Rahmenlehrplan

für den

Förderschwerpunkt

Lernen

Impressum

Herausgeber

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus

Genehmigt durch das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus
Aktenzeichen IV.6 – 5 S 8410 – 4a.49942

München 2012

Leitung der Lehrplankommission in zeitlicher Folge:
Alfons Schweiggert
Dieter Boldt
Christian Albrecht
(Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, München)

Mitglieder der Lehrplankommission
(Arbeitskreise Steuerungsgruppe bzw. Fächergruppe, Stand Juli 2011):
Alexandra Bioly, SFZ Aichach
Dr. Wilma Brunner, SFZ Landau a. d. Isar
Claudia Bulgariu, SFZ Oberasbach
Ute Ehrenfeld, SFZ Nürnberg An der Bärenschanze
Monika Frank, SFZ München Mitte 2
Claudia Gottfried, SFZ München Süd-Ost
Christine Grünert, SFZ Kelheim
Romana Heinz, SFZ Mindelheim
Rainer Hetz, SFZ Immenreuth
Gabriella Lohmüller, SFZ Landshut-Stadt
Gabriele Mayer, SFZ Germering
Marianne Mayer, SFZ Mindelheim
Michael Richter, SFZ Nürnberg-Langwasser
Helmut Thanner, SFZ Marktredwitz
Stefan Thurn, Volksschule Wörth
Tobias Zinser, Benedikt-von-Nursia Berufsschule Augsburg

Die Lehrplankommission für das Fach Katholische Religionslehre leitete Frau Monika Löser, RPZ München, die Lehrplankommission für das Fach Evangelische Religionslehre Herr Dr. Johannes Ammon, RPZ Heilsbronn.

Layout und Druck
MUMBECK – Agentur für Werbung GmbH, Wuppertal

Bezug
Download unter http://www.isb.bayern.de

Vorwort

des Staatsministers Herrn Dr. Ludwig Spaenle
und des Staatssekretärs Herrn Bernd Sibler
im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus



Lernen bedeutet aktive Auseinandersetzung des Menschen mit der Welt, er konstruiert sich dadurch seine persönliche Wirklichkeit. In diesem Sinn sind Schülerinnen und Schüler Gestalter ihrer eigenen Lernprozesse. In der Schule werden sie dabei von den Lehrkräften unterstützt, die geeignete Lernumgebungen bereitstellen und den Lernprozess moderieren. Je enger die Lernangebote an die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen anknüpfen und je mehr subjektive Bedeutung sie ihnen zumessen, umso erfolgreicher wird Lernen gelingen.

Besonders Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen erfahren Lernen positiv, wenn gezieltes Methodenlernen, die regelmäßige Reflexion der erarbeiteten Kompetenzen und soziales Lernen Bestandteile ihres Lernprozesses sind.

Der Rahmenlehrplan für den Förderschwerpunkt Lernen stellt diese Aspekte in den Mittelpunkt des Lernens. Darüber hinaus gewährleistet er eine deutliche Orientierung des Unterrichts an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. Die Berücksichtigung der Entwicklungsbereiche gibt Anregung und Hinweise für eine ganzheitliche und entwicklungsorientierte Förderung. Der umfangreiche Teil 2 schafft zudem Möglichkeiten für eine gezielte diagnosegeleitete Förderung.

Mit den Diagnostischen Leitfragen und den konkreten Fördermaßnahmen ermöglicht er auch Lehrkräften an Grund- und Mittelschulen eine passgenaue Unterstützung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen in ihrem Lernprozess. Er schafft damit die Basis für nachhaltiges Lernen im inklusiven Schulsystem.

Dank sagen möchten wir an dieser Stelle allen Lehrkräften, der fachlichen Begleitung durch die Staatsinstitute und die Fachabteilungen der Regierungen sowie dem Lehrstuhl für Lernbehindertenpädagogik an der LMU München, vertreten durch Herrn Prof. Dr. Ulrich Heimlich, die sich für die Konzeption des Rahmenlehrplans engagiert eingesetzt haben.

All jenen, die sich für das Anliegen einsetzen, Kinder und Jugendliche zu stärken und fit zu machen für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, sprechen wir unsere Anerkennung aus und wünschen ihnen in ihrer Tätigkeit viel Freude und Kraft.

Dr. Ludwig Spaenle
Staatsminister



Bernd Sibler
Staatssekretär

München, 1. August 2012
Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus

Inhaltsverzeichnis

Teil 1

Präambel 5

Kapitel I Der besondere Erziehungs- und Bildungsauftrag im Förderschwerpunkt Lernen 7
Kapitel II Aufbau und Struktur des Rahmenlehrplans 13

Entwicklungsbereiche 21

Motorik und Wahrnehmung 25
Denken und Lernstrategien 29
Kommunikation und Sprache 31
Emotionen und Soziales Handeln 33

Fachlehrpläne 37

Katholische Religionslehre 41
Evangelische Religionslehre 59
Ethik 77
Deutsch 93
Mathematik 103
Englisch 119
Heimat- und Sachunterricht sowie die Fächergruppen Physik/Chemie/Biologie (PCB) und Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde (GSE) 134
Informations- und Kommunikationstechnik 168
Sport 184
Musik 198
Kunst 210
Werken/Textiles Gestalten, Hauswirtschaft, Berufs- und Lebensorientierung – Praxis 220
Berufs- und Lebensorientierung – Theorie 244

Teil 2 (auf CD-ROM)

Vorbemerkung zu Teil 2
Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen

Präambel

Kapitel I: Der besondere Erziehungs- und Bildungsauftrag im Förderschwerpunkt Lernen

Kapitel II: Aufbau und Struktur des Rahmenlehrplans

Präambel

Kapitel I: Der besondere Erziehungs- und Bildungsauftrag im Förderschwerpunkt Lernen

Präambel zum Rahmenlehrplan für den Förderschwerpunkt Lernen

Kapitel I

Der besondere Erziehungs- und Bildungsauftrag im Förderschwerpunkt Lernen

Förderschwerpunkt Lernen im Wandel

Mit den „Empfehlungen zur sonderpädagogischen Förderung“ trug die Kultusministerkonferenz im Jahre 1994 zu einem Paradigmenwechsel auch im Förderschwerpunkt Lernen bei. Seither ist die Unterrichtung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen nicht mehr an den besonderen Förderort „Schule für Lernbehinderte“ (vgl. Lehrplan zur individuellen Lernförderung, 1991) gebunden. Im Freistaat Bayern floss dieser Impuls, zusammen mit den „Empfehlungen zum Förderschwerpunkt Lernen“, in das 2003 geänderte „Gesetz über das Bayerische Erziehungs- und Unterrichtswesen“ (BayEUG) ein. Über die Mobilen Sonderpädagogischen Dienste (MSD), die Mobile Sonderpädagogische Hilfe (MSH) und die Einrichtung von Kooperationsklassen wurde der Weg der „Integration durch Kooperation“ beschritten. Die sonderpädagogische Förderung wurde Aufgabe aller Schulen.

Die 2009 in der Bundesrepublik Deutschland in Kraft getretene UN-Behindertenrechtskonvention mit dem Auftrag, ein inklusives Schulsystem zu schaffen, machte deutlich, dass der „Lehrplan zur individuellen Lernförderung“(1991) den aktuellen Erfordernissen nicht mehr gerecht werden kann.

Rahmenlehrplan

Der vorliegende Lehrplan löst sich von der direkten Koppelung an einen speziellen Schultyp. Er ist als Rahmenlehrplan zu verstehen, der synchron zum jeweiligen Lehrplan der Allgemeinen Schule zum Einsatz kommt. Dabei stehen nicht die Lerninhalte im herkömmlichen Sinne im Vordergrund, sondern die Schülerin bzw. der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen.

Um dies zu untermauern, werden in Teil 1 vier Entwicklungsbereiche beschrieben, die die Grundlage für den gelingenden schulischen Kompetenzerwerb im Förderschwerpunkt Lernen bilden. Sie sind eng mit den Fachkompetenzen verzahnt, die in den einzelnen Fächern formuliert sind.

In Teil 2, der als CD-ROM dem Rahmenlehrplan beiliegt, finden sich sowohl zu den Entwicklungsbereichen als auch zu den einzelnen Fächern Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen. Sie sollen Lehrkräfte an den unterschiedlichen Förderorten dabei unterstützen, das Potential der Schülerinnen und Schüler zu erkennen und in geeigneter Weise zu fördern.

Lernen

Dem Rahmenlehrplan für den Förderschwerpunkt Lernen liegt die Erkenntnis zu Grunde, dass Lernen besonders dann gut gelingt, wenn Schülerinnen und Schüler ihren eigenen Lernprozess gestalten und die Lernergebnisse selbst hervorbringen. Vor diesem Hintergrund erwerben Schülerinnen und Schüler Kompetenzen, die ein lebenslanges Lernen ermöglichen. Unterstützung erhalten sie durch anregende Lernumgebungen und Ermutigungen seitens der Erwachsenen.

Es ist zu berücksichtigen, dass Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen häufig aus erschwerten Lebenssituationen in die Schule eintreten. Dabei spielen Traumatisierungen und organische Erschwernisse ebenso eine mögliche Rolle wie das Leben in einem prekären, sozioökonomisch benachteiligten Umfeld. Solche Belastungen können zu Entwicklungsverzögerungen im kognitiven Bereich beitragen.

Erfolgreiche Lernprozesse vollziehen sich auf der Basis eines intakten Zusammenwirkens der Entwicklungsbereiche „Motorik und Wahrnehmung“, „Denken und Lernstrategien“, „Kommunikation und Sprache“ sowie „Emotionen und Soziales Handeln“. Lernschwierigkeiten und Lernhemmnisse resultieren meist aus einer komplexen Störung in diesem Zusammenspiel, sie sind in ihren Erscheinungsformen entsprechend vielfältig. Häufig fehlen die grundlegenden Voraussetzungen für erfolgreiche Lernprozesse bei der Schulaufnahme, was zu Versagenserlebnissen und zur Resignation führen kann.

Förderdiagnostik

Die individuelle Lernausgangslage wird bei Schuleintritt erfasst. Damit können differenzierte Lernangebote auf dem jeweiligen Entwicklungsniveau bereitgestellt werden. In der Folge ist der Fortschritt der Schülerin bzw. des Schülers mit sonderpädagogischem Förderbedarf an Hand eines individuellen Lern- oder Förderplans zu dokumentieren. Förderdiagnostik versteht sich in diesem Zusammenhang als Verlaufsdiagnostik und wird lernprozessbegleitend regelmäßig durchgeführt. Die Diagnostischen Leitfragen können hierbei helfen, den entsprechenden Stand der Entwicklung zu erkennen und geben mit den Entwicklungsorientierten Fördermaßnahmen Hinweise darauf, wie neue Entwicklungsschritte erreicht werden können.

Kooperation

Die sonderpädagogische Lernförderung verlangt eine breite Kooperation auf allen Ebenen. Dabei steht die Schülerin bzw. der Schüler im Mittelpunkt einer Vernetzung zwischen Eltern, Lehrkräften der Allgemeinen Schule, Lehrkräften für Sonderpädagogik sowie außerschulischen Fachdiensten und weiteren Einrichtungen. Die schulische Förderung in einer geeigneten Ganztagesschule ist dabei grundsätzlich zu befürworten.

Berufsvorbereitung

Die Zielperspektive für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen ist langfristig eine Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt.

Dafür bahnt die Schule neben der Vermittlung der notwendigen Schlüsselkompetenzen auch den Aufbau des notwendigen Selbstvertrauens an. Sie bietet außerunterrichtliche Betätigungsfelder und überlässt den Schülerinnen und Schülern Raum für eigenverantwortliches Handeln.

In den Jahrgangsstufen 7 bis 9 wird die enge Kooperation mit der Arbeitsverwaltung, den örtlichen Betrieben und den erreichbaren Förderberufsschulen und Berufsbildungswerken gesucht. Praxistagen, Betriebserkundungen und Praktika sind ein hohes Maß an Aufmerksamkeit und Zeit zu widmen. Beim Übergang in eine berufliche Ausbildung oder eine Berufsvorbereitende Einrichtung ist für einen engen Austausch zwischen der abgebenden und aufnehmenden Einrichtung zu sorgen.

Inklusion

Der vorliegende Rahmenlehrplan für den Förderschwerpunkt Lernen unterstützt die Beschulung von Schülerinnen und Schülern insbesondere mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen in einem inklusiven Schulsystem. Er gibt auch Hinweise zur Diagnostik und Förderung für die Lehrkräfte, die mit einer heterogenen Schülerschaft arbeiten, ohne dass dabei sonderpädagogischer Förderbedarf explizit festgestellt sein muss. Durch die synchrone Verwendung des Rahmenlehrplans mit dem Lehrplan für die Grundschule und dem Lehrplan für die Hauptschule sind die Übergänge zwischen den Förderorten und Schularten fließend gestaltbar.

Präambel

Kapitel II: Aufbau und Struktur des Rahmenlehrplans

Kapitel II

Aufbau und Struktur des Rahmenlehrplans

1. Vorbemerkung

Gültigkeit

Dieser Rahmenlehrplan ist gültig für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen an allen Förderorten.

Zusammenwirken der Schulen

Für eine optimale sonderpädagogische Förderung sollen Grund- und Mittelschulen sowie die Förderschulen zum Wohle der Schülerin bzw. des Schülers zusammen wirken.

Mittelpunkt der Arbeit

Die einzelne Schülerin bzw. der einzelne Schüler steht im Mittelpunkt aller Planungen und ist bestimmend für die Arbeit mit dem vorliegenden Rahmenlehrplan.

Inhaltliche Grundlage

Die im **Rahmenlehrplan** für den Förderschwerpunkt Lernen formulierten Methoden- und Fachkompetenzen werden anhand der **Inhalte** im Lehrplan für die Grundschule und im Lehrplan für die Hauptschule im Unterricht realisiert und ausgebildet.

Rahmenlehrplan

Dem Konzept des **Rahmenlehrplans** entsprechend werden diese Inhalte durch die Methoden- und Fachkompetenzen und entsprechende Hinweise zu Erziehung und Unterricht **eingerahmt** und vernetzt.

Durch diese enge Verknüpfung von Rahmenlehrplan und dem Lehrplan für die Grundschule sowie dem Lehrplan für die Hauptschule wird eine Voraussetzung für eine Beschulung in einem inklusiven Bildungssystem geschaffen.

Fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsaufgaben

Die fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsaufgaben, die im Lehrplan für die Grundschule und im Lehrplan für die Hauptschule formuliert sind, haben für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen uneingeschränkte Gültigkeit. Die erzieherische Aufgabe, das Bewusstsein für gesellschaftliche und persönliche Grundfragen zu schulen und Hilfen zu deren Bewältigung zu geben, besteht unabhängig vom Förderort.

Ein besonderer Leitgedanke von Erziehung und Unterricht bei Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen ist die Orientierung an der Lebenswelt und den Interessen der Schülerinnen und Schüler.

Die Vorbereitung auf die Teilhabe am gesellschaftlichen und beruflichen Leben zieht sich durch Erziehung und Unterricht in allen Jahrgangsstufen und Fächern.

Verbindlichkeit der Kompetenzen

Der verbindliche Teil 1 des Rahmenlehrplans umfasst Hinweise zu Unterricht und Erziehung, Methodenkompetenzen und Fachkompetenzen. Die Fachkompetenzen sind als Teilkompetenzen auf zwei Niveaustufen formuliert. Sie stellen eine Orientierung für das Ende der Jahrgangsstufe 4 bzw. 9 dar.

Auf eine konkrete Zuordnung der Kompetenzen zu einzelnen Jahrgangsstufen wird verzichtet. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers.

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen

Für jeden Entwicklungsbereich und jedes Fach werden in Teil 2 des Rahmenlehrplans Diagnostische Leitfragen zum Lernprozess und zu den Förderschwerpunkten der einzelnen Schülerinnen und Schüler angeboten. Diagnostik ist ein zentrales Planungselement, welches sich durch alle Jahrgangsstufen zieht. Anhand der Leitfrage „Kann die Schülerin bzw. der Schüler …?“ wird der ressourcenorientierte Blick auf Lernprozesse geschärft. Die dort angebotenen Entwicklungsorientierten Fördermaßnahmen bieten Hilfestellung und Unterstützung bei der Auswahl geeigneter Fördermaßnahmen.

Sowohl die Diagnostischen Leitfragen als auch die Entwicklungsorientierten Fördermaßnahmen sind als offene Sammlungen zu verstehen und dürfen ausdrücklich von Lehrkräften in geeigneter Weise angepasst und ergänzt werden. Sie können zudem als Grundlage für die Förderplanung verwendet werden.

Schulinternes Curriculum

Wird an einer Schule hauptsächlich nach dem Rahmenlehrplan für den Förderschwerpunkt Lernen unterrichtet, so erstellt die Schule ein schulinternes Curriculum. Den Methoden- und Fachkompetenzen der einzelnen Fächer werden darin Inhalte aus dem Lehrplan für die Grundschule bzw. aus dem Lehrplan für die Hauptschule zugeordnet und in eine zeitliche Reihenfolge gesetzt. Faktoren wie sonderpädagogische Förderung, Standort der Schule, Schulstruktur und Schulprofil werden bei der Auswahl berücksichtigt. Im Fach Heimat- und Sachunterricht sowie den Fächergruppen Physik/Chemie/Biologie (PCB) und Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde (GSE) werden bei der Erstellung des schulinternen Curriculums die Perspektivenseiten mit einbezogen.

Die gemeinsame Planung und Umsetzung eines schulinternen Curriculums verändert Kommunikations- und Organisationsstrukturen der Schule. Für die Planung und Umsetzung sind Teamorientierung und die Einbeziehung der verschiedenen Fachlehrkräfte nötig. Somit wird eine ganzheitliche Sichtweise auf die sonderpädagogische Förderung und eine umfassende individuelle Lern- und Förderplanung ermöglicht.

Lernplanung

Den ausgewählten Inhalten werden für die einzelnen Schülerinnen und Schüler die individualisierten Methoden- und Fachkompetenzen des Rahmenlehrplans zugeordnet. Dabei orientiert sich die Lehrkraft an den vorhandenen Methoden- und Fachkompetenzen der Schülerin bzw. des Schülers. Die Methodenkompetenz einer Schülerin bzw. eines Schülers ist dabei als eigenständiger Förderschwerpunkt in der Lern- und Förderplanung zu betrachten.

Wird eine Schülerin bzw. ein Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen an der Grundschule bzw. der Mittelschule unterrichtet, so ist für diese bzw. diesen ein individueller Lernplan zu erstellen und entsprechend der individuellen Entwicklung fortzuführen.

Organisations-strukturen

Bei der Förderung am Sonderpädagogischen Förderzentrum oder an einer Schule zur Lernförderung erfolgt die Zusammensetzung der Klassen und Gruppen nach Kriterien und Schwerpunkten, die jede Schule nach pädagogischen Überlegungen selbst festlegt, wie etwa Alter, Jahrgangsstufe, Schulbesuchsjahr, Entwicklungsstand, Förderschwerpunkt, Leistungsstand, soziale Kompetenzen, Schulprofil, berufliche Orientierung, Rückführung, Zusammenarbeit mit Grundschulen und Mittelschulen. Individuelle Förderung kann auch in jahrgangsübergreifenden Gruppen realisiert werden.

2. Profil des Rahmenlehrplans

2.1 Übersicht

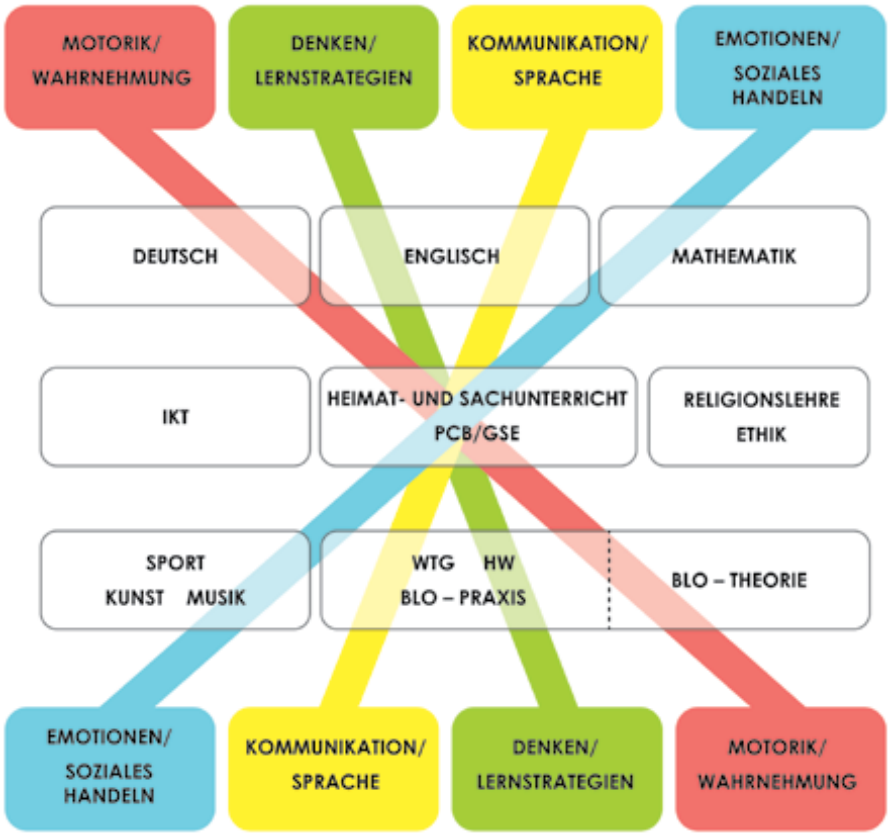


Abbildung 1: Die Fächer vor dem Hintergrund der Entwicklungsbereiche

Entwicklungsbereiche und Fächer

Die vier Entwicklungsbereiche **Motorik und Wahrnehmung**, **Denken und Lernstrategien**, **Kommunikation und Sprache** sowie **Emotionen und Soziales Handeln** sind elementare Bestandteile jeglichen Lernprozesses. Sie bilden die Basis des Rahmenlehrplans in allen Jahrgangsstufen. Hier wird Bezug genommen auf die Empfehlungen der Kultusministerkonferenz (KMK) vom September 1994 zum Förderschwerpunkt Lernen.

Die Entwicklungsbereiche sind als Grundlage für das Lernen und Fördern in allen Fächern anzusehen und prägen den Unterricht in allen Fächern.

Fachliches Lernen organisiert sich in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik, Informations- und Kommunikationstechnik (IKT), Heimat- und Sachunterricht in den Jahrgangsstufen 1 bis 4 sowie die Fächergruppen Physik/Chemie/Biologie (PCB) und Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde (GSE) in den Jahrgangsstufen 5 bis 9, Religionslehre/Ethik, Sport, Kunst, Musik und Werken/Textiles Gestalten (WTG), Hauswirtschaft (HW) sowie in den Jahrgangsstufen 7 bis 9 Berufs- und Lebensorientierung (BLO) als BLO – Theorie sowie BLO – Praxis (mit den Bereichen Praxis Technik und Praxis Soziales).

2.2 Struktur und Aufbau der Entwicklungsbereiche

Übersicht

Für jeden Entwicklungsbereich werden fachliche Schwerpunkte in einer Übersicht dargestellt, die gleichzeitig die Struktur der Diagnostischen Leitfragen in Teil 2 darstellt.

Verweise neben der Übersicht über die Entwicklungsbereiche geben die Seiten an, auf denen sich die entsprechenden Diagnostischen Leitfragen und Entwicklungsorientierten Fördermaßnahmen in Teil 2 finden.

2.3 Struktur und Aufbau der Fachlehrpläne

Übersicht

Jeder Fachlehrplan ist untergliedert in ein Fachprofil, das auch einen Fachüberblick über die Bereiche der Fachkompetenzen enthält, eine Methodenkompetenzseite und Fachkompetenzseiten.

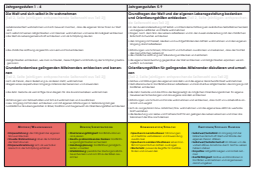
Lehrpläne für die Grundschule und für die Hauptschule	Fachlehrpläne in Teil 1 des Rahmenlehrplans				Fachbezogene Förderung in Teil 2 des Rahmenlehrplans	
Lehrplaninhalte	Fachüberblick	Fachprofil	Methoden-kompetenz-seiten	Fachkompetenzseiten	Diagnos-tische Leitfragen	Entwicklungs-orientierte Fördermaß-nahmen
Inhalte des Faches im Lehrplan für die Grundschule Inhalte des Faches im Lehrplan für die Hauptschule		Erläuterungen zu den Fachkompetenzen und Hinweise zu Erziehung und Unterricht	Methoden der Erkenntnisgewinnung, Anwendung, Kommunikation, Reflexion und Bewertung		Kann die Schülerin bzw. der Schüler ...?	z. B. Satzanfänge anbieten z. B. Silbenklatschen

Abbildung 2: Die Struktur der Fachlehrpläne

Jedem Fachlehrplan ist ein Fachüberblick vorangestellt, der die jeweiligen Bereiche der Fachkompetenzen zeigt.

Das Fachprofil beinhaltet Erläuterungen zu den Bereichen der Fachkompetenzen und Hinweise zu Erziehung und Unterricht.

Fachprofil mit Fachüberblick



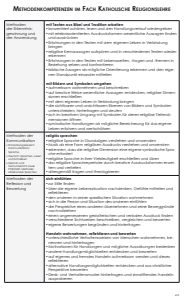
Zu jedem Fachlehrplan gehört eine Methodenkompetenzseite. Methodenkompetenzen werden unterteilt in

- Methoden der Erkenntnisgewinnung und der Anwendung,
- Methoden der Kommunikation und
- Methoden der Reflexion und Bewertung.

Ausnahmen sind das Fach Heimat- und Sachunterricht (in den Jahrgangsstufen 1 bis 4) sowie die Fächergruppen PCB und GSE (in den Jahrgangsstufen 5 bis 9). Hier haben die Methodenkompetenzen eine hervorgehobene Bedeutung. Dementsprechend sind die Methodenkompetenzen hier das strukturierende Merkmal. Sie richten den Fokus auf die Ausbildung von Denkstrukturen und Lernmethoden, Arbeitsverfahren sowie Lern- und Lösungsstrategien bei der Schülerin bzw. beim Schüler.

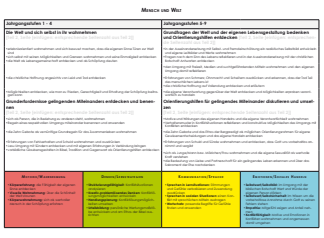
Mit den erworbenen Methodenkompetenzen sollen die Schülerinnen und Schüler zielgerichtet und strukturiert Lernaufgaben bewältigen können und eine Grundlage für die Bearbeitung weiterer Lernaufgaben haben.

Methodenkompetenzseite



Die Anforderungen in den Fachlehrplänen sind kompetenzorientiert formuliert. Die Fachkompetenzen beziehen sich auf Lernprozesse, durch die systematisch über einen längeren Zeitraum hinweg entsprechende Fähigkeiten und Fertigkeiten aufgebaut werden. Sie sind als Teilkompetenzen formuliert und als Orientierung für das Ende der Jahrgangsstufe 4 und der Jahrgangsstufe 9 zu verstehen.

Fachkompetenzseite



Die für den Unterricht relevanten Fachkompetenzen werden von der Lehrkraft für jede Schülerin und jeden Schüler oder eine Gruppe individuell ausgewählt und zugeordnet. Grundlage für die Auswahl sind die individuelle Entwicklung und der Förderbedarf der Schülerin bzw. des Schülers – unabhängig von der Jahrgangsstufe. Somit wird ein zieldifferentes, aber themengleiches Arbeiten im Unterricht ermöglicht.

Die Unterrichtspraxis orientiert sich demnach an den Lernprozessen und Lernergebnissen der Schülerin bzw. des Schülers und stellt die individuelle Entwicklungsperspektive in den Mittelpunkt der Lern- und Förderplanung.

In den farbig markierten Feldern wird exemplarisch auf mögliche Verknüpfungspunkte im Bereich der jeweiligen Fachkompetenz mit den Entwicklungsbereichen hingewiesen. Die Hinweise stellen eine Auswahl dar, die sich konkret auf die dargestellten Fachkompetenzen bezieht.

Diagnostik und Förderung

Analog zu den Entwicklungsbereichen werden in allen Fächern Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen angeboten und finden sich in Teil 2 des Lehrplans wieder.

Verweise neben den einzelnen Fachkompetenzen in Teil 1 geben die Seiten an, auf denen sich die entsprechenden Diagnostischen Leitfragen und Entwicklungsorientierten Fördermaßnahmen in Teil 2 finden.

Berufs- und Lebensorientierung

Der Rahmenlehrplan für den Förderschwerpunkt Lernen zeichnet sich in den Jahrgangsstufen 7 bis 9 im Fach Berufs- und Lebensorientierung durch eine Eigenständigkeit gegenüber dem Lehrplan für die Hauptschule aus. Im Fach Berufs- und Lebensorientierung wird die selbstständige und erfolgreiche Lebensgestaltung angestrebt. Dieser Unterricht ist profilbildend für Erziehung und Unterricht am Sonderpädagogischen Förderzentrum und an der Schule zur Lernförderung.

Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen an der Mittelschule werden im Fach Arbeit – Wirtschaft – Technik und in den berufsorientierenden Zweigen gemäß der Stundentafel der Mittelschule unterrichtet. Für sie sind bei Bedarf regionale und individuelle Lösungen zur Verwirklichung der entsprechenden Kompetenzen im Bereich der Berufs- und Lebensorientierung zu finden.

Islamischer Unterricht

Für Schülerinnen und Schüler muslimischen Glaubens wird ausdrücklich auf den Lehrplan „Islamischer Unterricht“ mit Bezug zur Grundschule bzw. zur Mittelschule hingewiesen.

Deutsch als Zweitsprache

Für Schülerinnen und Schüler mit einer anderen Muttersprache als Deutsch wird auf den Lehrplan „Deutsch als Zweitsprache“ verwiesen.

Entwicklungsbereiche

Motorik und Wahrnehmung

Denken und Lernstrategien

Kommunikation und Sprache

Emotionen und Soziales Handeln

ENTWICKLUNGSBEREICHE

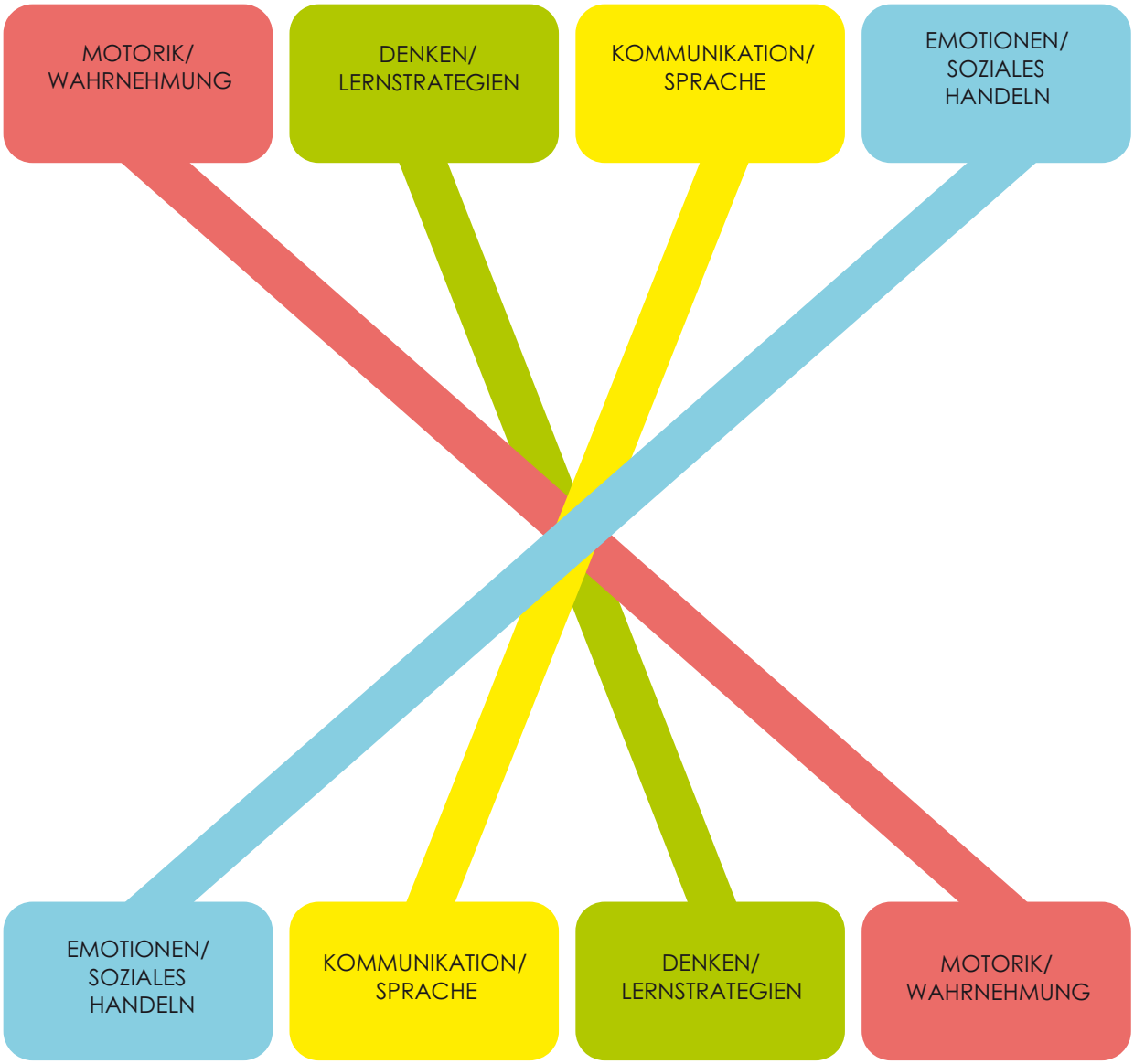


Abbildung 3: Die Entwicklungsbereiche

Struktur und Aufbau der Entwicklungsbereiche

Überblick

Für jeden Entwicklungsbereich werden fachliche Schwerpunkte und Förderbereiche in einer Grafik dargestellt. Diese exemplarische Zusammenstellung bietet einen Überblick über die inhaltliche Struktur des jeweiligen Entwicklungsbereichs.

Diagnostik und Förderung

Diagnostik zieht sich als zentrales Element durch alle Jahrgangsstufen.

Für jeden Entwicklungsbereich finden sich in Teil 2 des Lehrplans Diagnostische Leitfragen zum Lern– und Entwicklungsprozess der einzelnen Schülerinnen und Schüler. Anhand der Fragestellung „Kann die Schülerin/der Schüler …?“ wird der Blick auf deren persönliche Ressourcen geschärft. Für die Lehrkräfte ergeben sich dabei auch Hinweise und Impulse, um mit Hilfe kriterienorientierter Schülerbeobachtungen und standardisierter Testverfahren den individuellen Entwicklungsstand festzustellen.

Die Entwicklungsorientierten Fördermaßnahmen bieten Anregung und Unterstützung, um ganzheitliches Lernen zu ermöglichen.

Sowohl die Diagnostischen Leitfragen, als auch die Entwicklungsorientierten Fördermaßnahmen sind offene Sammlungen und sollen von den Lehrkräften ergänzt und erweitert werden. Sie können als Grundlage für die Förderplanung verwendet werden.

Die Förderung im jeweiligen Entwicklungsbereich ist stets mit dem Lernen in allen anderen schulischen Bereichen vernetzt. Für jedes Fach wird dieser Zusammenhang bei den Fachkompetenzen durch die exemplarisch aufgezeigten Bezüge sowie bei den Diagnostischen Leitfragen und den Entwicklungsorientierten Fördermaßnahmen durch punktuelle Verweise hergestellt.

Motorik und Wahrnehmung

Bedeutung des Entwicklungsbereichs

Die Entwicklung von Motorik und Wahrnehmung ist von zentraler Bedeutung. Die Aufnahme von Sinneseindrücken und deren zentralnervöse Verarbeitung sowie zielgerichtete Bewegungen sind die ersten Handlungen des Säuglings, um sich seine unmittelbare Umgebung anzueignen. Vom Säuglingsalter an sind Kinder damit beschäftigt, Motorik und Wahrnehmung aufeinander abzustimmen und zu koordinieren.

Später sind motorische Fähigkeiten und Wahrnehmungsprozesse die Grundvorrausetzungen für den Aufbau von Handlungen und auch für die Bildung von kognitiven Strukturen.

Motorik

Unter dem Begriff Motorik wird im Folgenden die Gesamtheit aller willkürlichen aktiven und unwillkürlich reflektorischen Bewegungen verstanden.

Neben der engen Wechselwirkung zwischen Motorik und Wahrnehmung, der Sensuomotorik, beschreiben die Psycho- und Soziomotorik weitere Dimensionen der Motorik.

Sensuomotorik verweist darauf, dass Bewegung auf Informationen aus Sinneseindrücken beruht. Die Ausführung der Bewegung wird wechselnden Bedingungen angepasst und gegebenenfalls korrigiert. Um z. B. einen Ball zu fangen, bringt eine Person die Arme in eine bestimmte Position. Sie beobachtet die Bewegungsamplitude des zu fangenden Balls und je nach Ergebnis der Beobachtung verändert sich die Stellung der Arme oder sogar die Position der Person im Raum.

Gedanken, Stimmungen und Gefühle können sich durch Bewegung und Körperhaltung ausdrücken. Psychomotorik beschreibt diesen Zusammenhang. Psychomotorik oder psychomotorische Übungsbehandlung bezeichnet aber auch einen therapeutischen Ansatz, der durch Bewegung eine positive Entwicklung der Persönlichkeit erreichen will.

Soziomotorik versteht Bewegung als Mittel zur Kommunikation und Interaktion, z. B. durch Einsatz der Körpersprache.

Wahrnehmung

Wahrnehmung beschreibt den übergreifender Prozess der Aufnahme, Differenzierung, Selektion, Verarbeitung und Strukturierung von Reizen. Sie ist damit eine individuelle Aktivität der Erkundung und Sinngebung und kann nicht auf eine funktionierende Sinnestätigkeit reduziert werden.

Die Wechselwirkung und enge Verzahnung von Motorik und Wahrnehmung ist grundlegend für erfolgreiches Lernen in allen Lernbereichen. Kinder und Jugendliche entdecken und konstruieren sich auch darüber ihre Welt. Ein gelingendes Zusammenwirken von Motorik und Wahrnehmung ist die Basis für die Handlungsfähigkeit des Schülers, fördert das Fühlen, Erleben, Denken und Lernen und trägt zur Entwicklung der personalen und sozialen Identität bei.

Die in der folgenden Grafik aufgeführten Bereiche sind im Hinblick auf schulisches Lernen für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen von besonderer Bedeutung.

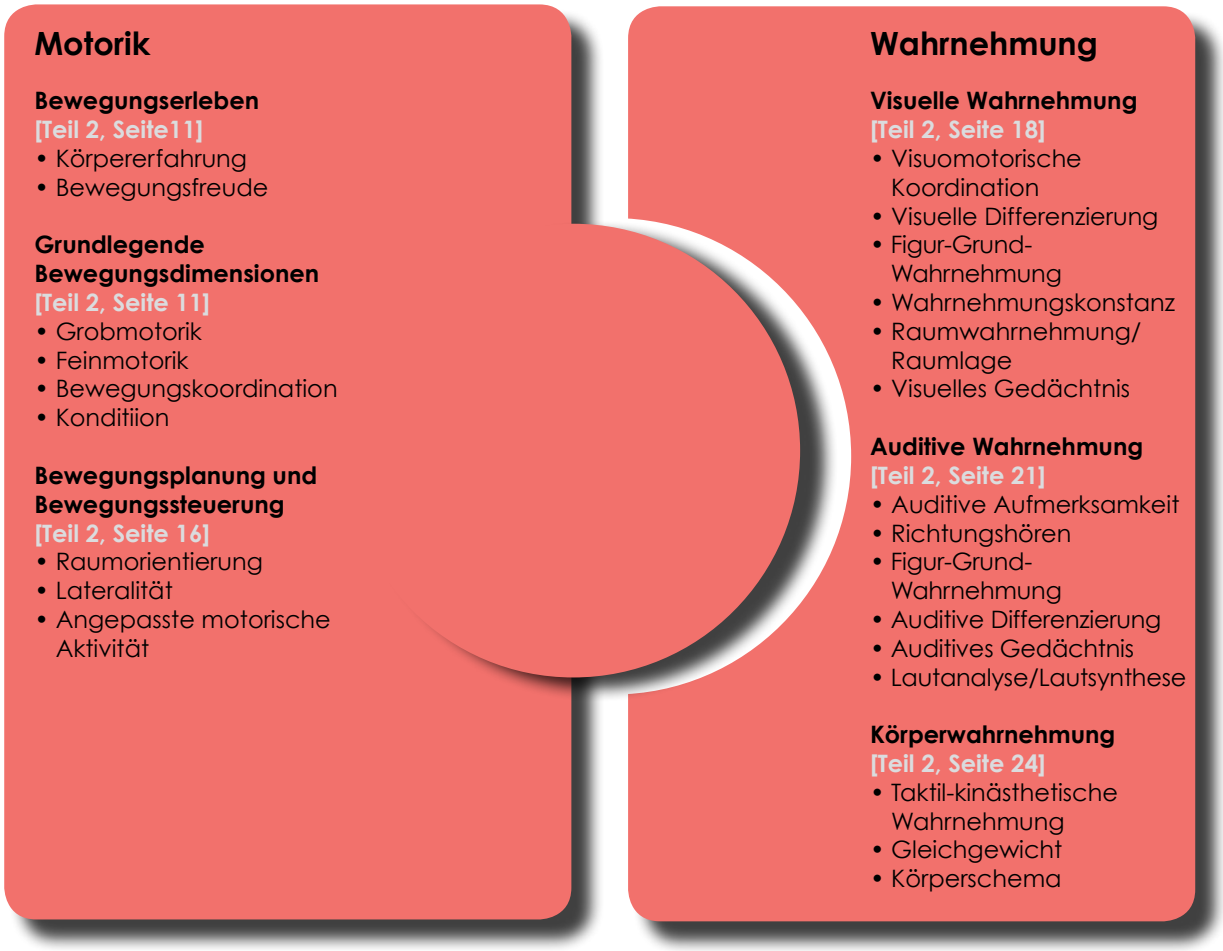


Abbildung 4: Die Gliederung des Entwicklungsbereichs Motorik und Wahrnehmung in Teil 2 des Rahmenlehrplans

Hinweise zu Erziehung und Unterricht

Im Mittelpunkt eines Unterrichts, der Motorik und Wahrnehmung fördert, stehen motivierende und altersbezogene Handlungssituationen. Dem oft gesteigerten Bewegungsdrang oder der deutlichen Bewegungsarmut von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen muss im Unterricht und auf dem Schulgelände begegnet werden. Insbesondere vor dem Hintergrund einer bewegungsarmen Kindheit gilt es, die Eigenaktivität der Kinder und Jugendlichen zu unterstützen sowie ihre Bewegungsimpulse zu stärken, um ihre individuellen Bewegungs- und Handlungsspielräume zu erweitern.

Dementsprechend sind die äußeren schulischen Bedingungen ausschlaggebend, z. B. Klassenzimmer, die Raum für Bewegungsangebote und Positionswechsel bieten, individuell einstellbares Sitzmobiliar und ein motivierender Pausenhofbereich. Dem Konzept der „Bewegten Schule“ mit den Elementen der aktiven Pausengestaltung und der Bewegungsaufgaben im Wochenplan kommt in diesem Zusammenhang große Bedeutung zu.

Eine klare Unterrichtsstruktur, eindeutige Regeln und eine ruhige Unterrichtsatmosphäre mit rhythmisierenden Elementen erleichtern Schülerinnen und Schülern mit Beeinträchtigungen im Wahrnehmungsbereich das Lernen. Selbstständigkeit, Aktivierung sowie Lernen mit verschiedenen Sinnen für die unterschiedlichen Lerntypen, sind im Hinblick auf die Gedächtnisleistung des Kindes und des Jugendlichen tragende Unterrichtsprinzipien.

Die Inhalte des Entwicklungsbereichs Motorik und Wahrnehmung stehen in enger Verbindung zu den Inhalten des Fachs Sport.

Die Förderung im Bereich Motorik und Wahrnehmung sollte unterrichtsimmanent erfolgen und darüber hinaus in einem umfassenden Schulkonzept verankert sein.
Sie setzt eine eingehende individuelle Beobachtung von motorischen Fähigkeiten und Wahrnehmungsprozessen in unterschiedlichen Lernsituationen voraus.

Beeinträchtigungen im Bereich der Motorik oder Wahrnehmung können auch eine Abklärung durch den Facharzt bzw. die Fachärztin notwendig machen. Gerade in diesem Entwicklungsbereich kann auf ein breitgefächertes Angebot von außerschulischen Fördermöglichkeiten und Therapeutinnen bzw. Therapeuten zurückgegriffen werden. Die entwicklungsorientierten Fördermaßnahmen bedürfen daher enger Abstimmung mit möglichen externen Fachdiensten, etwa aus den Bereichen Ergotherapie, Physiotherapie, Orthoptik, Pädaudiologie oder Motopädagogik.

Denken und Lernstrategien

Bedeutung des Entwicklungsbereichs

Denkleistungen setzen sich aus einer Vielzahl geistiger Vorgänge zusammen, welche die Auseinandersetzung mit der Umwelt sowie kompetentes Handeln ermöglichen. Zu entscheidenden Elementen des Denkens zählen Aufmerksamkeit, Symbolverständnis, Begriffsbildung, Kategoriebildung und die Fähigkeit zu strukturieren. Daneben sind Erinnerungs- und Vorstellungsvermögen, sowie abstrahierendes und kreatives Denken von besonderer Bedeutung, um ziel- und situationsorientiert handeln zu können. Mit der Entwicklung des Denkens ist die Ausbildung von Lernstrategien eng verbunden, um Lernpotenziale zu nutzen und erfolgreich lernen zu können.

Lernen ist eine komplexe Handlung, die unter anderem Selbstreflexion, Planungsprozesse, die Anwendung von Strategien, Abstraktion und Zielbewusstheit erfordert. Insbesondere in diesen Punkten zeigen Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten zum Teil erheblichen Förderbedarf.

Die in der folgenden Grafik aufgeführten Bereiche sind im Hinblick auf schulisches Lernen für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen von besonderer Bedeutung.



Abbildung 5: Die Gliederung des Entwicklungsbereichs Denken und Lernstrategien in Teil 2 des Rahmenlehrplans

Hinweise zu Erziehung und Unterricht

Wenn Lernen als selbstständige und entwicklungsfördernde Auseinandersetzung des Kindes mit seiner (Um-)Welt verstanden wird, muss die Lehrkraft im Unterricht Bedingungen schaffen, die diesen Prozess auslösen und unterstützen können. Ein Unterricht, der das Denken fördert, muss Raum für entdeckendes, handelndes und problemorientiertes Lernen geben. Nur so nimmt sich die Schülerin bzw. der Schüler als Subjekt seines individuellen Lernprozesses wahr. Eigenaktivität und Handlungsorientierung fördern die Entwicklung des Denkens ebenso wie Strategien zur Organisation und Strukturierung des eigenen Lernens. Eine isolierte Schulung von Fähigkeiten aus dem Bereich Denken und Lernstrategie ohne lebensbedeutsamen Kontext führt nicht zum Ziel. Denkerziehung realisiert sich immer an konkreten Inhalten.

Es gilt, Situationen zu gestalten, die autonomes Lernen ermöglichen. Dazu zählen vor allem das Bewusstmachen von Problemen sowie das Herstellen von Bezügen zwischen bereits Gelerntem und zukünftigen Anforderungen. Grundsätzlich ist Denken in Analogien förderlich für die Problemlösefähigkeit. Hierfür notwendige Kompetenzen werden durch handelndes Lernen entwickelt, ausdifferenziert und über Transferbildung im lebenspraktischen Kontext angewendet.

Die Lehrkraft ist bei der Anbahnung und Förderung von Denkprozessen und Lernstrategien Modell und Vorbild.

Kommunikation und Sprache

Bedeutung des Entwicklungsbereichs

Der Entwicklungsbereich Kommunikation und Sprache legt im Hinblick auf die gesellschaftliche und berufliche Eingliederung der Schülerin bzw. des Schülers mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen großes Gewicht auf die situationsangemessene sprachliche Handlungskompetenz. Grundlegende Sprachdimensionen wie auditive Wahrnehmung, Aussprache usw. schaffen in Wechselwirkung mit nonverbaler und verbaler Kommunikation die Basis für eine gelingende sprachliche Entwicklung und Sozialisation. Kinder und Jugendliche entwickeln im Dialog kommunikative Fähigkeiten und wenden diese in unterschiedlichen Alltagssituationen an.

Die Inhalte des Entwicklungsbereichs Kommunikation und Sprache stehen in enger Verbindung zu den Inhalten des Fachs Deutsch, wobei im Entwicklungsbereich der Schwerpunkt auf den grundlegenderen Bereichen liegt. Gleichwohl lassen sich Überschneidungen finden.

Die in der folgenden Grafik aufgeführten Bereiche sind im Hinblick auf schulisches Lernen für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen von besonderer Bedeutung.

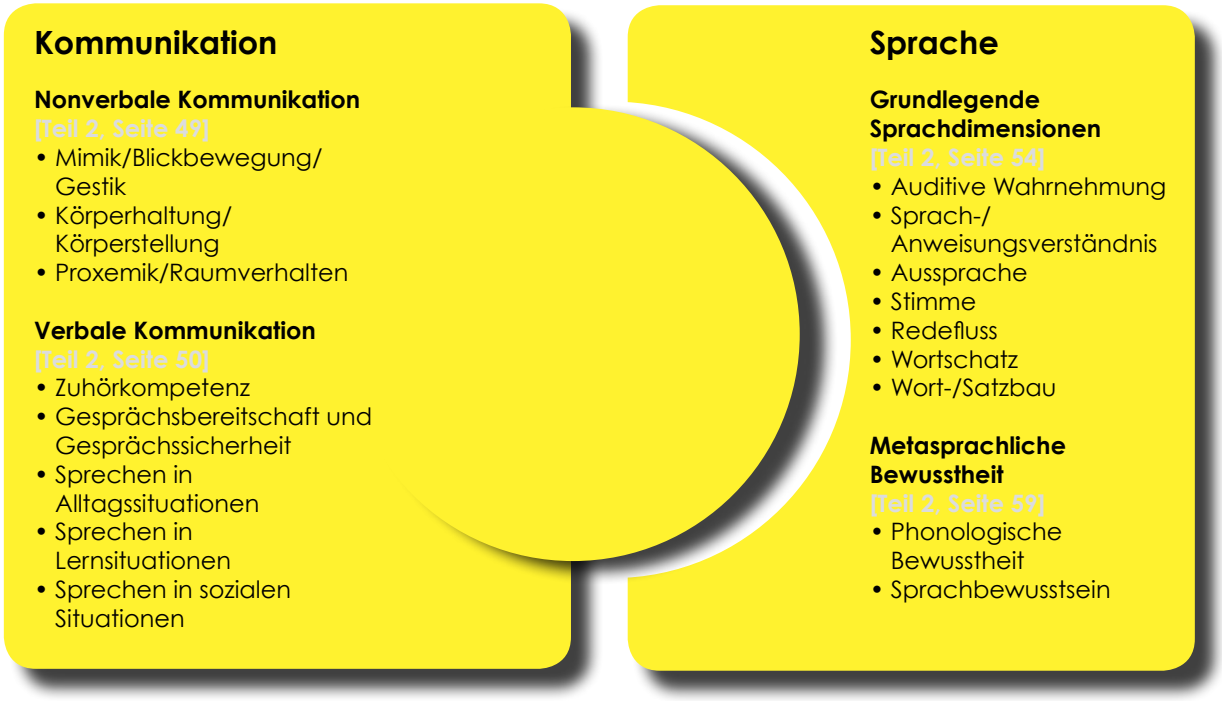


Abbildung 6: Die Gliederung des Entwicklungsbereichs Kommunikation und Sprache in Teil 2 des Rahmenlehrplans

Hinweise zu Erziehung und Unterricht

Sprache als zentrales Medium schulischen Lernens durchzieht alle Fächer sowie das gesamte Schulleben. Sprachfördernder Unterricht regt zu aktivem Sprachgebrauch an und schafft kommunikationsförderliche Erziehungs- und Unterrichtssituationen. Sprachliches Lernen muss immer lebensbedeutsam sein. Sprache und Sprechen ist dabei sowohl handlungsbegleitend als auch handlungsleitend zu verstehen.

Die Förderung kommunikativer und sprachlicher Kompetenzen wird unterrichtsimmanent realisiert. Dabei ist stets auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen individuellen sprachlichen Voraussetzungen der Schülerin bzw. des Schülers und dem sprachlichen Anforderungsniveau des Unterrichtsgegenstands zu achten. Gegebenenfalls sind differenzierende oder individualisierende Maßnahmen durchzuführen. Um Ausgrenzungen zu vermeiden und Barrieren abzubauen sind gerade im sprachlichen Bereich die Interessen sowie soziokulturellen Erfahrungshintergründe der Schülerinnen und Schüler in besonderer Weise zu berücksichtigen.

Die Rolle der Lehrkraft besteht darin, sprachanregende, dialogische Situationen anzubieten, diese durch klare, strukturierte und durchdachte Lehrersprache zu begleiten und Modellierungstechniken im Unterricht einzusetzen.

Emotionen und Soziales Handeln

Bedeutung des Entwicklungsbereichs

Emotionen und Soziales Handeln sind zwei Bereiche, die eng miteinander verknüpft sind und sich gegenseitig bedingen. Die Entwicklung von Kompetenzen zum gesellschaftlich akzeptierten und sozial angemessenen Umgang mit eigenen und fremden Emotionen führt zum Auf- und Ausbau sozialer Handlungsfähigkeit. Dies ist nicht nur wichtig für das Zusammenleben in einer Gemeinschaft, sondern auch für die persönliche und berufliche Integration jeder einzelnen Person innerhalb dieser Gesellschaft.

Die intensive Förderung der emotionalen und sozialen Entwicklung entsprechend dem individuellen Entwicklungsstand der Schülerin bzw. des Schülers schafft Grundvoraussetzungen für schulisches Lernen und trägt dadurch zur erfolgreichen gesellschaftlichen Integration bei.

Emotionen

Der Bereich Emotionen umfasst die emotionale Grundhaltung der Schülerin bzw. des Schülers und die Fähigkeit, Emotionen bei sich und anderen erkennen zu können, sowie eigene Emotionen in einer angemessenen Form zum Ausdruck zu bringen. Auch das Selbstbild der Schülerin bzw. des Schülers mit den Unterkategorien Selbstwert/Selbstsicherheit, Selbstkonzept und Selbststeuerung ist dem Bereich Emotionen zugeordnet.

Soziales Handeln

Kompetenzen im Zusammenhang mit Team- und Gemeinschaftsfähigkeit wie Kontaktverhalten, Kooperationsfähigkeit und kommunikative Kompetenzen sind im Bereich soziales Handeln aufgeführt. Ebenso gehören zu diesem Bereich Kompetenzen zur Konfliktwahrnehmung und Konfliktlösung sowie Umgangsformen und Tugenden.

Die in der folgenden Grafik aufgeführten Bereiche sind im Hinblick auf schulisches Lernen für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen von besonderer Bedeutung.

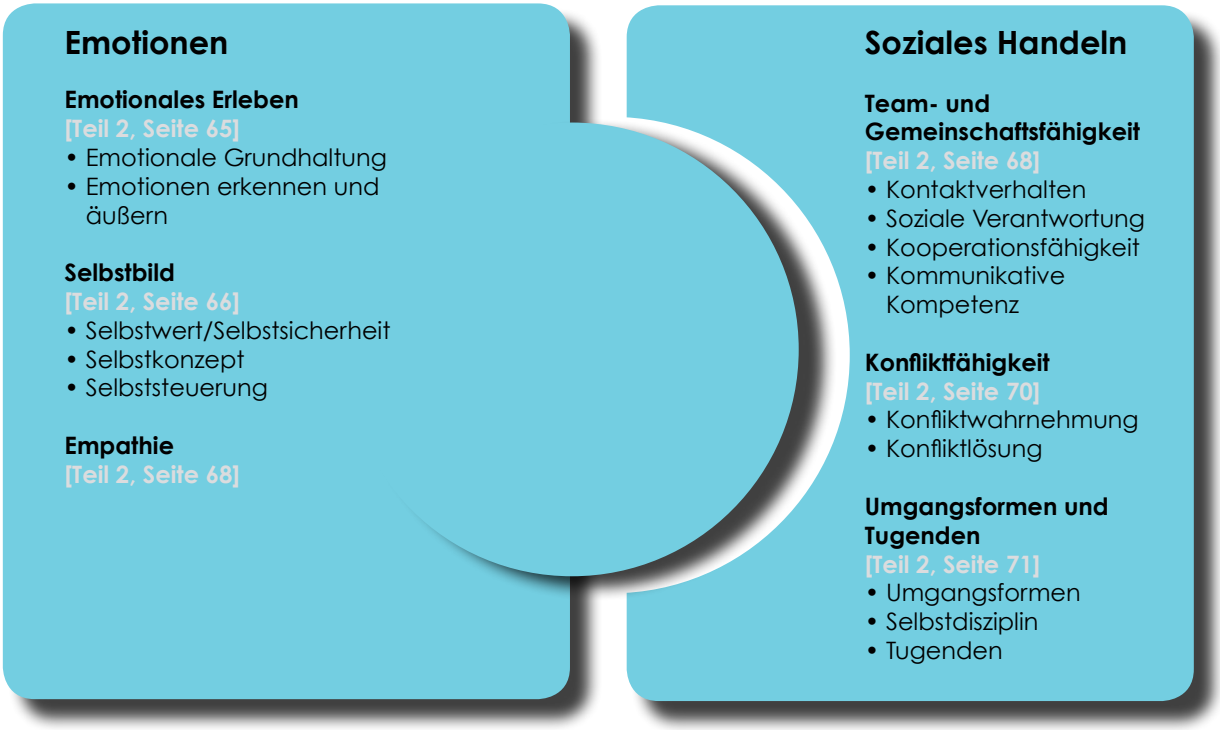


Abbildung 7: Die Gliederung des Entwicklungsbereichs Emotionen und Soziales Handeln in Teil 2 des Rahmenlehrplans

Hinweise zu Erziehung und Unterricht

Förderbedarf im Bereich Emotionen und Soziales Handeln kann sich stark hemmend auf schulisches Lernen auswirken. Der aktuelle Entwicklungsstand der Schülerin bzw. des Schülers muss daher bei der individuellen Lern- und Förderplanung stets Berücksichtigung finden.

Eine gestaltete Lernumgebung, eine sozial verträgliche Sitzordnung und ein entspanntes Gruppen-/Klassenklima tragen dazu bei, Unterrichtsstörungen oder Lernhemmnisse zu mindern. Soziale Arbeitsformen wie Partner– und Gruppenarbeit sowie offene Lernformen wie Wochenplanarbeit ermöglichen es, fachliche, soziale und kommunikative Kompetenzen gleichzeitig zu fördern. Regelmäßiges Reflektieren des gezeigten Verhaltens erlaubt es der Schülerin bzw. dem Schüler, eigene Fortschritte wahrzunehmen und weitere Ziele zu formulieren, z. B. im Rahmen von sozialen Wochenzielen.

Um erzieherische Intentionen im Bereich des emotionalen Erlebens und sozialen Handelns wirksam werden zu lassen, bedarf es einer wertschätzenden, pädagogischen Grundhaltung. Interventionen sind in diesem Sinne überwiegend präventiv zu verstehen. Die unterschiedlichen Maßnahmen werden dementsprechend eingesetzt, um erwünschtes Verhalten aufzubauen oder die Entwicklung angemessener sozialer Interaktion zu unterstützen. Das Hauptaugenmerk wird auf positive Entwicklungen in diesem Bereich gelenkt. Reaktive Interventionen sollten sich auf erwünschte Verhaltensweisen beziehen und zunehmend zu sozial angemessenem Handeln befähigen.

Neben einem umfangreichen Methodenrepertoire der Lehrkraft bedeutet Erziehungskompetenz in diesem Zusammenhang ebenso, Interventionen entwicklungsgemäß auszuwählen und der jeweils erreichten Entwicklungsstufe der Schülerin bzw. des Schülers anzupassen.

Zur Einschätzung des individuellen Entwicklungsstandes einer Schülerin bzw. eines Schülers im Entwicklungsbereich Emotionen und Soziales Handeln gelangt man über detaillierte Schülerbeobachtungen und die Durchführung standardisierter Testverfahren.

Die Förderung im Entwicklungsbereich Emotionen und Soziales Handeln ist immanenter Bestandteil des gesamten Schullebens und isoliert nicht umsetzbar. Um den Entwicklungsprozess der Schülerin bzw. des Schülers im Bereich des sozialen Lernens optimal zu unterstützen, wird sowohl von der einzelnen Lehrkraft als auch vom gesamten Kollegium ein hohes Maß an Erziehungskompetenz verlangt. Ein wertschätzendes Menschenbild und eine entsprechende subsidiäre pädagogische Haltung der Lehrkraft sind hierfür Voraussetzung. Das Gesamtkonzept der Schule trägt diesen Anforderungen Rechnung. Ein entsprechendes Schulkonzept oder Leitbild muss von allen Beteiligten gleichermaßen wertschätzend getragen werden.

Fachlehrpläne

Fachlehrpläne

Fachlehrpläne

Katholische Religionslehre	41
Evangelische Religionslehre	59
Ethik	77
Deutsch	93
Mathematik	103
Englisch	119
Heimat- und Sachunterricht sowie die Fächergruppen Physik/Chemie/Biologie (PCB) und Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde (GSE)	134
Informations- und Kommunikationstechnik	168
Sport	184
Musik	198
Kunst	210
Werken/Textiles Gestalten, Hauswirtschaft, Berufs- und Lebensorientierung – Praxis	220
Berufs- und Lebensorientierung – Theorie	244

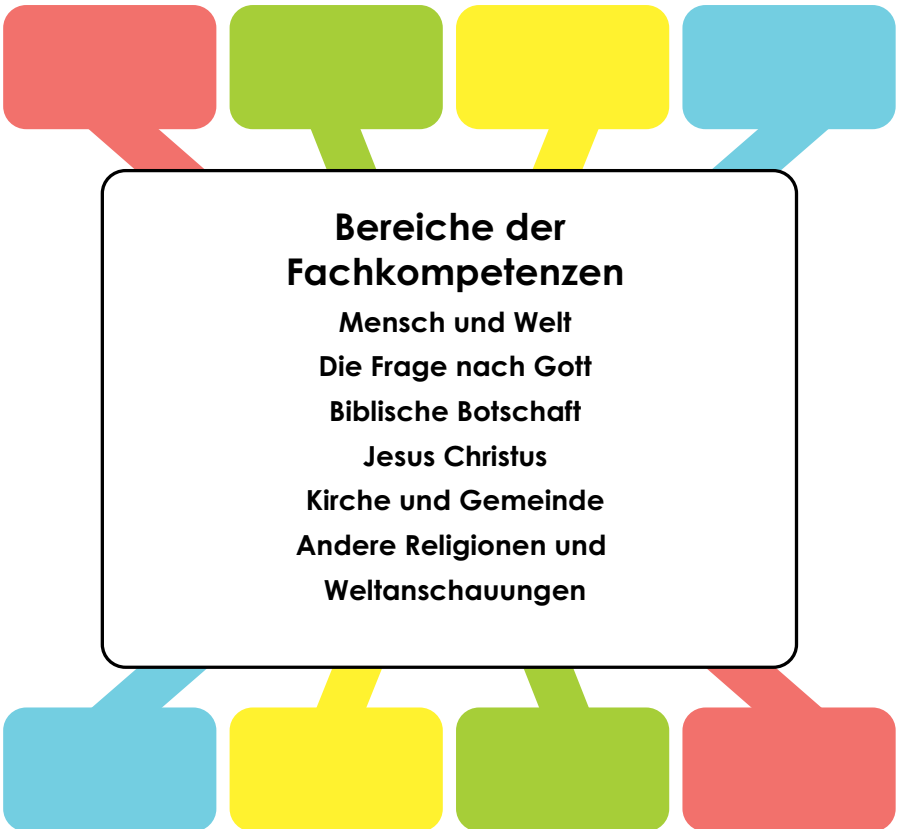
Katholische Religionslehre

Fachprofil

Methodenkompetenzen

Fachkompetenzen

Fachprofil
Katholische Religionslehre



Fachkompetenzen

Im katholischen Religionsunterricht suchen und finden Schülerinnen und Schüler in religiösen Lernprozessen Orientierung für ihr Leben. Wichtig sind hierfür die Ermöglichung von eigenen Erfahrungen mit dem Glauben und der Hoffnung der Kirche und der Erwerb von Orientierungswissen.

Damit sind Einsichten gemeint, die das Leben selbst orientieren d. h. die Sinnfrage, aber auch Einsichten, die im Leben orientieren, z. B. im Verhältnis zu anderen Menschen, zu sich selbst, zur Natur, zu Gott. Um dies zu erreichen, muss sich religiöses Lehren und Lernen stärker als bisher der Vermittlung von strukturiertem und lebensbedeutsamem Grundwissen über den Glauben der Kirche, dem Vertrautmachen mit Formen gelebten Glaubens, sowie der Förderung religiöser Ausdrucks-, Dialog- und Urteilsfähigkeit widmen.

Unabdingbar für einen umfassenden Kompetenzerwerb ist ein Spektrum theologisch und religionspädagogisch relevanter Inhalte. Die deutschen Bischöfe haben dafür im Rahmen der kirchlichen Richtlinien zu den Bildungsstandards für die Sekundarstufe I im Jahr 2004 bzw. für die Primarstufe 2006 Gegenstandsbereiche festgelegt, die den inhaltlichen Lernbereichen in den Lehrplänen der Grundschule und der Hauptschule entsprechen. Religiöse Kompetenzen werden in der Auseinandersetzung mit diesen Inhalten erworben.

Hinweise zu Erziehung und Unterricht

In erfahrungsorientierter Begegnung und Auseinandersetzung mit Inhalten und Ausdrucksformen des christlichen Glaubens sowie anderer Religionen werden allgemeine Kompetenzen, wie sie in den kirchlichen Richtlinien grundgelegt sind, erworben. Die dafür notwendige inhaltliche Konkretisierung erfolgt nach dem Auswahlkriterium der Zentralität.

Subjektorientierung/Integrativer Aspekt
Das Prinzip der Subjektorientierung erfordert, den Blick ganz individuell auf jeden Schüler zu richten, die Lernenden in einer sicheren Lernumgebung zu aktivieren und in unterschiedlichen Arbeitsformen Erfolgserlebnisse zu ermöglichen.

Basale Förderung/Elementarisierung
Ein zentraler Aspekt der Planung besteht im Bemühen um Elementarisierung. Dabei geht es weniger darum, Inhalte zu vereinfachen oder zu reduzieren, als vielmehr darum, das Grundlegende und Lebensbedeutsame eines Inhalts am Grundlegenden und Lebensbestärkenden der Schülerinteressen und -fähigkeiten aufzuschließen. Elementarisierung ist vor allem auch Leistung der Schülerinnen und Schüler, die in Auseinandersetzung mit neuen, vielleicht auch provozierenden Lerninhalten das Bedeutsame herausfinden und begreifen.

Entwicklungsorientierte/ressourcenorientierte Förderung
Religiöser Kompetenzerwerb ist ein langfristiger Entwicklungsprozess, der diagnosegeleitet zu fördern ist. Die je unterschiedlichen Zugriffsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler auf religiöse Fragestellungen und Inhalte müssen wahrgenommen und in einer subjekt- und ressourcenorientierten Weise gefördert werden. Der Blick ist dabei zu richten auf ein breites Zielspektrum, das den individuellen Voraussetzungen und Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler Rechnung trägt.

Konfessionalität
Grundsätzlich ist religiöses Lernen von einer ökumenischen Gesinnung gegenüber allen Christen getragen. Auch eine konfessionell-kooperativ ausgerichtete Didaktik wird nicht darauf verzichten, so gut es möglich ist, die Schülerinnen und Schüler in ihrer angestammten Konfession zu beheimaten.

Methodenkompetenzen im Fach Katholische Religionslehre

Methoden der Erkenntnis-gewinnung und der Anwendung	**Mit Texten aus Bibel und Tradition arbeiten** • konzentriert zuhören, lesen und den Handlungsverlauf wiedergeben • mit erlebnisorientierten Ausdrucksformen wesentliche Aussagen finden und ausdrücken • Erfahrungen in den Texten mit dem eigenen Leben in Verbindung bringen • religiöse Kernaussagen aufspüren und in verschiedenen Texten wieder erkennen • Erfahrungen in den Texten mit Lebenswelten, -fragen und -themen in Beziehung setzen und konfrontieren • biblische Zusagen als mögliche Orientierung erkennen und den eigenen Standpunkt einander mitteilen **Mit Bildern und Symbolen umgehen** • aufmerksam wahrnehmen und beschreiben • auf kreative Weise wesentliche Aussagen entdecken, religiöse Dimensionen erschließen • mit dem eigenen Leben in Verbindung bringen • die sichtbaren und unsichtbaren Ebenen von Bildern und Symbolen unterscheiden, hinterfragen und deuten • sich im kreativen Umgang mit Symbolen für deren religiöse Tiefendimensionen öffnen • symbolische Handlungen als mögliche Bereicherung für das eigene Leben erfahren und wertschätzen
Methoden der Kommunikation » Entwicklungsbereich Kommunikation/ Sprache » Deutsch: Sprechen, Lesen und Schreiben » Heimat- und Sachunterricht sowie PCB/GSE: Methode: Miteinander Sprechen	**Religiös sprechen** • religiöse Sprache in Grundzügen verstehen und anwenden • Musik als eine Form religiösen Ausdrucks verstehen und anwenden • erkennen, dass die religiöse Dimension eine eigene symbolische Sprache erfordert • religiöse Sprache in ihrer Vieldeutigkeit erschließen und üben • das religiöse Sprachrepertoire durch kreative Ausdrucksformen erweitern und vertiefen • altersgemäß fragen und theologisieren
Methoden der Reflexion und Bewertung	**Sich einfühlen** • zur Stille finden • über die eigene Lebenssituation nachdenken, Gefühle mitteilen und reflektieren • den anderen in seiner spezifischen Situation wahrnehmen • sich in die Person und Situation des anderen einfühlen • die Perspektive eines anderen übernehmen und seine Beweggründe nachvollziehen • einen angemessenen gestalterischen und verbalen Ausdruck finden • verschiedene Sichtweisen beschreiben, vergleichen und bewerten • eigene Bewertungen begründen und hinterfragen **Handeln wahrnehmen, reflektieren und bewerten** • unterschiedliche Verhaltensweisen von Menschen wahrnehmen, benennen und hinterfragen • Motivationen für Handlungen und mögliche Auswirkungen bedenken • andere Handlungsmöglichkeiten entdecken und bewerten • auf eigenes und fremdes Handeln aufmerksam werden und dieses reflektieren • alternative Handlungsmöglichkeiten entdecken und aus christlicher Perspektive bewerten • Denk- und Verhaltensmuster hinterfragen und sinnstiftendes Handeln ausprobieren

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Die Welt und sich selbst in ihr wahrnehmen [Teil 2, Seite 77] • erlebnisorientiert wahrnehmen und sich bewusst machen, dass die eigenen Sinne Türen zur Welt sind • sich selbst mit seinen Möglichkeiten und Grenzen wahrnehmen und seine Einmaligkeit entdecken • die Welt als Lebensgemeinschaft entdecken und als Schöpfung deuten • die christliche Hoffnung angesichts von Leid und Tod entdecken • Möglichkeiten entdecken, wie man zu Frieden, Gerechtigkeit und Erhaltung der Schöpfung beitragen kann	**Grundfragen der Welt und der eigenen Lebensgestaltung bedenken und Orientierungshilfen entdecken** [Teil 2, Seite 77] • in der Auseinandersetzung mit Selbst- und Fremdeinschätzung ein realistisches Selbstbild entwickeln und eigene Leitbilder und Werte wahrnehmen • Fragen nach dem Sinn des Lebens reflektieren und in der Auseinandersetzung mit der christlichen Botschaft Antworten entdecken • den Umgang mit Freizeit, Medien und suchtgefährdenden Mitteln wahrnehmen und den eigenen Umgang damit reflektieren • Erfahrungen von Schmerz, Ohnmacht und Scheitern ausdrücken und erkennen, dass der Tod Teil des menschlichen Lebens ist • die christliche Hoffnung auf Vollendung entdecken und erläutern • die eigene Verantwortung gegenüber der Welt entdecken und Möglichkeiten erproben verantwortlich zu handeln
Grunderfordernisse gelingenden Miteinanders entdecken und benennen [Teil 2, Seite 78] • sich als Person, die in Beziehung zu anderen steht, wahrnehmen • Regeln eines respektvollen Umgangs miteinander benennen und anwenden • die Zehn Gebote als vernünftige Grundregeln für das Zusammenleben wahrnehmen • Erfahrungen von Fehlverhalten und Schuld wahrnehmen und ausdrücken • Jesu Umgang mit Sündern entdecken und mit eigenen Erfahrungen in Verbindung bringen • vorbildliche Glaubensgestalten in Bibel, Tradition und Gegenwart als Orientierungshilfen entdecken	**Orientierungshilfen für gelingendes Miteinander diskutieren und umsetzen** [Teil 2, Seite 77] • Motive und Wirkungen des eigenen Handelns und die eigene Verantwortlichkeit wahrnehmen • Verhaltensmuster in Konfliktsituationen reflektieren und konstruktive Möglichkeiten des Umgangs mit Konflikten entdecken • die Zehn Gebote und das Ethos der Bergpredigt als möglichen Orientierungsrahmen für eigene Gewissensentscheidungen und das eigene Handeln entdecken • Erfahrungen von Schuld und Sünde wahrnehmen und entdecken, dass Gott uns vorbehaltlos annimmt und vergibt • sich als Junge/Mann bzw. Mädchen/Frau wahrnehmen und die eigene Sexualität als wertvolle Kraft verstehen • die Bedeutung von Liebe und Partnerschaft für ein gelingendes Leben erkennen und über das Sakrament der Ehe nachdenken

MOTORIK/WAHRNEHMUNG	DENKEN/LERNSTRATEGIEN	KOMMUNIKATION/SPRACHE	EMOTIONEN/SOZIALES HANDELN
• **Körpererfahrung:** die Fähigkeit der eigenen Sinne entdecken • **Visuelle Wahrnehmung:** über die Schönheit der Welt staunen • **Körperwahrnehmung:** sich als wertvoller Mensch in der Schöpfung erfahren	• **Strukturierungsfähigkeit:** Konfliktsituationen analysieren • **Kreativ-problemlösendes Denken:** Konfliktlösungsmöglichkeiten entwickeln • **Handlungsplanung:** Konfliktlösungsmöglichkeiten umsetzen • **Urteilsbildung:** persönliche Wertungsmaßstäbe entwickeln und am Ethos der Bibel ausrichten	• **Sprechen in Lernsituationen:** Stimmungen und Gefühle verbalisieren und Zuwendung ausdrücken • **Sprechen in sozialen Situationen:** einen Konflikt mit sprachlichen Mitteln austragen • **Wortschatz:** passende Begriffe für Gefühle finden und anwenden	• **Selbstwert/Selbstbild:** im Umgang mit der biblischen Botschaft Wert und Würde der eigenen Person stärken • **Selbstwert/Selbstsicherheit:** im Wissen um die vorbehaltlose Annahme durch Gott zu seinen Fehlern stehen • **Empathie:** Mitgefühl zeigen und Anteil nehmen • **Konfliktfähigkeit:** Motive und Emotionen in Konflikten wahrnehmen und angemessen damit umgehen

Katholische Religionslehre

Fachkompetenzen im Bereich

Mensch und Welt

Die Frage nach Gott

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Eigene Vorstellungen von Gott bewusst wahrnehmen und zum Ausdruck bringen [Teil 2, Seite 81] • das Wort „Gott“ mit positiven Erfahrungen und elementaren Sehnsüchten verknüpfen • über Gott nachdenken, sich eigener Vorstellungen bewusst werden und diese ausdrücken • die Gottesvorstellungen der Mitschülerinnen und Mitschüler wahrnehmen und sich respektvoll darüber austauschen • Fragen nach Gott nachgehen und wahrnehmen, dass Menschen unterschiedlich über die Existenz Gottes denken	**Sich mit den eigenen Vorstellungen von Gott auseinandersetzen** [Teil 2, Seite 81] • sich über Erfahrungen austauschen, in denen Menschen nach Gott fragen • eigene Erfahrungen als Möglichkeit der Gotteserfahrung deuten • sich mit verschiedenen Vorstellungen und Bildern von Gott auseinandersetzen und auf die Veränderungen des eigenen Gottesbildes im Laufe des Lebens aufmerksam werden • erkennen, dass von Gott nur bildhaft gesprochen werden kann und die Wirklichkeit Gottes alle menschlichen Vorstellungen übersteigt
Zentrale Aspekte der biblischen Rede von Gott kennen und mit dem eigenen Leben verbinden [Teil 2, Seite 82] • Bilder von Gott aus der Bibel entdecken und mit eigenen Erfahrungen verbinden • im Umgang mit der Schöpfungsgeschichte erkennen, dass Gott uns und die ganze Welt in guten Händen hält • in den Vätergeschichten und der Exodusgeschichte Gottes Zusage erkennen, dass er uns immer begleitet • Gebetstexte des Alten und Neuen Testaments als Ausdruck der Erfahrungen mit Gott erkennen und auf das eigene Leben beziehen • das Gottesbild Jesu vom liebenden Vater entdecken und bedenken	**Zentrale Aspekte der biblischen Rede von Gott tiefer verstehen und mit eigenen Vorstellungen und Erfahrungen verbinden** [Teil 2, Seite 82] • in alttestamentlichen Texten verschiedene Aspekte der Rede von Gott entdecken und darstellen • die religiöse Deutung der Welt als Schöpfung und naturwissenschaftliche Theorien der Weltentstehung unterscheiden und als unterschiedliche Ansätze bewerten • tiefer verstehen, dass Gott sich uns in Jesus zeigt • in Bildern und Symbolen Ausdrucksformen für den christlichen Glauben an den Dreieinigen Gott entdecken • erkennen und erspüren, dass Gott auch in Schmerz, Ohnmacht und Verlassenheit bei uns ist und uns selbst im Tod nicht verlässt • erkennen, dass die Menschen der Bibel Gott als geheimnisvoll und unbegreiflich erfahren • elementare Ausdrucksformen der Gottesbeziehung wie z. B. Lob, Dank, Bitte, Klage in den biblischen Texten entdecken und selbst anwenden

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Taktil-kinästhetische Wahrnehmung, Körpererfahrung**: Nähe und Distanz variieren • **Vielsinnige Wahrnehmung:** die Welt wahrnehmen	• **Begriffsbildung, Symbolverständnis:** Bilder und Symbole mit Gott verbinden • **Kreativ-problemlösendes Denken:** vordergründige und hintergründige (Deutungs-) ebenen verbinden • **Urteilsbildung:** einen eigenen Standpunkt entwickeln und begründen	• **Sprechen in Lernsituationen:** verschiedene Meinungen verbalisieren • **Sprachverständnis:** Aussagen über Gott als metaphorische Aussagen verstehen • **Sprechen in sozialen Situationen:** • eigene Vorstellungen von Gott vertreten	• Emotionen erkennen und äußern: • Psalmverse mit eigenen Gefühlen in Verbindung bringen • **Empathie:** Sensibilität für die Vorstellungen anderer entwickeln • **Selbstkonzept:** Veränderung des Gottesbildes im Laufe des eigenen Lebens wahrnehmen

Katholische Religionslehre

Fachkompetenzen im Bereich

Die Frage nach Gott

Biblische Botschaft

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Grundlegende biblische Erzählungen entdecken und erleben [Teil 2, Seite 85] • die Welt der Bibel entdecken • existentiellen Erfahrungen des Volkes Israel mit Gott begegnen und daran Anteil nehmen • sich auf die biblische Schöpfungsgeschichte einlassen und als gehalten erfahren • Lebens- und Glaubenswege von Frauen und Männern der Bibel beschreiben und auf das eigene Leben beziehen	**Grundlegende biblische Glaubenserzählungen erfahren und deuten** [Teil 2, Seite 85] • aus biblischen Texten ein Verständnis für das biblische Weltbild zeigen • Grunderfahrungen der Menschen mit Gott im Alten Testament mit dem eigenen Leben in Verbindung bringen • sich mit den Schicksalen von Frauen und Männern der Bibel auseinander setzen
Die Bedeutung der Bibel erlebnisorientiert erfahren und ihren Grundaufbau beschreiben [Teil 2, Seite 87] • erkennen, dass die Bibel ein bedeutsames Buch ist • die Einteilung der Bibel in Altes Testament und Neues Testament darlegen • existenzielle Worte und Bilder der Bibel veranschaulichen • die Bibel als Hoffnungs- und Glaubensbuch der Christen erkennen und deuten	**Die Bibel als wichtiges Glaubenszeugnis entdecken und verstehen** [Teil 2, Seite 87] • biblische Worte und Bilder für das eigene Leben entdecken • den Aufbau der Bibel und die Grundzüge ihrer Entstehungsgeschichte benennen • die Bedeutung des Neue Testamentes als Glaubenszeugnis der Christen erfassen

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Körpererfahrung**: Körperausdruck und Emotion verknüpfen	• **Symbolverständnis:** die biblische Symbolsprache erschließen • **Konzentration**: Erzählsituationen mit Interesse und persönlicher Beteiligung folgen • **Strukturierungsfähigkeit:** Serialität von Erzählverläufen erkennen • **Schlussfolgerndes Denken:** Bezug zu den eigenen Lebenserfahrungen herstellen	• **Sprechen in der Lernsituation**: unterschiedliche Perspektiven einnehmen • **Zuhörkompetenz**: den Erzählungen aufmerksam zuhören • **Gesprächsbereitschaft:** in Rollenspielen sprechen • **Wortschatz:** den Wortschatz durch Umgang mit der Bibel erweitern	• **Selbstwert:** sich als wertvoll erleben • **Selbststeuerung:** eigene Gefühle kontrolliert ausdrücken • **Emotionales Erleben:** durch die Identifikation mit Erzählprotagonisten eigene Gefühle wahrnehmen • **Empathie:** sich in die Perspektive einer biblischen Person hineinversetzen • **Konfliktwahrnehmung:** in biblischen Geschichten Konfliktmotive erkennen

Katholische Religionslehre

Fachkompetenzen im Bereich

Biblische Botschaft

Jesus Christus

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Person und Wirken Jesu wahrnehmen und zu sich in Beziehung setzen [Teil 2, Seite 89]	**Das Wirken Jesu und seine Botschaft vom Reich Gottes wahrnehmen und als Ermutigung verstehen** [Teil 2, Seite 89]
• Zeit, Ort und Lebensverhältnisse Jesu in Grundzügen kennen • den Weg Jesu wahrnehmen und sein vorbehaltlos annehmendes Wirken entdecken • Jesus Christus als mich annehmende, heilende, mir Gemeinschaft und Vergebung vermittelnde Bezugsperson wahrnehmen, erfahren und dies mitteilen • in Heiligenlegenden die Weiterführungen des Wirkens Jesu erkennen und zum eigenen Leben in Bezug setzen	• die Person Jesu in ihrem politischen, sozialen und religiösen Kontext wahrnehmen und einordnen • Jesu Botschaft vom Reich Gottes als Zusage der Nähe des liebenden und gütigen Gottes deuten • Jesu Umgang mit Ablehnung, Ausgrenzung, Versagen und Schuld entdecken und mit eigenen Erfahrungen in Beziehung setzen • wahrnehmen, wie sich Menschen durch die Begegnung mit Jesus verändern und dies für das eigene Handeln bedenken • beispielhafte Lebensläufe in der Nachfolge Jesu als Anstoß und Ermutigung deuten
In den Erzählungen von Jesu Geburt, Tod und Auferstehung seine Bedeutung entdecken und darstellen [Teil 2, Seite 90]	**Die Bedeutung Jesu Christi für das eigene Leben entdecken und sich damit auseinander setzen** [Teil 2, Seite 90]
• Brauchtum und Symbole zur Weihnachts-, Passions- und Osterzeit deuten und gestalten • in der Weihnachtsgeschichte das bedingungslose Kommen Gottes zu uns wahrnehmen und kreativ zum Ausdruck bringen • die Passion Jesu als Konsequenz seines Weges wahrnehmen und als Vertrauensangebot in Leiderfahrungen entdecken • in den Ostererzählungen und -zeugnissen Jesu Bestätigung durch Gott erkennen, darin Ermutigung und Hoffnung entdecken und ausdrücken	• in der Geburt Jesu die bedingungslose Liebe Gottes zu uns Menschen entdecken • in der Passionsgeschichte Jesu Liebe wahrnehmen und beschreiben, wie Menschen darin Trost in eigenen Leiderfahrungen finden • die Osterzeugnisse als Ausdruck der Erfahrung entdecken, dass Jesus lebt und immer bei uns ist • in der Auferstehung Jesu die Zusage erkennen, dass auch für uns Menschen das Leben nach dem Tod nicht zu Ende ist • an Beispielen verdeutlichen, wie die Auferstehungshoffnung das Leben von Menschen verändern kann • unterschiedliche Stellungnahmen zu Jesus Christus in Bibel und Gegenwart wahrnehmen und kritisch reflektieren • nach der Bedeutung Jesu für das eigene Leben fragen, einen eigenen Standpunkt einnehmen und mitteilen • die Bedeutung einer persönlichen Beziehung zu Jesus Christus für das eigene Leben bedenken

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Körperwahrnehmung:** den eigenen Körper spüren und annehmen, Körperausdruck im Umgang mit Heilungsgeschichten üben	• **Symbolverständnis:** Symbolik der Festzeiten deuten • **Strukturierungsfähigkeit:** Zusammenhänge der Jesusgeschichten erschließen • **Schlussfolgerndes Denken:** Transfer ins eigene Leben leisten • **Urteilsbildung:** persönliche Beurteilungsmaßstäbe am Beispiel Jesu entwickeln	• **Zuhörkompetenz:** Geschichten erfassen • **Sprechen in Lernsituationen:** im Rollenspiel Befindlichkeiten und Gefühle ausdrücken • **Sprechen in sozialen Situationen:** Zuwendung ausdrücken	• **Selbstwert/Selbstsicherheit**: Ermutigung und Angenommensein durch die Person Jesu erfahren • **Empathie:** sich in die Gefühle der Protagonisten von Begegnungsgeschichten einfühlen • **Soziale Verantwortung**: Jesu Umgang mit anderen als Modell wahrnehmen

Katholische Religionslehre

Fachkompetenzen im Bereich

Jesus Christus

Kirche und Gemeinde

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Gemeinde als Kirche am Ort wahrnehmen und erleben [Teil 2, Seite 93]	**Das Selbstverständnis der Kirche und ihre Sendung verstehen und bedenken** [Teil 2, Seite 93]
• den Kirchenraum als sakralen Raum entdecken und erleben	• Kirchengebäude als Ausdrucksformen des Glaubens wahrnehmen und sich darin angemessen verhalten
• eine Pfarrgemeinde mit ihren Personen und Aufgaben entdecken	• Personen und Aktivitäten der eigenen Pfarrgemeinde kennen und als Angebot entdecken
• verstehen, dass Christen Gemeinden bilden und die eigene Gemeinde zur Weltkirche gehört	• Struktur und Ämter der Kirche kennen
• im Pfingstgeschehen Entstehung und Gegenwart der Kirche als Gemeinschaft aus dem Evangelium wahrnehmen und erleben	• seelsorgerische und sozial-karitative Dienste der Kirche kennen und als Angebot verstehen
• Ausdrucksformen christlicher Konfessionen entdecken	• wichtige Ereignisse und Themen der Kirchengeschichte benennen und begründet beurteilen
• konfessionelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede beschreiben	• Verbindendes und Unterscheidendes der Konfessionen beschreiben und den Auftrag zur Ökumene erkennen
Den Gottesdienst der Kirche und das Kirchenjahr mit seinen Festen benennen, miterleben und gestalten [Teil 2, Seite 94]	**Die liturgischen Vollzüge der Kirche verstehen und mitgestalten** [Teil 2, Seite 94]
• elementare Zugänge zum Gebet einüben	• Grundhaltungen des Betens anwenden und eigene Gebetsformen entwickeln
• Grundgebete der Kirche kennen	• Grundgebete der Kirche kennen und angemessen verwenden
• die Feier der Eucharistie als Gemeinschaft mit Jesus und untereinander deuten und gestalten	• den Sonntag als den Tag der Ruhe und als Tag der Erinnerung an die Auferstehung Jesu entdecken
• die wichtigsten Kirchenfeste entdecken und ihre jährliche Wiederkehr als Vertiefung des Glaubens erleben und gestalten	• wichtige Feste des Kirchenjahres deuten und gestalten
• Symbole der Taufliturgie entdecken und als Zeichen der Nähe Gottes deuten und gestalten	• Sakramente der Kirche kennen und mit den eigenen Lebensstationen und -erfahrungen in Verbindung bringen

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategie	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Bewegungskoordination:** Bewegungen richtig nachahmen, z. B. Kreuzzeichen, Kniebeuge • **Vielsinnige Wahrnehmung**: einen Kirchenraum erschließen	• **Begriffsbildung:** die Mehrdeutigkeit des Begriffs Kirche verstehen • **Strukturierungsfähigkeit**: die Abfolge der Feste im Kirchenjahr in eine Reihenfolge bringen	• **Wortschatz:** kirchliche und liturgische Sprache kennen • **Sprechen in Lernsituationen**: eigene Erfahrungen mitteilen	• **Kommunikative Kompetenz:** sich als Gemeinschaft erleben • **Selbstsicherheit:** sich durch die Religionsgruppe getragen fühlen • **Selbststeuerung:** Gebet als Hilfe zur emotionalen Entlastung und Verarbeitung nutzen

Katholische Religionslehre

Fachkompetenzen im Bereich

Kirche und Gemeinde

Andere Religionen – Weltanschauungen

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Dem Leben und Glauben von Juden begegnen und wichtige Elemente des Judentums benennen [Teil 2, Seite 97] • jüdisches Leben und jüdischen Glauben entdecken • die Tora als heiliges Buch und zentrale Glaubensaussagen des Judentums benennen • das Pessachfest als Erinnerung an Gottes rettendes und befreiendes Handeln deuten • Jesus als gläubigen Juden wahrnehmen und die Verbundenheit zwischen dem christlichen und jüdischen Glauben entdecken **Dem Leben und Glauben von Muslimen begegnen und wichtige Elemente des Islam benennen** [Teil 2, Seite 99] • Leben und Glauben der Muslime entdecken • den Koran als heiliges Buch und Mohammed als Propheten des Islam benennen • Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Muslimen und Christen entdecken	**Das Judentum in seinen Grundzügen darstellen und beschreiben** [Teil 2, Seite 97] • Beispiele jüdischen Lebens und jüdischer Geschichte aus der Umgebung darstellen • Religion und Glaubensleben der Juden in der Gegenwart beschreiben • Gemeinsamkeiten und Verbundenheit jüdischen und christlichen Glaubens hervorheben • vor dem Hintergrund von Verfolgung und Vernichtung zu antisemitischen Vorurteilen kritisch Stellung nehmen **Den Islam in seinen Grundzügen darstellen und beschreiben** [Teil 2, Seite 99] • Beispiele muslimischen Lebens und Glaubens aus der Umgebung darstellen • Religion und Glaubensleben der Muslime beschreiben • Verbindendes und Trennendes von Muslimen und Christen erkennen und darstellen • sich mit dem Bild des Islam in der Öffentlichkeit kritisch auseinander setzen und Stellung nehmen **Menschen mit anderen religiösen Überzeugungen wahrnehmen und respektieren** [Teil 2, Seite 100] • andere Religionen und Weltanschauungen benennen • ein friedliches Miteinander im Alltag mit Angehörigen anderer Religionen und Weltanschauungen aufbauen • den Missbrauch von Religion wahrnehmen und kritisch reflektieren

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Vielsinnige Wahrnehmung:** typische Gegenstände entdecken • **Auditive Wahrnehmung:** typische Musik hören • **Körpererfahrung:** Gebetshaltungen einnehmen	• **Strukturierungsfähigkeit:** Analogien und Unterschiede zwischen den Religionen erkennen • **Urteilsbildung:** Stellung nehmen zu Vorurteilen	• **Wortschatz:** den Wortschatz durch religiöse Begrifflichkeit des Judentums/Islams erweitern • **Zuhörkompetenz**: andere Meinungen zulassen • **Sprechen in sozialen Situationen:** mit anderen Meinungen angemessen umgehen	• **Kommunikative Kompetenz:** Austausch mit Andersgläubigen einüben • **Kooperationsfähigkeit:** Toleranz und Respekt gegenüber anderen Vorstellungen entwickeln

Katholische Religionslehre

Fachkompetenzen im Bereich

Andere Religionen – Weltanschauungen

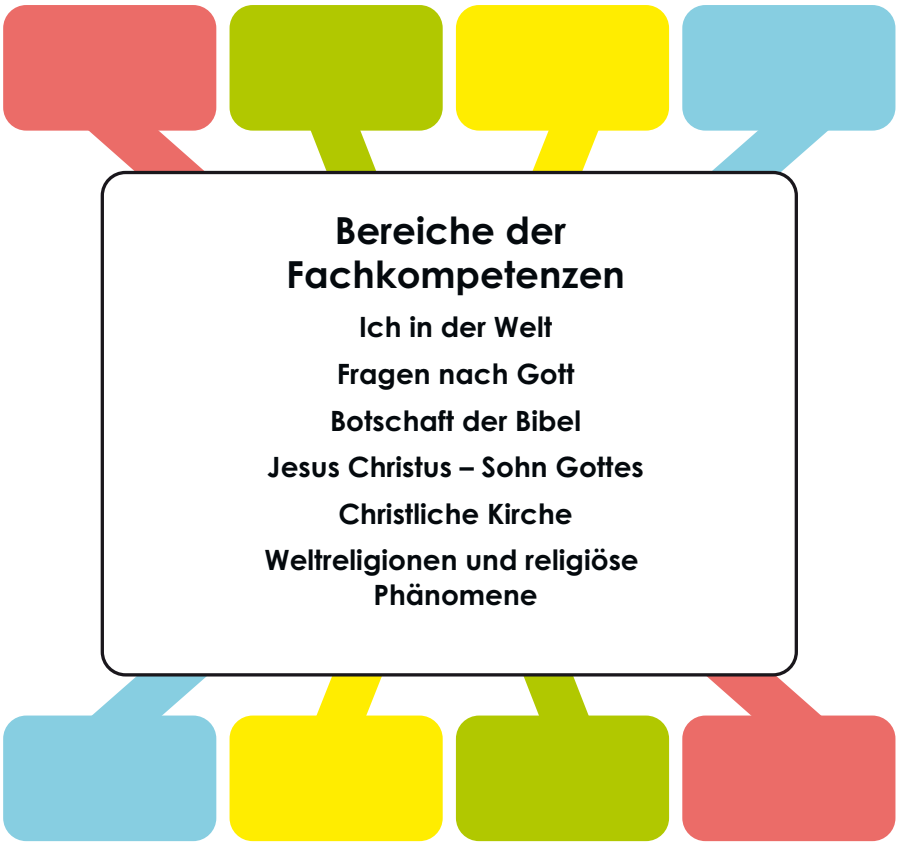
Evangelische Religionslehre

Fachprofil

Methodenkompetenzen

Fachkompetenzen

Fachprofil
Evangelische Religionslehre



Fachkompetenzen

Die in der Übersichtsgrafik genannten Fachkompetenzen ermöglichen den Schülerinnen und Schülern

- sich im christlichen Horizont mit dem Wert des Lebens und Fragen des Lebenssinns auseinander zu setzen
- sich dabei selbstständig zu orientieren und zu entscheiden
- sich des eigenen religiösen und konfessionellen Standorts zu vergewissern und darüber mit anderen ins Gespräch zu treten
- mit den „Großen Fragen" nach Gott und der Welt angemessen umzugehen
- sich im Raum Kirche zu orientieren und dort Heimat zu finden

Hinweise zu Erziehung und Unterricht

Ausgehend von der einzelnen Schülerin bzw. dem einzelnen Schüler in der je individuellen Lebenssituation liegt der Schwerpunkt vor allem darauf,

- sich auf Grundlinien und Grundaussagen von Bibel, Glauben und Kirche zu konzentrieren
- den Selbstwert der Schülerinnen und Schüler im Spiegel des biblischen Menschenbildes zu stärken
- die thematische Auswahl auf die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler zu beziehen
- Identifikationsangebote bereitzustellen und Handlungsmuster anzubieten
- die integrative Kraft des Religionsunterrichtes für das Schulleben nutzbar zu machen
- den reichen religionspädagogischen Medienschatz zur Veranschaulichung und Elementarisierung zu nutzen

Bezug zum Entwicklungsbereich Emotionen und Soziales Handeln

Im Entwicklungsbereich Emotionen und Soziales Handeln liegt ein besonderes Anliegen des Faches Evangelische Religionslehre. Religiöse Kompetenz hat hier, was die Erlebensdimension des Glaubens betrifft, ihre Verankerung. Religionsunterricht zielt darauf ab, eigene Spiritualität zu entwickeln und damit die Kompetenzen in diesem Entwicklungsbereich zu fördern.

Methodenkompetenzen im Fach Evangelische Religionslehre

Methoden der Erkenntnisgewinnung und der Anwendung	**Das gesprochene und das geschriebene Wort vernehmen und verstehen** • sich und die Mitschülerinnen und Mitschüler als Denker des Glaubens erfahren und ernst nehmen • einer erzählten oder vorgelesenen Geschichte aufmerksam zuhören und dem Erzählfaden folgen • das Gehörte mit eigenen Worten bzw. mit kreativen Formen wie Malen, Gestalten, Pantomime zum Ausdruck bringen • biblische und andere religiöse Texte, ggf. in elementarisierter Form, lesen und deren Inhalt wiedergeben • mittels assoziativer Arbeitsformen in biblischen Geschichten persönlichen/menschlichen Grunderfahrungen nachspüren • mit Erzählfiguren arbeiten **Bilder und Symbole betrachten und deuten** • mit den Methoden der Bildbetrachtung Bilder als Ganzes und in Einzelheiten wahrnehmen, beschreiben und deuten • Bodenbilder gestalten und kommentieren • Symbolik religiöser Orte und Einrichtungen verstehen und deuten **Durch handelnden Vollzug lernen** • Rituale entwickeln und praktizieren • durch kreatives und spielerisches Handeln Erkenntnisse gewinnen • Musik als Mittel religiösen Ausdrucks und religiöser Verkündigung erleben • Musik hören und das dabei Erlebte bzw. Erfahrene in Worte fassen und einander mitteilen • gemeinsam musizieren, z. B. singen, mit Instrumenten spielen, tanzen **Mittels audiovisueller Medien lernen** **Stille als Form religiöser Erfahrung erleben**
Methoden der Kommunikation » Entwicklungsbereich Kommunikation/ Sprache » Deutsch: Sprechen, Lesen und Schreiben » Heimat- und Sachunterricht sowie PCB/GSE: Methode: Miteinander Sprechen	**Sich mittels gesprochener und geschriebener Sprache verständigen** • in der Klasse bzw. Gruppe einander zuhören • authentische Personen einladen oder besuchen **Sich mittels sozialer Arbeitsformen verständigen** • gruppenbezogenes Arbeiten wie Partner- und Gruppenarbeit, Projektarbeit, Lernzirkel, Stationenlernen • fächerübergreifende schulbezogene Aktionen gestalten
Methoden der Reflexion und der Bewertung	**Zu den erfahrenen Inhalten eine eigene Meinung bilden** • zu den Inhalten und Aussagen des Glaubens persönlich Stellung nehmen • Gegenargumente zur Kenntnis nehmen; eigene Anfragen und Zweifel formulieren • sich vom evangelischen Standpunkt aus mit gesellschaftlichen Ereignissen und Strömungen auseinander setzen

Ich in der Welt

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Die Gottebenbildlichkeit und die Einmaligkeit der eigenen Person auf der Grundlage der christlichen Botschaft entdecken [Teil 2, Seite 103] • die christliche Aussage erschließen: „So wie du bist, bist du für Gott wertvoll.“	**Die Mitmenschen als Geschöpfe Gottes in ihrer Einmaligkeit und Würde wahrnehmen** [Teil 2, Seite 103]
Christliche Werte als Grundlage eines gelingenden Miteinanders erkennen [Teil 2, Seite 103] • biblische Weisungen für das Zusammenleben der Menschen kennen und auf das eigene Leben beziehen	**Aus christlicher Grundhaltung ein verantwortliches Miteinander gestalten** [Teil 2, Seite 103]
In biblischen Geschichten Grunderfahrungen des eigenen Lebens wieder finden [Teil 2, Seite 103]	**Sich mit Vorbildern und Werten reflektiert und kritisch auseinandersetzen** [Teil 2, Seite 103]
Freudige und schmerzhafte Ereignisse untereinander und vor Gott zur Sprache bringen [Teil 2, Seite 103]	**Christliche Hoffnung als eine Kraft kennen lernen, um in konkreten Lebenssituationen verantwortlich handeln zu können** [Teil 2, Seite 103] • die eigene Lebenszeit als wertvolles Geschenk erfahren, die es zu gestalten gilt • sich bewusst sein, dass das eigene Handeln vor Gott verantwortet werden muss
Die Vergebung als christliche Antwort auf die Erfahrung von Schuld und Sünde erkennen [Teil 2, Seite 104] • sich bewusst werden, dass Menschsein immer auch Schuldigsein beinhaltet • an biblischen Beispielen erfahren, wie Vergebung zu einem Neuanfang im Leben befreit	**Eine Lebenszuversicht auf der Grundlage der Rechtfertigungsbotschaft entwickeln** [Teil 2, Seite 104] • die Beichte und das Abendmahl als Orte erfahrbarer Vergebung durch Gott kennen • im schulischen Umfeld gelebte Vergebung und Versöhnung erproben
Fragen nach dem Woher und Wohin des eigenen Lebens und der Schöpfung stellen [Teil 2, Seite 104] • das menschliche Leben in seiner Endlichkeit als Geschenk Gottes erkennen	**Sich mit der Theodizeefrage auseinandersetzen** [Teil 2, Seite 104] • christliche Deutungen für Leid kennen und auf ihre Plausibilität hin prüfen

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Körpererfahrung:** den eigenen Körper wahrnehmen und annehmen • **Visuelle Differenzierung:** die Welt in ihrer Schönheit, aber auch in ihrer Vergänglichkeit wahrnehmen	• **Schlussfolgerndes Denken**: menschliches Leben als von Gott geschenkt und deshalb würdevoll begreifen; vor diesem Hintergrund die Problematik abwertender Zuschreibungen begreifen • **Urteilsbildung**: die Bedeutung christlicher Auferstehungshoffnung für das eigene Leben und für das Weltgeschehen reflektieren	• **Wortschatz:** die eigenen Empfindungen und Gefühle in Worte fassen; religiös sprachfähig werden und die religiöse Sprache von Menschen mit anderem Glauben verstehen	• **Empathie:** den anderen als Geschöpf Gottes wahrnehmen und dessen Gefühle verstehen • **Kooperationsfähigkeit**: in der Gemeinschaft mit anderen Gott den Schöpfer loben und feiern • **Tugenden**: christliche Verantwortung auch im Kleinen für die Welt und die Mitmenschen übernehmen

Evangelische Religionslehre

Fachkompetenzen im Bereich

Ich in der Welt

Fragen nach Gott

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Sich Gottes Spuren in der Welt und im eigenen Leben fragend und suchend nähern [Teil 2, Seite 105] • sich die eigenen Vorstellungen von Gott bewusst machen und diese ausdrücken und mitteilen • über biblische Identifikationsfiguren, Erfahrungen und Symbole Gottes Nähe für sich entdecken	**Die eigene Gottesvorstellung und die eigene Gottesbeziehung wahrnehmen, ausdrücken und einander mitteilen** [Teil 2, Seite 105] • sich mit dem eigenen Gottesbild in der biblischen Tradition wiederfinden • erkennen, dass Gott größer ist als unsere Vorstellungen und dass wir deswegen von Gott in Bildern und Symbolen sprechen • akzeptieren, dass sich ein menschliches Bild von Gott im Laufe des Lebens verändert
Sich mit biblischen Grundaussagen von Gott vertraut machen [Teil 2, Seite 105] • Gott als Schöpfer der Welt und des eigenen Lebens entdecken • die Gegenwart Gottes im eigenen Leben entdecken • Gottes Liebe in der Begegnung mit Jesus Christus erfahren • Gott als den erfahren, der uns durch seine Weisungen und Gebote gelingendes Leben ermöglichen möchte • Gebet und Segen, Vergebung und Versöhnung als elementare Formen lebendiger Gottesbeziehung verstehen	**Mit biblischen Grundaussagen von Gott selbstständig umgehen** [Teil 2, Seite 105] • erworbene biblische Grundaussagen kritisch hinterfragen und auf das eigene Leben beziehen
„Große Fragen“ in der Gottesbeziehung zur Sprache bringen [Teil 2, Seite 106] • Anfragen an das Sein Gottes aufnehmen und gemeinsam nach möglichen Antworten suchen • sich dem Geheimnis Gottes nähern und dabei Gottes letzte Unbegreifbarkeit aushalten • erkennen, dass Menschen anderer Religionen anders über Gott denken und sprechen	**Sich mit den „Großen Fragen“ im Kontext der gesellschaftlichen Wirklichkeit auseinander setzen** [Teil 2, Seite 106] • zu Anfragen an den christlichen Gottesglauben begründet Stellung nehmen • dialogfähig sein im Gespräch mit anderen Religionen und Weltanschauungen
In eigenen Worten den christlichen Glauben an Gott zum Ausdruck bringen [Teil 2, Seite 106]	**Christliche Glaubensbekenntnisse kennen** [Teil 2, Seite 106] • das Apostolische Glaubensbekenntnis können und in seinen Aussagen bedenken • andere, auch moderne Glaubensbekenntnisse entdecken

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Körpererfahrung:** den Leib als gute Gabe Gottes erfahren • **Bewegungsfreude:** pilgern, religiöser Tanz	• **Begriffsbildung:** den abstrakten Begriff „Gott“ in Symbol und Sprache fassen • **Problemlösend-abstrahierendes Denken:** verschiedene Gotteserfahrungen bedenken; einen Zusammenhang zwischen überlieferten Gotteserfahrungen und dem eigenen Leben herstellen; den Veränderungsprozess des eigenen Glaubens erkennen und akzeptieren	• **Kommunikationsfähigkeit:** Kommunikationswege zu Gott erproben	• **Kooperationsfähigkeit:** andere Gottesvorstellungen von Mitschülerinnen bzw. Mitschülern und Mitmenschen respektieren • **Empathie**: religiöse Rituale sowie Regeln und Werte des Glaubens einüben und leben

Evangelische Religionslehre

Fachkompetenzen im Bereich

Fragen nach Gott

Botschaft der Bibel

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Die Bibel als heilige Schrift der Christen kennen [Teil 2, Seite 107] • die Unterteilung der Bibel in Altes und Neues Testament erklären • die Bedeutung der biblischen Orte, Begriffe und Bilder verstehen **Wichtige Grundaussagen der Bibel über Gott, den Menschen und die Welt nennen können** [Teil 2, Seite 107] • die Welt als Schöpfung Gottes verstehen • in den alttestamentlichen Erzählungen menschliche Grunderfahrungen entdecken • in den neutestamentlichen Zeugnissen Gott in Jesus Christus als Vater erfahren • biblische Worte auf den eigenen Lebensweg mitnehmen **In den Psalmen menschliche Grundhaltungen wie Loben, Danken, Klagen und Bitten nachspüren** [Teil 2, Seite 107] **Gottes Gebote als Schutz für das persönliche Leben und das Zusammenleben aller Menschen begreifen** [Teil 2, Seite 108] • die Zehn Gebote als Gottes grundlegende Weisungen kennen • offen werden für die zentrale christliche Bedeutung des biblischen Doppelgebotes der Liebe	**Entstehung, Aufbau und Bedeutung der Bibel kennen** [Teil 2, Seite 107] • sich in der Bibel elementar orientieren • wissen, dass es unterschiedliche Bibelausgaben gibt **Mit den Grundaussagen der Bibel vertieft arbeiten und ihre Aktualität für heute entdecken** [Teil 2, Seite107] • sich bewusst machen, was verantwortliches Leben unter dem Schöpfungsauftrag bedeutet • die existentiellen Erfahrungen von Menschen des Alten Testaments auf das eigene Leben deuten • erfahren, dass ich durch Jesus Christus in meiner Unvollkommenheit von Gott angenommen bin • biblische Worte auf den eigenen Lebensweg mitnehmen **Den Psalter als Gesang- und Gebetbuch des Alten Testaments kennen** [Teil 2, Seite 107] • die Psalmen als Schatz für die eigene Religiosität nutzen • persönliche Erfahrungen mit Worten und Bildern der Psalmen zum Ausdruck bringen **Biblische Wegweiser für das Leben gewinnen** [Teil 2, Seite 108] • biblische Weisungen in ihrer Verbindlichkeit und Bedeutung für das eigene Leben reflektieren • die Bergpredigt in ihrer Tiefe als Jesu Programmrede begreifen

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Visuelle Wahrnehmung:** Bilder und Geschichten des Glaubens ganzheitlich wahrnehmen • **Körpererfahrung**: mit rituellen Handlungsmustern arbeiten	• **Kreativ-problemlösendes Denken:** Verständnis für die Besonderheiten des Lebens in biblischer Zeit entwickeln; den Gehalt der biblischen Erzählungen von damals ins Heute transferieren; dem Erzählstrang biblischer Geschichten folgen und ihn abrufen können • **Symbolverständnis:** Verständnis für Symbol und Symbolsprache aufbauen	• **Wortschatz:** die Besonderheiten biblischer Sprache kennen lernen und erproben	• Empathie: biblische Geschichten als Spiegel aktuellen menschlichen Miteinanders erfahren • **Kooperationsfähigkeit**: biblische Gebote und Weisungen als gute Gaben Gottes für ein gelingendes menschliches Miteinander begreifen • **Soziale Verantwortung:** das eigene Leben in Gemeinschaft nach christlichen Werten gestalten

Evangelische Religionslehre

Fachkompetenzen im Bereich

Botschaft der Bibel

Jesus Christus – Sohn Gottes

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Eine Vorstellung von der Lebensumwelt Jesu entwickeln [Teil 2, Seite 109]	**Geografische und historische Zusammenhänge der Lebenswelt Jesu erkennen und benennen** [Teil 2, Seite 109]
Die Weihnachtsgeschichte kennen und ihr in Symbolen, Liedern und Riten Ausdruck geben [Teil 2, Seite 109]	**Durch das Weihnachtsevangelium Jesus als den in unsere Welt gekommenen Gottessohn erkennen** [Teil 2, Seite 109]
Die Bedeutung der frohen Botschaft vom hereinbrechenden Reich Gottes erfahren [Teil 2, Seite 110] • entdecken, wie Jesus die Menschen vorbehaltlos annimmt und ihnen Heil schenkt • die Bedeutung des Vaterunsers als Gebet aller Christen erkennen und dieses Gebet auswendig wiedergeben • in den biblischen Bildern und Gleichnissen die Botschaft Jesu von der versöhnenden Liebe Gottes erfassen	**Hinterfragen und entdecken, was die Botschaft Jesu vom Reich Gottes für das eigene Leben bedeuten kann** [Teil 2, Seite 110] • die Liebe als Mitte des christlichen Glaubens erfahren, die sich in Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe ereignet • sich damit auseinander setzen, wie bzw. ob das Heil Jesu Christi im eigenen Leben erfahrbar werden kann
Die wichtigsten Personen und Stationen von Jesu Leiden, Tod und Auferstehung kennen und sich darin einfühlen [Teil 2, Seite 110] • Ostern als frohes Fest der Auferstehung und deshalb als frohes Fest des Lebens entdecken, gestalten und feiern	**Passion und Auferstehung Jesu Christi als Mitte des christlichen Glaubens verstehen und dieses Geschehen auf das eigene Leben hin deuten** [Teil 2, Seite 110] • das Geschehen und die Bedeutung des Abendmahls erfahren • Jesu Sterben am Kreuz und seine Gottverlassenheit auf die eigene existentielle Situation hin deuten lernen • durch Jesu Auferstehung wissen, dass der Tod unserem Leben kein letztes Ende setzt, sondern wir im Leben, Sterben und Tod in Gott geborgen sind
An Beispielen erkennen, was der Glaube an Jesus Christus bei den Menschen bis heute bewirkt [Teil 2, Seite 110]	**Der Frage nachgehen, was Leben in der Nachfolge Jesu Christi für die eigene Person bedeuten kann** [Teil 2, Seite 110]

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Taktil-kinästhetische Wahrnehmung**: Umwelt Jesu im Sandkasten gestalten • **Körpererfahrung**: Wege legen und gehen	• **Kreativ-problemlösendes Denken:** erkennen, dass Gott uns Menschen in Jesus Christus nahe kommt; Stationen im Leben Jesu kennen und auf das eigene Leben hin deuten	• **Wortschatz:** Worte und Gebete Jesu Christi, wie das Vaterunser, als verbindende Elemente der Christenheit sprechen	• **Selbstwert/Selbstsicherheit:** die bedingungslose Wertschätzung allen menschlichen Lebens als zentrale Aussage der Botschaft Jesu Christi erkennen • **Soziale Verantwortung:** am beispielhaften Verhalten und Handeln des Lehrers Prinzipien der Nachfolge Jesu erfahren und erproben

Evangelische Religionslehre

Fachkompetenzen im Bereich

Jesus Christus – Sohn Gottes

Christliche Kirche

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Kirche und Gemeinde vor Ort erleben [Teil 2, Seite 111] • das Kirchengebäude mit seinen Symbolen und in seiner Bedeutung als „Haus Gottes“ entdecken • wichtige Personen in der Gemeindearbeit kennen • sich als wichtiger Teil der Kirche Jesu Christi verstehen	**Kirche als Gebäude, als Organisation und als Gemeinschaft der Glaubenden begreifen** [Teil 2, Seite 111]
Gottesdienst feiern [Teil 2, Seite 111] • mit Elementen und Ritualen eines Gottesdienstes vertraut werden	**Elemente des Gottesdienstes und deren Bedeutung verstehen** [Teil 2, Seite 111] • gemeinsam einen Gottesdienst vorbereiten und feiern
Das Kirchenjahr mit seinen unterschiedlichen Zeiten und Festen in Schwerpunkten kennen und gestalten [Teil 2, Seite 111]	**Struktur und Rhythmus des Kirchenjahres erleben** [Teil 2, Seite [111]] • Zeiten, Feste und Lebensformen im Kirchenjahr kennen lernen und deren Bedeutung für das eigene Leben erfahren • sich der Fehlentwicklungen bezüglich des Lebens im Kirchenjahr bewusst werden
Geeignete Formen ökumenischen Miteinanders kennen und gestalten [Teil 2, Seite 112]	**Gemeinsamkeiten und Unterschiede christlicher Konfessionen kennen** [Teil 2, Seite 112] • die Bedeutung von Martin Luther und der Reformation für den christlichen Glauben erfassen • die Bedeutung der Einheit der Kirche in versöhnter Verschiedenheit als Leitbild für das ökumenische Miteinander begreifen
Diakonisches Handeln als Auftrag der Kirche in der Welt verstehen [Teil 2, Seite 112] • Gestalten des Glaubens als Vorbilder für das eigene diakonische Handeln wahrnehmen	**Die Bedeutung der Kirche in der Welt bewerten** [Teil 2, Seite 112] • Formen diakonischen Handelns und ihre Bedeutung für die Gesellschaft kennen • die Bedeutung missionarischen Handelns bedenken • wichtige Stationen auf dem Weg der Kirche durch die Zeit kennen

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Raumorientierung:** religiöse Räume wahrnehmen • **Visuelle Differenzierung**: konfessionelle Unterschiede bei liturgischen Räumen, Anlässen und Gewändern unterscheiden	• **Gedächtnisleistung/Reproduktion:** Strukturelemente von Kirchenjahr und Gottesdienst kennen • **Begriffsbildung:** den Begriff Kirche in seiner Mehrdeutigkeit verstehen • **Urteilsbildung/Kreativ-problemlösendes Denken:** den eigenen Glauben in Worte fassen können	• **Sprechen in Alltagssituationen:** in Kontakt treten mit Mitarbeitern der Kirche • **Sprechen in sozialen Situationen**: Sprache und Rituale des Gottesdienstes nachvollziehen	• **Selbstwert:** sich als wichtiges Mitglied der Gemeinde begreifen • **Soziale Verantwortung:** Orte und Anlässe diakonischen Handelns kennen und mitgestalten

Evangelische Religionslehre

Fachkompetenzen im Bereich

Christliche Kirche

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
In der Schule und in der Umwelt die unterschiedlichen religiösen Prägungen wahrnehmen und respektieren [Teil 2, Seite 113] **Erfassen, was Juden für ihren Glauben wichtig ist** [Teil 2, Seite 113] • erkennen, dass Jesus Jude war **Erfassen, was Muslimen für ihren Glauben wichtig ist** [Teil 2, Seite 113] **Rituale eines friedlichen Miteinanders praktizieren** [Teil 2, Seite 114]	**Verstehen, dass Menschen religiöse Bedürfnisse haben und nach Orientierung und Lebenssinn suchen** [Teil 2, Seite 113] **Das Judentum in seinen Grundzügen und in seinem Verhältnis zum Christentum darstellen** [Teil 2, Seite 113] • sich mit der Verfolgung und Vernichtung jüdischen Lebens und jüdischer Kultur im Nationalsozialismus auseinandersetzen • zukunftsweisende Beispiele von Begegnung und Versöhnung kennen **Den Islam in seinen Grundzügen und in seinem Verhältnis zum Christentum darstellen** [Teil 2, Seite 113] **Verantwortung für ein friedliches Miteinander im Alltag übernehmen** [Teil 2, Seite 114] • im christlichen Bewusstsein der Gottebenbildlichkeit jedes Menschen den Mitgliedern anderer Religionen respektvoll begegnen **Religiöse und pseudoreligiöse Phänomene in der Gesellschaft erkennen und kritisch bewerten** [Teil 2, Seite 114] • erkennen, dass pseudoreligiöse Phänomene religiöse sowie emotionale Wünsche und Sehnsüchte aufgreifen und bedienen • sich der Gefahren pseudoreligiöser Frömmigkeit bewusst sein

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Körpererfahrung:** Gebetshaltungen anderer Religionen körperlich erfahren	• **Begriffsbildung:** grundlegende Begrifflichkeiten und Inhalte anderer Religionen, insbesondere des Judentums und des Islam, kennen • **Schlussfolgerndes Denken:** religiöse Wünsche und Sehnsüchte erkennen und die damit verbundenen Gefährdungen und Manipulationen	• **Sprechen in Alltagssituationen, Sprechen in sozialen Situationen:** mit Angehörigen anderer Religionen über Glaubensfragen respektvoll kommunizieren	• **Empathie:** sensibel werden für Lebensgeschichten von verfolgten Juden im Nationalsozialismus • **Umgangsformen**: Feste der unterschiedlichen Religionen wertschätzen

Evangelische Religionslehre

Fachkompetenzen im Bereich

Weltreligionen und religiöse Phänomene

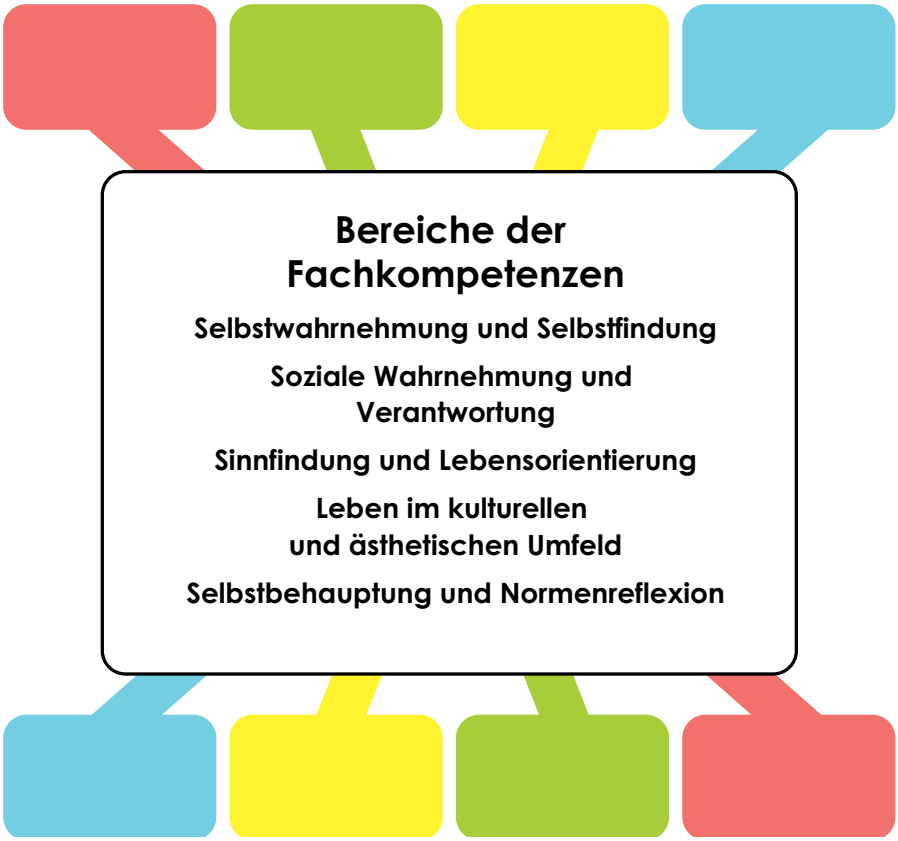
Ethik

Fachprofil

Methodenkompetenzen

Fachkompetenzen

Fachprofil
Ethik



Fachkompetenzen

Der Schwerpunkt im Fach Ethik liegt auf der individuellen Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler, eingebettet in eine Werteerziehung, die Orientierung und Handlungskompetenzen vermittelt. Denn gerade Schülerinnen und Schüler mit sonder-pädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen, häufig gekoppelt mit einem hohen Förderbedarf im emotionalen und sozialen Bereich, brauchen in dieser Hinsicht besondere Unterstützung.

Das Fach Ethik bietet die Möglichkeit, einen Beitrag zur Moralerziehung und Charakterbildung zu leisten. Der Ethikunterricht gibt Orientierungshilfe für eine verantwortliche Lebensführung gegenüber sich selbst und anderen. Dies geschieht durch Auseinandersetzung mit den individuellen Stärken und Schwächen sowie bereits vorhandenen Ressourcen mit der Zielsetzung, die eigene Persönlichkeit zu entwickeln. In der Begegnung mit Ästhetik, anderen Kulturen und Medien soll es den Schülern gelingen, sich zu öffnen und Toleranz zu entwickeln, sowie sich spezifischer Gefahren bewusst zu werden. Das Einnehmen unterschiedlicher Rollen, z. B. Eltern-Kind, Täter-Opfer und Chef-Arbeitnehmerin bzw. Arbeitnehmer, unterstützt die Lebens- und Berufsorientierung.

Hinweise zu Erziehung und Unterricht

Im Vordergrund des Ethikunterrichts steht die Würde des Menschen als grundlegender ethischer Wert, der für die Einzigartigkeit und Unantastbarkeit eines jeden Menschen steht. Die Würde des Menschen ist eine Grundhaltung des Respekts vor dem Menschsein.

Ziel des Ethikunterrichts ist es, dies auch für benachteiligte, sozial und emotional gefährdete junge Menschen spürbar und erfahrbar zu machen.

Es gehört zu den Aufgaben des Unterrichts,

- die Wahrnehmung zu sensibilisieren für die eigenen Gefühle und die Gefühle der anderen,
- die Empfindsamkeit zu steigern für Beglückendes und Schönes, aber auch Verletzendes und Trauriges,
- Strategien zu vermitteln, um mit Ängsten, Wut und Unsicherheiten umzugehen und das Anwenden von Gewalt gegen sich selbst und andere zu vermeiden.

Dazu ist es notwendig, Handlungskompetenzen sowie Kommunikationskompetenzen auszubauen, Formen des kooperativen Zusammenarbeitens zu erproben, das kritische Denken zu schulen und konstruktive Konfliktbewältigung zu trainieren.

Methodenkompetenzen im Fach Ethik

Methoden der Erkenntnisgewinnung und der Anwendung	**Entwicklung von Selbstwahrnehmung** • Stille- und Wahrnehmungsübungen durchführen • sich Gedanken über sich selbst machen • eigene Gefühle wahrnehmen und ausdrücken • sich über die eigene Lebenssituation bewusst werden **Mit Medien und ethischen Aussagen umgehen** • sinnentnehmend lesen, aufmerksam zuhören, aktiv beobachten • sich über Gelesenes, Gehörtes und Gesehenes Gedanken machen • Handlungsverläufe und Geschehnisse analysieren • Gelesenes, Gehörtes und Gesehenes mit dem eigenen Leben und eigenen Erfahrungen in Verbindung bringen und vergleichen • wesentliche ethische Aussagen finden und wiedergeben • ethisch-moralische Grundsätze als mögliche Orientierungshilfen erkennen und verbalisieren • Wertmaßstäbe zur Meinungs- und Urteilsbildung und Entscheidungsfindung kennen lernen **In alltäglichen Situationen handeln** • sich in verschiedene Personen und Situationen einfühlen • Gefühle artikulieren und reflektieren • eigenes und fremdes Verhalten wahrnehmen und reflektieren • Fragen stellen, um den anderen kennen zu lernen und zu verstehen • die Perspektive eines anderen einnehmen und versuchen, seine Beweggründe zu erfassen • verschiedene Sichtweisen vergleichen und dazu Stellung nehmen • alternative Verhaltens- und Handlungsmöglichkeiten verbalisieren und anwenden
Methoden der Kommunikation » Entwicklungsbereich Kommunikation/Sprache » Deutsch: Sprechen, Lesen und Schreiben » Heimat- und Sachunterricht sowie PCB/GSE: Methode: Miteinander Sprechen	**Sich verständigen** • sich verbal angemessen und verständlich ausdrücken • eigene Gedanken und Gefühle sowie die eigene Meinung ausdrücken • eigene Bewertungen abgeben und begründen • verständigungsfördernde Sprachmuster, Verhaltensskills und Strategien anwenden
Methoden der Reflexion und der Bewertung	**Eine kritische Grundhaltung entwickeln** • eigenes Handeln überdenken und Verhaltensweisen überprüfen • eigene und fremde Bewertungen hinterfragen • neue Verhaltensmuster in Rollenspielen oder Projekten ausprobieren und reflektieren

Selbstwahrnehmung und Selbstfindung

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Sich selbst und andere wahrnehmen sowie sein eigenes Handeln reflektieren [Teil 2, Seite 117]	
• sich selbst und andere wahrnehmen und beschreiben • mit Erfolg und Versagen umgehen • sein Wunschverhalten entdecken und reflektieren	• sich selbst und andere differenziert wahrnehmen und dies reflektieren • Erwartungen an das eigene Leben formulieren • das eigene Handeln hinterfragen, evtl. verändern und eigene Werthaltungen aufbauen

Motorik/Wahrnehmung

- **Angepasste motorische Aktivität:** eigene Bewegungsimpulse bewusst wahrnehmen und kontrollieren
- **Taktil-kinästhetische Wahrnehmung:** Berührungen wahrnehmen
- **Auditive Aufmerksamkeit und Differenzierung:** verbale Signale richtig deuten

Denken/Lernstrategien

- **Aufmerksamkeit:** eigene und fremde Körpersignale beachten
- **Begriffsbildung**: Formulierungen zum Hinterfragen und Reflektieren kennen
- **Problemlösend abstrahierendes Denken:** neue Handlungsmuster ausprobieren und reflektieren

Kommunikation/Sprache

- **Zuhörkompetenz**: zuhören können
- **Gesprächsbereitschaft und Gesprächssicherheit**: Vertrauen schaffen und dadurch Gesprächsbereitschaft aufbauen
- **Sprechen in sozialen Situationen:** das Verhalten anderer in angemessener Sprache thematisieren
- **Mimik/Blickbewegung/Körperhaltung/Körperstellung/Proxemik/Raumverhalten:** die Körpersprache anderer richtig deuten und die eigenen Körpersignale kennen und situationsangemessen einsetzen

Emotionen/Soziales Handeln

- **Emotionen erkennen und äußern**: eigene Gefühle wahrnehmen, erkennen und beschreiben
- **Selbststeuerung:** sich der Wirkung seiner Äußerungen und Handlungen auf Andere über konstruktive Rückmeldung bewusst werden
- **Kommunikative Kompetenz**: eigenes und fremdes Verhalten zur Diskussion stellen

Ethik

Fachkompetenzen im Bereich

Selbstwahrnehmug und Selbstfindung

Soziale Wahrnehmung und Verantwortung

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Sich selbst in Beziehungen wahrnehmen und verantworten [Teil 2, Seite 119]	
• ein eigenes Familienbild entwerfen, seinen Platz darin wahrnehmen und Chancen und Schwierigkeiten familiären Zusammenlebens erkennen • erkennen, wie wertvoll die Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft ist • erleben, dass Regeln und Kooperation das Leben erleichtern und bereichern • im Spiel Rollen wechseln, um sich in verschiedenen Rollen erleben zu können	• Regeln des sozialen Umgangs für sich akzeptieren und anwenden • Konfliktbewältigungsstrategien entwickeln und diese ausprobieren • Mitverantwortung für das Gemeinwohl übernehmen

Motorik/Wahrnehmung

- **Visuelle Differenzierung/Gedächtnis:** an Mimik und Gestik Gefühle erkennen
- **Auditive Aufmerksamkeit/Gedächtnis:** Regeln wahrnehmen, verstehen und merken

Denken/Lernstrategien

- **Begriffsbildung:** eigene Regeln formulieren
- **Symbolverständnis:** vereinbarte Zeichen erkennen
- **Problemlösend-abstrahierendes Denken:** Handlungsstrategien entwickeln
- **Routine/Handlungsplanung:** kooperative Handlungsmuster abrufen
- **Schlussfolgerndes Denken:** Wenn-Dann-Beziehungen herstellen

Kommunikation/Sprache

- **Mimik/Blickbewegung/Körperhaltung/Körperstellung:** situationsangemessener Umgang mit diesen Elementen der Körpersprache in der Konfliktbewältigung
- **Sprechen in sozialen Situationen:** kooperative Sprachmuster anwenden
- **Aussprache/Stimme:** Aussprache und Stimme gezielt einsetzen

Emotionen/Soziales Handeln

- **Selbststeuerung:** sein Tun prüfen und evtl. verändern
- **Empathie:** sich in Spielsituationen in die Mitspielenden einfühlen
- **Soziale Verantwortung/Kooperationsfähigkeit:** Verantwortung übernehmen und gemeinsam tragen
- **Konfliktwahrnehmung:** Ursachen von Konfliktsituationen wahrnehmen
- **Umgangsformen und Tugenden**: sich situationsangemessen benehmen

Ethik

Fachkompetenzen im Bereich

Soziale Wahrnehmung und Verantwortung

Sinnfindung und Lebensorientierung

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Sich selbst, sein eigenes und zukünftiges Leben wahrnehmen [Teil 2, Seite 123]	
• Rhythmisierung, Rituale und Ordnungen als hilfreich erleben • über das eigene Leben nachdenken • über Sterben und Tod nachdenken	• Orientierungshilfen für eigenes Handeln entdecken und nutzen • das eigene Medienverhalten hinterfragen und alternative Beschäftigungsmöglichkeiten entdecken • Tugenden, Werte, Normen verinnerlichen • persönlich mögliche Lebenspläne entwerfen und hinterfragen • realistische Vorstellungen über eine künftige Lebensgestaltung benennen

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Körpererfahrung:** durch Bewegungsangebote den Körper bewusst wahrnehmen	• **Zeitmanagement:** Medienverhalten in Bezug auf Zeitverbrauch überprüfen • **Schlussfolgerndes Denken:** Ursachen für Wendepunkte in Biografien erschließen • **Urteilsbildung:** die eigene Meinung mit Meinungen, die in den Medien vertreten werden, vergleichen	• **Mimik/Blickbewegung/Gestik:** Emotionen mimisch und gestisch spielerisch darstellen • **Zuhörkompetenz:** auf Wertvorstellungen anderer achten	• **Emotionen erkennen und äußern:** Gefühle zulassen, zum Ausdruck bringen und einschätzen • **Selbstwert/Selbstsicherheit/Selbstkonzept:** eigene Identität aufbauen • **Empathie:** Mitgefühl zeigen • **Soziale Verantwortung:** soziale Verantwortung auch in der virtuellen Welt zeigen

Ethik

Fachkompetenzen im Bereich

Sinnfindung und Lebensorientierung

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Sich selbst im kulturellen Umfeld und der Umwelt orientieren und reflektieren [Teil 2, Seite 127]	
• ein Fest als Gemeinschaftserlebnis erfahren • Elemente aus seiner eigenen Kultur vorstellen • Elemente aus anderen Kulturen der Mitschülerinnen und Mitschüler kennen und verstehen lernen • unterschiedliche Religionen achten	• Offenheit und Verständnis für Religionen seines Umfeldes zeigen • die grundlegenden Gemeinsamkeiten und Gebote der Weltreligionen bezüglich eines ethischen Menschenbildes erkennen • sich an Gemeinsamkeiten der Weltreligionen orientieren und extremer Auslegungen bewusst werden
• wertschätzend und fürsorglich mit Sacheigentum umgehen	• verantwortungsbewusst mit persönlichem und fremdem Sacheigentum umgehen

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Bewegungsfreude:** Tänze aus der eigenen Kultur einbringen	• **Aufmerksamkeit:** sich mit Interesse mit Elementen aus anderen Kulturen beschäftigen • **Problemlösend-abstrahierendes Denken:** Situationen gemeinsam analysieren, Fragen stellen • **Urteilsbildung**: Urteilsvermögen entwickeln, mit Eigentum verantwortungsbewusst umgehen, Umgang mit eigenem und fremdem Sacheigentum kritisch beurteilen	• **Gesprächsbereitschaft:** in Alltagssituationen Gesprächsbereitschaft zeigen und Gespräche führen • **Gesprächssicherheit:** gängige Umgangsformen anwenden	• **Emotionen erkennen und äußern:** Freude an einem Fest empfinden und (mit-)teilen • **Kontaktverhalten**: Kontakt aufbauen und pflegen • **Soziale Verantwortung:** Eigentum wertschätzen

Ethik

Fachkompetenzen im Bereich

Leben im kulturellen und ästhetischen Umfeld

Selbstbehauptung und Normenreflexion

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Zu sich selbst und seinen Überzeugungen stehen [Teil 2, Seite 129]	
• die eigenen Gefühle reflektieren • seine Frustrationstoleranz erhöhen • die Gefühle anderer respektieren • einfache Handlungsmuster in Konfliktsituationen anwenden	• Rücksicht auf die Erwartungen und Interessen anderer nehmen • Konfliktlösungsmöglichkeiten kennen und anwenden • Autoritäten erkennen und diese als solche respektieren

Motorik/Wahrnehmung

- **Körpererfahrung:** Berührungsempfinden sensibilisieren
- **angepasste motorische Aktivität:** motorische Aktivität kontrolliert einsetzen

Denken/Lernstrategien

- **Kreativ-problemlösendes Denken:** Konflikte im Alltag erkennen und lösen
- **Urteilsbildung:** persönliche und ethische Beurteilungsmaßstäbe einsetzen und begründen
- **Kooperationsfähigkeit:** gemeinsam mit anderen an Lösungen arbeiten
- **Selbstkontrolle:** geübte Verhaltensmuster geplant einsetzen

Kommunikation/Sprache

- **Mimik/Blickbewegung/Gestik, Körperhaltung/Körperstellung:** Körpersprache in Konfliktsituationen richtig deuten und einsetzen
- **Gesprächsbereitschaft und Gesprächssicherheit:** bei Interessenskonflikten Stellung beziehen
- **Sprechen in sozialen Situationen:** erlernte Sprachmuster und Schemata in Übungssituationen anwenden

Emotionen/Soziales Handeln

- **Selbstkonzept**: im Rollenspiel Gefühle erleben, reflektieren und Handlungsmuster trainieren
- **Empathie:** Gefühle anderer erkennen und mitfühlen
- **Konfliktwahrnehmung:** Konfliktauslöser im Vorfeld wahrnehmen, Konfliktlösungen nach erlernten Modellen anwenden
- **Umgangsformen:** höflichen Umgang kennen und zeigen

Ethik

Fachkompetenzen im Bereich

Selbstbehauptung und Normenreflexion

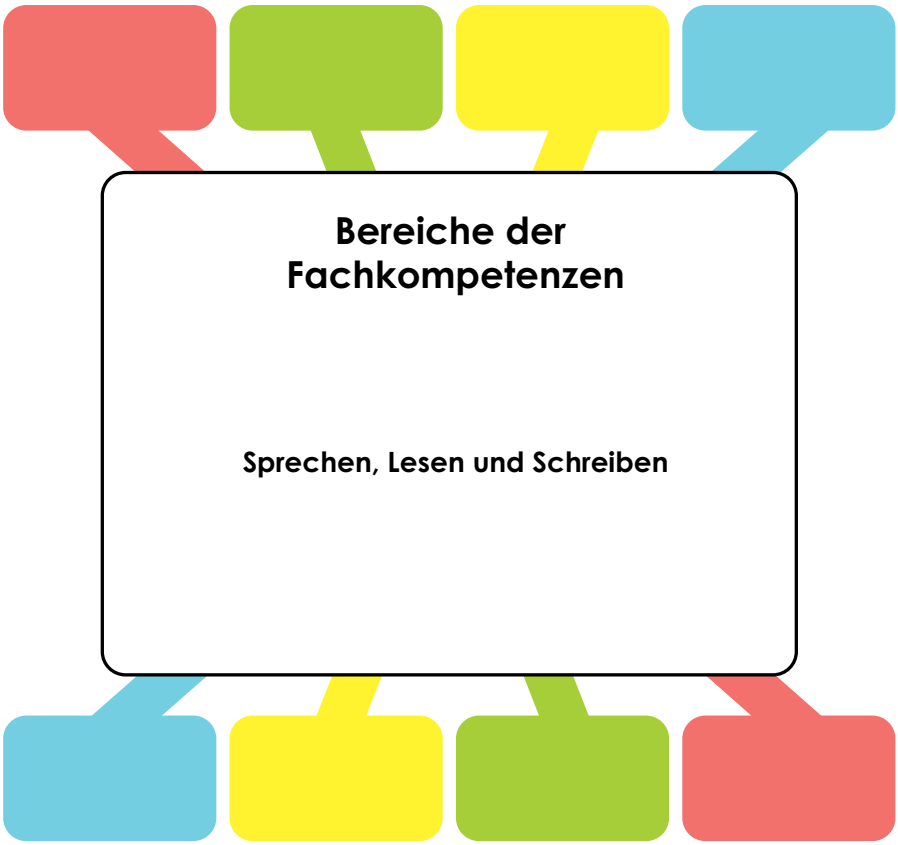
Deutsch

Fachprofil

Methodenkompetenzen

Fachkompetenzen

Fachprofil Deutsch



Fachkompetenzen

Der Aufbau von nachhaltiger **Lese- und Schreibmotivation** ist im Deutschunterricht Voraussetzung für den Erwerb einer Lese- und Schreibkompetenz, die möglichst lebenslang erhalten bleibt. Die Schülerinnen und Schüler erfahren das Lesen und Schreiben als Grundlage für weiteres Lernen und für die Bewältigung alltagspraktischer und berufsorientierter Anforderungen.

Aufmerksames, strukturierendes **Zuhören** und das Erfassen der Aussagen der Umwelt sind ebenso Grundlage für Sprachhandlungskompetenz wie für situations- und adressatenbezogenes strukturiertes **Sprechen**. Die Freude und Fähigkeit, folgerichtig zu erzählen und zu berichten, werden im Alltag genauso benötigt wie für schulisches Lernen.

Lesen und Schreiben sind grundsätzlich miteinander verbunden, da

- die Erwerbsprozesse parallel ablaufen,
- die frühe Verzahnung von Lesen und Schreiben die Einsicht in das phonematische Prinzip der Schrift unterstützt und für die Schülerinnen und Schüler einen höheren Motivationscharakter erzeugt,
- Schülerinnen und Schüler durch eine Lese- und Schreiborientierung Ordnungen und Strukturen der Schrift und Sprache entdecken,
- es für die Schülerinnen und Schüler motivierend ist, sich zu Gelesenem auszudrücken und selbst Verfasstes zu lesen,
- damit die Sinnhaftigkeit des Erwerbs von Lesen und Schreiben unterstrichen wird und die Schülerinnen und Schüler frühzeitig einen Einblick in die kommunikative Funktion von Schrift erhalten.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben durch vielfältige Lese- und Schreiberfahrungen eine (Sprach-)Handlungskompetenz, die für den Alltag in der Mediengesellschaft grundlegend ist und bauen eine **Gesprächs-, Erzähl-, Lese- und Schreibkultur** auf.

Unterschiede zum Lehrplan der Grundschule und zum Lehrplan der Hauptschule

Im Sinne des **integrativen Deutschunterrichts** werden die Bereiche Sprechen, Lesen und Schreiben einschließlich richtig Schreiben abweichend zum Lehrplan für die Grundschule und zum Lehrplan für die Hauptschule nicht als separate Bereiche der Fachkompetenzen formuliert, sondern in dem Fachkompetenzbereich Sprechen, Lesen und Schreiben zusammengefasst.

Die Förderung des Sprechens und Zuhörens ist nicht ausschließlich Aufgabe des Deutschunterrichts, sondern Unterrichtsprinzip für alle Fächer. Dies wird zusätzlich dadurch betont, dass der Entwicklungsbereich Kommunikation und Sprache mit den Schwerpunkten nonverbale und verbale Kommunikation sowie den grundlegenden Sprachdimensionen in allen Fächern und deren Bereichen der Fachkompetenzen eine grundlegende Bedeutung hat.

Der Lernbereich Schriftspracherwerb aus dem Lehrplan der Grundschule wird in der Fachkompetenz Lesen und Schreiben integriert, da der Schriftspracherwerb nicht auf einen isolierten Lese- und Schreiblehrgang reduziert werden soll. Schreib- und Leseprozesse müssen von Anfang an in sinnhaften Bezügen stattfinden.

Der Lernbereich Sprache untersuchen aus dem Lehrplan für die Grundschule und aus dem Lehrplan für die Hauptschule ist in der Fachkompetenz Lesen und Schreiben integriert, da der Aufbau von Sprachbewusstheit in enger Vernetzung mit dem Erwerb von Lese- und Schreibkompetenz stattfindet. Es soll kein isolierter Grammatikunterricht praktiziert werden.

Ausgehend von Schriftformen, wie z. B. der Grundschrift, können Schülerinnen und Schüler von Anfang an eine persönliche Handschrift entwickeln. Das Erlernen und Einüben von zwei Ausgangsschriften (Druckschrift, Vereinfachte Ausgangsschrift) wird dadurch umgangen.

Hinweise für Erziehung und Unterricht

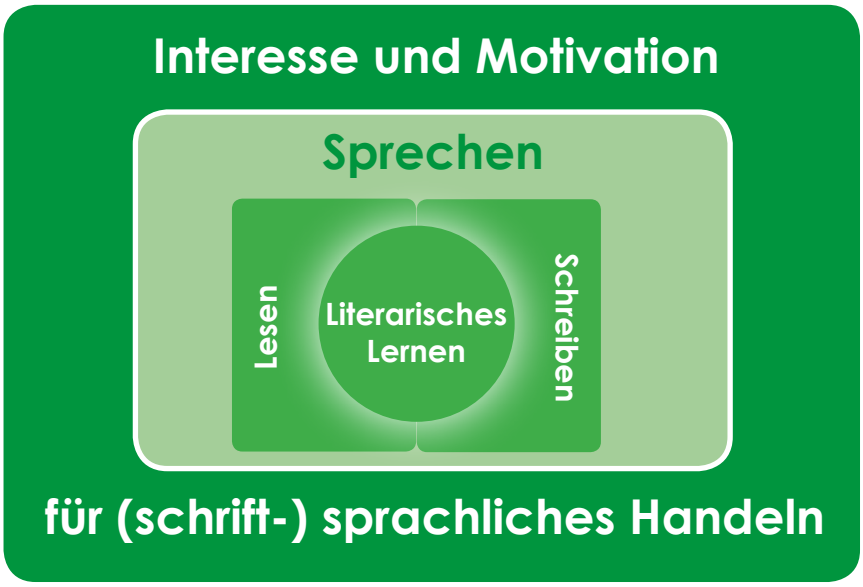


Abbildung 8: Integrativer Deutschunterricht

Der Aufbau einer Gesprächs- und Erzählkultur findet unter Berücksichtigung des individuellen sprachlichen Förderbedarfs der Schülerinnen und Schüler statt.

Im **Erwerbsprozess von Lesen und Schreiben** ist eine Balance zwischen vorgegebenen Schritten und einem experimentellen Umgang mit (Schrift-) Sprache sinnvoll. So können die Funktionen und Strukturen von Schriftsprache erfahren und erworben werden. Lese- und Schreiberwerbsprozesse sind stets mit handlungs- und produktionsorientierten Aufgaben verbunden.

Der Aufbau von Lesekompetenz gelingt durch eine an Texten und Medien orientierte, motivierende Leseförderung, die in lebensnahen Kontexten handlungs- und produktionsorientiert stattfindet. **Literarisches Lernen** und Leseförderung ergänzen sich gegenseitig. Literarisches Lernen entfaltet sich dann, wenn die Schülerinnen und Schüler eine grundlegende Lesemotivation und –fertigkeit aufgebaut haben. Der Literaturunterricht soll grundlegende Erfahrungen und Kenntnisse im Umgang mit Literatur vermitteln. Literarisches Lernen unterstützt nicht nur die Persönlichkeitsentwicklung, sondern ist auch Grundlage für eine kompetente Teilhabe am kulturellen Leben.

Ausgangspunkte für die Entwicklung von **Schreibkompetenz** sind vielfältige vorlagengebundene, kontextbezogene und freie Schreibaufgaben, die unterschiedliche Funktionen von Schreiben zum Ziel haben, z. B. an andere Schreiben, Gefühle ausdrücken, Schreiben zur Gedächtnisentlastung. Innerhalb dieses Rahmens verfasst die Schülerin bzw. der Schüler nach individuellem Entwicklungsstand Schreibprodukte auf Wort-, Satz- und Textebene, entwickelt eine persönliche Handschrift und baut Rechtschreibbewusstheit auf. Wesentliches Ziel ist die Bewältigung alltäglicher, lebensrelevanter und adressatenbezogener Schreibsituationen.

Die Grundschrift stellt ein Forminventar dar, das der Schülerin bzw. dem Schüler eine Orientierungshilfe auf dem Weg hin zu einer persönlichen Handschrift bietet. Die Schülerin bzw. der Schüler entwickelt eine lesbare, flüssige Handschrift, die situationsangemessen eingesetzt wird.

Den Schreibunterricht prägen folgende Prinzipien:
- Prinzip der Richtvorgaben: Anstelle von Normvorgaben, aber unter Einhaltung der Kriterien der Leserlichkeit, Schreibflüssigkeit und Schreibschnelligkeit, können Buchstabenformen so abgewandelt werden, dass sie den Bewegungsbedürfnissen der Schülerinnen und Schüler entgegenkommen.
- Prinzip der Wahlmöglichkeit: Um den individuellen Schreibbedürfnissen der Schülerin bzw. des Schülers zu entsprechen, gibt es eine Wahlmöglichkeit zwischen verschiedenen Lineaturen und bei Buchstabenverbindungen.
- Prinzip der Selbsteinschätzung und der Reflexion des eigenen Schreibprozesses.

Metasprachliches Denken sowie metasprachliche Begriffe werden im handelnden, experimentierenden und entdeckenden Umgang mit Sprache und sprachlichen Strukturen mit der Schülerin bzw. dem Schüler ausgebildet. Durch einen wechselseitigen Bezug von Entdeckung und Anwendung sprachlicher Strukturen in lebensnahen Sprachhandlungssituationen, z. B. beim Verfassen und Erlesen von Texten oder beim Wahrnehmen der sprachlichen Gestaltung von literarischen Medien, entwickelt die Schülerin bzw. der Schüler Sprachgefühl, metasprachliches Denken und Sprachbewusstheit. Der bewusste Umgang mit Sprache ist Voraussetzung und zugleich Ergebnis des Aufbaus von Lese- und Schreibkompetenz.

Deutsch als Zweitsprache

Die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit nichtdeutscher Herkunftssprache erfolgt auf der Basis des Lehrplans **Deutsch als Zweitsprache**.

Fachterminologie

Die verbindliche **Fachterminologie** ist im nachfolgenden Verzeichnis für grammatikalische Fachbegriffe festgelegt. Die Begriffe Nomen, Verb, Adjektiv werden auch schon in unteren Jahrgangsstufen verwendet.
Schulintern sollen einheitliche Farbsymbole für grammatikalische Kategorien wie Verben, Nomen, Adjektive verwendet werden.

Verzeichnis für grammatikalische Fachbegriffe

Wort

Buchstabe, Laut, Selbstlaut, Mitlaut, Umlaut, Silbe, Alphabet, Wort

Adjektiv: Grundform, Vergleichsstufen

Artikel: bestimmter und unbestimmter Artikel

Nomen: Einzahl, Mehrzahl, Fall, Geschlecht

Pronomen (Fürwörter)

Wortfamilie, Wortstamm, Wortbaustein

Wortfeld

Wortart: Nomen, Adjektiv, Verb

Verb: Grundform, gebeugte Form

Zeitformen: Gegenwart, Vergangenheitsformen 1. und 2., Zukunft

Satz

Satzarten: Aussagesatz, Ausrufesatz, Fragesatz

Satzzeichen: Punkt, Komma, Ausrufezeichen, Fragezeichen, Doppelpunkt, Anführungszeichen

Methodenkompetenzen im Fach Deutsch

Methoden der Erkenntnisgewinnung und der Anwendung	**Recherchieren und Medien(-wissen) nutzen** • Informationsquellen gezielt nutzen, z. B. Nachschlagewerke, Bibliotheken, Hörfunk, Filme, Internet • verschiedene Textfunktionen, Textsorten und Medien unterscheiden und diese Erkenntnisse für die Texterschließung und -produktion nutzen • neue Medien, Textverarbeitungsprogramme für die Textproduktion und für richtiges Schreiben nutzen **Handlungsschritte kennen und anwenden** • individuelle Lernaufgaben erkennen und an den eigenen Förderschwerpunkten arbeiten • Handlungsschritte der Selbstinstruktion kennen und nutzen, z. B. beim Auf- und Abschreiben • Texte/Schreibprozesse aufgabenbezogen planen • mit Hilfe von Schreib- und Strukturierungshilfen Texte vorbereiten, verfassen und überarbeiten • Lesestrategien vor, während und nach dem Lesen für das Textverstehen nutzen **Regeln und Gesetzmäßigkeiten ableiten und nutzen** • grammatische Proben anwenden, z. B. Klang-, Weglass-, Ersatz- und Umstellprobe • Methoden zum Nachdenken über Sprache nutzen, z. B. Wörter sammeln und nach fachspezifischen Gesichtspunkten/Kriterien ordnen • Rechtschreibstrategien (alphabetisch, orthografisch und morphematisch) kennen und gezielt anwenden
Methoden der Kommunikation » Entwicklungsbereich Kommunikation/ Sprache » Deutsch: Sprechen, Lesen und Schreiben » Heimat- und Sachunterricht sowie PCB/GSE: Methode: Miteinander Sprechen	**Geschriebene und gesprochene Sprache adressatenbezogen und sachgemäß gebrauchen** • sich mit anderen über Schrift, Sprache, eigene Texte, Textinhalte und Textdeutungen verständigen • Schreibkonferenzen durchführen • Inhalte mit Hilfe von Medien veranschaulichen und präsentieren • Fachbegriffe zur Beschreibung von Sprache und deren Gebrauch anwenden
Methoden der Reflexion und der Bewertung	**Wirksamkeit von Methoden und Arbeitstechniken einschätzen** **Kriterien zur Einschätzung und Bewertung von (Schrift-) Sprache kennen und nutzen** • Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und der richtigen Rechtschreibung nutzen • Kriterien zur Reflexion über Schrift und Schreibprodukte kennen und anwenden • Aufbau, Inhalt und Formulierungen eigener Texte hinsichtlich der Aufgabenstellung überprüfen **Eigene Lernstrategien überprüfen**

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Interesse und Motivation an (schrift-)sprachlichem Handeln zeigen [Teil 2, Seite 133]	
Aufmerksam zuhören, Informationen entnehmen und verarbeiten sowie situationsangemessen und adressatenbezogen zu, vor und mit anderen sprechen [Teil 2, Seite 135]	
• erlernte Zuhör- und Gesprächstechniken beim Erzählen, Erörtern und Vortragen von Sachverhalten, Ereignissen und Erlebnissen anwenden	• Zuhör- und Gesprächstechniken reflektiert einsetzen und Präsentationstechniken nutzen
Lesefertigkeit, Lesegeläufigkeit und strategische Lesefähigkeit in Vernetzung mit literarischem Lernen anwenden [Teil 2, Seite 142]	
• über grundlegende Lesefertigkeiten verfügen und Lesegeläufigkeit bei geübten Texten zeigen	• Lesegeläufigkeit im Umgang mit verschiedenen Texten/Medien umsetzen
• aus entwicklungsgemäßen Texten/Medien Sinn entnehmen und dazu Lesestrategien nutzen	• aus Texten und Medien Informationen zusammenfassend entnehmen und individuelle Lesestrategien zur Erschließung von Inhalten und Zusammenhängen lebensrelevanter und berufsbezogener Texten/Medien einsetzen
• durch regelmäßige Leseerfahrungen literarische Texte von Sach- und Gebrauchstexten unterscheiden, sachgerecht nutzen und Inhalte/Informationen in handlungs- und produktionsorientierten Aufgaben verarbeiten	• sich mit literarischen Texten/Sach- und Gebrauchstexten/Medien handlungs- und produktionsorientiert auseinandersetzen und Inhalte/Informationen präsentieren
Grundlegende Schreibkompetenz anwenden und altersentsprechende Schreibaufgaben bewältigen [Teil 2, Seite 153]	
• Bausteine für eine persönliche Handschrift entwickeln, reflektieren und durch vielfältige Schreiberfahrungen flüssig und lesbar schreiben	• eine flüssige und lesbare persönliche Handschrift situationsangemessen anwenden und reflektieren
• verschiedene Funktionen des Schreibens kennen und eigene Schreibprodukte auf Wort-, Satz- und Textebene vorbereiten, verfassen, überarbeiten und präsentieren	• Schreibprozesse selbstständig gestalten und die Funktionen des Schreibens in lebens- und berufsrelevanten Kontexten einsetzen
• Sprachbewusstheit und Rechtschreibbewusstheit auf der Basis von Lese- und Schreiberfahrungen sowie im handelnden Umgang mit Sprache zeigen und Schreibhilfen kennen	• erworbene Rechtschreibbewusstheit und Schreibhilfen sowie grammatische Kenntnisse und Sprachbewusstheit zur Überarbeitung von Texten nutzen

MOTORIK/WAHRNEHMUNG

- **Feinmotorik**: graphomotorische Kompetenzen als Grundlage für die Entwicklung von Schreibfertigkeit festigen
- **Visuelle Differenzierung/Raumlage:** visuelle Details von Buchstaben und Signalgruppen erfassen, Wörter und Wortgruppen als Ganzes erfassen
- **Lautanalyse/Lautsynthese:** differenzierte Wahrnehmung von Lautunterschieden als Grundlage für Richtiges Schreiben nutzen
- **Visuelles/Auditives Gedächtnis:** Wortschatz, grammatische Fachbegriffe einprägen und Strukturen wiedererkennen

DENKEN/LERNSTRATEGIEN

- **Gedächtnisleistung/Reproduktion:** räumlich-visuelle/auditive Informationen kurz- und mittelfristig merken
- **Routine/Handlungsplanung:** Lesestrategien zur Texterschließung nutzen, Textpräsentationen planen, Textaufbau planen
- **Motivation:** Lern- und Leistungsmotivation für Lesen und Schreiben entwickeln, Frustrationstoleranz aufbauen
- **Symbolverständnis**: Buchstaben und Silben als Lautsymbole bzw. Sinnträger nutzen

KOMMUNIKATION/SPRACHE

- **Aussprache:** durch flüssiges Lesen und deutliches Sprechen verständlich vorlesen/präsentieren, deutliches Sprechen als Grundlage für Richtiges Schreiben nutzen
- **Wortschatz:** neu erlernte Begriffe verwenden
- **Wort-/Satzbau:** Texte grammatisch richtig formulieren
- **Phonologische Bewusstheit:** lautgetreue Wörter richtig schreiben

EMOTIONEN/SOZIALES HANDELN

- **Selbstkonzept:** eigene Sprachkompetenzen einschätzen und sich realistische Ziele setzen
- **Empathie:** in gesprochener und geschriebener Sprache zwischen den Zeilen lesen, Perspektiven wechseln, z. B. beim literarischen Lesen
- **Kontaktverhalten:** Sprech- und Schreibstile situationsgerecht einsetzen
- **Umgangsformen:** sprachliche Höflichkeitsformen einhalten, z. B. in Briefen, Anfragen

Deutsch

Fachkompetenzen im Bereich

Sprechen, Lesen und Schreiben

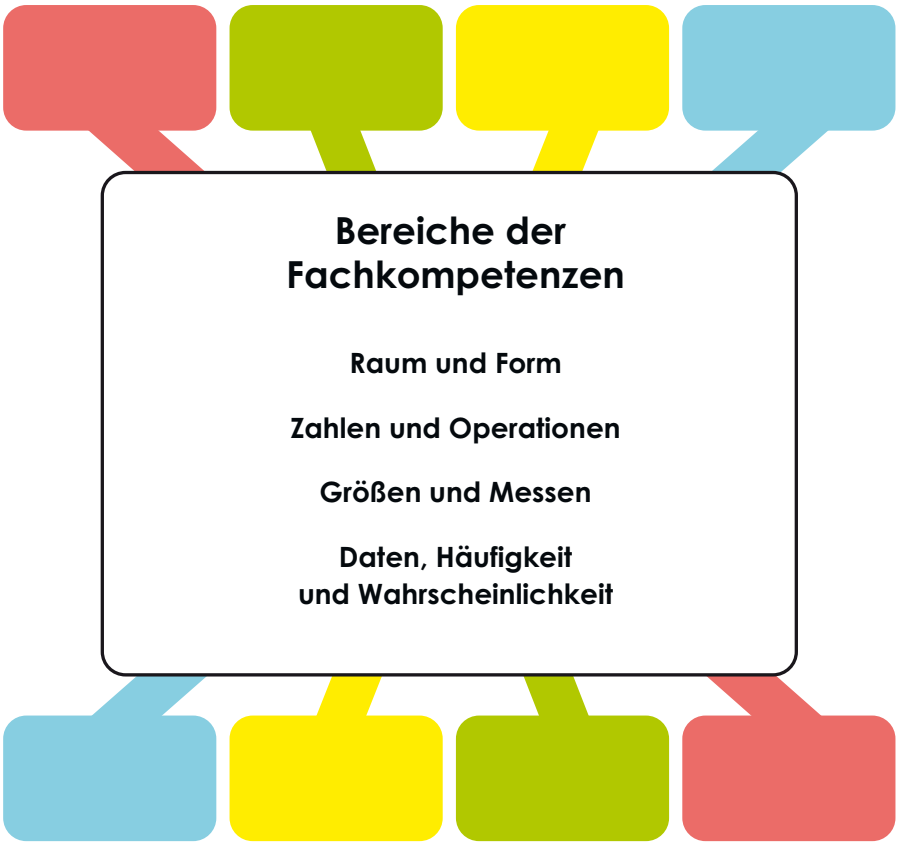
Mathematik

Fachprofil

Methodenkompetenzen

Fachkompetenzen

Fachprofil Mathematik



Fachkompetenzen

Der Mathematikunterricht orientiert sich an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler, bezieht die Anforderungen ihrer Umwelt mit ein und ist grundlegend für eine erfolgreiche Integration in das Berufsleben.

Im Mathematikunterricht geht es um den Erwerb von Fachkompetenzen sowohl auf der inhaltlichen als auch auf der prozessorientierten Ebene. Dabei entsprechen die Bereiche der Fachkompetenzen im Wesentlichen den Leitideen der Bildungsstandards.

Ziele sind

- die Aneignung **inhaltsbezogener Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten** in den Bereichen der Fachkompetenzen Raum und Form, Zahlen und Operationen, Größen und Messen sowie Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit,
- die Förderung im Bereich der Leitidee **Muster und Strukturen**, die sich im Sinne eines Unterrichtsprinzips durch die gesamten Bereiche der Fachkompetenzen zieht,
- die Aneignung von prozessorientierten Methodenkompetenzen, die für das Lösen mathematischer Probleme wichtig sind und sich nachhaltig auf Einstellungen und Haltungen gegenüber dem Fach Mathematik auswirken.

Eine Verzahnung des Mathematikunterrichts mit anderen Lernbereichen ist zu gewährleisten. Sie ermöglicht der Schülerin bzw. dem Schüler, die erworbenen Kompetenzen vielfach anzuwenden und Einsicht in deren übergreifende Bedeutung zu gewinnen.



Abbildung 9: Die Leitidee Muster und Strukturen

Raum und Form
Im Bereich der Fachkompetenz Raum und Form stehen anschauungsgebundene Erfahrungen mit angemessenen Materialien sowie handlungsorientiertes Arbeiten im Vordergrund. Bei Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen sind grundlegende Fachkompetenzen im Bereich der Raumvorstellung und der räumlichen Orientierung von besonderer Bedeutung, um ihre Entwicklung nachdrücklich zu unterstützen.

Zahlen und Operationen
Der Bereich der Fachkompetenz Zahlen und Operationen ist besonders bedeutend, da Fähigkeiten und Fertigkeiten erlangt werden, die für alle anderen Kompetenzbereiche die Basis darstellen. Der Aufbau eines Verständnisses von Zahlenräumen und grundlegenden Rechenoperationen steht hier im Vordergrund. Durch handelnden Umgang mit geeigneten Arbeitsmaterialien und konsequentes Verbalisieren werden mathematische Zusammenhänge transparent. Erkannte Muster und Strukturen in den Rechenoperationen müssen fortlaufend auf neue Lerninhalte übertragen werden. Vielfältige produktive und automatisierende Übungsformen stützen nachhaltiges Lernen.

Größen und Messen
Der Bereich der Fachkompetenz Größen und Messen ist das Bindeglied zwischen den Bereichen Zahlen und Operationen und Raum und Form. Ziel ist der Aufbau einer realistischen und grundlegenden Größenvorstellung sowie die Entwicklung der Fähigkeit, mit Größen in lebenspraktischen und berufsbezogenen Zusammenhängen umzugehen. Fächerübergreifendes Arbeiten, zum Beispiel mit Inhalten der Fächergruppe PCB, fördert den Kompetenzerwerb. Darüber hinaus stehen exaktes Arbeiten und die sachgerechte Nutzung von Messinstrumenten im Mittelpunkt.

Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit
Der Bereich der Fachkompetenz Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit führt die Schülerin bzw. den Schüler zu einem kritischen Umgang mit Informationen, die ihr bzw. ihm in der heutigen Mediengesellschaft begegnen. Das Verständnis von Diagrammen, Schaubildern und Tabellen ist dafür unerlässlich.

Muster und Strukturen

Die mathematische Leitidee Muster und Strukturen spielt als grundlegendes Prinzip der Mathematik eine übergeordnete Rolle und wird nicht als eigenständiger Bereich bei den Fachkompetenzen ausgewiesen, sondern ist in den anderen Bereichen integriert.

Vorrangig geht es dabei um das Erkennen, Beschreiben und Darstellen von Gesetzmäßigkeiten und funktionalen Beziehungen. Schülerinnen und Schüler sollen diese in geometrischen und arithmetischen Mustern selbst entdecken, fortsetzen und herstellen. Beim Lernen und produktiven Üben ist zu berücksichtigen, dass

- strukturorientierte Lernumgebungen geschaffen werden, die keine isolierten Rechnungen, sondern eine Einbettung in Muster er möglichen und
- grundlegende Muster zu einem bestimmten Teil als Struktur definiert und vorgegeben werden, damit davon ausgehend weitere Muster identifiziert, vernetzt und zur Lösung von Sachproblemen genutzt werden können.

Der wiederholte Umgang mit Mustern und Strukturen in allen Bereichen des Mathematikunterrichts

- unterstützt die Wahrnehmung mathematischer Beziehungen und die Verknüpfungen mathematischer Erkenntnisse,
- reduziert die Informationsmenge,
- erhöht Gedächtniskapazität, Lerntempo und Verarbeitungsgeschwindigkeit und
- dient nachhaltigem Kompetenzerwerb.

Alle Fachkompetenzen des Faches Mathematik sind miteinander vernetzt.

Hinweise zu Erziehung und Unterricht

Voraussetzung für einen gelingenden Mathematikunterricht ist eine gezielte Analyse der individuellen Lern- und Problemlöseprozesse.

Eine an das Lernvermögen der Schülerinnen und Schüler angepasste Lern- und Förderplanung ermöglicht Erfolgserlebnisse und vermeidet Über- und Unterforderung.

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen sind zur Auseinandersetzung mit mathematischen Lerninhalten besonders auf die Unterstützung durch konkrete, selbsttätige Handlungen und angemessene Veranschaulichung angewiesen.

Es ist zu beachten, dass

- den Schülerinnen und Schülern ausreichend Zeit gegeben wird, sich Inhalte durch konkrethandelndes Lernen zu erschließen,
- der regelgerechte und sinnvolle Gebrauch von Arbeitsmitteln und Veranschaulichungsmitteln gezielt einzuüben ist,
- mathematische Inhalte ausgehend von einer intensiven enaktiven Auseinandersetzung stets mit ikonischen und symbolischen Darstellungsformen verknüpft werden, um ein möglichst flexibles Wechseln zwischen den drei Abstraktionsebenen anzubahnen und
- dass Materialien und Veranschaulichung im mathematischen Lernprozess unterschiedliche Funktionen einnehmen, mit dem Ziel, über Handlung und Veranschaulichung zur mentalen Vorstellung zu führen.

Produktives und automatisierendes Üben und Wiederholen sind feste Bestandteile des Mathematikunterrichts und sollen der Schülerin bzw. dem Schüler ermöglichen,

- Beziehungen zwischen den Aufgaben herzustellen und selbst Aufgaben zu entwickeln,
- Muster und Strukturen zu erforschen, Zusammenhänge herauszuarbeiten und Ergebnisse zu verbalisieren,
- Ergebnisse und Ausführungen von mathematischen Abläufen sicher abzurufen.

Auswendiglernen, bei dem die Schülerinnen und Schüler auf den vernetzten Umgang mit Zahlen und Operationen zurückgreifen, ist die Fortführung eines handelnden Prozesses und muss bedarfsgerecht gezielt angeleitet werden.

Methodenkompetenzen im Fach Mathematik

Methoden der Erkenntnisgewinnung und der Anwendung	**Umwelt und Mathematik in Beziehung setzen: Modellieren** • einfache Sachprobleme aus der Lebenswelt verstehen und strukturieren ◦ mathematische Gesetzmäßigkeiten und Beziehungen in der Lebenswelt erkennen ◦ Handlungen, Darstellungen und Sachtexten aus der Lebenswelt die relevanten Informationen entnehmen ◦ Rechengeschichten und einfache Sachaufgaben zu Termen, Gleichungen und anderen Darstellungen formulieren • ein Sachproblem in die Sprache der Mathematik übersetzen und innermathematisch lösen, z. B. durch Rechnen, Messen • die gefundene mathematische Lösung auf das ursprüngliche Sachproblem in der Lebenswelt beziehen und bewerten **Bekannte Lösungswege anwenden, übertragen und neue Lösungswege entwickeln: Problemlösen** • sich auf Forscheraufgaben und das Nachdenken über Sachprobleme einlassen und dazu strukturierende Aussagen treffen • Vermutungen anstellen, gemeinsam Lösungsstrategien entwickeln und auf ähnliche Sachverhalte übertragen • mathematische Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten bei der Bearbeitung von Problemstellungen anwenden **Mit Arbeitsmitteln/Elementen der Mathematik sicher umgehen und Formen der mathematischen Darstellung nutzen** • eingeführtes Anschauungsmaterial gezielt einsetzen • Arbeitsmittel zur Darstellung mathematischer Inhalte sachgerecht handhaben • die drei Abstraktionsebenen enaktiv, ikonisch, symbolisch miteinander verknüpfen und flexibel von einer in eine andere übersetzen • beim Bearbeiten mathematischer Probleme die geeignete Darstellung aus bekannten Darstellungsformen auswählen und nutzen sowie gemeinsam neue Varianten entwickeln • symbolische, formale und technische Elemente der Mathematik anwenden, z. B. Rechenzeichen, Rechenregeln wie Punkt-vor-Strich, schriftliche Normalverfahren, Einheiten, Formeln
Methoden der Kommunikation » Entwicklungsbereich Kommunikation/ Sprache » Deutsch: Sprechen, Lesen und Schreiben » Heimat- und Sachunterricht sowie PCB/GSE: Methode: Miteinander Sprechen	**Über mathematisches Arbeiten adressatenbezogen kommunizieren und sachgemäß argumentieren** • mathematische Fachbegriffe und Zeichen verstehen und im richtigen Zusammenhang sachgerecht einsetzen • Gesprächen über mathematische Sachverhalte folgen und sinnvolle Fragen stellen • Beobachtungen und mathematische Zusammenhänge beschreiben, eigene Vorgehensweisen verständlich wiedergeben, begründen und anderen präsentieren • gemeinsam über Lösungswege und Lösungen sprechen/diskutieren und Begründungen nachvollziehen
Methoden der Reflexion und der Bewertung	**Mathematisches Arbeiten vergleichen, einschätzen und reflektieren** • mathematische Aussagen hinterfragen und auf Korrektheit/Plausibilität prüfen • verschiedene Hypothesen, Lösungswege, Darstellungen und Ergebnisse miteinander vergleichen, kritisch überprüfen und hinsichtlich ihrer Effizienz bewerten • eigene Lösungswege reflektieren, Fehler und Schwierigkeiten erkennen und konstruktiv damit umgehen

Raum und Form

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Räumliches Vorstellungsvermögen zur Orientierung im Raum nutzen [Teil 2, Seite 181]	
• räumliche Beziehungen bewusst wahrnehmen, sich diese vorstellen und mit Begriffen der Raumlage fachgerecht beschreiben	• räumliche Beziehungen aus verschiedenen Perspektiven erkennen, sich diese verinnerlicht vorstellen und fachgerecht beschreiben
• sich in eine einfache räumliche Situation einordnen und darin real und mental zurechtfinden	• sich in einem Raum der Lebenswelt real und mental orientieren
• einfache Aufgaben, die das mentale Operieren mit Gegenständen erfordern, auf der Ebene der Veranschaulichung lösen	• Aufgaben zum mentalen Operieren mit Objekten mit Hilfe von Veranschaulichung lösen
• räumliches Vorstellungsvermögen bei der Lösung lebensweltbezogener Aufgabenstellungen nutzen	• räumliches Vorstellungsvermögen beim Lösen lebenswelt- und berufsrelevanter Aufgabenstellungen anwenden
	• sich Darstellungen in der Horizontal-, Vertikal-, Frontalebene vorstellen und Rotationen um die jeweilige Achse nachvollziehen
Geraden, Winkel, Flächen und Körper unterscheiden und darstellen [Teil 2, Seite 187]	
• Geraden sowie einfache Flächen und Körper in der Lebenswelt erkennen und Fachbegriffe zuordnen	• Geraden, Winkel, Flächen und Körper in der Lebens- und Berufswelt erkennen und mit Fachbegriffen beschreiben
• Eigenschaften von Geraden und einfachen Flächen und Körpern wahrnehmen, untersuchen und vergleichen	• Eigenschaften zueinander paralleler und senkrechter Geraden, Winkel, Flächen und Körper wahrnehmen, untersuchen und vergleichen
• Geraden, Flächen und Körper frei Hand und mit Zeichengeräten zeichnen	• parallele und senkrechte Geraden, Winkel und Flächen frei Hand, mit Zeichengeräten und im Koordinatensystem zeichnen, Körper frei Hand und mit Zeichengeräten
• Modelle von einfachen Flächen und Körpern nach Anleitung herstellen und untersuchen	• Modelle von Flächen und Körpern selbstständig herstellen
Mit Flächen und Körpern handelnd umgehen [Teil 2, Seite 192]	
» **Mathematik: Zahlen und Operationen – Sachprobleme mathematisch lösen**	
• Umfang und Inhalt einfacher Flächen auf der Handlungsebene ermitteln und vergleichen	• Umfang sowie Inhalt von Flächen anschauungsgebunden feststellen, vergleichen und berechnen
• Rauminhalt einfacher Körper auf der Handlungsebene bestimmen und vergleichen	• Oberfläche sowie Rauminhalt von Körpern anschauungsgebunden feststellen, vergleichen und berechnen
Geometrische Abbildungen von Flächen und Körpern verstehen und herstellen [Teil 2, Seite 195]	
• einfache geometrische Muster erkennen, fortsetzen und selbst erstellen	• komplexe geometrische Muster erkennen, fortsetzen und selbstständig anfertigen
• Achsensymmetrie als strukturierende Eigenschaft begreifen, zugrundeliegende Gesetzmäßigkeiten erkennen und zur Abbildung von Geraden und einfachen ebenen Flächen nutzen	• die grundlegenden Gesetzmäßigkeiten der Achsensymmetrie für die Abbildung von Geraden, Winkeln, Flächen und Körpern nutzen
	• geometrische Figuren maßstabsgerecht abbilden

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Feinmotorik:** mit Zeichengeräten fachgerecht umgehen, Modelle erstellen	• **Aufmerksamkeit:** die Aufmerksamkeit auf das Erstellen von differenzierten Zeichnungen fokussieren	• **Sprechen in Lernsituationen:** räumliche Beziehungen beschreiben	• **Emotionale Grundhaltung:** Freude am kreativen Umgang mit geometrischen Formen empfinden
• **Raumwahrnehmung/Raumlage:** Dimensionen eines Raums wahrnehmen und sich dazu in Beziehung setzen	• **Kategorisierung:** Flächen und Körper nach ihren Eigenschaften und Ordnungsmerkmalen strukturieren	• **Wortschatz**: Begriffe der Raumlage, Bezeichnung von Flächen- und Körperformen sachgerecht gebrauchen	• **Selbstwert/Selbstsicherheit:** den eigenen Fähigkeiten vertrauen
• **Visuelle Differenzierung:** Eigenschaften von Flächen und Körperformen aufzeigen	• **Kreativ-problemlösendes Denken:** mit Flächen und Körpern kreativ umgehen und damit unterschiedliche Formen nachgestalten		• **Selbstdisziplin:** Arbeitsplatz strukturieren, Arbeitsmittel in Ordnung halten und für die Vollständigkeit Sorge tragen
• **Körperschema:** sich am eigenen Körper orientieren und dessen Lage im Raum erkennen			

Mathematik

Fachkompetenzen im Bereich

Raum und Form

Zahlen und Operationen

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Interesse am Umgang mit Zahlen und Rechenoperationen zeigen [Teil 2, Seite 199]	
Über ein umfassendes Zahlbegriffsverständnis verfügen, für das Erschließen neuer Zahlenräume nutzen und Zahlbeziehungen aufzeigen [Teil 2, Seite 200]	
• Mengenvorwissen und Zählkompetenzen zum Aufbau eines sicheren Zahlbegriffsverständnisses einsetzen	
• auf der Basis einer handelnd erworbenen, sicheren Vorstellung des Dezimalsystems mehrstellige Zahlen enaktiv, ikonisch und symbolisch darstellen	• durch eine sichere Vorstellung des Dezimalsystems ein Gefühl für die Größenordnung großer Zahlen besitzen und diese darstellen
• Zahlbeziehungen im Zahlenraum bis 20 entdecken, als Orientierungshilfe bei der Zahlraumerweiterung nutzen und Analogien in erweiterten Zahlenräumen herstellen	• Zahlbeziehungen in erweiterten Zahlenräumen herstellen und dabei Ankerpunkte als Orientierungshilfe nutzen
	• Zahlverständnis und Schreibweise von Brüchen, Dezimalbrüchen handelnd aufbauen und Zahlbeziehungen zwischen ganzen Zahlen, Brüchen und Dezimalbrüchen handelnd herstellen und darstellen
Rechenoperationen verstehen und anwenden [Teil 2, Seite 217]	
• Operationsverständnis für die Addition, Subtraktion, Multiplikation und Division zeigen und diese Operationen enaktiv, ikonisch und symbolisch darstellen	• Operationsverständnis für das Bruchrechnen und Dezimalbruchrechnen besitzen und diese Operationen enaktiv, ikonisch, symbolisch darstellen
• Rechenoperationen durchführen, zueinander in Beziehung setzen und diese Zusammenhänge für vorteilhaftes Rechnen nutzen	• Zusammenhänge zwischen den erlernten Rechenoperationen erkennen und für vorteilhaftes Rechnen nutzen
• Zahlzerlegungen bis 10, Einspluseinssätze bis 20 und das Einmaleins sowie deren Umkehrungen schnell und sicher im Kopf durchführen	• das kleine Einspluseins und Einmaleins bei den schriftlichen Rechenverfahren, dem Rechnen mit Brüchen und Dezimalbrüchen einsetzen sowie einfache Rechenoperationen mit großen Zahlen im Kopf lösen
• halbschriftliche Rechenverfahren zu allen Grundrechenarten sowie schriftliche Addition/Subtraktion mit Unterstützung von Veranschaulichung bzw. Arbeitsmitteln anwenden	• halbschriftliche Rechenverfahren und schriftliche Addition/Subtraktion/Multiplikation/Division mit einstelligem Divisor sowie Bruch- und Dezimalbruchrechnungen mit Unterstützung von Veranschaulichung und Arbeitsmitteln lösen
• Zahlen runden, Ergebnisse schätzen und überschlagen	• Zahlen runden, Zahlenwerte schätzen und Ergebnisse überschlagen
Proportionale und umgekehrt proportionale Zuordnungen erkennen und anwenden [Teil 2, Seite 231]	
• proportionale Zusammenhänge handelnd erfassen und darstellen	• durch Handeln, Überlegen und Überprüfen proportionale und umgekehrt proportionale Zusammenhänge aufzeigen und darstellen
• mit Hilfe des Zweisatzes Zahlen und Größen proportional zuordnen	• mit Hilfe des Zweisatzes und des Dreisatzes Zahlen und Größen proportional und umgekehrt proportional zuordnen und regelgeleitet darstellen
Sachprobleme aus der Lebens- und Berufswelt mathematisieren und lösen [Teil 2, Seite 235]	
» **Mathematik: Raum und Form/Größen und Messen/Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit**	

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Raumwahrnehmung/Raumorientierung:** sich auf der Stellenwerttafel orientieren, Rechen- und Schreibrichtung bei schriftlichen Verfahren einhalten, Bruchschreibweise anwenden	• **Symbolverständnis:** Zahlwort und Ziffer als Repräsentanten für eine bestimmte Anzahl erkennen, mathematische Zeichen verstehen	• **Sprechen in Lernsituationen:** Lösungswege besprechen und vor anderen darstellen (handlungsbegleitendes Sprechen)	• **Selbstwert/Selbstsicherheit:** den eigenen Fähigkeiten vertrauen
• **Visuelle Differenzierung:** große und kleine Mengen unterscheiden; mehrstellige Zahlen lesen und schreiben	• **Routine/Handlungsplanung:** halbschriftliche und schriftliche Rechenverfahren schrittweise richtig ausführen	• **Sprach- und Anweisungsverständnis:** komplexe Anweisungen bei mathematischen Problemstellungen verstehen	• **Kooperationsfähigkeit:** bei der Lösung von Sachproblemen mit anderen zusammenarbeiten, Hilfe durch Tutoren annehmen
	• **Schlussfolgerndes Denken:** Zusammenhänge beim Erfassen von Sachproblemen verstehen	• **Wortschatz:** Hinweiswörter wie „dazubekommen“, „verlieren“, „verdienen“, „abgeben“ mathematisch deuten	• **Tugenden:** Ausdauer beim Einüben von Einmaleins- und Einspluseinssätzen zeigen
	• **Kreativ-problemlösendes Denken:** Lösungswege nachvollziehen und selbst entwickeln		
	• **Mnemotechniken:** sich Kopfrechnungen einprägen		

Mathematik

Fachkompetenzen im Bereich

Zahlen und Operationen

Grössen und messen

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9

Über Größenvorstellung zu lebenswelt- und berufsrelevanten Größenbereichen verfügen [Teil 2, Seite 241]

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
• Repräsentanten bedeutsamer Größenbereiche aus der Lebenswelt benennen, hierbei individuelle Stützpunktvorstellungen nutzen	• Repräsentanten für lebenswelt- und berufsrelevante Größenbereiche beschreiben, hierbei Stützpunktvorstellungen nutzen
• Repräsentanten von Größen mit verschiedenen Maßeinheiten sowie einfachen Messinstrumenten vergleichen und messen	• Größen aus der Lebens- und Berufswelt mit verschiedenen Maßeinheiten und geeigneten Messinstrumenten selbstständig vergleichen und messen
• Zusammenhänge zwischen den Maßeinheiten der Größenbereiche erklären und einfache Größenangaben von einer Maßeinheit in eine andere umwandeln	• Zusammenhänge zwischen den Maßeinheiten für das Umwandeln von einer Maßeinheit in eine andere nutzen
• mit Hilfe von Stützpunktvorstellungen Größen realistisch schätzen	• verschiedene Größen aus der Lebens- und Berufswelt realistisch schätzen

Erworbene Größenvorstellungen für das Mathematisieren und Lösen von einfachen Sachsituationen nutzen [Teil 2, Seite 250]

» **Mathematik: Zahlen und Operationen**

Motorik/Wahrnehmung

- **Feinmotorik/Visuelle Wahrnehmung:** Größen mit passenden Messinstrumenten bestimmen
- **Raumwahrnehmung/Raumlage:** Begriffe der Raumlage sicher unterscheiden, z. B. vor, nach, ab, in beim Bestimmen von Zeitspannen

Denken/Lernstrategien

- **Symbolverständnis:** Maßeinheiten richtig deuten und verstehen
- **Routine/Handlungsplanung:** Handlungsschemata beim direkten und indirekten Vergleich in der richtigen Reihenfolge ausführen
- **Schlussfolgerndes Denken:** Beziehung zwischen Einheiten und Untereinheiten verstehen, z. B. Euro - Cent
- **Urteilsbildung:** Größen sinnvoll schätzen

Kommunikation/Sprache

- **Sprechen in Lernsituationen:** Stützpunktvorstellungen sachgerecht beschreiben
- **Wortschatz:** Größen und passende Maßeinheiten benennen

Emotionen/Soziales Handeln

- **Emotionale Grundhaltung:** Neugier und Offenheit für die Entdeckung von Größen in der Lebens- und Berufswelt wecken
- **Tugenden:** beim Messen sorgfältig und genau arbeiten

Mathematik

Fachkompetenzen im Bereich

Grössen und Messen

Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Daten sammeln, darstellen und auswerten [Teil 2, Seite 253]	
» **Mathematik: Zahlen und Operationen – Sachprobleme mathematisieren und lösen**	
• Daten aus der Lebenswelt in Beobachtungen, Untersuchungen, Umfragen und einfachen Experimenten erfassen	• Daten aus der Lebens- und Berufswelt erfassen, sortieren, zueinander in Beziehung setzen und vergleichen
• Daten nach festgelegten oder gemeinsam erarbeiteten Kriterien sortieren	
• Daten in einfachen Diagrammen darstellen	• Daten strukturiert darstellen und von einer Darstellungsform in eine andere übertragen
• Daten aus Strichlisten, Tabellen, Schaubildern und Diagrammen entnehmen	• Daten aus verschiedenen Darstellungsformen entnehmen
• Daten bewerten, auf ihre Aussagekraft überprüfen und auftretende Muster und Strukturen erkennen	• Aussagefähigkeit von lebenswelt- und berufsbezogenen Daten bewerten und in Bezug auf auftretende Muster und Strukturen begründen
Eintrittswahrscheinlichkeiten von Ereignissen unter Verwendung von Fachbegriffen realistisch vorhersagen [Teil 2, Seite 257]	
• realistische Vermutungen für Eintrittswahrscheinlichkeiten bei einachen Zufallsexperimenten abgeben	• realistische Vermutungen für Eintrittswahrscheinlichkeiten bei Zufallsexperimenten abgeben
• relative Häufigkeit bei einfachen Zufallsexperimenten ermitteln	• relative Häufigkeit bei Zufallsexperimenten ermitteln
• einfache, realistische Vorhersagen von Eintrittswahrscheinlichkeiten erstellen	• realistische Vorhersagen von Eintrittswahrscheinlichkeiten erstellen

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Visuelle Differenzierung:** in Schaubildern Details erkennen • **Raumwahrnehmung/Raumlage:** sich in Tabellen und Grafiken orientieren	• **Symbolverständnis:** Darstellungsarten von Daten verstehen und deuten • **Kategorisierung:** Daten nach Kriterien ordnen • **Routine/Handlungsplanung:** Handlungsabläufe beim Erfassen und Darstellen von Daten richtig ausführen • **Schlussfolgerndes Denken:** Muster in Daten erkennen • **Urteilsbildung:** Aussagekraft von Daten bewerten	• **Gesprächsbereitschaft und Gesprächssicherheit:** Umfragen durchführen • **Sprechen in Lernsituationen:** sich in der Gruppe über Daten, Wahrscheinlichkeiten austauschen, Ergebnisse präsentieren • **Wortschatz:** Begriffe wie „sicher“, „wahrscheinlich“ und „unmöglich“ anwenden	• **Selbstwert/Selbstsicherheit**: den eigenen Fähigkeiten vertrauen • **Kooperationsfähigkeit:** anderen helfen, Hilfe annehmen • **Tugenden:** Daten gewissenhaft aufnehmen und auswerten

Mathematik

Fachkompetenzen im Bereich

Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit

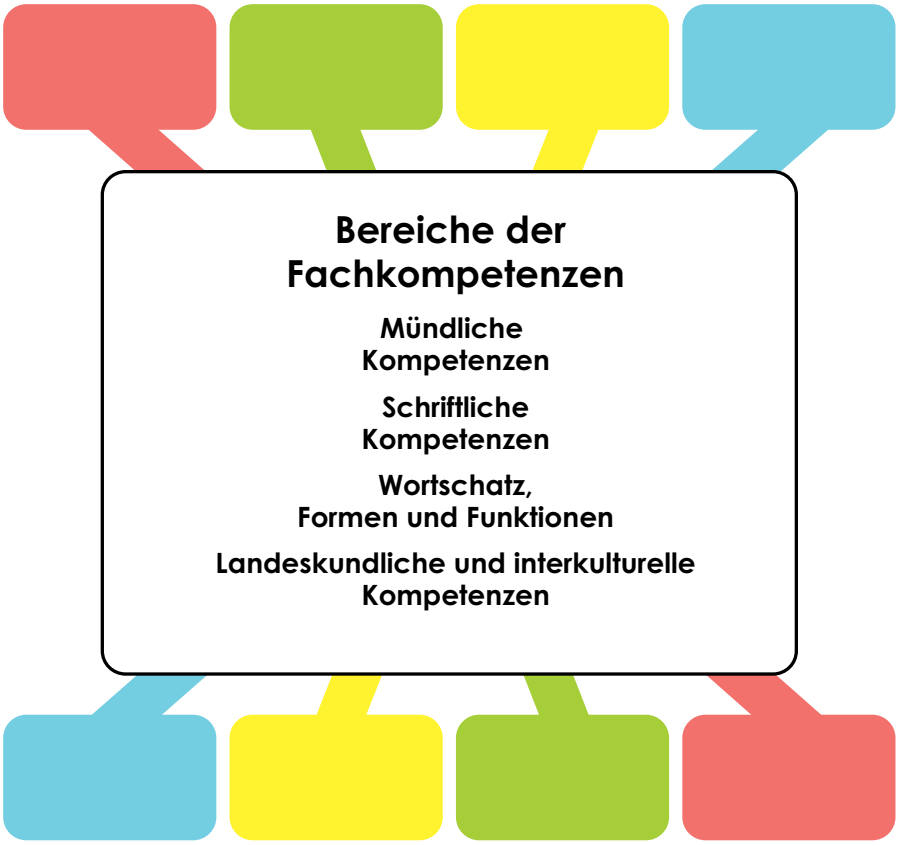
Englisch

Fachprofil

Methodenkompetenzen

Fachkompetenzen

Fachprofil Englisch



Mündliche Kompetenzen **Fachkompetenzen**

Hörverstehen und Sprechen sind eng miteinander verknüpft. Die Auswahl der Sprachvorbilder von Medienträgern wie CDs, aus Filmen bzw. computerbasierten Lernprogrammen sowie die Lehrersprache orientiert sich an den sonderpädagogischen Förderbedürfnissen. Mimik und Gestik sowie der Einsatz von Anschauungsmaterialien erleichtern den Schülerinnen und Schülern das Verstehen. Wiederholtes Hören und Nachsprechen von Wörtern und Wendungen unterstützen die Lernenden dabei, elementare Satzbaumuster imitativ zu erfassen und sich einzuprägen. Der kommunikative Aspekt nimmt im Englischunterricht die zentrale Rolle ein. Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich dialogisch und monologisch zu äußern. Hierbei sind stets die individuellen sprachlichen Beeinträchtigungen zu berücksichtigen. Durch den Einsatz geeigneter Medien wird das allgemeine Sprachgefühl der Schülerinnen und Schüler geschult.

Schriftliche Kompetenzen

Lesen setzt die Vertrautheit mit dem Klangbild von Wörtern und Sätzen voraus. Im Anschluss daran lernen die Schülerinnen und Schüler das Schriftbild ausgewählter Wörter und Satzformeln kennen. Zuordnungsübungen von Wort und Bild sowie gelegentliches Abschreiben festigen den Zusammenhang von Wortbild und Bedeutung.

Das Mitlesen von gehörten Texten ist von großer Wichtigkeit: Das Schriftbild unterstützt das Gehörte, erleichtert die Zuordnung des Klangbildes und trägt gleichzeitig zum Einprägen des Schriftbildes bei. Die schriftliche Sprachproduktion ist nachrangig. Gleichwohl zielen alle Fördermaßnahmen in diesem Bereich darauf ab, dass die Schülerinnen und Schüler kurze Texte möglichst fehlerfrei abschreiben. Eigenständige und kreative Schreibleistungen werden jedoch angeregt, individuell gefördert und sensibel bewertet.

Wortschatz, Formen und Funktionen
Neben Lauten und Lautkombinationen erfassen die Kinder beim Hören, Nachsprechen und freiem Sprechen wiederkehrende Wörter und Satzformeln. Der Bereich Formen und Funktionen tritt im Unterricht in den Hintergrund. Ausgewählte grammatikalische Strukturen werden in sinnvollen Sprachsituationen angeboten und haben stets dienende Funktion.

Im Mittelpunkt des Englischunterrichts stehen der themenbezogene und persönliche Wortschatz. In diesem Zusammenhang erkennen die Schülerinnen und Schüler auch, dass korrekte Aussprache und Intonation der Wörter wichtige Voraussetzungen für erfolgreiche Kommunikation darstellen.

Landeskundliche und interkulturelle Kompetenzen
Durch den Bereich der landeskundlichen und interkulturellen Kompetenz soll das Interesse an der Begegnung mit der fremden Sprache und Kultur geweckt werden. Die Auswahl der einzelnen Themen orientiert sich an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. Sie erwerben schwerpunktmäßig Kenntnisse über landesbezogene Besonderheiten Großbritanniens und der USA.

Hinweise zu Erziehung und Unterricht

Häufige und vielfältige Übungen, regelmäßige Wiederholungen sowie ritualisiertes und multisensorisches Lernen werden als sonderpädagogische Unterrichtsprinzipien im Englischunterricht berücksichtigt. Dies gilt auch für die Prinzipien der Individualisierung, Kind- und Handlungsorientierung sowie der Lebensnähe.

Die Lehrkraft strukturiert den Unterricht in kleine Schritte und setzt moderne Medien, z. B. den Computer, zielgerichtet und sprachunterstützend ein.

Sie trägt ebenso den spezifischen Förderbedürfnissen und Grenzen der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers gebührend Rechnung. Vor allem im Bereich des mündlichen Sprachgebrauchs wendet sie Verfahren der sensiblen Fehlerbehandlung an.

Grundsätze des Englischunterrichts bei Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen:

Mündliche Kompetenzen
- hoher sprachlicher Input
- häufige Wiederholung
- reduziertes Sprechtempo
- Segmentierung beim Vor- und Nachsprechen
- vielfältige, das Nachsprechen erleichternde Übungen
- verstärktes Einbringen rhythmischer Elemente
- Lieder, Reime, Geschichten mit immer wiederkehrenden, gleich bleibenden Satzstrukturen
- verstärkter Einsatz von Mimik, Gestik und Körpersprache
- *pattern drill*: Satz-Training anhand einer mehrspaltigen Tabelle, in deren Einzelfeldern flexibel verwendbare Einheiten im Sinne von S-P-O verfügbar sind

Schriftliche Kompetenzen
- Ausspracheschulung beim lauten Vorlesen
- Lesen und Schreiben als Einpräge- und Merkhilfe
- Aufgabenvarianten beim Schreiben in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden
- Textproduktion auf basalem, lebenspraktischem Niveau

Wortschatz, Formen und Funktionen
- grundlegender Wortschatz
- elementares Regelwissen

Landeskundliche und interkulturelle Kompetenzen
- anschauliches Arbeiten: Bildmaterial, Filme usw.
- starke Vorentlastung der Themen, z. B. diese zunächst auf Deutsch besprechen
- Auswahl der Themen orientiert sich an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler
- Reduktion von Themenanzahl und Inhaltsumfang

Methodenkompetenzen im Fach Englisch

Methoden der Erkenntnisgewinnung und der Anwendung	**Sprachliche Mittel erwerben** • Wörter von geeigneten Vorlagen abschreiben, z. B. von *word cards* • Nachschlagewerke und Lernhilfen aller Art nutzen, z. B. Wörterbücher • wiederkehrende Regelhaftigkeiten gezielt einsetzen, z. B. *word order* • Einprägestrategien anwenden, z. B. Karteikasten, *word webs* • Medienträger und Computerprogramme zielgerichtet nutzen, z. B. CDs, DVDs **Hör- und Lesetechniken aufgaben- und funktionsbezogen anwenden** • konzentriert und zielgerichtet zuhören, z. B. Höraufträge bearbeiten • Informationen in Texten finden, markieren und gegebenenfalls in Handlungen umsetzen, z. B. Dialoge bzw. Geschichten nachspielen
Methoden der Kommunikation » Entwicklungsbereich Kommunikation/ Sprache » Deutsch: Sprechen, Lesen und Schreiben » Heimat- und Sachunterricht sowie PCB/GSE: Methode: Miteinander Sprechen	**Sprachliche Mittel einsetzen** • Wortschatz: den erarbeiteten Wortschatz in kommunikativen Situationen anwenden, z. B. einfache Fragen, einfache Aussagen formulieren • Aussprache und Intonation: elementare Intonationsmuster anwenden, Aussprache verständlich wiedergeben, z. B. Sprachvorbilder wie etwa die Lehrkraft nachahmen • Formen und Funktionen: Kommunikationsmuster situationsbezogen anwenden, z. B. einen gelenkten Dialog führen **Sprache hörend und lesend verstehen** • vorgegebene, mehrschrittige, bildgestützte Anweisungen verstehen und unmittelbar in Handlung umsetzen, z. B. als *TPR* • globales, suchendes und genaues Lesen aufgaben- und funktionsbezogen einsetzen, z. B. Fragen durch Markieren von Textstellenbeantworten **Sprache mündlich und schriftlich verwenden** • Kontakt aufnehmen, auf Ansprache reagieren, sich in Kommunikationsprozesse einbringen: nachahmendes und variierendes Sprechen, Reaktion in der Muttersprache bzw. der Fremdsprache • geschriebene Informationen versprachlichen, z. B. sich mit Hilfe von Stichwörtern vorstellen
Methoden der Reflexion und der Bewertung	**Schriftliche Aufgaben mit Lösungshilfen kontrollieren** **Eigene Lernfortschritte einschätzen und dokumentieren**

Mündliche Kompetenzen

Jahrgangsstufen 3/4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Hörverstehen [Teil 2, Seite 261]	
• hören und erkennen, dass sich englische und (hoch-)deutsche Laute unterscheiden	• den Klang englischer Laute und Lautfolgen erfassen sowie englische Laute und Lautfolgen akustisch diskriminieren
• eine Sensibilität für ähnlich klingende englische Laute (diskriminierendes Hörverstehen) sowie für einfache Wörter entwickeln	• ähnlich klingende Laute/Wörter unterscheiden
• Bilder oder Gegenstände einfachen Höreinheiten zuordnen; Höreinheiten sowie gehörte Handlungsabläufe erfassen, in Ansätzen verstehen und darauf reagieren	• mit zunehmend komplexen Höreinheiten umgehen und in der Muttersprache oder in Englisch situationsangemessen reagieren
• bei Hörtexten Schlüsselwörter und weitere Einzelheiten heraushören und die Kernaussage verstehen	• Schlüsselsätze aus einer Hörvorlage heraushören und Aussagen zum Inhalt treffen
• von Lehrkräften, *native speakers* bzw. anderen Personen deutlich und langsam gesprochene, mehrfach präsentierte Texte verstehen	• deutlich, langsam und mehrfach gesprochene Texte verstehen
• *classroom phrases* verstehen und darauf sowohl nonverbal als auch verbal auf Deutsch oder Englisch reagieren	• komplexe *classroom phrases* sowie Kombinationen von *classroom phrases* verstehen und in (Sprach-)Handlungen umsetzen
Sprechen [Teil 2, Seite 263]	
• Wörter und *chunks* lautgetreu nachsprechen	
• bei Aussprache und Intonation Satzrhythmus und Betonung beachten	• Aussprache und Intonation beachten und dabei akustische, visuelle oder sonstige Hilfen nutzen
• Gegenstände, Bilder, Aktionen benennen, einfache geübte Wendungen und Strukturen benutzen, einfache *classroom phrases* verwenden	• Sprechen: Bildfolgen verbalisieren, komplexe *classroom phrases* bzw. Kombinationen von *classroom phrases* verwenden
• geübte Wörter und Strukturen für isolierte Äußerungen zu Gegenständen, Bildern und Aktionen sowie in einfachen Gesprächen im richtigen Kontext verwenden	• Gespräche führen: auf einfachem Niveau Fragen beantworten und sich mitteilen sowie in kurzen Gesprächen wichtige Kerninformationen geben, entgegennehmen und bei Nichtverstehen nachfragen

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Grobmotorik/Feinmotorik**: grob- und feinmotorisches Reagieren auf englischsprachige Anweisungen • **Auditive Differenzierung**: auditive Differenzierung von Schlüsselwörtern und situationsrelevanten Details, Selektion von bedeutungstragenden Dialoganteilen	• **Aufmerksamkeit/Konzentration:** die Aufmerksamkeit gezielt auf englischsprachige Lernangebote richten • **Gedächtnisleistung/Reproduktion:** englischsprachige Informationen kurz-, mittel- und langfristig speichern	• **Mimik/Blickbewegung/Gestik:** situationsangemessenes Verstehen, Deuten und Einsetzen; Verstehen und Nichtverstehen signalisieren • **Gesprächsbereitschaft und Gesprächssicherheit:** Gesprächsformen einüben • **Aussprache:** Aussprache gezielt verbessern • **Phonologische Bewusstheit:** Übungen im Bereich Reime, Silben und Lauterkennung durchführen	• **Emotionen erkennen und äußern**: im Hinblick auf englischsprachige Bilder, Wörter, Sätze und Dialoge Emotionen erkennen und äußern • **Umgangsformen**: englischsprachige Höflichkeitsformen verwenden

Englisch

Fachkompetenzen im Bereich

Mündliche Kompetenzen

Schriftliche Kompetenzen

Jahrgangsstufen 3/4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Leseverstehen: Wörter und elementare Wendungen lesen, verstehen sowie kurzen Texten Kerninformationen entnehmen [Teil 2, Seite 265]	
• englisches Wortmaterial erkennen und Bildern zuordnen: ◦ Anglizismen und Internationalismen englischer Herkunft in der deutschen Sprache als englische Wörter erkennen ◦ Bildkarten lauttreuem Wortmaterial zuordnen ◦ Schriftbildern von Wörtern, die im Englischen ähnlich geschrieben werden wie im Deutschen, Bildkarten zuordnen	
• englisches Wortmaterial lesend verstehen: Wort- und Bildlisten zur Bedeutungserschließung nutzen	• englisches Wortmaterial ansatzweise sicher lesen und verstehen: komplexe Wörter wieder erkennen, lesen und verstehen • englisches Textmaterial ansatzweise sicher lesen und verstehen: ◦ beim stillen Mitlesen Texte mit bekanntem Inhalt sinngemäß erfassen ◦ wesentliche Einzelheiten einer kurzen, textunterlegten Bildergeschichte oder eines bildgestützten Lesetextes verstehen ◦ Wörterlisten und Nachschlagewerke zur Bedeutungserschließung nutzen • Nachschlagetechniken festigen, Gebrauchstexte mit vertrauter Thematik in wesentlichen Einzelheiten verstehen und in Handlungsabläufe umsetzen
Schreiben: Wortmaterial (ab)schreiben sowie einfache kurze Alltagstexte verfassen [Teil 2, Seite 266]	
• ausgewählte Wörter abschreiben • Lückenwörter oder einfache Lückentexte nach Vorlage ergänzen	• aktiv beherrschten Wortschatz fehlerfrei abschreiben • Lückentexte ergänzen • ausgewählte Vokabeln fehlerfrei aufschreiben • einfache Mitteilungen wie Postkarten, Einladungen verfassen oder Einkaufslisten erstellen

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Feinmotorik:** beim Ab- und Aufschreiben englischen Wort-und Textmaterials Begrenzungen und Zeilen einhalten sowie ausdauernd und in einem angemessenen Tempo schreiben • **Visuelle Differenzierung:** ähnlich aussehende Buchstaben und Silben in englischen Wörtern unterscheiden • **Visuelles Gedächtnis:** sich englischsprachiges Wortmaterial einprägen bzw. sich die Form von Buchstaben merken	• **Kategorisierung/Strukturierungsfähigkeit:** im Umgang mit Nachschlagewerken Ordnungsmerkmale erkennen • **Gedächtnisleistungen/Reproduktion:** englischsprachige Informationen kurz-, mittel- und langfristig speichern und wiedergeben • **Wiederholungsstrategien/Mnemotechniken**: Strategien zum Einprägen von Wörtern nutzen	• **Sprach-/Anweisungsverständnis:** deutsch- und englischsprachige Wörter, Begriffe und Sätze verstehen bzw. Bedeutungszusammenhänge herstellen sowie zu Fragen passende Antworten geben • **Aussprache:** ausgewähltes englischsprachiges Wort- und Textmaterial verständlich versprachlichen	• **Kooperationsfähigkeit:** bei der Durchführung von Arbeitsaufträgen in Partner- und Gruppenarbeiten zusammen ein Ziel verfolgen

Englisch

Fachkompetenzen im Bereich

Schriftliche Kompetenzen

Wortschatz, Formen und Funktionen

Jahrgangsstufen 3/4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Wortschatz: Themen- und kommunikationsbezogenen Wortschatz verstehen und anwenden [Teil 2, Seite 267]	
• Wortschatz mit Hilfestellung nach vertrauten Themenfeldern strukturieren • Wortlisten oder Wortkarten als Einprägehilfen nutzen	• den produktiven Wortschatz aufgabenbezogen strukturieren • Lernhilfen zum Hör- und Leseverstehen nutzen und nach individuellen Fähigkeiten anwenden, z. B. Wörter und Sätze von Tonträgern selbstständig nachsprechen • im zweisprachigen Wörterbuch nachschlagen • die Sprachanwendung mit Hilfe von Reise-Sprachführern trainieren
	Sprachhandlungen in der Praxis anwenden [Teil 2, Seite 268] • Kommunikationsmuster situationsbezogen anwenden z. B. um etwas bitten, sich bedanken und entschuldigen, jemanden ansprechen und begrüßen, sich vorstellen • unter Verwendung von Hilfsmitteln einfache Dialoge führen, z. B. *flow charts* • Dialoge in lebenspraktischen Bereichen führen
Formen, Funktionen und einfachstes Regelwissen in einfachen Sprechsituationen anwenden [Teil 2, Seite 269]	
• Aussagen, Fragen und Verneinungen in der Gegenwart als *patterns* im lebenspraktischen Bereich erkennen und nach individueller Möglichkeit anwenden	• Aussagen, Fragen und Verneinungen in der Gegenwart, der Vergangenheit bzw. Zukunft als *patterns* im lebenspraktischen Bereich erkennen und nach individueller Möglichkeit anwenden • die Grammatikregel Subjekt-Prädikat-Objekt bei der Bildung einfacher Sätze anwenden • den Gebrauch von *tenses* wie *present progressive* sowie von *simple present* entsprechenden Situationen zuordnen

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Visuelle Differenzierung:** optisch ähnliches englischsprachiges Wortmaterialunterscheiden • **Visuelles Gedächtnis:** sich englischsprachiges Wortmaterial einprägen • **Auditive Differenzierung:** englischsprachige Audio-Sequenzen verstehen	• **Gedächtnisleistung/Reproduktion**: erarbeitete englischsprachige Wörter und Satzmuster situationsbezogen abrufen • **Schlussfolgerndes Denken:** einfache Gesetzmäßigkeiten bei der Strukturierung von Wortmaterial erkennen und anwenden • **Wiederholungsstrategien/Mnemotechniken:** erworbene Lerntechniken zum Einprägen von englischen Wörtern nutzen	• **Sprechen in Lernsituationen:** Kommunikationsmuster im Unterricht verwenden, Dialoge situationsbezogen führen • **Sprach-/Anweisungsverständnis**: deutsch- und englischsprachige *classroom phrases* verstehen und umsetzen • **Aussprache:** englischsprachiges Wort- und Satzmaterial nachsprechen	• **Umgangsformen:** beim Einüben von englischen Kommunikationsmustern und Dialogen Umgangsformen gezielt einsetzen

Englisch

Fachkompetenzen im Bereich

Wortschatz, Formen und Funktionen

Landeskundliche und interkulturelle Kompetenzen

Jahrgangsstufen 3/4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Landeskundliche Kompetenzen [Teil 2, Seite 271]	
• Gefallen an Klang und Rhythmus der Sprache finden: einfache Lieder singen, einfache Märchen und Geschichten verstehen, nachempfinden, englische Spiele ausprobieren	• Interesse und Freude an der Beschäftigung mit der englischen Sprache und der Kultur zeigen
• landestypische Melodien und Rhythmen in Bewegungsformen umsetzen	• Lieder singen, Geschichten verstehen
• landestypische Grußformen, Gewohnheiten, Freizeitaktivitäten, wichtige Feste und Bräuche Großbritanniens im Jahreslauf kennen und feiern	• weitere ausgewählte Feste und/oder Bräuche Großbritanniens sowie der USA kennen • einen geografischen Überblick über Großbritannien und die USA gewinnen • die Sehenswürdigkeiten einer Großstadt und einer charakteristischen Landschaft Großbritanniens sowie der USA kennen • eine Persönlichkeit aus Sport, Wirtschaft und/oder Kultur Großbritanniens sowie der USA kennen • ein wichtiges historisches Ereignis für die Erschließung und die Entwicklung Großbritanniens sowie der USA kennen
Interkulturelle Kompetenzen [Teil 2, Seite 273]	
• Aufgeschlossenheit gegenüber Personen mit englischer Sprache zeigen	• das Lebensumfeld Gleichaltriger aus englischsprachigen Ländern mit dem eigenen vergleichen und dabei Gemeinsamkeiten wahrnehmen und Unterschiede akzeptieren
• die Lebensgewohnheiten einer Familie in Großbritannien kennen lernen und den eigenen gegenüber stellen	
• sich mit landestypischen Besonderheiten von Schule und Schulleben Großbritanniens auseinandersetzen und mit eigenen vergleichen	• sich mit landestypischen Besonderheiten von Schule und Schulleben der USA auseinandersetzen und mit dem eigenen Schulleben gegenüber stellen

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Bewegungsfreude:** bei der Umsetzung landestypischer Melodien und Rhythmen Bewegungsformen einsetzen	• **Kategorisierung/Strukturierungsfähigkeit:** sehr einfache englische und amerikanische Begriffe bzw. Aussprachevarianten unterscheiden	• **Zuhörkompetenz:** zentrale Inhalte und Schlüsselstellen bei interkulturellen Themen erkennen • **Auditive Wahrnehmung:** ausgewählte englische Wörter und Begriffe verstehen • **Aussprache:** ausgewählte englische Wörter und Satzstrukturen verständlich nachsprechen	• **Emotionale Grundhaltung:** für Lebensweisen anderer Kulturen aufgeschlossen sein

Englisch

Fachkompetenzen im Bereich

Landeskundliche und interkulturelle Kompetenzen

Heimat- und Sachunterricht sowie die Fächergruppen Physik/Chemie/Biologie (PCB) und Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde (GSE)

Fachprofil

Methodenkompetenzen

Fachkompetenzen

Fachprofil
Heimat- und Sachunterricht sowie die Fächergruppen Physik/Chemie/Biologie (PCB) und Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde (GSE)



Konzeption

Der vorliegende Fachlehrplan bezieht sich auf Inhalte des Faches Heimat- und Sachunterricht der Grundschule sowie auf Inhalte der Fächergruppen Physik/Chemie/Biologie (PCB) und Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde (GSE) und Teilbereiche des Fachs Arbeit – Wirtschaft – Technik der Mittelschulen.

Die Schülerinnen und Schüler werden zu einem systematischen und reflektierten Lernen angeleitet, damit sie sich in ihrer Umwelt zurechtfinden, sie angemessen verstehen und so wesentliche Voraussetzungen für ihr späteres Leben erwerben. Dabei geht es nicht um die Vermittlung von isoliertem Faktenwissen, sondern um die Erschließung der Lebenswelt aus unterschiedlichen Perspektiven.

Die Formulierung von Kompetenzen baut darauf auf, dass Wissen, Inhalte und Methoden im Unterricht nicht unabhängig voneinander betrachtet, sondern immer miteinander vernetzt werden.

Für das Fach sind somit zwei Aspekte wichtig:
- Die detaillierte Darstellung **grundlegender Methoden** richtet den Fokus auf fachtypische Arbeitsweisen und die sich daraus entwickelnden Kompetenzen. Es werden daher für das Fach Heimat- und Sachunterricht sowie die Fächergruppen Physik/Chemie/Biologie (PCB) und Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde (GSE) die Diagnostischen Leitfragen für die **Methodenkompetenzen** formuliert.
- Ein Unterrichtsthema wird – wo sinnvoll und möglich – immer aus der Sicht von **fünf Perspektiven**, die auf den Perspektivenseiten konkretisiert werden, beleuchtet.

Methodenkompetenzen

Lebenslanges Lernen erfordert unter anderem, Techniken der Informationsbeschaffung und -verarbeitung zu kennen und sicher nutzen zu können. Um eine nachhaltige Inklusion von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen zu gewährleisten, muss die Schule Wege und Strategien zur Aneignung von Wissen vermitteln. Die Hinführung zu solch lebenslangen Lernprozessen wird besonders durch den Erwerb von Methodenkompetenzen angestrebt.

Methodisches Arbeiten ist deshalb die Basis für die Erschließung eines Lerninhalts. Im Mittelpunkt steht die systematische Entwicklung folgender grundlegender Methoden:

- Sammeln und Ordnen
- Beobachten und Betrachten
- Fragen stellen
- Planen
- Texte und Bilder nutzen
- Miteinander sprechen
- Ausprobieren und Experimentieren
- Ergebnisse festhalten und darstellen

Die aufgeführten Methodenkompetenzen werden besonders im Fach Heimat- und Sachunterricht sowie in den Fächergruppen Physik/ Chemie/Biologie (PCB) und Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde (GSE) erworben und genutzt, kommen aber auch in andern Fächern zum Tragen.

Perspektiven

Die Fachkompetenzen werden im gesamten Lernbereich für fünf Perspektiven formuliert.

Ein Lerninhalt wird im Sinne eines Didaktischen Netzes aus der Sicht dieser fünf Perspektiven betrachtet.

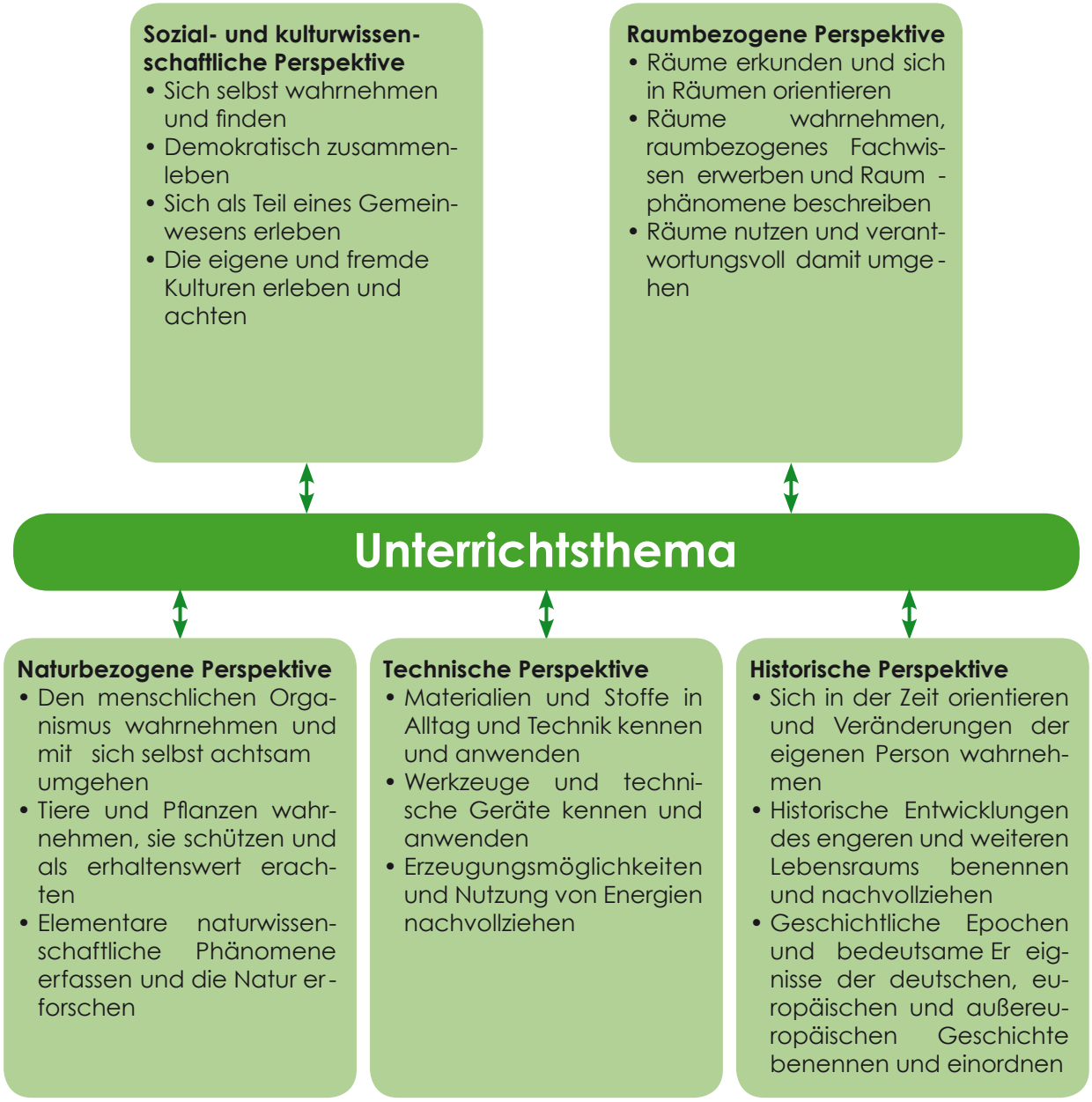


Abbildung 10: Die fünf Perspektiven

Die Perspektiven sind nicht isoliert und unabhängig voneinander zu behandeln, sondern immer **themenbezogen** sinnvoll miteinander zu vernetzen, um Schülerinnen und Schülern **übergreifende Zusammenhänge** nachvollziehbar und erfassbar zu machen.

Die Perspektiven mit den darin for mulierten Kompetenzen stellen einen Rahmen dar, welcher verbindliche Ziele aufzeigt und gleichzeitig Offenheit für inhaltliche und methodische Gestaltungsmöglichkeiten lässt. Davon ausgehend werden schulhausinterne Schwerpunkte gesetzt, um im Sinne des Lebensweltbezugs, r egionale Gegebenheiten und Möglichkeiten optimal zu nutzen und wichtige Bezüge zur möglichen Berufswelt der Schülerinnen und Schüler zu schaffen.

Hinweise zu Erziehung und Unterricht

Ein bildungswirksamer Heimat- und Sachunterricht bzw. Unterricht in den Fächergruppen PCB und GSE muss von der **Lebenswelt der Schülerinnen** und Schüler, sowie deren Fragen, Interessen und Lernbedürfnissen ausgehen.

Der besondere Auftrag für die didaktische Konzeption des Unterrichts liegt in der **Korrelation zwischen den Erfahrungen** der Schülerinnen und Schüler einerseits und **fachlich gesichertem Wissen** andererseits. Diese beiden Pole kontrollieren sich im didaktischen und methodischen Auswahlprozess gegenseitig. Die Orientierung an den Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler grenzt das Risiko ein, dass Fachorientierung im Unterricht zu erfahrungsleeren Begriffen und Merksätzen führt. Der Blick auf die Methoden- und Fachkompetenzen soll verhindern, dass sich der Unterricht auf Banalitäten und auf das Alltagswissen der Schülerinnen und Schüler beschränkt.

Kompetenzorientierte Aufgaben müssen so gestellt sein, dass sie allen Schülerinnen und Schülern ermöglichen, sich die Methoden durch selbstständiges Handeln anzueignen.

Jede einzelne Methode bedarf einer gewissenhaften Einführung und Einübung in geeigneten Unterrichts- und Sozialformen. Dies bedeutet, dass einerseits Methoden dem Lerninhalt entsprechend zur Anwendung kommen, diese aber andererseits auch stets mit anderen, bereits bekannten Methoden vernetzt werden.

Sammeln und Ordnen

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Eine Sammelidee entwickeln und eine Sammlung organisieren [Teil 2, Seite 277]	
• zu einem gegebenen Thema alleine oder gemeinsam eine Sammelidee finden	• zu einem Themenbereich eigenständig Sammelideen finden und in einem Pool zusammenstellen
• vor Beginn des Sammelns einen Sammelbereich definieren	• Sammelbereiche themenbezogen definieren
• Visualisierungstechniken für Sammelideen unter Anleitung anwenden	• geeignete Visualisierungstechniken für den Sammelpool zusammenstellen
Eine Sammlung durchführen und themenbezogen konkretisieren [Teil 2, Seite 278]	
• Informationen bzw. Materialien zu einer Sammelidee finden und zielgerichtet bzw. systematisch sammeln	• zielgerichtet und themenbezogen Informationsquellen nutzen/Materialien finden und sammeln
• mit vorgegebenen Visualisierungstechniken arbeiten	• selbstständig geeignete Visualisierungstechniken auswählen und nutzen
Die Sammelobjekte systematisch ordnen [Teil 2, Seite 279]	
• Sammelstücke sichten und vergleichen	• Sammelobjekte sichten, vergleichen und gewichten
• mit Hilfestellung Ordnungs- und Unterscheidungskriterien für das gesammelte Material entwickeln und verändern	• Ordnungs- und Unterscheidungskriterien für Sammelobjekte festlegen
• Sammelobjekte in vorgegebene Kategorien und Untergruppen einordnen	• Sammelobjekte themenbezogen strukturieren und den erarbeiteten Kriterien zuordnen

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Visuelle Differenzierung:** Eigenschaften von Objekten erkennen und beim Ordnen unterscheiden • **Figur-Hintergrund-Wahrnehmung:** relevante Details aus einem Ganzen heraus beim Sammeln erkennen • **Taktil-kinästhetische Wahrnehmung:** die Beschaffenheit von Gegenständen unterscheiden	• **Kategorisierung/ Strukturierungsfähigkeit:** Ordnungsmerkmale und Oberbegriffe finden • **Gedächtnisleistung:** sich Sammelaufträge und Ordnungskategorien merken • **Handlungsplanung:** Handlungsziele und –schritte planen	• **Wortschatz:** beim Schaffen von Oberbegriffen und Kategorien Begriffe bilden	• **Soziale Verantwortung:** soziale Verantwortung in Partner- oder Gruppenarbeit übernehmen • **Kooperationsfähigkeit:** mit Partnerinnen und Partnern zusammenarbeiten

Heimat- und Sachunterricht
sowie die Fächergruppen Physik/Chemie/Biologie (PCB)
und Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde (GSE)

Methodenkompetenzen im Bereich

Sammeln und Ordnen

Beobachten und Betrachten

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Phänomene, Objekte und Abläufe bewusst, gezielt und differenziert wahrnehmen [Teil 2, Seite 281]	
• sich auf einfache, ausgewählte, überschaubare Phänomene konzentrieren	
• unter Anleitung planvoll und über einen längeren Zeitraum hinweg gezielt beobachten und betrachten	• selbstständig planvoll beobachten
• einfache Veränderungen wahrnehmen und vergleichen	• komplexe Veränderungen wahrnehmen und vergleichen
	• Kriterien zur Beobachtung oder Betrachtung selbstständig sachbezogen entwickeln, gezielt auswählen und anwenden
• sich selbst beobachten	• sich selbst und eigene Handlungen beobachten und reflektieren
Beobachtungen festhalten und darstellen [Teil 2, Seite 283]	
• Ergebnisse einer Beobachtung oder Betrachtung mit Hilfestellung in einfachen Sätzen, Bildern oder Texten festhalten und beschreiben	• Beobachtungsergebnisse selbstständig sachgerecht dokumentieren und darstellen
• einfache, vorgegebene Visualisierungstechniken mit Unterstützung anwenden	• vielfältige Visualisierungstechniken fach- und adressatengerecht auswählen und anwenden

Motorik/Wahrnehmung

- **Visuelle Differenzierung:** Eigenschaften von Objekten erkennen und unterscheiden
- **Figur-Hintergrund-Wahrnehmung:** relevante Details aus einem Ganzen heraus erkennen
- **Visuelles Gedächtnis:** sich Beobachtetes einprägen

Denken/Lernstrategien

- **Aufmerksamkeit/Konzentration:** die Aufmerksamkeit gezielt auf einen Gegenstand richten
- **Handlungsplanung:** Handlungsschritte zur Beobachtung oder Betrachtung planen, organisieren und durchführen
- **Ordnung/Sorgfalt:** ordentlich, sorgfältig und detailgetreu beobachten oder betrachten

Kommunikation/Sprache

- **Wortschatz:** Fachbegriffe und Oberbegriffe angemessen verwenden, Kategorien bilden

Emotionen/Soziales Handeln

- **Emotionen erkennen und äußern:** Stimmungen zu beobachtender Personen wahrnehmen
- **Empathie:** sich in zu beobachtende Personen einfühlen
- **Kooperationsfähigkeit:** in der Gruppe zusammenarbeiten und Arbeitsmaterialien gemeinsam nutzen

Heimat- und Sachunterricht
sowie die Fächergruppen Physik/Chemie/Biologie (PCB)
und Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde (GSE)

Methodenkompetenzen im Bereich

Beobachten und Betrachten

Fragen stellen

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Eine Fragehaltung einnehmen [Teil 2, Seite 285]	
• Interesse für eine Sache zeigen • aufgrund von Beobachtungen oder Betrachtungen unter Anleitung Fragen formulieren und festhalten • eigene Fragen unter Anleitung überprüfen und konkretisieren • mit Hilfestellung Fragen an einfach strukturierte Quellen entwickeln und beantworten • mit Hilfestellung Schlussfolgerungen aus Fragen ableiten und anwenden	• selbstständig einen Sachverhalte hinterfragen • selbstständig Fragen an komplexe Quellen entwickeln • Schlussfolgerungen aus Fragen ableiten und reflektieren
Fragen stellen, systematisch Fragen stellen [Teil 2, Seite 286]	
• mit Unterstützung themenspezifisch und zielgerichtet Fragen formulieren • Fragen verständlich formulieren	• Fragen klar herausarbeiten, eingrenzen und festhalten • Fragen eigenständig überarbeiten und konkretisieren • weiterführende Fragen zu einem Thema formulieren • eine Befragung sorgfältig vorbereiten, durchführen und auswerten • Fragen zu einem Text mit Unterstützung formulieren und beantworten • eigenständig Schlussfolgerungen aus Fragen formulieren und anwenden

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Auditive Aufmerksamkeit:** einem Hörbild oder einer Filmsequenz folgen können • **Visuelle Differenzierung:** Texte, Bilder oder Vorgänge exakt beobachten, betrachten und inhaltlich erfassen	• **Schlussfolgerndes Denken:** Wenn-dann-Beziehungen herstellen und problemorientierte Fragen ableiten • **Routine:** gezielt „W-Fragen“ verwenden	• **Zuhörkompetenz:** aktiv zuhören, einem Gespräch folgen und dazu Fragen stellen • **Sprechen in Lernsituationen:** sich nach einem Arbeitsauftrag erkundigen • **Sprachbewusstheit:** korrekte Fragewörter und Satzstrukturen verwenden	• **Kommunikative Kompetenzen:** auf Fragen anderer eingehen • **Empathie:** sich in andere Personen und Situationen hineinversetzen und aus deren Sichtweise Fragen stellen

Heimat- und Sachunterricht
sowie die Fächergruppen Physik/Chemie/Biologie (PCB)
und Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde (GSE)

Methodenkompetenzen im Bereich

Fragen stellen

Planen

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Einen Planungsprozess umsetzen [Teil 2, Seite 287]	
• Ziele angeleitet formulieren	• ein Thema überblicken und Ziele für eine vollständige Planung selbstständig bestimmen
• einfache Handlungsabläufe und Arbeitsfolgen in Teilschritte aufteilen und umsetzen	• notwendige Teilschritte eigenständig planen
• zu einem vorgegebenen Thema die Planung der Teilschritte unter Anleitung durchführen	• Planungsaufgaben zielgerichtet aufteilen und ausführen
• bestehende Planungen bei Bedarf mit Hilfestellung überarbeiten	• bestehende Planungen selbstständig oder bei Bedarf gemeinsam überarbeiten
Verlauf und Ergebnis eines Planungsprozesses kriterienbezogen überdenken und reflektieren [Teil 2, Seite 288]	
• Arbeitsergebnisse der Planungsphase mit Hilfe einfacher Bilder und Sätze dokumentieren und anderen vorstellen	• Planungsprozesse und Ergebnisse auf ihre Plausibilität hin prüfen und wenn nötig ändern

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Visuelle Differenzierung:** sich Details merken und Unterschiede erkennen	• **Gedächtnisleistung:** sich Zielvorgaben und wesentliche Inhalte merken • **Schlussfolgerndes Denken:** mögliche Effekte, Reaktionen und Konsequenzen des geplanten Handelns abschätzen	• **Zuhörkompetenz:** Anregungen, Tipps oder Planungsideen anderer zuhören • **Sprechen in Lernsituationen:** Vorschläge altersgemäß artikulieren	• **Kooperationsfähigkeit:** als Team gemeinsam planen und Aufgaben für die Durchführung verteilen

Heimat- und Sachunterricht
sowie die Fächergruppen Physik/Chemie/Biologie (PCB)
und Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde (GSE)

Methodenkompetenzen im Bereich

Planen

Texte und Bilder nutzen

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Informationen aus Texten und Bildern entnehmen [Teil 2, Seite 289]	
• einfache Suchkriterien für die Auswahl von Texten und Bildern entwickeln	• Suchkriterien für die Auswahl von Texten und Bildern selbstständig anwenden
• einfache Text- und Bildquellen untersuchen, entschlüsseln und Ergebnisse zusammenfassen	• komplexe Text- und Bildquellen nach vorgegebenen Fragen und Kriterien analysieren und Ergebnisse selbstständig zusammenfassen
Informationen aus Texten und Bildern bearbeiten und präsentieren [Teil 2, Seite 290]	
• mit Hilfe vorgegebener Fragen Texte und Bilder auswerten	• selbstständig und in der Gruppe Fragen an verschiedene Quellen entwickeln und beantworten
• Texte und Bildcollagen themen- oder aufgabenbezogen zusammenstellen	• eine situations- und anwendungsbezogene Text- und Bildauswahl zur Darstellung von Informationen treffen
• einfache Präsentationsformen erarbeiten und vorstellen	• elektronische Medien für die Bearbeitung und Präsentation von Texten und Bildern nutzen
Über Texte und Bilder anwendungsbezogen reflektieren [Teil 2, Seite 292]	
• Texte und Bilder nach ihrer Art und Funktion unterscheiden	• verschiedene Arten von Texten und Bildern unterscheiden und sich kritisch mit ihnen auseinandersetzen
• einfache Kriterien für die Betrachtung bzw. Untersuchung von Texten und Bildern anwenden	• Texte und Bilder anhand von eigenständig erarbeiteten Kriterien auf deren Aussagekraft und Einsetzbarkeit überprüfen

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Visuelle Differenzierung:** relevante äußere Merkmale von Bildern erkennen	• **Gedächtnisleistung:** sich Arbeitsaufträge und wesentliche Inhalte mittel- oder langfristig merken • **Urteilsbildung:** nach sachbezogenen Gesichtspunkten Informationen entnehmen	• **Sprach-/Anweisungsverständnis:** Lesetechniken und Strategien zur Informationsentnahme anwenden	• **Empathie:** in Texten und Bildern Befindlichkeiten von dargestellten Personenerkennen

Heimat- und Sachunterricht
sowie die Fächergruppen Physik/Chemie/Biologie (PCB)
und Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde (GSE)

Methodenkompetenzen im Bereich

Texte und Bilder nutzen

Miteinander Sprechen

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Gesprächstechniken und -regeln anwenden [Teil 2, Seite 293]	
• Erlebnisse zuhörerbezogen schildern • über Begebenheiten und Erfahrungen verständlich sowie thematisch zusammenhängend sprechen • anderen aufmerksam, verstehend zuhören • grundlegende Gesprächsregeln einhalten	• Gesprächsbeiträge aufnehmen und weiterführen • anderen respektvoll zuhören und sich fair mit deren Meinungen auseinandersetzen • Gesprächsregeln einhalten und partnerschaftliches Gesprächsverhalten zeigen • bei Konflikten gemeinsam nach Lösungen suchen
Informationen an andere weitergeben [Teil 2, Seite 295]	
• Informationen verständlich, ausdrucksvoll und an der Standardsprache ausgerichtet darstellen • Gestik und Mimik zur Unterstützung sprachlicher Aussagen einsetzen	• Sachinformationen an andere weitergeben und dabei gelernte Fachbegriffe verwenden • Beobachtungen und Sachverhalte so darstellen, dass sie für den Zuhörer verständlich werden • Arbeitsergebnisse zusammenfassen und vortragen • Referate zu Sachthemen adressatenbezogen präsentieren

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Auditive Aufmerksamkeit:** Erzählungen von anderen aufmerksam folgen • **Figur-Grund-Wahrnehmung:** wesentliche Aussagen heraushören	• **Schlussfolgerndes Denken:** Äußerungen von anderen inhaltlich als Grundlage neuer eigener Überlegungen verwenden, Sinnzusammenhang wahren	• **Zuhörkompetenz:** einem Gesprächsverlauf folgen und zentrale Inhalte wiedergeben • **Gesprächsbereitschaft und Gesprächssicherheit:** vor anderen frei sprechen und kommunizieren • **Sprechen in sozialen Situationen:** eigene Befindlichkeiten formulieren • **Wortschatz:** den eigenen Wortschatz situativ anpassen	• **Selbststeuerung:** sachlich und kontrolliert argumentieren • **Empathie:** sich in die Lage der Gesprächspartnerin bzw. des Gesprächspartners hineinversetzen • **Kooperationsfähigkeit:** andere Meinungen im Gespräch akzeptieren • **Selbstdisziplin:** eigene Bedürfnisse zurückstellen

Heimat- und Sachunterricht
sowie die Fächergruppen Physik/Chemie/Biologie (PCB)
und Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde (GSE)

Methodenkompetenzen im Bereich

Miteinander Sprechen

Ausprobieren und Experimentieren

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Experimente planen und vorbereiten [Teil 2, Seite 297]	
• Fragen zu einem einfachen Experiment formulieren und Hypothesen aufstellen	• Fragen und Hypothesen zu komplexeren Experimenten gezielt formulieren und Arbeitsschritte zunehmend selbstständig planen und vorbereiten
• Handlungsschritte zur Durchführung eines Experiments unter Anleitung entwickeln	• Versuchsanordnungen fach- und sachgerecht aufbauen
Experimente und Arbeitsabläufe vollständig durchführen [Teil 2, Seite 298]	
• einfache Versuchsanordnungen aufbauen	• passende und geeignete Untersuchungshilfen auswählen und verwenden
• mit Untersuchungsobjekten und Versuchsanordnungen sachgerecht umgehen	• mit Medien, Apparaten und Instrumenten sachgerecht und selbstständig umgehen
• Experimente leicht verändern	• Experimente nach Bedarf eigenständig verändern
• einfache Sicherheitsmaßnahmen nach Anleitung beachten	• notwendige Sicherheitsmaßnahmen erkennen und selbstständig beachten
Ergebnisse aus Experimenten auswerten [Teil 2, Seite 299]	
• den Verlauf von Experimenten versprachlichen	• Verlauf und Ausgang eines Experiments beschreiben
• Ergebnisse anhand von festgelegten Kriterien mit Hilfestellung reflektieren	• Verlauf und Ergebnisse reflektieren

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Visuelle Differenzierung:** äußere Merkmale, wie Farbe oder Lage im Raum, beobachten	• **Routine/Handlungsplanung**: bei Aufbau und Durchführung von Versuchen Handlungsschritte planen und organisieren • **Kreativ-problemlösendes Denken**: Probleme bei Versuchsanordnungen erkennen, lösen und Handlungsschritte modifizieren • **Urteilsbildung**: eigenen Vorgehensweisen, Ergebnisse und Beobachtungen bewerten und beurteilen	• **Sprach-/Anweisungsverständnis:** Anweisungen zu Versuchsanordnungen verstehen, wiedergeben und ausführen • **Sprechen in Lernsituationen:** in Lernsituationen handlungsbegleitend sprechen, Ergebnisse und Beobachtungen verbalisieren • **Wortschatz:** Fachbegriffe anwenden	• **Kooperationsfähigkeit:** Versuche und Experimente in Partner- oder Gruppenarbeit durchführen • **Selbststeuerung:** eigene Bedürfnisse dem Gruppenergebnis unterordnen

Heimat- und Sachunterricht
sowie die Fächergruppen Physik/Chemie/Biologie (PCB)
und Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde (GSE)

Methodenkompetenzen im Bereich

Ausprobieren und Experimentieren

Ergebnisse festhalten und darstellen

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Situationsbezogen Darstellungsformen zur Ergebnisdokumentation auswählen und anwenden [Teil 2, Seite 301]	
• Ergebnisse mit verschiedenen Verfahren dokumentieren, z. B. mit Plakaten, Mindmaps, Collagen	• geeignete Medien für die Dokumentation von Beobachtungen und Ergebnissen aufgabenbezogen auswählen und anwenden
• Beobachtungen und Ergebnissen einfache grafische Darstellungen zuordnen	• Beobachtungen und Ergebnissen zunehmend komplexe grafische Darstellungen zuordnen
• Beobachtungen und Ergebnisse mit einfachen Grafiken darstellen	• Beobachtungen und Ergebnisse mit unterschiedlichen Grafiken darstellen
Formen der Präsentation von Ergebnissen kennen, auswählen und anwenden [Teil 2, Seite 302]	
• Zusammenhänge sprachlich verständlich und sachlich richtig wiedergeben	• Fachsprache adäquat verwenden
• einfache Arbeitstechniken zur Darstellung von Ergebnissen unter Anleitung nutzen	• verschiedene Präsentationstechniken und Medien einsetzen
	• computerunterstützte Präsentationen erstellen

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Visuelle Wahrnehmung:** Plakate übersichtlich einteilen und gestalten	• **Symbolverständnis:** Bilder und Symbole für Merkmalsbeschreibungen verwenden	• **Gesprächsbereitschaft und Gesprächssicherheit:** beim Präsentieren von Ergebnissen klar, laut und verständlich sprechen und eine passende Körpersprache verwenden	• **Selbstwert/Selbstsicherheit:** sicher vor anderen auftreten
• **Feinmotorik:** Überschriften und Bildunterschriften leserlich auf Plakaten schreiben	• **Kategorisierung/Strukturierungsfähigkeit:** Ergebnisse in Gruppen oder Oberbegriffen zusammenfassen	• **Wortschatz:** Fachbegriffe angemessen verwenden	• **Kooperationsfähigkeit:** mit einer Partnerin bzw. einem Partner oder einer Gruppe zusammenarbeiten
	• **Routine/Handlungsplanung:** Organisationsstrategien zur Reduzierung auf das Wesentliche nutzen	• **Zuhörkompetenz:** aufmerksam bei Präsentationen anderer zuhören	• **Umgangsformen:** begrüßen, vorstellen und eine Abschlussfloskel verwenden

Heimat- und Sachunterricht
sowie die Fächergruppen Physik/Chemie/Biologie (PCB)
und Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde (GSE)

Methodenkompetenzen im Bereich

Ergebnisse festhalten und darstellen

Heimat- und Sachunterricht sowie die Fächergruppen Physik/Chemie/Biologie (PCB) und Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde (GSE)

Perspektiven

Sozial- und kulturwissenschaftliche Perspektive

Raumbezogene Perspektive

Naturbezogene Perspektive

Technische Perspektive

Historische Perspektive

Sozial- und kulturwissenschaftliche Perspektive

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Sich selbst wahrnehmen und finden	
• sich selbst und die eigene Lebenswelt wahrnehmen und beschreiben • eigene Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse wahrnehmen und beschreiben • eigene Verhaltensweisen, Einstellungen und Interessen wahrnehmen und altersentsprechend Verantwortung für das eigene Verhalten übernehmen • Freude am eigenen Tun erfahren und Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit entwickeln • eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten, Stärken und Schwächen erkennen • sich als Mädchen oder Junge erleben und eine positive Einstellung zu den eigenen Möglichkeiten entwickeln	• eigene Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse bewusst wahrnehmen und reflektieren • das eigene Verhalten realistisch einschätzen und überdenken • Verantwortung für eigenes Verhalten übernehmen und Bereitschaft zur Veränderung entwickeln • eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten benennen, reflektieren und situationsgerecht einsetzen • eigene Schwächen und Stärken wahrnehmen und mit ihnen angemessen umgehen • geschlechtsspezifisches Rollenverhalten erkennen und vergleichen
Demokratisches Zusammenleben erfahren und lernen	
• die Bedeutung von Grundrechten und Werten für den eigenen Lebensbereich erkennen • Unterschiede und Anderssein von Menschen als Normalität in der Vielfalt wahrnehmen, erkennen und bewerten • ein aufgeschlossenes und vorurteilsfreies Verhalten gegenüber Mitmenschen aufbauen • Grundregeln der Kommunikation, der Interaktion und der Kooperation erfahren, entwickeln und mit Unterstützung einhalten • soziales Verhalten gegenüber Mitmenschen wahrnehmen und beschreiben • Konfliktsituationen wahrnehmen und beschreiben und einfache Konfliktlösestrategien anwenden • Mitarbeit und Mithilfe im kindlichen Umfeld als erwartete Verhaltensweisen erkennen • verschiedene demokratische Beteiligungsformen auf schulischer/familiärer Ebene kennen lernen und sich aktiv beteiligen	• verinnerlichen, dass Grund- und Menschenrechte sowie Werte ein friedfertiges, harmonisches Zusammenleben von Menschen bestimmen • Lebensgrundlagen und Abhängigkeiten von Menschen mit Behinderungen erkennen, reflektieren und respektieren • ein verständnisvolles und tolerantes Verhalten gegenüber Menschen in ihrer Andersartigkeit entwickeln • alters- und situationsangemessene Formen der Kommunikation, der Interaktion und der Kooperation kennen und einhalten • soziales Verhalten gegenüber Mitmenschen erkennen und sicher anwenden • richtiges bzw. angemessenes Verhalten in Konfliktsituationen anwenden • Mitarbeit und Mithilfe als erwartete Verhaltensweisen in der Familie/Schule/Freizeit/Arbeit erkennen und sicher anwenden • verschiedene demokratische Beteiligungsformen auf familiärer/schulischer und öffentlicher/beruflicher Ebene zeigen bzw. anwenden
Sich als Teil eines Gemeinwesens erleben	
• den Lebensbereich Familie mit ihren Mitgliedern und deren Rollen als kleinste Einheit des Gemeinwesens erfahren und beschreiben • Lebensentwürfe von Mädchen und Jungen unterscheiden und beschreiben • am Beispiel des Schulortes/einer Wohngemeinde einen größeren Lebensbereich der Gesellschaft mit ihren Institutionen und deren Verantwortlichkeiten erfahren • den Lebensbereich der Schulgemeinde mit ihren Rollen und Verantwortlichkeiten als größere Einheit erfahren	• eigene Lebens- und Berufswünsche/-vorstellungen formulieren und reflektieren • Möglichkeiten sinnvoller Freizeitbeschäftigung kennen, erproben und für sich bewerten • das eigene Freizeitverhalten reflektieren und Chancen und Gefahren der Freizeitgestaltung erkennen • an ausgewählten Berufen die Bedeutung von Arbeit für das Zusammenleben und ihren Wert für den Einzelnen und die Gemeinschaft erfahren • Veränderungen der Arbeitswelt wahrnehmen und ihre Auswirkung auf den Einzelnen erfassen • sich als Konsument wahrnehmen und eigene Konsumbedürfnisse reflektieren • die Wirkung von Konsumverhalten auf das Zusammenleben der Menschen nachvollziehen • Grundregeln der Arbeit sinnvoll erfahren, beschreiben und sicher anwenden » **Berufs- und Lebensorientierung - Theorie**
Von der eigenen und von fremden Kulturen lernen	
• Anlass und Sinn von persönlichen oder familiären, jahreszeitlichen und religiösen, lokalen und überregionalen Ritualen, Festen und Feiern erkennen und gestaltend teilnehmen • Sitten und Gebräuche verstehen und situationsgerecht damit umgehen • die Bedeutung von Kulturen, Religionen und Traditionen für den eigenen Lebensbereich erkennen • Besonderheiten, Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Kulturen erfahren	• wechselseitige Abhängigkeiten und Verflechtungen von politischen, ökonomischen und ökologischen Interessen sowie von ethischen und ideologischen Überzeugungen erfahren und nachvollziehen • Lebensbedingungen von Menschen in sich entwickelnden und in hoch entwickelten Ländern stellen und in altersgemäßer Form erklären • Wege zur Völkerverständigung, politische Unterstützungsmaßnahmen und internationale Hilfsorganisationen kennen

Motorik/Wahrnehmung

- **Auditives Gedächtnis:** Vereinbarungen korrekt abspeichern und umsetzen
- **Taktil-kinästhetische Wahrnehmung:** den eigenen Körper wahrnehmen und Erfahrungen damit im Umgang mit anderen anwenden

Denken/Lernstrategien

- **Begriffsbildung:** Bereitschaft und Interesse zur Erkundung der Welt zeigen
- **Gedächtnisleistung/Reproduktion:** Weltwissen themenbezogen aktivieren und anwenden, Informationen in vorhandene Wissensstrukturen einordnen
- **Schlussfolgerndes Denken:** vom Einzelfall auf allgemeine Gesetzmäßigkeiten schließen, Wenn-dann-Beziehungen herstellen
- **Urteilsbildung:** Situationen nach sachbezogenen, persönlichen und sozialen Gesichtspunkten reflektieren

Kommunikation/Sprache

- **Zuhörkompetenz:** die Bedeutung verbaler, nonverbaler und paraverbaler Elemente in einer Sprachäußerungen erkennen, richtig deuten und aktiv zuhören
- **Gesprächsbereitschaft und Gesprächssicherheit:** angemessen verbal Kontakt mit anderen aufnehmen, mit unterschiedlichen Gesprächspartnern angemessen kommunizieren
- **Sprechen in Alltagssituationen:** eigene Anliegen und Bedürfnisse verständlich machen, einen eigenen Standpunkt vertreten und begründen
- **Sprechen in sozialen Situationen:** Konflikte mit sprachlichen Mitteln austragen

Emotionen/Soziales Handeln

- **Grundhaltung:** offen und neugierig auf die Umwelt zugehen
- **Selbstkonzept:** soziale Fähigkeiten realistisch wahrnehmen, vergleichen und einsetzen
- **Empathie:** Gefühle/Befindlichkeiten anderer und ihre Intensität einschätzen und respektieren, Verständnis für andere Kulturen, Sitten und Bräuche zeigen
- **Soziale Verantwortung:** sich an gesellschaftlichen Normen und Werten orientieren, Verantwortung für sich und in der Gruppe übernehmen
- **Konfliktlösung:** respektvoll und wertschätzend mit Mitmenschen umgehen

Heimat- und Sachunterricht
sowie die Fächergruppen Physik/Chemie/Biologie (PCB)
und Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde (GSE)

Fachkompetenzen im Bereich

Sozial- und kulturwissenschaftliche Perspektive

Raumbezogene Perspektive

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Räume erkunden und sich in Räumen orientieren	
• sich in Räumen orientieren • Räume in Erkundungen entdecken und erschließen • den Schritt von der Wirklichkeit zum Modell und zur Karte auf anschaulicher Ebene nachvollziehen • sich mit Hilfe von Wegbeschreibungen, Karten, Skizzen und anderen Hilfsmitteln im Raum orientieren • Grundrisse und Lagen von Räumen und Gebäuden lesen und selbst zeichnen • eigene Skizzen und Karten anlegen • räumliche Besonderheiten, wie z. B. Flüsse, Berge, Städte in der näheren Umgebung erfassen, benennen und zur Orientierung nutzen • den eigenen Wohnort geografisch in größere Zusammenhänge einordnen	• den Aufbau unseres Planeten und des Sonnensystems erfassen • den Zusammenhang zwischen Verkleinerung und Vereinfachung verstehen • Himmelsrichtungen bestimmen • unter Beachtung von Maßstab und Legende verschiedene Karten lesen und auswerten • verschiedene thematische Kartenformen kennen, unterscheiden und auswerten • aus Luftbildern, Karten und Atlanten Informationen entnehmen • Routenplaner und Navigationssysteme nutzen • wesentliche geografische und soziografische Einteilungen Deutschlands, Europas und der Welt erfassen • sich in virtuellen Räumen orientieren » **Informations- und Kommunikationstechnik: Internet – Daten/Datenschutz**
Räume wahrnehmen, raumbezogenes Fachwissen erwerben und Raumphänomene beschreiben	
• die Ausstattung von Räumen beschreiben, erfassen und vergleichen • Verkehrsräume als Fußgänger, Radfahrer wahrnehmen • Räume nach Erscheinungs- und Funktionsmerkmalen, wie Spielort, Lernort, Wohnort, Verkehrsraum, Sozialraum unterscheiden, klassifizieren und gliedern • Faktoren und Prozesse in Natur-, Wirtschafts- und Sozialräumen erkennen und deren Wechselwirkung durchschauen • Ursachen und Auswirkungen von Ortswechseln erkennen • regionale Besonderheiten kennen und lokalisieren • elementare Himmelserscheinungen wie Tag, Nacht, Jahreszeiten wahrnehmen und beschreiben	• Merkmale von Natur- und Kulturlandschaften nennen, vergleichen und bewerten • Räume nach sozialen, klimatischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten erfassen und gliedern • Entstehung und Folgen von Naturkatastrophen erkennen und erklären • Ursachen und Auswirkungen von Migrationsbewegungen erkennen und reflektieren • geologische Besonderheiten wie z. B. Vulkanismus in Bayern, Deutschland und Europa kennen und lokalisieren • komplexe Himmelserscheinungen wie Sonnen-, Mondfinsternis wahrnehmen und erklären • reale und virtuelle Räume unterscheiden » **Informations- und Kommunikationstechnik: Internet – Daten/Datenschutz**
Räume nutzen, gestalten und verantwortungsvoll damit umgehen	
• sich an der verantwortungsbewussten Gestaltung der eigenen Umwelt beteiligen • den Zusammenhang von Gestaltung und Nutzung von Räumen in der Schule und im Nahraum erkennen • Möglichkeiten der Freizeitgestaltung untersuchen und dokumentieren • sich in öffentlichen und privaten Räumen verantwortungsvoll bewegen	• Entwicklungen und raumverändernde Eingriffe in ihrer Wirkung erfassen, kritisch reflektieren und bewerten • die Nutzung von Agrar-, Wirtschafts- und Sozialräumen beschreiben und die Auswirkungen auf Handels- und Verkehrswege erfassen • Vereinbarungen zum Schutz von Lebensräumen als sinnvoll erachten und durch eigenes Handeln unterstützen • die Notwendigkeit eines verantwortungsvollen Umgangs mit natürlichen Ressourcen nachvollziehen und in das eigene Leben mit einbeziehen • virtuelle Räume als Medium der Information, Kommunikation und Zusammenarbeit nutzen

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Raumorientierung:** Raumdimensionen einschätzen, sich in Räumen orientieren • **Raumwahrnehmung:** räumliche Beziehungen erfassen und herstellen • **Richtungshören:** Richtungen von Geräuschquellen richtig verorten	• **Begriffsbildung:** Bereitschaft und Interesse zur Erkundung der Welt zeigen • **Gedächtnisleistung/Reproduktion:** Weltwissen themenbezogen aktivieren und anwenden, Informationen in vorhandene Wissensstrukturen einordnen • **Schlussfolgerndes Denken:** vom Einzelfall auf allgemeine Gesetzmäßigkeiten schließen, Wenn-dann-Beziehungen herstellen • **Urteilsbildung:** Situationen nach sachbezogenen, persönlichen und sozialen Gesichtspunkten reflektieren	• **Sprechen in Alltagssituationen:** auf Fragen verständlich antworten, eigene Anliegen und Bedürfnisse verständlich machen • **Sprechen in Lernsituationen:** themenbezogen Informationen einholen, sachlich konstruktive Stellung beziehen, Fachsprache verwenden • **Sprach- und Anweisungsverständnis:** Bedeutungszusammenhänge verstehen, themenbezogen fragen und antworten	• **Grundhaltung:** offen und neugierig auf die Umwelt zugehen • **Selbstkonzept:** eigene kognitive Fähigkeiten realistisch wahrnehmen, vergleichen und einordnen

Heimat- und Sachunterricht
sowie die Fächergruppen Physik/Chemie/Biologie (PCB)
und Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde (GSE)

Fachkompetenzen im Bereich

Raumbezogene Perspektive

Naturbezogene Perspektive

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Den menschlichen Organismus wahrnehmen und mit sich selbst achtsam umgehen	
• den Zusammenhang zwischen Körper, Ernährung und Gesundheit erkennen • wichtige Funktionen und Sinnesleistungen des Körpers entdecken und beschreiben	• Gefahren für die eigene Gesundheit erfassen und sich im Hinblick darauf verantwortlich verhalten • wichtige Funktionen und Sinnesleistungen des Körpers beschreiben und ihre Bedeutung für den Menschen erkennen • den Zusammenhang zwischen Bau und Funktion von Organen und das Zusammenwirken von Organsystemen erkennen
• grundlegende Aspekte der Entstehung und Entwicklung des menschlichen Lebens kennen • sich selbst, seine Körperlichkeit und Geschlechtlichkeit differenziert wahrnehmen und die grundlegenden Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Mädchen und Jungen beschreiben	• grundlegende Aspekte der Entstehung und Entwicklung des menschlichen Lebens und der körperlichen Veränderungen während der Pubertät beschreiben • die Bedeutung der Familienplanung erkennen und Verhütungsmethoden nennen und abwägen
Tiere und Pflanzen wahrnehmen, sie schützen und als erhaltenswert erachten	
• erkennen, dass Menschen, Tiere und Pflanzen Lebewesen sind • heimische Lebewesen benennen und ihnen gegenüber Wertschätzung entwickeln • Wissen über die Pflege, den Umgang und die Nutzung von Pflanzen und Tieren erwerben und mit Unterstützung verantwortlich für sie sorgen • die Angepasstheit von Lebewesen an ihren Lebensraum erfassen und beschreiben • das Zusammenspiel von Tieren und Pflanzen und ihre wechselseitige Abhängigkeit erfassen	• Merkmale von Lebewesen aufzeigen • den Zusammenhang von Körperbau und Lebensweise bei Tieren erfassen und aufzeigen • die verschiedenen Bedürfnisse von Tieren und Pflanzen angemessen beachten • die Angepasstheit von Lebewesen an ihren Lebensraum beschreiben und deren Bedeutung verstehen • Nahrungsbeziehungen und Stoffkreisläufe beschreiben und einfache Wechselbeziehungen zwischen Organismen und ihrer Umwelt aufzeigen
• die Nutzung, Gestaltung und Veränderung der Natur durch den Menschen erkennen und beschreiben • die Bedeutung und Vielfalt der Natur erkennen und beschreiben und daraus Achtung gegenüber allen Lebewesen entwickeln	• Eingriffe des Menschen in die Natur überdenken und hinsichtlich ihrer Auswirkungen und Bedeutung beschreiben und beurteilen • die ökologische Bedeutung der Artenvielfalt erfassen und verstehen • eigene Verantwortung für die nachhaltige Bewahrung und Erhaltung der Natur und Umwelt erkennen und danach handeln
Elementare naturwissenschaftliche Phänomene erfassen und die Natur erforschen	
• ausgewählte alltägliche Phänomene der belebten und unbelebten Natur gezielt wahrnehmen, beschreiben und begrifflich erfassen • naturbezogene Phänomenen mit Hilfe von fachspezifischen Methoden unter Anleitung klären • naturbezogene Erfahrungen miteinander vergleichen und ordnen sowie Gesetzmäßigkeiten entdecken • grundlegende Eigenschaften von Stoffen erfassen und ihre Bedeutung für das alltägliche Leben erkennen	• an ausgewählten naturwissenschaftlichen Phänomenen der belebten und unbelebten Natur Veränderungen und Vorgänge beobachten und wesentliche Gesetzmäßigkeiten erkennen, übertragen und in Beziehung setzen • Hypothesen zu naturbezogenen Phänomenen anstellen und mit Hilfe von fachspezifischen Methoden zunehmend selbstständig klären • ausgewählte naturwissenschaftliche Phänomene mit Hilfe von fachlich gesichertem Wissen und Modellvorstellungen erklären • die Eigenschaften und Veränderungen ausgewählter Stoffe beschreiben und die Bedeutung eines verantwortungsbewussten Umgangs mit ihnen erfassen • Nutzungsmöglichkeiten naturwissenschaftlicher Erkenntnisse und Gefahren eines möglichen Missbrauchs erfassen und bewerten

Motorik/Wahrnehmung

- **Visuelle Differenzierung:** Details in der Natur bewusst wahrnehmen, Eigenschaften von Naturobjekten wahrnehmen und unterscheiden
- **Visuelles Gedächtnis:** in der Natur vorkommende Farben, Formen und Muster erkennen, differenziert wahrnehmen und sich einprägen

Denken/Lernstrategien

- **Begriffsbildung:** Bereitschaft und Interesse zur Erkundung der Welt zeigen
- **Gedächtnisleistung/Reproduktion:** Weltwissen themenbezogen aktivieren und anwenden, Informationen in vorhandene Wissensstrukturen einordnen
- **Schlussfolgerndes Denken:** vom Einzelfall auf allgemeine Gesetzmäßigkeiten schließen, Wenn-dann-Beziehungen herstellen
- **Urteilsbildung:** Situationen nach sachbezogenen, persönlichen und sozialen Gesichtspunkten reflektieren

Kommunikation/Sprache

- **Zuhörkompetenz:** aktiv zuhören, eigene Bedürfnisse während eines Gesprächs zurückstellen
- **Sprechen in Alltagssituationen:** auf Fragen verständlich antworten, eigene Anliegen und Bedürfnisse verständlich machen
- **Sprechen in Lernsituationen:** themenbezogen Informationen einholen, sachlich konstruktive Stellung beziehen, Fachsprache verwenden
- **Sprach- und Anweisungsverständnis:** Bedeutungszusammenhänge verstehen, themenbezogen fragen und antworten

Emotionen/Soziales Handeln

- **Grundhaltung:** offen und neugierig auf die Umwelt zugehen
- **Selbstkonzept:** die eigene Körperlichkeit (Hygiene und Erscheinungsbild) realistisch wahrnehmen, reflektieren und verantwortungsbewusst handeln
- **Selbststeuerung:** Konsequenzen für das eigene Tun in die Handlungsplanung einbeziehen
- **Kooperationsfähigkeit:** Gedanken/Einstellungen anderer respektieren, Gruppenentscheidungen akzeptieren

Heimat- und Sachunterricht
sowie die Fächergruppen Physik/Chemie/Biologie (PCB)
und Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde (GSE)

Fachkompetenzen im Bereich

Naturbezogene Perspektive

Technische Perspektive

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Materialien und Stoffe in Alltag und Technik kennen und anwenden	
• ausgewählte Materialien anhand ihrer Eigenschaften beschreiben und richtig benennen • ausgewählte Materialien und Stoffe in Experimenten einsetzen und verarbeiten • Materialien und Stoffe hinsichtlich ihrer Verwendung einordnen • Abfall- und Wertstoffe unterscheiden • Möglichkeiten der Abfallvermeidung und -trennung in der Schule und zu Hause benennen und praktizieren • Formen der regionalen Abfallentsorgung, -trennung und -verwertung kennen	• Eigenschaften von Stoffen experimentell untersuchen und benennen • einfache Trennverfahren von Stoffgemischen durchführen • Eigenschaften, Verwendung und Recyclingfähigkeit von Stoffen beschreiben • verantwortungsvollen Umgang mit Rohstoffen reflektieren und praktizieren
Werkzeuge und technische Geräte kennen und anwenden	
• einfache Werkzeuge benennen und ihre Anwendung beschreiben • einfache Werkzeuge als Hilfsmittel erkennen und im Lebensumfeld fachgerecht einsetzen • Maschinen als Hilfsmittel im Lebensumfeld erkennen • den Nutzen technischer Geräte unterscheiden und bewerten • einfache technische Zusammenhänge und Funktionsweisen erkennen und beschreiben • den Verlauf technischer Entwicklungen exemplarisch nachvollziehen • einfache Bauanleitungen verstehen und umsetzen • Konstruktionsergebnisse durch einfache Skizzen und Sachzeichnungen darstellen » **Werken/Textiles Gestalten**	• Werkzeuge und technische Geräte kennen • Werkzeuge und technische Geräte fachgerecht einsetzen und im Lebens- und beruflichen Umfeld nutzen • Maschinen als Hilfsmittel im Lebens- und beruflichen Umfeld kennen, selbstständig auswählen und nutzen • Chancen und Gefahren technischer Erfindungen erkennen und abwägen • technische Zusammenhänge und Funktionsweisen erklären, realisieren und auswerten • die Regeln der Mechanik kennen und anwenden • das Zusammenwirken von Mensch und Maschine im Herstellungsprozess erkennen und beschreiben • verschiedenartige Bauanleitungen verstehen und umsetzen • komplexere Konstruktionsskizzen lesen • komplexere technische Lösungen planen, realisieren und auswerten » **Berufs- und Lebensorientierung – Praxis**
Erzeugungsmöglichkeiten und Nutzung von Energie nachvollziehen	
• Formen der Energiegewinnung kennen • Sinn und Notwendigkeit des Energiesparens im eigenen Lebensumfeld erkennen und dementsprechend Energiesparmaßnahmen in Schule und Familie ergreifen	• Erzeugungsmöglichkeiten und Nutzung von Energie kennen • Chancen, Grenzen und Gefahren der verschiedenen Formen der Energiegewinnung benennen und reflektieren • erneuerbare und nicht erneuerbare Energiequellen unterscheiden • die Begrenztheit von Ressourcen erkennen • verantwortungsvollen Umgang mit Rohstoffen und Energie reflektieren und praktizieren

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Grobmotorik:** im Umgang mit Werkzeugen und Maschinen eine angemessene Körperhaltung einnehmen, sich rückengerecht bücken • **Feinmotorik:** Werkzeuge gezielt greifen und richtig handhaben • **Visuomotorische Koordination:** Werkzeuge und Maschinen zielgerichtet führen und einsetzen	• **Begriffsbildung:** Bereitschaft und Interesse zur Erkundung der Welt zeigen • **Gedächtnisleistung/Reproduktion:** Weltwissen themenbezogen aktivieren und anwenden, Informationen in vorhandene Wissensstrukturen einordnen • **Schlussfolgerndes Denken:** vom Einzelfall auf allgemeine Gesetzmäßigkeiten schließen, Wenn-dann-Beziehungen herstellen • **Urteilsbildung:** Situationen nach sachbezogenen, persönlichen und sozialen Gesichtspunkten reflektieren	• **Zuhörkompetenz:** aktiv zuhören • **Sprechen in Alltagssituationen:** auf Fragen verständlich antworten, eigene Anliegen verständlich machen • **Sprechen in Lernsituationen:** themenbezogen Informationen einholen, sachlich konstruktiv Stellung beziehen, Fachsprache verwenden • **Sprach- und Anweisungsverständnis:** Bedeutungszusammenhänge verstehen, themenbezogen fragen und antworten	• **Grundhaltung:** offen und neugierig auf die Umwelt zugehen • **Selbststeuerung:** Konsequenzen für das eigene Tun in die Handlungsplanung einbeziehen • **Kooperationsfähigkeit:** Gedanken/Einstellungen anderer respektieren, Gruppenentscheidungen akzeptieren

Heimat- und Sachunterricht
sowie die Fächergruppen Physik/Chemie/Biologie (PCB)
und Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde (GSE)

Fachkompetenzen im Bereich

Technische Perspektive

Historische Perspektive

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Sich in der Zeit orientieren und Veränderungen der eigenen Person wahrnehmen	
• bedeutende Ereignisse der eigenen oder der familiären Geschichte als zeitlich gegliedert verstehen • subjektives Zeiterleben anhand von Ereignissen und Erfahrungen beschreiben • Zeitbegriffe anwenden und Zeiträume strukturieren • Zeitabschnitte rekonstruieren und beschreiben • mit Unterstützung Vergangenes vergegenwärtigen und mit Gegenwärtigem in Beziehung setzen • Sinn und Notwendigkeit für zeitliche Vereinbarungen und Pläne verstehen	• Ereignisse der eigenen oder familiären Lebensgeschichte selbstständig rekonstruieren und zeitlich einordnen • subjektives Zeiterleben anhand von Ereignissen und Erfahrungen reflektieren • geschichtliche Ereignisse und Errungenschaften zeitlich einordnen, darstellen und bewerten • die Bedeutung gegenwärtiger Phänomene und Entwicklungen für die zukünftige Lebenswirklichkeit erkennen
Historische Entwicklungen des engeren und weiteren Lebensraums benennen und nachvollziehen	
• Beispiele aus der Kunst- und Kulturgeschichte des Heimatortes und Heimatraumes kennen • historische Veränderungen des Heimatraumes bezüglich Kultur, Natur und Kunst erkennen • Vergangenes mit Gegenwärtigem vergleichen • die Beeinflussbarkeit des Geschehens in Vergangenheit und Gegenwart durch das Handeln von Menschen erkennen • Prägungen und Spuren des Heimatraumes in der heutigen Lebenswelt erkennen und deren historische Bedingtheit verstehen	• interessengeleitete Intentionen geschichtlicher Präsentationen verstehen, z. B. Ausstellung, Gedenktag, Museum, Denkmal, Film • historische Sachverhalte rekonstruieren, deren Bedeutung erfassen und unter bestimmten Fragestellungen beurteilen • verschiedene Lebensformen als Folge sich verändernder äußerer Bedingungen erkennen • die Vielfalt der Möglichkeiten menschlichen Handelns in der Geschichte überdenken und bewerten und erste Konsequenzen für die Gegenwart entwickeln
Geschichtliche Epochen und bedeutsame Ereignisse der deutschen, europäischen und außereuropäischen Geschichte benennen und einordnen	
• kulturelle und religiöse Spuren vergangener Epochen in der Orts- oder Regionalgeschichte bewusst wahrnehmen • wirtschaftliches Handeln der Menschen im Heimatraum in verschiedenen Epochen verstehen • regionale Macht- und Herrschaftsverhältnisse früherer Zeiten überblicken • das Zusammenleben der Menschen früherer Epochen im regionalen Umfeld verstehen • bedeutende Persönlichkeiten und Ereignisse der Regionalgeschichte kennen • ausgewählte, aktuelle zeitgeschichtliche Ereignisse und ihre Zusammenhänge verfolgen	• frühe Lebensformen und Kulturen kennen • unterschiedliche Organisationsformen des Zusammenlebens in der Geschichte wahrnehmen und ihre historische Bedingtheit verstehen • unterschiedliche Herrschaftsformen beschreiben und erklären • Lebensbedingungen der Menschen vergangener Epochen beschreiben • Ursachen, Verläufe und Folgen von Revolutionen und Reformen benennen • die Bedeutung von Menschenrechten als Motiv für den Widerstand gegen bestehende Macht- und Herrschaftsverhältnisse nachvollziehen • Auswirkungen von historischen Ereignissen auf die Gegenwart einschätzen, z. B. Entdeckungen, Eroberungen, Kolonialisierung, Industrialisierung • Ursachen und Folgen des Nationalsozialismus als menschenverachtendes Herrschaftssystem begreifen • über die regionale Geschichte des Nationalsozialismus Bescheid wissen • Spuren jüdischen Lebens im Heimatraum entdecken • Voraussetzungen und Etappen der Teilung Deutschlands und Europas und den Prozess der Wiedervereinigung nachvollziehen • Sinn und Notwendigkeit von Bündnissen und internationalen Organisationen begreifen • aktuelle zeitgeschichtliche Ereignisse und ihre Zusammenhänge verfolgen und reflektieren

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Auditive Aufmerksamkeit:** historischen Quellen aufmerksam folgen und Informationen entnehmen, z. B. Tonträgern, Filmen • **Auditives Gedächtnis:** sich an historische Erzählungen/Schilderungen erinnern und diese nacherzählen	• **Begriffsbildung:** Bereitschaft und Interesse zur Erkundung der Welt zeigen • **Gedächtnisleistung/Reproduktion:** Weltwissen themenbezogen aktivieren und anwenden, Informationen in vorhandene Wissensstrukturen einordnen • **Schlussfolgerndes Denken:** vom Einzelfall auf allgemeine Gesetzmäßigkeiten schließen, Wenn-dann-Beziehungen herstellen • **Urteilsbildung:** Situationen nach sachbezogenen, persönlichen und sozialen Gesichtspunkten reflektieren	• **Zuhörkompetenz:** aktiv zuhören, eigene Bedürfnisse während eines Gesprächs zurückstellen • **Sprechen in Alltagssituationen:** auf Fragen verständlich antworten, eigene Anliegen und Bedürfnisse verständlich machen • **Sprechen in Lernsituationen:** themenbezogen Informationen einholen, sachlich konstruktive Stellung beziehen, Fachsprache verwenden • **Sprach- und Anweisungsverständnis:** Bedeutungszusammenhänge verstehen, themenbezogen fragen und antworten	• **Grundhaltung:** offen und neugierig auf die Umwelt zugehen • **Selbststeuerung:** Konsequenzen für das eigene Tun in die Handlungsplanung einbeziehen • **Kooperationsfähigkeit:** Gedanken/Einstellungen anderer respektieren, Gruppenentscheidungen akzeptieren

Heimat- und Sachunterricht
sowie die Fächergruppen Physik/Chemie/Biologie (PCB)
und Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde (GSE)

Fachkompetenzen im Bereich

Historische Perspektive

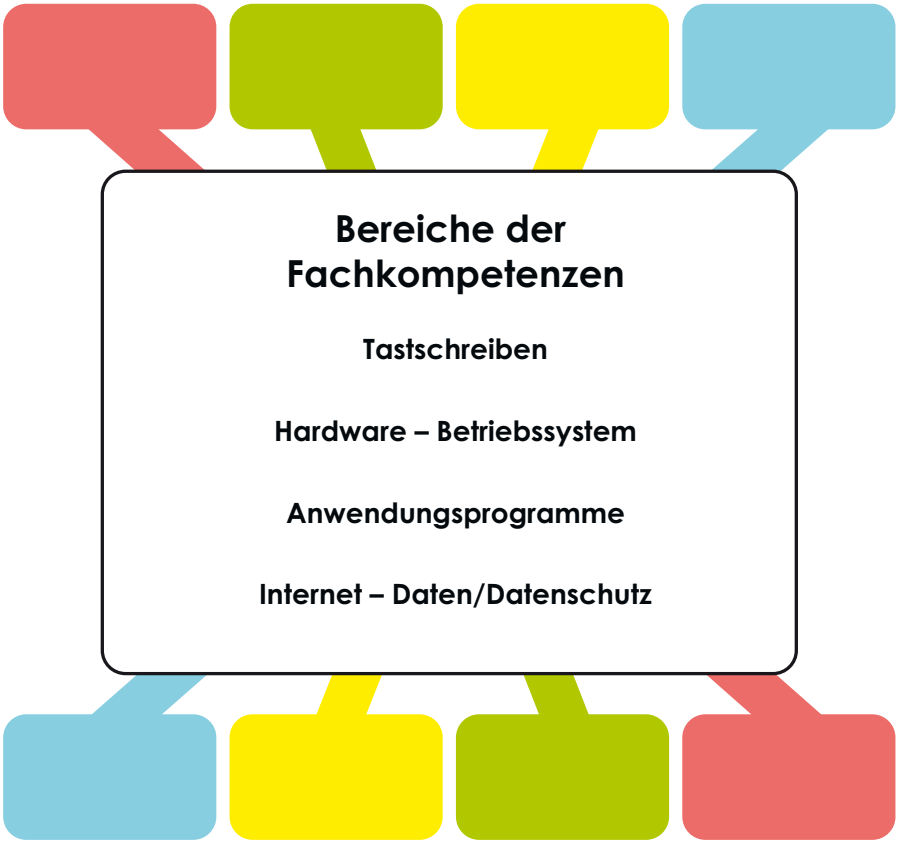
Informations- und Kommunikationstechnik

Fachprofil

Methodenkompetenzen

Fachkompetenzen

Fachprofil
Informations- und Kommunikationstechnik



Fachkompetenzen

Moderne Informations- und Kommunikationstechnik begleitet den Alltag im privaten und beruflichen Leben. Die Beherrschung der unterschiedlichen Medien bestimmt dabei in erheblichem Maße die Möglichkeit zur Erschließung von Umwelt und zur Teilhabe an sozialen, gesellschaftlichen und kulturellen Bezügen. Im Fach Informations- und Kommunikationstechnik sollen die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen entwickeln, die ihnen eine sichere und verantwortungsvolle Nutzung moderner Medien ermöglichen.

Besondere Ziele dabei sind:
- die Entwicklung eines selbstständigen und verantwortungsvollen Umgangs mit elektronischen Medien,
- die Beschaffung, Bearbeitung, Auswertung, Darstellung, Aus- und Weitergabe von Informationen unter Beachtung bestehender Regeln und Gesetze,
- die Anwendung der erworbenen Fachkompetenzen mit dem Ziel der beruflichen und sozialen Integration.

In allen Jahrgangsstufen entwickeln die Schülerinnen und Schüler die Fachkompetenzen in fächerübergreifender Vernetzung. Dies gilt in besonderer Weise für die Jahrgangsstufen 1 bis 4. Die Entwicklung medialer Fähigkeiten und Fertigkeiten geschieht hier themenorientiert und anhand von geeigneten Einsatzfeldern im Rahmen der anderen Unterrichtsfächer. Der lernende Umgang mit Medien und deren Nutzungsmöglichkeiten erfolgt überwiegend spielerisch.

Für die Jahrgangsstufen 5 und 6 liegt der Schwerpunkt auf dem Erwerb des Tastschreibens. Zusätzlich wird der Umgang mit Medien und modernen Kommunikationsmitteln weiter vertieft.

In den Jahrgangsstufen 7 bis 9 stehen zusätzlich die Nutzungsmöglichkeiten von Anwendungsprogrammen sowie die damit verbundenen Gestaltungsrahmen im Mittelpunkt des Unterrichts.

Die theoretischen Inhalte der Informations- und Kommunikationstechnik erfordern eine enge didaktisch-methodische und unterrichtsorganisatorische Verzahnung mit den Fächern Werken/Textiles Gestalten, Hauswirtschaft, Berufs- und Lebensorientierung – Praxis und Theorie, Deutsch, Mathematik, Heimat- und Sachunterricht sowie der Fächergruppen Physik/Chemie/Biologie (PCB) und Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde (GSE).

Diese Verzahnung geschieht auch durch den Einsatz fachspezifischer und fachtypischer Methoden aus dem Heimat- und Sachunterricht sowie der Fächergruppen Physik/Chemie/Biologie (PCB) und Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde (GSE), z. B. informieren, Ergebnisse festhalten und darstellen, ausprobieren.

Kooperation, gegenseitige Hilfe und das gemeinsame Erarbeiten von Lösungsstrategien bei sach- und problemorientierten Aufgabenstellungen fördern den Zuwachs personaler, sozialer und fachlicher Kompetenzen.

Tastschreiben
Die Texteingabe über eine Tastatur ist ein alltäglicher Vorgang. Beim 10-Finger-Tastschreiben lernen die Schülerinnen und Schüler den Computer als Schreibwerkzeug kennen. Sie kommen unabhängig von graphomotorischen Fähigkeiten zu Ergebnissen, die gut gestaltet sind. Die sichere und rationelle Benutzung der Tastatur bildet die Grundlage für die Gestaltung von Schriftstücken und den Gebrauch verschiedenster Anwendungsprogramme. Die richtige Sitzposition sowie Übungen zur Lockerung verhindern bei längerfristigen Arbeiten am Bildschirm körperliche Beschwerden.

Hardware – Betriebssystem
Das Wissen um den Aufbau und die Funktion eines Computers, dessen Komponenten sowie die Bedienung von Peripheriegeräten ist unerlässlich für einen fachgerechten Umgang. Dafür sind auch grundlegende Kenntnisse über das Betriebssystem erforderlich. Anwendungsroutine bei der Arbeit mit Computerprogrammen fördert effizientes Arbeiten. Die sinnvolle Organisation eigener Dateien auf ausgewählten Speichermedien ist für die ökonomische Handhabung des Computers unverzichtbar.

Anwendungsprogramme
Die sichere Beherrschung von verbreiteten Anwendungsprogrammen bildet die Grundlage für eine treffende und ansprechende Gestaltung von Medienprodukten im privaten und schulischen Bereich. Sie ist auch für die Bewältigung von Aufgaben im beruflichen Umfeld notwendig. Anwendungsbezogene Fachkompetenzen werden in praxisorientierten Vorhaben erworben und systematisch ausdifferenziert.

Internet – Daten/Datenschutz
Das Internet als Medium für weltweiten Informationsaustausch und Kommunikation verlangt eine kritische Betrachtung der dort bereitgestellten Inhalte, einen verantwortungsvollen Umgang mit eigenen und fremden Daten sowie die Beachtung von Regeln im Umgang mit Kommunikationspartnern. Insbesondere muss die Entwicklung eines Risikobewusstseins unterstützt werden. Die Schülerinnen und Schüler erproben und üben Suchstrategien, die eine zielgerichtete Arbeitsweise ermöglichen.

Hinweise zu Erziehung und Unterricht

Bei Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen sind zum Erwerb informations- und kommunikationstechnischer Kompetenzen häufige und vielfältige Übungen sowie regelmäßige Wiederholungen notwendig. Befehlsabfolgen in Anwendungsprogrammen werden möglichst kleinschrittig dargeboten. Ein verbindlich strukturierender Ordnungsrahmen erleichtert das gemeinsame Arbeiten im Fachraum.

Mnemotechnische Hilfen erleichtern das Einprägen von Tastwegen zu den einzelnen Buchstaben beim 10-Finger-Tastschreiben. Abwechslungsreiche Übungsformen und regelmäßige Entspannungsphasen sollen einer schnellen Ermüdung vorbeugen.

Methodenkompetenzen im Fach Informations- und Kommunikationstechnik

Methoden der Erkenntnisgewinnung und der Anwendung	**Informieren und Recherchieren** • Regelhaftigkeiten anhand von Beispielen herausfinden • Normen und Standards zur Gestaltung aus einschlägigen Vorgaben ableiten • Internetdienste, Lexika und Datenbanken nutzen • Sachinhalte daraus zielgerichtet auswählen • Einprägestrategien zielgerichtet anwenden • Problemlösungsstrategien entwickeln, ausprobieren und damit experimentieren **Publizieren und Dokumentieren** • Teilaspekte ordnen und gliedern • einen Plan mit Arbeitsschritten aufstellen und Handlungsabläufe organisieren • Normen und Standards in Publikationen anwenden • geeignete Programme nutzen • unterschiedliche Medienprodukte erstellen
Methoden der Kommunikation » Entwicklungsbereich Kommunikation/ Sprache » Deutsch: Sprechen, Lesen und Schreiben » Heimat- und Sachunterricht sowie PCB/GSE: Methode: Miteinander Sprechen	**Kommunizieren** • Normen und Standards in kommunikativen Prozessen anwenden • Medienprodukte adressatenbezogen präsentieren • mit eigenen und fremden Daten in Kommunikationsprozessen verantwortungsbewusst umgehen
Methoden der Reflexion und der Bewertung	**Bewerten und Reflektieren** • anhand vorgegebener Normen ein Medienprodukt oder einen kommunikativen Prozess bewerten • Bewertungstechnikeneinsetzen, z. B. Fragebögen, Zielscheibe • Selbsteinschätzung anhand von Fremdwahrnehmung reflektieren • Verbesserungsvorschläge durch Veränderung des eigenen Handelns umsetzen

Tastschreiben

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
	Texte im 10-Finger-Tastschreibsystem erfassen [Teil 2, Seite 305] • Buchstaben, Ziffern, Satzzeichen und wichtige Sonderzeichen über das alphanumerische Tastenfeld im 10-Finger-Tastschreibsystem rationell erfassen ohne auf die Tastatur zu sehen • den Rechenblock rationell bedienen • Fehler erkennen und berichtigen auch mithilfe einer EDV-gestützten qualitativen Fehleranalyse • Texte fehlerarm in einer Geschwindigkeit von mindestens 100 Anschlägen in der Minute erfassen • einschlägige Regeln nach DIN 5008 beachten • eine ergonomische Schreib- und Körperhaltung einnehmen • Ausgleichsgymnastik und Entspannungstechniken/-übungen anwenden » **Deutsch**

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Grobmotorik:** zwischen unterschiedlichen, individuell angepassten ergonomischen Körperhaltungen wechseln, Ausgleichs- und Entspannungsübungen durchführen • **Feinmotorik:** Tastatur im 10-Finger-Tastschreibsystem bedienen • **Visuelles Gedächtnis:** verschiedene Funktionsbereiche einer Tastatur auffinden und bedienen • **Bewegungskoordination:** Text schnell, fehlerarm, ausdauernd aufnehmen • **Lateralität:** Händigkeit bei der Auswahl von Eingabegeräten beachten	• **Aufmerksamkeit/Konzentration:** zielgerichtete Tastübungen durchführen • **Routine:** Tastbewegungen vorstellen und motorisch ausführen • **Mnemotechniken:** sich Bewegungsabläufe einprägen und sichern	• **Wortschatz:** Fachbegriffe anwenden, unbekannte Begriffe orthographisch korrekt übernehmen • **Sprechen in Lernsituationen:** in Lernsituationen handlungsbegleitend sprechen, komplexe Handlungsabfolgen verbalisieren	• **Selbstdisziplin:** Übungen konzentriert und zielstrebig durchführen • **Soziale Verantwortung:** Hygiene-, Ordnungs- und Verhaltensregeln am Arbeitsplatz Computer beachten

Tastschreiben

Hardware – Betriebssystem

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Fächerübergreifend Rechner und Peripheriegeräte anwendungsbezogen einsetzen	**Grundlagen zur Hardware verstehen** [Teil 2, Seite 309] • die Bestandteile einer Computeranlage, bestehend aus Rechner und Peripheriegeräten, benennen und deren Funktion beschreiben • zwischen Eingabe-, Verarbeitungs- und Ausgabegeräten unterscheiden • verschiedene Datenträger und Speichermedien sinnvoll einsetzen • Maßeinheiten nennen und zuordnen, z. B. Hertz, Zoll, Byte, Bit und passende Maßeinheiten mit Abkürzungen verwenden **Grundfunktionen eines Betriebssystems anwenden** [Teil 2, Seite 310] • Dateien und Ordner organisieren • Dateiattribute benennen und Dateigrößen vergleichen und einordnen • neue Programme installieren • mit mehreren Programmen arbeiten • Daten sichern und Datenträger pflegen » **Berufs- und Lebensorientierung – Theorie und Praxis, Deutsch, Mathematik, PCB**

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Feinmotorik:** Computerkomponenten verbinden, Geräte und Komponenten sorgsam behandeln • **Visuomotorische Koordination:** Computer mittels grafischer Benutzeroberfläche mit Eingabegeräten bedienen • **Visuelles Gedächtnis:** wesentliche Komponenten eines Computers erkennen • **Visuelle Differenzierung:** Schnittstellen erkennen, unterscheiden und passende Komponenten zuordnen	• **Handlungsplanung:** sich an Handlungsabfolgen beim Umgang innerhalb eines Betriebssystems halten • **Kreativ-problemlösendes Denken:** Funktionsstörungen in Computeranlagen erkennen und Problemlösungen formulieren • **Strukturierungsfähigkeit:** eine Computeranlage, Datenträger und Dateien nach Ordnungsmerkmalen kategorisieren • **Wissensnutzungsstrategien:** erworbenes Anwendungswissen erinnern und anwenden	• **Wortschatz:** Bestandteile einer Computeranlage mit Fachbegriffen beschreiben, Symbole und Befehle eines Betriebssystems benennen und verstehen • **Sprach-/Anweisungsverständnis:** Anweisungen zur Handhabung verstehen, wiedergeben und ausführen • **Sprechen in Lernsituationen:** in Lernsituationen handlungsbegleitend sprechen, Beobachtungen und Erkenntnisse verbalisieren	• **Selbstdisziplin:** sich an Ordnungsprinzipien am Arbeitsplatz und bei der Dateipflege halten • **Soziale Verantwortung:** die Geräte und Systeme verantwortungsvoll behandeln und sachgerecht verwenden

Informations- und Kommunikationstechnik

Fachkompetenzen im Bereich

Hardware – Betriebssystem

Anwendungsprogramme

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Fächerübergreifend Anwendungsprogramme unter Anleitung einsetzen	**Grundfunktionen eines Textverarbeitungsprogramms anwenden** [Teil 2, Seite 313] • Texte eingeben und korrigieren, Zeichen- und Absatzformatierungen anwenden • Grafiken einfügen und bearbeiten, z. B. Clipart, Foto, Autoformen • Gestaltungsregeln beim Layout beachten und anwenden • Tabellen erstellen und formatieren » **Deutsch, Berufs- und Lebensorientierung - Theorie** **Grundfunktionen eines Tabellenkalkulationsprogramms anwenden** [Teil 2, Seite 316] • eine Kalkulationstabelle planen und erstellen • Daten eingeben und Zellen formatieren • einfache Formelberechnungen durchführen, Formeln kopieren und relativen Bezug herstellen • eine geeignete Diagrammart auswählen und ein Diagramm erstellen » **Deutsch, Mathematik, Berufs- und Lebensorientierung - Theorie** **Grundfunktionen eines Präsentationsprogramms anwenden** [Teil 2, Seite 318] • zu präsentierende Informationen sammeln, sichten und auswählen • Gliederung erstellen, z. B. in Form von Folientiteln und Stichpunkten • Gliederung in Folien umsetzen: Textinhalte und Grafiken einfügen, z. B. Clipart, Foto, Autoformen • bedarfsbezogene Entwurfsvorlagen bzw. Designs auswählen, Inhalte animieren • Gestaltungsregeln anwenden » **Deutsch, Berufs- und Lebensorientierung - Theorie** **Grundfunktionen eines Grafik-, Audio- und Videoprogramms anwenden** [Teil 2, Seite 321] • Grafiken erstellen, bearbeiten, speichern • wichtige Datenformate und deren Eigenschaften benennen, z. B. TIF, GIF, JPG, DXF, MP3, WAV, AVI, MPEG • Bilder digital erfassen, z. B. mit Scanner, Digitalkamera • Audio- und Videodateien wiedergeben • wesentliche Grundzüge des Datenschutzes und des Urheberrechts beachten » **Deutsch, Berufs- und Lebensorientierung – Theorie**

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Grobmotorik:** eine ergonomische Körperhaltung am Arbeitsplatz einnehmen • **Feinmotorik:** Computermaus und Tastatur einsetzen • **Visuomotorische Koordination:** Programmfenster mit Eingabegeräten bedienen • **Visuelles Gedächtnis:** Symbole, z. B. Icons, einprägen und anwenden	• **Handlungsplanung:** sich an Handlungsabfolgen beim Umgang innerhalb des Programmfensters halten • **Kreativ-problemlösendes Denken:** mit verschiedenen Programmen parallel arbeiten • **Strukturierungsfähigkeit:** Dateien nach Ordnungsmerkmalen kategorisieren, Texte und Bilder auswählen und entsprechend der Gliederung anordnen • **Wissensnutzungsstrategien:** gleiche oder ähnliche Bedienweisen in verschiedenen Programmen entdecken und anwenden	• **Wortschatz:** Symbole, Befehle benennen, verstehen und Fachbegriffe anwenden • **Sprechen in Lernsituationen:** sich wiederholende Befehle und Befehlsfolgen verbalisieren • **Mimik/Blickbewegung/Gestik:** eine Präsentation dem Publikum zugewandt gestalten • **Redefluss:** eine Präsentation sprachlich angemessen begleiten • **Gesprächsbereitschaft und Gesprächssicherheit:** vor anderen frei sprechen und kommunizieren	• **Selbstdisziplin:** sich an Ordnungsprinzipien bei der Datenpflege halten • **Soziale Verantwortung:** Programme und Dokumente sachgerecht nutzen und gestalten • **Kommunikative Kompetenz:** sozial angemessen verbal kommunizieren, aufmerksam zuhören und Kritik sozialverträglich äußern

Anwendungsprogramme

Internet – Daten/Datenschutz

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Fächerübergreifend Informationen aus dem WWW anwendungsbezogen einholen	**Netzwerke verstehen** [Teil 2, Seite 323] • in einfachen lokalen Netzwerken arbeiten • vom lokalen Netzwerk auf Zusammenhänge im WWW schließen **Ausgewählte Dienste des Internets nutzen** [Teil 2, Seite 323] • Kommunikation per E-Mail, in Online- und Chat-Foren verantwortungsvoll durchführen • sich im WWW sicher bewegen und zielgerichtet Informationen finden • Inhalte aus dem WWW kritisch hinterfragen und Gefahren von sozialen Netzwerken und des Web 2.0 beachten » **Deutsch, GSE** **Rechtliche Aspekte und Grundlagen des Datenschutzes bei der Nutzung des Internets beachten** [Teil 2, Seite 325] • mit personenbezogenen Daten verantwortlich umgehen und die Persönlichkeitsrechte anderer berücksichtigen • Urheberrecht beim Download bzw. Tausch von Daten und Programmen einhalten und mögliche Folgen von Urheberrechtsverletzungen aufzeigen • sich verantwortlich im Internet verhalten und die Netiquette beachten » **Deutsch, Berufs- und Lebensorientierung – Theorie, GSE**

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Feinmotorik:** Computermaus und Tastatur einsetzen • **Visuomotorische Koordination:** gebräuchliche Bedienelemente auf Internetseiten erkennen und nutzen • **Visuelles Gedächtnis:** Aufbau von Internetseiten einprägen , Warnhinweise wiedererkennen und beachten	• **Handlungsplanung:** typische Elemente auf Internetseiten zielgerichtet nutzen, z. B. Links, Frames • **Kreativ-problemlösendes Denken:** Suchaufträge sachgerecht und effektiv formulieren • **Strukturierungsfähigkeit:** Informationen nach Passung und Bedeutung kategorisieren • **Wissensnutzungsstrategien:** wesentliche Vorgaben für den Datenschutz beachten und anwenden • **Elaborationsstrategien:** aktuelle Informationen mit Vorerfahrungen verknüpfen, Gefahren bei der Nutzung des Internets erkennen und eigenes Verhalten darauf einstellen	• **Sprach-/Anweisungsverständnis:** Lesetechniken und Strategien zur Informationsentnahme anwenden • **Wortschatz:** Symbole, Befehle benennen, verstehen und Fachbegriffe anwenden • **Sprechen in Lernsituationen:** in Lernsituationen handlungsbegleitend sprechen, Beobachtungen und Erkenntnisse verbalisieren • **Sprechen in sozialen Situationen:** eigene Befindlichkeiten angemessen formulieren	• **Selbstdisziplin:** Konsequenzen eigenen Tuns in die Handlungsplanung einbeziehen • **Soziale Verantwortung:** gültige Regeln akzeptieren und einhalten • **Kontaktverhalten:** angemessene Kommunikationsformen in Internetdiensten anwenden

Internet – Daten/Datenschutz

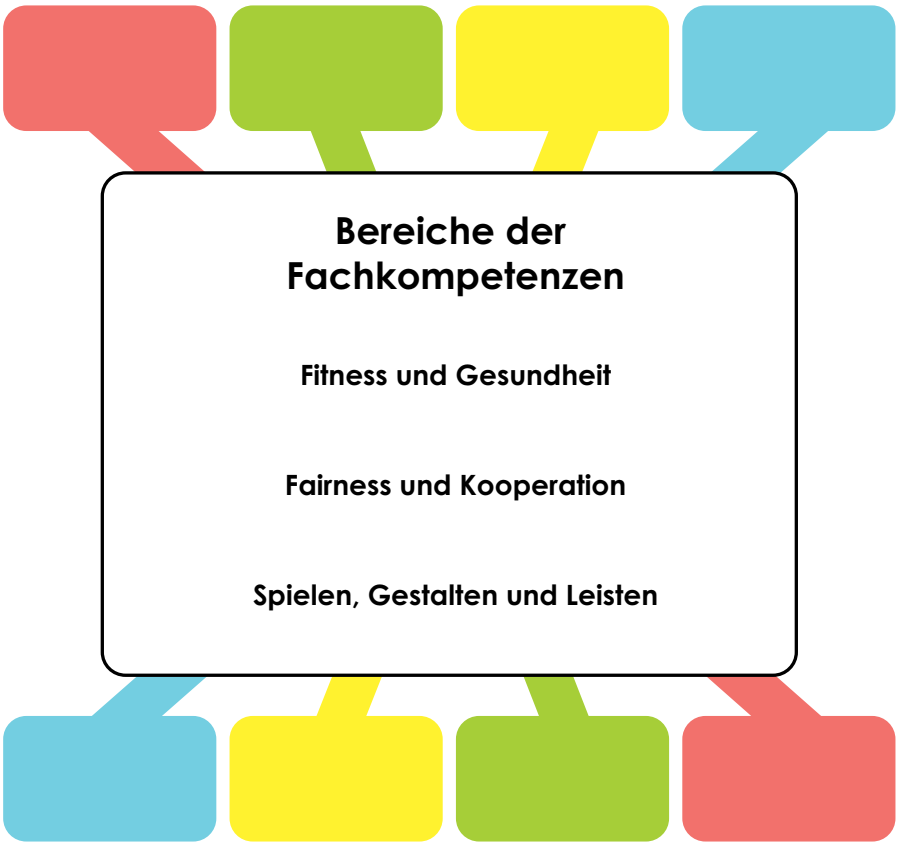
Sport

Fachprofil

Methodenkompetenzen

Fachkompetenzen

Fachprofil Sport



Fachkompetenzen

Fitness und Gesundheit
Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen zeigen oft Schwierigkeiten, den eigenen Körper bewusst wahrzunehmen und zu erleben, die Bedeutung des Sporttreibens für die eigene Gesundheit zu erkennen und gesundheitsorientiert fit zu werden. Fitness muss bei Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen in enger Verknüpfung mit Gesundheit gesehen werden und ist daher anders als im Lehrplan der Grundschule und im Lehrplan der Hauptschule ein gemeinsamer Fachkompetenzbereich.

Fairness und Kooperation
Das sportliche Miteinander von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen wird oftmals durch begleitende Verhaltensauffälligkeiten erschwert. Kooperieren, fair wettkämpfen, gemeinsam Bewegungsaufgaben bewältigen und der Umgang mit Frustration und Aggression sind deshalb wichtige Aspekte des Sportunterrichts. Die individuell und gemeinsam erlebten vielfältigen Aktivitäten bei Spiel, Sport und Bewegung fördern in besonderer Weise soziale und emotionale Kompetenzen. Dazu gehören auch sportspezifische Team- und Kooperationsfähigkeit sowie die Bereitschaft zur Übernahme und Einhaltung von Regeln und Normen.

Spielen, Gestalten, Leisten
Der Sportunterricht kann gerade solchen Schülerinnen und Schülern, die in anderen Schulfächern Probleme haben, die Möglichkeit bieten, zu zeigen, dass auch sie etwas leisten können. Ziel des Bereiches Spielen, Gestalten, Leisten ist die Verbesserung emotional-sozialer, konditionell-koordinativer Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie die Herausbildung individueller sportlicher Interessen. Dadurch wird die Basis für eine langfristige und lebenslange sportliche Betätigung in der Freizeit gelegt.

Bewegungsfelder

Die drei Bereiche der Fachkompetenzen **Fitness und Gesundheit, Fairness und Kooperation sowie Spielen, Gestalten und Leisten** beziehen sich auf sechs Bewegungsfelder, innerhalb derer die Schülerinnen und Schüler Bewegungserfahrungen machen, Bewegungen gestalten, die Wahrnehmungsfähigkeit sowie ihre Leistungen verbessern. Jedes Bewegungsfeld trägt zur Gesunderhaltung und zur Entwicklung eines Gesundheitsbewusstseins, zur Verbesserung des Regelverständnisses und der Verantwortung füreinander, der Kooperationsfähigkeit sowie der Verständigung untereinander bei.

Konkrete Inhalte zu den einzelnen Bewegungsfeldern sind dem Lehrplan für die Grundschule und dem Lehrplan für die Hauptschule zu entnehmen.



Abbildung 11: Die Bereiche der Fachkompetenzen und die Bewegungsfelder

Hinweise zu Erziehung und Unterricht

- zielt auf das Erleben und Erlernen von Bewegungsfreude und auf Bewusstseinsbildung für den Zusammenhang zwischen Bewegung und gesunder Lebensführung.
- ermöglicht Schülerinnen und Schülern mit sensorischen, motorischen und sozial-emotionalen Beeinträchtigungen eine positive Sichtweise des eigenen Körpers zu entwickeln und eigene Fähigkeiten in der Auseinandersetzung mit sich selbst und im sozialen Miteinander zu entwickeln.
- bietet für Schülerinnen und Schüler mit einem Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-Syndrom (ADHS) vielfältige Möglichkeiten und Freiräume, Bewegungsdrang und angestaute Energien auszuleben.
- versucht durch ein vielfältiges und motivierendes Bewegungsangebot einen Beitrag zum Ausgleich von verschiedenen Problemfeldern zu leisten, z. B. Haltungsschwächen, Wahrnehmungsbeeinträchtigungen, Organleistungsschwächen. Hier gilt es, zusätzliche Fördermaßnahmen im Rahmen des Sportförderunterrichts anzubieten.
- wird in Abhängigkeit von individuellen, körperlichen Voraussetzungen und der allgemeinen Leistungsfähigkeit so organisiert, dass möglichst alle Schüler Erfolgserlebnisse erfahren. Deshalb sind im Unterricht differenzierende Maßnahmen erforderlich, die sich auf Bereiche wie Belastbarkeit, Bezugsnorm oder Komplexität der Aufgabenstellungen beziehen können.
- weckt durch ein breites Spektrum an Bewegungsangeboten innerhalb und außerhalb der Schule, z. B. durch Sportvereine, Interesse für unterschiedlichste Formen sportlicher Bewegung und zielt darauf ab, Schülerinnen und Schüler zu befähigen, aus der Vielzahl sportlicher Angebote auszuwählen und diese in der Freizeit aktiv auszuüben.

Verbindung zum Entwicklungsbereich Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzen aus dem Entwicklungsbereich Motorik und Wahrnehmung sind die Grundlage für jegliches sportliche Bewegen. Sie durchziehen den gesamten Sportunterricht in unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen. Sportunterricht bei Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen muss daher immer in enger Verzahnung mit diesem basalen Entwicklungsbereich gesehen werden.

Methodenkompetenzen im Fach Sport

Methoden der Erkenntnisgewinnung und der Anwendung	**Sportspezifische Kenntnisse gewinnen und anwenden** • Bewegungsabläufe selbst wahrnehmen, gezielt beobachten, analysieren und Mängel in der Bewegungsausführung korrigieren • Bewegungsvorbilder, z. B. Modelle, mediale Angebote, für die Umsetzung und Verbesserung eigener Bewegungsabläufe nutzen • Handlungsschritte für gesundes Bewegen kennen und anwenden, z. B. Aufwärmphase, Belastungsphase, Erholungsphase mit Hilfestellung gestalten • sporttechnische Fertigkeiten variieren und in sportspezifischen Situationen einsetzen • bekannte Trainingsformen zur Verbesserung bzw. Erhaltung von Bewegungskompetenzen anwenden • Bewegungskompetenzen bei außerschulischen und außerunterrichtlichen Veranstaltungen anwenden • Wirkung von Anspannung und Entspannung erfahren und die Techniken dafür anwenden • mit Sportgeräten und -materialien kreativ und sachgemäß umgehen • Maßnahmen des Helfens und Sicherns kennen und anwenden **Regeln einhalten und anwenden** • Spielregeln und Regeln für faires Miteinander kennen und anwenden, z. B. Schiedsrichterrolle übernehmen • Bade-, Hygiene- und Sicherheitsregeln einhalten **Bewegungen präsentieren** • Bewegungsabläufe und Körperdarstellung kreativ entwickeln • Bewegungsaufgaben, z. B. Tänze und Bewegungskünste, vor einer Gruppe präsentieren
Methoden der Kommunikation » Entwicklungsbereich Kommunikation/ Sprache » Deutsch: Sprechen, Lesen und Schreiben » Heimat- und Sachunterricht sowie PCB/GSE: Methode: Miteinander Sprechen	**Verbale und nonverbale Kompetenzen als zusätzliches Kommunikations- und Interaktionsmittel zur Bewegung einsetzen** • Bewegungsabläufe beschreiben • Mimik und Gestik gezielt einsetzen, z. B. bei Spielen, bei gymnastisch-tänzerischen Ausdrucksformen • Fachbegriffe und Spielregeln bzw. Regeln anwenden und erklären • sich mit anderen absprechen, z. B. Bewegungsaufgaben gemeinsam lösen, Strategien für Spiele entwickeln, Aufgaben in der Mannschaft verteilen • Konflikte bei Spiel- und Bewegungssituationen verbal lösen
Methoden der Reflexion und der Bewertung	**Bewegungsausführungen einschätzen** • das eigene Bewegungskönnen durch Reflexion eigener Möglichkeiten und Ressourcen in Bezug zur Bewegungsanforderung realistisch einschätzen • Bewegungsumsetzung anderer nach vorgegebenen Kriterien einschätzen und bewerten **Einhaltung von Regeln, Fairness und Kooperation reflektieren** • Videoaufzeichnungen analysieren • Situationen durch externe Beobachtende oder Schiedsrichterinnen bzw. Schiedsrichter objektiv auswerten • Regeln verändern und selbst gestalten

Fitness und Gesundheit

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Die Bedeutung von Bewegung, Entspannung und Fitness für die Gesundheit beschreiben und im Sportunterricht umsetzen [Teil 2, Seite 329]	
• sich im Rahmen individueller Belastungsfähigkeit ausdauernd bewegen	• Ausdauerfähigkeit aufbauen und richtige Atemtechniken bei Ausdauerübungen anwenden
• altersgemäße Kräftigungs-, Dehnungs- und Beweglichkeitsübungen ausführen	• Übungen zur Kräftigung der Muskelgruppen ohne/mit Geräten ausführen, Muskelgruppen funktionell dehnen
• mit Körperspannung und -entspannung experimentieren und verschiedene Entspannungsformen unter Anleitung ausführen	• verschiedene Formen der Entspannung anwenden
• sich in einfachen Situationen rückenschonend bewegen	• Kenntnisse über eine rückenschonende Haltung umsetzen und sich im Alltag rückenschonend bewegen
Kenntnisse über gesunde Ernährung und Körperpflege bei sportlicher Betätigung beachten [Teil 2, Seite 331]	
» **Hauswirtschaft, Berufs- und Lebensorientierung – Praxis**	
Freude am lebenslangen Ausüben von Sport zeigen [Teil 2, Seite 331]	
» **Sport: Spielen, Gestalten, Leisten**	

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Bewegungskoordination:** koordinativ anspruchsvolle Übungen durchführen • **Kondition:** Ausdauerübungen durchführen • **Taktil-kinästhetische Wahrnehmung:** Körper- und Berührungsempfinden bei Entspannungsübungen, körperliche Symptome bei Belastung wahrnehmen	• **Schlussfolgerndes Denken:** Zusammenhang zwischen regelmäßiger sportlicher Bewegung, körperlichem Wohlbefinden und geistiger Leistungsfähigkeit erkennen • **Wissensnutzungsstrategien:** zu Körper, Fitness und Gesundheit Wissen erwerben und beachten	• **Sprechen in Lernsituationen:** eine Bewegungsübung erklären, sich gegenseitig bei Übungsausführungen beobachten und Rückmeldung geben • **Wortschatz:** fachspezifische Begriffe erklären und verwenden	• **Selbstkonzept**: eigene körperliche Leistungsfähigkeit einschätzen und akzeptieren • **Umgangsformen, Tugenden:** Selbstdisziplin beim Üben verbessern

Sport

Fachkompetenzen im Bereich

Fitness und Gesundheit

Fairness und Kooperation

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Bedeutung von Regeln für sportliches Handeln beschreiben und Regeln einhalten [Teil 2, Seite 333]	
Sich in gemeinsamen Bewegungssituationen mit einer Partnerin bzw. einem Partner oder einer Gruppe, bei Sportspielen und Wettkämpfen rücksichtsvoll, fair und kooperativ verhalten [Teil 2, Seite 334]	
• Körperkontakt bei Übungen mit einer Partnerin bzw. einem Partner oder einer Gruppe zulassen • Kraft gegenüber Gegenständen/einer Partnerin bzw. einem Partner situationsangemessen einsetzen • mit einer Partnerin bzw. einem Partner rücksichts- und vertrauensvoll Aufgaben lösen, sich in eine Kleingruppe einordnen und am gemeinsamen Bewegen und Spielen teilnehmen	• mit anderen Schülerinnen und Schülern kontrolliert und verantwortungsbewusst in Wettkämpfen und in kleinen Kämpfen Kräfte messen • Bewegungsaufgaben trotz unterschiedlicher körperlicher Voraussetzungen gemeinsam mit anderen gestalten, vorführen und bei Gemeinschaftsaufgaben Teamfähigkeit zeigen • Wettbewerbe planen und sich daran mitverantwortlich beteiligen, z. B. durch Erstellung von Spielplänen
Maßnahmen zum Helfen, Unterstützen und Sichern anwenden [Teil 2, Seite 337]	
• nach Anleitung helfen und einfache Hilfestellungen geben • Geräte mit Hilfe auf- und abbauen, Gefahrensituationen erkennen und sicherheitsbewusst mit Geräten umgehen	• hilfsbereit reagieren und eingeübte Hilfestellungen selbständig anwenden • Geräte selbstständig auf- und abbauen, Gefahrensituationen richtig einschätzen und vermeiden • bei Sport- und Spielfesten unterstützend mitwirken

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Bewegungskoordination:** eigene Bewegungskoordination sowie die der Mitschülerinnen und Mitschüler richtig einschätzen und verantwortungsvoll damit umgehen	• **Frustrationstoleranz:** mit Niederlagen angemessen umgehen • **Selbstkonzept:** eigene körperliche Leistungsfähigkeit wahrnehmen und akzeptieren • **Schlussfolgerndes Denken:** Regeln nach Bedarf variieren	• **Sprechen in Lernsituationen:** Regeln absprechen, mit anderen überlegen und besprechen, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen	• **Kooperationsfähigkeit**: mit einer Partnerin bzw. einem Partner zusammenarbeiten • **Soziale Verantwortung:** Regeln akzeptieren und einhalten – Regeln einfordern

Fairness und Kooperation

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Eigene sportliche Begabungen erkennen, Leistungsfähigkeit in unterschiedlichen, individuell bedeutsamen Bewegungsfeldern zeigen und Schwerpunkte für ein lebenslanges, freudvolles Bewegen in der Freizeit setzen [Teil 2, Seite 339]	
» **Sport: Fitness und Gesundheit**	
• Motivation, Interesse und Freude an Bewegung und Bewegungsgestaltung in Spiel- und kreativen Bewegungssituationen empfinden	• Interesse für individuell bedeutsame Bewegungsfelder sowie Freude an Bewegung und kreativer Bewegungsgestaltung zeigen
• Ängste abbauen und Selbstvertrauen aufweisen beim Spielen und Erkunden vielfältiger Bewegungsformen und -möglichkeiten vor einer Gruppe, mit Geräten und im Wasser, auf Eis und im Schnee	• positive Wirkung von gemeinsamer Bewegung, körperlicher Anstrengung und eigener Leistung auf das Selbstwertgefühl und individuelle Wohlergehen erkennen und im eigenen Leben anwenden
• Anstrengungsbereitschaft und Durchhaltevermögen den eigenen Bewegungskompetenzen entsprechend zeigen, bei eingeschränkter koordinativer und konditioneller Bewegungskompetenz Frustrationstoleranz besitzen	• Anstrengungsbereitschaft und Durchhaltevermögen den eigenen Bewegungskompetenzen entsprechend ausbauen, bei eingeschränkter koordinativer und konditioneller Bewegungskompetenz Frustrationstoleranz besitzen
• Ausdrucksmöglichkeiten des eigenen Körpers wahrnehmen und positiv erleben	• die eigenen Ausdrucksmöglichkeiten erkennen, einschätzen und bewusst einsetzen
• mit grundlegenden Bewegungsmustern in unterschiedlichen Bewegungsfeldern experimentieren, Vorlieben erkennen und beschreiben sowie individuelle Leistungsfähigkeit im Vergleich mit anderen einschätzen und einordnen	• durch ein differenziertes Angebot an Spiel- und Bewegungserfahrungen individuelle Begabungen realistisch einschätzen, eigene Leistungsfähigkeit, konditionelle und koordinative Kompetenzen in ausgewählten Bewegungsfeldern verbessern
• grundlegende Sicherheits-, Hygiene und Baderegeln in den verschiedenen Bewegungsfeldern einhalten	• Sicherheits-, Hygiene- und Spielregeln umsetzen und sich in den verschiedenen Bewegungsfeldern fair verhalten • sportliche Bewegung als Bereicherung für die Freizeit erkennen, das Angebot örtlicher Vereine kennen und für sich nutzen

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• Alle Bereiche dieses Entwicklungsbereiches sind als Grundlage für erfolgreiches Lernen im Spielen, Gestalten und Leisten zu sehen.	• **Fähigkeitsselbstkonzept:** eigene Leistungen realistisch einschätzen • **Frustrationstoleranz**: mit Enttäuschungen, Niederlagen, Versagen und Kritik umgehen • **Gedächtnisleistungen**: den Spielablauf eines neuen Spiels merken, Spielregeln merken und wieder anwenden	• **Sprechen in sozialen Situationen:** im Spiel mit anderen zielgerichtet kommunizieren, Konflikte mit sprachlichen Mitteln austragen • **Sprach-/Anweisungsverständnis:** Anweisungen verstehen und ausführen • **Aussprache:** Spielregeln verständlich erklären	• **Emotionen erkennen und äußern:** Emotionen beim Spiel erkennen und angemessen ausdrücken • **Kooperationsfähigkeit**: sich in einer Spielgruppe kooperativ zeigen • **Soziale Verantwortung:** Regeln akzeptieren und einhalten

Sport

Fachkompetenzen im Bereich

Spielen, Gestalten und Leisten

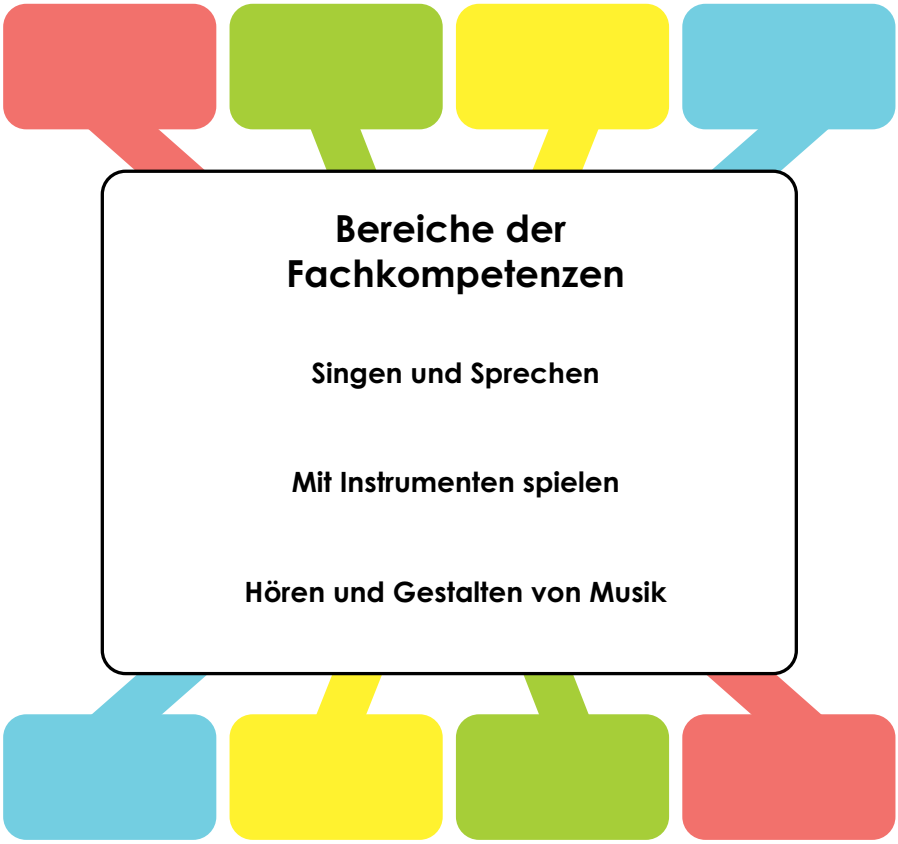
Musik

Fachprofil

Methodenkompetenzen

Fachkompetenzen

Fachprofil Musik



Fachkompetenzen

Die vorliegende Einteilung gliedert das Musizieren in die Bereiche Singen und Sprechen sowie mit Instrumenten spielen auf. Das Gestalten von Musik steht immer in enger Wechselbeziehung zum Höreindruck. Daher wurden die beiden Punkte Musik hören und Musik umsetzen und gestalten zusammengefasst.

Hinweise zu Erziehung und Unterricht

Im Fach Musik stehen kognitive Leistungsinhalte nicht im Vordergrund. Musikunterricht trägt dazu bei, die eigene Persönlichkeit auszubilden und die Selbstwahrnehmung zu verbessern. Die aktive Gestaltung des Schullebens durch musikalische Beiträge macht den Akteurinnen und Akteuren Freude und verschafft ihnen zudem Anerkennung durch das Publikum. Das Musizieren mit elementaren Schlaginstrumenten ermöglicht den Schülerinnen und Schülern die Erfahrung, selbst gestalten zu können und stärkt so die Persönlichkeit und das Selbstkonzept.

Der Musikunterricht motiviert die Schülerinnen und Schüler, sich mit ihren individuellen Fähigkeiten und Neigungen in den Unterrichtsverlauf und die Unterrichtsgestaltung einzubringen und Erfolge zu erleben. An vielen Stellen bieten sich Möglichkeiten der Individualisierung und Differenzierung.

Schülerinnen und Schüler mit verringerter Konzentrations- und Aufmerksamkeitsspanne profitieren von einem klar rhythmisierten Unterricht. Musikalische Elemente bieten hierbei Abwechslung und emotionalen Ausgleich. Daher wird Musik nicht nur als Unterrichtsfach angesehen, sondern als immanentes Unterrichtsprinzip.

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen zeigen häufig Schwierigkeiten, neue Inhalte im Gedächtnis zu speichern und verfügbar zu haben. Sie benötigen zusätzliche Hilfen in Form von Bildern, Symbolen oder Signalen, um sich neue Lerninhalte zu merken, diese in sinnvolle Zusammenhänge bringen und wieder abrufen zu können.

Die Bandbreite von Musik im häuslichen Umfeld ist oftmals nicht groß. Der Musikunterricht unterstützt Schülerinnen und Schüler darin, die Vielfalt von Musik und musikalischen Ausdrucksformen kennenzulernen und so ihr Hörrepertoire im Freizeitbereich zu erweitern. Sie werden an die Vielfalt der Ausdrucksmöglichkeiten in einer globalisierten, auch musikalisch interkulturellen Welt herangeführt.

Methodenkompetenzen im Fach Musik

Methoden der Erkenntnisgewinnung und der Anwendung	**Recherchieren** • verschiedene Informationsquellen zum Recherchieren musikalischer Inhalte nutzen, z. B. Internet, Bücher, Zeitschriften • Angebote musikalischer Veranstalter ausfindig machen und nutzen **Systematisch arbeiten** • Konzentrationsfähigkeit entwickeln, z. B. durch Höraufträge beim Musikhören, Finden des richtigen Einsatzes beim Instrumentenspiel • Lern- und Arbeitsschritte beim Erstellen einer Präsentation mit musikalischem Inhalt planen • Ergebnisse der Recherche musikalischer Inhalte notieren, datieren, evtl. Notation heranziehen • Lieder oder Sprechstücke auswendig präsentieren
Methoden der Kommunikation » Entwicklungsbereich Kommunikation/ Sprache » Deutsch: Sprechen, Lesen und Schreiben » Heimat- und Sachunterricht sowie PCB/GSE: Methode: Miteinander Sprechen	**Anpassungsfähigkeit entwickeln** • den eigenen, individuellen musikalischen Beitrag im Hinblick auf Lautstärke und Tempo an die Situation und Vorgaben anpassen • Toleranz für Verschiedenheit entwickeln, z. B. durch das Kennenlernen von Musik aus anderen Ländern • sich in Ensemblesituationen verständigen **Präsentieren** • sich im musikalischen Spiel präsentieren • Präsentationstechniken im Vortrag anwenden, z. B. Referat über einen Komponisten oder ein Musikstück
Methoden der Reflexion und der Bewertung	**Selbstreflexionsfähigkeit ausbilden** • Wirkung von Musik kritisch hinterfragen • eigene Hörgewohnheiten erkennen • die eigene musikalische Leistung adäquat einschätzen • Erfolg im musikalischen Tun wahrnehmen • Kriterien zur Einschätzung und Bewertung eines musikalischen Beitrags aufstellen • den eigenen Beitrag zum gemeinsamen Musizieren einschätzen • Frustrationstoleranz zeigen, Kritik aushalten

Singen und Sprechen

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Sing- und Sprechstimme nach individuellen Fähigkeiten bzw. als Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung ausbilden [Teil 2, Seite 357]	
• mit Klang- und Artikulationsmöglichkeiten der Stimme spielen • einfache, altersgemäße Lieder auswendig singen • musikalische Strukturen erkennen und beim Singen und Sprechen berücksichtigen • Melodieverläufe durch visuelle Hilfen nachvollziehen, als Vorstufe zur Notenschrift wiedergeben und beim Singen und Sprechen berücksichtigen • Klatschverse und kurze Sprechstücke bewusst rhythmisch sprechen	• altersgemäße und interessenbezogene Lieder auswendig singen • musikalische Strukturen in verschiedenen Sing- und Sprechstücken anwenden • Melodieverläufe aus Singvorlagen entnehmen und wiedergeben • Texte und Lieder rhythmisch sprechen und gestalten

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Auditive Differenzierung:** auditive Wahrnehmung der musikalischen Parameter hoch/tief, lang/kurz, schnell/langsam • **Bewegungsfreude:** sich zu Musik bewegen	• **Gedächtnisleistung:** Erweiterung der Merkfähigkeit durch Auswendiglernen von Texten • **Lernstil:** Liedtexte auf unterschiedliche Arten erarbeiten	• **Redefluss:** rhythmisches Sprechen von Texten • **Stimme**: Stimmbildungsübungen durchführen • **Aussprache**: deutliches Sprechen einüben • **Wort- und Satzbau**: korrekte Satzmuster verwenden	• **Kontaktverhalten:** Gemeinschaftserlebnis durch gemeinsames Musizieren • **Selbstbild:** Erfolgserlebnis durch eigenen musikalischen Beitrag

Musik

Fachkompetenzen im Bereich

Singen und Sprechen

Mit Instrumenten spielen

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Den Körper zur rhythmischen Musikerzeugung nutzen und Bodypercussion in vielfältigen Situationen einsetzen [Teil 2, Seite 361] **Elementare Instrumente kennen, zum Spielen einfacher Rhythmen und zur Liedbegleitung nutzen sowie rhythmische Sicherheit zeigen** [Teil 2, Seite 363]	
• Instrumentenkenntnis entwickeln, Tasten-, Blas-, Schlag- und Saiteninstrumente mit deren grundlegenden Eigenschaften beschreiben • Lieder rhythmisch mit elementaren Instrumenten begleiten • elementare Instrumente mit Hilfestellung sachgerecht spielen und zur Liedbegleitung bzw. Klanggestaltung einsetzen	• erweiterte Instrumentenkenntnis zeigen, Einsatzmöglichkeiten, Klangcharakter und Funktionsweise verschiedener Tasten-, Blas-, Schlag- und Saiteninstrumente benennen und unterscheiden • Rhythmen und Lieder mit elementaren Instrumenten mehrstimmig wiedergeben und begleiten • verschiedene elementare Instrumente sachgerecht spielen und zur Liedbegleitung bzw. Klanggestaltung einsetzen • Notenwerte und Taktarten auf Instrumenten und Punktierungen bei Sprechstücken umsetzen • den Computer mit entsprechender Software zur Musikerzeugung nutzen

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Bewegungskoordination:** Gesamtmotorik einbeziehen, motorische Impulse nutzen • **Auditive Differenzierung:** Instrumente durch die Parameter lang-kurz, laut-leise unterscheiden • **Angepasste motorische Aktivität:** Flexibilität in der Anschlagstechnik bei unterschiedlichen Spielweisen der verschiedenen Instrumente erproben	• **Handlungsplanung:** bei der gestalterischen Umsetzung verschiedener Notenwerte und Taktarten planerisch vorgehen • **Gedächtnisleistung:** Merkfähigkeit durch Benennen der Instrumente trainieren	• **Wortschatz**: in Instrumentenkunde den Wortschatz erweitern; Oberbegriffe bilden	• **Emotionen erkennen und äußern**: Musizieren als Mittel zum Selbstausdruck erleben • **Team- und Gemeinschaftsfähigkeit:** Musizieren als individuelles Einordnen in den Klangkörper der Gruppe erleben

Mit Instrumenten spielen

Hören und Gestalten von Musik

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Musik nach individuellen Möglichkeiten bewusst hören und nach einfachen Kriterien einordnen [Teil 2, Seite 367]	
• verschiedene Höreindrücke bewusst hören, beschreiben und einordnen • Instrumentengruppen aus einer Klangfülle heraushören, z. B. Blasinstrumente • verschiedene Tonqualitäten erkennen	• ein Musikstück nach Herkunft und Zeit einordnen • einzelne Instrumente aus einer Klangfülle heraushören • verschiedene Tonqualitäten unterscheiden und benennen • verschiedene Komponisten benennen und mindestens ein charakteristisches Werk erkennen
Musik kreativ umsetzen [Teil 2, Seite 370]	
• sich frei und nach Vorgabe zu Musik bewegen • gehörte Musik in gestaltete Werke umsetzen, z. B. Bild, Werkstück, Text • ein einfaches Musikstück szenisch umsetzen	• sich zu einem Musikstück tänzerisch bewegen • verschiedene Gestaltungsideen alleine oder in der Gruppe zunehmend selbstständig entwickeln und umsetzen
Wirkung von Musik erfassen [Teil 2, Seite 373]	
	• die Wirkung bestimmter Instrumente in einem Musikstück und von Musik im Alltag erkennen • die Wirkung von Moll und Dur wahrnehmen und beschreiben • Musik bewusst nach individueller Befindlichkeit zur Unterstützung des Wohlergehens auswählen

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Auditive Differenzierung:** bestimmen der Geräusch- und Lautqualitäten, Rhythmus wahrnehmen • **Körpererfahrung:** Körpergefühl entwickeln • **Bewegungskoordination:** Körperkoordination entwickeln, Körperspannung aufbauen	• **Kognitive Lernstrategien:** Schrittfolgen und Bewegungsabläufe einprägen • **Kreativ-problemlösendes Denken:** Musik kreativ umsetzen	• **Sprachverständnis:** Texte und Inhalte verstehen und einordnen • **Sprechen in Lernsituationen:** Standpunkte und Emotionen verbalisieren	• **Emotionen erkennen und äußern:** Ausdrucksmöglichkeiten eigener Emotionen entwickeln • **Umgangsformen, Tugenden:** Toleranz entwickeln • **Selbstbild:** Selbstsicherheit erwerben beim Musizieren • **Kooperationsfähigkeit:** in der Gruppe arbeiten, sich abstimmen

Musik

Fachkompetenzen im Bereich

Hören und Gestalten von Musik

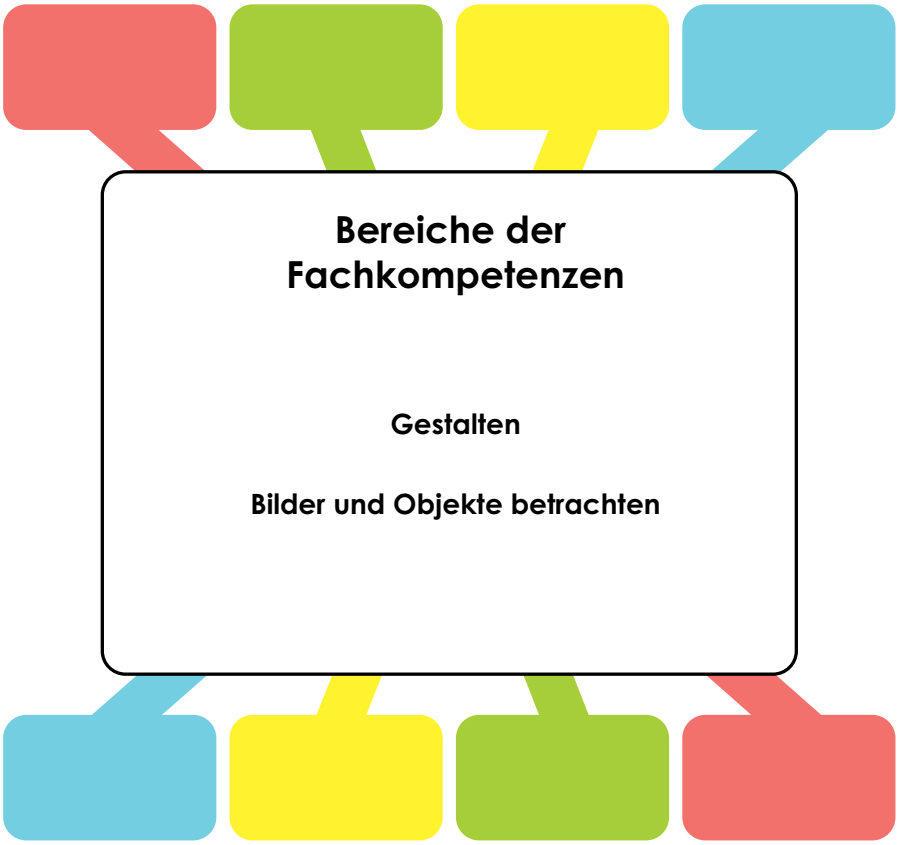
Kunst

Fachprofil

Methodenkompetenzen

Fachkompetenzen

Fachprofil Kunst



Fachkompetenzen

Leitende Ziele des Kunstunterrichts sind die Vermittlung von Bildkompetenz und die Entwicklung von Handlungskompetenz in der Mediengesellschaft. Die fachspezifischen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten werden durch die Rezeption und die Produktion von Kunstwerken erworben.

Das Fach Kunst gliedert sich in die Fachkompetenzbereiche Gestalten sowie Bilder und Objekte betrachten. Dem Anspruch des Faches entsprechend sind diese beiden Bereiche in der Praxis miteinander verschränkt.

Ein bedeutsamer Aspekt des Kunstunterrichts ist die Verknüpfung von Gestaltungsaufgaben mit Elementen aus der Kunst- und Kulturgeschichte. So können Tradition und Kultur unserer vielschichtigen Gesellschaft und die gemeinsame Verantwortung dafür deutlich herausgestellt werden. Kinder und Jugendliche können in diese Verantwortung mit eingebunden werden, indem schulische Erfahrungen mit Kultureinrichtungen und Künstlern verbunden werden und auf diese Weise Möglichkeiten der Freizeitgestaltung angebahnt werden.

Wichtige Elemente des Kunstunterrichts sind die Experimentalphase und die Qualifikationsphase.

In der Experimentalphase werden die verschiedenen künstlerischen Techniken erprobt und erarbeitet. In dieser Phase wird ein besonderes Augenmerk auf die Organisation und den Ablauf des Arbeitsprozesses sowie auf den materialbezogenen Umgang mit Werkzeugen und Maschinen gelegt.

Die Verknüpfung der beiden Kompetenzbereiche kommt insbesondere in der Qualifikationsphase des Kunstunterrichts zum Tragen: Ausgehend vom kulturhistorischen Kontext wird gemeinsam ein Thema entwickelt, welches dann individuell bzw. in der Gruppe im Rückgriff auf die erprobten Techniken gestaltet wird. Die Schülerinnen und Schüler wählen aus ihrem Erfahrungsschatz die Technik aus, mit welcher sie ihre eigene Idee verwirklichen können.

Hinweise für Erziehung und Unterricht

Ausgangs- und Mittelpunkt des Kunstunterrichts ist die Schülerin bzw. der Schüler mit der individuellen bildnerischen Entwicklung, den kreativen Fähigkeiten, seinen Ausdrucksfähigkeiten und einem persönlichen Rezeptionsvermögen sowie dem biographischen Hintergrund.

Kunstunterricht versteht sich als Fach, das der Schülerin bzw. dem Schüler ermöglicht, sich als Individuum mit eigenen Neigungen und Stärken innerhalb der Gruppe zu erleben. Im Vertrauen auf die eigenen Fähigkeiten sollen die Schülerinnen und Schüler durch Neugierde, Erkunden, Überprüfen, Verwerfen und erneutes Ausprobieren Fantasie und Initiative entwickeln und eigene Ideen verwirklichen. Fachliche Inhalte und subjektbezogene Perspektiven stehen daher in einem produktiven Spannungsverhältnis.

Kreatives Arbeiten ermöglicht einen Austausch mit anderen auf nichtsprachlicher, symbolischer, ästhetischer Ebene. Jede Gestaltungsarbeit kann als Mitteilung eines jungen Menschen verstanden werden. Das schließt Dialoge innerhalb der Gruppe sowie zwischen Schülerinnen und Schülern und der Lehrkraft ein.

Durch die intensive rezeptive, produktive und reflexive Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Produkten erwerben Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit, komplexe Zusammenhänge zu erfassen, zu benennen und zu beurteilen.

Durch die Stärkung der individuellen Schülerpersönlichkeit kann ein Prozess der Strukturierung und Umstrukturierung belastender Lebenserfahrungen sowie der Welterkenntnis in Gang gesetzt werden.

Im Wissen um die quantitativ und qualitativ unterschiedlichen Umwelterfahrungen der Kinder und Jugendlichen begleitet die Lehrkraft die Lernfortschritte durch Individualisierung, Differenzierung, Ermutigung und Kontinuität.

Bei der Umsetzung kreativer Gestaltungsaufgaben im Kunstunterricht sind oftmals fächerübergreifende Aspekte von großer Bedeutung. So können Themenschwerpunkte umfassend erarbeitet, Inhalte anderer Fächer mit Hilfe künstlerischer Arbeiten verdeutlicht und die Vielschichtigkeit der Inhalte besser erfasst werden. Auch im Rahmen von Projekten nimmt die Gestaltung einen großen Stellenwert ein. Hier können Themen fächerübergreifend epochal erarbeitet und kreativ dargestellt werden. Projekte werden innerhalb eines Klassenverbandes, klassenübergreifend oder auch in Zusammenarbeit mit lokalen Kultureinrichtungen und Künstlerinnen und Künstlern realisiert. Die Projektarbeit bietet die Möglichkeit, sich intensiv und individuell einem künstlerischen, kreativen Thema zu nähern.

Die Begegnung mit Originalen, sowie die Kooperation mit verschiedenen Institutionen und Personen bereichern den Kunstunterricht, wirken aber auch auf die Unterrichtsorganisation, die Präsentation der Arbeitsergebnisse und das Schulleben.

Eine thematische und fachliche Kooperation mit den Fächern Werken/Textiles Gestalten und Berufs- und Lebensorientierung trägt zur intensiven Vermittlung der jeweiligen Inhalte bei und ermöglicht es der Schülerin bzw. dem Schüler, seine Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vertiefen.

Methodenkompetenzen im Fach Kunst

Methoden der Erkenntnisgewinnung und der Anwendung	**Eine bildliche Vorstellung durch das Wechselspiel von Produktion, und Rezeption entwickeln** • ein inneres (Vorstellungs-)Bild schaffen, das bei Tätigkeiten hilft • äußere Bilder nutzen • äußere und innere (Vorstellungs-)Bilder kombinieren, ausdeuten und umgestalten • auf Raum-Lage-Orientierung, Figur-Hintergrund-Wahrnehmung und eine Vorstellung von Perspektive beziehen **Intensiv und genau beobachten und wahrnehmen** • differenziert wahrnehmen und einen Eindruck festhalten • die Beschaffenheit z. B. von Materialien, Oberflächen, Körpern und Räumen differenziert wahrnehmen und in ihren sinnlichen Qualitäten beschreiben • die Beziehung von Dingen im Raum erleben und bewusst wahrnehmen • den Aufbau von Kunstwerken und von gestalteter Umwelt erkennen • bei eigenen Arbeiten Zusammenhänge zwischen bildnerischer Ordnung und der Wirkung von Bildern erkennen **Seinen Horizont durch Erfragen, Erforschen und Erkunden erweitern** • Werkzeug, Materialien und Materialverhalten erkunden • mit Neuem experimentieren, Zufälle nutzen • während des Herstellens die Veränderungen am Werkstück wahrnehmen **Handwerkliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben** • Werkzeuge und Materialien angemessen einsetzen • Arbeitsabläufe sinnvoll planen und durchführen • Arbeitsplatz aufgabenbezogen organisieren und Sicherheitsbestimmungen einhalten • Handwerkstechnik analysieren • zielgerichtet arbeiten, d. h. Motivation entwickeln, bei der Sache bleiben, Frustration überwinden **Seine gedanklichen und praktischen Möglichkeiten durch den Einblick in die Welt der Kunst erweitern** • sich auf Künstlerinnen und Künstler und ihre Kunstwerke sowie andere Kulturen einlassen • das Angebot kultureller Institutionen unterscheiden und nutzen, z. B. Museum, Bücherei, Theater, Atelier • neue Sichtweisen entwickeln
Methoden der Kommunikation » Entwicklungsbereich Kommunikation/ Sprache » Deutsch: Sprechen, Lesen und Schreiben » Heimat- und Sachunterricht sowie PCB/GSE: Methode: Miteinander Sprechen	**Kunst als soziale und kommunikative Aktivität erleben** • Bild- und Symbolsprache gebrauchen • sich über Ideen, Arbeitsschritte etc. austauschen • ästhetische Beurteilungen formulieren und vertreten • sich als Künstlerin bzw. Künstler oder Handwerkerin bzw. Handwerker präsentieren und eigene Werke ausstellen • über Kunst sprechen und dabei der persönlichen Sicht Ausdruck verleihen
Methoden der Reflexion und der Bewertung	**Gesehenes, Erlebtes und Produziertes reflektieren und bewerten** • sich Gedanken über eigenen Fortschritt, Intentionen und Entscheidungen machen • Entstehungsprozesse beschreiben, reflektieren und bewerten • Kunstwerke im Kontext ihrer Aussage und Wirkung beurteilen • eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten selbstkritisch einschätzen • andere Sichtweisen auf das eigene Werk produktiv aufnehmen

Gestalten

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Eine Gestaltungsidee und -aufgabe erfassen und (Bild-)Vorstellungen entwickeln [Teil 2, Seite 377]	
Arbeitsprozesse in einzelnen Arbeitsschritten selbstständig planen, strukturieren und organisieren [Teil 2, Seite 377]	
Grundlegende Gestaltungsprinzipien kennen, auswählen und anwenden [Teil 2, Seite 379]	
Materialeigenschaften, Medien und Werkzeuge erkunden und damit experimentieren sowie Wirkungen und Ausdrucksmöglichkeiten reflektieren [Teil 2, Seite 379]	
Mit Techniken des grafischen, farbigen und räumlichen Gestaltens erproben und experimentell umgehen [Teil 2, Seite 381]	
• mit Techniken des grafischen, farbigen und räumlichen Gestaltens experimentieren und diese bei Gestaltungsaufgaben mit Hilfestellung einsetzen • grundlegende Beziehungen der Farblehre und -gestaltung entdecken, grafische Muster, Strukturen, Oberflächenbeschaffenheiten und deren Möglichkeiten und Wirkungen erproben • Gestaltung im Raum erproben	• Techniken des grafischen, farbigen und räumlichen Gestaltens für alltags- und berufsbezogene Gestaltungsaufgaben gezielt und selbstständig auswählen und damit experimentieren • bildnerische Gestaltungselemente des grafischen, farbigen und räumlichen Gestaltens erkennen und bei der Gestaltung nutzen
Einfache szenische Spielsituationen selbstständig entwickeln und vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten erproben [Teil 2, Seite 382]	
• freies Spiel, Improvisationsübungen, inszenierte Elemente gemeinsam erproben und reflektieren • auf der Grundlage von Anregungen wie Lesestücken, Liedern eine einfache Spielidee entwickeln, eine Rolle spielen und mit Hilfestellung wirkungsbezogen ausgestalten	• visuelle, musikalische und choreografische Darstellungsmittel und –formen einsetzen und über deren Wirkung reflektieren • eigene Spielideen entwickeln und eine Rolle wirkungsvoll spielen und ausgestalten
Mit technisch-visuellen Medien experimentierend umgehen [Teil 2, Seite 383]	
• einfache gestalterische Möglichkeiten technisch-visueller Medien erproben • einfache Aspekte der Bildsprache für die Gestaltung von Bildern und Texten, für Dokumentationen und Präsentationen mit Unterstützung einsetzen	• technisch-visuelle Medien entsprechend der Aufgabenstellung auswählen und bei einer Gestaltungsaufgabe wirkungsvoll einsetzen • Bildsprache für die alltags- und berufsbezogene Gestaltungsaufgaben wie Dokumentationen und Präsentationen nutzen
Gestalterische Produkte und Arbeitsprozesse präsentieren, reflektieren, Kriterien der Bild-/Werkbetrachtung anwenden und Gestaltungsentscheidungen begründen [Teil 2, Seite 384]	

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Feinmotorik:** mit Werkzeugen technisch orientiert umgehen • **Visuomotorische Koordination:** Zeichengeräte gezielt führen • **Figur-Grund-Wahrnehmung:** Gesehenes bildnerisch umsetzen • **Raumwahrnehmung/Raumlage:** Objekte, Motive auf einem Untergrund perspektivisch anordnen	• **Aufmerksamkeit:** sich mit einem Werk genau und angemessen beschäftigen • **Reproduktion:** Folge von Arbeitsschritten durchführen • **Frustrationstoleranz:** eigene bildnerische Fähigkeiten einschätzen	• **Sprechen in Lernsituationen:** Werke und Arbeitsvorgänge beschreiben • **Sprechen in sozialen Situationen:** sich miteinander über Werke und Arbeitsschritte austauschen • **Gesprächssicherheit: eigene Werke vor** der Gruppe vorstellen und vertreten • **Wortschatz:** themenrelevanten Wortschatz anwenden	• **Selbstkonzept:** sich selbst kritisch beurteilen • **Kooperationsfähigkeit:** miteinander künstlerisch tätig sein • **Konfliktfähigkeit:** Konflikte erkennen und lösen

Kunst

Fachkompetenzen im Bereich

Gestalten

Bilder und Objekte betrachten

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5 – 9
Kunstwerke in der eigenen Lebenswelt entdecken, wahrnehmen und beschreiben [Teil 2, Seite 385]	
• Elemente eines Kunstwerks benennen und beschreiben • einfache Ordnungen und Strukturen in Kunstwerken erkennen • Bilder im Hinblick auf künstlerische und gestalterische Aspekte wahrnehmen	• Elemente eines Kunstwerks benennen und unterscheiden • komplexe Ordnungen und Strukturen in Kunstwerken wahrnehmen • Bilder als technisch gestaltete Phänomene wahrnehmen
Empfindungen zu Kunstwerken ausdrücken und Inhalte deuten [Teil 2, Seite 386]	
• subjektive Bildempfindungen formulieren • die Wirkung einzelner Bildelemente wahrnehmen und benennen • über ein Kunstwerk nachdenken sowie erste eigene Wertungen zu einem Bild entwickeln und äußern	• subjektive Bildempfindungen unter Beachtung von Betrachtungskriterien formulieren • die Wirkung einzelner Bildelemente benennen und reflektieren sowie eigene Wertungen zu einem Bild vertreten • mögliche Sinnbezüge von Bildern zum historischen oder kulturellen Hintergrund herstellen

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Visuelle Differenzierung**: Farb- und Formqualitäten wahrnehmen • **Figur-Hintergrund-Wahrnehmung**: zentrales Motiv von Hintergrund unterscheiden • **Raumwahrnehmung/Raumlage**: ein Kunstobjekts räumlich erfassen • **Taktil-kinästhetische Wahrnehmung**: Gestaltungsmaterialien sinnlich erfassen	• **Arbeitsplatzgestaltung:** den Arbeitsplatz vorbereiten • **Routine/Handlungsplanung**: Arbeitsschritte planen • **Kreativ-problemlösendes Denken**: Hindernisse bei der Umsetzung einer Gestaltungsidee überwinden	• **Sprechen in Lernsituationen**: Werke und Arbeitsvorgänge beschreiben • **Sprechen in sozialen Situationen**: sich miteinander über Werke und Arbeitsschritte austauschen • **Gesprächssicherheit:** eigene Wertungen zu einem Bild vertreten	• **Emotionen erkennen und äußern:** Emotionale Wirkungen von Kunstwerken wahrnehmen • **Kooperationsfähigkeit:** miteinander künstlerisch tätig sein • **Umgangsformen:** auf unterschiedliche Meinungen angemessen eingehen

Kunst

Fachkompetenzen im Bereich

Bilder und Objekte betrachten

Werken/Textiles Gestalten, Hauswirtschaft, Berufs- und Lebensorientierung – Praxis

Überblick

Fachprofil

Methodenkompetenzen

Fachkompetenzen

Überblick
Werken/Textiles Gestalten, Hauswirtschaft, Berufs- und Lebensorientierung – Praxis

Zusammenhang der Fächer Werken/ Textiles Gestalten, Hauswirtschaft, Berufs- und Lebensorientierung – Praxis

In den Jahrgangsstufen 1 bis 4 werden im Fach Werken/Textiles Gestalten Grundlagen zur Anbahnung von Methoden- und Fachkompetenzen geschaffen und in den darauf folgenden Jahrgangsstufen 5 und 6 ausgebaut. Sie bilden das Fundament für die Berufs- und Lebensorientierung in den Jahrgangsstufen 7 bis 9.

Hauswirtschaft ist in den Jahrgangsstufen 5 und 6 ein eigenständiges Fach, da es für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen eine herausragende Bedeutung im Hinblick auf die spätere Lebensbewältigung hat.

In den Jahrgangsstufen 7 bis 9 werden im Fach Berufs- und Lebensorientierung – Praxis in den Bereichen Praxis Technik und Praxis Soziales die erworbenen Methoden- und Fachkompetenzen aus den Fächern Werken/Textiles Gestalten und Hauswirtschaft gebündelt, vertieft und ausdifferenziert.

Die Bereiche Praxis Technik und Praxis Soziales stehen innerhalb der Berufs- und Lebensorientierung – Praxis gleichwertig nebeneinander. Fachkompetenzen aus dem Fach Informations- und Kommunikationstechnik werden sowohl in Praxis Technik wie auch in Praxis Soziales angewendet.

Jahrgangsstufen 1 - 4	Werken/Textiles Gestalten		
Jahrgangsstufen 5 - 6	Werken/Textiles Gestalten	Hauswirtschaft	
Jahrgangsstufen 7 - 9	Berufs- und Lebensorientierung – Praxis (Praxis Technik, Praxis Soziales)		Berufs- und Lebensorientierung – Theorie

Abbildung 12: Zuordnung der Fächer Werken/Textiles Gestalten, Hauswirtschaft und Berufs- und Lebensorientierung – Praxis zu den Jahrgangsstufen

Vernetzung von Berufs- und Lebensorientierung – Praxis und Berufs- und Lebensorientierung – Theorie

Das Fach Berufs- und Lebensorientierung – Theorie findet mit einer starken Vernetzung zur Berufs- und Lebensorientierung – Praxis statt. Dabei werden die praktischen Erfahrungen aus der Berufs- und Lebensorientierung – Praxis im Fach Berufs- und Lebensorientierung – Theorie für die Erstellung eines persönlichen Begabungsprofils ausgewertet.

Verknüpfung der Methodenkompetenzen und Fachkompetenzen

Die Fächer Werken/Textiles Gestalten, Hauswirtschaft und Berufs- und Lebensorientierung – Praxis sind durch ihre lebenspraktische und in den Jahrgangsstufen 7 bis 9 berufsvorbereitende und berufsorientierte Zielsetzung eng miteinander verknüpft.

Als sinnvolle Grundlage für die Ausbildung vertiefter, vernetzter und nachhaltig erworbener Methoden- und Fachkompetenzen bei Schülerinnen und Schülern sind alle drei Fächer durch eine gemeinsam formulierte Methodenkompetenzseite und gemeinsame Fachkompetenzseiten gekennzeichnet.

Ausgangspunkt sind in den Jahrgangsstufen 1 bis 6 die vier Bereiche der Fachkompetenzen Arbeitsprozess, Gestaltung, Materialbezogener Umgang mit Werkzeugen, Arbeitsgeräten und Maschinen sowie Technisches Zeichnen, welche in den Jahrgangsstufen 5 und 6 im Fach Hauswirtschaft durch die Fachkompetenzen Gesunde Ernährung und Privater Haushalt ergänzt werden.

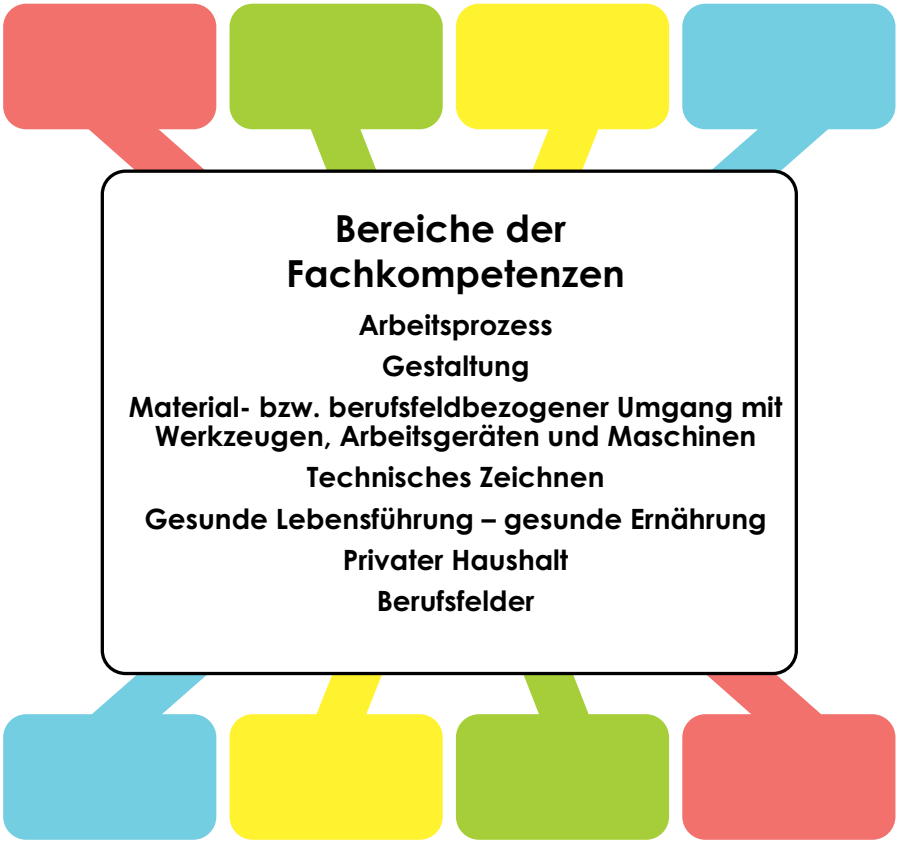
In den Jahrgangsstufen 7 bis 9 wird im Fach Berufs- und Lebensorientierung – Praxis der Materialbezogene Umgang mit Werkzeugen, Arbeitsgeräten und Maschinen durch die berufsfeldspezifische Ausrichtung erweitert. Der Bereich der Fachkompetenz Gesunde Lebensführung – gesunde Ernährung wird auf höherem Kompetenzniveau fortgeführt. Der Bereich der Fachkompetenz Berufsfelder wird neu eingeführt. Der Bereich der Fachkompetenz Privater Haushalt aus dem Fach Hauswirtschaft in den Jahrgangsstufen 5 und 6 wird in Berufs- und Lebensorientierung – Praxis in den Fachkompetenzbereichen Arbeitsprozess, Gestaltung und Berufsfelder weitergeführt.

Bereiche der Fachkompetenzen in den Fächern		
Werken/Textiles Gestalten Jahrgangsstufen 1 bis 6	**Hauswirtschaft Jahrgangsstufen 5 und 6**	**Berufs- und Lebensorientierung – Praxis Jahrgangsstufen 7 bis 9**
Arbeitsprozess	Arbeitsprozess	Arbeitsprozess
Gestaltung	Gestaltung	Gestaltung
Materialbezogener Umgang mit Werkzeugen und Maschinen	Umgang mit Werkzeugen/ Arbeitsgeräten und Maschinen	Material- und berufsfeldbezogener Umgang mit Werkzeugen/Arbeitsgeräten und Maschinen
Technisches Zeichnen		Technisches Zeichnen
	Gesunde Lebensführung – gesunde Ernährung	Gesunde Lebensführung – gesunde Ernährung
	Privater Haushalt	
		Berufsfelder

Abbildung 13: Bereiche der Fachkompetenzen in den Fächern Werken/Textiles Gestalten, Hauswirtschaft und Berufs- und Lebensorientierung – Praxis

Förderort Die Grafik zeigt den engen Zusammenhang der praktischen bzw. berufs- und lebensorientierten Fächer am Förderort Sonderpädagogisches Förderzentrum, wo diese profilbildend sind. Für die Unterrichtung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen an der Mittelschule sind regionale und individuelle Lösungen zur Verwirklichung der entsprechenden Kompetenzen im Rahmen des Faches Werken/Textiles Gestalten und der berufsorientierenden Zweige Technik, Wirtschaft und Soziales zu finden.

Fachprofil
Werken/Textiles Gestalten
Hauswirtschaft
Berufs- und Lebensorientierung – Praxis:
Praxis Technik und Praxis Soziales



Fachkompetenzen

Arbeitsprozess

Die Fachkompetenzen im Bereich Arbeitsprozess sind Grundlagen für erfolgreiches praktisches Handeln in Werken/Textiles Gestalten, Hauswirtschaft und Berufs- und Lebensorientierung – Praxis.

Strategien zur Organisation und Strukturierung von Arbeitsprozessen führen zu einer fundierten Handlungsplanung und Routine. Aufgaben werden vorab analysiert und in kleine, überschaubare Teilphasen wie Vorbereitung, Herstellung und Nachbearbeitung eingeteilt. Dabei erfolgt die Entwicklung dieser Fähigkeiten stets im lebensbedeutsamen Kontext.

Ab Jahrgangsstufe 1 ist das Einhalten von festgelegten Abläufen eine wichtige Voraussetzung für einen gelingenden Lernprozess und muss bei Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen eingeübt werden. Ein ansprechendes Arbeitsergebnis motiviert die Schülerinnen und Schüler erheblich.

Die Einhaltung von Sicherheitsbestimmungen und Ordnungsprinzipien am Arbeitsplatz sind ein zentrales Anliegen.

Im weiterführenden Fach Berufs- und Lebensorientierung – Praxis planen und organisieren die Schülerinnen und Schüler Arbeitsprozesse zunehmend selbstständig. Diese Arbeitsplanung ist Grundlage für die anschließende praktische Umsetzung.

Gestaltung
Im Bereich Gestaltung setzen Schülerinnen und Schüler Gestaltungsmittel und -prinzipien ein. Die gezielte Auswahl der Gestaltungsaufgabe sowie eine sinnvolle Einschränkung des Materials entsprechend dem Alter und der Kreativität der Schülerinnen und Schüler vermeidet eine Überforderung. Zudem erleichtert sie die Umsetzung und steigert die ästhetische Qualität des Werkstücks. Bei der Reflexion der Gestaltungsprozesse sowie durch die Präsentation der Ergebnisse schätzen Schülerinnen und Schüler individuelle Leistungen ein und erfahren Anerkennung.

Material- bzw. berufsfeldbezogener Umgang mit Werkzeugen, Arbeitsgeräten und Maschinen
In diesem Bereich erwerben die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen im sachgerechten Umgang mit Materialien bzw. Lebensmitteln. Sie handhaben Werkzeuge, Arbeitsgeräte und Maschinen fachgerecht und aufgabenbezogen. In den Jahrgangsstufen 7 bis 9 wird ein enger Bezug zum Berufsfeld hergestellt.

Materialien und deren Eigenschaften zu kennen und unterscheiden zu können, sind Voraussetzung für den fachgerechten Einsatz von Werkzeugen, Arbeitsgeräten und Maschinen.

Für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen ist ein kontinuierliches Üben und Wiederholen der Handhabung von Werkzeugen, Arbeitsgeräten und Maschinen notwendig. Technisches Verständnis wird geweckt und entwickelt.

Der Einsatz von geeigneten Materialien im Bereich Werken/Textiles Gestalten verändert sich im Laufe der Schuljahre. In den ersten Schuljahren werden schwerpunktmäßig Naturmaterialien, Papier und Textilien verwendet. Nach und nach nimmt in den Jahrgangsstufen 5 und 6 die Verwendung der Materialien Metall, Holz und Ton zu.

Im Fach Berufs- und Lebensorientierung – Praxis in den Jahrgangsstufen 7 bis 9 liegt der Schwerpunkt auf einem selbstständigen und bewussten Umgang mit den aus den Vorjahren bekannten sowie berufsfeldspezifischen Materialien, Arbeitsgeräten und Maschinen. Die Schülerinnen und Schüler wählen aufgrund der Kenntnis von Arbeitsmitteln bzw. Lebensmitteln passende Werkzeuge, Arbeitsgeräte und Maschinen fachgerecht und unter ökonomischen sowie ökologischen Gesichtspunkten sinnvoll aus.

Technisches Zeichnen
Im Bereich Technisches Zeichnen werden grundlegende Kenntnisse wie der Umgang mit Zeichenwerkzeugen, Erfahrungen mit Längenmaßen und Symmetrie in enger Vernetzung mit den Fachkompetenzen in den Bereichen Raum und Form sowie Größen und Messen des Faches Mathematik entwickelt.

In den Jahrgangsstufen 5 und 6 setzen Schülerinnen und Schüler im Fach Werken/Textiles Gestalten anwendungsbezogen erste Elemente des Technischen Zeichnens um.

In den Jahrgangsstufen 7 bis 9 wird Technisches Zeichnen im Teilbereich Praxis Technik des Faches Berufs- und Lebensorientierung – Praxis ausdifferenziert und mit berufsrelevanten Inhalten verknüpft. Dabei bildet eine technische Zeichnung die Grundlage für die Umsetzung einer Werkaufgabe oder eines Projektes.

Gesunde Lebensführung – gesunde Ernährung
Grundlagen zur gesunden Lebensführung und gesunden Ernährung werden ab Jahrgangsstufe 1 vor allem im Heimat- und Sachunterricht sowie im Fach Sport gelegt.

Das Fach Hauswirtschaft der Jahrgangsstufen 5 und 6 greift Vorerfahrungen auf und strukturiert und verknüpft diese mit einfachen ernährungswissenschaftlichen Grundlagen. In den Jahrgangsstufen 7 bis 9 werden sie im Fach Berufs- und Lebensorientierung – Praxis im Bereich Praxis Soziales weiter vertieft und auf einzelne Berufsfelder bezogen.

Privater Haushalt
Die zu erwerbenden Fachkompetenzen im Bereich Privater Haushalt greifen sowohl auf familiäre als auch auf schulische Erfahrungen zurück, insbesondere auf das Fach Heimat- und Sachunterricht der Jahrgangsstufen 1 bis 4. In den Jahrgangsstufen 5 und 6 setzen Schülerinnen und Schüler exemplarische, lebensnahe Aufgaben handlungsorientiert um. Die dabei gewonnenen Erfahrungen bilden die Grundlage für das Fach Berufs- und Lebensorientierung – Praxis in den Bereichen Arbeitsprozess, Gestaltung und Berufsfelder.

Berufsfelder
Hier werden die bereits erworbenen Kompetenzen aus den Fächern Werken/Textiles Gestalten und Hauswirtschaft in den Berufsfeldern der Praxis Technik sowie der Praxis Soziales spezifisch erweitert. Sie dienen der Vorbereitung auf die außerschulische Praxis.

Die Ergebnisse der außerschulischen Praxis werden innerhalb der Schule unter allen an der Berufsorientierung der Schülerin bzw. des Schülers beteiligten Lehrkräften ausgetauscht und mit dieser bzw. diesem in verständlicher Form nachbereitet. Ziel ist es, die Interessen und Fähigkeiten kritisch einzuschätzen um sie für die spätere Berufsentscheidung nutzen zu können.

Hinweise zu Unterricht und Erziehung

Eine angemessene Verwendung der Fachsprache bereichert den Sprachschatz im Hinblick auf die Berufswelt. Die individuellen sprachlichen Voraussetzungen der Schülerin bzw. des Schülers stehen in einem ausgewogenen Verhältnis zum sprachlichen Anforderungsniveau des Unterrichtsvorhabens. Dafür muss eine entsprechende didaktische Reduktion so durchgeführt werden, dass die Fachlichkeit gewahrt bleibt.

Aufgaben können vor allem in der Berufs- und Lebensorientierung – Praxis oft nur im Team erfolgreich bewältigt werden. Dabei erkennen die Schülerinnen und Schüler den Sinn und die Notwendigkeit des gemeinsamen Tuns unter realen Bedingungen, z. B. beim Pausenverkauf oder in einer Schülerfirma. Dies kann im Rahmen eines wöchentlichen BLO-Tages erfolgen, an dem für eine Lerngruppe schwerpunktmäßig der Unterricht in den Bereichen Praxis Technik, Praxis Soziales und an außerschulischen Lernorten stattfindet.

Die Schülerinnen und Schüler erstellen fächerübergreifend zu ausgewählten Vorhaben Arbeitsberichte und nutzen damit ein Übungsfeld zum zielgerichteten Einsatz der Fachsprache.

Der Einsatz des Computers ist nötig zur Erarbeitung von Fachkompetenzen aus dem Fach Informations- und Kommunikationstechnik in den Teilbereichen Praxis Technik und Praxis Soziales, insbesondere im Bereich Technisches Zeichnen.

Unfallverhütung Die Vorschriften und Unfallverhütungsmaßnahmen des Bayerischen Gemeindeunfallversicherungsverbandes (GUVV) sind verbindlich einzuhalten.

Methodenkompetenzen in den Fächern Werken/Textiles Gestalten, Hauswirtschaft, Berufs- und Lebensorientierung – Praxis

Methoden der Erkenntnisgewinnung und der Anwendung	**Fachspezifische Methoden gewinnen und anwenden** • Gestaltung von Arbeitsplätzen und Arbeitsprozessen kennen und anwenden • Arbeitsabläufe genau und zielgerichtet beobachten und ausführen, z. B. beim Einsatz von Werkzeugen und Arbeitsgeräten, bei der Lebensmittelverarbeitung • Handlungsschritte für Erprobungen mit Werkzeugen, Arbeitsgeräten, Materialien und Lebensmitteln kennen und anwenden • Arbeitsanleitungen, Skizzen und Handzeichnungen oder Rezepte als Unterstützung bei der Umsetzung der Anwendungsaufgabe lesen und nutzen • Fehleranalyse als Methode zum Erkennen der richtigen Arbeitsweise nutzen • Ordnungsprinzipien und Sicherheitsbestimmungen kennen und anwenden • ökonomisch arbeiten • ökologischeAspekte beachten **Inhalte aus anderen Fächern in neuen Zusammenhängen anwenden und vertiefen**
Methoden der Kommunikation » Entwicklungsbereich Kommunikation/ Sprache » Deutsch: Sprechen, Lesen und Schreiben » Heimat- und Sachunterricht sowie PCB/GSE: Methode: Miteinander Sprechen	**Sich über Arbeitsprozesse und Arbeitsergebnisse adäquat austauschen** • Fachbegriffe sicher verwenden, z. B. Bezeichnungen für die verschiedenen Materialien, Werkzeuge, Arbeitsgeräte, Arbeitstechniken und Arbeitsschritte • Beobachtungen und Gedanken über Arbeitsergebnisse verständlich, zusammenhängend und wertschätzend äußern **Techniken für eine wirkungsvolle Präsentation von Arbeitsergebnissen nutzen**
Methoden der Reflexion und der Bewertung	**Über Arbeitsprozesse und Ergebnisse reflektieren** • die eigene Arbeit selbstkritisch einschätzen • Handlungsschritte und Arbeitsprozesse einer praktischen Aufgabe kritisch hinterfragen **Die Eignung für Berufsfelder realistisch einschätzen und über individuelle berufliche Perspektiven nachdenken** • die eigene Arbeit selbstkritisch einschätzen • eigene Interessen und Fähigkeiten in Bezug zu den Anforderungen der Berufsfelder kritisch hinterfragen • über realistische Berufsziele nachdenken

Arbeitsprozess

Jahrgangsstufen 1 – 4 Werken/Textiles Gestalten	Jahrgangsstufen 5/6 Werken/Textiles Gestalten und Hauswirtschaft	Jahrgangsstufen 7 – 9 Berufs- und Lebensorientierung - Praxis
Phasen im Arbeitsprozess erkennen und Prinzipien der Arbeitsplatzgestaltung umsetzen [Teil 2, Seite 389]		**Berufsfeld- und alltagsspezifische Arbeitsprozesse verstehen, komplexe Arbeitsabläufe planen, durchführen und reflektieren** [Teil 2, Seite 389]
• Arbeitsplätze materialgerecht vorbereiten und Handlungsschritte der Aufgaben mit Hilfestellung festlegen (Vorbereitung) • einfache Arbeitsanweisungen praktisch umsetzten und einfache Werkstücke aus unterschiedlichen Materialien herstellen (Herstellung) • seinen Arbeitsplatz und den Fachraum aufräumen und säubern, über den Arbeitsprozess und das Arbeitsergebnis mit Hilfestellung nachdenken (Nachbereitung)	• den Arbeitsprozess in die Phasen Vorbereitung, Herstellung und Nachbereitung gliedern und dies in der praktischen Umsetzung selbstständig berücksichtigen	• ein Vorhaben nach den Phasen des Arbeitsprozesses in Einzelschritte gliedern • die Handlungsschritte des Arbeitsablaufes unter Berücksichtigung von Material, Werkzeug, Zeit und Kosten planen • berufsfeldspezifische Arbeitsabläufe entsprechend der gestellten Arbeitsanweisung strukturiert und zielorientiert durchführen • Arbeitsabläufe und Arbeitsergebnisse reflektieren
Sicherheitsbestimmungen und Ordnungsprinzipien am Arbeitsplatz anwenden [Teil 2, Seite 391]		**Arbeitsabläufe in Verknüpfung mit berufsfeldspezifischen Sicherheits- und Ordnungsprinzipien am Arbeitsplatz umsetzen** [Teil 2, Seite 391]
		• geeignete Arbeitskleidung situationsgerecht auswählen und tragen
• in den Fachräumen Ordnungsprinzipien beachten und sich entsprechend verhalten	• eine Fachraumordnung beachten und sich entsprechend verhalten	• sich an ein vorgegebenes Ordnungssystem und an eine Fachraum- bzw. Werkstattordnung halten • sich an seinem Arbeitsplatz rücksichtsvoll und überlegt verhalten sowie Vorschriften einhalten
• Sicherheitsbestimmungen altersgemäß anwenden	• sich an relevante Sicherheitsbestimmungen halten	• Sicherheitsvorschriften bei Werkzeugen und Maschinen einhalten
» **Kunst**	» **Kunst** » **Informations- und Kommunikationstechnik**	» **Kunst** » **Informations- und Kommunikationstechnik**

Motorik/Wahrnehmung

- **Grobmotorik:** bei allen Tätigkeiten eine rückengerechte Haltung einnehmen
- **Feinmotorik:** mit beiden Händen gleiche/unter-schiedliche Bewegungen ausführen, Hand- und Fingerkraft gezielt dosieren, Werkzeuge und Arbeitsgeräte zielgerichtet einsetzen und sicher damit umgehen
- **Kondition:** bei motorischen Tätigkeiten Kraft dosiert einsetzen und Ausdauer zeigen
- **Raumorientierung:** den Arbeitsplatz sinnvoll und aufgabenbezogen einteilen
- **Lateralität:** der Händigkeit entsprechende Werkzeuge verwenden

Denken/Lernstrategien

- **Gedächtnisleistung/Reproduktion:** sich Informationen, komplexe Arbeitsanweisungen und Fertigkeiten längerfristig merken
- **Routine/Handlungsplanung:** Handlungsroutinen im Laufe des Arbeitsprozesses entwickeln, den Handlungsablauf komplexer Arbeitsprozesse einhalten
- **Aufmerksamkeit/Konzentration**: über einen längeren Zeitraum bei einer Aufgabe bleiben
- **Schlussfolgerndes Denken:** Gesetzmäßigkeiten erkennen und verbalisieren
- **Ordnung/Sorgfalt:** mit dem Arbeitsmaterial sorgfältig umgehen

Kommunikation/Sprache

- **Sprechen in Lernsituationen:** Informationen einholen, gezielt nachfragen, Fachsprache verwenden
- **Sprechen in sozialen Situationen:** höflich, verständlich und situationsangemessen Sprechen, Konflikte mit sprachlichen Mitteln austragen
- **Sprach-/Anweisungsverständnis:** Arbeitsanweisungen verstehen und ausführen
- **Zuhörkompetenz:** zentrale Inhalte und Schlüsselstellen verstehen und behalten, aktiv zuhören, z. B. nachfragen

Emotionen/Soziales Handeln

- **Soziale Verantwortung:** Regeln akzeptieren und einhalten, Dienste regelmäßig und selbstständig ausführen
- **Kooperationsfähigkeit:** in einer Gruppe gemeinsam arbeiten ohne jemanden auszugrenzen oder zu stören, Arbeitsmaterial gemeinsam nutzen
- **Konfliktlösung:** Konflikte verbal lösen, Kompromisse eingehen und sich an Absprachen halten
- **Umgangsformen:** gebräuchliche Höflichkeitsformen verwenden

Werken/Textiles Gestalten

Hauswirtschaft

Berufs- und Lebensorientierung – Praxis

Fachkompetenzen im Bereich

ARBEITSPROZESS

Gestaltung

Jahrgangsstufen 1 – 4 Werken/Textiles Gestalten	Jahrgangsstufen 5/6 Werken/Textiles Gestalten und Hauswirtschaft	Jahrgangsstufen 7 – 9 Berufs- und Lebensorientierung - Praxis
Eine Gestaltungsidee/-aufgabe erfassen, Gestaltungsvorstellung zeigen und realisieren [Teil 2, Seite 393] **Gestaltungskriterien beim Gestaltungsprozess aufgabenbezogen umsetzen** [Teil 2, Seite 393] **Die farbliche Gestaltung eines Werkstücks materialbezogen durchführen** [Teil 2, Seite 394] • einfache Zusammenhänge der Farbenlehre beschreiben und bei der Farbgestaltung umsetzen • unterschiedliche Materialien wie Papier, Textilien, Naturmaterialien, Ton, Holz und Metallfolie farblich gestalten	• Zusammenhänge der Farbenlehre bei der Farbgestaltung umsetzen • unterschiedliche Materialien wie Papier, Textilien, Naturmaterialien, Ton, Holz und Metallfolie entsprechend der Materialeigenschaften farblich gestalten	**Gestaltungsmöglichkeiten innerhalb der Berufsfelder nutzen** [Teil 2, Seite 397] • im Rahmen von bestimmten Vorgaben eine Gestaltungsaufgabe umsetzen • Funktion, Form- und Farbgestaltung unter Berücksichtigung des Materials und der Aufgabe in Einklang bringen » **Informations- und Kommunikationstechnik, Kunst**
Verschiedene Materialien mit Verfahren der Formgebung bearbeiten [Teil 2, Seite 395] • aus Naturmaterialien, Papier, Textilien, Ton, Holz und Metallfolie unter Verwendung geeigneter Werkzeuge und Arbeitstechniken ein Werkstück nach individuellen Möglichkeiten gestalten	• aus Naturmaterialien, Papier, Textilien, Ton, Holz und Metallfolie unter Verwendung geeigneter Werkzeuge und Arbeitstechniken ein Werkstück nach individuellen Möglichkeiten gestalten **Gestalterische Aspekte im Fach Hauswirtschaft einsetzen** [Teil 2, Seite 397] • Speisen nach aufgestellten Kriterien anrichten und garnieren • Tische entsprechend des Anlasses decken und dekorieren	
Werkstücke und Arbeitsergebnisse präsentieren und unter Berücksichtigung der erlernten Kriterien zur Werkbetrachtung beurteilen [Teil 2, Seite 397] » **Informations- und Kommunikationstechnik, Heimat- und Sachunterricht, PCB, GSE, Kunst**		**Arbeitsergebnisse aus der innerschulischen und außerschulischen Praxis präsentieren und reflektieren** [Teil 2, Seite 397] » **Informations- und Kommunikationstechnik, PCB, GSE, Kunst**

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Grobmotorik:** bei Gestaltungsprozessen Auge und Hand grobmotorisch koordinieren, bei allen Tätigkeiten eine rückengerechte Haltung einnehmen • **Feinmotorik:** Bewegungsmuster, z. B. reißen, klopfen, schlagen, kneten mit Gegenständen ausführen, Hand- und Fingerkraft gezielt dosieren • **Taktil-kinästhetische Wahrnehmung:** Materialien/Lebensmittel ohne Scheu berühren und damit umgehen	• **Aufmerksamkeit/Konzentration:** bei einer Gestaltungsaufgabe, die längere Zeit in Anspruch nimmt, bei der Sache bleiben • **Routine/Handlungsplanung**: Handlungsschritte bei einer komplexen Gestaltungsaufgabe planen und einhalten • **Urteilsbildung:** Werkstücke und Ergebnisse nach Kriterien beurteilen • **Zeitmanagement:** Arbeitsabläufe zeitlich passgenau planen • **Schlussfolgerndes Denken:** von allgemeinen Regeln/Gesetzmäßigkeiten auf den Einzelfall schließen	• **Gesprächsbereitschaft/Gesprächssicherheit**: vereinbarte Gesprächsregeln einhalten • **Sprechen in Lernsituationen**: Aufgabenstellungen erklären, Vorwissen verbalisieren, Informationen einholen und weitergeben, gezielt nachfragen und eigene Werkstücke präsentieren • **Sprach- und Anweisungsverständnis:** komplexe Arbeitsanweisungen ausführen • **Wortschatz**: Gegenstände, Symbole und Bilder richtig benennen, Fachbegriffe verwenden	• **Emotionen erkennen und äußern:** eigene Emotionen in der Gestaltung zum Ausdruck bringen • **Selbstwert/Selbstsicherheit:** sich eine Meinung über Werkstücke bilden und eigene Werkstücke selbstsicher präsentieren • **Team- und Gemeinschaftsfähigkeit:** respektvoll und wertschätzend mit Mitschülerinnen und Mitschülern umgehen • **Selbstdisziplin:** seine Arbeitsmittel in Ordnung halten und für die Vollständigkeit Sorge tragen • **Kooperationsfähigkeit:** in einer Gruppe kooperativ arbeiten ohne jemanden auszugrenzen, Arbeitsmaterial gemeinsam nutzen, die Leistungen anderer anerkennend würdigen

Werken/Textiles Gestalten

Hauswirtschaft

Berufs- und Lebensorientierung – Praxis

Fachkompetenzen im Bereich

GESTALTUNG

Material- bzw. berufsfeldbezogener Umgang mit Werkzeugen, Arbeitsgeräten und Maschinen

Jahrgangsstufen 1 – 4 Werken/Textiles Gestalten: Materialbezogener Umgang mit Werkzeug und Maschinen	Jahrgangsstufen 5/6 Werken/Textiles Gestalten, Hauswirtschaft: Materialbezogener Umgang mit Werkzeugen bzw. Arbeitsgeräten und Maschinen	Jahrgangsstufen 7 – 9 Berufs- und Lebensorientierung – Praxis: Material- und berufsfeldbezogener Umgang mit Werkzeugen/Arbeitsgeräten und Maschinen
Materialien fachgerecht auswählen und ökonomisch verwenden [Teil 2, Seite 399]		
• Eigenschaften und Eigenarten verschiedener Materialien mit allen Sinnen wahrnehmen, unterscheiden und beschreiben • über Herkunft und Entstehung der Materialien berichten • Grundsätze im Umgang mit Materialien anwenden	• Materialien funktions- und zweckbezogen auswählen und ver- bzw. bearbeiten	• Materialien der Berufsfelder benennen, unterscheiden und fachgerecht ver- bzw. bearbeiten • mit Materialien und Lebensmitteln sparsam und umweltbewusst umgehen
Werkzeuge material- und fachgerecht benutzen [Teil 2, Seite 400]		**Werkzeuge und Arbeitsgeräte der Berufsfelder auswählen und fachgerecht benutzen** [Teil 2, Seite 406]
• Werkzeuge benennen und den passenden Materialien zuordnen • Werkzeuge fachgerecht einsetzen	• Werkzeuge aufgaben- und materialbezogen auswählen und weitgehend selbstständig einsetzen • aus einem erweiterten Werkzeugangebot auswählen	• grundlegende Werkzeuge und Arbeitsgeräte der Berufsfelder benennen • Werkzeuge und Arbeitsgeräte aufgaben- und materialbezogen auswählen und selbstständig einsetzen
• Sicherheitsaspekte im Umgang mit Werkzeug beachten	• Sicherheitsaspekte im Umgang mit Werkzeugen begründen und beachten	
• Werkzeuge säubern und pflegen	• Werkzeuge fachgerecht säubern und pflegen	• Werkzeuge und Arbeitsgeräte säubern, pflegen, instand halten und den Stand der Technik beachten
	Elektrische Geräte und Maschinen auswählen und fachgerecht einsetzen [Teil 2, Seite 406]	
	• elektrische Geräte und Maschinen nach dem Stand der Technik bedienen • die Sicherheitsvorschriften im Umgang mit Maschinen beschreiben und beachten • den Aufbau und die Funktionsweise des Stromkreises kennen und anwenden • Geräte und Maschinen sachgerecht säubern und pflegen	• elektrische Geräte und Maschinen der Berufsfelder benennen • elektrische Geräte und Maschinen aufgaben- und materialbezogen auswählen und den Sicherheitsvorschriften entsprechend fachgerecht einsetzen • mit verschiedenen Stromquellen ökonomisch umgehen • elektrische Geräte und Maschinen sachgerecht säubern, pflegen

Motorik/Wahrnehmung

- **Grobmotorik:** rückengerechte Körperhaltung beim Umgang mit Werkzeug, Arbeitsgeräten, Maschinen einnehmen
- **Feinmotorik:** Werkzeug, Arbeitsgeräte, Maschinen richtig handhaben
- **Kondition:** bei motorischen Tätigkeiten Kraft dosiert einsetzen und Ausdauer zeigen

Denken/Lernstrategien

- **Routine/Handlungsplanung**: sich an die Handlungsabfolge beim fachgerechten Bedienen, Säubern und Pflegen von Werkzeugen, Arbeitsgeräten und Maschinen halten
- **Schlussfolgerndes Denken**: Werkzeuge und Maschinen im Hinblick auf Material und Aufgabe richtig einsetzen
- **Selbstständigkeit**: Werkzeuge, Arbeitsgeräte und Maschinen selbstständig bedienen

Kommunikation/Sprache

- **Zuhörkompetenz**: zentrale Inhalte und Vorschriften im Umgang mit Werkzeugen, Arbeitsgeräten und Maschinen verstehen und beachten
- **Sprechen in Lernsituationen**: komplexe Handlungsschritte im Umgang mit Werkzeugen und Maschinen verbalisieren
- **Sprach- und Anweisungsverständnis:** Anweisungen ausführen, ohne andere nachzuahmen oder nachzufragen

Emotionen/Soziales Handeln

- **Kooperationsfähigkeit:** in einer Gruppe gemeinsam arbeiten, ohne jemanden auszugrenzen oder zu stören, Arbeitsgeräte und Maschinen gemeinsam nutzen
- **Selbstdisziplin**: sich an Ordnungsprinzipien halten, seine Arbeitsmittel instand halten
- **Umgangsformen**: einen situationsangemessenen Umgangston verwenden, fremdes Eigentum achten

Werken/Textiles Gestalten

Hauswirtschaft

Berufs- und Lebensorientierung – Praxis

Fachkompetenzen im Bereich

Material- bzw. Berufsfeldbezogener Umgang mit Werkzeugen, Arbeitsgeräten und Maschinen

Technisches Zeichnen

Jahrgangsstufen 1 – 4
Werken/Textiles Gestalten

Zeichenwerkzeuge und Zeichenmaterial fachgerecht einsetzen [Teil 2, Seite 409]
» **Mathematik: Raum und Form, Größen und Messen, Informations- und Kommunikationstechnik**

- grundlegende Zeichenwerkzeuge sachgerecht verwenden, z. B. Bleistift, Buntstift, Radiergummi und Spitzer
- ein Lineal zum Abmessen und zum An- und Übertragen von Strecken benutzen

Mit Längenmaßen umgehen [Teil 2, Seite 410]
» **Mathematik: Größen und Messen**

Jahrgangsstufen 5/6
Werken/Textiles Gestalten

Mit geometrischen Figuren und Symmetrie umgehen [Teil 2, Seite 410]
» **Mathematik: Raum und Form**

» **Informations- und Kommunikationstechnik**

Informationen aus technischen Zeichnungen entnehmen [Teil 2, Seite 411]
- Details aus einer einfachen technischen Zeichnung entnehmen

Skizzen/Zeichnungen anfertigen [Teil 2, Seite 411]
- einfache Werkstücke oder Werkstückteile auf Papier skizzieren

» **Informations- und Kommunikationstechnik**

Jahrgangsstufen 7 – 9
Berufs- und Lebensorientierung – Praxis: Praxis Technik

Informationen aus technischen Zeichnungen entnehmen [Teil 2, Seite 411]
- Informationen aus technischen Zeichnungen entnehmen und in Verbindung mit Werkaufgaben nutzen

» **Informations- und Kommunikationstechnik**

Skizzen/Zeichnungen anfertigen [Teil 2, Seite 411]
- wesentliche Linienarten unterscheiden und zeichnen
- flache Werkstücke ohne und mit Veränderungen skizzieren und zeichnen

» **Berufs- und Lebensorientierung - Praxis: Praxis Technik: Berufsfelder**
- in einfachen Maßstäben zeichnen
- die rechtwinklige Parallelprojektion skizzieren und zeichnen
- einfache Bemaßungsregeln anwenden

Körper räumlich darstellen [Teil 2, Seite 413]
- die Kabinettprojektion und eventuell die Isometrie als Darstellungsart der räumlichen Perspektive anwenden

CAD-Programme als Medium zum Erstellen von technischen Zeichnungen verwenden [Teil 2, Seite 413]
» **Informations- und Kommunikationstechnik**

Motorik/Wahrnehmung
- **Feinmotorik:** Zeichenwerkzeuge zielgerichtet einsetzen und sicher damit umgehen
- **Visuelle Differenzierung/Figur-Grund-Wahrnehmung:** unterscheidende Feinheiten in technischen Zeichnungen erkennen
- **Raumwahrnehmung/Raumlage:** räumliche Beziehungen beim Skizzieren beachten und umsetzen

Denken/Lernstrategien
- **Aufmerksamkeit**: beim Skizzieren die Aufmerksamkeit gezielt steuern und fokussieren
- **Symbolverständnis**: bei der Entnahme von Informationen aus Technischen Zeichnungen die Bedeutung von Linienarten berücksichtigen, die Funktion und Notwendigkeit von Symbolen erkennen
- **Konzentration:** über einen längeren Zeitraum bei einer Aufgabe bleiben

Kommunikation/Sprache
- **Zuhörkompetenz**: aktiv zuhören und gezielt nachfragen
- **Sprechen in Lernsituationen**: Informationen einholen und Lösungswege präsentieren
- **Sprach- und Anweisungsverständnis:** Fachbegriffe und zentrale Inhalte verstehen und den Anweisungen gemäß handeln
- **Wortschatz**: Fachbegriffe verwenden, Symbole, Bilder, Gegenstände richtig benennen

Emotionen/Soziales Handeln
- **Selbstkonzept:** eigene motorischen Fähigkeiten realistisch wahrnehmen einschätzen
- **Kommunikative Kompetenz:** aufmerksam zuhören, andere ausreden lassen und Gesprächsregeln akzeptieren
- **Konfliktlösung:** Konflikte mit Mitschülerinnen und Mitschülern mit Unterstützung durch die Lehrkraft klären

Werken/Textiles Gestalten

Berufs- und Lebensorientierung – Praxis: Praxis Technik

Fachkompetenzen im Bereich

Technisches Zeichnen

Gesunde Lebensführung – gesunde Ernährung

Jahrgangsstufen 1 – 4 fächerübergreifend » **Heimat- und Sachunterricht, Sport**	Jahrgangsstufen 5/6 Hauswirtschaft » **PCB, Sport**	Jahrgangsstufen 7 – 9 Berufs- und Lebensorientierung – Praxis: Praxis Soziales » **PCB, Sport**
Grundlagen einer gesunden Lebensführung in Verbindung mit Ernährung und Bewegung anwenden und sich damit kritisch auseinandersetzen [Teil 2, Seite 415]		
• den eigenen Körper, seine Prozesse wahrnehmen und Körpersignale verstehen z. B. Durst, Hunger, Appetit, Sättigung	• die Wirkung von Essen und Trinken für den eigenen Körper bewusst erkennen, Essgewohnheiten beschreiben, darauf reagieren und sinnvoll bei der Ernährung berücksichtigen	• eigene Essgewohnheiten überprüfen, hinterfragen und ggf. ändern
• einfachste Zusammenhänge zwischen Ernährung, Bewegung und Wohlbefinden erkennen und anwenden	• gesunde Ernährung in Verbindung mit Bewegung als positive Wirkung auf die Gesundheit erkennen	• positive Wirkung von Ernährung in Verbindung mit Bewegung im Alltag einplanen; einen Zusammenhang zwischen Ernährung und geistig-körperlicher Leistungsfähigkeit erkennen und umsetzen
• saisonale und heimische Lebensmittel erkennen und verwenden; Lebensmittel und Getränke nach ihrem gesundheitlichen Wert einteilen	• ein einfaches Vermittlungsmodell, z. B. Ernährungspyramide, Ernährungskreis, auf das eigene Ernährungsverhalten übertragen » **Informations- und Kommunikationstechnik** • den Zusammenhang von Nahrungsmitteln und Ernährung herstellen und bei der praktischen Arbeitsaufgabe anwenden	• ein Vermittlungsmodell, z. B. Ernährungspyramide oder Ernährungskreis, interpretieren und auf die eigene Ernährungsplanung übertragen • sich über Ernährungsempfehlungen informieren und in verschiedenen Berufsfeldern anwenden; im Hinblick auf eine zukünftige Arbeit auch unabhängig von eigenen Vorlieben » **Berufsfelder Verkauf, Hauswirtschaft, Service/Gastgewerbe** • auf aktuelle Situationen der Nahrungsmittelindustrie reagieren » **Informations- und Kommunikationstechnik**
• Geschmack erkennen, z. B. süß, salzig	• sich auf bekannte und unbekannte Lebensmittel bzw. Gerichte einlassen und diese probieren • Essen in einer Gemeinschaft als persönliche Bereicherung erfahren und in den Alltag integrieren	• Ernährung und Esskultur verschiedener Kulturkreise akzeptieren und sich darauf einlassen » **Informations- und Kommunikationstechnik** • Essen als kommunikative Handlung erkennen und praktizieren

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Bewegungsfreude:** sich körperlich betätigen • **Körpererfahrung:** seinen Körper spüren, z. B. Hunger, Durst und die Grenzen des eigenen Körpers einschätzen • **Raumorientierung:** sich in Fachräumen orientieren • **Lateralität:** die eigene Händigkeit gezielt einsetzen und weiter entwickeln • **Taktil-kinästhetische Wahrnehmung:** taktile Reize am eigenen Körper richtig einordnen	• **Aufmerksamkeit/Konzentration:** sich einem Lernangebot zuwenden, z. B. zusehen, zuhören, beobachten • **Symbolverständnis:** aus Symbolen Informationen entnehmen • **Schlussfolgerndes Denken:** einfache Gesetzmäßigkeiten erkennen, wenn-dann-Beziehungen herstellen • **Gedächtnisleistung/Reproduktion:** Informationen über einen längeren Zeitraum behalten und wiedergeben	• **Mimik/Blickbewegung/Gestik:** interkulturelle Unterschiede in der Gestik verstehen, den Blickkontakt während des Gespräches aufnehmen/erwidern/halten/beenden • **Zuhörkompetenz:** aktiv zuhören und gezielt nachfragen • **Sprechen in Lernsituationen:** sich über Sachverhalte austauschen • **Sprechen in sozialen Situationen:** sich beim gemeinsames Essen angemessen unterhalten • **Wortschatz:** Fachbegriffe gezielt verwenden	• **Selbstkonzept:** eigene Lebensführung kritisch einschätzen, Konsequenz des eigenen Tuns hinterfragen • **Selbststeuerung:** die Konsequenzen seines Tuns in seine Handlungsplanung einbeziehen • **Soziale Verantwortung:** sich an gesellschaftlichen Werten und Normen orientieren • **Umgangsformen:** Tischmanieren praktizieren und gebräuchliche Höflichkeitsformen verwenden

Hauswirtschaft

Berufs- und Lebensorientierung – Praxis: Praxis Soziales

Fachkompetenzen im Bereich

Gesunde Lebensführung – Gesunde Ernährung

Privater Haushalt

Jahrgangsstufen 1 – 4 fächerübergreifend » **Heimat- und Sachunterricht**	Jahrgangsstufen 5/6 Hauswirtschaft	Jahrgangsstufen 7 – 9 Berufs- und Lebensorientierung – Praxis
Grundlegende Aufgaben des privaten Haushalts situationsgerecht und handlungsorientiert umsetzen [Teil 2, Seite 419]		» Weiterführung in Berufs- und Lebensorientierung – Praxis in den Bereichen der Fachkompetenzen: Arbeitsprozess, Gestaltung und Berufsfelder
• fachpraktische Tätigkeiten bei Projekten und Schulereignissen kennen und nach Anweisung ausführen, z. B. Fruchtsaft eingießen, weiches Obst schneiden, Frühstück/Pausenbrot nach einfachen „Rezepten“ herstellen	• die Schulküche überblicken und sich bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten zurechtfinden • Bedeutung der persönlichen Hygiene beschreiben und Hygiene am Arbeitsplatz fachgerecht umsetzen • Reinigungsarbeiten kennen ausführen • einfache Techniken der Lebensmittelverarbeitung ausführen, z. B. zerkleinern, vermengen, verrühren, und grundlegende Arbeitsgeräte der Nahrungszubereitung fachgerecht handhaben, z. B. Messer, Schäler, Schneebesen, Kochlöffel • Verfahren des Messens und Wiegens kennen und mit verschiedenen Arbeitsgeräten anwenden » **Mathematik: Größen und Messen** • einfache technische Geräte für die Nahrungszubereitung entsprechend dem aktuellen technischen Stand einsetzen • Gebrauchsanleitungen, einfache Rezepte und Arbeitsanweisungen sinnerfassend lesen und in konkrete Handlungen umsetzen	
• bestimmte Rituale der Klassengemeinschaft bei besonderen Anlässen wie Geburtstag, Herbstfest usw. kennen und sich durch Raum- und Tischgestaltung einbringen	• einfache Formen der Tischgestaltung der Aufgabe entsprechend anwenden	
• Tischmanieren kennen und einhalten	• grundlegende Tischmanieren akzeptieren und beim gemeinsamen Essen beachten • Einkäufe nach ökonomischen und ökologischen Kriterien planen und durchführen	
• einfache ökologische Beziehungen wie Müllvermeidung/Recycling erkennen und situationsgerecht umsetzen	• umweltbewusstes Verhalten im privaten Haushalt situationsangemessen umsetzen	

Motorik/Wahrnehmung

- **Bewegungskoordination:** richtige Körperhaltung beim Arbeiten einnehmen, Arbeitsgeräte fachgemäß handhaben
- **Raumwahrnehmung:** sich in der Küche orientieren
- **Raumlage:** Lebensmittel vorbereiten und Gerichte herstellen
- **Taktil-kinästhetische Wahrnehmung:** Eigenschaften von Lebensmitteln wahrnehmen und bei der Verarbeitung beachten

Denken/Lernstrategien

- **Symbolverständnis**: Aufdrucke auf Lebensmitteln, Reinigungsmittel, Rezepte verstehen
- **Kategorisierung/Strukturierungsfähigkeit**: Tätigkeiten und Geräte einander zuordnen, Handlungen in Teilschritte zerlegen
- **Gedächtnisleitungen/Reproduktion**: Fertigkeiten und Arbeitsabläufe über längeren Zeitraum durchführen
- **Routine/Handlungsplanung**: feststehende Arbeitsschritte einhalten
- **Zeitmanagement:** Arbeitsaufträge in der vorgegebenen Zeit ausführen

Kommunikation/Sprache

- **Zuhörkompetenz:** aktiv zuhören und gezielt nachfragen
- **Gesprächsbereitschaft und Gesprächssicherheit:** vereinbarte Gesprächsregeln einhalten
- **Sprechen in Lernsituationen**: handlungsbegleitetes Sprechen anwenden, Vorgänge beschreiben
- **Sprach-/Anweisungsverständnis**: Bedienungsanleitungen verstehen, Arbeitsanweisungen richtig ausführen,
- **Wortschatz**: Fachbegriffe verwenden

Emotionen/Soziales Handeln

- **Selbstwert/Selbstsicherheit**: mit neuen Situationen umgehen, Schwierigkeiten überwinden
- **Selbststeuerung:** die Konsequenzen seines Tuns in seine Handlungsplanung einbeziehen
- **Soziale Verantwortung:** sich an gesellschaftlichen Werten und Normen orientieren
- **Kooperationsfähigkeit:** im Team arbeiten
- **Selbstdisziplin:** seine Arbeitsgeräte in Ordnung halten und für die Vollständigkeit Sorge tragen

Hauswirtschaft

Fachkompetenzen im Bereich

Privater Haushalt

Berufsfelder

Jahrgangsstufen 1 – 4	Jahrgangsstufen 5/6	Jahrgangsstufen 7 – 9 Berufs- und Lebensorientierung - Praxis
		Einblick in Berufsfelder der Praxis Technik und der Praxis Soziales gewinnen und in Bezug zur persönlichen Eignung stellen [Teil 2, Seite 423] • die Berufsfelder der Praxis Technik **Holztechnik, Metalltechnik**, **Bautechnik, Gartenbau, Farbtechnik** und **Raumgestaltung** benennen, Merkmale einzelner Berufe aus den Berufsfeldern beschreiben und unterscheiden » Informations- und Kommunikationstechnik • die Berufsfelder der Praxis Soziales **Hauswirtschaft, Textilpflege/ Bekleidung, Verkauf, Service/Gastgewerbe, Dienstleistung** und **Körperpflege** benennen, Merkmale einzelner Berufe aus den Berufsfeldern beschreiben und unterscheiden » Informations- und Kommunikationstechnik • berufsfeldspezifische Tätigkeiten beschreiben sowie fachgerecht und selbstständig ausführen • inner- und außerschulische Praxiserfahrungen für die Einschätzung eigener Interessen und Fähigkeiten und für die spätere Berufsentscheidung nutzen • Arbeitsberichte eigenständig verfassen » **Informations- und Kommunikationstechnik**

Motorik/Wahrnehmung	Denken/Lernstrategien	Kommunikation/Sprache	Emotionen/Soziales Handeln
• **Feinmotorik:** mit beiden Händen gleiche/ unter-schiedliche Bewegungen ausführen, Hand- und Fingerkraft gezielt dosieren, Werkzeuge und Arbeitsgeräte zielgerichtet einsetzen und sicher damit umgehen • **Kondition:** bei motorischen Tätigkeiten Ausdauer zeigen	• **Aufmerksamkeit/Konzentration:** über einen längeren Zeitraum bei einer Aufgabe bleiben • **Begriffsbildung**: sich mit Hilfe von Begriffen orientieren • **Routine/Handlungsplanung:** Handlungsschritte selbstständig und zielbezogen planen und organisieren • **Arbeitsplatzgestaltung:** den Arbeitsplatz entsprechend des Ablaufs effektiv und funktional gestalten	• **Zuhörkompetenz:** aktiv zuhören und gezielt nachfragen • **Gesprächsbereitschaft:** sich in neuen Situationen und einem unbekannten Adressaten gegenüber sprachlich äußern • **Sprechen in Alltagssituationen:** höflich, verständlich und situationsangemessen Fragen stellen und nachfragen • **Sprechen in Lernsituationen:** Lösungswege, Lernergebnisse und Sachverhalte präsentieren	• **Emotionen erkennen und äußern:** eigene Gefühle und Befindlichkeiten in ihrer Intensität einschätzen • **Selbstkonzept:** seine Körperlichkeit realistisch wahrnehmen, z. B. Hygiene und Erscheinungsbild • **Selbststeuerung:** die Unterscheidung von Recht und Unrecht in seine Handlungsplanung einbeziehen • **Kontaktverhalten:** angemessen auf eine Kontaktaufnahme reagieren

Fachkompetenzen im Bereich

Berufsfelder

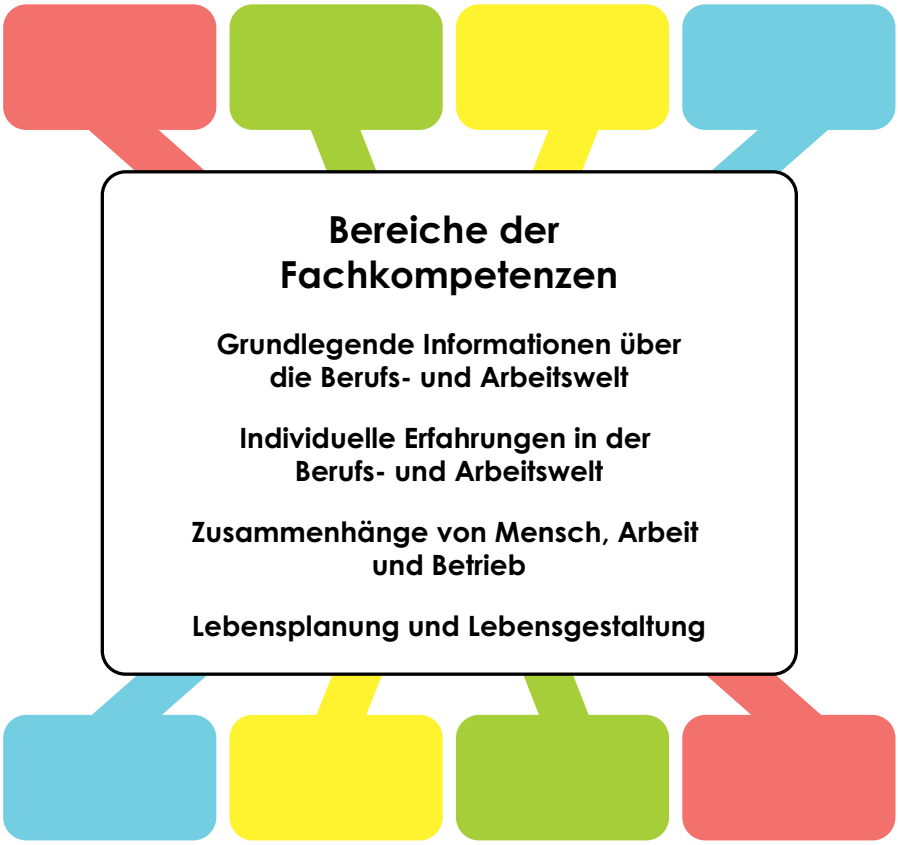
Berufs- und Lebensorientierung – Theorie

Fachprofil

Methodenkompetenzen

Fachkompetenzen

Fachprofil
Berufs- und Lebensorientierung – Theorie



Fachkompetenzen

Die Vorbereitung auf ein Leben als Arbeitnehmerin bzw. Arbeitnehmer sowie Konsumentin bzw. Konsument verlangt einen handelnden Umgang mit Verfahren und Vorgehensweisen zur erfolgreichen beruflichen Eingliederung und der Organisation des täglichen Lebens.

An der Nahtstelle zwischen Schule und beruflicher Eingliederung werden die grundgelegten Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler und der individuelle Erwerb weiterer personaler, fachlicher und methodischer Kompetenzen festgestellt und reflektiert, insbesondere im Hinblick auf die individuelle berufliche Orientierung der Schülerin bzw. des Schülers.

Im Fach Berufs- und Lebensorientierung – Theorie werden die in allen schulischen Fächern erworbenen Kompetenzen durch Themenstellungen aus der Arbeits- und Berufswelt sowie aus dem Bereich Lebensplanung und Lebensgestaltung verbunden. Dies ermöglicht den Erwerb einer komplexen Handlungskompetenz in beiden Bereichen. Das Unterrichtsfach Berufs- und Lebensorientierung – Theorie wird von der Klassenlehrerin oder dem Klassenlehrer in engster Vernetzung insbesondere mit den Fächern Berufs- und Lebensorientierung – Praxis, Informations- und Kommunikationstechnik, Mathematik und Deutsch sowie der außerschulischen Praxis unterrichtet.

Grundlegende Informationen über die Berufs- und Arbeitswelt
Anknüpfend an Vorerfahrungen bzw. Informationen aus dem privaten Umfeld erwerben die Schülerinnen und Schüler erste Einblicke in die Vielfalt von Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten. Anforderungsprofile einzelner Berufsbilder werden durch praktische Erfahrungen in dem Fach Berufs- und Lebensorientierung – Praxis und an außerschulischen Lernorten erschlossen.

Die Hervorhebung der Bedeutung von Schlüsselqualifikationen in der Berufs- und Arbeitswelt und deren Erwerb unterstützen die Schülerinnen und Schüler bei der Berufsorientierung und damit auf dem Weg zur beruflichen Integration.

Mit der intensiven Auseinandersetzung und der konkreten Beschreibung eigener beruflicher Wunschvorstellungen wird die Grundlage für eine passgenaue berufliche Integration gelegt.

Individuelle Erfahrungen in der Berufs- und Arbeitswelt
Die reale Begegnung mit der Berufs- und Arbeitswelt am außerschulischen Lernort ermöglicht eine bessere Einschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit sowohl hinsichtlich fachlicher als auch kommunikativer und sozialer Anforderungen.

Durch den Vergleich von Selbst- und Fremdeinschätzung sowohl in der schulischen als auch in der außerschulischen Praxis wird den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gegeben, die eigenen Kompetenzen besser beurteilen zu können.

Zusammenhänge von Mensch, Arbeit und Betrieb
Die Schülerinnen und Schüler werden im weiteren Lebensverlauf mit ihren Rollen als Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie Konsumentinnen und Konsumenten konfrontiert. Ein Grundverständnis für die Zusammenhänge von Mensch, Arbeit und Betrieb ist dementsprechend für eine Lebensorientierung wegweisend.

Das Wissen um Anforderungen in unterschiedlichen Betriebsstrukturen und unterschiedlichen Berufsbildern lassen einen Vergleich mit den eigenen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu und erleichtern damit die Entscheidung für eine berufliche Orientierung.

Das Erkennen eines direkten Zusammenhangs von Lohn, Qualifikation und Leistung ermöglicht den Schülerinnen und Schülern eine zukunftsweisende Orientierung bei ihrer Berufsentscheidung.

Das Kennenlernen und die Auseinandersetzung mit Hilfen, die Arbeitnehmerinnen bzw. Arbeitnehmer und Konsumentinnen bzw. Konsumenten im Konfliktfall zur Verfügung stehen, bieten eine konkrete Hilfestellung im zukünftigen Leben der Schülerinnen und Schüler, genauso wie das Wissen um Rechte und Pflichten innerhalb dieser Rollen. Von großer Bedeutung für das zukünftige Berufsleben der Schülerinnen und Schüler ist die Erarbeitung von Grundlagen der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes am Arbeitsplatz.

Lebensplanung und Lebensgestaltung
Neben der Vorbereitung auf eine berufliche Eingliederung bildet die Vorbereitung auf eine selbstständige und eigenverantwortliche Lebensführung mit dem Ziel der privaten und gesellschaftlichen Eingliederung einen weiteren Schwerpunkt.

Die Schülerinnen und Schüler hinterfragen und bewerten Konsumverhalten und erkennen den Zusammenhang von Wünschen, Bedürfnissen und Konsum. Der planvolle Umgang mit Geld und Geld-instituten wird dabei berücksichtigt, ebenso ein Verständnis von Arbeit als Einkommensquelle und als persönliche Existenzsicherung.

Auch Möglichkeiten der sozialen Sicherung und deren Leistungen werden verglichen und bewertet.

Um gesellschaftliche Integration und einen Ausgleich für berufliche Belastung zu erzielen, ist eine sinnvolle Form der Freizeitgestaltung notwendig. Mit Hilfe von unterschiedlichen Medien finden die Schülerinnen und Schüler lokale und regionale Angebote, die eine entsprechende Freizeitgestaltung unterstützen.

Hinweise zu Erziehung und Unterricht

Für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen ist eine enge Verbindung theoretischer Inhalte mit praktischen Erfahrungen zu gewährleisten. Verfahren der Realbegegnung und der Simulation erleichtern im Fach Berufs- und Lebensorientierung – Theorie den Schülerinnen und Schülern die Verknüpfung der theoretischen Inhalte mit ihren eigenen Erfahrungen.

Die Aufnahme außerschulischer Tätigkeiten, mit einem besonderen Augenmerk auf soziale Umgangsformen und der Förderung von Schlüsselqualifikationen, wird im Rahmen des Unterrichts vorbereitet.

Zudem sollen Maßnahmen zur Erweiterung und Vertiefung der Berufsorientierung außerschulischer Träger, etwa der Bundesagentur für Arbeit, das schulische Angebot ergänzen.

Methodenkompetenzen im Fach Berufs- und Lebensorientierung – Theorie

Methoden der Erkenntnisgewinnung und der Anwendung	**Informationen beschaffen und auswerten** • Informationsmaterial in Form von Fachbroschüren, Fachbüchern beschaffen und auswerten • Informationen mit Hilfe von Internet-Recherche auffinden, auswählen und bewerten • Informationen und Erkenntnisse mit Hilfe von Befragungen gewinnen und auswerten **Realbegegnungsverfahren und Simulationsverfahren durchführen und auswerten** • Realbegegnungen unter beruflichen und persönlichen Fragestellungen planen, durchführen und auswerten • in Praktika individuelle Erfahrungen sammeln und für die eigene Berufsorientierung verwerten • bei Projekten eigene Ideen im Team entwickeln, umsetzen und deren Wirtschaftlichkeit überprüfen • in Planspielen Handeln, Lernen und Wissen verknüpfen, um meist wirtschaftliche Situationen unter bestimmten vorgegebenen Bedingungen erfolgreich zu bewältigen • durch Probehandeln in Form von Rollenspielen eine Erweiterung des Verhaltensrepertoires erzielen • anhand von Fallstudien sowohl aus privaten als auch aus beruflichen Lebensbereichen Sachzusammenhänge kennenlernen, Informationen beschaffen und Entscheidungen treffen
Methoden der Kommunikation » Entwicklungsbereich Kommunikation/ Sprache » Deutsch: Sprechen, Lesen und Schreiben » Heimat- und Sachunterricht sowie PCB/GSE: Methode: Miteinander Sprechen	**Sich mündlich und schriftlich adäquat informieren und mitteilen** • durch Diskussionen und Gespräche Themen der Berufs- und Lebensorientierung untersuchen und erörtern • Interviews vorbereiten, durchführen und auswerten, um daraus Informationen und Erkenntnisse zu entnehmen • eigenes Wissen im Austausch strukturiert weitergeben und sich dabei präsentieren • in Realbegegnungsverfahren und Simulationsverfahren in Kommunikation mit anderen Menschen treten
Methoden der Reflexion und der Bewertung	**Allgemeine und individuelle Erfahrungen aus dem beruflichen und privaten Lebensbereich bewerten** • Frage- und Bewertungsbogen verantwortungsbewusst, vollständig und selbstkritisch ausfüllen • Prozesse und deren Ergebnisse innerhalb der Berufs- und Lebensorientierung beschreiben und bewerten • Selbst- und Fremdbeurteilungen auf Übereinstimmungen und Abweichungen vergleichen • die eigene Berufsorientierung mit Hilfe eines selbst erstellten Berufswahlpasses oder Portfolios bestehend aus Selbsteinschätzungsbögen, fachspezifischer Beurteilungen im Bereich Berufs- und Lebensorientierung sowie den Beurteilungen der Praktikumsbetriebe darstellen und überprüfen

<table>
<tr><th colspan="2">Jahrgangsstufen 1 – 6</th><th colspan="2">Jahrgangsstufen 7 – 9</th></tr>
<tr><td colspan="2"></td><td colspan="2">Anforderungsprofile ausgewählter Berufsbilder benennen und eigene beruflichen Eingliederungsmöglichkeiten beurteilen [Teil 2, Seite 433]
• ausgewählte Berufsbilder in Betrieben der näheren Umgebung nach Kriterien unterscheiden, z. B. Anforderungen und Belastungen
• ausgewählte Berufe nennen, die unter Berücksichtigung des entsprechenden Schulabschlusses Möglichkeiten einer beruflichen Ausbildung bieten
• Betriebserkundungen in ausgewählten Betrieben der Region vorbereiten, aktiv gestalten und nachbereiten
• verschiedene Ausbildungsformen benennen, den aktuellen Ausbildungsstellenmarkt in der Region verfolgen und dessen Auswirkungen auf berufliche Möglichkeiten beurteilen
• unterschiedliche berufsvorbereitende Maßnahmen nennen und deren Schwerpunkte sowie deren Zielgruppe zuordnen
• wichtige Rechte und Pflichten von Auszubildenden nennen und die Bedeutung eines Ausbildungsvertrages erklären
» Deutsch, Informations- und Kommunikationstechnik</td></tr>
<tr><td>Motorik/Wahrnehmung
• Raumorientierung: sich in Fachräumen, Werkstätten und Betrieben orientieren
• Visuelles Gedächtnis: Verbots- und Gebotschilder für die Arbeitssicherheit beachten
• Auditives Gedächtnis: gesammelte Informationen aus Befragungen oder Medien richtig wiedergeben</td><td>Denken/Lernstrategien
• Aufmerksamkeit: Arbeitsabläufe gezielt beobachten
• Gedächtnisleistungen: Beobachtungen von arbeitsplatzbedeutsamen Verhaltensweisen wiedergeben
• Handlungsplanung: Betriebs- und Arbeitsplatzerkundungen durchführen, Informationsquellen gezielt nutzen
• Urteilsbildung: Anforderungen am Arbeitsplatz in ihren persönlichen Auswirkungen beurteilen</td><td>Kommunikation/Sprache
• Zuhörkompetenz: bei Betriebserkundungen wesentliche Informationen aufnehmen und Erkenntnisse daraus gewinnen
• Gesprächsbereitschaft und Gesprächssicherheit: Befragungen adressatenbezogen durchführen und dabei Höflichkeitsformen beachten
• Sprechen in Lernsituationen: Berufsbilder und Ausbildungsmöglichkeiten zusammenfassend beschreiben</td><td>Emotionen/Soziales Handeln
• Kommunikative Kompetenz: Informationsgespräche und Interviews unter Berücksichtigung allgemeiner Gesprächsregeln führen
• Umgangsformen: angemessene Form der Kontaktaufnahme bei Erkundungen und Befragungen wahren</td></tr>
</table>

Berufs- und Lebensorientierung – Theorie

Fachkompetenzen im Bereich

Grundlegende Informationen über die Berufs- und Arbeitswelt

Individuelle Erfahrungen in der Berufs- und Arbeitswelt

<table>
<tr><th colspan="2">Jahrgangsstufen 1 – 6</th><th colspan="2">Jahrgangsstufen 7 – 9</th></tr>
<tr><td colspan="2"></td><td colspan="2">Individuelle Erfahrungen aus der Berufs- und Arbeitswelt reflektieren und für die berufliche Orientierung nutzen [Teil 2, Seite 437]
• persönliche berufliche Vorstellungen beschreiben
• gezielt Unterstützung durch Berufswahlhelferinnen und -helfer in Anspruch nehmen
• individuelle Berufsorientierungstage und –wochen, Berufspraktikumstage und -wochen mit Unterstützung vorbereiten, aktiv gestalten und nachbereiten
• den Tagesablauf eines Auszubildenden oder Praktikanten beobachten und selbst erleben
• persönliche berufliche Vorstellungen, Interessen und Voraussetzungen mit den Anforderungen einzelner Ausbildungsberufe vergleichen und bewerten
• sich selbst beurteilen und das Ergebnis mit einer Fremdbeurteilung abgleichen
• den für sich passenden beruflichen Bildungsweg wählen
• Bewerbungsunterlagen form- und sachgerecht erstellen und sich auf ein Vorstellungs-/Beratungsgespräch vorbereiten
• die Vorteile einer beruflichen Ausbildung nennen
» Deutsch, Informations- und Kommunikationstechnik</td></tr>
<tr><td>Motorik/Wahrnehmung
• Auditives Gedächtnis: berufswahlrelevante Informationen inhaltlich richtig wiedergeben
• Raumorientierung: sich an schulischen und außerschulischen Lernorten orientieren</td><td>Denken/Lernstrategien
• Routine/Handlungsplanung: Handlungsabläufe aus der Berufs- und Arbeitswelt unter berufsspezifischen Aspekten gezielt beobachten und beschreiben
• Urteilsbildung: die eigene Leistungsfähigkeit einschätzen
• Elaborationsstrategien: Wissen über Anforderungen von Berufen aktivieren und mit eigenen Vorstellungen dieser Berufe vergleichen</td><td>Kommunikation/Sprache
• Mimik/Blickbewegung: die eigene Mimik im fiktiven Vorstellungsgespräch situationsadäquat einsetzen
• Zuhörkompetenz: zentrale Inhalte aus Gesprächen zur Berufswahl entnehmen und angemessen darauf reagieren
• Gesprächsbereitschaft und Gesprächssicherheit: mit Gesprächspartnern angemessen kommunizieren und Gesprächsregeln einhalten</td><td>Emotionen/Soziales Handeln
• Umgangsformen: sich an schulischen und außerschulischen Lernorten situationsadäquat präsentieren
• Selbstwert/Selbstsicherheit: auf die eigenen Fähigkeiten vertrauen, konkrete Hilfe bei der Vorbereitung von Bewerbungsverfahren erbitten und annehmen
• Soziale Verantwortung: Regeln am Arbeitsplatz einhalten
• Kontaktverhalten: angemessen Kontakt zu Personen aufnehmen, die die Berufswahl unterstützen</td></tr>
</table>

Berufs- und Lebensorientierung – Theorie

Fachkompetenzen im Bereich

Individuelle Erfahrungen in der Berufs- und Arbeitswelt

Zusammenhänge von Mensch, Arbeit und Betrieb

<table>
<tr><th colspan="2">Jahrgangsstufen 1 – 6</th><th colspan="2">Jahrgangsstufen 7 – 9</th></tr>
<tr><td colspan="2"></td><td colspan="2">Anforderungen in unterschiedlichen Betriebsstrukturen und Berufsbildern kennen und reflektieren [Teil 2, Seite 441]
• wesentliche Merkmale von Arbeitsplätzen vergleichen und besondere Arbeitsbelastungen formulieren
• das Organisationsgefüge einer betrieblichen Struktur in wesentlichen Punkten beschreiben
• elementare und grundlegende Schlüsselqualifikationen als arbeitsplatzbedeutsam erkennen und danach handeln
• wichtige Sicherheitsregeln und Vorschriften des Gesundheitsschutzes nennen
• Betriebsordnungen beachten
• den Zusammenhang von Lohn, Qualifikation und Leistung erkennen
» Mathematik, Deutsch, Informations- und Kommunikationstechnik

Hilfen im Konfliktfall kennen und nutzen [Teil 2, Seite 443]
• Kündigungsarten und Gründe für eine Kündigung benennen
• Personen und Institutionen nutzen, an die man sich im persönlichen und beruflichen Konfliktfall wenden kann
» Deutsch, Informations- und Kommunikationstechnik</td></tr>
<tr><td>Motorik/Wahrnehmung
• Auditives und visuelles Gedächtnis: sprachliche und visuelle Informationen als bedeutsam für die Arbeitssicherheit und die Arbeitsqualität verstehen
• Visuelle Differenzierung: Symbole am Arbeitsplatz für den Gesundheitsschutz beachten</td><td>Denken/Lernstrategien
• Urteilsbildung: arbeitsplatzerhaltende und gefährdende Situationen sachbezogen einschätzen und werten
• Symbolverständnis: Symbolen der Arbeitssicherheit Informationen entnehmen
• Schlussfolgerndes Denken: Gründe für besondere Anforderungen und Belastungen ausgewählter Berufsbilder handelnd erfahren</td><td>Kommunikation/Sprache
• Zuhörkompetenz: zentrale Inhalte aus Gesprächen mit Lehrkräften und Vorgesetzten entnehmen, verstehen und danach handeln
• Sprechen in sozialen Situationen: in Konfliktsituationen angemessen reagieren
• Sprach- und Anweisungsverständnis: Bedeutungen auf Anweisungen am Arbeitsplatz verstehen und das Verhalten daran anpassen</td><td>Emotionen/Soziales Handeln
• Selbstdisziplin: die Strukturierung der Arbeitsumgebung als wesentliches Merkmal einer Betriebsstruktur begreifen
• Konfliktlösung: Konfliktsituationen am Arbeitsplatz erkennen, Lösungsstrategien entwickeln und konkrete Hilfestellungen annehmen</td></tr>
</table>

Berufs- und Lebensorientierung – Theorie

Fachkompetenzen im Bereich

Zusammenhänge von Mensch, Arbeit und Betrieb

Jahrgangsstufen 1 – 6	Jahrgangsstufen 7 – 9
	Lebensführung und Konsumverhalten in Abhängigkeit zu finanziellen Möglichkeiten verstehen und planen [Teil 2, Seite 445] • konsumbewusst und planvoll Einkäufe tätigen, Produkte nach Qualitätskriterien bewerten, Vor- und Nachteile eines Ratenkaufs abwägen » **Mathematik** • Werbung und deren Wirkung kritisch betrachten • Beratungsstellen und Verbraucherorganisationen kennen und aufsuchen • Arbeit als Einkommensquelle und persönliche Existenzsicherung verstehen • Auswirkungen von Arbeitslosigkeit auf die Lebensplanung und Lebensgestaltung begreifen » **Deutsch, Informations- und Kommunikationstechnik** **Leistungen von Geldinstituten kennen und nutzen** [Teil 2, Seite 447] • Überblick über vielfältige Leistungen der Geldinstitute gewinnen • Zahlungen und Überweisungen durchführen und elektronische Karten verantwortungsbewusst gebrauchen » **Mathematik, Deutsch, Informations- und Kommunikationstechnik** **Möglichkeiten der eigenen sozialen Sicherung kennen und deren Leistungen abwägen und nutzen** [Teil 2, Seite 447] • sich einen Überblick über verschiedene Arten der Versicherungen und deren Leistungen verschaffen » **Mathematik, Deutsch, Informations- und Kommunikationstechnik** **Formen der Freizeitgestaltung als Ausgleich für berufliche Belastungen erörtern** [Teil 2, Seite 448] • sich einen Überblick über verschiedene lokale und regionale Angebote verschaffen • verschiedene Medien gezielt zur Veranstaltungssuche nutzen » **Deutsch, Informations- und Kommunikationstechnik**

MOTORIK/WAHRNEHMUNG	DENKEN/LERNSTRATEGIEN	KOMMUNIKATION/SPRACHE	EMOTIONEN/SOZIALES HANDELN
• **Auditives Gedächtnis:** Informationen aus Beratungsgesprächen inhaltlich richtig wiedergeben • **Raumorientierung:** sich an schulischen und außerschulischen Lernorten orientieren • **Feinmotorik:** Formulare und Anträge ausfüllen	• **Kreativ-problemlösendes Denken:** Lösungsmöglichkeiten für Probleme der sozialen Sicherung an Fallbeispielen erarbeiten und für die eigene Lebensplanung übernehmen • **Urteilsbildung:** Leistungen und Angebote für ein selbstverantwortliches Leben einschätzen und mit Beurteilungsmaßstäben vergleichen • **Elaborationsstrategien:** Wissen über Informationsmöglichkeiten aktivieren, hinterfragen und gezielt anwenden	• **Zuhörkompetenz:** zentrale Inhalte aus Informationsgesprächen aufnehmen • **Sprechen in Alltagssituationen:** Informationen aus Beratungsgesprächen entnehmen, zuordnen, Fragen stellen und eine eigene Meinung bilden • **Gesprächsbereitschaft und Gesprächssicherheit:** mit Gesprächspartnerinnen und -partnern angemessen kommunizieren und allgemeine Gesprächsregeln einhalten	• **Umgangsformen:** sich an schulischen und außerschulischen Lernorten situationsadäquat präsentieren • **Soziale Verantwortung:** die eigenverantwortliche soziale Sicherung als wesentlich für eine an gesellschaftlichen Werten orientierte Lebensführung erkennen und danach handeln • **Kontaktverhalten:** angemessen Kontakt zu Beratungsstellen und Dienstleistern aufnehmen

Berufs- und Lebensorientierung – Theorie

Fachkompetenzen im Bereich

Lebensplanung und Lebensgestaltung

Rahmenlehrplan für den Förderschwerpunkt Lernen Teil 2

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen

Inhaltsverzeichnis

Teil 2
Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Vorbemerkung zu Teil 2 5

Entwicklungsbereiche 7

Motorik und Wahrnehmung 9
Denken und Lernstrategien 27
Kommunikation und Sprache 47
Emotionen und Soziales Handeln 63

Fächer 73

Katholische Religionslehre 75
Evangelische Religionslehre 101
Ethik 115
Deutsch 131
Mathematik 179
Englisch 259
Heimat- und Sachunterricht sowie die Fächergruppen Physik/Chemie/Biologie (PCB) und Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde (GSE) 275
Informations- und Kommunikationstechnik 303
Sport 327
Musik 355
Kunst 375
Werken/Textiles Gestalten, Hauswirtschaft, Berufs- und Lebensorientierung – Praxis 387
Berufs- und Lebensorientierung – Theorie 431

Vorbemerkung zu Teil 2

Lern- und Förderplanung

Sonderpädagogische Lern- und Förderplanung ist stets **diagnosegeleitet** und **entwicklungsorientiert**. Teil 2 des Rahmenlehrplans bietet dafür wesentliche Unterstützung.

Die **Diagnostischen Leitfragen** haben zum Ziel, den Lernprozess und die Förderbedarfe der einzelnen Schülerinnen und Schüler gezielt zu ergründen und zu beschreiben. Sie setzen deshalb unmittelbar an den Kompetenzen an, die in Teil 1 für die Entwicklungsbereiche und die einzelnen Fächer formuliert sind.

Die entlang der Diagnostischen Leitfragen formulierten **Entwicklungsorientierten Fördermaßnahmen** bieten Hilfestellung und Unterstützung bei der Auswahl geeigneter Förderangebote.

Diagnostische Leitfragen

Diagnostische Leitfragen operationalisieren kompetenzbezogene Lern- und Erwerbsprozesse. Über alle Jahrgangsstufen hinweg zeigen sie mögliche Stolperstellen im Lernprozess auf und können Grundlage für eine kriterienorientierte Schülerbeobachtung sein.

Anhand der Leitfrage „Kann die Schülerin bzw. der Schüler …?“ wird der ressourcenorientierte Blick auf Lernprozesse geschärft und auf mögliche Fördermaßnahmen verwiesen.

Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen

Zu den Diagnostischen Leitfragen bieten **Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen** konkrete Handlungsmöglichkeiten für eine individuelle Förderung.

Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen beinhalten auch allgemeine didaktische Hinweise, die durch ihren gezielten Einsatz im individuellen Lernprozess einzelner Schülerinnen bzw. Schüler verschiedener Jahrgangsstufen zu Entwicklungsorientierten Fördermaßnahmen werden können.

Die Anzahl Diagnostischer Leitfragen und Entwicklungsorientierter Fördermaßnahmen variiert je nach Fach bzw. auch innerhalb eines Faches je nach Kompetenzbereich. Dies ist zurückzuführen auf die Vielfalt an Stolperstellen im Lernprozess innerhalb eines Faches bzw. Kompetenzbereichs und stellt keine Gewichtung hinsichtlich der Bedeutung eines Faches im Fächerkanon bzw. eines einzelnen Kompetenzbereichs innerhalb eines Faches dar.

Offene Sammlung

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen sind konzeptionell als offene Sammlungen zu verstehen und sollen von Lehrkräften und Teams ergänzt und erweitert werden. So entstehen Sammlungen, die die Schwerpunkte der Arbeit einer einzelnen Schule widerspiegeln.

Verweise von Teil 1 auf Teil 2

Verweise neben den Überblicksgrafiken der Entwicklungsbereiche (Abbildungen 4 bis 7 in Teil 1) bzw. auf den Fachkompetenzseiten in Teil 1 geben die jeweilige Stelle in Teil 2 an, an der die entsprechenden Diagnostischen Leitfragen und Entwicklungsorientierten Fördermaßnahmen zu finden sind.

Entwicklungsbereiche

Motorik und Wahrnehmung

Denken und Lernstrategien

Kommunikation und Sprache

Emotionen und Soziales Handeln

ENTWICKLUNGSBEREICH

Motorik und Wahrnehmung

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Motorik

Bewegungserleben

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Körpererfahrung	
» **Wahrnehmung: taktil-kinästhetische Wahrnehmung**	
Bewegungsfreude	
Zeigt die Schülerin bzw. der Schüler Bewegungsfreude?	• Unterricht mit Bewegungselementen organisieren • vielseitige Bewegungsangebote in der Pause zur Verfügung stellen, z. B. Spiel- und Laufzonen, Materialien und Geräte • aktivierende Unterrichtsangebote gestalten, z. B. Unterrichtsgänge, gemeinsame Spaziergänge, Wandertage, erlebnispädagogische Maßnahmen

Grundlegende Bewegungsdimensionen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Grobmotorik	
Gesamtkörperliche Gewandtheit Kann die Schülerin bzw. der Schüler • springen, hüpfen, Hindernisse überwinden, klettern, hangeln, drehen, rutschen, kriechen? • mit offenen und geschlossenen Augen stehen, ohne zu schwanken?	• vielfältige Bewegungsanreize anbieten, z. B. Schaukeln, Tunnelkriechen, Hindernisturnen • Konzentrationsübungen mit Bewegungsübungen verbinden » **Motorik: Bewegungskoordination** » **Wahrnehmung: Gleichgewicht**
• Auge und Hand grobmotorisch koordinieren?	• Sportspiele anbieten, z. B. Ringe werfen, Wurfgeräte auf ein Ziel werfen, Bälle fangen • Gegenstände in verschiedene Behälter sortieren lassen, z. B. Bausteine, Müll

Körperhaltung Kann die Schülerin bzw. der Schüler • bei verschiedenen Tätigkeiten eine aufrechte, gerade Haltung im Stehen einnehmen? • bei verschiedenen Tätigkeiten eine rückengerechte Sitzhaltung einnehmen? • sich rückengerecht bücken und Gegenstände aufheben? • Gegenstände rückenschonend tragen, ziehen und schieben?	• Entlastungs- und Entspannungsübungen einsetzen • Sitzvariationen, Variationen für entspanntes Liegen und Sitzen erproben, regelmäßige Positionswechsel vornehmen • arbeitsplatzökonomische Gesichtspunkte beachten, z. B. auf passendes Sitzmobiliar, den Bodenkontakt der Füße • bewegtes Sitzen ermöglichen, z. B. auf Sitzball, auf Sitzkissen • gezielte Rückmeldung zur Körperhaltung geben, z. B. mit Fotos oder Videos • Hebe- und Tragetechniken einüben lassen und Gewichtsverteilung bewusst machen
Feinmotorik	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • seine Hände willkürlich schließen und öffnen, etwas festhalten und loslassen? • Gegenstände mit einer Hand gezielt greifen und festhalten? • den Pinzetten- oder Zangengriff anwenden? • mit Gegenständen hantieren, z. B. ziehen, drehen, pressen, reißen, schieben, klopfen, schlagen, kneten, zupfen? • Steck- und Fädelspiele gezielt ausführen, z. B. Perlen auffädeln? • Alltagstätigkeiten, wie z. B. das Schuhe binden selbstständig bewältigen? • beide Hände koordinieren (mit beiden Händen gleiche/unterschiedliche Bewegungen ausführen)? • seine Hand- und Fingerkraft gezielt dosieren?	• Falt-, Knet- und Bastelarbeiten anbieten • Übungen des praktischen Lebens anbieten, z. B. Fädelübungen, Nähen und Sticken, Knüpfarbeiten, Übungen zum Öffnen und Schließen von Verschlüssen und Knöpfen, Schuhe binden, Gemüse schälen, Speisen schneiden und zubereiten • Handgelenk-, Lockerungs-, Kräftigungs- und Beweglichkeitsübungen durchführen • Materialien einwickeln lassen • Gegenstände verpacken lassen • mit Werkzeugen umgehen lassen • mit Handbesen und Schaufel umgehen lassen » **Motorik: Bewegungskoordination**
• Verfügt die Schülerin bzw. der Schüler über ausreichende Hand- und Fingerkraft?	• Kräftigungsübungen durchführen, z. B. Teig kneten und ausrollen, Papierbälle aus Zeitungen mit Kleister formen, Bälle aus verschiedenen Materialien zusammendrücken • Regulierung der Kraftdosierung durch verschiedene feinmotorische Tätigkeiten üben, z. B. kneten, fingerturnen, stempeln, tonarbeiten, Speckstein sägen, feilen, polieren, Steckspiele durchführen, prickeln » **Ergotherapie**
Graphomotorik » **Deutsch: Sprechen, Lesen und Schreiben: Grundlegende Schreibkompetenz anwenden und altersentsprechende Schreibaufgaben bewältigen**	

Bewegungskoordination	
Gleichgewichtsfähigkeit » **Wahrnehmung: Gleichgewicht**	
Visuomotorische Koordination Kann die Schülerin bzw. der Schüler • einhändige Tätigkeiten kontrolliert ausführen, z. B. Zähne putzen, kämmen, eine Uhr aufziehen, mit einem Messer schneiden? • beidhändige Tätigkeiten kontrolliert ausführen, z. B. Knöpfe öffnen, Reißverschluss schließen, Faden in eine Nadel einfädeln, einen Ball fangen?	• Schülerinnen und Schüler in ihrer Selbstständigkeit fördern und unterstützen, z. B. selbstständiges Anziehen üben lassen • alltägliche Aufgaben ausführen lassen, z. B. gemeinsam kochen, backen, Wäsche aufhängen und zusammen legen • Faltübungen anbieten
• Begrenzungen einhalten, z. B. beim Aus- und Nachmalen? • beim Schreiben Zeilen einhalten? • beim Rechnen vorgegebene Strukturen einhalten, z. B Notationsformen bei den schriftlichen Normalverfahren?	• Begrenzungen bei Ausmalarbeiten hervorheben, z. B. mit Fettdruck oder farblich markieren • Verwendung von Lineaturen, die dem individuellen Schreibentwicklungsstand entsprechen • vielfältige Schwungübungen anbieten • Schreibhefte mit markierter deutlicher Lineatur auf farbigem Hintergrund anbieten • Rechenhefte mit großer Kästchenlineatur anbieten • alternative Angebote schaffen, z. B. Stempeln, Freinet Druckerei, Setzkasten, Computer • Labyrinthe nachfahren lassen, z. B. Labyrinthe, bei denen ein Männchen mit einem Magnetstab durch das Labyrinth bewegt wird; Labyrinthe auf Papier nachfahren lassen
• Werkzeuge zielgerichtet einsetzen? • mit Schere, Lineal, Zirkel, Computermaus umgehen?	• beim Einsatz von Werkzeugen auf richtige Körperhaltung achten • sachgerechte Handhabung der Werkzeuge vorführen lassen • Einsatz der Werkzeuge an verschiedenen Materialien ausprobieren lassen, z. B. verschiedene Holzarten bearbeiten • Hand- und Fingergeschicklichkeit fördern, z. B. durch Umgang mit Schere, Pinzette, Wäscheklammer, Stift, Pinsel • gerade und gekrümmte Linien mit Lineal und Zirkel nachspuren lassen • Punkte durch gerade Linien verbinden lassen • gerade und gekrümmte Linien frei zeichnen lassen

Anpassungs- und Umstellungsfähigkeit/ Reaktionsfähigkeit Kann die Schülerin bzw. der Schüler • seine Bewegungen an plötzliche Situationsveränderungen anpassen? • auf unterschiedliche Reize schnell und zweckmäßig reagieren? • Bewegungen auf Zuruf stoppen?	• Bewegungsübungen mit einer Partnerin bzw. einem Partner durchführen lassen, z. B. Bewegungen des Gegenübers spiegelbildlich imitieren • Bewegungen auf bewegliche Objekte ausrichten lassen, z. B. Spiele mit dem Luftballon, Softball, Federball • Reaktionsspiele anbieten, z. B. Feuer, Wasser, Blitz; Versteinern; Stopptanz
Rhythmusfähigkeit Kann die Schülerin bzw. der Schüler • seine Bewegung auf einen vorgegebenen Rhythmus abstimmen?	• Körper- und Rhythmusinstrumente einsetzen, z. B. Klatschspiele, Echospiele • nach einem vorgegebenen Rhythmus rhythmisch gehen, springen, z. B. durch Klatschen, Trommeln • zu Musik bewegen lassen: ◦ laufen, z. B. Pfützentreten, Hürdenlauf ◦ Bälle rhythmisch prellen ◦ Seil springen, Langseil überlaufen, Tuch rhythmisch bewegen ◦ tanzen
Differenzierungs- und Kopplungsfähigkeit Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Einzelbewegungen zweckmäßig miteinander koordinieren?	• komplexe Bewegungsabläufe in Teilbewegungen zerlegen und einzeln üben lassen • Teilbewegungen schrittweise verknüpfen • Bewegungen in Zeitlupe ausführen
Kondition	
Kraft Kann die Schülerin bzw. der Schüler • bei Kräftigungsübungen die richtige Atemtechnik anwenden? • Kraft zielgerichtet einsetzen? • Kraftausdauer zeigen? • Muskelkraft steigern? • einzelne Muskelgruppen gezielt kräftigen?	• leichtes Krafttraining mit und ohne Geräte durchführen, z. B. mit Hanteln, Therapiebändern, Medizinbällen • Kraftzirkel durchführen • Körperwahrnehmung steigern • Belastung stufenweise erhöhen, z. B. Gewicht oder Anzahl der Wiederholungen, Steigerung der Dauer körperlicher Arbeit • motivierende Kräftigungsübungen nach Interessenslage auswählen lassen • Krafteinsatz im Umgang mit Werkzeugen an unterschiedlichen Materialien erproben » **Sport: Fitness und Gesundheit; Spielen, Gestalten und Leisten** » **Berufs- und Lebensorientierung – Praxis: Material- bzw. berufsfeldbezogener Einsatz von Werkzeugen, Arbeitsgeräten und Maschinen**

Ausdauer Kann die Schülerin bzw. der Schüler • bei motorischen Tätigkeiten eine angemessene Ausdauer aufbringen?	• Ausdauer trainieren lassen, z. B. mit Ausdauerspielen, Ausdauerparcours mit spielerischer Auflockerung • Belastungsdauer schrittweise steigern • Belastungsdauer an die individuelle Leistungsfähigkeit anpassen • auf die Atemtechnik bei körperlicher Belastung achten und besprechen • Lockerungsübungen einbauen » **Sport: Fitness und Gesundheit; Spielen, Gestalten und Leisten**
Bewegungsschnelligkeit Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Bewegungen schnell ausführen? • das Tempo innerhalb eines Bewegungsablaufes variieren?	• auf häufige Wiederholung der jeweiligen Einzelbewegung mit Einhaltung von Pausen achten • Lauf- und Fangspiele anbieten » **Sport: Fitness und Gesundheit; Spielen, Gestalten und Leisten** » **Ergotherapie, Physiotherapie**
Beweglichkeit Kann die Schülerin bzw. der Schüler • seinen Körper in verschiedenen Positionen dehnen, drehen und strecken? • sich an- und ausziehen?	• Dehnübungen durchführen lassen • Gymnastikübungen anbieten • beides als Rhythmisierung zwischendurch einbauen » **Sport: Fitness und Gesundheit; Spielen, Gestalten und Leisten**

Bewegungsplanung und Bewegungssteuerung

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Raumorientierung	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sich an Raumdimensionen wie Begrenzungen, Höhe, Breite orientieren, z. B. durch einen Tunnel krabbeln ohne diesen zu berühren? • den eigenen Körper entsprechend der Raumbegriffe positionieren und bewegen? • Bewegungen richtig nachahmen?	• Körperschema entwickeln und stabilisieren, z. B. Körperteile benennen, Körperbild in Lebensgröße malen lassen, Körper mit Sandsäcken umlegen, Körper mit Bällen nachstellen und benennen der einzelnen Körperteile, Übungen zur Körper-Objekt-Beziehung anbieten, Spiegelbildspiele durchführen • Begriffsverständnis von Raumbegriffen zuerst im Raum, dann auf dem Arbeitsblatt üben lassen, z. B. die Position von Gegenständen verbalisieren, nach Anweisung Gegenstände richtig positionieren • Vorlagen mit Bausteinen nachbauen lassen • vorgegebene Muster nachgehen, Muster auf Steckbrettern nachstecken, Muster auf Raster übertragen lassen • symmetrische Bewegungen durchführen lassen » **Wahrnehmung: Raumwahrnehmung/ Raumlage** » **Ergotherapie**
• sich in Räumen orientieren, z. B. Schulgebäude, Turnhalle? • sich im freien Gelände orientieren, z. B. bei Wanderungen, Ausflügen? • sich in bekannten/unbekannten Bewegungsräumen/-landschaften orientieren? • sich ein Arbeitsblatt sinnvoll und aufgabenbezogen einteilen?	• Überblick über räumliche Gegebenheiten verschaffen, z. B. Schulhausrallye, Schatzsuche, Schnitzeljagd, Modell im Sandkasten erstellen • Raumbegriffe in körperliche Bewegungen umsetzen lassen, z. B. nach Anweisung blind durch einen Raum bewegen, Topfschlagen • räumliche Strukturierungs- und Orientierungshilfen anbieten, z. B. Markierungen, Begrenzungslinien • Orientierungshilfen auf dem Arbeitsblatt geben, z. B. durch Farben

Lateralität	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Bewegungen seitengleich ausführen?	• Bewegungsaufgaben stellen, die synchrones Bewegen erfordern, z. B. Sitztanz • Faltübungen anbieten • Hampelmann-Sprung üben lassen • Seilspringen anbieten
• Überkreuzbewegungen über die Körpermitte ausführen? • mit Händen und Armen bzw. Füßen und Beinen die Körpermitte überkreuzen?	• Überkreuzbewegungen ausführen lassen, z. B. Körperteile auf der gegenüberliegenden Körperhälfte antippen, rühren, Übungen mit der liegenden Acht durchführen, mit Übersetzen seitlich gehen • kinesiologische Übungen durchführen, z. B. Übungen mit der liegenden Acht • jonglieren lassen, z. B. mit Tüchern • Schwimmbewegungen im Trockenen und im Wasser ausführen lassen • tänzerische Übungsformen anbieten
Verfügt die Schülerin bzw. der Schüler über eine Handdominanz?	• beidhändiges Zeichnen und Schreiben nur zu Diagnosezwecken einsetzen, ansonsten ist die Dominanz einer Seite erwünscht • Entwicklung der individuellen Händigkeit unterstützen, z. B. durch ◦ den Aufbau aller graphomotorischen Fähigkeiten mit der gleichen Hand ◦ Übungen zur Entwicklung der Seitendominanz: Ausbau des Gleichgewichtssinns, Orientierungshilfen am Körper setzen, Übungen zur Entwicklung des Zusammenspiels beider Körperseiten, z. B. Bausteine stapeln ◦ Markieren von rechts und links • Linkshändern besondere Unterstützung anbieten, z. B. ◦ Heft oder Blatt von der Körpermitte nach links positionieren ◦ spezielle Füllfederhalter einsetzen ◦ schnell trocknende Stifte verwenden ◦ Linkshänderscheren anbieten ◦ auf Bewegungsfreiheit und richtigen Sitzplatz achten, d. h. auf der linken Seite eines Doppeltisches » **Ergotherapie**

angepasste motorische Aktivität	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • motorische Aktivitäten einer Situation anpassen, z. B. Schulsachen in angemessenem Tempo aus- und einpacken? • seinen Bewegungsdrang steuern, z. B. auf dem Weg zum Pausenhof, im Klassenzimmer?	• verbale bzw. visuelle Hilfen anbieten, z. B. Reihenfolgen bestimmter Einzelschritte vorgeben, feste Position von Schulsachen am Arbeitsplatz markieren • Ordnungsrahmen vorgeben • Bewegungen in Zeitlupe ausführen lassen • zur Selbstinstruktion anleiten • offene Situationen strukturieren • Bewegungsangebote in der Pause als Ausgleich zu bewegungsarmen Phasen nutzen • Unterricht bewegt organisieren Für eher überaktive Schülerinnen und Schüler: • klare zeitliche Strukturierung des Unterrichtstages vorgeben, Zeitphasen visualisieren • klaren Ordnungsrahmen am Arbeitsplatz vorgeben, z. B. Position der Arbeitsmittel • Möglichkeiten zu strukturierten Bewegungsübungen einplanen • Entspannungsübungen, progressive Muskelentspannung durchführen Für eher gehemmte Schülerinnen und Schüler: • leistungsunabhängig Freude an Bewegung durch angepasste und motivierende Übungen und Spiele wecken • Entspannungsübungen anbieten

Wahrnehmung

Visuelle Wahrnehmung

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Visuomotorische Koordination	
» **Motorik: Bewegungskoordination, Feinmotorik**	
Visuelle Differenzierung	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • ein Objekt mit den Augen fixieren und verfolgen? • Details von Bildern erkennen und wieder geben? • vorgegebene Muster unterscheiden?	• Lichtpunkte verfolgen lassen • Spiele anbieten, z. B. Tangram, Wimmelbilder, Labyrinthe • in ähnlichen Bildern Unterschiede suchen lassen

• Eigenschaften von Objekten unterscheiden?	• nach verschiedenen Kriterien wie eckig oder rund sortieren lassen, z. B. Spielzeug, Schrauben und Muttern oder geometrische Figuren • eine vorgegebene Figur aus einer Reihe ähnlicher Figuren herausfinden lassen • Montessori-Sinnesmaterial anbieten
• Feinheiten bei der Unterscheidung von z. B. Symbolen, Buchstaben erkennen? • ähnlich aussehende Buchstaben/Silben/ Wörter voneinander unterscheiden?	• unterscheidende Feinheiten spielerisch einüben, z. B. Kim-Spiele durchführen: „Was hat sich verändert?“ • Spiele zur Festigung des Körperschemas und der Raumlagewahrnehmung durchführen • visuell ähnliche Buchstaben aufgrund der Ranschburgschen Hemmung mit größerem zeitlichen Abstand einführen und erarbeiten • farbliche Markierungen der zu unterscheidenden Merkmale als Hilfe nutzen, z. B. Bogen bei b/d • für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf in der visuellen Differenzierungsfähigkeit Ganzwörtertraining als Einprägehilfe nutzen **» Motorik: Raumwahrnehmung/Raumlage** **» Wahrnehmung: Körperschema**
Figur-Grund-Wahrnehmung	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • relevante Details aus einem Ganzen heraus erkennen? • wichtige und unwichtige Reize unterscheiden?	• Diskriminationsübungen bei alltäglichen Beschäftigungen anbieten, z. B. sortieren, suchen, bauen, Figuren ergänzen, Figuren identifizieren, Holzbuchstaben ertasten und nachspuren • bekannte Gegenständen im Zimmer oder auf Bildern finden lassen • Spiele als Übungsfeld nutzen, z. B. Ich sehe was, was du nicht siehst, Puzzle zusammensetzen, Montagsmaler, Dalli Klick • Such-Sortierübungen anbieten, z. B. Wimmelbilder, Unterschiede suchen, nach Merkmalen ordnen • Arbeitsblätter übersichtlich, ohne ablenkende Details gestalten
• überschneidende Linien mit den Augen verfolgen, z. B. in Suchbildern, Tabellen, Grafiken?	• Linien kennzeichnen und erfühlen lassen, z. B. mit Wollfäden, Suchbildern zum Nachspuren • Tabellen/Grafiken farblich kennzeichnen

Wahrnehmungskonstanz	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Objekte und geometrische Figuren unabhängig von Größe, Farbe oder Lage erkennen? • gelernte Wörter auch in einem fremden Text oder in verschiedenen Schriftarten wieder erkennen? • kleine Mengen auf einen Blick/simultan erfassen?	• Such- und Sortierübungen durchführen • Übungen zur Erfassung bildlicher Darstellungen und zur simultanen Mengenerfassung anbieten • geometrische Flächen und Körper erkennen und benennen lassen • Kim-Spiele anbieten • bei Würfelspielen das Würfelbild erkennen lassen
Raumwahrnehmung/Raumlage	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • räumliche Beziehungen erfassen (rechts – links, vorne – hinten, oben – unten)? • die Begriffe innen/außen/neben/hinter/davor/dahinter/oben/unten/rechts/links/vorne/hinten unterscheiden? • räumliche Beziehungen beschreiben?	• Körperschema festigen, z. B. Bewegungsspiele zur Orientierung am eigenen Körper durchführen • Markierungen am Körper anbringen, um die Orientierung zu erleichtern, z. B. rechten Schuh oder rechte Hand markieren • Begriffsverständnis von Raumbegriffen zuerst im realen Raum, dann auf dem Arbeitsblatt üben lassen, z. B. die Position von Gegenständen verbalisieren, nach Anweisung Gegenstände richtig positionieren • Spiele zur Raumlage-Wahrnehmung einsetzen, z. B. Rechts-Links-Spiele, Spiele mit Bauklötzen • Übungen zur Formergänzung einplanen, z. B. Bilder, geometrische Formen ergänzen • Übungen zur Formwiedergabe anbieten, z. B. mit Streichhölzern Formennachlegen, Muster auf dem Geobrett nachspannen • Übungen zur Formidentifikation durchführen lassen, z. B. aus einer Reihe von Bildern, die sich in der Raumlage unterscheiden, ein vorgegebenes Bild finden lassen

Visuelles Gedächtnis	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sich Farben/Formen/Muster/Bilder/Gegenstände einprägen? • sich die Form von Buchstaben/Zahlen merken? • visuelle Hilfen zur Arbeitsorganisation nutzen?	• spielerisch üben lassen, z. B. Kim-Spiele, Dalli-Klick, Blitzlesen • Mnemotechniken nutzen • Bilder betrachten und aus dem Gedächtnis beschreiben lassen • Schulfächern durchgehend die gleiche Farbe oder das gleiche Symbol zuordnen • bestimmte Plätze für Arbeitsmaterialien festlegen und optisch markieren • visuelle Hilfen mit der Schülerin bzw. dem Schüler gemeinsam entwickeln • einheitliche Signalkarten einführen und konsequent einsetzen **» Denken/Lernstrategien: Gedächtnisleistung/ Reproduktion**

Auditive Wahrnehmung

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Auditive Aufmerksamkeit	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sich auf auditive Reize konzentrieren, z. B. beim Vorlesen?	• Alltagsgeräusche wahrnehmen und zuordnen lassen • ruhige Unterrichtsatmosphäre schaffen, z. B. Entspannungsphasen einbauen, Traumreisen, Lärmampel einsetzen • Namen der Schülerin bzw. des Schülers in Gruppengesprächen immer wieder einfließen lassen, um die Aufmerksamkeit der Schülerin bzw. des Schülers aufrecht zu erhalten • mit geschlossenen Augen zuhören lassen • Hördiktat durchführen • aktives Zuhören trainieren • ADS bzw. ADHS-Symptomatik abklären lassen
Richtungshören	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sich in Gruppengesprächen dem jeweiligen Sprecher zuwenden? • die Richtung angeben, aus der ein Geräusch/Sprache kommt?	• Blickkontakt in Sprechsituationen einfordern • Spiele zum Richtungshören durchführen, z. B. mit verbundenen Augen Geräuschquellen lokalisieren, einer Schallquelle mit geschlossenen Augen nachgehen lassen

Figur-Grund-Wahrnehmung	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sich bei gleichzeitigen Hintergrundgeräuschen auf wesentliche Geräusche/Sprache konzentrieren? • einen sprachlichen Sinngehalt auch dann noch verstehen, wenn bestimmte Laute, Wörter und Sätze in Nebengeräuschen verloren gehen? • in Einzelsituationen Sprache besser verstehen?	• ruhige Unterrichtsatmosphäre schaffen • für Arbeitsanweisungen Hörhaltung einnehmen lassen, Symbole und Signale verwenden • eindeutige akustische Signale im Unterricht verwenden • auf deutliche Lehrersprache achten • Lehrersprache reduzieren • Schülerin bzw. Schüler möglichst in die Nähe des Lehrers setzen
Auditive Differenzierung	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • verschiedene Geräusche erkennen und unterscheiden? • ähnlich klingende Laute erkennen und unterscheiden, z. B. [b]- [p], [d] - [t], [g] - [k]? • einzelne Laute aus Wörtern heraushören? • Konsonantenhäufungen erkennen und unterscheiden, z. B. /pr/, /pl/, /gr/, /fr/, /br/?	• Spiele zur Unterscheidung von Geräuschen durchführen • laute/leise, hohe/tiefe Töne unterscheiden • Schülerinnen und Schüler für Ähnlichkeiten sensibilisieren und genaues Hinhören schulen • Laute, die sich deutlich unterscheiden, erst nach Festigung des einen Lautes anbieten • deutlich unterschiedlichen Luftstrom bei verschiedenen Lauten erspüren lassen, z. B. Hand gegen Mund halten, gegen Watte sprechen; Zungenstellung und Formung der Lippen berücksichtigen lassen • Mundbild im Spiegel betrachten lassen • phonembestimmtes Manualsystem unterstützend verwenden » **Phoniater**
• ähnlich klingende Wörter erkennen und unterscheiden wie /spritzen/ - /spitzen/, /Kanne/ - /Tanne/? • ähnlich klingende Silben voneinander unterscheiden? • Konsonanten und Vokale erkennen und als An-/In-/Auslaut identifizieren?	• Minimalpaare bilden lassen • mit Spielen üben, z. B. Inlautdominos, Anlautdomino • stimmhafte Laute unterscheiden lassen, z. B am Kehlkopf spüren lassen

Auditives Gedächtnis	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Gehörtes aus der Erinnerung wiedergeben? • eine Geschichte inhaltlich richtig nacherzählen? Fragt die Schülerin bzw. der Schüler, z. B. bei Diktaten häufig nach?	• mit Symbolen und vielen Visualisierungen arbeiten • Geschichten mit Bildern veranschaulichen • Geschichten, Gedichte, Liedertexte handelnd umsetzen lassen • Arbeitsaufträge wiederholen lassen • Gedächtnisspiele einsetzen, z. B. Hör-Merkspiel
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Zahlen, Laute, Wörter und Sätze verstehen und in der richtigen Reihenfolge wiedergeben?	• Zahlenfolgen, Silben, Wörter, Sätze nachsprechen lassen • Merkspiele anbieten, z. B. Kofferpacken, Flüsterpost
• Reime/Verse/Silben wieder erkennen?	• Reimspiele anbieten, z. B. Kinderreime, Abzählreime • Sätze mit dem fehlenden Reimwort ergänzen lassen
• Rhythmen nachklatschen?	• visuelle Unterstützung anbieten • klare auditive Ankerpunkte setzen, z. B. den Grundschlag mit Trommel verstärken, laut mitzählen
• verbale Anweisungen, Spielregeln umsetzen? • eine Reihe von Anweisungen in richtiger Reihenfolge wiedergeben?	• Blickkontakt herstellen, um die Aufmerksamkeit zu sichern • kurze Sätze mit gleichen Satzmustern verwenden, z. B. pro Satz eine Anweisung • komplexe Anweisungen strukturieren • Merkhilfen anbieten • Aufträge wiederholen lassen » **Denken/Lernstrategien: Gedächtnisleistung/Reproduktion**
Lautanalyse/Lautsynthese	
» **Kommunikation/Sprache: Phonologische Bewusstheit**	

Körperwahrnehmung

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Taktil-kinästhetische Wahrnehmung	
Körper- und Berührungsempfinden Kann die Schülerin bzw. der Schüler • taktile Reize, wie Berührung, Druck, Lageveränderungen wahrnehmen und angemessen darauf reagieren? • Erfahrungen mit seinem Körper auf zukünftige Handlungen anwenden? ◦ in der Bewegung ◦ im Umgang mit anderen Personen, z. B bei Berührungen ◦ im Umgang mit Materialien, z. B mit Kleister, Ton, Knetmasse • mit dem Körper veränderte Gegebenheiten spüren, z. B. Temperatur, Geschwindigkeit?	• Möglichkeiten bieten, den Körper ganzheitlich zu erfahren, z. B. Berührungsspiele, Massage mit Materialien • in erlebnisorientierten Spielsituationen üben lassen, z. B. durch einen Tunnel krabbeln, auf engem Raum zusammenrutschen, sich an eine Stange hängen • Sinnesparcours, Tastspiele anbieten • Gewichte am eigenen Körper spüren, etwas transportieren lassen, z. B. leichtes Chiffontuch – schwerer Medizinball • Berührungsreize in Fühlgeschichten einbinden • spielerischen Umgang mit verschiedenen Materialien ermöglichen, z. B. Knetmasse, Teig, Farbe • Temperaturen am eigenen Körper erfahren lassen, z. B. Abkühlung erleben, sich aufwärmen, unterschiedliche Wassertemperaturen erfahren • Bewegungsübungen durchführen, z. B. eine „blinde“ Person führen » **Ergotherapie**
Taktiles Differenzierungsvermögen Kann die Schülerin bzw. der Schüler • taktile Reize am eigenen Körper richtig einordnen? • gleich/ungleich identifizieren, z. B. bei Gegenständen, Oberflächen? • sich eine Form, einen Buchstaben, eine Zahl einprägen und durch Tasten wieder finden?	• Berührungsreize lokalisieren lassen, z. B. bei Partnermassage • Bilder, Buchstaben, Zahlen auf den Rücken malen und schreiben • Materialstraßen ertasten lassen, z. B. unterschiedliche Papiersorten, Textilien, Holz • im Tastsack oder unter Wasser Gegenstände ertasten lassen

Muskeltonusregulierung Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Körperspannung aufbauen und für einen bestimmten Zeitraum beibehalten? • ihren bzw. seinen Muskeltonus der Situation anpassen? • sich unverkrampft, elastisch und harmonisch bewegen?	• Bewegungen in Zeitlupe ausführen lassen • Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung erfahren lassen • bei geringem Muskeltonus ◦ zur Bewegung durch Angebot vielfältiger Bewegungserfahrungen motivieren ◦ Kräftigungsübungen durchführen ◦ auf instabiler Unterlage sitzen oder stehen lassen, z. B. Einbeinstand, Ballkissen, Trampolinspringen • bei hohem Muskeltonus ◦ Entspannungsübungen anbieten ◦ Schwimmen, Wassergymnastik anbieten » **Ergotherapie** » **Medizinische Abklärung**
Gleichgewicht	
Dynamisches und statisches Gleichgewicht Kann die Schülerin bzw. der Schüler • auf einem Bein hüpfen? • über einer Linie am Boden seitlich, beidbeinig, alternierend hin- und herspringen? • sicher von einem erhöhten Objekt springen? • beim Balancieren auf einer vorgegebenen Linie das Gleichgewicht halten? • zügig rückwärts gehen? • auf den Fersen gehen? • mit dem Fuß einen Kreis in der Luft beschreiben? • auf unterschiedlich stabilen Untergründen für 8 – 10 Sekunden auf einem Bein stehen? • dynamische Haltungen auf verschiedenartigem Untergrund anpassen?	• Übungsmöglichkeiten anbieten, z. B. durch bewegte Schule und Pausengestaltung • vielfältige und häufige Bewegungsmöglichkeiten schaffen, z. B. durch den Einsatz von Gerätelandschaften, Hindernisparcours im Sportunterricht • das Gleichgewicht trainieren lassen, z. B. ◦ beidbeinig auf einer Linie springen lassen ◦ auf einer Bank vorwärts und rückwärts gehen lassen ◦ auf verschiedenen Materialien und Flächen balancieren lassen, z. B. Baumstamm ◦ verschiedene Positionen oder kleine Kunststücke auf unterschiedlich breiten und beweglichen Flächen ausführen lassen » **Motorik: Grobmotorik**
Dreh- und Bewegungswahrnehmung Kann die Schülerin bzw. der Schüler • einen Drehsprung aus dem Stand machen? • sich auf Beschleunigungen, Richtungs- und Rotationsänderungen einstellen? • sich liegend und stehend um die eigene Körperachse drehen? • vorwärts und rückwärts rollen?	• nachlaufen, Schatten laufen lassen • mit einem Therapiekreisel oder einem beweglichen Eingabegerät für Spielkonsolen üben lassen • Trampolin springen

Haltungslagen sichern Kann die Schülerin bzw. der Schüler • im Stand und in der Bewegung auf stabilem und beweglichem Untergrund das Gleichgewicht halten?	• Bewegungslandschaften herstellen und nutzen, z. B. mit Seilen, weichen Matten, Sand, Wippen, Luftkissen, schmalen und breiten Bänken, kippende Langbänke • rollende Bank, Roboterspiel einsetzen
Objektgleichgewicht Kann die Schülerin bzw. der Schüler • im Stand und bei langsamen Bewegungen Objekte sicher balancieren?	• Gegenstände auf unterschiedlichen Körperteilen balancieren lassen • Gegenständen balancieren und gleichzeitig Hindernisse übersteigen **» Sport: Spielen, Gestalten und Leisten**
Körperschema	
Kann die Schülerin bzw. er Schüler • einzelne Körperteile wahrnehmen, lokalisieren und benennen? • eine Körperlage nachahmen, z. B. Seitenlage?	• Körperbegrenzungen erfahrbar machen, z. B. mit Kissen, Sandsäcken • Körperkonturen auf Packpapier zeichnen, ausmalen und beschriften lassen • einzelne Körperteile über verschiedene Sinne wahrnehmen lassen • menschliche Figuren zeichnen und Körperteile benennen lassen • Körperpositionen/Bewegungen nachahmen lassen, z. B. Nachahmungsspiele, Spiegelbildspiele • Gliederpuppe zum Darstellen von Körperstellungen, Körperteilen nutzen • spielerische Möglichkeiten zur Verdeutlichung der Körperlage anbieten, z. B. pantomimische Darstellungen, Tiere nachahmen, Körperstellungen anderer ertasten und nachahmen, aus dem Partner ein Standbild formen
• rechts und links am eigenen Körper zuordnen und unterscheiden? • rechts und links am Gegenüber zuordnen und unterscheiden?	• Spiele zur Unterscheidung von rechts und links einsetzen • Markierungen am Körper anbringen, um die Orientierung zu erleichtern, z. B. rechten Schuh oder rechte Hand markieren » **Wahrnehmung: Raumwahrnehmung/ Raumlage** » **Ergotherapie**

Entwicklungsbereich

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Denken

Grundlegende Denkprozesse

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Aufmerksamkeit/Konzentration	
Aufmerksamkeit aktivieren Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sich einem Lernangebot zuwenden, z. B. zusehen, zuhören, beobachten? • konkurrierende Handlungstendenzen, (Lern-)Tätigkeiten unterlassen bzw. einstellen?	• motivierendes Lehrerverhalten zeigen • Schülerinnen und Schüler ins Lerngeschehen einbeziehen, z. B. gezielte, regelmäßige Ansprache und Aktivierung, positive Rückmeldung, Übertragung von Aufgaben wie Beobachter- oder Forscheraufgaben • verlässliche Strukturen schaffen, z. B. klaren äußeren Ordnungsrahmen, klare Klassenzimmergestaltung, übersichtliche Arbeitsplatzgestaltung, aufmerksamkeitsfördernde Sitzhaltung • Interessen und Lebensweltbezug bei Themenauswahl beachten • anregende Lernumgebung schaffen, z. B. Anschauungsmaterial anbieten • in das Lerngeschehen ritualisierte Elemente einplanen

Aufmerksamkeitsselektion Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Informationen gezielt auswählen? • relevante Aspekte erfassen und irrelevante unterdrücken?	• Möglichkeiten zur Antizipation anbieten, z. B. Fragestellungen formulieren, Kontext- und Sinnstützen, Beobachtungsaufträge, klare, strukturierte Arbeitsaufträge • Ressourceneinsatz der Schülerinnen und Schüler optimieren, z. B. durch ◦ multimediale Repräsentationen wie Texte und Grafiken ◦ Abbildungen zur Entwicklung multipler Perspektiven ◦ Verteilung der Informationen auf mehrere Modalitäten ◦ Vermeidung der Präsentation redundanter, mehrfach vorhandener, informationsgleicher Lerninhalte ◦ Verzicht auf Hintergrundmusik und lernirrelevante Illustrationen ◦ Verknüpfen von bildlichen und textlichen Informationen • selektionsunterstützende Strategien anbieten, z. B. ◦ Textunterstreichungen/-markierungen ◦ Visualisierungen, Mindmaps, Illustrationen, Grafiken, Netzwerke ◦ sukzessive entwickeltes Tafelbild ◦ Fokussierungshilfen, wie Lupe, Fragestellungen formulieren, Kontext- und Sinnstützen nutzen, Beobachter-/Leseaufträge • spielerische Übungen zur Erfassung relevanter Aspekte anbieten, z. B. Suchbilder, Geschichten mit vielschichtigen Informationsebenen • Aufmerksamkeitstraining durchführen
Aufmerksamkeitssteuerung/-fokussierung Kann die Schülerin bzw. der Schüler • ihre bzw. seine Aufmerksamkeit gezielt auf einen Gegenstand richten? • schnell den Aufmerksamkeitsfokus zwischen verschiedenen Informationsquellen wechseln?	• Aufmerksamkeit im Unterricht fokussieren, z. B. Strukturierung, Reizreduzierung, vorhersehbarer Unterrichtverlauf, klar abgegrenzte Phasenwechsel durch Aufschlüsselung und Visualisierung von Teilprozessen des Unterrichts, Ritualisierungen, akustische und visuelle Signale zur Sammlung und Neuorientierung • Lernschritte überwachen und kontinuierlich Rückmeldung geben • Aufgabenlösungen visualisieren • Selbstinstruktionstraining durchführen

Ablenkbarkeit Lässt sich die Schülerin bzw. der Schüler • von äußeren Störreizen ablenken?	• Ordnungsrahmen aufstellen und auf Einhaltung achten, klare Sitzordnung • reizarme Umgebung schaffen • individuelle Aufmerksamkeitsspannen berücksichtigen • Rhythmisierung und Phasenwechsel im Alltag durchführen
• von inneren Störreizen ablenken wie z. B. aufgabenirrelevante Gedanken/Grübeln?	• Störungen thematisieren • Entspannungsübungen/Zentrierungsübungen anbieten • Auszeitraum, Streitschlichtung anbieten • entlastende, ritualisierte Gesprächsrunden durchführen
Ausdauer Kann die Schülerin bzw. der Schüler • über längere Zeit bei einer Aufgabe/Situation bleiben?	• entsprechende Rahmenbedingungen schaffen, z. B. Einführen eines strukturierten Rahmens, überschaubare Arbeitsschritte, Visualisierungen als Orientierungshilfe, Rhythmisierung und Phasenwechsel, Arbeitsplatzorganisation, Zeitplan visualisieren • innere Faktoren erkennen, z. B. Probleme und Belastungen besprechen, Schlafmangel als Auslöser thematisieren • Tokensysteme zur allmählichen Steigerung der Aufmerksamkeitsdauer durchführen, individuelle Arbeitszeiten vereinbaren • Konzentrationsübungen durchführen
Symbolverständnis	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die Funktion und Notwendigkeit von Symbolen in der Umwelt erkennen?	• bestimmte Objekte oder Personen aus einer Vielfalt suchen lassen, in unterschiedlichen Raumlagen und Perspektiven wieder erkennen • von Teilaspekten einer Personen oder eines Objekts ausgehend auf die Person oder das Objekt schließen lassen • optische Zeichen/akustische Signale in der Umwelt suchen lassen und entsprechend darauf reagieren • Körpersprache/Mimik aufnehmen und deuten lassen
• Symbolen Informationen entnehmen?	• Bilder, Zeichen, Piktogramme, akustische Signale deuten lassen • im Zusammenleben mit anderen auf Signale achten lassen, z. B. melden heißt: „Ich will drankommen“ • beim gemeinsamen Handeln/Spielen Signale beachten lassen

• einen Gegenstand, eine Person durch ein Zeichen darstellen, z. B. durch ein Objekt?	• auf enaktiver/ikonischer/symbolischer Ebene spielen, zeichnen, modellieren lassen • Signalkarten enaktiv erarbeiten lassen • Bildzeichen, Farbzeichen, Formzeichen, kombinierte Zeichen verwenden und verwenden lassen • eigene Zeichen, Symbole, Signale, Geheimwörter, Geheimsprachen erfinden lassen • bildhafte Zeichen zu abstrakt-grafischen Zeichen vereinfachen • Abfolge abstrakt-grafischer Zeichen lesen und deuten lassen • Symbole konstruieren, um eine Erkenntnis zu repräsentieren, z. B. Wissensnetze mit Symbolen entwickeln • mehrere Wahrnehmungskanäle einbeziehen
• erkennen, dass Bilder und Symbole für Dinge, Inhalte, Handlungen stehen, die räumlich und zeitlich abwesend sein können?	• Räume, Gegenstände, Personen aus dem Gedächtnis beschreiben • Handlungen bei nicht mehr gegenwärtigem Vorbild abrufen lassen, z. B. Verbalisierung von Handlungsabläufen, verbale Selbstinstruktion • Kimspiele durchführen
Kategorisierung/Strukturierungsfähigkeit	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Qualitäten und Ordnungsmerkmale von Gegenständen erkennen und benennen, z. B. groß, klein, rund, eckig?	• auf unterschiedliche Eigenschaften im handelnden Umgang mit Gegenständen aufmerksam machen
• Qualitäten und Ordnungsmerkmale vergleichen?	• prägnante Merkmale für einen Vergleich von Gegenständen vorgeben und danach auswählen lassen
• selbst Ordnungsmerkmale finden?	• Erfahrungen auf unterschiedlichen Abstraktionsebenen ermöglichen, z. B. ähnliche und gleiche Dinge/Abbildungen suchen, Veränderungen an Personen und Gegenständen, oder auf Abbildungen entdecken und benennen, aus einer Vielzahl von Gegenständen den Unpassenden heraussuchen
• Oberbegriffe bilden und danach ordnen?	• Sammelnamen finden lassen • über- und untergeordnete Kategorien anbieten, Kategoriegruppen vergleichen • Visualisierungen anbieten, z. B. Conceptmaps

• Objekte, einfache Handlungen und Situationen strukturieren?	• Objekte zerlegen und zusammenfügen lassen • komplexe Situationen in Teilschritte zerlegen und sprachlich/ikonisch darstellen lassen • Handlungen in Teilschritte gliedern und visualisieren • handlungsbegleitendes Sprechen einüben lassen **» Heimat- und Sachunterricht, PCB, GSE: Methode: Ordnen**
Begriffsbildung	
Zeigt die Schülerin bzw. der Schüler Bereitschaft und Interesse, die Welt zu erkunden?	• entwicklungsangemessene, aktivierende Lernumgebung schaffen • Freiräume/Möglichkeiten für einen handlungsorientierten Umgang mit dem (Lern-) Gegenstand schaffen • Hobbies und Interessen thematisieren • Objekte/Personen mit allen Sinnen erkunden lassen • ein Handlungsrepertoire an einem Objekt erproben lassen • funktionsgerechte Handlungsweisen an Objekten erproben lassen
Kann sich die Schülerin bzw. der Schüler mit Hilfe von Begriffen orientieren und Probleme lösen?	• unterschiedliche Informationsverarbeitungen ermöglichen, z. B. erlebend, handelnd, bildhaft-analog, sprachlich-symbolisch • unterschiedliche Zugangsweisen beim Erkunden ermöglichen, z. B. wiedererkennen, inneres repräsentieren, vergleichen, gliedern, ordnen, erklären und beschreiben, Gesetzmäßigkeiten und Regeln erkennen und beschreiben, beurteilen

Gedächtnis und Erinnerung

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Gedächtnisleistungen/Reproduktion	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • kurze Zeit (ca. 30 sec.) Informationen speichern (räumlich-visuell, auditiv, taktil-kinästhetisch, haptisch)?	• Methoden zur Effizienzsteigerung anbieten, z. B. Portionierung sprachlicher Informationen zur besseren Speicherung im Kurzzeitgedächtnis • Übungen auf den verschiedenen Sinnesebenen durchführen, z. B. Muster, Formen aus dem Gedächtnis wiedererkennen und nachahmen; Zahlen, Wörter, Sätze, Reime in der richtigen Reihenfolge wiedergeben **» Lernstrategien: Elaborationsstrategien, Wiederholungsstrategien/Mnemotechniken**
• sich Informationen mittelfristig (Minuten bis zu einem Tag) merken (räumlich-visuell, auditiv, taktil-kinästhetisch, haptisch)?	• Interferenzen vermeiden, z. B. ähnliche Informationen nicht direkt nacheinander präsentieren, klare Strukturierung • Informationen mit individueller Bedeutung, Lebensrelevanz anbieten; mit Emotionen verknüpfen • Abstraktionsniveau entwicklungsorientiert ausrichten • Lernen mit allen Sinnen ermöglichen
• sich Arbeitsaufträge (auch mehrgliedrige) merken?	• Handlungsketten gliedern und visualisieren • Visualisierung und wiederholte Verbalisierung der Teilschritte anbieten • handlungsbegleitendes Sprechen einüben
• Tatsachen/Ereignisse über einen längeren Zeitraum behalten und wiedergeben?	• motorische Bewegungselemente als Hilfe zur Abspeicherung von Einzelwissen anbieten • Informationen mit individueller Bedeutung anreichern, z. B. Emotion, Lebensrelevanz • regelmäßige, ritualisierte Wiederholungen in den Unterricht einbinden • Sinnzusammenhänge beim Lernen aufzeigen, z. B. durch Concept-maps **» Lernstrategien: Elaborationsstrategien, Wiederholungsstrategien/Mnemotechniken, Organisationsstrategien**
• Fertigkeiten/Abläufe über einen längeren Zeitraum behalten und anwenden?	• sich Abläufe durch Gliedern, Sinnstützen, Visualisierung merken • handlungsbegleitendes Sprechen, Selbstinstruktion einüben

Kann die Schülerin bzw. der Schüler • ihr bzw. sein Weltwissen themen- und situationsbezogen aktivieren und anwenden? • Informationen in vorhandene Wissensstrukturen einordnen?	• Hilfestellung geben durch Schlüsselwörter, visuelle Reize • Methoden trainieren, z. B. Brainstorming, Mind-maps, Concept-maps, Hypothesenbildung • elaborative Gedächtnisstrategien erlernen lassen, z. B. Verknüpfung mit Bildern oder Worten

Problemlösend-abstrahierendes Denken

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Routine/Handlungsplanung	
Aufbau eines Repertoires von Handlungsschemata Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die Struktur bekannter Schemata analysieren? • eine Handlung nachahmen? • eine Handlung versprachlichen? • bekannte Schemata variieren?	• Bewegungen nachahmen lassen • einfache Handlungen in stets gleichem Ablauf nachahmen lassen • Handlungsfolgen in eine richtige Reihenfolge bringen und nachspielen lassen, z. B. mit Gegenständen, Bildern, Geräuschen, auch ohne sichtbares Vorbild • ausgewählte, wesentliche Teilaspekte einer Handlung wiederholen • Handlungen in konkreten Alltagssituationen trainieren
Entwicklung von Planungsleistungen Kann die Schülerin bzw. der Schüler • ein Handlungsziel benennen?	• individuelle, gemeinsame kurzfristige bzw. langfristige Handlungsziele entwickeln und umsetzen • in ritualisierter Form das Formulieren von Handlungszielen einfordern, z. B. Tages-/Wochen-ziele, Ziele im Rahmen der Wochenplanarbeit, individuelle Ziele im Rahmen der Portfolioarbeit
• Handlungsschritte selbstständig und zielbezogen planen und organisieren?	• Aufgabenstellung im Hinblick auf Klarheit und Passung überprüfen • auf sukzessive Steigerung des Anforderungsniveaus achten, z. B. kurze, überschaubare Handlungen planen, zwei oder mehrere Handlungen hintereinander planen, innerhalb eines Handlungsablaufs den nächsten Schritt festlegen und umsetzen • Teilschritte einer Handlungsplanung gemeinsam erarbeiten, verbalisieren und durchspielen

• geeignete Mittel und Strategien zur Zielerreichung auswählen?	• Aspekte einer Handlung, einer Strategie, einer Situation, einer Fragestellung ordnen, wesentliche und unwesentliche Punkte unterscheiden lassen • aus verschiedenen Handlungsstrategien die geeignete Strategie auswählen und begründen lassen • Ergebnisse der Handlungsplanung als Merkhilfe visualisieren, z. B. Teilschritte, Mittelauswahl • Vorentlastungen schaffen, z. B. Hilfsmittel einführen und Umgang erproben, Materialien/Hilfsmittel aus einem Angebot nach zweckmäßigen Kriterien auswählen • Modelle bei der Problemlösung beobachten, Schritte verbalisieren und nachahmen lassen
• einen Handlungsplan in eine konkrete Handlung überführen?	• Orientierung an visualisierten Schemata erlernen, z. B. visualisierter Handlungsplan • Umsetzung im Rollenspiel erproben lassen • unterstützende Techniken wie handlungsbegleitendes Sprechen, Selbstinstruktion, kognitives Modellieren einüben lassen • sachangemessenen Umgang mit Objekten üben
• Gefahren und Risiken bei der Umsetzung einer Handlung erkennen und einschätzen?	• Gefahren und Risiken aus Beispielen, Filmausschnitten, Rollenspielen ableiten • soziale Konflikte berücksichtigen: klare Aufgabenverteilung, Kennen und Einhalten von Regeln
Bewertung und Beurteilung Kann die Schülerin bzw. der Schüler • ihren bzw. seinen eigenen Handlungsprozess und ihr bzw. sein Handlungsziel reflektieren und bewerten? • Rückmeldungen von außen konstruktiv in ihren bzw. seinen Planungsprozess aufnehmen? • die Wahl der verwendeten Mittel zur Zielerreichung kritisch reflektieren?	» **Denken: Kreativ-problemlösendes Denken, Urteilsbildung**

Schlussfolgerndes Denken	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • aus Wirkungen auf die Ursachen schließen?	• Detektivspiele mit vorgegebenen Hinweisen anbieten, z. B. Situationen mit Bildern, Filmen üben lassen
• Gesetzmäßigkeiten erkennen und verbalisieren?	• eigene Erfahrungen aktualisieren, Vorwissen generieren, Hypothesenprüfung visualisieren • Handlungsorientierung anbieten • verfügbare Informationen verwenden, um eine Schlussfolgerung abzuleiten
• vom Einzelfall auf allgemeine Regeln/Gesetzmäßigkeiten schließen?	• Zusammenhänge formulieren und verdeutlichen
• von allgemeinen Regeln/Gesetz-mäßigkeiten auf den Einzelfall schließen?	• eigenes Denken verbalisieren
• Wenn-dann-Beziehungen herstellen?	• Experimentieren, handelndes Lernen ermöglichen • Visualisierung zur Verdeutlichung des Zusammenhangs anbieten • dynamisches Tafelbild mit beweglichen Elementen zur Verdeutlichung von Zusammenhängen anbieten
• Wissen und Fertigkeiten auf neue Lernsituationen übertragen?	• analoge Situationen sammeln und besprechen • Rollenspiele anbieten

Kreativ-problemlösendes Denken	
Probleme erkennen Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Probleme, Hindernisse, Schwierigkeiten im Alltag erkennen?	• (Alltags-)Situationen gemeinsam analysieren • situations- und inhaltsbezogene Fragen entwickeln und gemeinsam dokumentieren • Problembewusstsein entwickeln, Schwierigkeiten benennen, z. B. durch Rollenspiele
Problemlösung Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Ideen zur Problemlösungen formulieren? • eigene Lösungsschritte finden und zielgerichtet planen? • einen Lösungsplan umsetzen? • mit Frustration/Misserfolg im Prozess der Problemlösung umgehen?	• Strategien zur Problemlösung bewusst machen und anwenden lassen, z. B. Vorwissen aktivieren, bekannte Regeln anwenden, experimentierend handeln, verbalisieren des eigenen Denkens, Probleme durch Verbalisieren aufschlüsseln • Lösungsbeispiele anbieten • Problemstellungen in authentischen Situationen darbieten (Anchored Instructions) • das eigene Handeln verbalisieren lassen • gezielt zur Versprachlichung von Denkprozessen und Problemlösestrategien auffordern • Generalisierungsfähigkeit fördern, Erfahrungen aus vorherigen Problemsituationen aktualisieren und nutzen • aus verschiedenen Lösungswegen passende auswählen und diese Auswahl begründen lassen • vorgegebene Lösungsschritte ordnen lassen • Teilschritte eines Problemlöseprozesses erarbeiten (kognitives Modellieren) • strategische Problemlösehinweise in Form von Fragen vorgeben (Coaching) • bei der Umsetzung einer Problemlösung an einem Ablaufschema orientieren lassen • die eigene Problemlösung den anderen vorstellen und erklären, Abweichungen vom Plan beschreiben lassen • ähnliche Problemstellungen mit veränderten Aufgabenkomponenten besprechen • Aufgabenschwierigkeit zur Vermeidung von Über- und Unterforderung anpassen **» Denken: Routine/Handlungsplanung**

Urteilsbildung	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • eigene Leistungen einschätzen?	• einen eigenen Standpunkt einnehmen • eigene und fremde Leistungen sachbezogen miteinander vergleichen lassen • Selbst- und Fremdeinschätzung vergleichen lassen, z. B. bei Praktika
• Situationen nach sachbezogenen, persönlichen, sozialen Gesichtspunkten reflektieren?	• vorliegendes Ergebnis überprüfen und mit der Ausgangszielsetzung vergleichen lassen • Gefühle und Einschätzungen thematisieren • gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern Kriterien für die Reflexion herausarbeiten, Formulierungshilfen anbieten • eigene Einschätzungen anhand erarbeiteter Kriterien begründen lassen • Veranschaulichungen nutzen, um das Verhältnis von Nutzen und Aufwand herauszuarbeiten • die eigene Arbeit zuverlässig mit einem Lösungsschema kontrollieren • Vorlieben und Abneigungen thematisieren
• persönliche Beurteilungsmaßstäbe entwickeln und begründen?	• Rückmeldemaßstäbe kennen und verstehen • Standpunkt einnehmen und eine entsprechende Bewertung auf einer Skala darstellen lassen • gesellschaftliche Konventionen und Maßstäbe kennenlernen, abwägen und einbeziehen • persönliche Beurteilungen konkret darstellen lassen, z. B. mit einer Freundlichkeitsskala von 1-10 • Phrasenbausteine anbieten, z. B. „Ich verstehe deinen Standpunkt, aber …“ • Begründungen mit Satzanfängen unterstützen: „Ich habe mich für... entschieden, weil...“
• persönliche Wertungen konstruktiv einbringen? • Wertungen und Entscheidungen von anderen respektieren?	• Rückmelde-Kultur anbahnen, z. B. ritualisierte Gesprächsregeln, positive Feedbackrunde **» Kommunikation/Sprache: Gesprächsbereitschaft und Gesprächssicherheit**

Stützfaktoren für Lernen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Emotion	
Zeigt die Schülerin bzw. der Schüler Emotionen, die ihn am Lernen hindern?	» **Emotionen/Soziales Handeln: Emotionale Grundhaltung**
Fähigkeitsselbstkonzept	
Traut sich die Schülerin bzw. der Schüler zu, eine bestimmte Leistung zu erbringen? Betrachtet die Schülerin bzw. der Schüler selbst verursachte Wirkungen als persönliche Erfolge? Macht die Schülerin bzw. der Schüler die Erfahrung, dass Ziele durch entsprechende Anstrengung erreichbar sind?	• verbindliche und realistische, erreichbare Ziele gemeinsam mit der Schülerin bzw. dem Schüler erarbeiten, formulieren und verbindlich vereinbaren • Anspruchsniveau der Leistungsfähigkeit anpassen • Meilensteine deutlich machen • Erfahrung ermöglichen, dass Ziele nach und nach erreichbar sind, z. B. durch das Setzen von Teilzielen, Rückmeldung von Teilerfolgen, vorausschauender und realistischer Planung und Dokumentation, z. B. im Rahmen von Portfolioarbeit » **Emotionen/Soziales Handeln: Selbstwert/ Selbstsicherheit**
Schätzt die Schülerin bzw. der Schüler Anforderungen und die eigene Leistungsfähigkeit realistisch ein? Vertraut die Schülerin bzw. der Schüler in die eigene Leistungsfähigkeit? Verfügt die Schülerin bzw. der Schüler über ein gefestigtes/klares Selbstkonzept?	• minimale Diskrepanzerlebnisse schaffen • Stärken aufzeigen und spiegeln • selbstständige Auswahlmöglichkeiten von Aufgaben in verschiedenen Anforderungsniveaus geben • vielfältige Selbsteinschätzung ermöglichen • stärkende Fremdeinschätzung einbauen, z. B. „Ich mag an Dir,…“ als Baustein in Klassengesprächen • unterschiedliche Rollen einnehmen lassen und dabei individuelle Stärken erfahrbar machen, z. B. in der Gruppenarbeit » **Emotionen/Soziales Handeln: Selbstkonzept**

Lern-/Leistungsmotivation/Interesse	
Ist die Schülerin bzw. der Schüler am Unterricht interessiert? Beteiligt sich die Schülerin bzw. der Schüler am Unterricht?	• Leistungsbereitschaft durch Orientierung an der individuellen Bezugsnorm fördern • Interessensverknüpfung, Anreize schaffen, z. B. durch ein Tokensystem • lebensrelevante und altersangemessene Aufgabenstellungen interessenorientiert anbieten • Erfolgserlebnisse ermöglichen, Teilerfolge rückmelden, Schaffung von Verlaufsmotivation • bei der Verteilung von Rollen/Aufgaben persönliche Stärken beachten
Ist die Schülerin bzw. der Schüler bereit zu selbst initiierten und spontanen Aktivitäten? Führt die Schülerin bzw. der Schüler eine Arbeit auch aus eigenem Antrieb zu Ende?	• Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit stärken durch Nutzung von Möglichkeiten extrinsischer Motivation, z. B. Tokensysteme, Lob und positive Verstärkung • Möglichkeiten zu selbstbestimmtem Entscheiden und Handeln bieten • Interessenorientierung anbahnen, z. B. durch ◦ Erkunden, in welchen Situationen/bei welchen Themen/für welche Aufgabenstellung die Schülerin bzw. der Schüler besonders motivierbar ist ◦ persönliche Bedeutsamkeit des Lerngegenstandes ◦ emotionale Bezüge zu Lerninhalten bewusst machen und benennen
Frustrationstoleranz	
Lässt die Schülerin bzw. der Schüler sich durch Misserfolge leicht demotivieren?	• Misserfolge durch individuelle Passung des Anforderungsniveaus vermeiden • minimale Diskrepanzerlebnisse schaffen • Fehlerkultur in der Klasse aufbauen • Verlieren im Spiel üben lassen • individuelles Stärken-Schwächen-Profil gemeinsam erarbeiten • Verträge mit individuellen Vereinbarungen schließen
Selbstständigkeit	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Hilfsmittel auswählen und nutzen, um eine Aufgabe selbstständig zu bewältigen? • aktiv Hilfe einfordern, wenn diese notwendig ist? • eigene Bedürfnisse aufschieben, welche die Selbstständigkeit einschränken wie z. B. übermäßiges Zuwendungsbedürfnis?	• Selbstorganisation der Schülerinnen und Schüler initiieren, z. B. gegenseitiges Aufrufen • klare und transparente Arbeitsaufträge stellen • stumme Impulse oder Bildimpulse, Beratungsgutscheine, Hilfeklammern, Selbstinstruktionen von Regeln anbieten • Sozialformen wie Gruppen-/Partnerarbeit einüben

Kooperationsfähigkeit	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • gemeinsam mit anderen in einem Raum oder an einem Platz spielen bzw. arbeiten?	• Sitzordnung überprüfen und anpassen • klares, nachvollziehbares, verlässliches Regelsystem erarbeiten und immer wieder überprüfen • teambildende Maßnahmen durchführen, z. B. ◦ erst Kleingruppen kurzzeitig zusammenarbeiten lassen, dann langsam feste Gruppen über einen längeren Zeitraum bilden ◦ einen Gruppennamen finden, ein Gruppenbanner erstellen, sich mit der Gruppe identifizieren lassen ◦ eine konkrete Aufgabe innerhalb der Gruppe übernehmen lassen und somit für das Gruppenergebnis mit Verantwortung tragen lassen • kooperative Arbeitsabläufe ritualisieren, kooperative Lernformen üben • spielerische Möglichkeiten der Kooperation nutzen, z. B. New Games, Gesellschaftsspiele • regelmäßige Reflexionsphasen durchführen
• Arbeiten oder Aufgaben in einer Gruppe selbstständig aufteilen oder organisieren? • Verantwortung innerhalb einer Gruppe übernehmen? • Hilfen in der Gruppe annehmen oder angemessen geben?	• Kooperationsskripts erarbeiten, z. B ◦ gemeinsame Ziele und Vorgehensweisen vereinbaren, evtl. Hilfestellung durch Aufgliederung der Handlungsschritte geben ◦ Expertenkultur aufbauen: Schülerinnen und Schüler als Ansprechpartner für bestimmte Aufgaben/Bereiche/Inhalte wählen ◦ Patenschülersystem einführen • Moderationen übernehmen lassen • individuelle Stärken, Lernbedürfnisse bei Aufgabenverteilung beachten **» Emotionen/Soziales Handeln: Kooperationsfähigkeit** **» Sprache/Kommunikation: Sprechen in sozialen Situationen**
Lernstil	
Welche Sinneseindrücke nutzt die Schülerin bzw. der Schüler währ end der Infor mationsaufnahme bevorzugt: • visuell, • auditiv, • handelnd oder • über Sprache?	• mehrere Sinneskanäle in den Lernprozess einbeziehen, z. B. Bilder, Illustrationen oder Grafiken als Lernmedien, dynamische Tafelbilder, Lernposter, Videos, Lernkarteien, Lernkassetten, Vorträge nutzen • Lernen durch Lehren initiieren, z. B. Handlungsabläufe selbst durchführen

Ordnung/Sorgfalt	
Führt die Schülerin bzw. der Schüler (schriftliche) Arbeitsaufträge sorgfältig aus? Geht die Schülerin bzw. der Schüler mit ihrem bzw. seinem Lern- und Arbeitsmaterial sorgfältig um?	• Kriterien für Heft- und Mappenführung erarbeiten • Tokensystem zur Verstärkung sorgfältigen Arbeitens einführen • kriterienbezogene Selbstreflexion durchführen • Ordnungsmuster visualisieren
Zeitmanagement	
Hat die Schülerin bzw. der Schüler einen Überblick über einen Schultag, eine Schulwoche? Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sich ihre bzw. seine Zeit einteilen? • wichtige und dringende von unwichtigen und nicht drängenden Aufgaben unterscheiden?	• Übersicht über den Tagesablauf geben bzw. gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern planen • Tages-/Wochenablauf visualisieren, evtl. mit der Möglichkeit erledigte Dinge abzuhaken • Zeitstrukturen vorgeben und ggf. visualisieren • Aufgaben nach Wichtigkeit und Dringlichkeit ordnen, Aufgabenklassen bilden • Wochenplan mit Pflicht- und Wahlaufgaben oder offenen Wochenplan erstellen mit der Möglichkeit, selbst die Aufgabenrelevanz festzulegen • Dauer und Zeitpunkt der Erledigung von Aufgaben festhalten, z. B. Notation im Kalender
Arbeitsplatzgestaltung	
Hat die Schülerin bzw. der Schüler den eigenen Arbeitsplatz strukturiert und geordnet?	• den eigenen Arbeitsplatz strukturieren lassen, z. B. mit farbigen Markierungen, Impulskärtchen am Tisch • Ordnungssysteme anlegen • arbeitsplatzökonomische Gesichtspunkte beachten, z. B. Lichtverhältnisse, Lärmquellen, Belüftung, Beheizbarkeit, Luftfeuchtigkeit, Ausrichtung des Arbeitsplatzes, ergonomische Gestaltung des Arbeitsplatzes
Rhythmus	
Ist die Schülerin bzw. der Schüler in der Lage den eigenen Lernrhythmus den Anforderungen anzupassen?	• Aufgabenschwierigkeit hierarchisieren • Möglichkeiten der Rhythmisierung nutzen, z. B. Anlaufphase zu Beginn des Lernprozesses einbauen, Bewegungsübungen, Übungen zum Sauerstofftanken, Entspannungsübungen, Ess- und Trinkpausen, Tätigkeitenwechsel

Kognitive Lernstrategien

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Elaborationsstrategien	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Vorwissen themenbezogen aktivieren? • Fragen zu einem Thema formulieren? • Vorstellungen/Vorstellungsbilder entwickeln? • Vorstellungen/Vorstellungsbilder zur Verarbeitung von Informationen nutzen?	• Hilfen zur Aktivierung des Vorwissens geben, z. B. durch zielführende Fragestellungen, Vorgabe von Beispielen, Erfahrungsberichte und Falldarstellungen • Vorwissen sammeln, z. B. durch Brainstorming, Mappingverfahren, Hypothesenaufstellung, soziale Interaktion, Anfertigen von Notizen, Erstellen von themenbezogenen Plakaten • eine lernwirksame Umgebung schaffen, z. B. durch Anknüpfung an das Vorwissen, an Erfahrungswelt der Schülerin bzw. des Schülers • multimodale Vorstellungsbilder generieren, verschiedene Sinnesmodalitäten einbinden • Kapazitätsentlastung ermöglichen, z. B. Textmaterial auditiv vorgeben, durch Bilder unterstützen
Wiederholungsstrategien/Mnemotechniken	
Kennt die Schülerin bzw. der Schüler • Möglichkeiten zum Einprägen und Sichern von Wissen?	• Wiederholungsstrategien anbahnen, wiederholte Darbietungen nutzen, Stoff in unterschiedlichen Darstellungsformen anbieten • Übungsgrundsätze beachten, z. B. variationsreiches, verteiltes Üben; Lerninhalte in zufälliger oder festgelegter Reihenfolge wiederholen • das Gedächtnis spielerisch schulen, z. B. Kimspiele, regelmäßiges Gedächtnistraining zu Stundenbeginn • Schritte des Auswendiglernens anbahnen (kognitives Modellieren) • Clustering, Chunking, Bilderketten zur Reduktion der Quantität eines Lernstoffs nutzen • Mnemotechniken kennen lernen und spielerisch erproben, z. B. Visualisierungen, Mindmaps, aktionale Merkhilfen, Ereignisskripts

Organisationsstrategien	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • den Lernstoff auf das Wesentliche reduzieren?	• Organisationstechniken entwickeln, z. B. durch Hervorheben, Unterstreichen, Notieren von bedeutungstragenden Signalwörtern • Wissensschemata, Mapping-Verfahren nutzen • Lern-Drei-Sprung zur Vorbereitung auf Prüfungen anbahnen, z. B. 1. Durchlesen, Unterstreichen und Markieren der wichtigen Wörter, 2. mehrmals halblaut vorlesen und auf Stichwörter achten, 3. schwer zu Merkendes noch einmal abschreiben und ein Bild/Symbol daneben malen
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • ihr bzw. sein Wissen organisieren und strukturieren? • zwischen Wissenselementen bestehende Verknüpfungen herstellen?	• zu Arbeitsbeginn einen Überblick über den Lernstoff verschaffen • Assoziationen zu einem Thema bildlich oder schriftlich sichtbar machen, zusammengehörende Inhalte gruppieren, z. B. mit Wissenslandkarten • Mappingverfahren anbieten • Lerneinheiten in sinnvolle Lernschritte gliedern • Herangehensweise an Aufgaben durch kognitives Modellieren anbahnen
Selbstkontroll-/Selbstregulationsstrategien (Metakognitive Strategien)	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Ihren bzw. seinen Lernprozess planen, überwachen und regulieren?	• kognitives Modellieren schulen • Schwerpunkte im Lernprozess setzen lernen • Kontrolltechniken anwenden lassen: Gegenprobe, Lösungszahlen oder Lösungswörter, Selbstkontrollverfahren bei Freiarbeitsmaterialien • Zwischengespräche einbauen **» Denken: Routine/Handlungsplanung, Kreativ-problemlösendes Denken**
Wissensnutzungsstrategien	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • erworbenes Wissen wieder erinnern und anwenden?	**» Denken: Kreativ-problemlösendes Denken, Gedächtnisleistung/Reproduktion**

ENTWICKLUNGSBEREICH

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Kommunikation

Nonverbale Kommunikation

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Mimik/Blickbewegungen/Gestik	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Mimik und Blickbewegungen von Gesprächspartnern deuten und verstehen? • die eigene Mimik situationsadäquat einsetzen? • die Reaktion des Gesprächspartners auf die eigene Mimik nachvollziehen? • den Blickkontakt während des Gespräches aufnehmen/erwidern/halten/beenden? • konventionelle Gesten deuten und verstehen? • interkulturelle Unterschiede in der Gestik verstehen? • sich durch allgemeine Gesten wie Winken oder Kopfschütteln verständigen? • sprachbegleitende, das Gespräch akzentuierende Handbewegungen anwenden? • gestisch gegebene Aufforderungen/Anweisungen ausführen?	• Lehrervorbild durch ausdrucksstarke, sprachbegleitende und -unterstützende Mimik und Gestik geben • Rollenspiele, Pantomime durchführen • Mimikbilder beschreiben und Gefühlen zuordnen lassen • Emotionen mit Hilfe eines Spiegels nachahmen lassen, z. B. Trauer, Freude • sprachbegleitende Gesten beim Sprechen deutlich einsetzen • gemeinsam Wirkung und Bedeutung von Gesten besprechen und beschreiben lassen • Gesten sprachlichen Inhalten zuordnen • Gesten anderer Kulturen anbieten • pantomimisch Anweisungen geben • Film ohne Ton, bewegte Bilder beobachten lassen • Bedeutung und Einsatz bestimmter Gesten besprechen und vereinbaren
Körperhaltung/Körperstellung	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • verschiedene Körperhaltungen verstehen und interpretieren? • die Wechselwirkung zwischen der eigenen Körperhaltung und eigener Befindlichkeit deuten? • Körperhaltungen in unterschiedlichen Kommunikationssituationen angemessen einsetzen? • Körperstellung je nach Kommunikationspartner anpassen?	• Körperhaltung , z. B. verschlossen, offen, dem Zuhörer zugewandt, verkrampft, starr, und Körperstellung in unterschiedlichen Situationen einüben, z. B. durch szenisches Spiel • gemeinsam Körpersprache lesen, z. B. aus Bilderbüchern, Fotos, Comics • Gespräche in berufsrelevanten Situationen üben, z. B. Bewerbungsgespräche

Proxemik/Raumverhalten	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • das eigene Distanzverhalten der Kommunikationssituation anpassen? • zu geringe Distanz als unangenehm empfinden? • den Blickkontakt der Kommunikationssituation anpassen, z. B. sich auf gleicher Augenhöhe begegnen, zu jemandem aufschauen? • die Körperausrichtung der Kommunikationssituation anpassen, z. B. sich an die Seite stellen, sich einreihen?	• unterschiedliches Empfinden und die Wirkung von Nähe/Distanz thematisieren • Übungen zu unterschiedlichen Distanzzonen anbieten und die jeweilige individuelle Wirkung gemeinsam beschreiben • als Orientierung berücksichtigen: ◦ intime Distanz: ca. bis 0,5 m ◦ persönliche Distanz: ca. 0,5 m - 1,5 m ◦ gesellschaftliche Distanz (weniger bekannten Menschen): ca. 1,5 m - 3 m ◦ öffentliche Distanz: ab ca. 3 m • Schülerverhalten spiegeln

Verbale Kommunikation

Zuhörkompetenz	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • aus Mimik und Intonation die Bedeutung der Sprachäußerung ableiten, z. B. anerkennend oder kritisierend? • dem Gesprächs-/Erzählverlauf folgen? • zentrale Inhalte und Schlüsselstellen verstehen und behalten? • aktiv zuhören, z. B. nachfragen, Aufmerksamkeit durch nonverbale Signale rückmelden? • Stimmlagen deuten?	• Interesse und Freude an Hörbüchern und Erzählungen wecken • Vorlesen mit Bildunterstützung, ausdrucksvoll lesen • in kurzen Sätzen und einfacher Sprache erzählen/erklären • Sätze mit kleinen Veränderungen darbieten • Erzählungen mit Handlungen und Dialogen, die sich in ähnlicher Form wiederholen, einsetzen • Erzählungen, bei denen Handlungsabläufe mit wenigen Worten erklärt werden können, einsetzen • unterschiedliches Sprachniveau der Schülerinnen und Schüler beachten • unterschiedlichen Personen zuhören lassen, z. B. Lehrkraft als Erzähler, Zeitzeugen, Geschichtenerzähler • Fragen an Erzähler formulieren und adressatenbezogen stellen lassen
• Störreize in der Umgebung ausblenden? • eigene Bedürfnisse während des Gesprächs/der Erzählung zurückstellen? • Schweigen und Stille zulassen?	• ablenkungsarme Zuhöratmosphäre schaffen • Stille-, Konzentrationsübungen durchführen • Hörspaziergang, Hörrätsel, Geräusche anbieten • Hörbeispiele analysieren • Zuhöraufträge stellen • Höraufträge im Hörclub erfüllen » **Denken/Lernstrategien: Aufmerksamkeit/ Konzentration**

Gesprächsbereitschaft und Gesprächssicherheit	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • verbal Kontakt mit anderen aufnehmen? • sich dem sprachlichen Gegenüber zuwenden, wenn sie/er angesprochen wird?	• Formen der Kontaktaufnahme, Floskeln anbieten • beim Ansprechen auf die Verwendung des Namens achten • auf Blickkontakt achten • Gesprochenes durch Berührung/Zeichen unterstützen
• in verschiedenen kommunikativen Situationen sprechen? • sich in neuen Situationen und einem unbekannten Adressaten gegenüber sprachlich äußern?	• ruhige Erzählatmosphäre gestalten • Erzählecke im Klassenzimmer einrichten • durch Ritualisierung einen sicheren Rahmen schaffen • beim Erzählen als Lehrkraft durch klare Struktur und positive Rückmeldung Sicherheit geben
• mit unterschiedlichen Gesprächspartnern angemessen kommunizieren? • vor anderen frei und ohne Hemmungen sprechen und sich mitteilen?	• Erzählzeiten einplanen, Erzählräume öffnen • Geschichte erst einer bzw. einem, dann mehreren Mitschülerinnen bzw. Mitschülern erzählen lassen • konstruktive Feedback-Runden durchführen • Satzstrukturen vorgeben • Sprachspiele anbieten • Gesprächsverläufe in unterschiedlichen Situationen mit unterschiedlichen Formulierungen durchspielen lassen
• allgemeine Höflichkeitsformeln einhalten?	• Gesprächssituationen beobachten und aus deren Analyse Kriterien ableiten • Höflichkeitsformeln in Rollenspielen üben lassen, z. B. Begrüßung – Verabschiedung, Bitten – Danken, Entschuldigung, Erkundigung, Glückwünsche, Einladung, Telefonate • Benimm-Kurs durchführen
• vereinbarte Gesprächsregeln einhalten, z. B. sprechende Person ansehen, eine zugewandte und aufmerksame Haltung einnehmen, zuhören, Bezug auf Gesagtes nehmen, beim Thema bleiben, melden, warten bis Rederecht erteilt wird?	• klassenbezogene Gesprächsregeln erarbeiten und einüben • Gesprächsregeln im Klassenzimmer visualisieren

Sprechen in Alltagssituationen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • zusammenhängend und verständlich erzählen? • eine Erzählung/Aussage in einem Gespräch angemessen platzieren? • höflich, verständlich und situationsangemessen Fragen stellen und nachfragen? • auf Fragen verständlich antworten? • seine Anliegen und Bedürfnisse verständlich machen? • Erlebnisse und Meinungen verbalisieren? • einen eigenen Standpunkt vertreten und begründen?	• Zeit zum Erzählen/zum Miteinander reden geben • zu offenen Gesprächen ermuntern • Dialoge in verschiedenen lebensrelevanten Situationen durchspielen • freies Berichten von Erlebnissen, Beobachtungen ermöglichen • Erzählkultur mit Lesekultur verbinden • gemeinsam Perspektivenwechsel üben • sprachliche Muster wie z. B. Fragesätze, Aussagesätze anbieten
Sprechen in Lernsituationen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sich am Unterrichtsgespräch/an Gesprächskreisen beteiligen?	• angstfreie Lernumgebung schaffen • jede positive Beteiligung verstärken • Satzeinstiegshilfen anbieten, z. B. Satzanfänge, Satzmuster
• Aufgabenstellungen erklären? • Vorwissen verbalisieren? • Informationen einholen und weitergeben? • sachlich konstruktiv Stellung beziehen und diskutieren? • gezielt nachfragen? • Sachverhalte zusammenfassen? • Fachsprache und Fremdwörter verwenden?	• Aufgabenstellungen strukturieren und visualisieren • das Erzählen mit Unterrichtsthemen verbinden, nacherzählen, wiederholen, gehörte und erlernte Strukturen aufgreifen • Bilder, Gegenstände, Handlungsabläufe beschreiben lassen • Sachwissen aufbauen
• vor Gruppen sprechen? • Lösungswege, Lernergebnisse und Sachverhalte präsentieren? • konstruktives Feedback geben? • kritische und weiterführende Fragen an die Lerngruppe stellen? • Lernerfahrungen, Lernprozesse und Lernerfolge sprachlich reflektieren?	• Sprechen vor der Gruppe/der Klasse schrittweise anbahnen und positive Rückmeldung geben • Kriterien für Präsentationen erarbeiten sowie isoliert und sukzessiv einüben • (Kurz-)Referate gemeinsam üben • Präsentationsformen gemeinsam einüben • schriftliches Feedback gemeinsam einüben • mündliches Feedback gemeinsam üben, z. B. als Reporter • Portfolio, vorstrukturiertes Lerntagebuch, Selbstbeobachtungsbogen gemeinsam erstellen • realistische Selbsteinschätzung durch konsequente Feedbackeinheiten aufbauen » **Denken/Lernstrategien: Urteilsbildung** » **Emotionen/Soziales Handeln: Selbstkonzept**
• den eigenen Lernprozess durch handlungsbegleitendes, inneres Sprechen begleiten und strukturieren?	• Selbstinstruktionstraining anbieten » **Denken/Lernstrategien: Kreativ-problemlösendes Denken, Handlungsplanung**

Sprechen in sozialen Situationen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Stimmungen und Gefühle mit angemessenen Worten beschreiben? • sprachlich Zuwendung ausdrücken? • Ich-Botschaften formulieren? • Konflikte mit sprachlichen Mitteln austragen?	• Gesten gezielt einsetzen lassen • zu Fotos, Bildergeschichten erzählen lassen • seinen eigenen Standpunkt darlegen lassen • Verständnis- und Klärungsfragen stellen lassen • Lösungswege formulieren lassen • Klassenkonferenz durchführen » **Emotionen/Soziales Handeln: Konfliktlösung**

Sprache

Grundlegende Sprachdimensionen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Auditive Wahrnehmung	
Auditive Wahrnehmungsfähigkeit ist in ihren Teildimensionen (Auditives Gedächtnis, Auditive Differenzierungsfähigkeit, ...) Bedingung und Voraussetzung für alle sprachlichen Prozesse. » **Motorik/Wahrnehmung: Auditive Wahrnehmung**	
Sprach-/Anweisungsverständnis	
Wortebene Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Wörter und Begriffe verstehen?	• Wortschatz erweitern, Wortschatz vernetzen • Wortbedeutungen in prägnanter Form erklären, z. B. durch Verknüpfungen, Vergleiche, reale Gegenstände • Bildmaterial, Realgegenstände anbieten • gemeinsam Wörtersammlungen oder Karteikarten mit den erarbeiteten Wortbedeutungen anlegen • wichtige Wörter im Satz deutlich betonen und farblich hervorheben lassen • richtige und falsche Aussagen, sinnvolle und unsinnige Äußerungen bewusst wahrnehmen lassen • Alternativfragen formulieren lassen • gemeinsam gezielte Fragen zu Wortbedeutungen entwickeln, z. B. Wer? Wo? Warum? Wann? • Übungsmöglichkeiten anbieten, z. B. Wortfamilien, Wortcluster, Wörterlisten, Wörter-Rommé, Kreuzworträtsel • Wort der Woche thematisieren • Forscheraufgaben zu Wortbedeutungen stellen » **Denken/Lernstrategien: Begriffsbildung**

Satzebene Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Bedeutungszusammenhänge verstehen und herstellen? • zu Fragen passende Antworten geben? • zum Thema passende Antworten geben? • die Bedeutung von Haupt- und Nebensätzen verstehen, wenn darin Temporalbeziehungen, Kausalbeziehungen oder Adversativbeziehungen vorkommen? • Relativsätze, Passivsätze, Negationen wie z. B. weder – noch verstehen?	• langsames, akzentuiertes Sprechen in kurzen und einfachen Sätzen üben lassen • Mimik und Gestik einsetzen • beim Lehrervortrag zwischen Sinneinheiten und Sätzen kurze Pausen lassen • vorangegangene Inhalte wiederholen • Unterrichtsergebnisse zusammenfassen • in einfachen Sätzen sprechen • komplexere Inhalte möglichst kurz und in einfachen Sätzen erklären • eigene Handlungen durch nichtsprachliche Mittel/Hilfsmittel wie Zeichnungen, Rollenspiele zur Verdeutlichung begleiten • handlungsbegleitendes Sprechen einüben • Sätze mit Gesten begleiten lassen • wichtige Abläufe visualisieren • darauf achten, dass die Ereignisreihenfolge beim Sprechen eingehalten wird • Gelegenheit geben, gezielt nachzufragen • regelmäßig prüfen, ob und was die Schülerin bzw. der Schüler verstanden hat, z. B. durch gezielte Fragen, Arbeitsaufträge wiederholen lassen • eine Fragekultur entwickeln • interessenbezogenen Unterricht anbieten
Textebene Kann die Schülerin bzw. der Schüler • einem längeren mündlich angebotenen Vortrag folgen? • die Kernaussage oder den Kernsatz eines Textes herausfiltern? • unbekannte Wörter finden, markieren? • den Sinn von gelesenen Texten verstehen? • Hochsprache verstehen? • Fachsprache verstehen? • Idiolekt, Dialekt und Soziolekt voneinander abgrenzen und passend einsetzen?	• Lehrervortrag lebendig und akzentuiert untermalen • Unterrichtsstoff sprachlich vereinfacht und strukturiert darstellen • Wortschatz klären und gemeinsam erweitern • Inhalte durch Fragen zu Details, zu konkreten Informationen und zu Zusammenhängen erschließen • Hypothesen bilden lassen • Nachfragen gemeinsam trainieren • Lehrervorbild durch langsames und deutliches Sprechen geben • Umgangssprache, Alltagssprache, Hochsprache, Fachsprache anbieten • sich über die unterschiedlichen Sprachformen unterhalten und diese verschiedenen Situationen zuordnen lassen • Idiolekt, Soziolekt, Dialekt kommunikativ einbetten und situationsabhängig zulassen

• zeigen, dass eine Anweisung verstanden wurde? • verbale, mehrteilige Aufforderungen/Anweisungen verstehen, richtig wiedergeben und ausführen? • Anweisungen ausführen, ohne andere Schüler zu beobachten, nachzuahmen oder bei ihnen nachzufragen?	• Verunsicherung oder Aufmerksamkeitsverlust signalisieren lassen • aktive Fragehaltung verstärken • komplexe Arbeitsanweisungen in Teilschritte zerlegen und visualisieren bzw. demonstrieren, gemeinsam einen Handlungsplan entwickeln • sprachliche Erweiterungen und Variationen bei unbekannten Arbeitsaufträgen schrittweise einführen • Arbeitsaufträge visualisieren • Anweisungen wiederholen lassen » **Denken/Lernstrategien: Routine/ Handlungsplanung**
Aussprache	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die Artikulationsorgane, wie Lippen, Zunge adäquat zur Lautbildung einsetzen? • mundmotorische Übungen ausführen?	• Mundmotorik z. B. mit Zungenbrechern fördern • Zungen-, Lippen-, Puste- und Saugübungen anbieten • Lautzeichen, Mundbilder einsetzen **» Logopädie**
• Sprechen und Sprechatmung richtig miteinander koordinieren? • die Sprechgeschwindigkeit regulieren?	• Sprechpausen bewusst machen • Gedichte, Abzählreime einüben lassen • das Sprechen rhythmisch unterstützen, z. B. durch Instrumente • wie ein Tier sprechen lassen, z. B. langsam wie eine Schnecke • Handpuppen einsetzen
• deutlich und verständlich sprechen? • isolierte Laute bzw. Lautverbindungen richtig bilden? • Laute und Lautverbindungen isoliert und im sprachlichen Kontext artikulatorisch richtig bilden? • sprechen, ohne Laute, Silben, Wortteile oder Wörter zu verschlucken?	• korrektives Feedback einsetzen • mit Minimalpaaren arbeiten • auditive Differenzierungsübungen anbieten • mundmotorische Übungen anbieten • Laute beim Schriftspracherwerb besonders betonen und markieren • Laut-Handzeichen einsetzen **» HNO, Phoniatrie** **» Logopädie, Sprachheilpädagogik, MSD-Förderschwerpunkt Sprache**
• seine Aussprache an der Hochsprache orientieren?	• auf das Sprechvorbild der Lehrkraft achten • vorlesen • Hörgeschichten anbieten

Stimme	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sein Sprechen mittels Stimmführung, Sprachmelodie, Tonhöhe, Dynamik, Betonungslänge gestalten? • in unterschiedlichen Lautstärken situationsgerecht sprechen? • Betonung, Sprechpausen, Stimme bewusst variieren und die Effekte bewerten? Klingt die Stimme schwach/heiser/piepsig/gepresst/angestrengt/nasal/zitternd/gehaucht/…?	• Übungen zur Körperspannung, Körperhaltung einüben • rhythmischen Sprechgesang, rhythmische Bausteine, Rap einsetzen • Stimme bei Sprechstücken und Liedern moduliert einsetzen • paraspachliche Hinweisreize einüben, z. B. Geschwindigkeit, Melodieverlauf, Tonhöhe, Akzentsetzung • Spiele zur Feststellung von Tonhöhe, Tonlautstärke und Tonlänge durchführen **» HNO, Logopädie**
Redefluss	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • flüssig sprechen, ohne mehrfach ein Wort beim Sprechen zu wiederholen? • flüssig sprechen, ohne Anfangslaute des Wortes zu wiederholen oder herauszupressen? Spricht die Schülerin bzw. der Schüler viel zu schnell oder schwer verständlich?	• entspannte Redeatmosphäre schaffen • Zeit zum Sprechen geben • Selbstbewusstsein stärken • Sprechangst abbauen durch eine angstfreie Atmosphäre, genügend Zeit zum Sprechen, keine Unterbrechung im Sprechen, Würdigung der Sprachäußerung und Hilfsangebote • Entspannungsübungen anbieten • Handpuppen einsetzen • Sprechblockaden abbauen durch verlangsamtes, rhythmisiertes, akzentuiertes Sprechen • singen • Körperwahrnehmung verbessern, z. B. Körperspannung und -entspannung bewusst wahrnehmen lassen • sprachliche Organisation weiterentwickeln, z. B. durch Strukturierungshilfen für das Erzählen, die angemessene Verwendung von Redensarten und Sprichwörtern **» MSD-Förderschwerpunkt Sprache, Logopädie**
Wortschatz	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Symbole, Bilder, Gegenstände richtig benennen? • Wörter/Begriffe selbstständig erklären? • Funktionswörter wie Präpositionen richtig gebrauchen? • Oberbegriffe/Kategorien bilden? • neue Begriffe behalten und in den individuellen Wortschatz integrieren? • seinen Wortschatz situativ anpassen?	• Alltagswortschatz gemeinsam aufbauen durch Spiele mit kindgerechtem Material, z. B. Puppenhaus, Bauernhof • Bilderbücher gemeinsam anschauen und besprechen • Alltagsereignisse sprachlich begleiten • Begriffe sammeln, sortieren, ordnen lassen • gemeinsam mit Wortfeldern, Wortfamilien arbeiten, Cluster bilden • Rollenspiele durchführen

Kann die Schülerin bzw. der Schüler • passende Worte finden, **ohne** ◦ Gesten, Zeichen oder Pausenfüller wie „äh“, „uhm“ zu benutzen? ◦ in Vielzweckwörter wie z. B. „Dings“, „tun“, auszuweichen? ◦ Paraphasien zu verwenden, z. B. Haus statt Schule, Lokotomive statt Lokomotive, Schlüssel statt Schloss? ◦ Umschreibungen zu verwenden, z. B. zum Hochfahren statt Rolltreppe? ◦ Neologismen zu verwenden, z. B. Totmacher statt Jäger?	• Pausenfüller thematisieren, dafür sensibilisieren und evtl. interne Signale bei zu häufiger Nutzung vereinbaren • themenbezogene Wortsammlungen erstellen • Merkstrategien anwenden wie Memorieren, Visualisieren, Emotionalisieren, motorische, sensorische Gedächtnisanker benutzen • Bild- und Tonaufnahmen zur Eigenwahrnehmung einsetzen
Wort-/Satzbau	
Wortebene Kann die Schülerin bzw. der Schüler • passend zum Subjekt die richtige Verbform benutzen? • eindeutige Artikel verwenden? • Pluralbildungen korrekt vornehmen? • Fälle in Akkusativ- und Dativkontexten richtig verwenden? • Präpositionen richtig anwenden und verstehen?	• Bewegungsspiele durchführen, z. B. stell dich neben den Tisch, auf den Stuhl • Techniken des Modellierens im Unterricht einsetzen • Satzanfangshilfen anbieten • Satzglieder umstellen, verschieben • Reime finden lassen • Subjekte ersetzen, einfügen • Einsetzübungen bezüglich der gewünschten grammatischen Form durchführen • Aufmerksamkeit auf die gewünschte grammatische Form durch farbliche Markierung, Betonung lenken • Satzübungen durchführen, z. B. Umformen, Einfügen, Erweitern, Weglassen, Vergleichen, Gegenüberstellen **» Deutsch: Sprechen, Lesen und Schreiben** **» Logopädie**
Satzebene Kann die Schülerin bzw. der Schüler • in ganzen Sätzen sprechen? • in Hauptsätzen das Verb an die zweite Stelle setzen? • Haupt- und Nebensatzkonstruktionen verwenden? • bei untergeordneten Nebensätzen das Verb in Finalstellung verwenden? • Fragesätze richtig formulieren?	

Metasprachliche Bewusstheit

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Phonologische Bewusstheit	
Geräuschen lauschen Kann die Schülerin bzw. der Schüler • unterschiedliche Geräusche wie Umweltgeräusche, Tiergeräusche erkennen, identifizieren und unterscheiden? • sich eine Reihenfolge an Geräuschen merken und wiedergeben? • die Richtung, aus der ein Geräusch kommt, angeben?	• Gegenstände den dazugehörenden Geräuschen zuordnen • Geräusche imitieren • Symbolkarten für Geräusche und Klänge legen • Flüstersprache einsetzen • Körpergeräusche erzeugen
Reimen Kann die Schülerin bzw. der Schüler • selbstständig Reime bilden?	• zu einem vorgesprochenen Wort/Bild das passende klangähnliche Wort finden lassen • Spiele zum Reimen anbieten, z. B. Unsinnsreime, Reimrätsel
Satzkonzept Kann die Schülerin bzw. der Schüler • einen angefangenen Satz vervollständigen? • die Anzahl der Wörter je Satz abhören? • Satzgrenzen erkennen und selbst bilden?	• Repräsentanten für die Anzahl der Wörter im Satz und das Satzende legen • jedes Wort im Satz hüpfen lassen • Hilfsmittel anbieten, z. B. Klatschen am Satzende
Wortkonzept Kann die Schülerin bzw. der Schüler • zwei Worte in Bezug auf ihren Klang untersuchen und angeben, ob sie gleich oder unterschiedlich klingen, z. B. Puppe – Puppe, Rahm - Raum? • ein Reizwort aus mehreren anderen Wörtern/einer erzählten Geschichte heraushören? • zusammengesetzte Wörter bilden und diese in die beiden Teilwörter trennen? • die Wortlänge unabhängig vom Bedeutungsgehalt des Wortes richtig einschätzen, z. B. Pferd – Marienkäfer?	• zum Anfang eines genannten zusammengesetzten Wortes eine sinnvolle Wortergänzung finden, z. B. Rennpferd oder -wagen • Sprachspiele gemeinsam durchführen und einüben • Unsinnswörter bilden lassen

Silben Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Wörter in Silben zergliedern? • ein nach Silben getrennt vorgesprochenes Wort erkennen und benennen? • Wörter nach Anzahl ihrer Silben ordnen?	• Klatschrhythmen gemeinsam begleiten, z. B. in die Hände klatschen nach Vorgabe von Instrumenten • rhythmische Bausteine nachklatschen lassen, z. B. laut-laut-leise, leise-laut-leise • Wörter klatschen, gemeinsam nachsprechen und auf den Rhythmus achten lassen • Silbenschwingen gemeinsam einüben und ausführen lassen • Pilotsprache ausbilden
Lautebene: Lautanalyse/Lautsynthese Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Anlaute, Inlaute, Auslaute heraushören und benennen? • die Position des herauszuhörenden Lautes im Wort angeben?	• kleinschrittiges, aufbauendes Vorgehen: Dauerlaute im Anlaut [f]-[l]-[m]-[n]-[r]-[s]- lange Vokale, langgesprochene/kurzgesprochene Vokale, Konsonanten, Plosive: [b]-[p], Konsonantenverbindungen • Lauthandzeichen einsetzen
• Lautvarianten, klangliche Ähnlichkeiten und Unterschiede erkennen?	• Kompensationsmöglichkeiten anbieten, z. B. über visuellen Sinneskanal, Merkstrategien • Lautveränderungsspiele zur Sensibilisierung durchführen, z. B. Tanne – Tonne; lachen – lochen
• ein in Laute zergliedertes, vorgesprochenes Wort erkennen und benennen, z. B. [sch] [u] [l] [e] » Schule? • ein Wort in seine einzelnen Laute zergliedern, z. B. Schule besteht aus [sch] [u] [l] [e]?	• für jeden gehörten Laut einen Repräsentanten legen lassen, z. B. mit Muggelsteinen • die Repräsentanten für die Laute in Schreibrichtung legen lassen • Laute mit Handzeichen koppeln • Mundstellungen/Lautbildung bewusst machen, z. B. durch Einsatz eines Spiegels **» Motorik/Wahrnehmung: Auditive Wahrnehmung**

Sprachbewusstsein	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • bei anderen und sich selbst unvollständige oder falsch gesprochene Sätze erkennen? • bei sich selbst grammatikalische Versprecher erkennen und berichtigen? • nachfragen, wenn sie bzw. er etwas nicht verstanden hat? • in bekannten und neuen Kommunikationssituationen die Sprache verändern, wenn sie bzw. er nicht verstanden wird?	• Korrekturtechniken übernehmen, z. B. Modellieren, Erweiterung, Korrektur von Schüleräußerungen • Eigenkorrektur gemeinsam einüben und anwenden lassen • Beobachtungshinweise geben • Fragehaltung als Unterrichtsprinzip verstärken, z. B. Sprachforscher • sprachliches Vorbild sein • Formate für die Begegnung mit Sprache schaffen, z. B. Erzählkreis, Rollenspiel
• über sprachliche Phänomene sprechen, z. B. verschiedene Fälle, Satzarten? • ein Bewusstsein für feine Unterschiede in der Sprache entwickeln, z. B. Schoten-Schotten? • Sprachgefühl für richtige und fehlerhafte Schreibungen entwickeln?	• Sprache in neuen Sachzusammenhängen anwenden • rhythmisch-musikalische Elemente zur Verdeutlichung sprachlicher Strukturen einsetzen
• bei einer Äußerung zwischen einer Aussage und einer Frage unterscheiden? • die Intention einer Äußerung erkennen?	• wörtliche Rede markieren und einsetzen lassen • Redewendungen und Sprichwörter erkennen und deuten lassen • Ironie und Witz gemeinsam besprechen • verschiedene Intonationen präsentieren

ENTWICKLUNGSBEREICH

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Emotionen

Emotionales Erleben

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Grundhaltung	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • offen und neugierig auf seine Umwelt reagieren? • offen und neugierig auf seine Umwelt zugehen? • die Schülerin bzw. der Schüler emotional stabil bleiben?	• Situationen mit Aufforderungscharakter schaffen, z. B. Spielsituationen, wechselnde Sozialformen • positive Erfahrungen ermöglichen • den Umgang mit neuen und veränderten Situationen anleiten und begleiten
Emotionen erkennen und äußern	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • eigene Gefühle/Befindlichkeiten erkennen und ihre Intensität einschätzen: ◦ Frustration/Wut/Ärger, ◦ Angst/Furcht, ◦ Trauer/Kummer, ◦ Freude, ◦ Glück, ◦ Überraschung, ◦ Ekel? • Gefühle/Befindlichkeiten angemessen zum Ausdruck bringen?	• die Unterscheidung und Benennung von Gefühlen und Stimmungen üben, z. B. mit Stimmungs-ABC, Bildmaterial • Möglichkeiten zur Äußerung von Gefühlen und Stimmungen anbieten, z. B. Stimmungsbarometer, Mimik-Karten • Gefühle und Stimmungen der Schülerin bzw. des Schülers spiegeln • Rollenspiele anregen

Selbstbild

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Selbstwert/Selbstsicherheit	
Vertraut die Schülerin bzw. der Schüler seinen eigenen Fähigkeiten? Ist die Schülerin bzw. der Schüler bereit, sich auf neue Situationen einzulassen? Lässt sich die Schülerin bzw. der Schüler auch durch Schwierigkeiten nicht entmutigen? Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sich eine eigene Meinung bilden? • seine eigene Meinung vertreten? • nein sagen? • zu seinen Fehlern und Schwächen stehen? • zu seinen Vorlieben stehen? • andere um Hilfe bitten? • Lob annehmen?	• der Schülerin bzw. dem Schüler angemessene Bewährungsfelder anbieten und dabei das individuelle Anforderungsniveau berücksichtigen, z. B. Sprechen vor der Klasse im Morgenkreis, Dienste, Schulaufführungen • positiv verstärken • in Rollenspielen üben lassen • Überforderung/Unterforderung vermeiden • Schülerinnen und Schüler darin bestärken Fehler als Chance zu begreifen • im Lernprozess Erfolge/Erreichtes herausstellen, Vorbildfunktion bewusst im Sinne des Mottos nobody is perfect einsetzen • individuelle Begabungen finden und fördern
Selbstkonzept	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • seine Gefühle und Stimmungen realistisch wahrnehmen? • seine kognitiven Fähigkeiten realistisch wahrnehmen? • seine motorischen Fähigkeiten realistisch wahrnehmen? • seine sozialen Fähigkeiten realistisch wahrnehmen? • seine Körperlichkeit (Hygiene und Erscheinungsbild) realistisch wahrnehmen? • Methoden zur Selbstreflexion anwenden?	• regelmäßige (positive) Rückmeldung zu Fähigkeiten geben • Leistungen selbst einschätzen lassen • Vergleiche zwischen Selbst- und Fremdbild ermöglichen, z. B. Interviews, Fragebogen • Kriterien und Möglichkeiten der Selbstreflexion vermitteln, z. B. Selbsteinschätzungsbogen, Satzanfänge anbieten, Rückmeldung über Selbstreflexion geben • Stärken analysieren • Zeit zur Selbstreflexion im Rahmen des Unterrichts einräumen **» Emotionen: Emotionale Grundhaltung** **» Motorik/Wahrnehmung: Körpererfahrung** **» Denken/Lernstrategien: Fähigkeitsselbstkonzept**

Selbststeuerung	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Emotionen kontrolliert zum Ausdruck bringen? • verbal und physisch kontrolliert auf emotionale Äußerungen/Provokationen/Beleidigun-gen/Lügen/Intrigen Anderer reagieren? • die Konsequenzen seines Tuns in seine Handlungsplanung einbeziehen? • die Unterscheidung von Recht und Unrecht in seine Handlungsplanung einbeziehen? • mit Unsicherheit/Enttäuschungen/Erfolgen umgehen? • eigene Bedürfnisse zurückstellen?	• Möglichkeiten zur Äußerung von Gefühlen und Stimmungen anbieten, z. B. Ich-Botschaften • Übungen zur Reaktionsverzögerung/Selbstinstruktion durchführen • Signale als Hilfen anbieten, z. B. Smileys, Ausrufezeichen, Stopp-Schild • Alternativen zum Aggressionsabbau anbieten, z. B. bis 10 zählen, Papier zerreißen, Bewegung • Rückzug ermöglichen, z. B. Time-Out • aufzeigen, dass Handlungen Konsequenzen nach sich ziehen • überschaubare Regelwerke mit logischen Konsequenzen mit den Schülerinnen und Schülern erarbeiten und diese konsequent umsetzen (Schulkonzept/Schulentwicklung) • in Rollenspielen üben lassen • Spielsituationen als Trainingsfeld nutzen • Vorbildfunktion der Lehrkraft bewusst einsetzen • Schülerinnen und Schüler ihr eigenes Verhalten reflektieren lassen • Ursachen(-ketten) gemeinsam klären • Ablauf von Unterrichtseinheiten/Tagesablauf strukturiert visualisieren, Pausenzeiten/Toilettenzeiten fest einplanen • Reihenfolge in der die Schülerin bzw. der Schüler individuelle Hilfe bekommt visualisieren, z. B. durch Namenskarten an der Tafel

Empathie

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Empathie	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Mitgefühl zeigen/Anteil nehmen? • Gefühle/Befindlichkeiten anderer erkennen und ihre Intensität einschätzen: ◦ Frustration/Wut, ◦ Angst/Furcht, ◦ Trauer/Kummer, ◦ Freude, ◦ Glück, ◦ Überraschung, ◦ Ekel? • Gefühle/Befindlichkeiten anderer bei eigenen Handlungen berücksichtigen?	• Übungen und Spiele zur Unterscheidung und Benennung von Gefühlen und Stimmungen durchführen • Stimmungs-ABC erstellen/verwenden/als Hilfe anbieten • Gefühle, Stimmungen des Gegenübers spiegeln • Rollenspiele (mit Perspektivenwechsel) durchführen lassen • Vorbildhandeln, z. B. Rücksicht nehmen, trösten • Darstellung von Gefühlen aus/in Geschichten, Bilderbüchern, Comics, Filmen zur Anschauung heranziehen

Soziales Handeln

Team- und Gemeinschaftsfähigkeit

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Kontaktverhalten	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • angemessen Kontakt zu anderen Kindern/Jugendlichen aufnehmen? • angemessen Kontakt zu Erwachsenen aufnehmen? • angemessen auf eine Kontaktaufnahme reagieren? • Beziehungen aufrecht erhalten und pflegen? • Unterschiede akzeptieren?	• Rollenspiele (mit Perspektivenwechsel) durchführen • Probehandlungen durchführen lassen • angemessenes Verhalten loben • Verhalten spiegeln • gegenseitige Interviews führen • Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Gruppe herausarbeiten lassen • persönliche Stärken und Schwächen bewusst machen • Stärken der Partnerin bzw. des Partners benennen • über kulturspezifische Verhaltensformen und Wertvorstellungen informieren
• in einer Gruppe Anschluss finden?	• Arbeits- und Spielformen, die Kooperation erfordern anbieten/durchführen • Schülerfirma, Pausenverkauf, Tutorensysteme, Pausenhelfer, Streitschlichter einführen

Soziale Verantwortung	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Regeln akzeptieren? • Regeln einhalten? • sich an gesellschaftlichen Werten und Normen orientieren?	• Regeln als Gebote (positiv formuliert) gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern erarbeiten • bei der Formulierung von Regeln auf Verständlichkeit und Eindeutigkeit achten • Regeln transparent machen/auf Sinnhaftigkeit überprüfen • Grenzen setzen • konsequent auf die Einhaltung der Regeln achten • Token-System anwenden • über kulturspezifische Verhaltensformen und Wertvorstellungen informieren
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • anderen helfen? • Hilfe annehmen/um Hilfe bitten? • Gemeinschaftsaufgaben/Dienste (freiwillig) übernehmen? • Dienste regelmäßig und selbstständig ausführen? • Schwächere unterstützen/schützen? • Rücksicht nehmen?	• persönliche Verantwortlichkeit anbahnen, z. B. bei Gruppenarbeiten, projektorientierten Arbeiten • Vorbildrolle der Lehrkraft bewusst einsetzen • soziale Projekte durchführen, z. B. mit Seniorenheimen, Kindergärten • Schülerfirma, Pausenverkauf, Tutorensysteme, Pausenhelfer, Streitschlichter einführen • Helfersystem einsetzen
Kooperationsfähigkeit	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • mit einer Partnerin bzw. einem Partner zusammenarbeiten? • bei Gruppenarbeiten eine gedämpfte, leise Stimme benutzen? • in einer Gruppe kooperativ arbeiten ohne jemanden auszugrenzen/zu stören? • Arbeitsmaterial gemeinsam nutzen? • die Leistungen anderer anerkennend würdigen? • andere ermuntern/ermutigen? • andere aktiv in die Gruppe holen? • den Gedanken eines Gruppenmitgliedes aufgreifen und weiterführen?	• Gruppenarbeit kleinschrittig einführen • 20-/30-/40-cm-Stimme einüben und benutzen • verschiedene Sozialformen im Unterricht praktizieren • über Sozial- und Arbeitsverhalten in der Gruppe reflektieren • klare und realisierbare Arbeitsaufträge/ Gruppenziele formulieren • auf adäquate Gruppengröße, wechselnde Kooperationspartnerinnen und -partner, anforderungsbezogene Gruppenzusammensetzung achten • teambildende Maßnahmen einsetzen, z. B. erlebnispädagogische Gruppenarbeit, einen Gruppennamen finden, ein Gruppenbanner entwerfen, innerhalb der Gruppe eine bestimmte Aufgabe übernehmen lassen

• eine Gruppenentscheidung akzeptieren, auch wenn der Schüler bzw. die Schülerin anderer Meinung ist? • einen Wechsel der Sozialform angemessen meistern?	• der Präsentation/Würdigung/Reflexion von Arbeitsergebnissen Raum geben und dazu anleiten • Team-Time einplanen • in kooperativen Arbeitsformen mit unterschiedlichen Rollen arbeiten lassen
Kommunikative Kompetenz	
» **Kommunikation/Sprache**	

Konfliktfähigkeit

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Konfliktwahrnehmung	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • eine Konfliktsituation erkennen? • die Ursachen für einen Konflikt erkennen? • Missverständnisse/Provokationen erkennen? • unnötige von nötigen Konflikten unterscheiden?	• Unterschiede/Gemeinsamkeiten von Personen in einer Gemeinschaft kennen und schätzen lernen, z. B. kulturelle Unterschiede • Alltagssituationen aus der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen aufgreifen und Ursachen für Konflikte herausarbeiten lassen • Rollentausch/Perspektivenwechsel vornehmen lassen • in Rollenspielen üben lassen • Geschichten, Bilderbücher, Comics, Filme als Beispielgeber nutzen
Konfliktlösung	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Konflikte verbal lösen? • sich selbstständig angemessene/adäquate Hilfen bei Auseinandersetzungen holen • Konflikte ohne Beteiligung Erwachsener klären? • Kompromisse eingehen? • Absprachen einhalten? • ernsthaft Entschuldigungen aussprechen und annehmen? • respektvoll und wertschätzend mit seinen Mitmenschen umgehen?	• Gestik und Mimik analysieren und anwenden • Zeit für Konfliktlösungen bereitstellen • Handlungsschemata zur Konfliktlösung/-vermeidung üben • Methoden/Programme zur Prävention durchführen und Techniken der Deeskalation einsetzen, z. B. Streitschlichterprogramme, Signale • aktives Zuhören lernen und trainieren lassen • Ich-Botschaften üben lassen • Gesprächsregeln gemeinsam festlegen und üben • auf konsequente Einhaltung von Gesprächsregeln durch Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkraft achten • auf wertschätzende Haltung achten • Bildmaterial zu Konfliktsituationen als Gesprächsanlass/Impuls verwenden

Umgangsformen und Tugenden

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Umgangsformen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • andere in angemessener Form grüßen? • gebräuchliche Höflichkeitsformen verwenden, z. B. Bitte, Danke, Entschuldigung? • einen situationsangemessenen Umgangston verwenden?	• Vorbildfunktion der Lehrkraft bewusst einsetzen • Beispiele angemessener Höflichkeitsformen aufzeigen und üben lassen • Höflichkeitsformen konsequent einfordern • überzeichnete Negativbeispiele zur Demonstration einsetzen
• Blickkontakt mit einem Gesprächspartner halten? • Höflichkeitsabstand einhalten? • eine angemessene Distanz einhalten?	• Rollenspiele mit Videoaufzeichnung einsetzen • Distanzzonen markieren • angemessenen Distanzen konsequent einfordern
• Tischmanieren anwenden?	• Übungsanlässe schaffen, z. B. Klassenfrühstück, Schullandheim, Ausflüge
• für unterschiedliche Situationen passende Kleidung auswählen?	• im Unterricht thematisieren • themenspezifische Modenschau durchführen
Achtet die Schülerin bzw. der Schüler fremdes Eigentum?	• Information über rechtliche Grundlagen geben und besprechen • Sachwert und ideellen Wert gegenüberstellen • Notwendigkeit der Wiedergutmachung aufzeigen • zu wertschätzendem Umgang mit fremdem Eigentum anleiten • juristische Folgen klären • ggf. Polizei einbeziehen • Täter-Opfer-Ausgleich anbieten
Selbstdisziplin	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • am Platz sitzen bleiben? • sich melden? • warten bis sie bzw. er an der Reihe ist? • den Arbeitsplatz strukturieren? • die Arbeitsmittel in Ordnung halten und für die Vollständigkeit Sorge tragen?	• Einsatz von ◦ Token-Systemen ◦ Pinboard als Maßnahme der Rückmeldung ◦ Wochenzielen ◦ Checklisten ◦ Strukturierungshilfen

Kann die Schülerin bzw. der Schüler • mit Versagungen und Kritik umgehen? • mit „Nicht-Drankommen“ umgehen? • auf notorisches Meckern und Nörgeln verzichten?	• Rollenspiele durchführen lassen • Verhaltensalternativen zeigen • Verhalten durch Spiegeln reflektieren • Selbst-/Gruppenreflexion durchführen • Verwendung von Ich-Botschaften trainieren lassen **» Kommunikation/Sprache: Sprechen in Lernsituationen** **»Denken/Lernstrategien: Arbeitsplatzgestaltung**
Tugenden	
Verhält sich die Schülerin bzw. der Schüler • zuverlässig? • aufrichtig? • pünktlich? • lern- und leistungsbereit? • ausdauernd/belastbar? • sorgfältig und gewissenhaft? • verantwortungsbereit? • selbstständig? • hilfsbereit?	• Vorbildfunktion der Lehrkraft bewusst einsetzen • Tutorensysteme und eigenverantwortliche Tätigkeitsbereiche anbieten und einüben, wie z. B. in/bei ◦ offenen Unterrichtsformen ◦ Klassendiensten ◦ Schülerfirmen ◦ SMV **» Kommunikation/Sprache: Sprechen in sozialen Situationen** **» Denken/Lernstrategien: Kooperationsfähigkeit**
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • ein Vorbild für andere sein?	• Tutorensysteme anbieten und einüben

Fächer

Katholische Religionslehre 75

Evangelische Religionslehre 101

Ethik 115

Deutsch 131

Mathematik 179

Englisch 259

Heimat- und Sachunterricht sowie die Fächergruppen Physik/Chemie/Biologie (PCB) und Geschichte/Sozial-kunde/Erdkunde (GSE) 275

Informations- und Kommunikationstechnik 303

Sport 327

Musik 355

Kunst 375

Werken/Textiles Gestalten, Hauswirtschaft, Berufs- und Lebensorientierung – Praxis 387

Berufs- und Lebensorientierung – Theorie 431

Katholische Religionslehre

Mensch und Welt

Die Frage nach Gott

Biblische Botschaft

Jesus Christus

Kirche und Gemeinde

Andere Religionen und Weltanschauungen

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Mensch und Welt

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Die Welt und ich – Grundfragen und Orientierung	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler	
• ihre bzw. seine Sinne aufmerksam gebrauchen?	• Wahrnehmungsübungen mit verschiedenen Sinnen anleiten
• sich selbst wahrnehmen und ihre bzw. seine Vitalität spüren?	• Übungen der Selbstwahrnehmung anleiten, z. B. Körper spüren, Atem beobachten, Herzschlag wahrnehmen
	• Körperidentifikation anleiten, z. B. vom Samenkorn zum Baum
	• Methoden der Selbsterfahrung, z. B. Phantasiereisen, pantomimische Übungen, kreatives Gestalten
	» Motorik/Wahrnehmung: Körpererfahrung
• ausdrücken, was sie bzw. er selber gerne tut und gut kann?	• die eigene Lebenswelt thematisieren, z. B. das eigene Zimmer, Hobbies
• über die eigenen Wünsche und Ziele reflektieren?	• Gegenstände und Bilder mitbringen lassen
	• Steckbrief erstellen
• sich eigene innere Werthaltungen bewusst machen und reflektieren?	• Lebensweg gestalten lassen, Zukunftswünsche hinzufügen bildlich, schriftlich, symbolisch
	• Dilemmageschichten diskutieren
• Einfühlungsvermögen für ihre bzw. seine Mitmenschen und deren Lebenssituation entwickeln?	• Fallgeschichten einbringen, Einfühlungsimpulse in die Protagonisten geben, z. B. Sprech-, Denkblasen, Farbassoziationen, Figurenstellen, im Rollenspiel perspektivisch sprechen lassen
	» Emotionen/Soziales Handeln: Empathie
• Regelmäßigkeiten und Ordnungen der Natur erkennen?	• veranschaulichen von Tageslauf, Mondphasen, Jahreszeiten, Jahresläufen
• sich als Teil eines größeren Ganzen wahrnehmen?	• ganzheitliche Erfahrungen ermöglichen durch originale und meditative Formen der Naturbegegnung oder musische Gestaltungselemente
	• ein Welthaus gestalten, den eigenen Platz darin markieren
	• die Schöpfungsgeschichte erlebnisorientiert vermitteln
• sich selber als Teil einer Gemeinschaft erleben?	• Übungen zur Wahrnehmung der Gruppe anbieten
	• Gruppenrituale entwickeln, Fallgeschichten vorstellen
	• erlebnisorientiert erschließen lassen, z. B. durch Gruppenspiele, Klassenämter, durch ein Projekt, durch einen Unterrichtsgang

• der Welt und dem Leben vertrauen?	• Vertrauensübungen anleiten, Getragensein körperlich spüren lassen
• seine Zeit als wertvoll verstehen?	• Zeiterfahrungen inszenieren
• sich für alternative Freizeitmöglichkeiten öffnen?	• einen typischen Tagesablauf mit Strukturierungshilfen erstellen und diskutieren • Angebote der kirchlichen und kommunalen Jugendarbeit vorstellen und Kontakte vermitteln
• Misserfolgserlebnisse akzeptieren und sich nicht entmutigen lassen?	• mit Fallgeschichten arbeiten, Raum für eigene Erlebnisse bieten • biblische Beispielgeschichten einbringen, z. B. die Josefsgeschichte, die Emmauserzählung ganzheitlich erfahrbar machen, Identifikationsmöglichkeiten erschließen
	» zu Leid und Tod: Jesus Christus
• sich für die Schöpfung, für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen?	• Gemeinschaftsprojekte zum Umweltschutz im eigenen Umfeld entwickeln, Partnerschaften und Patenschaften, z. B. mit Schulen, Gemeinden, Missionaren in anderen Ländern aufbauen
Gelingendes Miteinander	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Wirkungen des eigenen Handelns auf andere erkennen? • die Notwendigkeit von Umgangsregeln verstehen?	• mit Beispielgeschichten arbeiten, Handeln der Protagonisten wahrnehmen und Wirkungen analysieren, auf eigene Erlebnissituationen übertragen lassen • Bezug nehmen auf die Klassenregeln bzw. Klassenregeln erarbeiten • Gesprächsregeln erarbeiten und einüben • mit Fallbeispielen arbeiten
• die Bedeutung der Zehn Gebote in ihrem historischen Kontext nachvollziehen? • das Anliegen der Zehn Gebote ins Heute übertragen?	• die Exodusgeschichte erlebnisorientiert vermitteln, den Zusammenhang mit Freiheitswahrung betonen • mit Fallgeschichten arbeiten, z. B. zum Thema körperliche Unversehrtheit oder Wahrheit • Übungen zur Respektierung der Grenzen anderer anleiten
• die radikalen Forderungen der Bergpredigt einordnen? • einen Bezug der Bergpredigt zum eigenen Leben erkennen?	• beispielhaft erarbeiten, z. B. Vergeltungsverzicht (Mt 5,38ff): Rollenspiel anleiten, die unerwartete Reaktion als Chance erleben lassen aus dem Gewaltkreislauf auszusteigen • Forderungen der Bergpredigt im Rollenspiel in andere Situationen übertragen • beispielhafte Personen vorstellen, in deren Leben das modellhaft anschaulich wird, z. B. Martin Luther King

• das Konfliktgeschehen in seinen Kausalitäten und in seinem Ablauf wahrnehmen? • Konfliktsituationen aus verschiedener Perspektive wahrnehmen? • sich in die Konfliktparteien einfühlen?	• Fallgeschichten analysieren • Strukturierungshilfen anbieten, z. B. mit Tafelbild, Bilderfolge, Figurenstellung, Beziehungsdiagramme • Rollensprechen von Fallgeschichten, Rollenspiel mit wechselnden Rollen anbieten
• alternative Lösungsmöglichkeiten finden	• Empathieübungen anleiten, Einfühlungsimpulse geben, nonverbale, z. B. Farben, Legematerialien, Klänge, und verbale, z. B. Denk- und Sprechblasen beschriften, einen Brief schreiben lassen, Ausdrucksmöglichkeiten nutzen • in Gruppen überlegen lassen, im Rollenspiel andere Lösungen erproben, das Ende einer Geschichte neu schreiben **» Denken/Lernstrategien: Urteilsbildung** **» Kommunikation/Sprache: Sprechen in sozialen Situationen**
• Erfahrungen von Schuldigwerden erkennen? • den Zusammenhang von Schuld und Sünde verstehen?	• Erfahrungen von Schuldigwerden erarbeiten, z. B. mit Beispielgeschichten • ideales menschliches Zusammenleben phantasieren lassen, Paradiesbilder entwickeln lassen, z. B. mit Kunstbildern, literarischen Texten • Störung als nicht dem Willen Gottes entsprechend vermitteln
• verstehen, dass Schuld und Sünde auch bedeuten nicht mit sich eins zu sein?	• Einfühlung in die Situation der bzw. des Schuldigen anleiten, z. B. mit Farb-, Klang-, Bildassoziationen, Symbole dafür finden lassen, Kunstbilder, Musikstücke einbringen
• Verständnis dafür finden, dass Gott uns Schuld und Sünde vergibt?	• mit Jesusgeschichten arbeiten, z. B. Zachäus, Jesus und die Sünderin, Einfühlung und Identifikation ermöglichen, eigene Erlebnisse einbringen lassen • Elemente der Bußliturgie einbringen
• klischeehafte Zuweisungen geschlechtstypischer Eigenschaften erkennen?	• Männlichkeits- bzw. Weiblichkeitsvorstellungen jeweils gegenseitig artikulieren lassen mit Begriffen, Bildern, Zuordnung von Gegenständen, Symbolen • Rollenerwartungen diskutieren • Beispielgeschichten mit verändertem Rollenverständnis einbringen
• sich als Mädchen bzw. Junge wertschätzen?	• Identifikationsübungen • Vorbilder mitbringen und finden lassen

• Kriterien für gelingende Gestaltung von Partnerschaft entwickeln?	• eigene Wünsche ausdrücken lassen, z. B. mit Wortassoziationen, Bildern, Symbolen, Figuren, Anzeige bzw. Steckbrief formulieren lassen • mit Beispielgeschichten für Partnerschaftsprobleme arbeiten, z. B. mit Filmen, Texten, Bilderfolgen
• Zugang finden zum kirchlichen Verständnis der Ehe?	• Hochzeitsbrauchtum und Elemente der Trauungsliturgie symboldidaktisch erschließen • mit Texten der Trauungsliturgie arbeiten

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Die Frage nach Gott

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Entwicklung eines eigenen Gottesbildes	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Nähe und Distanz variieren?	• positive Erfahrungen von Nähe ermöglichen, z. B. mit Vertrauensübungen • die Respektierung der eigenen Grenzen einfordern, z. B. durch Nein sagen
• Vertrauen zu einer Bezugsperson zeigen?	• auf das eigene Lehrerverhalten als positive Bezugsperson achten
• eigene Sehnsüchte wahrnehmen?	• Selbstwahrnehmung üben, z. B. meditative Übungen, Phantasiereisen, Wunschzettel schreiben
• positive Erfahrungen und Sehnsüchte mit dem Begriff „Gott“ verknüpfen?	• Symbole und Bilder erarbeiten und gestalten lassen, z. B. in Ritualen
• eigene Erfahrungen als Gotteserfahrungen deuten?	• mit vorgegebenen Satzanfängen elementare Gebetssätze bilden lassen • Beispielgeschichten einbringen, den Blick auf wichtige Ereignisse im Leben der Schülerin bzw. des Schülers lenken
• mitgebrachte und unbewusste Vorstellungen von Gott wahrnehmen und zum Ausdruck bringen?	• gestalterische und sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten ermöglichen und anbieten, z. B. durch Musik und Kunst • Metaphern anbieten, Legematerialien bereitstellen
• eigene Vorstellungen von Gott in der Gruppe vertreten? • unterschiedliche Vorstellungen von Gott tolerieren und wertschätzen?	• gemeinschaftliche positive Bewertungsstrategien einüben, dabei an der Gruppenatmosphäre arbeiten, Gesprächsführung in Gruppendiskussion • Bildergalerie gestalten und erklären lassen » **Kommunikation/Sprache: Sprechen in sozialen Situationen**
• sich über Gemeinsamkeiten und Unterschiede austauschen?	• differenzierende Ausdruckformen anbieten, z. B. verschiedene Gottesbilder mit Hilfe von Übersichten gegenüberstellen
• Veränderungen des eigenen Gottesbildes wahrnehmen?	• Veranschaulichung altersstufentypischer Gottesbilder durch Beispiele • den eigenen Lebensweg mit Legematerial und Bildern gestalten lassen, Portfolioarbeit » **Emotionen/Soziales Handeln: Selbstkonzept**

Auseinandersetzung mit zentralen Aspekten der biblischen Rede von Gott	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die bildhafte Rede von Gott verstehen?	• symboldidaktisch erschließen, z. B. an den Symbolen Licht, Sonne, Fels, Burg, Quelle, durch Geschichten und Bilder, durch Lieder und Texte, durch Beispiele aus Kunst und Dichtung **» Denken/Lernstrategien: Begriffsbildung und Symbolverständnis**
• mit weiblichen und männlichen Bildern für Gott kreativ umgehen?	• die Kreativität fördern durch Imaginationsübungen, Einfühlungsübungen, Gestaltungselemente
• Gott als guten Vater und gute Mutter verstehen?	• Geschichten und Bilder aus Bibel, Literatur und Kunst anbieten Bezug zur eigenen Lebensgeschichte berücksichtigen und behutsamen Bezug zu verschiedenen Elternerfahrungen
• das eigene Leben als wertvoll erfahren?	• eine positive Beziehung zur Schülerin bzw. zum Schüler aufbauen, Wertschätzung zeigen, eine wertschätzende Atmosphäre aufbauen • an biblischen Texten den Zuspruch Gottes erarbeiten lassen • Vertrauensübungen anbieten
• religiöse Deutung und naturwissenschaftliche Theorien unterscheiden?	• Unterscheidungshilfen anbieten, z. B. Tabellen, Theoriemodelle und Schöpfungsmythen gegenüberstellen, unterschiedliche Bilder und Symbole zuordnen
• Gott als verlässlichen Begleiter und Retter verstehen?	• die Exodusgeschichten erlebnisorientiert erschließen lassen • den Jahwenamen erarbeiten und gestalten lassen
• sich dafür öffnen, dass Gott auch heute an der Seite der Benachteiligten steht?	• Beispiele von Menschen und Organisationen aufzeigen, die sich im Namen Gottes auf die Seite der Benachteiligten stellen, z. B. Mutter Teresa, Caritas
• verstehen, dass Gott sich uns in Jesus zeigt?	• erschließen und deuten durch die Evangelien **» Jesus Christus**
• Hinweise auf die Trinität deuten?	• veranschaulichen anhand von Kreuzzeichen, Segensformel, Glaubensbekenntnis, Bildbetrachtungen, Liedern
• sich dafür öffnen, dass wir auch in Leid und Tod von Gott gehalten sind?	• beispielhaft veranschaulichen an Personen aus Bibel und Kirchengeschichte, z. B. Passionsgeschichte, Anna Schäffer, local heroes
• erkennen, dass Gott letztlich geheimnisvoll und unbegreiflich bleibt?	• biblische Texte und Beispiele aus Kunst und Literatur erarbeiten

• in den Psalmen eigene Erfahrungen wieder finden?	• Erschließungshilfen geben durch Förderung der Selbstwahrnehmung, Wort-Bild Zuordnungen, Elemente der Gebetserziehung
• in Psalmversen elementare Ausdrucksformen der Gottesbeziehung erkennen?	• Lob-, Bitt-, Dank-, Klagepsalmen anbieten, eigene Psalmen schreiben und gestalten lassen **» Kirche und Gemeinde**

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Biblische Botschaft

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Biblische Erzählungen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Interesse zeigen?	• eine positive Erzählatmosphäre schaffen, z. B. durch feste Rituale, Stilleübungen, ganzheitliche Zugänge • die Erzählsituation an den Lebens- und Erfahrungsraum der Schülerinnen und Schüler anpassen • die Erzählungen durch alters- und erfahrungsgemäße Auswahl aufbereiten
• ausdauernd zuhören?	• Konzentration fördern durch eine entsprechende Aktionsform z. B. Erzählkreis je nach Gruppe als Kreis oder Halbkreis • aktiv einbinden ins Erzählgeschehen durch Figuren, Bilder und Legematerial
• handelnde Personen voneinander unterscheiden?	• Hilfen zur Veranschaulichung der Protagonisten geben, z. B. durch Bilder und Figuren, durch Hervorhebung von Kleidung und körperlichen Besonderheiten • mit Wortkarten und Symbolen die Namen der handelnden Personen visualisieren
• Erzähl- und Handlungsverläufe mitverfolgen	• Strukturierungshilfen anbieten, z. B. Vorgaben von Gliederungen, Visualisierung von Erzähletappen, Wiederholungen • Strukturierungshilfen geben durch einen klaren Aufbau der Szenen, durch einen eindeutigen Schwerpunkt
• die Dramaturgie einer Handlung erfassen?	• veranschaulichen durch lebendige Lehrersprache sowie mimische und gestische Darstellung • während des Erzählens ein Mittebild erarbeiten, gestalten und später ergänzen lassen • Bilderfolgen sowie Tafelbild gestalten, Bilderfolgen und Satzstreifen in die richtige Reihenfolge bringen lassen

• Gefühle handelnder Personen wahrnehmen und ausdrücken?	• Möglichkeiten eröffnen Gefühle auszudrücken, z. B. durch Zuordnung von Gefühlen zu bestimmten Gesichtsausdrücken • Gefühlsausdrucksmöglichkeiten schaffen und wahrnehmen lassen • Empathieübungen und Rollenspiele durchführen, z. B. durch Identifikation mit den handelnden Personen • den Handlungen oder Personen Symbole oder Farben zuordnen • Perspektive einer handelnden Person einnehmen und dies veranschaulichen, z. B. durch typische Kopfbedeckung oder einen Gegenstand • den handelnden Personen eine Stimme geben, z. B. durch das Ausfüllen einer Sprechblase, Beschriften einer Klappfigur • Psalmworte zuordnen lassen **» Emotionen/Soziales Handeln: Empathie**
• zentrale Aussagen erfassen?	• die Geschichte elementarisieren • den „wahren Kern“ der Geschichte entdecken lassen und Ausschmückungen dazu wahrnehmen • Strukturierungshilfen anbieten, z. B. Satzanfänge vorgeben, Überschriften bilden lassen
• zentrale Aussagen deuten?	• Deutungsmuster anbieten und unterscheiden **» Denken/Lernstrategien: Strukturierungsfähigkeit**
• persönliche Betroffenheit wahrnehmen und ausdrücken?	• den Text inhaltlich aufbereiten im Hinblick auf Betroffenheit • gestalterische und sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten anbieten z. B. Sprechblasen ausfüllen lassen, kreative Schreibprozesse, Körperarbeit
• sich als gehalten erfahren?	• die Schöpfungsgeschichte symboldidaktisch erschließen, dabei das Getragensein in der Schöpfung erlebbar machen • Mutmachgeschichten vorstellen und nachspielen • stärkende Vertrauensübungen durchführen, z. B. ein auffangendes Netz aus Seilen knüpfen lassen • sich als Lehrkraft verlässlich zeigen • die Erfahrung des Erwünscht-Seins vermitteln **» Mensch und Welt**
• Glaubenswege nachvollziehen?	• eine Sequenz planen, z. B. zum Weg Abrahams oder Saras, zu jeder Station ein Bild gestalten und ein Buch entstehen lassen • eigene Erfahrungen aus der Perspektive des deutenden Rückblicks erzählen lassen

• den Bezug zu eigenen Lebenserfahrungen herstellen?	• den eigenen Lebensweg gestalten lassen
• in den biblischen Geschichten eigene Erfahrungen wieder finden? • aus den biblischen Geschichten Ermutigung schöpfen?	• beispielhaft erarbeiten, z. B. Aufbruch Abrahams und Saras: vor neuen Aufgaben stehen und Mut dafür finden, z. B. Jakob und die Himmelsleiter: auf allen Wegen begleitet sein, z. B. Exodus: in Entfremdung Hoffnung auf Befreiung entwickeln, z. B. Petrus: Chancen trotz Fehlverhalten **» Die Frage nach Gott**
Bedeutung der Bibel	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • ein Buch als interessant entdecken?	• ein Buch lebendig werden lassen, z. B. durch Erzählung, Gestaltung, Veranschaulichung • ein schönes altes Buch entdecken und betrachten lassen • Lieblingsbücher mitbringen und präsentieren lassen
• die besondere Bedeutsamkeit der Bibel wahrnehmen?	• eine Bibel entdecken lassen, z. B. in einer Schatzkiste, unter einem kostbaren Tuch • Wertschätzung der Bibel veranschaulichen, z. B durch Bilder kostbarer Bibelausgaben, Buchmalereien, Informationen zur Verbreitung der Bibel • wertschätzenden Umgang mit der Bibel einüben, ein Ritual entwickeln • handlungsorientiert erschließen z. B. durch Erstellen eines besonderen Deckblatts für die Bibel, Gestaltung einer Klassenbibel • erlebnisorientiert erschließen durch biblische Geschichten • den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geben eigene Lieblingsverse in der Bibel zu entdecken
• den Aufbau der Bibel in AT und NT darlegen?	• Strukturierungshilfen anbieten zur Erarbeitung des Aufbaus z. B. Plakat, Tafelbild, Bodenbild • veranschaulichen, z. B. durch die Arbeit mit einer Bibelbibliothek, durch Vergleich der Seitenzahlen von AT und NT • handlungsorientiert erschließen durch das Erstellen einer eigenen Bibel mit Zuordnung von bekannten Geschichten zum AT und NT
• Bezeichnungen für Bibelstellen verstehen? • eine Bibelstelle finden?	• beispielhaft erarbeiten, Buchbezeichnung und Abkürzung erklären, Kapitel- und Verseinteilung im Text sichtbar machen • Bibelstellen suchen lassen, z. B. Bibelstellenquiz, Bibelkuchen

• den Prozess vom Geschehen zur Verschriftlichung nachvollziehen?	• verdeutlichen, dass sich eine Botschaft verändert mittels verschiedener Sprachspiele, z. B. Flüsterpost, ich packe meinen Koffer • ein aktuelles Geschehen von verschiedenen Schülerinnen und Schülern erzählen lassen und dann einen Brief schreiben lassen, Ergebnisse vergleichen • die Abfolge von Geschehen - Erzählung - Text veranschaulichen, z. B. in strukturiertem Tafelbild, mit Wort- oder Bildkarten im Tafelbild • Parallelen zur Bibel veranschaulichen, z. B. im Tafelbild, oder durch Gestaltung eines Mittebildes
• Grundzüge der Entstehungsgeschichte der Bibel nachvollziehen?	• anhand von Zeitleistenarbeit einen Einblick in den langen Entstehungsprozess ermöglichen
• erkennen, dass die Bibel von Menschen erzählt, die ihre Erfahrungen als Erfahrungen mit Gott deuten?	• eigene Erlebnisse aus unterschiedlichen Blickwinkeln beschreiben lassen • Beispielgeschichten aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten • eine biblische Geschichte aus unterschiedlicher Perspektive betrachten, z. B. das Meerwunder der Exodus-geschichte: Ebbe und Flut – Deutung als Rettung durch Gott
• Geschichten des Volkes Israel und Jesusgeschichten auseinanderhalten und zeitlich einordnen?	• alttestamentliche und neutestamentliche Texte nebeneinander stellen und die Protagonisten unterscheiden • eine Zeitleiste herstellen und die Personen mit Bildern und Wortkarten zuordnen
• die Bibel als Hoffnungs- und Glaubensbuch erklären?	• Hoffnungsgeschichten schreiben und vortragen lassen • biblische Glaubens- und Hoffnungsgeschichten ganzheitlich erschließen lassen • den jeweiligen „wahren Kern“ zuordnen
• die zentrale Bedeutung Jesu Christi im Neuen Testament erkennen?	• mit exemplarischen Texten der Evangelien und Briefliteratur arbeiten
• das Neue Testament als Glaubenszeugnis verstehen?	• mit Jesusgeschichten und Texten aus den Paulusbriefen arbeiten lassen, die einen besonderen Zeugnischarakter offenbaren, z. B. Emmausgeschichte, die Wandlung des „Saulus“ zum „Paulus“ usw. • ein eigenes Glaubensbekenntnis schreiben **» Jesus Christus**

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Jesus Christus

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Jesu Wirken und Botschaft	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sich den zeitlichen und räumlichen Abstand vorstellen?	• vielfältig veranschaulichen, z. B. mittels Phantasiereise, Zeitleiste, Mittebild
• sich in andere politische, soziale und religiöse Verhältnisse hineinversetzen?	• vielfältig veranschaulichen, z. B. Geschichten, Bildmaterial, Rollenspiele
• sich auf Erfahrungen von positiver Nähe und Angenommensein einlassen?	• an einer vertrauensbildenden Lernumgebung arbeiten: empathisches, positiv zugewandtes, achtsames Lehrerverhalten, Gemeinschaftsrituale, die Ästhetik der Lernmittel beachten
• sich auf Erfahrungen der Gemeinschaft einlassen?	• Vertrauensübungen anleiten
• positive Gemeinschaftserfahrungen als mögliche Gotteserfahrung deuten?	• Kreisbildung üben lassen, Gemeinschaftsrituale entwickeln, gemeinsames Essen gestalten • Gebetssätze vorgeben und selbst bilden lassen **» Frage nach Gott**
• die Struktur und den Ablauf von Jesusgeschichten erfassen?	• Strukturierungshilfen anbieten, z. B. Satzanfänge, Aufteilung in Szenen
• Jesusgeschichten in ihrem Ablauf nachvollziehen?	• visualisieren, z. B. mit Mittebild, Bilderfolge an TA, Figuren stellen
• die Aussage von Jesusgeschichten erfassen?	• klare Schwerpunkte setzen, Überschriften finden lassen, Transfer in andere Situationen ermöglichen • mit Kunstbildern arbeiten **» Denken/Lernstrategien: Strukturierungsfähigkeit**
• sich in Jesusgeschichten einfühlen? • sich mit Personen aus den Geschichten identifizieren? • eine Wundergeschichte als auch für sich selbst bedeutsam erkennen?	• Impulse zu verbalen und nonverbalen Ausdrucksformen geben, z. B. Farben, Klänge, Körperhaltung, Denkblasen • Farb- und Klangassoziationen bilden lassen, Körperidentifikation, Standbild anleiten, unterschiedliche Perspektiven im Rollenspiel einnehmen lassen • Krankheitssymptome und Naturgeschehen der Geschichten als Symbole eigener Erfahrungen entdecken lassen, z. B. mit Figurenstellung, Bildern, Legematerialien

• die Sprache der Gleichnisse verstehen?	• elementarisieren und erlebnisorientiert erschließen, das Gleichnis als Geschichte erschließen, z. B. visualisieren, musikalische und gestalterische Elemente, szenisches Spiel • kreative sprachliche Übungen mit Metaphern, Bildern
• über sich selber nachdenken und seine eigene Lebensgestaltung reflektieren?	• meditative Elemente einführen, z. B. Stilleübungen, Phantasiereisen, Bildmeditation • den eigenen Lebensweg gestalten lassen, kreativen Ausdruck ermöglichen, z. B. bildhaft, musikalisch, gestalterisch, verbal
• Erfahrungen von Misslingen, Versagen und Schuld wahrnehmen und ausdrücken?	• den eigenen Lebensweg gestalten lassen, z. B. durch Mittebild, mit Legematerialien, mit Figuren, mit Klängen, entsprechenden Körperhaltungen • arbeiten mit Beispielgeschichten, Einfühlungsübungen, Identifikationsübungen • Verbalisierung ermöglichen in Rollenspielen, Gebetssätze bilden **» Kommunikation/Sprache: Gesprächsbereitschaft und Gesprächssicherheit**
• sich der Zusage von Angenommen- und Wertvollsein trotz Versagen und Schuld öffnen?	• Jesu Zuwendung erlebbar machen durch individuellen Zuspruch und Symbolhandlung in der Vergegenwärtigung der Jesusgeschichten • Rituale bilden, Elemente liturgischer Feiern inszenieren, Gebetssätze formulieren, die Bußliturgie einbringen
Die Bedeutung Jesu Christi	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Brauchtum und Symbole zu Weihnachten, zur Passion Jesu und zu Ostern deuten?	• symboldidaktisch erschließen, Brauchtumselemente einführen, vielsinnig wahrnehmen, kreativ gestalten, mit biblischen Geschichten verknüpfen
• die Passionsgeschichte mit eigenen Erfahrungen von Leid und Unrecht in Verbindung bringen?	• symboldidaktisch erschließen, z. B. Kreuzweg gestalten, mit Bildern der Kunst arbeiten, eigene Bilder schaffen, Assoziationen mit Klängen, Farben, Formen anregen • Szenen der Passionsgeschichte z. B. Angst am Ölberg, erarbeiten lassen, dabei klare Schwerpunktsetzung, Einfühlungsimpulse, Identifikationselemente einsetzen wie z. B. Körperhaltung • eigene Erfahrungen bildlich, gestalterisch ausdrücken und verbalisieren lassen **» Emotionen/Soziales Handeln: Empathie**
• in der Osterbotschaft Hoffungspotential angesichts von Leid und Tod entdecken?	• Auferstehungsgeschichten symboldidaktisch erschließen, z. B. mit Bildern, Legematerialien, Hör- und Sprechspielen
• sich dafür öffnen, dass „Auferstehungserfahrungen“ ansatzweise auch im Alltag vorkommen?	• erschließen durch meditative Elemente, Beispielgeschichten, Gebete, Lieder, Gedichte z. B. von M. L. Kaschnitz

• Sensibilität für Leben, Sterben und Tod entwickeln?	• veranschaulichen durch Betrachten von Werden und Vergehen in der Natur und Lebensschicksalen aus der Umgebung
• verstehen, dass es einen Unterschied zwischen Geschehen und Deutung gibt?	• ein Ereignis von verschiedenen Schülerinnen und Schülern beschreiben lassen, Gruppenerlebnisse aus verschiedenen Perspektiven beschreiben lassen, unterschiedliche Darstellungen eines aktuellen Ereignisses in den Medien aufzeigen
• die Evangelien als Deutung des Lebens Jesu verstehen?	• parallelisieren mit obigen Beispielen, einen einfachen synoptischen Vergleich erarbeiten lassen
• verstehen, dass Jesus in unterschiedlichen Zeiten unterschiedlich gesehen wurde?	• veranschaulichen durch Bilder aus der Kunstgeschichte, durch narrative Konkretisierung von historischen Situationen
• eine eigene Stellungnahme zum Leben und Wirken Jesu bilden und ausdrücken?	• vielfältigen Ausdruck ermöglichen, z. B. verbal, szenisch, gestalterisch, bildlich, musikalisch **» Denken/Lernstrategien: Urteilsbildung**
• unterschiedliche Sichtweisen über die Bedeutung Jesu in der Klasse und in der Umgebung wahrnehmen und tolerieren?	• Austausch fördern durch verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten, z. B. Gemeinschaftsbild, Collage, eine Vernissage zu einer Bildergalerie gestalten, Talkrunde inszenieren
• nachvollziehen, dass Menschen durch eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus Hilfe im Leben erfahren?	• anschaulich werden lassen durch Beispiele aus Gegenwart und Vergangenheit, als Lehrkraft von sich selbst erzählen, Interviews mit bekannten Personen vorbereiten, durchführen und diskutieren

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Kirche und Gemeinde

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Kirche und Gemeinde	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • den Kirchenraum als besonderen Raum wahrnehmen?	• sinnliche Erfahrungen eröffnen durch Elemente der Kirchenraumpädagogik • entdeckendes Lernen ermöglichen, z. B. durch einen Unterrichtsgang in eine katholische Kirche mit Führung durch Pfarrer, Mesnerin bzw. Mesner, Organistin bzw. Organist
• einen Kirchenraum mit eigenen religiösen Erfahrungen verbinden?	• Fotos mitbringen lassen, z. B. von der eigenen Taufe, Kommunion, Firmung
• einen Bezug zur eigenen Kirchengemeinde finden?	• Begegnungen ermöglichen, dazu Personen aus der Pfarrgemeinde in den Unterricht einladen, z. B. Pfarrer, Gemeindereferentin bzw. Gemeindereferent • einen Unterrichtsgang organisieren, z. B. zum Pfarrheim, Pfarrbüro, Eine-Welt-Laden • handlungsorientiert arbeiten lassen, z. B. einen Pfarrbrief auswerten lassen, einen Gottesdienst mit gestalten • Beteiligungsmöglichkeiten aufzeigen, z. B. in der kirchlichen Jugendarbeit
• die Religionsunterrichtsgruppe als Kirche erleben?	• erlebnisorientiert erschließen, z. B. durch religiöse Rituale, Feste, Feiern, die gemeinsam geplant, durchgeführt und gedeutet werden
• den Begriff Kirche in seinen verschiedenen Bedeutungen unterscheiden, Kirche als Gebäude, als Institution, als Gemeinschaft?	• sprachlich veranschaulichen in Beispielen, z. B. durch Begriffsarbeit, durch das Spiel „Teekesselchen“, durch Zuordnung von Bildern • veranschaulichen, z. B. durch Fotos, Dias » **Denken/Lernstrategien: Kategorisierung/ Strukturierungsfähigkeit**
• Struktur und Ämter der Kirche kennen?	• veranschaulichen durch Bilder, Berichte, Kurzfilme
• die Pfarrgemeinde als Teil der Weltkirche entdecken?	• sozial-caritative Dienste der Kirche entdecken lassen, z. B. Caritas, Kinderheim • handlungsorientiert erschließen, z. B durch ein Projekt für Misereor, Partnerschaften • durch Fotos oder Medienberichte aufmerksam machen auf überregionale Veranstaltungen und Großereignisse, z. B. eine Wallfahrt, Weltjugendtag, Papstbesuch

• die Entstehung und Gegenwart der Kirche mit dem Wirken Jesu verknüpfen?	• Jesusgeschichten erlebnisorientiert erschließen und deuten • das Pfingstgeschehen erschließen
• wichtige Stationen der Kirchengeschichte benennen?	• veranschaulichen, z. B. durch exemplarische Erlebnisse konkreter Personen, durch Arbeit mit unterschiedlichen Quellen
• problematische Stationen der Kirchengeschichte hinterfragen?	• Möglichkeiten eröffnen zu unterschiedlicher Sichtweise, z. B durch Rollenspiele, Perspektivwechsel • Argumentationshilfen zur Verfügung stellen • offene Diskussion anleiten
• das Besondere seines Christseins benennen?	• auf typische Merkmale des katholischen Glaubens erlebnisorientiert aufmerksam machen, z. B. Kreuzzeichen, Kniebeugen, Weihwasser • eigene Lebensstationen wie Taufe, Erstkommunion, Firmung bewusst machen und deren Bedeutung hervorheben
• konfessionelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede beschreiben?	• entdeckend erschließen lassen durch den Besuch einer evangelischen Kirche • dialogisch erschließen in konfessions-kooperativen Unterrichtseinheiten • aufmerksam machen auf ökumenische Gebete und Veranstaltungen **» Evangelische Religionslehre: Christliche Kirche**
Gottesdienst – liturgische Vollzüge	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • einen Zugang zum Gebet finden?	• zur Stille anleiten • Selbstausdruck ermöglichen durch Angebote von Übungen zur Selbstwahrnehmung • Angebote an gestischen und verbalen Ausdrucksformen machen • Situationen mit einfachen Gebetssätzen verbinden • Verknüpfung von Bewegung und formelhafter Sprache z. B. Kreuzzeichen • unterschiedliche Gebetssituationen anbieten im Unterricht und im Rahmen der Schule, z. B. Morgenkreis, Frühschicht **» Evangelische Religionslehre: Christliche Kirche**
• sich in festen Gebetsformen ausdrücken?	• ritualisierten Stundenrahmen schaffen • Grundgebete einüben, z. B. das Vaterunser, Morgen- und Abendgebete • Gestaltung eines gemeinsamen und eines individuellen Gebetsschatzes **» Emotionen/Soziales Handeln: Selbststeuerung**

• den Sonntag von anderen Tagen unterscheiden?	• veranschaulichen durch Kalenderarbeit mit Visualisierungshilfen • den Austausch eigener Tagesgestaltung in Abgrenzung zu den Werktagen fördern
• den Ablauf der Eucharistiefeier kennen?	• Strukturierungshilfen geben • handlungsorientiert vermitteln durch die Vorbereitung einer Eucharistiefeier
• die wichtigsten Feste und Festzeiten des Kirchenjahres benennen?	• das Kirchenjahr erlebnisorientiert gestalten • veranschaulichen, z. B. durch passenden Raumschmuck, Visualisierung der Feste und Festzeiten, Zuordnung von Bildern
• die sieben Sakramente nennen und ihre Verbindung mit dem menschlichen Lebenslauf aufzeigen?	• erlebnisorientiert erschließen, z. B. Gestaltung eines Lebenslaufs, Erarbeitung der Knotenpunkte menschlichen Lebens
• die Symbole der Sakramente kennen? • die Sakramente als Zeichen der Nähe Gottes verstehen?	• symboldidaktisch erschließen durch erlebnisorientierte Begegnung mit einzelnen Symbolen der Sakramente, z. B. für die Taufe mit den Symbolen Wasser, Chrisam, Taufkleid, Taufkerze **» Denken/Lernstrategien: Symbolverständnis**
• die Symbole der Sakramente mit eigenen Lebensstationen verbinden?	• kreative Gestaltung und Deutung anleiten, z. B. den eigenen Lebensweg als Bodenbild oder Plakat gestalten und deuten lassen

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Andere Religionen – Weltanschauungen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Das Judentum in seinen Grundzügen darstellen und beschreiben	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • ausgewählte Worte und Gebete aus dem Judentum kennen?	• veranschaulichen durch Bilder • handlungsorientiert erschließen z. B. Sh´ma Israel mit Hilfe einer Vorlage gestalten lassen
• große Glaubensgestalten aus der biblischen Tradition benennen und zuordnen?	• gemeinsame Glaubensgestalten aus Judentum und Christentum, z. B. Abraham, Mose, Jona erschließen • veranschaulichen, z. B. durch Erzählungen, Hörspiele und Rollenspiele • Gemeinsamkeiten von Judentum und Christentum verdeutlichen, z. B. durch Zuordnung von Bildern
• sich in eine andere Kultur- und Lebenswelt hineindenken?	• auf wertschätzende Atmosphäre achten • erlebnisorientiert erschließen, z. B. jüdische Musik und Tänze einbringen, Bildmaterial zuordnen lassen • Begegnungen ermöglichen, z. B. jüdische Mitschülerinnen und Mitschüler einladen, Expertinnen bzw. Experten einladen **» Kommunikation/Sprache: Zuhörkompetenz** • ein gemeinsames Fest vorbereiten und feiern **» Evangelische Religionslehre: Weltreligionen und religiöse Phänomene** **» Ethik: Leben im kulturellen und ästhetischen Umfeld** • handlungsorientiert erschließen, z. B. durch Arbeiten mit dem jüdischen Festkalender, durch Auswertung aktueller Berichterstattung zu jüdischen Festen und Kulturveranstaltungen
• zentrale Symbole und Bräuche verstehen?	• veranschaulichen, z. b. durch Anschauungsmaterial, Bilder aus der Kunst, Fotos, den Tageslauf einer jüdischen Familie, ein Filmbeispiel • Symbole und ihre Bedeutung erschließen • religiöse Legenden lesen und nachspielen lassen • einen Unterrichtsbesuch in eine Synagoge organisieren

• die Tora als heiliges Buch des Judentums entdecken?	• durch Bilder und Folien veranschaulichen • handlungsorientiert erschließen, z. B. eine Schriftrolle gestalten • Aufbau und Inhalt der Tora erarbeiten lassen, ihre Bedeutung herausstellen • Gemeinsamkeiten zwischen Tora und Bibel herausstellen
• Jesus als gläubigen Juden wahrnehmen?	• veranschaulichen durch die Erarbeitung biblischer Bezugstexte und jüdischer Traditionen wie Sabbat, Pessach
• die große Verbundenheit zwischen Christentum und Judentum entdecken?	• veranschaulichen ◦ an Symbolen, z. B. ewiges Licht, ◦ an Tora und Bibel, z. B. jüdische Kinderbibel, ◦ an Gebetstexten, z. B. Psalmen, ◦ an Festen, z. B. Pessach, ◦ an Personen, insbesondere an der Person Jesu • Bilder aus der Presse und Pressemeldungen auswerten lassen von Treffen zwischen jüdischen und christlichen Gläubigen
• auf dem Hintergrund von Verfolgung und Vernichtung antisemitische Vorurteile erkennen?	• in der näheren Umgebung nach Spuren antijüdischer Verfolgung forschen lassen, Zeitzeugen einladen
• zu antijüdische Vorurteilen kritisch Stellung nehmen?	• das Geschehen kritisch hinterfragen • Reportagen auswerten lassen, Diskussionen anregen
• Offenheit und Interesse gegenüber dem Judentum zeigen?	• Begegnungen ermöglichen, z. B. Expertenbesuch, Unterrichtsgang in die Synagoge **» Kommunikation/Sprache: Zuhörkompetenz** • veranschaulichen durch Bilder und Zeitungsartikel, die die Gemeinsamkeiten und gemeinsame Veranstaltungen herausstellen • auf lokale Veranstaltungen hinweisen **» Evangelische Religionslehre: Weltreligionen und religiöse Phänomene** **» Ethik: Leben im kulturellen und ästhetischen Umfeld**

Den Islam in seinen Grundzügen darstellen und beschreiben	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler	
• sich in eine andere Kultur- und Lebenswelt hineindenken?	• auf wertschätzende Atmosphäre achten • erlebnisorientiert erschließen, z. B. Bildmaterial zuordnen lassen, ein Filmbeispiel vorstellen • Begegnungen ermöglichen, z. B. islamische Mitschülerinnen und Mitschüler einladen, Expertinnen bzw. Experten einladen » **Kommunikation/Sprache: Zuhörkompetenz** • ein gemeinsames Fest vorbereiten und feiern » **Evangelische Religionslehre: Weltreligionen und religiöse Phänomene** » **Ethik: Leben im kulturellen und ästhetischen Umfeld**
• zentrale Symbole und Bräuche verstehen?	• veranschaulichen, z. B. durch Anschauungsmaterial, Bilder aus der Kunst, Fotos, ein Filmbeispiel, einen islamischen Festkalender, den Tageslauf einer islamischen Familie • Symbole und ihre Bedeutung erschließen lassen • einen Unterrichtsbesuch in eine Moschee organisieren
• den Koran als heiliges Buch entdecken?	• veranschaulichen z. B. durch eine Koranausgabe mit Kalligraphien • handlungsorientiert arbeiten, z. B. eigene Kalligraphie herstellen
• Mohammed als Glaubensgestalt des Islam benennen und zuordnen?	• veranschaulichen z. B. durch eine Geschichte, einen Film, durch Zuordnung von Bildern und Texten
• Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Muslimen und Christen entdecken?	• auf gemeinsame Glaubensgestalten hinweisen und auf deren z. T. unterschiedliche Darstellung in Koran und Bibel, z. B. Abraham, Mose, Maria, Jesus • gemeinsame Grundlagen veranschaulichen, z. B. durch eine Bildergalerie • differenzierende Ausdruckformen anbieten, z. B. Bilder zuordnen, eine vergleichende Tabelle anlegen
• sich mit dem Erscheinungsbild des Islam in der Öffentlichkeit kritisch auseinandersetzen? • sich mit Vorurteilen auseinandersetzen?	• handlungsorientiert erschließen lassen durch Auswertung von Medienberichten • zu differenzierender Betrachtungsweise anregen • Begegnungen ermöglichen, z. B. Gespräche und Diskussionen mit islamischen Gläubigen organisieren » **Emotionen/Soziales Handeln: Kommunikative Kompetenz**

Menschen mit anderen religiösen Überzeugungen wahrnehmen und respektieren	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler	
• andere Religionen und Weltanschauungen benennen?	• Zeichen, Symbole und Berichterstattung über andere Religionen und Weltanschauungen in den Medien auffinden lassen • symboldidaktisch erschließen mit Hilfe von ausgewählten Zeichen und Symbolen verschiedener Religionen • veranschaulichen durch Texte, Bilder und Filme
• Gebräuche anderer religiöser Gruppen respektieren?	• auf wertschätzende Atmosphäre achten • erlebnisorientiert erschließen, z. B. Mitschülerinnen und Mitschüler anderer religiöser Gruppen von ihren Gebräuchen erzählen lassen **» Kommunikation/Sprache: Zuhörkompetenz** • ein gemeinsames Fest mit Gläubigen anderer Religionen und Weltanschauungen unter Einbeziehung von Eltern und Schülerinnen und Schülern vorbereiten und feiern **» Evangelische Religionslehre: Weltreligionen und religiöse Phänomene** **» Ethik: Leben im kulturellen und ästhetischen Umfeld**
• tolerieren, dass es unterschiedliche Lebensweisen und Weltanschauungen gibt?	• erlebnisorientiert erschließen durch Rollenspiele und Gespräche mit Andersgläubigen • Empathie fördern durch Perspektivenwechsel **» Emotionen/Soziales Handeln: Kommunikative Kompetenz**
• sich eine eigene Meinung bilden? • sich mit anderen Meinungen, Haltungen und Vorurteilen auseinander setzen?	• Medienberichte vorlegen und diskutieren lassen • Interviews vorbereiten, durchführen und auswerten lassen • Artikel für die Schülerzeitung gestalten lassen • durch kreatives Arbeiten eine Auseinandersetzung mit anderen Meinungen fördern, z. B. durch Collagen
• den Missbrauch von Religion in der Geschichte wahrnehmen?	• problemorientiert erschließen durch Beispiele aus der Geschichte, z. B. Hexenprozesse
• Gefahren falsch verstandener Religiosität erkennen?	• problemorientiert erschließen anhand von Medienberichten und Filmen über Sekten • Kriterien erarbeiten lassen an Berichten Betroffener zur Beurteilung falsch verstandener Religiosität, z. B zerstörerische Züge statt Lebensförderung, Abhängigkeit statt Freiheit

Evangelische Religionslehre

Ich in der Welt

Fragen nach Gott

Botschaft der Bibel

Jesus Christus – Sohn Gottes

Christliche Kirche

Weltreligionen und religiöse Phänomene

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Ich in der Welt

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Die Einmaligkeit der eigenen Person	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sich selbst wahrnehmen?	• Wahrnehmungsübungen anbieten
• den anderen in seiner Einmaligkeit wahrnehmen?	• Kennenlernspiele, Interviews, Steckbrief verwenden • gemeinsame Aktionen, Rollenspiele durchführen
• auf positive Erfahrungen der Wertschätzung zurückgreifen?	• Person und Leistung der Schülerin bzw. des Schülers würdigen • Aufgaben in Unterricht und Schulgottesdienst übertragen
Christliche Werte	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Regeln in ihrem Inhalt und ihrer Verbindlichkeit verstehen und akzeptieren?	• grundsätzliche, verbindliche Regeln gemeinsam erarbeiten • Normen und Werte für das Zusammenleben aus der Bibel herausarbeiten
Vorbilder und Modelle	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • biblische Erzählungen in seinen Alltag übersetzen?	• Veranschaulichungen, Rollenspiele, Filme anbieten
• sich eigene Vorbilder bewusst machen und sich kritisch mit ihnen auseinandersetzen?	• Hintergründe transparent machen • mögliche manipulative Aspekte aufzeigen
Konkrete Lebenssituationen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Erlebnisse verbalisieren und reflektieren?	• Erzählkreis einrichten • sensibel mit der jeweils individuellen Gefühlslage der Schülerin bzw. des Schülers umgehen • Gebetserziehung als Lebenshilfe anbieten
• über den aktuellen Moment hinaus Zeiträume erfassen?	• Biographiearbeit einsetzen • Zeitstrahl verwenden • Lebensstufen erarbeiten
• erkennen, dass ihr bzw. sein Handeln Konsequenzen hat?	• aktuelle Situationen zur Sprache bringen
• sich dem Gottesgedanken öffnen?	• Vorbild und Vorbilder anbieten

Vergebung	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • zu eigener Schuld stehen?	• Vorbildfunktion einsetzen • Schutzräume und positive Handlungsmuster anbieten
• auf die Erfahrung von Vergebung zurückgreifen? • durch die biblische Geschichten hindurch Vergebung erfahren?	• Vorbildfunktion einsetzen • biblische Vergebungsgeschichten veranschaulichen
Leben, Sterben, Tod	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sein Leben als Geschenk annehmen?	• Geburtstage würdigen • sich wertschätzend verhalten
• auf persönliche Erfahrungen mit Leiden, Sterben und Tod zurückgreifen?	• aktuelle Situationen sensibel aufgreifen • Anlässe im Kirchenjahr aufgreifen
• christliche Hoffnung für sein Leben und darüber hinaus annehmen?	• Raum für Zuspruch und Gespräch schaffen • Zweifel und kritische Fragen zulassen

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Fragen nach Gott

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Gottes Spuren	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • einen Transfer leisten zwischen der erfahrbaren Welt und den Aussagen des Glaubens?	• mit Symbolen des Glaubens arbeiten • Beispielgeschichten anbieten, in denen Menschen sich auf Gottes Spuren in der Welt begeben • Ausdrucksmöglichkeiten bieten, z. B. Wörter, Bilder, Gebärden, Gestaltungsmaterial
• mit der Sprache der Bibel und des Glaubens umgehen?	• mit christlichen Bildern und Texten arbeiten
• sich seine eigenen Empfindungen und Gedanken bewusst machen und darüber ins Gespräch treten?	• einen ritualisierten Morgenkreis gestalten • biblische Rollenspiele durchführen • Strategien zur Förderung der sozialen Kompetenz anbieten, z. B. mit dem Faustlos-Projekt » **Emotionen/Soziales Handeln: Emotionen erkennen und äußern**
• mit Änderungen in den eigenen Glaubensvorstellungen positiv umgehen?	• dem akzeptierenden Gespräch Raum bieten • sich mit der Glaubensentwicklung ausgewählter Gestalten auseinander setzen, z. B. aus der Bibel oder aus Geschichten bzw. Personen der Gegenwart
Biblische Grundaussagen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • unsere Welt als Schöpfung Gottes erkennen?	• Erfahrungen des Staunens und Dankens anbieten • mit biblischen Schöpfungstexten arbeiten
• Spuren Gottes im eigenen Leben entdecken?	• von Menschen berichten, die Gottes Spuren im eigenen Leben entdeckt haben • Stationen des eigenen Lebens bedenken
• Regeln und Werte des Glaubens positiv annehmen?	• Regeln gemeinsam vereinbaren und einfordern, z. B. für die Religionsgruppe • biblische Gebote über konkrete Beispiele in die Gegenwart transferieren
• das Gebet als Reden mit Gott verstehen?	• Gebet in seinen unterschiedlichen Formen als Lob, Dank, Bitte, Klage, Anbetung anbieten und einüben

„Große Fragen“	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sich ohne Vorurteile und Ängste auf ein Gespräch über Gott einlassen?	• Vertraulichkeit im Umgang vereinbaren • verbindliche Gesprächsregeln einführen • die eigene religiöse Beziehung zu Gott als Glaubender und Fragender transparent machen
• mit der letzten Unbegreifbarkeit Gottes umgehen?	• Fragen und Zweifel an Gott zulassen und gemeinsam nach Antworten suchen • Berichte von Personen und aktuelle Anlässe mitteilen und besprechen
• in einen konstruktiven Dialog mit anders Glaubenden treten?	• durch Wissen religiöse Kompetenz aufbauen lassen
Bekenntnis	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • ihre bzw. seinen Glauben in einfache und klare Worte fassen?	• zentrale Glaubensaussagen wiederholend anbieten
• den Text des Apostolischen Glaubensbekenntnisses auswendig lernen?	• die Sinnhaftigkeit des Auswendiglernens dieses Textes transparent machen und dazu motivieren • den Text regelmäßig wiederholen lassen **» Denken/Lernstrategien: Wiederholungsstrategien/Mnemotechniken**

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Botschaft der Bibel

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Bedeutung der Bibel	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die Bibel als „Gottes Wort in Menschenmund“ verstehen?	• mit dem Bibelbuch in wertschätzender Weise umgehen • die Bibel als Schatz sowie Schätze in der Bibel entdecken lassen
• mit dem Begriff „heilig“ etwas verbinden?	• erlebbar machen, was uns „heilig“ ist und wie wir damit umgehen
Grundaussagen der Bibel	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • eigene Erfahrungen und Emotionen verbalisieren und zu Erfahrungen anderer in Verbindung setzen?	• Einheit Gefühle im Trainingsprogramm Faustlos behandeln • Rollenspiele und biblisches Ausdrucksspiel einsetzen • Sprachmuster anbieten
• mit dem christlich-biblischen Vaterbild positive Bedeutungen assoziieren?	• positive Vaterbilder aufgreifen, z. B. in Geschichten • alternative Gottesbilder anbieten
• erkennen, dass Bibelworte Kraftquellen sein können?	• mit ausgewählten Bibelworten unterschiedliche Erfahrungen ermöglichen • zu eigenen Erfahrungen passende Bibelworte anbieten
Psalmen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die geprägte Sprache und die Bilderwelt der Psalmen verstehen?	• die Möglichkeiten von Sprache und Bildern kreativ nutzen
• erfahren, dass er sich lobend, bittend, preisend, dankend, klagend an Gott wenden kann?	• Rituale einüben • Gebetserziehung anbahnen • Gottesdienst vorbereiten und feiern

Gebote und Weisungen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Regeln verstehen und akzeptieren?	• Regeln vereinbaren und einüben » **Emotionen/Soziales Handeln: Soziale Verantwortung**
• Recht und Unrecht unterscheiden?	• an konkreten Situationen arbeiten • Geschichten anbieten, in denen Regeln Schutz und Sicherheit geben
• die biblischen Gebote als gute Weisungen Gottes annehmen?	• mit biblischen Geschichten und Identifikationsfiguren arbeiten • Handlungsmuster anbieten und einüben
• das christliche Liebesgebot für sich annehmen und weitergeben?	• gegenseitige Achtung und Wertschätzung einüben und einfordern

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Jesus Christus – Sohn Gottes

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Lebensumwelt Jesu	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sich Zeiträume und räumliche Dimensionen vorstellen?	• die Lebenswelt von Kindern heute über eine Phantasiezeitreise mit der Lebenswelt von Kindern zur Zeit Jesu vergleichen
• sich gegenüber anderen Lebensformen öffnen?	• Raum anbieten für einen Austausch über unterschiedliche kulturelle und religiöse Lebensformen
• die Lebenswelt Jesu geografisch, historisch und kulturell einordnen?	• Karten, Bilder und weiteres Anschauungsmaterial einsetzen
• biblische Aussagen in Bezug zu landestypischen topographischen Aspekten setzen?	• mit dem Zeitstrahl arbeiten lassen • Symbolbedeutung topografischer Begriffe mit allen Sinnen erarbeiten und verbalisieren, z. B. Wasser, Wüste, Quelle • die Lebensumwelt Jesu mit allen Sinnen erfassen, z. B. mittels Fotos, Filmen, Musik, Bodenbildern, Essen, szenischer Spiele **» Heimat- und Sachunterricht, GSE: historische Perspektive**
Weihnachtsevangelium	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • hinter den Äußerlichkeiten des Weihnachtsfestes den christlichen Kern und die christliche Botschaft erkennen?	• gestalten von christlichen Bräuchen und Ritualen • zum Grund weihnachtlichen Schenkens hinführen • jemand anderem ein nichtmaterielles Geschenk machen lassen
• die biblische Weihnachtsgeschichte verstehen und in eine Verbindung zu seiner Lebenswirklichkeit setzen?	• einen Zugang zur Weihnachtsgeschichte mittels Personen und Symbole anbieten
• sich dafür öffnen, dass ihr bzw. ihm Gott durch Jesus im Weihnachtsgeschehen ganz nah kommt?	• Raum für die Erfahrung von Gottes Nähe schaffen, z. B. in Weihnachtsfeiern, über Identifikationsfiguren oder meditative Elemente • sensibilisieren, wo man im eigenen Leben das Geschenk der Nähe Gottes entdecken kann

Frohe Botschaft vom Reich Gottes	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • vor dem eigenen Lebenshintergrund die biblische Rede von der Liebe Gottes verstehen?	• durch beispielhaftes Handeln im Religionsunterricht christliche Nächstenliebe konkret werden lassen • Geschichten von Menschen vermitteln, deren Leben sich durch die Begegnung mit Jesus verändert hat
• einen Zusammenhang des Reiches Gottes mit der eigenen Lebenswelt herstellen?	• gemeinsam auf die Suche nach Spuren des Reiches Gottes in dieser Welt und im eigenen Leben gehen • Raum für das Erzählen eigener Erfahrungen von Not und Verzweiflung, aber auch von Zuwendung geben
Passion und Auferstehung Jesu	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die existentielle Not und Verlassenheit Jesu nachempfinden? • verstehen, dass sich Jesus in tiefster Not im Garten Gethsemane im Gebet an seinen Vater im Himmel wendet? • das Ostergeschehen als Botschaft des Lebens aus Gott verstehen?	• mit Bildern arbeiten • Geschichten von Leid, Verlassenheit und Todesangst aus der heutigen Zeit anbieten • kreative Ausdrucksformen für Verlassenheit und Leid anbieten • Gebet als Lebenshilfe anbieten • die lebensbejahende Kraft der christlichen Hoffnung an Beispielen aufzeigen
Jesu Nachfolge	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • nachvollziehen, warum Menschen ihr Leben in den Dienst der Nachfolge Jesu stellen?	• im Umfeld der Schülerinnen und Schüler Begegnungen mit Menschen ermöglichen, die christliche Werte leben • Nachfolge auch in eigenen Handlungen des Alltags einüben

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Christliche Kirche

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Kirche und Gemeinde vor Ort	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die spirituelle Tiefe des Kirchenraumes erspüren?	• Wahrnehmungs- und Stilleübungen anbieten • Kirchenräume besuchen • Verhaltensregeln in einer Kirche einüben
• Kirche als Gebäude von Kirche als gelebter Gemeinschaft unterscheiden?	• an Vergleichen verdeutlichen, z. B. Schule als Gebäude und als Gemeinschaft
• sich wichtig und wertvoll für die christliche Gemeinde erfahren?	• positive Erfahrungen durch Aktionen, z. B. bei einem Gemeindeeinsatz vermitteln
Gottesdienst feiern	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sich auf christliche Rituale, Symbole und den Gottesdienst einlassen?	• im Unterricht gemeinsam entwickelte Rituale durchführen • positive Erfahrungen mit Gottesdienst vermitteln
• Zugang zu einem Sakramentsverständnis finden?	• Raum schaffen für das Gespräch über Erfahrungen mit den Sakramenten • Bezüge zur Konfirmandenarbeit nutzen oder herstellen
Kirchenjahr	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • das Kirchenjahr mit seinen Zeiten und Festen verstehen und vom Kalenderjahr unterscheiden?	• Zeiten und Feste des Kirchenjahres veranschaulichen und gestalten lassen
• erkennen, dass die christlichen Feste oft verfremdet und kommerzialisiert werden?	• kommerzialisierte Verfremdungen vor Augen führen, z. B. in der Werbung • Verständigung über eigene Wünsche und Sehnsüchte ermöglichen und diese hinterfragen

Ökumene	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • konfessionelle Unterschiede erkennen?	• Kirchen verschiedener Konfessionen besuchen
• die Bedeutung der Reformation für die Weltgeschichte und für das eigene Leben erfassen?	• den befreienden Zuspruch „Du bist von Gott geliebt“ vermitteln
• zu anderen Konfessionen und Religionen eine versöhnende Haltung einnehmen?	• positive Begegnungen und Gespräche ermöglichen
Kirche in der Welt	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • erkennen, dass sie als Einzelne bzw. er als Einzelner der Gemeinschaft wichtig und verantwortlich ist?	• Teilen und Helfen an Beispielen der Bibel sowie des Alltags verdeutlichen und einüben

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Weltreligionen und religiöse Phänomene

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Unterschiedliche religiöse Prägungen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Personen mit anderer religiöser Prägung vorurteilsfrei begegnen? • erkennen, dass Menschen religiös leben?	• Begegnung mit Angehörigen anderer Religionen ermöglichen • Gespräch über religiöse Fragen und Erfahrungen anbieten
Judentum	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Interesse am jüdischen Glauben entwickeln? • eine Vorstellung von der Schrecklichkeit des Holocaust entwickeln? • offen sein für eine positive und konstruktive Begegnung mit jüdischem Leben?	• von einem jüdischen Kind und dessen religiösem Leben erzählen • Erfahrungsberichte anbieten • kritische Auseinandersetzung mit antisemitischen Gedanken und Äußerungen einfordern » **Emotionen/Soziales Handeln: Empathie** • Begegnungsmöglichkeiten schaffen und Erfahrungsräume eröffnen
Islam	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • auf Vorwissen über den Islam zurückgreifen? • Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen dem Islam und der eigenen Religion erkennen • mit dem erworbenen Grundwissen das Miteinander im Alltag konstruktiv leben?	• für Gespräche mit muslimischen Schülerinnen und Schülern Raum schaffen • biblische Gestalten im Koran entdecken • die Bedeutung der Gestalten in der Bibel und im Koran vergleichen • Brückenschläge in den Alltag ermöglichen durch Gespräche, Begegnungen, Medien

Verantwortung im Alltag	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die Bedeutung eines friedlichen Miteinanders erkennen?	• Religionsunterricht als Ort friedlichen Miteinanders unterschiedlicher Menschen erlebbar machen
• sich auf ein Miteinander einlassen?	• Gemeinschaftserfahrungen anbieten, die von der Schülerin bzw. vom Schüler positiv erlebt werden können • klare Regeln und Grenzen vereinbaren und einfordern
• mit eigenen Vorurteilen und Aggressionen konstruktiv umgehen?	• gemeinsame Gestaltungs- und Begegnungsräume schaffen und begleiten
Sektenhafte Fehlentwicklungen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sich eigene religiöse Wünsche und Sehnsüchte bewusst machen?	• Ausdrucksformen gestalten und versprachlichen
• mit den Gefährdungen umgehen, die aus einer religiösen Sehnsucht erwachsen können?	• angstfreies Reden über Religiosität ermöglichen • für manipulative Strategien sensibilisieren • durch Informationen und Beispiele einen kritischen Umgang mit religiösen Angeboten ermöglichen • über kirchliche Hilfsmöglichkeiten für Betroffene informieren

Ethik

Selbstwahrnehmung und Selbstfindung

Soziale Wahrnehmung und Verantwortung

Sinnfindung und Lebensorientierung

Leben im kulturellen und ästhetischen Umfeld

Selbstbehauptung und Normenreflexion

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Selbstwahrnehmung und Selbstfindung

Sich selbst und andere wahrnehmen sowie sein eigenes Handeln reflektieren

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • ihre bzw. seine Stärken und Fähigkeiten sowie Schwächen erkennen und benennen? • Regelverstöße als Fehlverhalten erkennen? • auf Regelverstöße anderer angemessen reagieren? • sich angemessen entschuldigen? • Möglichkeiten der Wiedergutmachung anwenden? • Konsequenzen akzeptieren und aushalten? • eigene Wünsche, Bedürfnisse und Sehnsüchte sowie die anderer wahrnehmen? • ihre bzw. seine Wünsche/Bedürfnisse/ Sehnsüchte äußern? • eigene Wünsche/Neigungen/Bedürfnisse vor dem Hintergrund der Interessen und Bedürfnisse anderer sehen und reflektieren • ermessen, ob bzw. wie diese realisierbar sind? • Wünsche und Bedürfnisse aufschieben?	• Spiele zur Verbesserung der Eigenwahrnehmung durchführen, z. B. Bewegungs-, Koordinations- und Konzentrationsspiele • Sozialziele in den Unterricht einbetten, z. B. stufenorientierte operationalisierte Darbietung von Klassen-, Schulhaus- und Verhaltensregeln • Selbstwahrnehmung fördern durch Erleben der eigenen Befindlichkeit und Selbstwirksamkeit im Rollenspiel • Reflexion der eigenen Rolle ermöglichen durch Feedback der Beobachter • Verhalten spiegeln • Emotional Coaching anbieten • Wunschzettel schreiben lassen und nach materiellen und ideellen Wünschen differenziert durchsprechen • die eigenen Wünsche im Gespräch auf Realisierungschancen und Interessen anderer Personen untersuchen • Einzelgespräche zur Entwicklung von Perspektiven führen und Zeitpläne erstellen **» Motorik/Wahrnehmung: Bewegungserleben** **» Denken/Lernstrategien: Aufmerksamkeit, Begriffsbildung** **» Kommunikation/Sprache: Verbale Kommunikation** **» Emotionen/Soziales Handeln: Emotionales Erleben, Selbstbild**

Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die Chancen besonderer Hilfs- und Fördermaßnahmen erkennen, schätzen und zum Ausdruck bringen? • ermessen, welche Lern- und Freizeitmöglichkeiten ihr bzw. ihm persönlich zur Verfügung stehen? • Alternativangebote suchen und sich darauf einlassen? • ein differenziertes Wunschverhalten aufbauen? • einen Plan entwerfen wie man den eigenen Wünschen Schritt für Schritt näher kommen kann? • erkennen, welche Lern- und Freizeitaktivitäten die eigene Persönlichkeitsentwicklung stärken würden und diese nutzen? • ihre bzw. seine Leistungen und Fähigkeiten bezüglich ihrer bzw. seiner Berufs- und Lebensplanung realistisch einschätzen und Alternativen suchen und erkennen?	• Kinder/Menschen mit Behinderungen im Rahmen eines Projekts aufsuchen • spezielle Stärken fördern • gemeinsam Jugendfreizeiteinrichtungen besuchen • sich gemeinsam über regionale Vereine informieren » **Kommunikation/Sprache: Verbale Kommunikation** » **Emotionen/Soziales Handeln: Emotionales Erleben**

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Soziale Wahrnehmung und Verantwortung

Sich selbst in Beziehungen wahrnehmen und verantworten

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die Mitglieder ihrer bzw. seiner Familie benennen und zuordnen, ggf. aus der Pflegefamilie, Ersatzfamilie, Heimgruppe? • positive Beziehungserfahrungen in ihrem/seinem Zuhause beschreiben? • verstehen, welche Bedeutung eine Familie/soziale Beziehungen sowohl im positiven wie im negativen Sinne haben? • materiell ungünstige Lebensbedingungen verstehen und akzeptieren? • verletzende oder vernachlässigende Situationen als solche erkennen und diese zum Ausdruck bringen?	• Familien-, Gruppenbilder erstellen lassen • themenbezogene Kurzgeschichten/Filme einbeziehen • Erzählkreise durchführen • bei Bedarf Einzelgespräche anbieten • schulpsychologische, heil- oder sozialpädagogische Unterstützungspersonen oder Vertrauenslehrerinnen bzw. Vertrauenslehrer(auf-)suchen • Jugendamt einbeziehen » **Emotionen/Soziales Handeln: Selbstbild**
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • positive Beziehungserfahrungen im nahen sozialen Umfeld beschreiben, z. B. mit Erwachsenen und Gleichaltrigen? • erklären, warum ihr/ihm diese Bezugspersonen wichtig sind? • ermessen, was andere an ihr/ihm schätzen aber auch von ihm erwarten?	• Ich–Bücher gestalten • Trainings zur sozialen Wahrnehmung durchführen • Übung zur Fremdeinschätzung durchführen, z. B. „Mir gefällt an Dir, dass …“ • anleiten, wie man ein Feedback gibt und annimmt • Übung zur Selbstwertsteigerung anbieten, z. B. „Erkenne deine Stärken“ • passende Einheiten aus einem Sozialtraining auswählen und durchführen » **Kommunikation/Sprache: Sprechen in sozialen Situationen** » **Emotionen/Soziales Handeln: Empathie**
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • ihre bzw. seine Stärken erkennen und diese kooperativ für ein Gruppenziel zur Verfügung stellen? • sich auch zurücknehmen, wenn die Situation es erfordert? • ihre bzw. seine eigenen Schwächen akzeptieren und sich von anderen helfen lassen? • ihre bzw. seine und die Rolle der anderen in der Gruppe erkennen und benennen?	• Kooperationsspiele anbieten, z. B. Mutmachspiele und Trau-Dich-Geschichten • kooperative Gruppenarbeit einüben • Kleinprojekt, z. B. „Gemeinsam sind wir stark“ oder „Waldkinderlauf“ mit verschiedenen Stationen durchführen • individuelle Helfersysteme aufbauen • aktuelle Gruppenstruktur durch die Lehrkraft einschätzen • Emotionen/Soziales Handeln: Kooperationsfähigkeit

Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Spielregeln nachvollziehen und einhalten? • Konsequenzen eines Regelverstoßes ertragen? • für verschiedene Lebensbereiche verschiedene Regelkataloge erstellen, z. B. für das Klassenzimmer, das Schulhaus, die Familie, die Clique? • nachvollziehen, dass ein faires Miteinander ohne Rechte und Pflichten nicht möglich ist? • ein Unrechtsbewusstsein entwickeln?	• gemeinsam einen eigenen Spielregelkatalog erstellen • Sportspiele gemeinsam spielen, z. B. Völkerball oder Brennball • Regelspiele miteinander spielen, z. B. Brettspiele • Anregungen aus „Fairplay“ einbringen **» Emotionen/Soziales Handeln: Umgangsformen, Tugenden** **» Denken/Lernstrategien: Begriffsbildung, Symbolverständnis** • Gruppenarbeiten ermöglichen • 10 Gebote, Auszüge aus dem Koran, Menschenrechtserklärung, Kinderrechtskonvention, Grundgesetz zur Verfügung stellen, reflektieren und anwenden • Filme und Dilemmageschichten einsetzen **» Denken/Lernstrategien: Urteilsbildung**
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sich anderen gegenüber respektvoll verhalten? • erkennen, dass Regelverletzungen zu Problemen führen? • unterschiedliche Meinungen und Interessen akzeptieren? • erkennen, wann aus Spaß Ernst wird? • gewaltlose Konfliktlösungen benennen? • verschiedene Konfliktbewältigungsstrategien nachspielen? • Ihre bzw. seine Rolle im Gruppenprozess erkennen? • sich im Gruppenprozess solidarisch verhalten und für sich und andere Verantwortung übernehmen? • eine Opferrolle wahrnehmen und versuchen, sich aus einer eventuellen Opferrolle zu befreien?	• Rollenspiele durchführen • Spielangebote auswählen, z. B. Kompass zur Menschenrechtserziehung • aktuelle Situationen und Geschehnisse des Schulalltags aufgreifen **» Kommunikation/Sprache: Zuhörkompetenz, Sprechen in sozialen Situationen** • Sozialtraining und Rollentraining durchführen • Konfliktlotsen/Streitschlichter ausbilden • Rollenanalyse zur Einschätzung der Gruppenstruktur vornehmen • durch ermutigende Äußerungen das Selbstvertrauen stärken, z. B. lobendes Beschreiben und anerkennende Rückmeldungen **» Emotionen/Soziales Handeln: Empathie, Konfliktwahrnehmung, Konfliktlösung, Kooperationsfähigkeit, Selbststeuerung** • Polizei, Jugendkontaktbeamte besuchen • Kurse anbieten, z. B. Selbstverteidigung für Mädchen

Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Gewaltopfer als solche erkennen und sich in ihre Lage versetzen? • sich von einem „Anführer“ distanzieren und positiv auf die Gruppe einwirken? • gedankenloses, fahrlässiges und rücksichtsloses Verhalten bewerten? • erkennen, welche Aufgaben sie bzw. er im öffentlichen Leben übernehmen könnte?	• ein Sozialtrainingsprogramm durchführen • Selbstbehauptungstraining und Rollenspiele anbieten • auf Internetseiten zum Mobbing hinweisen • „Hammelsprünge“ spielen (alle stehen in der Mitte; zwei Möglichkeiten sich in einer fiktiven Situation zu entscheiden, werden vorgegeben; jeder ordnet sich der entsprechenden Seite im Raum zu) und die Entscheidung im Gespräch reflektieren **» Emotionen/Soziales Handeln: Selbststeuerung, Soziale Verantwortung** • Fallbeispiele, Filme, Zeitungsartikel einbringen • Gesprächskreise einrichten **» Denken/Lernstrategien: Urteilsbildung** • Gerichtsbesuch durchführen • Vereine einladen, Sozialstationen besuchen

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Sinnfindung und Lebensorientierung

Sich selbst, sein eigenes und zukünftiges Leben wahrnehmen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • den eigenen Tagesablauf beschreiben? • schulische und häusliche Pflichten sowie seine freien Zeiten in seinen Tagesablauf einordnen? • den eigenen Bio-Rhythmus wahrnehmen und dies in die Tagesplanung einbeziehen? • die Vorteile eines rhythmisiert gestalteten Tagesablaufes spüren?	• für Elternarbeit Angebote vorlegen, z. B. Strukturierungshilfen wie Lernplan, Haushaltsplan, Küchenplan • gemeinsam ein Tagesbilderbuch führen • Kontakte mit Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern herstellen und zusammen arbeiten • Selbstinstruktionstraining durchführen • Gesprächskreise zur Reflexion ermöglichen, z. B. mit dem Thema: Was tut mir gut? » **Denken/Lernstrategien: Zeitmanagement** » **Emotionen/Soziales Handeln: Selbststeuerung**
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • von vergangenen Ereignissen aus ihrem bzw. seinem Leben erzählen und diese mit Gefühlen verbinden? • Wünsche und Träume bezogen auf das weitere Leben äußern? • beschreiben, was das Leben ausmacht und bedeutet? • mit Misserfolg und Scheitern umgehen? • in Sinnkrisen Unterstützung finden und annehmen? • den Tod als Ende des Lebens wahrnehmen? • Inhalte nennen, die ihr bzw. sein Leben wert- und sinnvoll machen? • sich neu orientieren, wenn die Lebensweise zunehmend von den eigenen Wünschen und Hoffnungen abweicht?	• Lebenswege der Schülerinnen und Schüler auf Tapetenrollen darstellen lassen • Gegenstände und Fotos mitbringen lassen • Wunschlisten und Wunschzettel anfertigen lassen • Reflexionsrunden durchführen, z. B. „Mir hat gefallen, dass…“, „Ich habe mich wohlgefühlt als…“ • Auffangmöglichkeit anbieten, z. B. durch vorhandenes Personal an einer Schule » **Emotionen/Soziales Handeln: Emotionales Erleben, Selbstbild**

Kann die Schülerin bzw. der Schüler • selbstständig für sich befriedigende und moralisch vertretbare Entscheidungen treffen? • gute und schlechte Vorbilder im realen Leben unterscheiden? • gute und schlechte Vorbilder in den Medien und im öffentlichen Leben unterscheiden? • Wirkungen und auch Gefahren von diversen von Schülerinnen und Schülern genutzten Chaträumen und Internetplattformen erkennen? • das Veröffentlichen von privatem Bild- und Filmmaterial als Verletzung ethischer Grundsätze und der Intimsphäre anderer erkennen? • physische und psychische Konsequenzen diverser von Schülerinnen und Schülern genutzter Computerspiele abschätzen?	• „Hammelsprünge“ spielen (alle stehen in der Mitte; zwei Möglichkeiten sich in einer fiktiven Situation zu entscheiden, werden vorgegeben; jeder ordnet sich der entsprechenden Seite im Raum zu), die Entscheidungen reflektieren und anhand der Entscheidungsgründe einen Entscheidungskatalog erstellen • Rollenspiele durchführen • Dilemmageschichten auswählen und einbringen • Mindmap mit den Personen meines Vertrauens in verschiedenen Lebensbereichen erstellen lassen • kriterienorientierte Checklisten entwerfen • Gesprächskreis über das Filmen von Straf- und Gewalttaten mit dem Handy und das Einstellen ins Internet führen • mit anderen Institutionen zusammen arbeiten, z. B. Polizei, Weißer Ring • gemeinsam (anonyme) Fragebögen entwerfen • Erfahrungsberichte auswerten lassen • Spielausschnitte gemeinsam reflektieren • Medienpakete zur Medienerziehung ausleihen und einbringen, z. B. von der Landesmedienstelle • Medienpakete zu Computerspielen und Spielsucht ausleihen und einbeziehen, z. B. von der Landesmedienstelle **» Denken/Lernstrategien: Schlussfolgerndes Denken** **» Emotionen/Soziales Handeln: Emotionale Grundhaltung, Empathie**

Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Fernseh- und Realityshows differenziert betrachten und die Hintergründe bewerten? • das eigene Verhalten in der Gemeinschaft an ethischen Maßstäben reflektieren? • eigene Grenzüberschreitungen bemerken? • Krisensituationen im Lebensumfeld wahrnehmen und aktiv an deren Bewältigung teilnehmen? • sinnvolle Freizeitaktivitäten in wohnortnaher Umgebung entdecken?	• schülergerechte Analyse einer Realityshow durchführen • Reflexionen im Hinblick auf die Menschenwürde, -achtung und Intimsphäre ermöglichen • Umgangsformen anhand der Ziele aus dem Sozialzielekatalog überprüfen und vergleichen • auf Sorgentelefone, Kummerkästen und öffentliche Beratungsstellen verweisen • von den Schülerinnen und Schülern vorgeschlagene Unterrichtsgänge und Projekte durchführen • Jugendzentren und Sportvereine ausfindig machen • die Eltern zur Unterstützung bei Anmeldungen aktivieren » **Denken/Lernstrategien: Urteilsbildung** » **Kommunikation/Sprache: Verbale Kommunikation** » **Emotionen/Soziales Handeln: Soziale Verantwortung, Umgangsformen**
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Ihre bzw. seine eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten benennen? • erkennen, welche Beschäftigungen ihr bzw. ihm gut tun? • erkennen, welche Beschäftigungen zu einer stabilen Persönlichkeitsentwicklung beitragen?	• Kompetenzen, spezielle Hobbys, Stärken, Talente der Schülerinnen und Schüler mit Hilfe der Lehrkraft beobachten bzw. herausfinden und diese der Schülerin bzw. dem Schüler offenbaren • Selbst- und Fremdwahrnehmungsbögen auch von anderen Lehrkräften und Bezugspersonen ausfüllen lassen, evtl. auch mit Beteiligung der Schülerin bzw. des Schülers » **Motorik/Wahrnehmung: Bewegungserleben** » **Denken/Lernstrategie: Problemlösend-abstrahierendes Denken** » **Emotionen/Soziales Handeln: Selbstbild**
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • einen für sie bzw. ihn möglichen Lebensplanentwurf für Beruf und Familie sowie Beziehungen anfertigen? • die Bedeutung von Freundschaft und Liebe erkennen? • erkennen, wann Beziehungsangebote ernst gemeint und von gegenseitiger Achtung geprägt sind? • Verantwortung für die Gesunderhaltung des eigenen Körpers übernehmen? • Verantwortung für Schwangerschaft und Kind erkennen?	• Collage oder Mindmap zum eigenen Leben in 10 Jahren gestalten lassen • leitsatzorientierte Gesprächsrunden ermöglichen, z. B. mein Traummann/meine Traumfrau • außerschulische Mädchengruppen, Jungengruppen besuchen und deren Angebote kennen lernen • Beauftragte vom Gesundheitsamt einladen, Themenausstellungen besuchen, Vertrauenslehrkräfte einschalten • Filme, Gesprächskreise, Dilemmageschichten, Rollenspiele anbieten » **Kommunikation/ Sprache: Mimik/Blickbewegung/Gestik** » **Emotionen/Soziales Handeln: Emotionale Grundhaltung**

Kann die Schülerin bzw. der Schüler • konstruktive Bewältigungsstrategien in Grenzsituationen anwenden? • die Bereitschaft entwickeln, eine Beratungsstelle aufzusuchen?	• Gemeinsam eine Beratungsstelle besuchen und kennen lernen • Gesprächskreise zum Suchtverhalten durchführen **» Denken/Lernstrategien: Problemlösend-abstrahierendes Denken** **» Emotionen/Soziales Handeln: Emotionen erkennen und äußern**

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Leben im kulturellen und ästhetischen Umfeld

Sich selbst im kulturellen Umfeld und der Umwelt orientieren und reflektieren

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Anlässe für Feiern nennen und deren Bedeutung erklären? • ein Fest gemeinsam planen und organisieren? • erfassen, dass ein gelungenes Fest Spaß und Freude aller Teilnehmenden voraussetzt? • sich aktiv an einer Feier beteiligen und in die Festgemeinschaft integrieren?	• kooperative Gruppenarbeit durchführen • Kreisgespräche ermöglichen • Geburtstagsfeiern gestalten und Feiermöglichkeiten ausdenken und realisieren lassen • während der Feier Verhalten spiegeln • durch positives Feed-Back nachbereiten, z. B. beschreibend loben • Fotowände gestalten lassen • Dankeskarten basteln, z. B. „Schön, dass du dabei warst“ • Sprichwörter, Filme, Lieblingssachen, Zeitungsberichte mitbringen lassen » **Denken/Lernstrategien: Schlussfolgerndes Denken, Urteilsbildung** » **Emotionen/Soziales Handeln: Soziale Verantwortung**
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • eigenes von fremdem Eigentum unterscheiden? • Sacheigentum wertschätzen und fürsorglich damit umgehen? • mit persönlichem und fremdem Eigentum verantwortungsbewusst umgehen? • die Notwendigkeit der Wiedergutmachung bei Verlust oder Beschädigung erkennen?	• Spielsachen und Gegenstände mit persönlichem Wert mitbringen lassen • Sachwert und ideellen Wert gegenüber stellen lassen • zu wertschätzendem Umgang mit fremdem Eigentum anleiten, z. B. durch Verleihen, Pflege, Ordnen • Informationen über rechtliche Grundlagen bereitstellen und gemeinsam besprechen • Notwendigkeit der Wiedergutmachung bei Verlust oder Beschädigung aufzeigen

Kann die Schülerin bzw. der Schüler • typische Rituale ihrer/seiner kulturellen Lebensweise vorstellen? • Rituale andersartiger Kulturen achten? • unterschiedliche Religionen nennen? • einige Gebräuche der Religionsgemeinschaften nennen und deren Ausübung respektieren?	• Umgangsformen, Begrüßungsformeln und Tischsitten vorgeben und einüben • Bitten und Danken im Rollenspiel üben • Reisespiele spielen, z. B. „Wir reisen heute nach Istanbul“ • Angebote aus interkulturellen Begegnungs- und Bildungseinrichtungen gemeinsam nutzen • verschiedene religiöse Orte gemeinsam besuchen **» Kommunikation/Sprache: Gesprächsbereitschaft und Gesprächssicherheit**
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sagen, welche Religionen an der eigenen Schule durch Mitschülerinnen und Mitschüler vertreten sind? • Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkennen und benennen? • die Unterschiede zwischen den Religionsgemeinschaften tolerieren? • die den Religionen gemeinsamen Gebote und ähnlichen Wertvorstellungen herausarbeiten? • diese Gemeinsamkeiten als Orientierung für ein friedvolles Zusammenleben nutzen? • aufgrund ihres bzw. seines Wissens extreme menschenunwürdige Auslegungen erkennen?	• kooperative Gruppenarbeit ermöglichen • Plakatwände erstellen lassen • Gesprächskreise anbieten

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Selbstbehauptung und Normenreflexion

Zu sich selbst und seinen Überzeugungen stehen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • mit ihren bzw. seinen positiven und negativen Gefühlen umgehen? • mit den Gefühlen anderer umgehen und sich auch mitfühlend zeigen?	• Teile aus einem Sozialziele-Programm durchführen
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Anlässe aufzählen, die sie bzw. ihn glücklich oder zufrieden machen? • Anlässe aufzählen, die sie bzw. ihn wütend oder ärgerlich machen? • erklären, warum sie bzw. ihn diese glücklich oder zufrieden machen? • erklären, warum sie bzw. ihn diese wütend, ärgerlich, zufrieden oder glücklich machen? • unterscheiden, welche Störungen unabsichtlich oder absichtlich geschehen sind? • eine Entschuldigung annehmen? • erkennen, dass eine beabsichtigte Störung sie bzw. ihn in eine Konfliktsituation mit anderen führt? • erkennen, dass sich Konflikte auch im Lauf der Zeit entwickeln können? • Ursachen für die Entstehung eines Konfliktes, die in der Vergangenheit liegen, suchen und erkennen? • beschreiben, wie sie bzw. er sich als einer der Konfliktpartner in dieser Situation fühlt? • mit Hilfe eines Vermittlers oder auch selbstständig Fragen zum Hintergrund des Konfliktes stellen und beantworten? • Lösungsvorschläge mit dem Vermittler erarbeiten und annehmen?	• gut strukturierte Rollenspiele mit Beobachtungsbögen und vorgefertigten Reaktionskärtchen durchführen • szenische Darstellungen ermöglichen • zu Pantomime anleiten • Sozialtraining durchführen • Übungen zur Fremdeinschätzung anbieten, z. B. Heißer Stuhl • Mannschaftsspiele anbieten, z. B. Völkerball, Ball über die Schnur, Basketball • Dilemmageschichten einbringen • Übungen zur Gefühlswahrnehmung durchführen • Konfliktlösetrainings durchführen • Streitschlichter-Ausbildung anbieten • Klassenrat einberufen, Klassenkonferenz durchführen • Sozialtrainingsprogramme durchführen • Tokensystem einführen » **Denken/Lernstrategien: Kreativ-problemlösendes Denken, Kooperationsfähigkeit, Organisationsstrgtegien** » **Kommunikation/Sprache: Körperhaltung/ Körperstellung, Gesprächsbereitschaft und Gesprächssicherheit** » **Emotionen/Soziales Handeln: Emotionale Grundhaltung, Konfliktwahrnehmung, Selbststeuerung, Empathie**

Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sich vorstellen, dass ihre bzw. seine Mitmenschen andere Interessen und Erwartungen haben als sie bzw. er selbst? • einzelne Interessen und Erwartungen seitens Elternhaus, Schule, Freunde, Gesellschaft konkretisieren? • erkennen, dass verschiedene Interessen und Erwartungshaltungen Konflikte hervorrufen? • sich in die Interessens- und Erwartungs-haltungen seines Gegenübers hinein-versetzen und diese nachvollziehen bzw. nach ethischen Kriterien hinterfragen? • bei Interessenskonflikten Kompromisse schließen und Zugeständnisse machen? • Ihre bzw. seine eigenen Überzeugungen und Wertvorstellungen benennen und authentisch vertreten sowie ihre bzw. seine Meinung begründen? • Ihre bzw. seine Überzeugungen aus bereits gemachten Erfahrungen herleiten? • sich gegen unrechtmäßige Positionen zur Wehr setzen? • Konflikte zulassen, wenn ihr bzw. ihm etwas wichtig ist? • den Begriff Autorität erklären? • verschiedene persönliche und amtliche Autoritäten benennen? • die Notwendigkeit von Autoritäten im öffentlichen Leben in einer freien demokratischen Gesellschaftsform erkennen? • verstehen, dass diese zur Aufrechterhaltung der eingeführten Ordnung dienen und damit eine Schutzfunktion haben? • die Folgen eines Widersetzens gegen amtliche Autoritätspersonen erkennen - sowohl gesellschaftlich als auch privat? • persönliche und amtliche Autoritäten als Respektspersonen akzeptieren und anerkennen und deren Vorgaben befolgen? • die Pflichten und die Vorbildfunktion erkennen, die eine Autoritätsperson ausüben soll?	• Rollenspiele mit verschiedenen Konfliktsituationen und verschiedenen Lösungsausgängen durchführen, z. B. Wenn dann, Einfrieren/Standbilder; anschließend im Gesprächskreis reflektieren • leitsatzorientierte Gesprächsrunden durchführen, z. B. „Meine Mama will immer, dass ich...“ • Dilemmageschichten erzählen und besprechen • Elternarbeit intensivieren, z. B. Familienrat anregen, Hilfen zur Erziehung aufzeigen, Erziehungsbeistandschaft anregen • Klassenrat einberufen, Klassenkonferenz durchführen • ethische Orientierungshilfen geben, z. B. Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, Kinderrechts- und weitere Konventionen einbringen und Leitgedanken miteinander besprechen • Lektüre lesen und besprechen • Geschichten ohne Erwachsene in der Welt erfinden und erzählen lassen • Filme anschauen • direkte, indirekte und verdeckte Konsequenzen bei inadäquatem Verhalten gegenüber Autoritätspersonen aufzeigen • mit Schulrecht, Schulordnung, Strafgesetzbuch, Arbeitsrecht konfrontieren • Projekte mit der Polizei, Feuerwehr und Sportvereinen gemeinsam durchführen • im Bedarfsfall Machtmissbrauch einer Autoritätsperson thematisieren • Hilfen bei Missbrauch anbieten **» Kommunikation/Sprache: Sprechen in sozialen Situationen**

Deutsch

Sprechen, Lesen und Schreiben

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Sprechen, Lesen und Schreiben

Interesse und Motivation an (schrift-)sprachlichem Handeln zeigen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Zeigt die Schülerin bzw. der Schüler • Neugierde für Lese- und Schreibsituationen/ Lesen- und Schreibenlernen? • Freude und Interesse am Umgang mit Schrift, Literatur, Texten, Textarten? Liest und schreibt die Schülerin bzw. der Schüler gerne?	• individuellen Erfahrungsbereich und Interessenlage aufgreifen und klären • Lese- und Schreibräume schaffen: ◦ Lieblingsbuch vorstellen lassen, Lesenacht durchführen ◦ Bilderbücher anschauen, gemeinsam besprechen und lesen ◦ Texte besprechen ◦ ein anregendes Angebot von Texten und Medien bereitstellen, z. B. Märchen, Bilderbuch, Reime, Gedichte, Sachbücher, Comics, Hörbücher, Filme ◦ Klassenbücherei oder Leseecke einrichten, Bücherflohmarkt durchführen • zur Vermeidung von Über- und Unterforderung differenziertes, individuell angepasstes Lesematerial und Schreibaufgaben anbieten • Sprachphantasie und -kreativität aufbauen, z. B. durch handlungs- und produktionsorientierten Umgang mit Literatur und Medien: ◦ Texte durch gebundenes szenisches und bildnerisches Gestalten umsetzen ◦ Texte im freien Spiel und als Hörspiel umsetzen • mediale Angebote der Lese- und Schreibförderung anbieten, z. B. Texte in einer Druck- oder Freinet-Werkstatt gestalten lassen • zu Themen des Unterrichts und zu berufsvorbereitenden Themen Rechercheaufträge im Internet geben • Projekte durchführen, z. B. Zeitung in der Schule • Referate zu aktuellen Tagesberichten halten lassen • Berufsbilder im Berufsinformationszentrum erlesen lassen • Kurzreferate zu persönlich ausgewählter Literatur halten lassen

Ist die häusliche Umgebung lese- und schreibanregend?	• Umfragen zu Lese- und Schreibgewohnheiten im häuslichen Umfeld durchführen lassen • Eltern zu Möglichkeiten der Leseförderung im Alltag und im häuslichen Umfeld beraten, z. B. vorlesen, selbst lesen als Vorbild, Lesemöglichkeiten im Alltag nutzen, wie Einkaufszettel, Etiketten, Rezepte, Spielanweisung
Kennt die Schülerin bzw. der Schüler Möglichkeiten, am literarischen Leben teilzunehmen?	• Zugänge zum literarischen Leben eröffnen, z. B. durch den Besuch einer Bibliothek, Autorenlesung • den Entstehungsprozess von Literatur verfolgen, z. B. durch Befragung einer Autorin bzw. eines Autoren, Verfassen einer Schülerzeitung • eine Druckerei besuchen • Entstehung einer Homepage verfolgen

Verstehend zuhören, Informationen entnehmen und verarbeiten, sowie situationsangemessen und adressatenbezogen zu, vor und mit anderen sprechen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Zuhören	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Aufmerksamkeit für verbale und nonverbale Äußerungen zeigen? • Stimmlagen deuten? • aus Mimik und Intonation die Bedeutung der Sprachäußerung ableiten, z. B. anerkennend oder kritisierend? • dem Gesprächs-/Erzählverlauf folgen? • zentrale Inhalte und Schlüsselstellen aus Gesprächsbeiträgen verstehen, aufnehmen und behalten? • verstehend zuhören? • Verstehen und Nicht-Verstehen verbal und nonverbal signalisieren? • Zustimmung und Ablehnung verbal und nonverbal zum Ausdruck bringen? • Fragen stellen, wenn sie bzw. er etwas nicht verstanden hat? • gezielt Rückfragen stellen, z. B. um Erklärungen bitten, nach Hintergründen oder Beispielen fragen? • Mitteilungen und Anweisungen verstehen?	• Vorübungen zum Zuhören anbieten, z. B. Geräuschspiele, Beschreibungsrätsel, Fantasie- und Traumreisen, Satzketten • Stimmführung und Körpersprache gezielt beobachten, z. B. bei einer Erzählung, einem Vortrag, einem Bewerbungsgespräch und gemeinsam reflektieren • vorlesen, z. B. mit Hörauftrag, gezielt nachfragen, antizipieren und nacherzählen lassen, Bildunterstützung geben • Hörbücher und Erzählungen vorstellen lassen • in kurzen Sätzen und einfacher Sprache erzählen/erklären • Sätze mit kleinen Veränderungen darbieten • Erzählungen mit Handlungen und Dialogen, die sich in ähnlicher Form wiederholen, einsetzen • Erzählungen, bei denen Handlungsabläufe mit wenigen Worten erklärt werden können, einsetzen • unterschiedlichen Personen zuhören, z. B. Lehrkraft als Erzähler, Zeitzeugen, Geschichtenerzähler • Fragen an die Erzählerin bzw. den Erzähler formulieren und adressatenbezogen stellen lassen **» Motorik/Wahrnehmung: Auditive Aufmerksamkeit** **» Kommunikation/Sprache: Auditive Wahrnehmung, Sprach-/Anweisungs-verständnis**
• sich auf das Gespräch konzentrieren und Störreize in der Umgebung ausblenden? • eigene Bedürfnisse während des Gesprächs/der Erzählung zurückstellen? • Schweigen und Stille zulassen?	• Konzentrationsübungen anbieten • Regeln, Rituale einführen, die den Schülerinnen und Schülern Sicherheit geben, dass sie gehört werden, wie z. B. Gesprächsstein einführen, feste Redezeiten • Stilleübungen, Schweigeminuten durchführen

Informationen entnehmen und verarbeiten	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • durch gezieltes Nachfragen relevante Informationen entnehmen? • bedeutende Informationen identifizieren? • sich wichtige Informationen merken? • relevante Informationen weiter sagen? • relevante Informationen notieren?	• Fragesätze einüben, Fragesatzsammlungen anlegen • Schlüsselbegriffe themenbezogen sammeln • Mindmap anlegen • Gedächtnisübungen durchführen, z. B. Koffer packen • Stille Post spielen
Zu, vor und mit anderen sprechen	
Grundlegende Sprachdimensionen: stimmliche, sprachlich formale Ebene Kann die Schülerin bzw. der Schüler • verständlich sprechen, z. B. in angemessener Lautstärke, in angemessenem Tempo? • alle Laute richtig aussprechen? • in einer angemessenen Geschwindigkeit sprechen? • moduliert sprechen?	• rhythmischen Sprechgesang, Rap einsetzen • Gedichte, Abzählreime aufsagen lassen • Stimmeinsatz bei Sprechstücken und Liedern modulieren • Sprechen durch Instrumente rhythmisch unterstützen • parasprachliche Hinweisreize, z. B. Geschwindigkeit, Melodieverlauf, Tonhöhe, Akzentsetzung in Rollenspielen, im szenischen Spiel einüben • Handpuppen einsetzen • Phonembestimmtes Manualsystem nutzen • Spiele zur Feststellung von Tonhöhe, Tonlautstärke und Tonlänge durchführen • korrektives Feedback einsetzen **» Kommunikation/Sprache: Stimme, Aussprache, Redefluss, Wort-/Satzbau, Wortschatz**
Gesprächsbereitschaft/Gesprächssicherheit Kann die Schülerin bzw. der Schüler • verbal Kontakt mit anderen aufnehmen? • sich dem Gegenüber zuwenden, wenn sie bzw. er angesprochen wird?	• Formen der Kontaktaufnahme, Floskeln anbieten • beim Ansprechen den Namen der Schülerin bzw. des Schülers verwenden • auf Blickkontakt achten • Gesprochenes durch Berührung/Zeichen unterstützen

• in verschiedenen kommunikativen Situationen sprechen? • sich in neuen Situationen und einem unbekannten Adressaten gegenüber sprachlich äußern? • mit unterschiedlichen Gesprächspartnern angemessen kommunizieren? • sich auf unterschiedliche Gesprächspartner einstellen? • vor anderen frei und ohne Hemmungen sprechen und sich mitteilen?	• durch Ritualisierung einen sicheren Rahmen schaffen • beim Erzählen als Lehrkraft durch klare Struktur und positive Rückmeldung Sicherheit geben • ruhige Erzählatmosphäre gestalten • Erzählecke im Klassenzimmer einrichten • Erzählzeiten einplanen, Erzählräume eröffnen • konstruktive Feedback-Runden durchführen • Satzstrukturen vorgeben • Sprachspiele anbieten • Gesprächsverläufe in unterschiedlichen Situationen mit unterschiedlichen Formulierungen durchspielen lassen • Gesprächssituationen beobachten und aus deren Analyse Kriterien ableiten lassen
• Gesprächs- und Arbeitsregeln entwickeln, z. B. beim Thema bleiben, den anderen aussprechen lassen? • Gesprächskonventionen einhalten, z. B. Sprecher ansehen, eine zugewandte und aufmerksame Haltung einnehmen, zuhören, Bezug auf Gesagtes nehmen, beim Thema bleiben, den anderen ausreden lassen, sich melden, warten bis Rederecht erteilt wird?	• klassenbezogene Gesprächsregeln erarbeiten und einüben, z. B. Sozialziele-Katalog, Klassenrat, Ziel der Woche • Gesprächsregeln im Klassenzimmer visualisieren und regelmäßig reflektieren

Sprechen in Alltagssituationen/alltäglichen Unterrichtssituationen – freies Sprechen Kann die Schülerin bzw. der Schüler	
• situationsangemessen sprechen, z. B. um Hilfe bitten, sich bedanken, sich entschuldigen?	• Gesprächskonventionen durch Spiele bewusst machen, z. B. in Rollen- und Stegreifspielen
• Standardsprache, Umgangssprache oder Dialekt entsprechend der Situation einsetzen?	• Sprachkonventionen unterschiedlicher Sprachen vergleichen lassen
• Höflichkeitsformen situativ richtig verwenden, z. B. Anrede mit „Du“ oder „Sie“?	• die Besonderheit der rein verbalen Kontaktaufnahme, z. B. durch Rollenspiel eine Telefonsituation erfahrbar machen
• eigene Anliegen, Erlebnisse, Meinungen und Bedürfnisse sprachlich zusammenhängend und verständlich zum Ausdruck bringen?	• Zeit zum Erzählen/zum miteinander Reden geben
• höflich, verständlich und situationsangemessen Fragen stellen und nachfragen?	• einen ritualisierten Rahmen für Gespräche anbieten
• auf Fragen verständlich antworten?	• Höflichkeitsformeln wie Begrüßung – Verabschiedung, Bitten – Danken, Entschuldigung, Erkundigung, Glückwünsche, Einladung, Telefonat in Rollenspielen üben, z. B. in einem Benimm-Kurs
• eine Erzählung/Aussage in einem Gespräch angemessen platzieren?	• Dialoge in verschiedenen lebensrelevanten Situationen durchspielen lassen
• adressatenbezogen sprechen?	• freies Berichten von Erlebnissen, Beobachtungen ermöglichen
• an der Reaktion der Zuhörer die Wirkung der eigenen Erzählung erkennen?	• Erzählkultur mit Lesekultur verbinden, z. B. Bücher lesen und über Bücher sprechen lassen, über Handlungen und Personen sprechen, erzählen, nachfragen, weitere Fragen zu Inhalt und Personen bzw. weiterem Verlauf stellen lassen
• sich auf den Zuhörer einstellen, z. B. Blickkontakt aufnehmen, auf Nachfragen eingehen?	• Perspektivenwechsel im Rollenspiel üben lassen
• funktionsangemessen sprechen, z. B. erzählen, informieren oder argumentieren?	• sprachliche Muster anbieten, z. B. Fragesätze, Aussagesätze
• sprachliche und sprecherische Mittel gezielt und situationsangemessen einsetzen, z. B. Wortschatz/fachspezifischer Wortschatz, Intonation, Körpersprache?	• die Wirkung rhetorischer Mittel erfahrbar machen, z. B. Pausen bewusst setzen, Veränderung der Lautstärke
• Gesprächsbeiträge aufnehmen und sinnvoll weiterführen?	• Wirkung der Körpersprache durch Pantomime verdeutlichen
• gezielt nachfragen?	• Sprechkonferenzen einführen
• einen eigenen Standpunkt vertreten und begründen?	• Geschichten gemeinsam erfinden, z. B. Schlangensätze als Vorform bilden, zu Stichwortkarten, Bildern erzählen lassen
• erkennen, dass die richtige Weitergabe von Informationen wichtig ist, z. B. beim Telefonieren?	• Spiele anbieten, in denen verdeutlicht wird, dass sich Informationen durch viele Teilnehmer verändern, z. B. Flüsterpost
• Informationen richtig deuten und die Bedeutung der Vollständigkeit von Informationen erkennen?	• Übungen mit verstümmelten und verkürzten Mitteilungen durchführen, z. B. Schatzkarte, zerbrochene Schilder

Sprechen in Konfliktsituationen Kann die Schülerin bzw. der Schüler • eigene Stimmungen und Gefühle beschreiben? • die Gefühle und Stimmungen anderer wahrnehmen und beschreiben? • sprachlich und nonverbal angemessen Zuwendung/Abneigung ausdrücken? • gemeinsame Anliegen und Konflikte diskutieren und nach Lösungen suchen? • Ich-Botschaften formulieren? • Konflikte mit sprachlichen Mitteln austragen?	• Sprachhandlungssituationen, Konfliktsituationen auch medial präsentieren, sprachliche Handlungsalternativen zur Bewältigung anbieten, z. B. mittels einer Filmsequenz einer Mobbingsituation • passende Satzmuster zur Konfliktlösung/ für Gespräche zur Lösungsfindung anlegen lassen und veröffentlichen • Streitschlichter/Konfliktlotsen einführen • zu Fotos, Bildergeschichten erzählen lassen • Klassenkonferenzen durchführen » **Emotionen/Soziales Handeln: Selbststeuerung** » **Ethik: Soziale Wahrnehmung und Verantwortung** » **Sport: Fairness und Kooperation**
Sachbezogenes Sprechen/Sprechen in Lernsituationen und ritualisierten Situationen Beteiligt sich die Schülerin bzw. der Schüler am Unterrichtsgespräch/an Gesprächskreisen? Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sich an Gesprächen beteiligen? • die Gesprächsregeln einhalten? • Gespräche eigenständig gestalten und moderieren?	• eine angstfreie Lernumgebung schaffen • jede positive Beteiligung verstärken • Satzeinstiegshilfen anbieten, z. B. Satzanfänge, Satzmuster • tragfähige Gesprächsregeln und Konsequenzen für Nichteinhaltung gemeinsam erarbeiten, z. B. in Form eines Klassenvertrags
• Aufgabenstellungen erklären? • Vorwissen verbalisieren?	• Aufgabenstellungen strukturieren und visualisieren • das Erzählen mit Unterrichtsthemen verbinden, nacherzählen, wiederholen, gehörte und erlernte Strukturen aufgreifen • Bilder, Gegenstände, Handlungsabläufe beschreiben lassen • Begriffswissen schaffen und Wortschatzarbeit durchführen, z. B. Sammlung von (zusammengesetzten) Adjektiven, Steckbrief mit wichtigen Einzelmerkmalen • Fragevorgaben und Beobachtungsaufträge zur gezielten Beobachtung geben
• Informationen durch Erfragen einholen und weitergeben? • Fragefolgen richtig einsetzen, um vollständige Informationen zu erhalten? • gezielt nachfragen?	• Interviewkatalog/-leitfaden gemeinsam entwickeln lassen • unterschiedliche Gesprächssituationen anbieten, z. B. Telefonieren
• Lebewesen und Gegenstände verbal beschreiben? • Sachverhalte, Vorgänge und Beobachtungen erfassen, verbal zusammenfassen und begrifflich klar darstellen? • Fachsprache und Fremdwörter verwenden?	• Welt- und Begriffswissen fördern • vorgegebene Informationen richtig ordnen lassen, z. B. mit Satzstreifen, Bildkarten • Kapitänsaufgaben zur Unterscheidung von wichtigen und unwichtigen Informationen bearbeiten lassen

• sachlich konstruktiv Stellung beziehen und diskutieren?	• Gesprächsregeln gemeinsam entwickeln lassen • einen ritualisierten Gesprächs-/ Diskussionsrahmen anbieten
• vor Gruppen sprechen? • Sprechbeiträge für Gesprächssituationen situationsangemessen planen, z. B. Lernergebnisse vorstellen, Vorschläge für Streitschlichtung unterbreiten? • Lösungswege, Lernergebnisse und Sachverhalte präsentieren? • gelernte Sachverhalte zusammenfassen und sie - auch durch Medien gestützt - vortragen? • Medien zur Unterstützung des Vortrags auswählen und nutzen? • konstruktives Feedback geben? • kritische und weiterführende Fragen an die Lerngruppe stellen? • über Lernerfahrungen, Lernprozesse und Lernerfolge sprechen?	• Sprechen vor der Gruppe/der Klasse schrittweise anbahnen und positive Rückmeldung geben • Kriterien für Präsentationen erarbeiten lassen sowie isoliert und sukzessiv einüben • Präsentationsformen einüben • schriftliches Feedback einüben • mündliches Feedback einüben, z. B. als Reporter • Portfolio, vorstrukturiertes Lerntagebuch, Selbstbeobachtungsbogen erstellen • realistische Selbsteinschätzung trainieren » **Denken/Lernstrategien: Urteilsbildung** » **Emotionen/Soziales Handeln: Selbstkonzept**
• den eigenen Lernprozess durch handlungsbegleitendes, inneres Sprechen begleiten und strukturieren?	• Selbstinstruktionstraining anbieten » **Denken/Lernstrategien: Kreativ-problemlösendes Denken, Routine/Handlungs-planung**
Gestalterisches Sprechen/Szenisches Spielen Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sich in eine Rolle hineinversetzen und diese sprecherisch, gestisch und mimisch gestalten? • Situationen in verschiedenen Spielformen gestalten, z. B. Puppenspiel, Rollenspiel?	• Sprachspiele zum Abbau von Sprachhemmungen anbieten, z. B. Reime, Sprechverse mit Klängen und Rhythmen unterstützen, Zungenbrecher, Spiele mit vorgegebenen Sprachmustern und Sprechritualen anbieten • gestalterisches Sprechen in einen handlungs- und produktionsorientierten Unterricht einbauen • gestalterisches Sprechen am Gegenstand Literatur gezielt üben • literarische Texte/Gedichte szenisch umsetzen lassen • unterschiedliche Spielformen anbieten, z. B. Rollenspiel, Spielformen mit Stellvertretern wie (Hand-/Finger-/Stab-)Puppen, Erzähltheater

• verständlich und ausdrucksvoll sprechen? • literarische Texte gestalterisch vortragen, z. B. Gedichte? • nonverbale Mittel beim gestalterischen Sprechen einsetzen? • verbale Ausdrucksmittel beim gestalterischen Sprechen einsetzen, z. B. Intonation, sinnerfassendes Betonen und Stimmgebung?	• Ausdrucksmöglichkeiten der Stimme erproben lassen, z. B. Klangfarbe der Stimme, Stimmstärke, Sprechtempo, Sprechmelodie, Sprechrhythmus, Pausen • die Wirkung des gesprochenen Wortes im Zusammenhang mit dem körpersprachlichen Repertoire erproben lassen • Übungen zum Training der Artikulation anbieten, z. B. Verbindung von aufrechter Haltung und Atmung, Übungen zur Lockerung der Sprechwerkzeuge, spezifische Lautschulung » **Motorik/Wahrnehmung: Auditive Wahrnehmung** » **Kommunikation/Sprache: Aussprache, Stimme** » **Musik: Singen und Sprechen**
Nonverbale Kommunikation Kann die Schülerin bzw. der Schüler • locker und ruhig vortragen? • seine Körperhaltung den Zuhörern zuwenden? • das Gesagte durch passende Gesten unterstreichen? • den Inhalt und die kommunikative Absicht durch passende Mimik unterstützen?	• sprachbegleitende Gesten beim Sprechen einsetzen • Gesten beschreiben lassen • Gesten sprachlichen Inhalten zuordnen lassen • Gesten anderer Kulturen thematisieren » **Kommunikation/Sprache: Nonverbale Kommunikation**

Lesefertigkeit, Lesegeläufigkeit und strategische Lesefähigkeit in Vernetzung mit literarischem Lernen anwenden

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Lesefertigkeit	
Erfassen und Wahrnehmen von Zeichen Zeigt die Schülerin bzw. der Schüler eine Sen - sibilität für Zeichen, Buchstaben und Wörter in der Umgebung? Kann die Schülerin bzw. der Schüler • graphischen Symbolen eine Bedeutung zuordnen? • Zeichen kategorisieren, z. B. Buchstabe-Zahl unterscheiden? • visuelle Informationen wie Buchstaben, Buchstabenformen, Buchstabenfolgen, Wörter erfassen, unterscheiden, speichern und wiedergeben?	• auf Zeichen, Embleme und Wörter in der Umwelt hinweisen, z. B. bei einem Unterrichtsgang • Piktogramme und Wörter sammeln lassen • Signalcharakter von Piktogrammen, Symbolen und Schildern thematisieren • Geheimschriften erfinden und lesen lassen • Erkennen von unvollständigen Buchstaben und Lückenwörtern üben • Spiele und Übungen zur Festigung der visuellen Differenzierung, der Figur-Grund-Wahrnehmung und der Wahrnehmungskonstanz durchführen, z. B. Details in Wimmelbildern suchen lassen, Unterschiede suchen lassen **» Motorik/Wahrnehmung: Visuelle Wahrnehmung**
• den Blick gezielt ausrichten? • beim Lesen visuelle Störelemente ignorieren?	• Blicktraining zur Intensivierung und Erweiterung der Blickspanne durchführen • Übungen zur Fokussierung der Aufmerksamkeit anbieten **» Denken/Lernstrategien: Aufmerksamkeit/ Konzentration**
Indirektes ganzheitliches Worterkennen Kann die Schülerin bzw. der Schüler • kurze, bekannte Ganzwörter durch Orientierung an visuellen Merkmalen und einzelnen Buchstaben erkennen und erlesen? • Ganzwörtern ihre Bedeutung zuordnen?	• Bildern Schriftsymbole zuordnen lassen • in Bildern Schriftsymbole suchen und eine Bedeutung zuordnen lassen • Plakat mit alltäglichen Schriftsymbolen erstellen lassen • Blitzlesen mit Ganzwörtern durchführen • markante visuelle Merkmale optisch hervorheben **» Motorik/Wahrnehmung: Visuelle Wahrnehmung**

Inneres (mentales) Lexikon Kann die Schülerin bzw. der Schüler • auf ein inneres (mentales) Lexikon zugreifen?	• Wortbedeutungen handelnd erarbeiten lassen • Wort-Bild-Zuordnungen durchführen lassen • Wörter herleiten lassen • Bedeutungsebenen eines Wortes besprechen, z. B. von abstrakten Begriffen wie Freundschaft, Liebe • zum Aufbau eines Sichtwortschatzes variative Übungen anbieten, z. B. Wörter mit bestimmten Buchstabenkombinationen suchen, Teekessel-Wörter suchen, Minimalpaare bilden **» Kommunikation/Sprache: Wortschatz**
Grundlage des Worterlesens: Einsicht in Buchstaben-Lautbeziehung Hat die Schülerin bzw. der Schüler Einsicht in die Phonem-Graphem-Korrespondenz? Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die Lautnamen, z. B. /b/ für B/b, und nicht den Buchstabennamen /be/ verwenden? • Buchstaben/Buchstabenkombinationen die passenden Laute/Lautfolgen zuordnen? • Buchstaben und den dazugehörigen Laut sicher abrufen? • Handzeichen des Phonembestimmten Manualsystem mit Lauten und Buchstaben verbinden?	• Übungen zur Zuordnung von Buchstaben und Lauten anbieten: ◦ Phonembestimmtes Manualsystem als Gedächtnisstütze einsetzen (Einheitlichkeit in der Schule) ◦ unterschiedliche Sinneskanäle ansprechen ◦ optische Hilfsmittel anbieten **» Motorik/Wahrnehmung: Raumwahrnehmung/Raumlage**
• den Laut/Buchstaben akustisch und optisch erkennen? • Laute im Anlaut, Inlaut und Auslaut lokalisieren und heraushören? • ähnliche Laute akustisch unterscheiden und Lautunterschiede erkennen? • ähnliche Buchstaben optisch unterscheiden? • die Buchstabenform erfassen, wieder erkennen und unterscheiden? • Klein- und Großbuchstaben einander zuordnen? • Buchstaben auch in verschiedenen Schrifttypen erkennen?	• Anlautwörter gezielt auswählen lassen, dabei keine zu langen Wörter oder keine Wörter mit Mehrfachkonsonanten am Wortanfang verwenden • optisch/akustisch ähnliche Buchstaben aufgrund der Ranschburgschen Hemmung mit zeitlichem Abstand einführen • optisch ähnliche Buchstaben farblich markieren, Merksprüche anbieten • Silben, Doppellaute oder mehrgliederige Grapheme durch Farben oder Bögen optisch hervorheben • für Klein- und Großbuchstaben anfangs Farben (rot – blau) als Gedächtnisstütze anbieten • nach gezielter Diagnostik der Aussprache Reihenfolge der eingeführten Buchstaben an Aussprachestörungen orientieren, z. B. sind in der Regel Frikative eher betroffen als Plosive, daher Phonem-Graphem-Korrespondenz nicht zuerst an Frikativen wie [f] [pf] [w] vermitteln **» Motorik/Wahrnehmung: Raumwahrnehmung/Raumlage** **» Kommunikation/Sprache: Aussprache**

Synthesefähigkeit Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Buchstaben zu Silben und Wörtern zusammenlesen? • Buchstabenverbindungen, Silben, Wörter mit Handzeichen des Phonembestimmten Manualsystems zusammenlesen? • die Leserichtung einhalten? • buchstabenübergreifend Wörter erlesen?	• Synthese mit Bewegung verbinden • das Zusammenlesen mit Unterstützung des Phonembestimmten Manualsystems, grob- bzw. feinmotorischen Übungen einüben und festigen • regelmäßiges, tägliches Lesen mit verschiedenen Übungsformen einfordern, positiv verstärken • zur Vermeidung einer Sprechpause [P-a] zuerst langklingende Konsonanten wie [m],[l] mit Vokalen zusammenlesen bevor kurzklingende Konsonantenzusammengelesen werden, wie Plosive [t][b][p][k][g][d]
Buchstaben- und wortgenaues Lesen Kann die Schülerin bzw. der Schüler • jeden Buchstaben und Buchstabenkombinationen deutlich erlesen, ohne etwas auszulassen oder hinzuzufügen? • Endungen richtig erlesen? • Wörter genau erlesen?	• Silbenbögen als optische Markierung v. a. bei längeren Wörtern anbringen • Übungen zur Silbensegmentierung durchführen, z. B. Silbenlesen • Wörter/Sätze/Texte in vergrößerter Schrift anbieten, Schrift auf einfarbigem Hintergrund • Anfangs– und Endbuchstaben farblich hervorheben, häufige Endungen durch Blitzlesen einüben • häufige Wörter im Text hervorheben • individuelle Problemstellen/-wörter im Text markieren • inhaltlich lesen, z. B. Wörter in Sätzen einsetzen, aus Wörtern Sätze bilden, Texte aus Sätzen bilden • bei vielen Lesefehlern Leseprobe auf Tonaufnahmen aufnehmen, gemeinsam anhören und vergleichen • anhand individueller Diagnostik persönliche Schwerpunkte festlegen • an den individuellen Schwerpunkten durch regelmäßiges, am besten tägliches Lesen arbeiten lassen • Lernsoftware einsetzen
• einem erlesenen Wort eine Bedeutung zuordnen?	• mit Wort-Bild-Zuordnungen arbeiten lassen, z. B. mit Legespielen, Puzzles, Lesemalbildern • Wort-Bild-Sätze von Anfang an erlesen lassen

Kann die Schülerin bzw. der Schüler • häufige Wörter schnell erkennen und Wortbedeutung realisieren? • ein Wort aufgrund hervorstechender, bekannter Wortteile erkennen? • die Laute entsprechend der lautlichen Nachbarn richtig betont lesen, z. B. Fahrrad [a:] lang - Fass [a] kurz? • zunehmend größere Einheiten im Wort wie Silbe, Morphem, Signalgruppen, auf einen Blick erkennen und für das genaue und flüssige Lesen nutzen? • Funktionswörter automatisieren, z. B. und, dann?	• optische Hilfsmittel anbieten, z. B. transparenten Lesepfeil • Blitzleseübungen anbieten, z. B. von Signalgruppen, Häufigkeitswörtern • größere funktionale Einheiten optisch hervorheben und dadurch schnelles Erkennen/Erfassen erleichtern, z. B. Silbe, Morphem • anhand individueller Diagnostik persönliche Schwerpunkte festlegen • auf individuelle Schwerpunkte ausgerichtetes Lesetraining durchführen • tägliche Lesezeit zur Automatisierung anbieten • kooperative Formen des Lesens anbieten, z. B. Lesepaten, Lesetandems » **Motorik/Wahrnehmung: Visuelle Wahrnehmung**
Lesegeläufigkeit – Lesetechniken	
Lesefluss/Lesetempo Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Wörter nach Silben durchgliedern? • sich Wortbilder, Buchstabengruppen, Morpheme, Signalgruppen einprägen und damit den Lesefluss und das Lesetempo steigern? • Häufigkeitswörter auf einen Blick erfassen? • flüssig lesen? • den Lesefluss auch bei unbekannten Wörtern und bei Zeilenumbruch beibehalten? • die Zeile einhalten? • ein gleich bleibendes Lesetempo einhalten?	• schnelles Erfassen von Häufigkeitswörtern, häufigen Wortteilen, häufigen Buchstabengruppen üben lassen, z. B. Blitzlesen • häufige Anfangs- und Endsilben markieren und lesen lassen • häufige Wörter in einem Text suchen und markieren lassen • Blickspannübungen, aufbauendes Lesen einsetzen • unterschiedliche Schrifttypen lesen lassen • zur Vorbereitung des lauten Lesens still lesen lassen • bekannte Texte wiederholt lesen lassen • für Übungen zur Steigerung des Leseflusses Wörter aus dem aktiven Wortschatz der Schülerin bzw. des Schülers verwenden
• mehrere Wörter mit einem Blick erfassen und vorausschauend lesen (Blicksprungsteuerung)? • schwierige und neue Wörter durchgliedern? • Satzgrenzen erkennen und einhalten? • Textabschnitte und Texte zeilenübergreifend/überfliegend lesen?	• Silbensegmentierung einsetzen, z. B. Silbenbögen unter längere Wörter setzen • Satzgrenzen markieren lassen • zeilenübergreifendes Lesen langsam aufbauen, z. B. zuerst inhaltliches Erfassen von mehreren Wörtern, dann von Sätzen und dann über die Zeilen hinaus
Leseverständlichkeit Kann die Schülerin bzw. der Schüler • bei geübten Texten ◦ die Lautstärke über den Text hinweg halten? ◦ in angemessener Lautstärke vorlesen? ◦ deutlich vorlesen, ohne Buchstaben zu verschlucken?	• positive angemessene Lautstärke loben und positiv verstärken • Tonaufnahme als Hilfe zur Eigenwahrnehmung und –korrektur einsetzen • mit verteilten Rollen lesen lassen

Leseausdruck/Lesevortrag Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sinngemäß modellieren? • einen Text lebendig und in der Stimmgebung variierend lesen? • sinnvolle Pausen einlegen? • Texte zum Vorlesen aufbereiten und klanggestaltend vortragen? • Gedichte, kurze Geschichten vortragen, evtl. auswendig? • verschiedene Medien für die Präsentation einsetzen?	• Betonungsstellen/Pausen im Text optisch markieren • Lehrervortrag/Schülervortrag als Modell einsetzen • Zeit für die Vorbereitung eines sinnbetonten Vortrags geben • positive, entspannte Atmosphäre als Grundlage für eine Präsentation vor einer Lerngruppe schaffen • individuelle, selbstbestimmte Textauswahl zulassen • Schülerinnen und Schüler zu Lesepaten für jüngere Schülerinnen und Schüler ausbilden und zum Einüben eines Lese-, Gedichtvortrags einsetzen • Strategien des Auswendiglernens gemeinsam erarbeiten • strukturierte Auswahl an Präsentationsmedien anbieten **» Denken/Lernstrategien: Wiederholungsstrategien/Mnemotechniken** **» Heimat- und Sachunterricht, GSE, PCB: Methode: Ergebnisse festhalten und darstellen**
Strategische Lesefähigkeit	
Verfügt die Schülerin bzw. der Schüler über Strategiewissen zur Erschließung von Textinhalten?	• Schritte zur Vermittlung von Strategien anbahnen: ◦ Strategie vormachen ◦ Strategie gemeinsam anwenden ◦ Strategie mit bzw. später ohne Vorgabe der Schrittfolge wiederholt ausführen • kurze Texte zum Einüben der Strategien wählen **» Denken/Lernstrategien: Routine/Handlungsplanung**

Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Strategien **vor** dem **Lesen** anwenden: ◦ ein Bild/Illustrationen/Grafik als zusätzliche Informationsquelle für die Inhaltserschließung nutzen? ◦ Fragen und Vermutungen zu Überschrift, Teilabschnitten, Fortgang und Ausgang des Textes anstellen? ◦ Leitfragen zum Inhalt formulieren? ◦ Fragen zum Text entwickeln? ◦ die Thematik mit seinem Vorwissen in Verbindung bringen? ◦ Textteile antizipieren?	• Begriffe im inneren Lexikon, die das Worterkennen vorbereiten, aktivieren, z B. durch das Anlegen von Wörtersammlungen • Hilfen zum Lesen von Bildern anbieten (visual literacy), z. B. mit Lupe/Taschenlampe auf Bildausschnitte fokussieren, Dalli-Klick-Verfahren, gelenkte Bildbetrachtung • Möglichkeiten zur Aktivierung von Vorwissen anbieten, z. B. Mindmap schreiben, Wissenslandkarte erstellen, Ressourcen diskutieren, Vermutungen anstellen zum Titel des Textes, zu den Bildern Gedanken und Ideen austauschen, Vorhaben klären • bei wenig Erfahrungshintergrund und Wissen zum Thema Schülerinnen und Schüler Sachinformationen sammeln lassen, z. B. durch Recherchen im Internet, in Lexika • themenbezogenen Wortschatz klären • Leseintentionen bewusst machen und sein Vorgehen danach ausrichten • auf bekannte Wörter und Schlüsselbegriffe zurückgreifen • unbekannte Wörter aus dem Kontext erschließen

• Strategien **während des** Lesens umsetzen: ◦ wichtige Schlüsselwörter/Textstellen markieren und daraus Rückschlüsse auf Unverstandenes ziehen? ◦ Unverstandenes klären durch Nachdenken (Kontexteinbezug), Nachfragen, Nachschlagen? ◦ Texte in Sinnabschnitte einteilen/Zwischenüberschriften finden? ◦ Teilzusammenfassungen kommentieren? ◦ Strukturverlauf und Themenentwicklung skizzieren/Kernaussagen z. B. auf einem Stichwortzettel formulieren?	• Texte lesetechnisch vereinfachen ◦ Länge des Textes, Schriftgröße, Schriftart, Zeilenumbruch, Einsatz lesetechnischer Hilfen wie Silbenbögen, Markierung mehrgliedriger Grapheme, Morphemgliederung ◦ verständnisunterstützende Abbildungen einfügen ◦ zusammenfassende Einführung voranstellen ◦ Texte durch Zwischenüberschriften und Abschnitte gliedern • Texte syntaktisch-morphologisch vereinfachen, z. B. Präsens, aktive Satzkonstruktionen, direkte Rede, parataktische Satzreihen • Texte semantisch-lexikalisch vereinfachen, z. B. einfacher Wortschatz, konkrete Begriffe, zentrale Schlüsselbegriffe • Markierungstechniken einüben • häufige Funktionswörter, Morpheme, Signalgruppen herausfinden lassen • in eigenem Tempo ohne Zeitdruck lesen lassen • stilles Lesen mit gezielter Fragestellung dem ungeübten lauten Vorlesen vorziehen • kooperative Formen nutzen, z. B. Lesepaten • das eigene Lesen überwachen durch Innehalten, Vor- und Zurückspringen im Text • Sätze wiederholt lesen und in Bezug zu bereits Gelesenem setzen lassen • vorstrukturierte Stichwortzettel einsetzen **» Denken/Lernstrategien: Aufmerksamkeit/ Konzentration**

• Strategien **nach dem Lesen** anwenden: ◦ Fragen zum Text beantworten? ◦ überprüfen, ob vorab gestellte Fragen an den Text geklärt sind?	• unterschiedliche Fragetypen behandeln: ◦ Informationsfragen zu Inhalt, Textabschnitten und größeren Zusammenhängen formulieren lassen ◦ Informationsfragen, die durch die Verbindung von zwei Textstellen beantwortetet werden können ◦ Interpretationsfragen ◦ Fragen die zum Nachdenken anregen, z. B. Entscheidungssituationen, eigene Stellungnahme • Beleglesen durchführen, z. B. Möglichkeiten des Beleglesens schon ab Jahrgangsstufe 1 einüben; Abschnitte, wie Zeile 5-10 vorgeben, in denen die Antwort auf die Frage zu finden ist • den Inhalt in eigenen Worten nacherzählen • Texte rekonstruieren, z. B. Verbindungen der Textteile untereinander herstellen durch Ordnen der einzelnen Textabschnitte • Texte ergänzen, z. B zentralen Schlüsselbegriff in einem Lückentext herausfinden • Texte gliedern, z. B Wortgrenzen, Satzgrenzen, Redezeichen oder Verseinteilung bei Gedichten einfügen **» Deutsch: Sprechen, Lesen und Schreiben: Handlungs- und produktionsorientierter Umgang mit Texten/Medien**
• Sachverhalte, Wichtiges mit einem Schaubild visualisieren, in einer Tabelle oder Grafik darstellen?	• Auswahl an Schaubildern, Grafiken, Tabellen vorgeben • gefüllte Beispielgrafiken, Schaubilder anbieten • Gesamtbedeutung des Textes erarbeiten, z. B. durch ein Schaubild **» Heimat- und Sachunterricht, PCB, GSE: Methode: Ergebnisse festhalten und darstellen**
• mithilfe des Stichwortzettels Wichtiges zusammenfassen? • Paralleltexte, Kommentare, Textzusammenfassungen erstellen?	• Schreibhilfen zur Verfügung stellen, z. B. Wörterbuch • Computer einsetzen • vorstrukturierte Masken für Texte anbieten
• das Gelesene beurteilen? • eine Leseempfehlung abgeben?	• Beurteilungskriterien für Lesetexte gemeinsam erarbeiten und eine Auswahl vorgeben

Literarisches Lernen, handlungs- und produktionsorientierter Umgang mit Texten/Medien	
Zeigt die Schülerin bzw. der Schüler Inter esse an Kinder- und Jugendliteratur? Kennt die Schülerin bzw. der Schüler Kinder- und Jugendliteratur? Kann die Schülerin bzw. der Schüler eine per - sönlich begründete Auswahl an Kinder- und Jugendliteratur treffen?	• Interessenabfrage durchführen und ein darauf abgestimmtes Angebot zusammenstellen • Lesewelten entdecken lassen, z. B. durch Besuch von Bibliotheken, Klassenbücherei, Lesenacht, Vorlesestunde • freie Lesezeiten anbieten • Lieblingsgedichte vortragen lassen • Lieblingsbuch vorstellen lassen • persönliche Auswahlkriterien entwickeln lassen • Kurzreferate zu Lieblingsliteratur halten lassen
Zeigt die Schülerin bzw. der Schüler Inter esse an literarischen Medien und Aufführungen? Kennt die Schülerin bzw. der Schüler literari - sche Medien?	• vielfältige literarische Medien anbieten, z. B. Hörmedien, Fotos, Filme, Internet • Aufführungen besuchen, z. B. Musical, Theater, Konzert
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • beim Lesen, Hören und Sehen Vorstellungen entwickeln?	• Texte strukturieren, z. B. Einzelheiten versprachlichen, Stichwörter sammeln lassen, Gespräche über Texte führen und Texte kreativ umsetzen lassen • Einzelinformationen mit Vorwissen verbinden • auf schriftliche und grafische Gestaltungsmittel aufmerksam machen, z. B. Elfchen, Darstellung eines Gedichts • auf akustische Gestaltungsmittel aufmerksam machen, z. B. Stimme, Sprechweise, Geräusche und Musik • auf visuelle Gestaltungsmittel aufmerksam machen, z. B. Licht und Schatten, Perspektiven, Bildaufteilung • visuelle Gestaltungsmittel anwenden lassen, z. B. Vorstellungsbilder malen, digitale Bildbearbeitung nutzen • zum Überlegen über den Fortgang der Geschichte anregen

• sich mit dem Text/Medium befassen?	• Vorwissen aktivieren, z. B. durch eine Mindmap • die eigene emotionale Befindlichkeit, eigene Erinnerungen, Gedanken, Erfahrungen, mit dem Text in Beziehung bringen lassen • eine mögliche Differenz zwischen dargestelltem Textweltmodell und eigenem Weltmodell herausarbeiten • handlungs- und produktionsorientierte Methoden literarischen Lernens anbieten: ◦ Rollen von Sprecherin bzw. Sprecher/ Schreiberin bzw. Schreiber/Hörerin bzw. Hörer/Leserin bzw. Leser einnehmen und reflektieren ◦ Höreindrücke, dialogisches Gespräch zur Förderung der Imaginationsbildung und des Verstehensprozesses durchführen ◦ szenische und musikalische Umsetzung schafft eine emotionale Anbindung und bereichert Interpretationsversuche ◦ Texte bildnerisch umsetzen lassen, z. B. Zeichnungen, Leporello, ein eigenes Bilderbuch, Lesetagebücher ◦ Texte grafisch umsetzen lassen, z. B. Handlungsstränge darstellen, Mindmap, Aussagen von Gedichten grafisch darstellen ◦ analytische und offene Gespräche anbieten, lehrerzentrierte Begriffserarbeitungen und moderierte Unterrichtsgespräche durchführen ◦ nach literarischen Mustern schreiben, z. B. Elfchen, Avenidas, Haiku ◦ nach/zu literarischen Texten und Bildern schreiben, z. B. freies Schreiben zu Texten und Bildern, Lesetagebuch, Fortsetzungsgeschichten, Schreibversuche als interpretative Leistung der Schülerinnen und Schüler
• verschiedene literarische Textsorten unterscheiden?	• verschiedene Textsorten anbieten, z. B. Märchen, Gedichte, Comics • anhand von klassischen Texten einfache und regelhafte Erzählstrukturen erarbeiten, z. B. Märchen, Fabeln, Sagen, Legenden, Schwänke • einprägsame Strukturen und Gestaltungsmittel typischer Textsorten besprechen und zur Orientierung in einer literarischen Welt nutzen

• Perspektiven literarischer Figuren nachvollziehen?	• Figurenkonstellationen gegenüberstellen lassen, z. B. das Gute und das Böse • unterschiedliche Perspektiven einnehmen lassen, z. B. in spielerischer, szenischer, musikalischer Umsetzung • Möglichkeiten zur Erleichterung der Identifikation aufzeigen, z. B. in Fußspuren steigen, Stuhlmethode zur Verdeutlichung konträrer Perspektiven • Gefühle und Gedanken einer Figur versprachlichen und nachspielen lassen, z. B. anhand von Fragen wie „Was denkt X?“, „Wie fühlt sich X?“ • einzelne Figuren und deren Verhalten bewerten lassen, z. B. mit Impulsfragen wie „Findest du richtig, was X tut?“ • aus der Perspektive literarischer Figuren schreiben lassen, z. B. Monolog einer Figur, Brief an eine Figur, Träume von Figuren, Fortsetzung, Schluss
• eine narrative und dramaturgische Handlungslogik nachvollziehen?	• anhand von Fragen eine Handlungslogik aufbauen, z. B. „Was tut X?“, „Warum handelt X so?“ • kausale Verknüpfungen innerhalb einer Geschichte erarbeiten • lineare Handlungsstränge nachvollziehen lassen, z. B. durch Malen von Schlüsselstellen, Notieren von Stichwörtern, Auslegen eines roten Fadens, Nacherzählen des Handlungsstrangs • an Stellen im Text/Medium anhalten, die für den Erzählzusammenhang bedeutsam sind
• mit Fiktionalität bewusst umgehen?	• Realität und Fiktion durch Gegenüberstellung realer und fiktionaler Situationen unterscheiden lassen • Geschichten ausdenken, Als-ob-Geschichten gestalten lassen • Texte/Medien nach Fiktionsmerkmalen anhand von Fragen untersuchen, z. B. „Gibt es das wirklich?“, „Ist das möglich?“ • Texte/Medien auf alltagsnahe oder realistische Merkmale anhand von Fragen untersuchen, z. B. „Wo gibt es das?“, „Kennst du das?“, „Hast du so etwas schon erlebt?“

Grundlegende Schreibkompetenz anwenden und altersentsprechende Schreibaufgaben bewältigen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Persönliche Handschrift	
Schreibhaltung Kann die Schülerin bzw. der Schüler • beim Schreiben eine schreibförderliche Schreibhaltung einnehmen, z. B. ◦ Arm- und Schultermuskulatur locker halten? ◦ schreiben, ohne den Kopf zu nahe am Blatt zu halten? ◦ eine ökonomische und lockere Hand- und Fingerhaltung einnehmen?	• vielfältige Haltungs- und Sitzvariationen erproben lassen • auf schreibförderliche Haltungen achten, z. B. entspannte Auflagemöglichkeit von Schreibhand und Arm auf der Schreibunterlage, ohne Druck über den Tisch gleiten, auf Bewegungsfreiheit für den Arm in Schreibrichtung achten • Möglichkeiten anbieten, um eine individuell entspannte Schreibhaltung zu finden • Entspannungs-, Lockerungsübungen durchführen, z. B. zu Hand- und Fingerkraft, zur Verbesserung der Beweglichkeit von Schulter- und Ellenbogen, Handgelenk, Finger, zur Handhaltung, zur Hand-Hand-Koordination und zur taktil-kinästhetischen Wahrnehmung • zu Beginn der Schreibentwicklung keine zu langen Schreibphasen einbauen • Unterricht rhythmisieren, z. B. durch Bewegungspausen » Motorik/Wahrnehmung: Feinmotorik
Stifthaltung Kann die Schülerin bzw. der Schüler • einen Stift schreibökonomisch in der Hand halten, z. B. ◦ einen Stift unverkrampft in der Hand halten? ◦ einen Stift ruhig führen? ◦ mit lockerem Handgelenk schreiben? ◦ schreiben, ohne die Hand in der Luft zu halten?	• Händigkeit überprüfen • unterschiedliche Variationen für Stifthaltungen unter Berücksichtigung einer lockeren Haltung des Handgelenks erproben lassen, reflektieren und individuelle, schreibökonomische Stifthaltungen anbahnen • auf lockere Haltung des Handgelenks und Stifthaltung ohne Druck achten • Schreibhilfen für eine schreibförderliche Stifthaltung anbieten
Schreibmaterialien Kann die Schülerin bzw. der Schüler • verschiedene Schreibgeräte nutzen?	• den schreibmotorischen Bedürfnissen der Schülerin bzw. des Schülers entsprechen, z. B. verschiedene Schreibgeräte anbieten, Schreibgeräte wechseln und dabei die Auswirkung auf Schriftbild und Schreibgeschwindigkeit besprechen • Eltern sowie Schülerinnen und Schüler über individuell geeignete Schreibgeräte beraten, besonders bei Linkshändern

• die eigene Schrift einer individuell ausgewählten Lineatur anpassen?	• Grundsätze beachten: ◦ individuell an die schreibmotorischen Fähigkeiten der Schülerin bzw. des Schülers angepasste Lineatur wählen ◦ Begrenzungslinien nur als Orientierungslinien anbieten • den schreibmotorischen Bedürfnissen der Schülerin bzw. des Schülers entsprechen, z. B. Auswahl an Lineaturen anbieten, Lineaturen wechseln und dabei die Auswirkung auf Schriftbild und Schreibgeschwindigkeit reflektieren **» Motorik/Wahrnehmung: Visuomotorische Koordination** **» Denken/Lernstrategien: Routine/Handlungsplanung** **» Überprüfung durch Augenarzt/Optiker**
Formklarheit Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die Formen der Buchstaben einer Ausgangsschrift erfassen und verinnerlichen, z. B. ◦ Buchstabenform visuell vom Hintergrund trennen (Figur-Grund-Wahrnehmung)? ◦ Buchstaben unabhängig von ihrer Größe und Lage als gleich erkennen (Formkonstanz)? ◦ die Raumlage von Buchstaben wahrnehmen? ◦ Formen vergleichen und unterscheiden, z. B. Details, Gemeinsamkeiten und Unterschied feststellen (visuelle Differenzierung)? ◦ Abstände beim Schreiben angemessen einhalten oder die Größe der Buchstaben richtig ausführen (Raumwahrnehmung)? ◦ Buchstabenformen in ihren Bestandteilen merken und wiedergeben (visuelle Merkfähigkeit)? ◦ mit den Augen die Hand beim Schreiben steuern und kontrollieren (visuomotorische Koordination)?	• Buchstabenformen in vielfältigen Übungsformen festigen, z. B. ◦ Sortierübungen ungeordneter Buchstabengruppen durchführen, z. B. aus Papier ausgeschnitten, aus Holz ◦ Buchstabenelemente zu einem Buchstaben zusammensetzen lassen, z. B. Stempeln mit Buchstabenelementen, Buchstabenpuzzle ◦ Buchstabenformen festigen, z. B. Nachlegen von Buchstabenformen mit Muggelsteinen, Anbieten von überlagernden Buchstabenbildern • Schriftgespräche/Reflexionsgespräche zur Handschrift zu den Kriterien Formklarheit und Lesbarkeit durchführen, z. B. Schriftbeispiele vergleichen • zur Einhaltung der Buchstaben- und Wortabstände optische Markierungshilfen einsetzen lassen, z. B. Schrägstriche für den Wortabstand • optisch/akustisch ähnliche Buchstaben aufgrund der Ranschburgschen Hemmung in größtmöglichem Abstand zueinander einführen • auf individuell angepasste Lineatur achten **» Motorik/Wahrnehmung: Visuelle Wahrnehmung**

Schreibflüssigkeit Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sich den Bewegungsablauf eines Buchstabens einprägen? • individuell günstige Verbindungen für Buchstaben finden? • Buchstaben/Wörter/Sätze/Texte ohne Schreibdruck schreiben? • Buchstaben/Wörter/Sätze/Texte in angepasster Geschwindigkeit schreiben, z. B. schnelles Notieren?	• Grundsätze beachten: ◦ Nachspuren und Schwungübungen vermeiden, stattdessen grundlegende Bewegungskategorien und Formelemente üben, z. B. Strich, Linien, Bögen, Winkel, Überschneidungen, Verknüpfungen ◦ zur Förderung einer flüssigen Schrift und zur Vermeidung von Verkrampfungen Absetzen und Luftsprünge zulassen, z. B. nach zwei bis drei Buchstaben/Formelementen absetzen • Bewegungsablauf beim Schreiben eines Buchstabens transparent machen, z. B. ◦ Bewegungsablauf eines Buchstabens demonstrieren ◦ anschließend ahmen Schülerinnen und Schüler Buchstaben auf großen Flächen nach • Einprägen des Bewegungsablaufes erlebnis- und handlungsbegleitend unterstützen, z. B. Merksprüche, Einbettung in Geschichten • auf die Arbeitsrichtung hinweisen wie rechts » links, oben » unten, z. B. optische Merkhilfe auf Schreibtisch anbringen • Schriftgespräche/Reflexionsgespräche über Handschrift zu den Kriterien Formklarheit, Flüssigkeit und Lesbarkeit durchführen, z. B. Welche Verbindung ist schreibmotorisch für die Schülerin bzw. den Schüler leistbar?

Lesbarkeit Kann die Schülerin bzw. der Schüler • im Rahmen eines Schriftgespräches/Reflexionsgesprächs über Handschrift verschiedene Schreibprodukte unter den Aspekten Formklarheit und Flüssigkeit miteinander vergleichen? • erkennen, dass gute Lesbarkeit für das Erfassen des Inhalts und das Richtigschreiben notwendig ist? • eigene Schreibschwierigkeiten erkennen? • individuelle Lösungshilfen annehmen und umsetzen? • Korrekturen vornehmen?	• Proben von Handschriften sammeln und im Vergleich sehen, dass Schriften unterschiedlich sind • bei Schriftgesprächen mit den Schülerinnen und Schülern Schriftproben vergleichen, Kriterien für eine gute, lesbare, flüssig schreibbare, klar gegliederte Handschrift erarbeiten • Grundsätze bei undeutlicher Handschrift beachten: ◦ Schreibtempo zunächst reduzieren bis Schreibsicherheit wieder erlangt ist, dann Tempo steigern ◦ über schreibökonomische Grundlagen mit der Schülerin bzw. dem Schüler reflektieren, z. B. Schreibhaltung, Wahl der Schreibmaterialien ◦ über Schrift reflektieren, z. B. günstige Buchstabenverbindungen ◦ ausreichend Zeit bei Hefteinträgen, Leistungsfeststellungen gewähren • wechselndes Schriftbild/plötzlicher Schriftverfall kann Hinweis auf eine veränderte Lebenssituation sein, z. B. häusliche Konflikte, Überforderung • den Computer als Alternative für schriftliche Anforderungen einsetzen
• erkennen, dass eine strukturierte Gestaltung, z. B. von Heftseiten, Arbeitsblättern für effektives Lernen wichtig ist? • Gestaltungskriterien anwenden, z. B. für Hefteinträge, Plakatgestaltung, Präsentationen?	• gemeinsam Gestaltungskriterien erarbeiten und deren Wirkung und Funktion reflektieren, z. B. Übersichtlichkeit, Visualisierungen • Strukturierungshilfen anbieten, z. B. Markierungen vorgeben, Farben einsetzen • Gespräche über die Bedeutung von Schriftqualität führen, z. B. Notizen – Brief im Vergleich • PC zum Schreiben verwenden und für die Textgestaltung nutzen
Zahlen Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Zahlen formgerecht und im schreibökonomischen Bewegungsablauf schreiben?	• vielfältige und häufige Übungen zum Einprägen der Form und des Bewegungsablaufes mit vielen Sinnen und unterschiedlichen Materialien durchführen

Funktionen des Schreibens – Schreibprozesse	
Hat die Schülerin bzw. der Schüler Schreibhemmungen, Angst vor dem weißen Blatt?	• vertraute, angenehme Atmosphäre und Freiräume schaffen, die es ermöglichen, ungestört und ohne Zeitdruck schreiben zu können • sinnvolle und lebensbedeutsame Schreibanlässe anbieten, d. h. Schreibanlässe schaffen, die aus einer lebendigen vielgestaltigen Schreibpraxis erwachsen • Niveau der Schreibaufgabe an individuelle Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler anpassen • Schreib- und Strukturierungshilfen anbieten, z. B. literarische Vorlagen • jedes Schreibprodukt würdigen, z. B. durch Veröffentlichung, individuelle Rückmeldung • Kontexte schaffen, z. B. Schreibanlässe in thematische Zusammenhänge einbetten • Anregungspotenziale literarischer Texte/Medien nutzen, z. B. Gedichte, Comics, Bildimpulse, Hörspiele • Ideensammlungen anbieten • verschiedene Formen der Aufgabenlösung zulassen, z. B. Zeichnung, Comic, Ton- und Bildaufnahmen
Kennt die Schülerin bzw. der Schüler die Funktionen von Schrift?	• vielfältige Schreibanlässe anbieten: ◦ für sich schreiben, z. B. Tagebuch, Rezepte, Einkaufszettel, Notiz ◦ für andere schreiben, z. B. Klassenzeitung, Monatsblätter, Schülerzeitung, Miniklassenbücher, Drehbücher, Texte für Radio-Arbeitsgemeinschaft, Protokolle, Praktikumsberichte ◦ an andere schreiben, z. B. Einladung, Briefe, Nachrichten am Computer, Bewerbung, ◦ Schreiben zur Gedächtnisentlastung, z. B. Notizen ◦ Schreiben, um Erkenntnisse zu gewinnen, z. B. Zusammenfassungen zu Lesetexten, Vorbereitung auf Prüfungen, Berichte • Schreibanlässe selbst oder mit einer Partnerin bzw. einem Partner finden und Gestaltungsideen erzählend, handelnd und mit Hilfe von Medien entwickeln

Kann die Schülerin bzw. der Schüler eigene Schreibprozesse reflektieren und beurteilen?	• gemeinsam mit der Schülerin bzw. dem Schüler einen Selbstreflexionsbogen entwickeln oder ein Schreibgespräch führen, z. B. ◦ „Ich denke erst über den Inhalt nach." ◦ „Ich schaue mir erst ein Bild/Buch an." ◦ „Ich fange sofort mit dem Schreiben an." ◦ „Ich sammle erst Ideen." ◦ „Ich mache mir eine Gliederung." ◦ „Ich notiere mir Stichworte." ◦ „Ich schreibe meinen Text erst vor und dann ab." ◦ „Ich denke beim Schreiben über Fehler nach." ◦ „Ich kontrolliere den Text auf Fehler, wenn ich mit dem Schreiben fertig bin." ◦ „Ich überarbeite meinen Text." ◦ „Ich hole mir Tipps zum Überarbeiten." • der Schülerin bzw. dem Schüler Wahlfreiheit geben, wie er/sie selbst am besten im Schreibprozess vorgeht

Texte vorbereiten Kann die Schülerin bzw. der Schüler • unterschiedliche Schreibaufgaben bewältigen?	• sinnvolle Schreibaufgaben anbieten, die gekennzeichnet sind durch: ◦ Einbettung der Schreibaufgabe in ein für die Schülerin bzw. den Schüler bedeutsames, realitätsnahes Thema, z. B. Wegbeschreibung zum Kino ◦ Wechsel von individuellen Schreibphasen und kooperativen Formen, z. B. Schreibkonferenzen, kooperatives Schreiben ◦ Verbindung von Lesen und Schreiben, z. B. durch handlungs- und produktionsorientierten Umgang mit Texten/ Medien ◦ Umsetzung in allen Fächern ◦ Einsatz einer Vielfalt an Medien als Lerngegenstand oder als Lernmedium, z. B. Bücher, Hörbücher, Comics, Zeitschriften, Zeitungen, Fernsehserien, Kinder- und Jugendsendungen, Kinofilme, Livingbooks, Podcast, PC-Spiele, Internetangebote • unterschiedliche Formen von Schreibaufgaben anbieten, z. B. ◦ vorlagengebundene Schreibaufgaben, z. B. Schreiben zu Impulsen wie Musik, Gerüchen, Bildern oder Schreiben zu literarischen und medialen Texten, Schreiben zu Bilderbüchern, Comics, Filmen, Hörspielen ◦ kontextgebundene Schreibaufgaben, die sich am Unterrichtsthema orientieren, z. B. Sachthema, Kochrezept, Bewerbungsschreiben, Postkarte, E-Mail, SMS, Brief ◦ freie Schreibaufgaben, wobei weder Vorlagen noch Kontext festgelegt sind
• persönliche schreibförderliche Hilfen nutzen?	• Begriffe bilden, z. B. mit Hilfe von Bildern • Leitfragen entwickeln, z. B. ◦ „Wie sieht der beste Platz zum Schreiben für mich aus?“ ◦ „Wie bereite ich das Schreiben gut vor? Was brauche ich dazu?“ ◦ „Womit schreibe ich am liebsten, z. B. mit welchem Stift, mit welchem Papier?“

• kreative Schreibideen entwickeln, sammeln und ordnen?	• kreative Ideen zulassen • die eigene emotionale Befindlichkeit, eigene Erinnerungen, Gedanken, Erfahrungen, mit dem Text in Beziehung bringen lassen • Begriffe bilden, z. B. mit Hilfe von Bildern, Gegenständen, Wortsammlungen • vorwiegend auf den Textinhalt konzentrieren lassen, z. B. vorab Bild zeichnen und einzelne Wörter dazuschreiben • Schreibhinweise gemeinsam erarbeiten, z. B. Ausdrucksqualitäten, Textaufbau, Adressatenbezug
• eine Schreibabsicht, Schreibsituation und den Adressatenbezug klären? • Schreibkriterien klären?	• Leitfragen entwickeln, z. B. ◦ „An wen möchte ich schreiben?“ ◦ „Was möchte ich mitteilen?“ ◦ „Was interessiert den Adressaten?“ ◦ „Welchen Umfang soll der Text haben?“ ◦ „Welche Form soll der Text haben?“ • bei einer Beschreibung einer Handlung/ eines Bildes genau und strukturiert beobachten lassen • Imagination entfalten lassen, z. B. durch Bildimpulse, Gegenstände
• Informationen beschaffen und externe Wissensspeicher nutzen?	• Informationen recherchieren lassen, z. B. Internet, Sachbücher, Nachschlagewerke
• Vorwissen aktivieren? • Planungshilfen für die Textproduktion auswählen?	• Schreibidee mit Hilfsmitteln, z. B. Erzählfaden, erzählend entwickeln lassen • Schreibideen mit Planungshilfen schriftlich gemeinsam entwickeln, z. B. Stichwortzettel, Reizwörter, Wortmaterial, Brainstorming, Mindmap, Ideenstern, Cluster, W-Fragen • verschiedene Medien als Schreibanregung nutzen und daraus Schreibideen entwickeln, z. B. Hörbücher, Hörspiele, Filme, Internet **» Kommunikation/Sprache: Wortschatz, Wort- und Satzbau**
• Erkenntnisse aus vorhergehenden Textüberarbeitungen in eine neue Textproduktion einbeziehen?	• Sammlung mit Formulierungen anlegen lassen und als Wortsammlung für eine neue Textproduktion nutzen • Portfolioarbeit durchführen, um individuelle Stärken und Entwicklungsfelder für die Schülerin bzw. den Schüler transparent zu machen
• erzählend einen Handlungsstrang entwickeln und diesen in Worte fassen?	• Bilder zu markanten Schlüsselstellen malen lassen und als Leitfaden beim Erzählen nutzen • einen Erzählplan anlegen und diesen vorstellen lassen • Mindmap anfertigen und präsentieren lassen • Schreibpaten einsetzen

Texte verfassen Kann die Schülerin bzw. der Schüler	
• Schreib- und Strukturierungshilfen für das Verfassen von Texten nutzen?	• Formulierungshilfen anbieten, z. B. Signalwörter, Strukturen, Reihensätze, Satzanfänge, Wörtersammlungen, Wortbedeutungen klären, Textteile vorgeben
• Schreib- und Strukturierungshilfen gezielt auswählen und einsetzen?	
• einen Text strukturiert aufbauen?	• Geschichtenhaus mit Leitfragen für das Verfassen einer Geschichte oder Geschichtenleitfaden als Hilfe anbieten • fehlende Textstellen mündlich/schriftlich ergänzen lassen • bei erzählenden Texten einen roten Faden erarbeiten lassen, z. B. Einfälle ordnen, gewichten • Gliederung als Hilfestellung anbieten • Computer einsetzen, um eine flexible Textproduktion zu ermöglichen
• grammatische Schreibkonventionen umsetzen, wie Satzmuster und satzübergreifende Bezüge?	• Satzmuster anbieten, z. B. einen Anfang und einen Schluss finden • satzübergreifende Bezüge auf der syntaktischen Ebene klären durch ◦ Nomen und Pronomen, z. B. Eine Katze sitzt auf dem Dach. Sie gehört dem Nachbarn. ◦ Konjunktionen (Bindewörter), z. B. und, aber, als, nachdem, plötzlich ◦ Verknüpfung von bestimmtem und unbestimmtem Artikel, z. B. Ein Mann geht über die Straße. Der Mann hat einen neuen Mantel. • Verknüpfungen auf der semantischen Ebene herstellen, z. B. Begriffe verbinden: Kochen macht mir Spaß, Kochbücher

Texte überdenken und überarbeiten Kann die Schülerin bzw. der Schüler • seinen Text kriterienbezogen überarbeiten? • Texte auf Verständlichkeit hin überprüfen? Zeigt die Schülerin bzw. der Schüler Ausdauer und Motivation, sein Textprodukt zu überarbeiten?	• Reflexionsphasen anbieten, in denen die Schülerinnen und Schüler über eigenes Schreiben nachdenken, eigene Stärken und Schwächen beim Schreiben erkennen, sich über eigene Gefühle beim Schreiben bewusst werden, z. B. Selbstreflexionsbogen, konstruktives Feedback • Verknüpfung von freien kreativen und geplanten Prozessen, z. B. Vorgaben, Muster oder Raster als Orientierungsrahmen bei Elfchen anbieten • zeitliche Distanz zwischen Schreiben und Überarbeiten schaffen • zum planvollen Untersuchen anleiten, z. B. mittels Textlupe zur Fokussierung auf vereinbarte Kriterien; Klangprobe, um Formulierungen zu überprüfen; Verschiebeprobe zur besseren Verknüpfung von Textstellen; Ersatzprobe, um treffendere Ausdrücke zu finden • durch Schreibkonferenzen die Schülerinnen und Schüler auf anschauliche Weise mit der Leserperspektive vertraut machen • mündliches oder schriftliches Feedback der Leserinnen und Leser anregen, dabei evtl. Kriterien anbieten, z. B. formale Kriterien
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Texte auf orthografische Richtigkeit überprüfen?	• Umgang mit dem Wörterbuch üben lassen • an individuellen Fehlerschwerpunkten arbeiten lassen, um Überforderung und Frustration zu vermeiden • Hilfsmittel wie Fehlerlupe einsetzen • Schreibberatung durch die Lehrkraft oder durch andere Schülerinnen und Schüler anbieten
• die Textgestaltung und -präsentation für die Leserinnen und Leser aufbereiten?	• Kriterien der Textgestaltung gemeinsam erarbeiten • Übungen zu Schrift am Computer durchführen lassen • digitale Bild – und Layoutbearbeitung anbieten
• die Gestaltungs- und Überarbeitungsmöglichkeiten herkömmlicher und neuer Medien nutzen, z. B. Schmuckblätter, Korrekturlinien, Clip-Art und Rechtschreibprogramme am PC?	» **Informations- und Kommunikationstechnik: Tastschreiben, Anwendungsprogramme**

Texte präsentieren und beurteilen Kann die Schülerin bzw. der Schüler • ihren bzw. seinen Text Zuhörern vorstellen? • ihren bzw. seinen Text ohne Hilfe vorlesen? • ihren bzw. seinen Text medial präsentieren?	• motivierenden Rahmen schaffen, z. B. Rednerpult, Handpuppe liest den Text vor, Präsentationsmappe • Präsentationsmedien einsetzen, z. B. Plakate, Bilder, Folien, Modelle, Print-, AV- und Computermedien • Projekte zur produktionsorientierten Umsetzung von Texten mit Hilfe verschiedener Medien durchführen, z. B. Klanggeschichten zu Texten, Vertonung eines Gedichtes, Aufnahme eines Hörspiels, Gestaltung einer Radiosendung, Visualisierung von Textinhalten mit Hilfe von Bildern, Fotos , Verfilmung einer Geschichte/Lektüre in Form eines Kurzfilms, Gestaltung einer Präsentation **» Heimat- und Sachunterricht, PCB, GSE: Methode: Ergebnisse festhalten und darstellen**
• Geschriebenes kommentieren und beurteilen?	• kriterienbezogenes Kommentieren von geschriebenen Texten einüben lassen, z. B. ritualisierten Rahmen für Rückmeldung schaffen • zur Verbesserung der Adressatenorientierung, Wahrnehmungs-, Denk- und Empfindungsweisen anderer antizipieren lassen, z. B. im szenischen Spiel • erarbeitete Schreibhinweise als Kriterien in den Schreibkonferenzen/-gesprächen anwenden lassen
• Kennt die Schülerin bzw. der Schüler Rückmeldeformen?	• das Grundprinzip lektorieren statt korrigieren anhand offener Fragen einsetzen, z. B. ◦ „Inwiefern passt die Überschrift zur Geschichte?“ ◦ „Inwiefern passt die Geschichte zur Aufgabenstellung?“ ◦ „Welche Wörter passen besonders gut?“ ◦ „Welche Sätze sind gelungen?“ ◦ „Wo überzeugt die Handlung?“ ◦ „Wo kann die Handlung gestrafft bzw. ausgebaut werden?“ **» Sprache/Kommunikation: Zuhörkompetenz, Sprechen in Lernsituationen**

Sprachbewusstheit	
Sprachliche Verständigung Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Wirkungen unterschiedlicher sprachlicher Mittel vergleichen, z. B. für Entschuldigungen, Begrüßungen? • sprachliche Merkmale auf ihre Wirkungen mit unterschiedlichen kommunikativen Absichten untersuchen, z. B. informieren, überzeugen, unterhalten? • den Sinn und die Funktion unterschiedlicher schriftlicher Mitteilungen erkennen und benennen, z. B. Einkaufszettel, Tagebuch, Brief? • die unterschiedlichen Bedingungen mündlicher und schriftlicher Kommunikation beim Sprechen und Schreiben berücksichtigen?	• sprachliche Mittel den passenden Kommunikationssituationen zuordnen • verschiedene Kommunikationssituationen szenisch darstellen, dabei verschiedene kommunikative Absichten realisieren und reflektieren lassen • unterschiedliche Schreibweisen und Notationen ausprobieren und persönlich gestalten lassen
• Verstehens- und Verständigungsprobleme bei Missverständnissen erkennen und artikulieren?	• Situationen nachstellen lassen, mit Video aufzeichnen und besprechen • mit Hilfe von exemplarischen Texten, Filmausschnitten, Bildergeschichten Verstehens- und Verständigungsprobleme besprechen und Lösungsmöglichkeiten erarbeiten lassen

An Wörtern, Sätzen und Texten arbeiten Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Wörter sammeln und ordnen? • eine Wortsammlung nach thematischen, grammatischen oder orthografischen Gesichtspunkten anlegen? • den Sinngehalt von Wörtern im Kontext erschließen? • Wörter strukturieren? • Möglichkeiten der Wortbildung erkennen, z. B. Wörter in ihre Morpheme zerlegen, in andere Wortarten umformen? • Schreibweisen von Wörtern durch Ableiten und Analogiebildung untersuchen, z. B. härter – hart; Bäume – Baum? • orthografische und grammatische Regelungen beim Schreiben anwenden? • Wörter den Wortarten zuordnen? • Sprachproben (Umstellen, Ersetzen, Ergänzen und Weglassen) nutzen? • die Klangprobe im Hinblick auf Textproduktion und Textanalyse nutzen? • mit Sprache experimentell und spielerisch umgehen, z. B. bei der Variation von Mustern der konkreten Poesie? • den ästhetischen Wert von Sprache erkennen und darüber sprechen?	• Wörter mit derselben Regelhaftigkeit sammeln und ordnen, Regelhaftigkeit markieren, Regeln selbst formulieren lassen • Analogiebildung mit individuellen Wortlisten üben lassen • grundlegende grammatische Regeln durch Anwendung häufig wiederholend üben, z. B. beim Lesen, Schreiben und Verfassen von Texten • Eselsbrücken anbieten • Gespräche über Sprache durchführen, z. B. Satz des Tages • Techniken für das Erkennen der Wortarten anbieten, z. B. Nomenprobe, Verbprobe, Adjektivprobe • Gespür für grammatikalische Regelhaftigkeiten von Anfang an entwickeln, z. B. kommentiertes Schreiben und Selbstinstruktion einsetzen lassen • Wörter gemäß wortartspezifischen Beweisen im inhaltlichen Kontext zuordnen, sortieren lassen • Wortneuschöpfungen bilden lassen, z. B. Nomen-Nomen, Nomen–Adjektive, Verb-Nomen • Wortarten im Kontext adressatenbezogen einsetzen lassen • Grundform/Wortstamm durch Markieren hervorheben lassen • geschriebene Wörter in Silben und Morpheme segmentieren lassen
Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen entdecken Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachvarianten erkennen und benennen, z. B. Dialekt, Jugendsprache, Werbejargon? • gebräuchliche Fremdwörter/Fachwortschatz erkennen und verstehen, z. B. argumentieren, präsentieren?	• Strukturen und Merkmale von Sprachvarianten erarbeiten und kreativ nutzen, z. B. Sprachbeispiele auf Tonträgern wieder erkennen • Wortschatzarbeit durchführen lassen, z. B. fach- und themenspezifische Fremdwortsammlungen anlegen **» Englisch: Mündliche Kompetenzen, Schriftliche Kompetenzen**

Grundlegende sprachliche Strukturen und Begriffe Kann die Schülerin bzw. der Schüler	
• grundlegende Begriffe anwenden, z. B. Laut-/Buchstaben-/Silben-/Wort-/ Satzbegriff? • Begriffe behalten und benutzen, um über Sprache zu sprechen, z. B. Laut, Buchstabe, Wort, Satz? • aus dem handelnden Umgang mit Sprache Regelmäßigkeiten ableiten?	• vielfältige Übungen anbieten, um eine Vorstellung vom Wort aufzubauen, z. B. Sätze verlängern, Sätze aus Wortkarten (um) bauen, Lotto mit Bild-Wort-Karten, Schatzkästchen mit eigenen Wörtern, Wörter aus Geschichten heraushören • Wörter in Laute gliedern lassen • Lautumstellungen vornehmen lassen • Unterscheidung Laut-Buchstabe anschaulich definieren, z. B. „Laute höre ich, Buchstaben sehe ich.“
• grundlegende Fachbegriffe beim Untersuchen von Sprache und Sprachgebrauch erklären und anwenden?	• schulintern einheitliche Farben für die Wortarten einführen • mit Wortlisten sowie persönlichem, interessenbezogenem, berufsbezogenem Wortschatz arbeiten • tägliche Übungen zur Wortartbestimmung in den Lese- und Schreibunterricht integrieren • ritualisierte Gespräche über Sprache führen und dabei Wissen über Sprache anwenden lassen, z. B. Satz des Tages

Rechtschreibbewusstheit	
Strategie: Genaues Abhören und lautorientiertes Verschriften Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Sprachlaute/Phoneme und Lautverbindungen in gesprochener Sprache heraushören? • einen isoliert gesprochenen Laut im Anlaut eines Wortes heraushören (Laut-zu-Wort-Vergleich)? • gleiche Anlaute bei verschiedenen Wörtern heraushören (Wort zu Wort-Vergleich)? • die Abfolge der Buchstaben als Reihenfolge der Laute erkennen und umgekehrt? • Anzahl und Abfolge der Laute/Buchstaben des Wortes durch genaues Abhören bestimmen?	• Übungen zur Fokussierung der akustischen Aufmerksamkeit durchführen, z. B. Geräusche, Töne, Vokale, später Konsonanten lokalisieren • verschiedene Übungen durchführen zu ◦ phonologischer Bewusstheit, z. B. Lautveränderungsspiele (Tanne-Tonne) ◦ auditiver Differenzierung ◦ melodischer Differenzierung, z. B. Rhythmischer Sprechgesang, klangliche Begleitung von Sprechstücken ◦ rhythmischer Differenzierung, z. B. Klatschrhythmen, rhythmische Bausteine nachklatschen • Verlangsamung der Sprache, Methode des gedehnten Sprechens, Pilotsprache einüben • lauttreue Wörter nach Anzahl der Silben und Anzahl der Laute abhören lassen, Repräsentanten legen lassen, z. B. Muggelsteine, Punkte • Wörter mit demselben Anfangsbuchstaben sammeln lassen • Laute mit dem Phonembestimmten Manualsystem koppeln **» Motorik/Wahrnehmung: Auditive Wahrnehmung** **» Kommunikation/Sprache: Phonologische Bewusstheit**

• lautorientiert verschriften? • mehrere abgehörte Laute von Wörtern in der richtigen Reihenfolge verschriften, z. B. Fart für Fahrrad? • die meisten Laute verschriften? • lautgetreue ein- und mehrsilbige Wörter in Schriftsprache umsetzen? • Mitsprechwörter bzw. nicht-lautgetreue Wörter phonetisch richtig schreiben, z. B. Farat für Fahrrad? • erkennen, dass ein veränderter Laut/Buchstabe den Sinn des Wortes verändert?	• Übungen zur auditiven Differenzierungsfähigkeit durchführen • Handlungsschritte einüben ◦ Wörter nach Anzahl der Silben und Anzahl der Laute abhören ◦ Repräsentanten legen/malen, z. B. mit Silbenbögen, Muggelsteinen ◦ Buchstaben den Repräsentanten zuordnen lassen • Handlungsschritte mit Symbolkarten visualisieren • schriftbegleitendes Sprechen, später verinnerlichtes Sprechen üben lassen • lauttreue Wörter nach aufsteigendem Schwierigkeitsgrad auswählen, z. B bekannte Wörter mit einfacher Konsonant-Vokal-Folge, Wörter mit Konsonantenhäufung in Silbenfuge • optische Hilfsmittel zur Einhaltung der Lege- und Schreibrichtung anbieten, z. B. Pfeil • Spiele zur Festigung des lautorientierten Schreibens einsetzen, z. B. Kreuzworträtsel • regelmäßige Übungsphasen ohne Zeitdruck einbauen • viel Zeit für Freies Schreiben mit Adressatenbezug geben • am Computer schreiben lassen • Abhören und lautorientiertes Schreiben mit dem Phonembestimmten Manualsystem unterstützen **» Kommunikation/Sprache: Phonologische Bewusstheit** **» Motorik/Wahrnehmung: Auditive Wahrnehmung**
Strategie: Mitsprechen Kann die Schülerin bzw. der Schüler • mit Hilfe der Strategie des Mitsprechens Wörter einzellautlich analysieren • mit Hilfe der Strategie des Mitsprechens Wörter silbisch analysieren? • durch das Mitsprechen Vokalqualität/-dauer wahrnehmen? • beim Schreiben von Wörtern deutlich sprechen?	• auf deutliche Artikulation beim Mitsprechen achten (Lehrkraft als Modell) • Pilotsprache, gedehntes Sprechen einsetzen • inneres Sprechen der Buchstaben eines Wortes einüben lassen, z. B. durch Selbstinstruktionstraining • Mitsprechen durch Bewegungen begleiten lassen, z. B. Silbenschwingen mit der Hand, seitwärts gehen • kognitiven Zusatz „Ich höre ... und schreibe ...“ beim Schreiben zunächst laut versprachlichen lassen **» Denken/Lernstrategien : Routine/Handlungsplanung** **» Kommunikation/Sprache: Aussprache**

Strategie: Gliedern in Silben Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Wörter in Silben gliedern? • lautgetreue Wörter mit Hilfe der Silbengliederung aufschreiben? • die Strategie des Silbenschwingens zum Schreiben längerer lauttreuer Wörter, Wörter mit phonologischen Regelhaftigkeiten, Konsonantendopplungen nutzen?	• Wort deutlich sprechen und inhaltlich klären • Silbengrenze im Wort optisch hervorheben • Sprecheinheiten/Silbe eines Wortes in Bewegung umsetzen lassen, z. B. seitlich gehen, Schwingen mit dem Arm • beim Schreiben deutlich, laut, später verinnerlicht mitsprechen lassen • Silbenschwingen schrittweise aufbauen und Arbeitsschritte intensiv einüben ◦ Silbenbögen je Sprecheinheit/Silbe schreiben, einzelne Sprecheinheiten/Einzelsilben der Wörter in Bögen schreiben ◦ Wort in Sprecheinheiten gegliedert langsam sprechen und zu jedem Laut den dazugehörigen Buchstaben zeigen ◦ Wörter mit deutlicher Silbengrenze schreiben (Ba na ne), Silbenbögen dazu setzen ◦ Wörter zusammenhängend schreiben, Silbenbögen als Kontrolle nutzen **» Kommunikation/Sprache: Phonologische Bewusstheit**

Strategie: Erkunden von Rechtschreibregeln Kann die Schülerin bzw. der Schüler • bei einer Sammlung von Wörtern das Rechtschreibphänomen/die Regel erkennen? • Arbeitstechniken zur Ermittlung orthografisch richtiger Schreibungen anwenden, z. B. Nachschlagen, Ausprobieren unterschiedlicher Schreibvarianten eines Wortes, Erproben von Regeln? • sich Regeln einprägen und beim Schreiben beachten?	• Wörter mit demselben Rechtschreibphänomen sammeln und ordnen, Regelhaftigkeit markieren, Regel formulieren lassen • Modellwörter für unterschiedliche Rechtschreibmuster erarbeiten, schreiben und Analogien bilden lassen • Analogiebildung mit individuellen Wortlisten üben • Schülerinnen und Schüler für Zusammenhänge wie „Nach einem kurzen Selbstlaut folgt ein doppelter Mitlaut“ durch Hörübungen, Lautanalyse, Verknüpfung mit Bewegung sensibilisieren • schulhausintern einheitliche und eindeutige Symbole einsetzen, z. B. Punkt für einen kurzen Vokal, Strich für einen langen Vokal • wichtigste Rechtschreibregeln im Klassenzimmer präsentieren, z. B. als Plakat • grundlegende Regeln häufig wiederholen, Eselsbrücken anbieten • Rechtschreibgespräche über Verschriftung von Wörtern, rechtschriftliche Besonderheiten durchführen • Rechtschreibgespür von Anfang an entwickeln, z. B. sich Schwierigkeiten bewusst machen, kommentiertes Schreiben und Selbstinstruktion einsetzen

Strategie: Erkennen morphematischer Zusammenhänge Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Wortbausteine, z. B. Ver – käuf – er - in » Vorsilbe ver, Wortstamm kaufen erkennen und einprägen? • Wortbausteine richtig verschriften? • flektierte Formen von Wortbausteinen erkennen? • Komposita (Wortzusammensetzungen) erkennen und Besonderheiten beim Schreiben berücksichtigen, wie Fugen-s, zwei gleiche zusammentreffende Buchstaben?	• Wortbausteine durch deutliches Sprechen, optisches Hervorheben bewusst machen, z. B. gelb für Vorsilben, rot für Hauptmorpheme, blau für Endmorpheme • Erkennen der Vorsilben ver- und vor- an Einzelwörtern mit Hilfe eines kognitiven Zusatzes „Vorsilbe ver-, also mit v“ üben • Einsicht in die Funktion von Endbausteinen schaffen, z. B. ig und -lich • durch genaues Abhören und den Zusammenhang mit Silben Wortbausteine verdeutlichen, d. h. keine Silbe ohne Selbstlaut • Wortbausteine abtrennen und wieder anfügen • Wörter mit denselben Wortbausteinen sammeln und sortieren
• den Wortstamm als Hilfsmittel bei der richtigen Schreibung nutzen: ◦ Wortfamilien bilden? ◦ beim Schreiben den richtigen Wortstamm finden und nutzen? ◦ verwandte Wörter finden (Staub - staubig » b)? • die Schreibung verwandter Wörter für das richtige Schreiben eines unbekannten Wortes nutzen?	• Wortstämme auswählen, die von den Schülerinnen und Schülern häufig gebraucht werden • häufige Wortfamilien zusammenstellen lassen **» Kommunikation/Sprache: Wortschatz**
Strategie: Konsonantische/Vokalische Ableitung Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die Strategie des Ableitens richtig anwenden? • mit Hilfe des Ableitens Wörter zerlegen und analysieren? • Einzahlbildung, Bildung der Infinitivform als vokalische Ableitstrategie bei Umlautungen nutzen(au – äu)? • Mehrzahlbildung als konsonantische Ableitstrategie bei Auslautverhärtung nutzen(Berg – Berge)? • Grundform/Infinitiv bei Verben als konsonantische Ableitstrategie nutzen (übt – üben)? • Steigerungsform bei Adjektiven als konsonantische Ableitstrategie nutzen (stark – stärker)?	• kognitive Zusätze anbieten, visualisieren und einüben • Handlungsschritte beim Ableiten mit Symbolkarten visualisieren, zunächst durch handlungsbegleitendes Sprechen begleiten lassen, später verinnerlichtes Mitsprechen • längere Wörter zerlegen, Wortstamm verlängern und mit kognitivem Zusatz einprägen lassen, z. B. Freundschaft » Freund » Freunde, also mit d in der Mitte » Freundschaften, also mit t am Schluss • Einzahl–Mehrzahlbildungen von Nomen, Grundform von häufigen Verben, Steigerungsform bei Adjektiven einüben lassen • Ableitungen strukturiert nach Rechtschreibphänomenen einüben lassen, z. B. Umlaute, Auslautverhärtung, versteckte Dopplungen, Auslautverhärtung im Wortinneren (zeigt – zeigen) • Ausnahmewörter einprägen lassen, z. B. ä ohne Ableitung in März

Strategie Richtiges Auf- und Abschreiben Kann die Schülerin bzw. der Schüler • von der Tafel Druck-/Schreibschriftbuchstaben/Wörter/Sätze/Texte abschreiben und auf ein Blatt/ins Heft übertragen? • sich Wortbilder kurzfristig einprägen und aufschreiben, ohne Buchstabe für Buchstabe abzuschreiben? • abschreiben, ohne häufig abzusetzen?	• Handlungsschritte für richtiges Auf- und Abschreiben intensiv einüben, mit Symbolkarten visualisieren • auf Selbstkontrolle am Ende des Auf- und Abschreibprozesses achten und diese einfordern • anfangs nur Wörter, kurze Einheiten abschreiben lassen • Selbstinstruktionstraining durchführen lassen **» Denken/Lernstrategien: Aufmerksamkeit/ Konzentration, Routine/Handlungs-planung**
Strategie: Einprägen von Wörtern Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sich die richtige Schreibung von Wörtern, insbesondere des Häufigkeitswortschatzes, einprägen und beim Schreiben abrufen? • sich die richtige Schreibung von Fachbegriffen, z. B. aus den Sachfächern, Mathematik einprägen und beim Schreiben abrufen? • sich die richtige Schreibung berufsbezogener Wörter einprägen und beim Schreiben abrufen, z. B. Zylinderkopfdichtung?	• Beobachtung des Lernfortschritts/individuelle Diagnostik/Lernprozessbeobachtung als Voraussetzung für das gezielte Üben und Aufbauen des Wortschatzes durchführen • mit interessengeleitetem und themenbezogenem Wortschatz arbeiten lassen • vor dem Einprägen der richtigen Schreibung Begriffe klären • Strategien zum Einprägen nutzen lassen, z. B. Genaues Abhören, Mitsprechen, Gliedern in Silben, Auf- und Abschreiben , Morpheme für das Einprägen der richtigen Schreibung nutzen • Selbstinstruktion zu den Handlungsschritten für das Einprägen von Wörtern einüben lassen • Rechtschreibkonferenzen durchführen: ◦ Merkstellen markieren und kommentieren lassen ◦ Wörter nach Rechtschreibphänomenen systematisieren ◦ kognitive Zusätze erarbeiten und visualisieren ◦ individuellen Wortschatz bzw. berufsbezogenen Wortschatz strukturiert systematisch aufbauen • variierende Übungsmöglichkeiten zum Einprägen von Wörtern einsetzen, z. B. Wörterbox nutzen, Laufdiktat, Einsatz verschiedener Wahrnehmungskanäle, mediale Angebote • regelmäßiges Üben mit zeitlich überschaubarem Umfang, z. B. nur sieben Wörter am Stück einüben, tägliches 5-Minuten-Training, Wiederholungsphasen einbauen **» Denken/Lernstrategien : Wiederholungsstrategien/Mnemotechniken**

Aufpassstellen auf alphabetischer Ebene Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Aufpassstellen auf alphabetischer Stufe erkennen und bei eigenen Schreibungen berücksichtigen?	Ähnlich klingende Laute: • direkte Gegenüberstellung ähnlich klingender Laute aufgrund der Ranschburgschen Hemmung vermeiden • deutlich unterschiedlichen Luftstrom erspüren lassen, z. B. Hand gegen Mund halten, gegen Watte sprechen, Zungenstellung, Formung der Lippen am Mundbild im Spiegel betrachten lassen • phonembestimmtes Manualsystem unterstützend verwenden • Übungen zur auditiven Differenzierung und phonologischen Bewusstheit durchführen, z. B. Lautveränderungsübungen /Kanne/ – /Tanne/ Phonologische Regelhaftigkeiten: • deutlich sprechen lassen, z. B. bei silbentrennendem h • Wörter sammeln lassen, die den besprochenen Regelhaftigkeiten folgen, individuelle Wortlisten erstellen • beim Schreiben zunächst laut versprachlichen lassen: „Ich spreche ..., aber ich schreibe ...“, später verinnerlicht • häufig vorkommende Wörter zunächst durch Wortschatztraining einprägen, später über Nachdenken richtige Schreibung ermitteln lassen

Aufpassstellen auf orthografischer und morphematischer Ebene Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Aufpassstellen auf orthografischer (Merkwörter) und morphematischer (Nachdenkwörter) Entwicklungsstufe erkennen und bei eigenen Schreibungen berücksichtigen?	• Aufpassstellen markieren und kommentieren lassen, z. B. bei Groß- und Kleinschreibung Satzschlusszeichen und nachfolgenden Großbuchstaben farbig markieren; Nomen im Satz farblich hervorheben lassen • Wortlisten erstellen und als Erkennungshilfe einsetzen, z. B. bei Groß- und Kleinschreibung Wortliste mit Wortendungen -ung, -heit, -keit, -nis • Ausnahmewörter einprägen lassen, z. B. ◦ bei Wortendungen: Wörter, die auf –a enden, z. B. Opa, Oma, Mama, Papa, Pizza, Sofa ◦ bei Vokalqualität/-dauer: Wörter mit Endung -ig wie wenig oder -ik wie Musik; Wörter mit langem i als einfaches i geschrieben wie Tiger, Familie; –ine-Wörter wie Maschine; ie steht auch trotz Ableitung nicht am Silbenende wie er liest, er hielt; Fremdwörter/Lehnwörter wie positiv, Bibel, Polizei, Taxi einprägen lassen • kognitive Zusätze einprägen, visualisieren und einüben lassen, z. B. ◦ Notwendigkeit des e bei den Endungen –er, -en, -el durch Silbenregelung verdeutlichen, d. h. kognitiver Zusatz „Jede Silbe enthält einen Vokal.“ ◦ bei Großschreibung: konkrete Nomen: „Kann man anfassen, also groß.“; Dinge, die man nicht anfassen kann wie Wolken, Sonne: „Kann man sich vorstellen anzufassen, also groß.“; abstrakte Nomen wie Husten, Angst: „Kann man haben, also groß.“; abstrakte Nomen mit Substantivendung wie –keit, -nis: „Endet auf..., also groß.“; Begleiter: „...ist das Nomen vom Begleiter..., also groß.“ ◦ bei Vokalqualität/-dauer: „Steht ein i am Ende einer Silbe, schreibt man meist ein langes ie.“; Wörter mit langen Vokalen als Merkwörter mit Hilfe von kognitiven Zusätzen einüben

	Kurzer Vokal » Doppelkonsonant: • Silbenschwingen mit Ganzkörperbewegung und Silbenschwüngen in den ersten Schuljahren intensiv durchführen, um ein Gespür zu entwickeln, wann ein Konsonant verdoppelt werden muss • Doppelkonsonanten, die nicht an der Silbenfuge stehen, durch Ableitung an die Silbenfuge bringen Worttrennung: • Übungen zur Silbengliederung durchführen • Pilotsprache einsetzen • als Hilfestellung anbieten, dass Worttrennung vermieden werden soll Zeichensetzung • Übungen zum Satzbegriff durchführen • Bindewörter zwischen Haupt- und Nebensätzen optisch hervorheben • Texte gliedern, z. B. Satzgrenzen einfügen
Schreibhilfen	
Anlauttabelle Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Buchstaben den entsprechenden Lauten zuordnen und umgekehrt? • die gelernten Anlaute den Bildern in der Anlauttabelle zuordnen? • sich auf der Anlauttabelle orientieren?	• Anlautspiele als Übung für das sichere Identifizieren des Anlautes, wie Anlautdomino, Anlautweglassspiele durchführen • mit reduzierter Anlauttabelle beginnen, z. B. nur Vokale und einige langklingende Konsonanten • Zuordnungsspiele zu Anlauten in der Anlauttabelle durchführen • Orientierungsübungen auf der Anlauttabelle für schnelleres Zurechtfinden während des Verschriftens durchführen, z. B. Suche den Affen • auditive Wahrnehmungsfähigkeit als Basis für die Arbeit festigen • Arbeitsschritte beim Verschriften einüben **» Motorik/Wahrnehmung: Auditive Wahrnehmung** **» Denken/Lernstrategien: Routine/Handlungsplanung** **» Kommunikation/Sprache: Phonologische Bewusstheit**

Wörterbuch, Wortsammlungen Kann die Schülerin bzw. der Schüler • das Alphabet? • Wörter nach dem Erst- und Zweitbuchstaben ordnen? • Wörter nach dem Alphabet sortieren? • Wörter in einem Wörterbuch finden? • mit dem Wörterbuch, mit Wortsammlungen umgehen und diese für das eigene Schreiben nutzen?	• vielfältige Einprägehilfen für das Alphabet anbieten, z. B. mit Lied/Reim verknüpfen • häufig variierend wiederholen lassen • reduziertes Wortmaterial zum Sortieren nach dem Alphabet anbieten • ein erstes Wörterbuch mit Wörtern des Individualwortschatzes anlegen lassen • altersadäquates Wörterbuch hinsichtlich Strukturierungshilfen und Wortmaterial auswählen • vielfältiges Benutzen des Wörterbuches, z. B. beim Geschichten schreiben, beim Kontrollieren von eigenen Schreibprodukten • Handhabung des Wörterbuches intensiv einüben lassen, z. B. Erlernen der Nachschlagetechnik, Erlernen der Wortfindetechnik
Hilfsmittel zum Einprägen von Wortschatz Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Wortlisten und eine Rechtschreibkartei zum Einprägen von Wörtern nutzen?	• individuell angepasste Rechtschreibkartei anlegen • Übungsphasen individuell anpassen, z. B. Anzahl der zu übenden Wörter, Anzahl der Wiederholungsphasen, Art der Übung • Selbstreflexion durchführen, z. B. „Welche Übung hilft mir am meisten?“ • vielfältige Zugangswege beim Üben anbieten, z. B. auditiv, visuell, artikulatorisch, kognitiv, schreibmotorisch • Umgang mit Rechtschreibkartei, Wörterlisten einüben lassen

Fehlerkorrektur, Selbstkontrolle Kann die Schülerin bzw. der Schüler • eigene Fehler entdecken? • eigene Fehler berichtigen? • über eigene Fehler nachdenken und Fehlersensibilität zeigen? • die richtige Schreibweise bei Fehlern herleiten bzw. mit Hilfe von Rechtschreibhilfen erschließen?	• geschriebene Wörter und Texte mit der Vorlage sorgfältig vergleichen lassen • individuelle Fehlerkartei anlegen lassen, z. B. ◦ den Text auf Vollständigkeit überprüfen ◦ den Text auf richtige Satzzeichensetzung überprüfen ◦ Satzanfänge auf Großschreibung überprüfen ◦ den Text Wort für Wort von hinten nach vorne überarbeiten ◦ Silbenbögen einzeichnen ◦ Vokale überprüfen, z. B. langes oder kurzes „i“ ◦ Wortarten bestimmen ◦ Kontrollwörter bilden, z. B. durch Verlängerung ◦ einzelne Wörter im Wörterbuch nachschlagen • kommentiertes Schreiben durchführen • Rechtschreibkonferenzen durchführen • auf eine lesbare individuelle Handschrift achten **» Denken/ Lernstrategien: Aufmerksamkeit/ Konzentration, Routine/Handlungsplanung**
Computer Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Wörter mit Lernprogrammen üben? • Rechtschreibprogramme auf dem PC bei der Textverarbeitung richtig nutzen? • Grenzen von Rechtschreibprogrammen kennen, z. B. unvollständige Sätze werden nicht erkannt?	• sinnvolle Lernprogramme einsetzen, dabei für Schülerinnen und Schüler mit Lese-Rechtschreibschwierigkeiten geeignete Programme wählen • mit Strukturierungshilfen schreiben: Schreibversuch – Verbesserung **» Informations- und Kommunikationstechnik: Anwendungsprogramme**

Mathematik

Raum und Form

Zahlen und Operationen

Größen und Messen

Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Raum und Form

Räumliches Vorstellungsvermögen zur Orientierung im Raum nutzen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Wahrnehmen, Vorstellen und Beschreiben von räumlichen Beziehungen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • räumliche Beziehungen wahrnehmen und sich vorstellen ◦ am eigenen Körper, z. B. Kopf ist oben, Füße sind unten? ◦ von Gegenständen in Bezug zum eigenen Körper, z. B. „Der Ball liegt vor mir.“, „Ich sitze auf dem Stuhl.“? ◦ zwischen Gegenständen, z. B. „Das Buch liegt auf dem Tisch.“?	• Körperschema festigen, z. B. Bewegungsspiele zur Orientierung am eigenen Körper durchführen • Orientierungshilfen anbieten, z. B. links und rechts auf dem Fingernagel, an der Tafel markieren • gezieltes Wahrnehmen fördern, z. B. räumliche Lage von Gegenständen auf einem Wimmelbild beschreiben • räumliche Beziehungen von Gegenständen zueinander durch Spiele mit einem Neunerraster einüben, z. B. „Lege die Blumen in die Mitte; lege den Stein in das Feld rechts von der Blume.“ • Spiele zur Raum-Lage-Wahrnehmung einsetzen
• räumliche Beziehungen aus verschiedenen Perspektiven erkennen und sich verinnerlicht vorstellen, z. B. denselben Gegenstand erkennen, wenn er aus zwei verschiedenen Perspektiven dargestellt wird?	• räumliche Beziehungen in der realen Situation nachstellen und Gegenstände aus verschiedenen Perspektiven betrachten und beschreiben • Bilder oder Fotografien mit veränderter Perspektive einem Ursprungsbild zuordnen und Veränderungen beschreiben lassen

• räumliche Beziehungen verinnerlicht vorstellen, in Handlungen umsetzen und beschreiben, z. B. einen Gegenstand nach mündlicher Anweisung im Raum positionieren?	• einfache Bilder betrachten, sich einprägen und aus der Vorstellung nachzeichnen lassen • nach Anleitung arbeiten lassen, z. B. Papier falten, Knoten knüpfen • Kästchendiktate einsetzen, z. B. x Kästchen nach oben, unten, links, rechts • Bauanleitungen und Pläne lesen und umsetzen lassen • die Schülerin bzw. den Schüler zum Reflektieren der eigenen Tätigkeiten und Beobachtungen anregen, um räumliches Denken entwickeln zu können • vielfältige Handlungen mit Material zum Bauen, Umbauen, Zerlegen, Zusammensetzen, Verschieben, Drehen, Falten durchführen und räumliche Beziehungen beschreiben lassen **» Motorik/Wahrnehmung: Körpererfahrung, Raumorientierung, Raumwahrnehmung/ Raumlage** **» Mathematik: Größen und Messen** **» Werken/Textiles Gestalten, Berufs- und Lebensorientierung - Praxis: Technisches Zeichnen, Berufsfelder**
• räumliche Beziehungen mit Begriffen der Raumlage beschreiben, z. B. die Lage von Gegenständen im Raum? • die räumlichen Beziehungen von Gegenständen aus verschiedenen Perspektiven fachgerecht beschreiben?	• beständiges handlungsbegleitendes Sprechen einfordern und Begriffe der Raumlage sowie deren Bedeutung erarbeiten, z. B. links, rechts, oben, unten, über, unter, neben, zwischen, vorne, hinten, vor, hinter • Sprechanlässe für Lagebeschreibungen schaffen, z. B. „Stelle dich hinter oder neben xy.“ „Gehe um den Kreis.“, „Gehe in eine Ecke.“

Reale und mentale Raumorientierung	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sich in einem Raum real zurechtfinden, z. B. Wege im Raum realisieren und beschreiben? • sich selbst in die räumliche Situation gedanklich hineinversetzen, mentale Vorstellungen bilden und den eigenen Standpunkt beschreiben, z. B. Wege in Plänen erkennen, Lageskizzen beschreiben, maßstabsgetreue Grundrisse, Lagepläne, Karten lesen? • den Standort in Gedanken wechseln und aus veränderter Perspektive die räumliche Situation betrachten?	• Bewegungsspiele zur Raumerfahrung als Rhythmisierung oder im Sportunterricht anbieten, z. B. die Klasse wird in Tiergruppen eingeteilt und bewegt sich nach Anweisung, z. B. alle Affen klettern nach oben, alle Fische schwimmen nach rechts • Orientierungsübungen mit Labyrinthen anbieten, z. B. Labyrinth auf den Boden zeichnen und den richtigen Weg nachgehen, anschließend den Weg mit den Augen nachvollziehen • Wege real und gedanklich nachgehen lassen und dabei Dinge links und rechts von sich selbst vorstellen und beschreiben lassen, z. B. durch ein Labyrinth, auf einem Schiff an der Küste entlang, was sehe ich auf dem eigenen Schulweg rechts- und was linksseitig • Wege auf Kartenskizzen, Wanderkarten, Ortsplänen, geografischen Karten beschreiben lassen und sich nach Anweisung darauf orientieren • Mitschülerinnen und Mitschüler über mündliche Anweisung durch einen Raum führen • räumliche Situationen nachbauen und nachspielen lassen, z. B. mit Puppenhausmöbeln bauen, in die Rolle der Puppe schlüpfen und den Raum aus deren Perspektive beschreiben • Bilder oder Fotografien mit veränderter Perspektive dem Ursprungsbild zuordnen und Veränderungen mit Begriffen der Raumlage beschreiben lassen

Aufgaben zum mentalen Operieren	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Gegenstände genau betrachten, sich mental vorstellen und Veränderungen beschreiben?	• Auswahl an vorzustellenden Objekten real anbieten und zur Vorstellungsbildung Objekte/Körper ertasten und beschreiben lassen
• sich das Zerlegen einer Fläche, eines Körpers vorstellen und handelnd nachvollziehen, z. B. Halbieren einer Fläche, eines Würfels?	• Spiele mit Kleidungsstücken durchführen, z. B. auf den Ärmel eines Pullovers wird ein Punkt geklebt; die Schülerin bzw. der Schüler soll sich vorstellen, an welcher Stelle ihres bzw. seines Körpers der Punkt sein würde, wenn sie bzw. er den Pullover angezogen hat
• sich die Veränderung einer Fläche vorstellen und handelnd nachvollziehen, z. B. was entsteht, wenn man ein Quadrat und ein Dreieck zusammensetzt (Haus)?	• Kim-Spiele durchführen, z. B. ◦ verschiedene Gegenstände/Bildkarten anbieten, einen Gegenstand entfernen, hinzufügen oder Lage verändern, ohne dass die Schülerin bzw. der Schüler dies verfolgen kann; anschließend beschreibt die Schülerin bzw. der Schüler, was sich verändert hat ◦ Gegenstände werden gezeigt, die Schülerin bzw. der Schüler prägt sich diese ein und legt sie dann aus der Vorstellung nach
• sich die Veränderung von Würfelbauten vorstellen, handelnd nachvollziehen und beschreiben?	• Vorstellungsbildung durch Kippbewegungen von Körpern anregen, z. B. einen Würfel mehrmals kippen und dann Fragen beantworten wie „Welche Zahl ist vorne, wenn ich den Würfel zweimal nach rechts und einmal nach hinten kippe?“
	• Vorstellungsbildung durch Faltvorgänge anregen, z. B. „Stelle Dir vor, dass Du ein quadratisches Papier einmal an der Mittellinie faltest, dann noch einmal an der neuen Mittellinie, so dass ein kleines Quadrat entsteht, dann schneidest Du an einer Ecke ein Dreieck ab. Fertige eine Skizze an, wie das Blatt aussieht, wenn Du es wieder auseinandergefaltet hast.“
	• die Schülerin bzw. den Schüler zum Reflektieren der eigenen Tätigkeiten und Beobachtungen anregen, um räumliches Denken entwickeln zu können, z. B. Eigenschaften von Faltschnitten untersuchen, Faltschnitte so ausführen, dass bestimmte Eigenschaften erfüllt sind: Ein Papier ist einmal gefaltet, „Schneide so, dass nach dem Auffalten eine Blume/ein Stern entsteht.“
• sich das Falten bzw. Entfalten von Netzen vorstellen und handelnd nachvollziehen, z. B. Würfelnetz, Quadernetz?	• als Voraussetzung für die Vorstellungsbildung mit Netzen zunächst handelnd umgehen lassen, z. B. durch Abwickeln Netze herstellen, Netze mit Steckquadraten nachbauen und zusammenfalten
	• mentale Vorstellung durch Abwicklungen von Körpern üben, z. B. verschiedene Würfelnetze anbieten; einzelne Seiten mit v(vorne) oder o(oben) kennzeichnen und den Rest ergänzen lassen

Räumliches Vorstellungsvermögen in lebenswelt- und berufsrelevanter Aufgabenstellungen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Alltagssituationen, die räumliches Vorstellungsvermögen verlangen, bewältigen, z. B. ◦ Entfernungen und Geschwindigkeiten herannahender Autos beim Überqueren einer Straße abschätzen? ◦ sich in unterschiedlichen Räumen wie Turnhalle, Schulhaus orientieren? ◦ sich in Schränken orientieren und Dinge in Schränken aufräumen?	• Unterrichtsgänge durchführen • Wege anhand von markanten Orientierungspunkten einprägen und beschreiben lassen, z. B. den Schulweg • Mitschülerinnen und Mitschüler mit verbundenen Augen lotsen lassen, z. B. durch die Turnhalle • auf Fotografien/auf Karten einen Ort, einzelne Häuser oder Gebäude suchen und beschreiben lassen
• nach Faltanleitungen falten?	• Bilder mit Einzelschritten einer Faltanleitung chronologisch sortieren lassen
• sich auf Buch-/Heftseiten und am Arbeitsplatz orientieren?	• Hilfen zur Strukturierung des Arbeitsplatzes anbieten, z. B. durch Aufkleber • Tafelanschriften einheitlich strukturieren, z. B. festgelegte Farben verwenden • einheitliche Strukturen von Hefteinträgen vereinbaren, z. B. Heftseiten durch Punkte, Platzhalter vorstrukturieren
• sich zweidimensional dargestellte Dinge vorstellen und zeichnen? • dreidimensionale Modelle nach Plan herstellen? • nach Anleitung in Wort und Bild bauen? • zweidimensionale Darstellungen von Gegenständen aus verschiedenen Perspektiven erkennen?	**» Mathematik: Raum und Form: Reale und mentale Raumorientierung/Aufgaben zum mentalen Operieren/Modelle von Flächen und Körpern**
• das räumliche Vorstellungsvermögen zur Lösung von geometrischen Aufgabenstellungen anwenden, z. B. ◦ Abbildungen von geometrischen Formen aus verschiedenen Perspektiven erkennen und erstellen? ◦ mit CAD-Programmen oder anderen Programmen Skizzen erstellen?	• Computeranimationen zum Training des räumlichen Vorstellungsvermögens einsetzen • optische Täuschungen betrachten, beschreiben und erklären lassen • geometrische Rätsel im Kopf lösen lassen, z. B. „Sage mir, wie ich die vorliegenden Bauteile zu einem Rechteck zusammenfügen kann“; Hexenschlösser öffnen
• erworbene Lösungsstrategien zur Bewältigung geometrischer Problemstellungen aus der Berufswelt flexibel einsetzen, z. B. ◦ aus dem Bereich Bau ? ◦ aus dem Bereich Holz? ◦ aus dem Bereich Farbe? ◦ aus dem Bereich Metall? ◦ aus dem Bereich Garten- und Landschaftsbau? ◦ aus dem Bereich Körperpflege/Frisör?	• Ideen für die Lösung handwerklicher Probleme suchen, in Skizzen darstellen und präsentieren • bei Projekten den Bedarf an Baumaterial im Kopf überschlagen lassen, z. B. Fliesen, Pflastersteine, Farbe • aktuelle Problemstellungen aus dem berufs- und lebensorientierten Unterricht aufgreifen und variieren **» Werken/Textiles Gestalten, Berufs- und Lebensorientierung Praxis: Technisches Zeichnen, Berufsfelder**

Darstellungen in der Horizontal-, Vertikal-, Frontalebene/Rotationen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die Horizontal-, Vertikal- und Frontalebene erkennen und benennen? • sich Bewegungen/Rotationen von Flächen und Körpern um die Horizontal-, Vertikal- und Frontalachse im Raum vorstellen?	• Horizontal-, Vertikal- und Frontalebene farblich unterschiedlich markieren • Rotationen mit passenden Materialien real nachvollziehen und Rotationsachsen als strichpunktierte Linie einzeichnen, z. B. Würfelbauten nachbauen, auf einer Unterlage fixieren und mit der Unterlage rotieren • eine Kante eines Quaders markieren und so die Veränderung der Raumlage nach der Rotation nachvollziehen lassen • Vorstellungsbildung durch Kippbewegungen von Körpern anregen, z. B. einen Würfel mehrmals kippen und dann Fragen beantworten wie „Welche Zahl ist vorne, wenn ich den Würfel zweimal nach rechts und einmal nach hinten kippe?“ • geometrische Objekte nach Plan erstellen und drehen oder die eigene Perspektive wechseln, Änderungen beschreiben lassen und reflektieren • Computeranimationen als Vorstellungshilfe einsetzen, z. B. CAD-Programme oder andere Programme **» Mathematik: Raum und Form - Aufgaben zum mentalen Operieren**

Geraden, Winkel, Flächen und Körper unterscheiden und darstellen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Geraden, Winkel, Flächen und Körper in der Lebens- und Berufswelt/Fachbegriffe	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Flächen in verschiedenen Lagen, Größen und Farben wiedererkennen?	• Übungen zur visuellen Wahrnehmungskonstanz durchführen **» Motorik/Wahrnehmung: Visuelle Wahrnehmung**
• Geraden, Flächen und Körpern Gegenstände aus der Lebenswelt oder der Berufswelt zuordnen, z. B. Ball – Kugel? • Flächen und Körper in der Umwelt entdecken und benennen, z. B. Rechteck, Quadrat, Dreieck, Kreis, Würfel, Quader, Kugel, Kegel, Pyramide? • ähnliche Flächen bzw. Körper voneinander unterscheiden, z. B. Quadrat – Rechteck? • Winkel in der Lebenswelt entdecken, erkennen und benennen? • bei zusammengesetzten Figuren in der Lebenswelt geometrische Flächen und Körper erkennen und benennen, z. B. ein Haus ist ein Quader mit einem Prisma als Dach?	• Geraden, Winkel, Flächen und Körper in der Umwelt bewusst suchen, benennen, beschreiben und ordnen lassen • Gegenstände der Umwelt beschreiben und nach ihren geometrischen Merkmalen ordnen lassen **» Heimat- und Sachunterricht, PCB, GSE: Methode: Sammeln und Ordnen** • passende Begriffe zur Beschreibung von geometrischen Gegenständen sammeln und deren Bedeutung klären • einfache Merksätze als Gedächtnisstütze anbieten, z. B. „Es ist ein Quadrat, weil es …“ • materialbezogen und handlungsorientiert die Begriffe und dazugehörenden Flächen und Körper festigen, z. B. ◦ Flächen und Körper ertasten und benennen ◦ Flächenformen auf dem Geobrett spannen und benennen ◦ Verpackungen geometrischen Körpern zuordnen ◦ Gebäudeformen geometrischen Körpern zuordnen und benennen ◦ Begriffe verschiedener Flächen durch Auslegen oder Nachlegen von Figuren und handlungsbegleitendes Sprechen festigen, z. B. verschiedene Schiffe mit Quadraten, Dreiecken, Rechtecken auslegen **» Werken/Textiles Gestalten, Berufs- und Lebensorientierung Praxis : Technisches Zeichnen, Berufsfelder**

Eigenschaften von Geraden, Winkeln, Flächen und Körpern	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • wahrnehmen, Eigenschaften beschreiben, vergleichen und kategorisieren: ◦ Geraden, z. B. begrenzt, unbegrenzt, parallel, senkrecht? ◦ Winkel, z. B. spitz, stumpf, rechtwinklig? ◦ Flächen, z. B. rund, eckig, symmetrisch, Anzahl der Ecken, Anzahl der Seiten? ◦ Körper, z. B. Anzahl der Flächen, Kanten? • Fachbegriffe verwenden, z. B. Ecke, Kante, Fläche, gerade, senkrecht, parallel, waagrecht, symmetrisch, spitz, rechtwinklig, stumpf?	• Eigenschaften durch handelnden Umgang wahrnehmen und benennen lassen, z. B. ◦ geometrische Körper ertasten, z. B. Holzwürfel ◦ Strecken, Winkel, Flächenformen mit Schnüren/Holzstäben nachlegen und die Form erspüren ◦ Umrandung von Flächenformen auf dem Geobrett spannen ◦ Werkstücke aus dem berufs- und lebensorientierten Unterricht beschreiben • nach Skizzen Geraden, Winkel, Flächen und Körper herausfinden lassen • Umrandung von Flächenformen auf dem Geobrett spannen und deren Winkel beschreiben lassen • Kantenmodelle bauen und die Anzahl der benötigten Bauteile ermitteln lassen; Rückschlüsse auf die Eigenschaften des Körpers gemeinsam mit der Lehrkraft ziehen • durch Abrollen Netze herstellen und die Einzelflächen zählen lassen; in unvollständigen Netzen Anzahl der fehlenden Flächen angeben lassen • Fertigbauteile nach Beschreibung aus dem Schrank holen oder dort ordnen, z. B. im berufs- und lebensorientierten Unterricht verschieden große Holzprofile **» Werken/Textiles Gestalten, Berufs- und Lebensorientierung - Praxis: Technisches Zeichnen, Berufsfelder**
Zeichnen frei Hand, mit Zeichengeräten und im Koordinatensystem	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Geraden, Winkel, Flächen und Körper skizzieren, z. B. Rechteck, Quadrat, Kreis, Dreieck, Quader, Würfel? • Schablonen richtig handhaben? • Lineal und Bleistift fachgerecht einsetzen, z. B. unterstreichen, durchstreichen, Punkte verbinden?	• durch spielerische Zeichenangebote Freude am Zeichnen fördern, z. B. Tiere, Häuser oder Parkettierungen mit Schablonen anfertigen lassen • individuell geeignete Stifte auswählen und gegebenenfalls Greifhilfen anbieten • verschiedene Härten von Stiften und deren jeweiligen Einsatz besprechen • Lineal in der Mitte mit allen Fingern aufs Papier drücken, mit Kraft festhalten lassen • die Größe des Lineals dem individuellen Können anpassen

• mit einem Geodreieck fachgerecht umgehen, z. B. ◦ richtig anlegen? ◦ Senkrechte eintragen? ◦ parallele Linien zeichnen? ◦ rechte Winkel zeichnen und messen? ◦ eine Parallelverschiebung vornehmen?	• wichtige Linien auf dem Geodreieck farblich hervorheben, z. B. Mittellinie für rechten Winkel • mit Hilfe des Faltwinkels rechte Winkel zeichnen lassen
• mit einem Zirkel fachgerecht umgehen ◦ Kreise zeichnen? ◦ einen Bogen zeichnen?	• Löschpapier/Karton unterlegen, um das Verrutschen des Zirkels zu vermeiden
• Strecken exakt messen und zeichnen? • Zeichnungen von Flächen und Körpern anfertigen? • einen Quader, Würfel in Vorderansicht, Draufsicht, Seitenansicht oder als Schrägbild, Aufriss zeichnen?	• Grundbegriffe der Raumorientierung festigen, z. B. oben, unten, links, rechts • kariertes und weißes Papier verwenden und dabei Hilfslinien oder Eckpunkte als Orientierungshilfe anbieten • einen Teil einer Fläche oder eines Schrägbildes vorgeben und fertig zeichnen lassen • Vorderansicht, Draufsicht, Seitenansicht eines Körpers betrachten und als Vorlage beim Zeichnen verwenden, z. B. Quader aus Holz, Stadt mit Quadern nachbauen und die verschiedenen Ansichten vor dem Zeichnen betrachten • Arbeitsvorgänge bei komplexen Zeichnungen in Teilschritte aufgliedern • für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf in der Lesekompetenz Konstruktionsanweisungen in Form einer Liste anstelle eines Fließtextes vorgeben **» Mathematik: Größen und Messen**
• sorgfältig und genau zeichnen?	• als Grundlage für gezielte Fördermaßnahmen durch individuelle Diagnostik Ursachen für ungenaue Zeichnungen ermitteln, z. B. graphomotorische Probleme, emotional-motivationale Aspekte • bei graphomotorischen Schwierigkeiten Zeichengeräte anpassen, z. B. größere Lineale, Greifhilfen für Stifte • auf gute Qualität der Zeichenwerkzeuge achten und sorgfältigen Umgang einfordern • an Beispielen von genauen und ungenauen Zeichnungen die Bedeutung von Genauigkeit und Sorgfalt im Bereich des Zeichnens hervorheben • genaue und sorgfältig erstellte Zeichnungen besonders wertschätzen, z. B. im Klassenzimmer ausstellen **» Werken/Textiles Gestalten, Berufs- und Lebensorientierung - Praxis: Technisches Zeichnen**

• sich im Koordinatensystem orientieren? • zweidimensionale Koordinatensysteme zeichnen? • die Bedeutung der x-Achse/Rechtsachse und der y-Achse/Hochachse verstehen? • die x-Achse/Rechtsachse und y-Achse/Hochachse richtig beschriften? • angegebene Punkte im Koordinatensystem finden und zeichnen? • Geraden, Winkel, Flächen und Körper im Koordinatensystem zeichnen?	• als Hinführung zum Koordinatensystem auf dem Geobrett eine x-Achse/Rechtsachse und y-Achse/Hochachse festlegen, beschriften und Punkte benennen • bei der Verwendung von Koordinatensystemen immer beide Achsen sinnvoll beschriften, auch wenn die Begriffe Achsen und Koordinatensystem noch nicht eingeführt sind • richtige Beschriftung mit den Schülerinnen und Schülern erarbeiten, Wege im Koordinatensystem beschreiben lassen • Schatzsuche im Koordinatensystem durchführen lassen, z. B. in ein Koordinatensystem eine Landkarte zeichnen und eine Anweisung dazu schreiben lassen: „Lande mit dem Sportflugzeug bei (7;2); gehe dann weiter zur Bergspitze bei (5;8), dann laufe in das dunkle Tal bei (8;11) und folge dem Talverlauf bis (9;13). Dort fängst Du an zu graben.“ • für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf in der Lesekompetenz komplexe Zeichen-/Konstruktionsanweisungen in Form einer Liste anstelle eines Fließtextes vorgeben
Modelle von Flächen und Körpern	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • unterschiedliche Flächen mit passenden Materialien darstellen, z. B. Holzstäbe, Faden, Knete, Papierfalten? • Flächen am Geobrett darstellen?	• in offenen Aufgabenstellungen Flächenformen legen lassen, z. B. „Lege möglichst viele geometrische Formen mit 12 Stäbchen“; „Spanne möglichst viele verschiedene Vierecke auf dem Geobrett.“ • nach Entwicklungsstand und Alter der Schülerinnen und Schüler die Größe des Geobretts differenzieren, z. B. 9er-Geobrett • zur Strukturierung und als Orientierungshilfe farbliche Markierungen auf dem Geobrett anbringen, z. B. obere Reihe rot, mittlere grün, untere blau • Flächenformen aus unterschiedlichem Material immer zeichnerisch festhalten lassen, z. B. auf Arbeitsblattvorlage
• verschiedene Formen mit bekannten Flächen auslegen, z. B. verschiedene Häuserformen/Schiffsformen mit Quadraten, Rechtecken, Dreiecken vollständig auslegen?	• Formen zum Teil auslegen und den Rest ergänzen lassen • Hilfslinien auf den auszulegenden Formen einzeichnen • passende Anzahl an Einzelflächen zum Auslegen der Form vorgeben

• Flächen nach Vorgabe bzw. eigenkreativ zusammenlegen und zerlegen, z. B. mit einem Pentomino?	• ausreichend Zeit einräumen, um Erfahrungen im Zusammenlegen und Zerlegen von Flächen zu sammeln, z. B. ◦ Pentominos nach Anleitung verschieben und Bauplan aufzeichnen ◦ aus Quadratmehrlingen wie Quadratdreilingen oder Quadratvierlingen neue Figuren herstellen ◦ geometrische Spiele und Puzzles einsetzen ◦ Flächen auf dem Geobrett darstellen • handlungsbegleitendes Sprechen einfordern, um Fachbegriffe zu festigen und Raumvorstellungsbildung zu unterstützen • gefundene Flächen präsentieren lassen • im Technischen Zeichnen eigene Aufgabenstellungen entwickeln lassen **» Werken/Textiles Gestalten, Berufs- und Lebensorientierung Praxis: Technisches Zeichnen**
• zusammengesetzte Körper bauen und kreativ selbst erfinden? • zusammengesetzte Körper auf der Grundlage eines Bauplanes oder Schrägbildes erstellen, z. B. aus Würfeln, Quadern? • zusammengesetzte Körper in geometrische Grundformen zerlegen, z. B. Würfelbauten?	• Zeit für materialgebundene und handlungsorientierte Angebote einräumen, z. B. diverse geometrische Spiele zum Bauen mit Körpern einsetzen • handlungsbegleitendes Sprechen einfordern, um Fachbegriffe zu festigen und Raumvorstellungsbildung zu unterstützen • Schülerinnen und Schüler zum vielfältigen handeln mit Würfelbauten anleiten, z. B. ◦ durch Umbauen neue Würfelbauten bauen ◦ die Anzahl der Würfel in Würfelbauten bestimmen ◦ aus Steckwürfeln, Bausteinen, Einheitswürfeln Würfelbauten nachbauen ◦ Würfelbauten nach Vorgabe erweitern oder verkleinern ◦ Würfelbauten von allen Seiten anschauen, beschreiben, einen Bauplan erstellen und zeichnen, dabei die einzelnen Seiten unterschiedlich farbig markieren ◦ zur Vorstellungsbildung Würfelbauten ertasten und dem entsprechendem Bauplan bzw. der Schrägbilddarstellung zuordnen ◦ Würfelbauten nach Bauplan erstellen, dabei farbige Markierungen oder unterschiedlich farbige Würfel als Hilfestellung anbieten • die Größe der Würfel an Alter und motorisches Geschick der Schülerinnen und Schüler anpassen • Kugelbahnen oder Kugellabyrinthe planen, bauen und beschreiben lassen

• Massivmodelle von Körpern herstellen? • Kantenmodell von Flächen und Körpern herstellen? • Flächenmodelle herstellen, z. B. Würfelnetz?	• Massivmodelle aus Knetmasse, Ton, Kartoffeln formen lassen, z. B. Kugeln, Zylinder Kantenmodelle herstellen lassen aus ◦ gefalteten Pappstreifen ◦ Streichhölzern, Strohhalmen oder Zahnstochern ◦ Steckmaterialien • durch Aufkleben der Flächen/eines Netzes auf ein Kantenmodell ein Flächenmodell herstellen lassen • aus Netzen Flächenmodelle herstellen lassen, z. B. aus Würfel-/Quadernetzen mit unterschiedlicher Anordnung der Flächen • im berufs- und lebensorientierten Unterricht Werkstücke oder Teile davon als Modell herstellen lassen **» Werken/Textiles Gestalten, Berufs- und Lebensorientierung - Praxis: Gestaltung, Berufsfelder**

Mit Flächen und Körpern handelnd umgehen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Umfang und Inhalt von Flächen	
Flächenumfang Kann die Schülerin bzw. der Schüler • den Umfang von einfachen Flächen durch Abmessen feststellen, z. B. Rechteck, Quadrat? • den Umfang von zusammengesetzten Flächen durch Abmessen ermitteln, z. B. L-förmiger Acker?	• Umfang und Flächenberechnung aufgrund der Ranschburgschen Hemmung in größerem zeitlichen Abstand zueinander einführen • eine sichere Größenvorstellung durch handlungsorientierte Angebote ausbilden und den Umfang auf verschiedene Weise handelnd bestimmen lassen, z. B. ◦ den Umfang ablaufen lassen ◦ den Umfang mit Material legen, abstecken lassen ◦ mit einer Schnur Flächen einfassen lassen ◦ am Geobrett Umfänge spannen und vergleichen lassen • ausreichend Gelegenheit zum Experimentieren, Formulieren und Austausch über die Erfahrungen geben • bei Alltagsflächen den Umfang schätzen, Stützpunktvorstellungen aufbauen, vergleichen und handelnd ermitteln lassen, z. B. Räume, Schulhof • Berechnung des Umfangs zunächst ohne Formel als Addition der Teilstrecken des Gesamtumfangs durchführen

• den Umfang mit Hilfe der Formel berechnen?	• zur Herleitung der Formel gegenüberliegende Seiten mit der gleichen Farbe markieren, z. B. $2 \cdot a + 2 \cdot b$ • Formel mit Buchstabenkarten legen, Buchstabenkarten durch Zahlenwerte ersetzen
Flächeninhalt Kann die Schülerin bzw. der Schüler • den Inhalt von einfachen Flächen durch Auslegen, Aufeinanderlegen ermitteln, z. B. Rechteck, Quadrat?	• Flächen direkt vergleichen lassen, z. B. Flächen aus Bildern in Zeitungen aufeinander legen
• den Inhalt von zusammengesetzten Flächen durch Auslegen ermitteln, z. B. eines L-förmigen Zimmers?	• Stützpunktvorstellungen für das Schätzen von Flächeninhalten anbieten, z. B. Stecknadelkopf für 1 mm^2, Damennagel für 1 cm^2, Fenster für 1 m^2, Türe für 2 m^2 • ausreichend Gelegenheit zum Experimentieren, Formulieren und Austausch über die Erfahrungen geben **» Werken/Textiles Gestalten, Berufs- und Lebensorientierung - Praxis: Technisches Zeichnen** **» Mathematik: Größen und Messen**
• den Flächeninhalt mit Hilfe der Formel berechnen?	• Flächen mit Standardmaßeinheiten handelnd bestimmen, zeichnen lassen und so den Inhalt bestimmen, z. B. ◦ Flächen mit Einheitsquadraten auslegen, z. B. Grundrisse des Kinder- und Klassenzimmers mit Einheitsquadraten in m^2 oder dm^2 auslegen lassen ◦ Flächen zeichnerisch in Einheitsquadrate aufteilen lassen ◦ nur Grundlinie mit Einheitsquadraten füllen und dann durch Abzählen, Addition bzw. Multiplikation der Reihen Rückschlüsse auf die Gesamtfläche ziehen lassen ◦ Flächen auf Quadratraster zeichnen • von der handelnden Bestimmung des Flächeninhaltes zu Berechnung mit der Formel überleiten • Berechnung des Flächeninhaltes mit einer Formel erst nach Ausbildung einer sicheren Größenvorstellung durchführen • Formel mit Buchstabenkarten legen, Buchstabenkarten durch Zahlenwerte ersetzen • Beschriftung in der Zeichnung, Buchstaben in der Formel und entsprechende Zahlenwerte bei der Berechnung jeweils in der gleichen Farbe markieren
• die Fachbegriffe Flächenumfang und Flächeninhalt und die zugehörigen Maßeinheiten richtig anwenden?	• Maßeinheiten für Flächenumfang und Flächeninhalt als Gedächtnisstütze visualisieren, z. B. Lernplakat zum Thema Maßeinheiten **» Denken/Lernstrategien: Begriffsbildung** **» Kommunikation/Sprache: Wortschatz**

Oberfläche sowie Rauminhalt von Körpern	
Oberfläche Kann die Schülerin bzw. der Schüler • eine Vorstellung vom Begriff Oberfläche gewinnen, z. B. ◦ durch Auslegen mit Einheitsflächen? ◦ durch Zerlegen von Quader/Würfel in Teilkörper und miteinander Vergleichen der entstandenen Teilflächen?	• eine sichere Größenvorstellung durch handlungsorientierte Angebote ausbilden • Oberfläche durch Addition der Teilflächen bestimmen lassen • Berechnungen zur Oberfläche auf Grund realer Problemstellungen aus dem berufs- und lebensorientierten Unterricht aufgreifen, z. B. Farbbedarf für die mehrfache Beschichtung eines Werkstücks **» Berufs- und Lebensorientierung- Praxis: Gestaltung, Berufsfelder** **» Mathematik: Größen und Messen**
• Oberflächen von Quader und Würfel berechnen?	• Berechnung der Oberfläche mit einer Formel erst nach Ausbildung einer sicheren Größenvorstellung durchführen • gegenüberliegende, deckungsgleiche Teilflächen mit der gleichen Farbe markieren, z. B. auf dem Quader/Würfel sowie in der Netzdarstellung entsprechende Einzelberechnungen in der gleichen Farbe notieren • auf übersichtliche Notation der Rechnungen achten
Rauminhalt Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Rauminhalte schätzen? • eine Vorstellung vom Begriff Rauminhalt gewinnen, z. B. durch Auffüllen und Vergleichen? • Rauminhalte von Quader und Würfel handelnd, in der richtigen Maßeinheit feststellen?	• Auffüllübungen und handelndes Vergleichen von konkreten Hohlmaßen unter verschiedenen Fragestellungen durchführen, z. B. ◦ „Wie oft passt der Einheitswürfel in den Quader, Würfel?“ ◦ nur Grundfläche mit Einheitswürfeln füllen und dann von der Höhe auf die Anzahl der Gesamtmenge schließen • Vergleichsgrößen anbieten, z. B. Fassungsvermögen von bekannten Gefäßen oder Verpackungseinheiten **» Werken/Textiles Gestalten, Berufs- und Lebensorientierung – Praxis** **» Mathematik: Größen und Messen**

• Rauminhalte von Quader und Würfel berechnen?	• ausgehend von der handelnden Bestimmung des Rauminhaltes die Formel gemeinsam entwickeln ◦ durch Auslegen zweier Kanten der Grundfläche und einer Hochkante mit Einheitswürfeln ◦ Anwendung der Flächenformel und Multiplikation mit der Anzahl der Einheitswürfel der Hochkante • Formel mit Buchstabenkarten legen, Buchstabenkarten durch Zahlenwerte ersetzen • Beschriftung im Schrägbild, Buchstaben in der Formel und entsprechende Zahlenwerte bei der Berechnung jeweils in der gleichen Farbe markieren
• die Fachbegriffe Oberfläche und Rauminhalt und die zugehörigen Maßeinheiten richtig anwenden?	• Maßeinheiten für Oberfläche und Rauminhalt als Gedächtnisstütze visualisieren, z. B. Lernplakat zum Thema Maßeinheiten **» Denken/Lernstrategien: Begriffsbildung** **» Kommunikation/Sprache: Wortschatz** **» Mathematik: Größen und Messen**

Geometrische Abbildungen von Flächen und Körpern verstehen und herstellen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Geometrische Muster	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Gesetzmäßigkeiten in einer geometrischen Musterfolge erkennen und beschreiben, z. B. die Musterfolge ABAB (rot-blau-rot-blau) hat eine Grundeinheit AB (rot-blau) mit der Länge 2 AB, die sich immer wiederholt? • geometrische Musterfolgen fortsetzen?	• den Blick für sich wiederholende Grundeinheiten schärfen, z. B. durch ◦ Muster beschreiben und sich wiederholende Grundeinheiten markieren lassen, z. B. immer nach zwei roten Dreiecken kommen zwei blaue Kreise ◦ in einer Musterfolge Elemente abdecken/weglassen und fehlende Elemente durch Rückschlüsse auf die sich wiederholende Grundeinheit ergänzen sowie Vorgehensweise begründen lassen ◦ Muster selbst erfinden und fortsetzen lassen ◦ Musterfolgen mit ordinalen Werten versehen, z. B. bei einer Musterfolge mit verschiedenfarbigen Kreisen: „Welche Farbe hat der 15. Kreis?“
• Parkettierungen herstellen, z. B. mit Schablone, Geodreieck?	• Parkettierungen ergänzen und weiterzeichnen lassen, Gitternetz oder Hilfslinien zur Unterstützung anbieten • Größe der Schablone am feinmotorischen Können der Schülerin bzw. des Schülers orientieren

Achsensymmetrie	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • bei Gegenständen der Lebenswelt Symmetrien erkennen und beschreiben? • bei Gegenständen der Lebenswelt Spiegelachsen markieren oder anbringen? • Gesetzmäßigkeiten der Achsensymmetrie erfassen, z. B. Trennung der Figur durch eine Achse in zwei spiegelgleiche Hälften? • Gesetzmäßigkeiten durch Falten und mit dem Spiegel kontrollieren? • senkrechte, waagrechte und diagonale Spiegelachsen erkennen und einzeichnen? • geometrische Formen an einer senkrechten, waagrechten und diagonalen Spiegelachse spiegeln? • Symmetrien kreativ einsetzen, z. B. Klecksbilder erstellen?	• Faltschnitte herstellen lassen • Faltbilder symmetrisch ausmalen lassen • mit Hilfe des Spiegels symmetrische Muster erstellen sowie Muster auf Symmetrie hin kontrollieren lassen ◦ mit dem Spiegel experimentieren lassen ◦ Anlegen des Spiegels gemeinsam einüben ◦ Spiegel als Hilfsmittel beim Ergänzen fehlender Muster verwenden lassen ◦ mit Hilfe des Spiegels Symmetrieachsen als strichpunktierte Linie einzeichnen lassen • achsensymmetrische Muster auf dem Geobrett spannen lassen • selbst Spiegelfiguren erfinden lassen und entstandene Figuren gemeinsam besprechen, z. B. mit Legeplättchen • fehlerhafte Spiegelfiguren entdecken und gemeinsam Kriterien der Symmetrie reflektieren • achsensymmetrische Objekte am Zeichenbrett zeichnen lassen • Symmetrieachsen in Technischen Zeichnungen finden und einzeichnen lassen • Muster und Figuren mit dem Spiegel entwerfen und/oder mit Hilfe des Spiegels kontrollieren lassen, z. B. mit dem Spiegel aus einem Dreieck einen Drachen entwickeln lassen • die Wichtigkeit von Symmetrieachsen über Technische Zeichnungen erarbeiten, z. B. von konkreten Werkstücken/Gegenständen aus dem berufs- und lebensorientierten Unterricht **» Werken/Textiles Gestalten, Berufs- und Lebensorientierung - Praxis: Technisches Zeichnen**

Maßstabsgerechtes Abbilden	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Flächen und Körper maßstabsgerecht vergrößern? • Flächen und Körper maßstabsgerecht verkleinern?	• Papierbögen DinA4 oder DinA5 mehrfach falten, in das entstandene Gitter eine Fläche einzeichnen und diese vergrößern oder verkleinern • auf Karopapier anhand der Kästchen Flächen vergrößern oder verkleinern lassen • Gegenstände auf eine DIN-A5-Folie malen, anhand des Overheadprojektors auf ein an die Wand geheftetes DIN-A3-Papier projizieren, dort die vergrößerte Figur nachfahren und den Maßstab durch Abzählen, Ausmessen und Berechnen bestimmen lassen • gelegte Bilder und Würfelbauten durch Umbauen vergrößern oder verkleinern lassen • einfache Gegenstände des täglichen Gebrauchs verkleinert oder vergrößert auf ein DIN-A4-Blatt zeichnen lassen, z. B. Klassenzimmertür, Tischoberfläche, Tafel verkleinert; Bleistift, Radiergummi vergrößert **» Heimat- und Sachunterricht, GSE: Raumbezogene Perspektive** **» Werken/Textiles Gestalten, Berufs- und Lebensorientierung Praxis: Technisches Zeichnen**

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Zahlen und Operationen

Interesse am Umgang mit Zahlen und Rechenoperationen zeigen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Zeigt die Schülerin bzw. der Schüler Inter esse an Zahlen? Rechnet die Schülerin bzw. der Schüler gene? Kann die Schülerin bzw. der Schüler sich auf mathematische Fragestellungen einlassen?	• individuelle Fortschritte für die Schülerin bzw. den Schüler sichtbar machen, z. B. Zertifikate wie ein Zahlendiplom aushändigen • Welt der Zahlen schaffen, die viel handelnden Umgang im Zählen und Rechnen ermöglicht • individuellen Bezug zu Zahlen herstellen, z. B. Zahlenausstellung mit Lieblingszahlen, die individuell gestaltet werden • Phasen des intensiven Übens mit freien Entdeckungs-/Forscherphasen abwechseln, um die Motivation für das Rechnen aufrecht erhalten zu können • spielerische Lernformen und handelnden Umgang mit konkreten Materialien ermöglichen • mediale Angebote im Unterricht einsetzen, z. B. Computerprogramme zur Automatisierung von Rechenoperationen • Realsituationen mit Lebens-/Berufsbezug herstellen, um die Bedeutung des Rechnens hervorzuheben, z. B. mit den Schülerinnen und Schülern gemeinsam beim Einkaufen Preise vergleichen/addieren

Über ein umfassendes Zahlbegriffsverständnis verfügen, für das Erschließen neuer Zahlenräume nutzen und Zahlbeziehungen aufzeigen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Mengenvorwissen	
Anschaulicher Mengenvergleich durch Eins-zu-eins-Zuordnung Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die Eins-zu-eins-Zuordnung korrekt herstellen? • die beiden zugeordneten Mengen durch visuelles oder zählendes Vorgehen vergleichen? • die Relationen mehr, weniger, gleich viel durch Eins-zu-eins-Zuordnung feststellen?	• grundsätzlich soll pränumerische Förderung stets parallel zur Arbeit mit Zahlen stattfinden • durch sicheres Antippen der Zählobjekte mit den Fingern Mengenvergleiche durchführen und dabei die Richtung beibehalten • planvolles, strukturiertes Zuordnen von einzelnen Objekten üben • Förderung in bedeutungsvollen, natürlichen Kontexten und Alltagshandlungen einbetten, z. B. Verteilen von Gegenständen wie Arbeitsblätter, Kuchen • bei feinmotorischen Schwierigkeiten größere bzw. gut handhabbare Zählobjekte verwenden **» Motorik/Wahrnehmung: Feinmotorik**
Klassifikation Kann die Schülerin bzw. der Schüler • gleiche Gegenstände erkennen sowie Falsches aussortieren? • Objekte zu Klassen, Gruppen, Mengen zusammenfassen? • Mengen anhand von Merkmalen erkennen, vergleichen, beschreiben, ordnen, z. B. Farbe, Form, Größe? • Farben erkennen und unterscheiden? • weitere Abweichungen bei der Unterscheidung von Gegenständen erkennen? • Unterschiede richtig benennen, z. B. dick-dünn, groß-klein, lang-kurz, dicker als, höher als?	• Förderung in natürliche Kontexte und Alltagshandlungen einbetten, z. B. Förderung von Klassifikation beim Aufräumen • Sortierübungen mit vielfältigen Materialien durchführen, z. B. Schatzkisten mit verschiedenen Murmeln, Knöpfen, Perlen, Schrauben, Korken; Spielkiste mit Bausteinen, Stäben, Sammelbildern; Naturmaterialien wie Kastanien, Erbsen, Muscheln, Steine • Farbenkenntnis schrittweise erarbeiten und vielfältig üben, z. B. Farbendiktat, Beschreibungen, Bewegungsspiele • Gegenstände unterscheiden und Unterscheidungsmerkmale benennen und einüben, z. B. Bilderbücher betrachten **» Denken/Lernstrategien: Schlussfolgerndes Denken** **» Heimat- und Sachunterricht: Methode: Sammeln und Ordnen**

Seriation Kann die Schülerin bzw. der Schüler • nach verschiedenen Aspekten Reihen mit auf- oder absteigender Reihenfolge bilden, z. B. Stifte nach ihrer Länge sortieren, Steine nach der Größe? • Muster fortsetzen? • zeitliche und räumliche Abfolgen erkennen	• zunächst sehr einfache Reihen bilden lassen, z. B. Perlenmuster mit nur zwei Farben fortsetzen • Muster immer zuerst mit konkretem Material nachlegen lassen • auf Bildern dargestellte Handlungsabfolgen besprechen und in die richtige Reihenfolge bringen lassen
Mengenkonstanz Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die Anzahl der Objekte unabhängig von ihrer Anordnung erfassen?	• Vorstellungsmuster für Gleichheit trotz räumlicher Veränderung anhand von verschiedenem Material entwickeln lassen, z. B. bestimmte Anzahl an Plättchen werfen, die Anzahl bei unterschiedlicher Anordnung immer wieder abzählen • unterschiedliche räumliche Anordnungen der gleichen Menge durch Abzählen und Eins-zu-eins-Zuordnung überprüfen lassen • Anzahlen verschieden darstellen lassen, z. B. verschiedene Muster mit gleicher Anzahl auf Karopapier malen; Steckwürfel verschieden zusammenstecken; Anzahlen auf dem Geobrett verschieden darstellen, z. B. ein Gummi umspannt immer 5 Nägel
Zählkompetenzen	
Zahlwortreihe Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die Zahlwortreihe aufsagen, d. h. die Zahlwörter immer in der gleichen Reihenfolge benutzen ohne Zahlen auszulassen oder den Zählvorgang abzubrechen (Prinzip der stabilen Ordnung)? • vorwärts/rückwärts zählen? • flexibel zählen, z. B. von einer bestimmten Zahl aus weiterzählen, Vorgänger/Nachfolger einer Zahl sofort benennen? • in Schritten zählen, z. B. 2er, 5er, 10er?	• Zählfertigkeit durch Hören, Mitsprechen, Aufsagen automatisieren lassen, z. B. durch Lieder, Abzählverse, Fingerspiele, in denen Zahlwortreihen vorkommen • Zählübungen in Zahlenräumen durchführen lassen, in denen die Zahlwortreihe noch nicht so vertraut ist • durch häufiges Anwenden in unterschiedlichen Kontexten Zählsicherheit erlangen lassen, z. B. ◦ häufiges Vorwärts- und Rückwärtszählen, z. B. Treppenstufen zählen, beim Rückwärtslaufen rückwärts zählen ◦ von einer bestimmten Zahl aus zählen, z. B. im Kreis Zahlen durch Abschlagen weitergeben ◦ in Schritten zählen, z. B. Aufstellen in Zweierreihen • fremdsprachige Schülerinnen bzw. Schüler auch in ihrer bzw. seiner Muttersprache zählen lassen

Zählen von Objekten Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Objekte durch Berühren abzählen, ohne dabei Objekte mehrfach anzutippen oder einzelne Objekte auszulassen? • jedem Objekt genau ein Zahlwort zuordnen, ohne dabei Zahlen auszulassen (Eineindeutigkeitsprinzip)? • unabhängig von der Anordnung die Objekte richtig zählen (Prinzip der Irrelevanz der Anordnung)? • eine Anzahl an Objekten auf verschiedene Arten zählen?	• Spiele zur Förderung der Eins-zu-eins-Zuordnung anbieten, z. B. mit Spielfiguren auf einem Spielfeld spielen • zählen und die schon gezählten Objekte absondern lassen • häufige, abwechslungsreiche Abzählübungen anbieten, z. B. mit einem bestimmten Finger zählen; mit einem Partner abwechselnd zählen; nur mit den Augen zählen • Anzahl von Zählobjekten anhand von Strichlisten darstellen lassen, um große Mengen schneller zählen zu können, z. B. in 5er Schritten • Zählstationen, Zählecken einrichten • Zählbücher herstellen, z. B. Bilder von Zählobjekten als Buch zusammenstellen
Kardinales Verständnis/Mengenbegriff Kann die Schülerin bzw. der Schüler • verstehen, dass ◦ durch Zählen eine Anzahl bestimmt wird? ◦ das letzte benutzte Zahlwort die Anzahl der Menge angibt? ◦ die Anzahl der gezählten Elemente gleich bleibt, auch wenn die Objekte in anderer Reihenfolge gezählt werden? ◦ bei einer einmal gezählten Menge die Anzahl immer gleich bleibt? • nach verbaler, symbolischer oder akustischer Anweisung eine bestimmte Anzahl von Objekten entnehmen?	• Mengen nicht nur auf visueller Ebene anbieten, sondern dabei alle Sinne ansprechen, z. B. durch Tasten bei geschlossenen Augen, durch Berührungen am Körper, mit Bewegung verbinden und die jeweils passende Ziffer zuordnen • innere Vorstellungsbilder anbahnen, indem die Schülerinnen und Schüler sich eine bestimmte Anzahl von Dingen nur vorstellen, z. B. „Stelle dir fünf Autos vor!“ • gleiche Mengen mit unterschiedlichen Materialien legen lassen, damit die Schülerin bzw. der Schüler eine Mengenvorstellung unabhängig von den Materialien bilden kann **» Denken/Lernstrategien: Symbolverständnis**

• ungeordnete Mengen bis 5 auf einen Blick/ simultan erfassen? • strukturierte, gruppierte Mengen unter Zuhilfenahme des Zählens quasi-simultan erfassen, z. B. Würfelbilder, 5 als Zweier- und Dreiergruppe?	• unstrukturierte Materialien zur Simultanerfassung nur im Zahlenraum bis 5 verwenden • simultane und quasisimultane Anzahlerfassung intensiv einüben, da dies eine Voraussetzung zur Überwindung des zählenden Rechnens ist • strukturierte Anzahlerfassung stufenweise aufbauen: mit Würfelbildern beginnen, dann 5er-Mengen, dann unstrukturiert • durch den gezielten Umgang mit strukturierten Materialien Simultanerfassung fördern und zählende Zahldarstellung vermeiden • Blitzerkennen von Punktekarten durchführen und beachten, dass Präsentationszeit nur ca. eine Sekunde beträgt • Spiele einsetzen, die Strukturentdeckung fördern, z. B. Fünflinge auf 25er Quadraten malen und beschreiben, verschiedene Darstellungsweisen einsetzen • Simultanerfassung durch Spiele mit strukturierten Punktekarten in zwei bis drei Farben fördern, z. B. Domino, Anlegedreieck, Zuordnungsspiele, Quartett
• Mengen gruppieren, um sie so besser simultan oder quasisimultan bestimmen zu können?	• zur Anwendung von Strukturierungs- und Gruppierungsstrategien ermutigen, z. B. „Wie kann man eine Zahl legen, damit man sie schnell erfassen kann?“ • das sinnvolle Strukturieren von Mengen durch Gruppierungsübungen in vorgegebene Raster üben lassen, z. B. Zweier-, Fünfer- oder Zehnerbündel • Strukturierungs-/Gruppierungsstrategien einüben lassen, z. B. Zählobjekte unter Einsatz von Farben strukturieren, Fünfereinheiten als Ordnungsmuster nutzen, Seile um eine bestimmte Anzahl von Gegenständen legen, Kinder in Gruppen aufteilen
• größere Zahlen sinnvoll strukturieren, um sie schnell quasisimultan erfassen zu können?	• Anschauungsmaterial zur quasisimultanen Erfassung bis 100 und größer einsetzen, wobei die Erfassung großer Zahlen ein sicheres Verständnis des Stellenwertsystems voraussetzt • Schülerinnen und Schüler gezielt dazu anleiten, dass Gesehenes mental rekonstruiert wird, um Vorstellungen zu bilden

Darstellung von Ziffern Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die Ziffern 0 bis 9 lesen und schreiben? • die Ziffern 0 bis 9 schreiben, ohne sie seitenverkehrt darzustellen? • die Ziffern 0 bis 9 optisch und phonematisch unterscheiden?	• an Alltagserfahrungen anknüpfen, z. B. Ziffern auf den Tasten des Telefons • Lieblingsziffern aufschreiben lassen • auf Teppichfliesen mit Ziffern 0 bis 9 hüpfen und diese benennen • Ziffern unter Einsatz vieler Sinne einüben lassen, z. B. kneten, mit Pfeifenputzern biegen, mit geschlossenen Augen auf Fühlkarten ertasten, eine mit Seilen gelegte Ziffer barfuß und mit geschlossenen Augen abtasten • Ziffern 0 - 9 mit unterschiedlichen Schreibgeräten wie Wachsmalkreide, Fingerfarbe auf unterschiedliches Papier schreiben; Ziffern in Sand schreiben • individuelles Ziffernalbum erstellen **» Deutsch: Sprechen, Lesen und Schreiben: Persönliche Handschrift**
Ordinales Verständnis/Position in einer Folge Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Zahlen als Ordinalzahlen deuten, z. B. Fünfter in der Schlange sein; beim Laufwettbewerb Zweite werden? • Zahlen zur Kennzeichnung des Rangplatzes eines Elements in einer Reihe anwenden, z. B. bei fortlaufenden Hausnummern? • Vorgänger und Nachfolger in einer Reihe benennen?	• Bedeutung des Ordinalzahlaspektes durch Spielen und Handeln erfahren lassen, z. B. Schülerinnen und Schüler stehen in einer Reihe, der Fünfte klatscht • gezielte Beobachtungen und Erkundungen der Umwelt thematisieren und dokumentieren lassen, z. B. Tabelle nach der Sportolympiade **» Mathematik: Zahlen und Operationen: Zahlbeziehungen**

Sichere Vorstellung des Dezimalsystems	
Grundkenntnisse des Dezimalsystems Kann die Schülerin bzw. der Schüler • das Bündelungsprinzip verstehen? • die Bedeutung der Stellenwerte erfassen? • die Bedeutung der Null im Stellenwertsystem erfassen? • die Begriffe fachgerecht anwenden, z. B. Stellenwertsystem, Einer, Zehner, Hunderter?	• grundsätzlich beim Aufbau des Dezimalsystems darauf achten, dass unterschiedliche Zahlaspekte berücksichtigt werden: ◦ bei der Erarbeitung des kardinalen Zahlaspekts beachten, dass die Materialien nicht geschriebene Zahlen zeigen, sondern Anzahlen, z. B. strukturierte Punktemengen ◦ im Sinne des ordinalen Zahlaspektes Grundlagen zur Zahlenreihe, den Umgang mit dem Zahlenstrahl sowie der Hunderter-/Tausendertafel und dem Tausenderbuch einüben » siehe Zahlbeziehungen • Schätzungen, Gruppierungs-, Bündelungs- und Zählübungen mit konkretem Material anbieten, z. B. Perlen, Streichhölzer, Bohnen, Nudeln, Mais, Zahnstocher • Übungen am Hunderterfeld zur Erarbeitung des Zahlenaufbaus zur Entwicklung von Größenvorstellungen und als Unterstützung einer strukturierten Anzahlerfassung anbieten • mehrstellige Zahlen im Stellenwertsystem darstellen lassen, z. B. mit Stellenwerttafel, Hunderterplatte, Zehnerstäben und Einerwürfeln • Zahlen im Stellenwertsystem ikonisch darstellen, z. B. Quadrat für Hunderterplatte, Strich für Zehnerstab, Punkt für Einerwürfel zeichnen • vielfältige Umtauschübungen in der Stellenwerttafel durchführen und so das Verständnis für das Dezimalsystem vertiefen, z. B. „Wie viele Zehnerstangen braucht man für eine Hunderterplatte?“

	• Stellenwertkarten mit Hunderterzahlen, Zehnerzahlen und Einern verwenden, z. B. aus Karten mit den Zahlen 5, 20 und 300 durch das Aufeinanderlegen der Karten die Zahl 325 erhalten • Stellenwerte unterschiedlich farbig markieren • verschiedene Darstellungsformen der Zahlen einzeln erarbeiten und miteinander verknüpfen, z. B. ◦ Hunderterplatte, Zehnerstäbe und Einerwürfel in der Stellenwerttafel ◦ ikonische Darstellung mit Hunderterquadraten, Zehnerstrichen und Einerpunkten ◦ Punktmengen auf dem Hunderterfeld ◦ auf der Hundertertafel als 10 mal 10 Kästchen anordnen ◦ Geldbeträge ◦ Striche und Zwischenräume auf dem Maßband ◦ Zahlen schreiben und sprechen **» Motorik/Wahrnehmung: Raumorientierung**

Gefühl für die Größenordnung großer Zahlen Kann die Schülerin bzw. der Schüler • ihr bzw. sein Vorwissen mit Hilfe des Stellenwertsystems analog auf neue Zahlenräume übertragen? • Beziehungen zwischen Tausendern, Hundertern, Zehnern und Einern erkennen? • Begriffe fachgerecht anwenden, z. B. Stellenwertsystem, Einer, Zehner, Hunderter, Tausender? • erkennen, dass große Zahlen nur noch begrenzt vorstellbar sind?	• Grundlagen und Vorkenntnisse gezielt diagnostizieren und festigen, z. B. sichere Orientierung im ZR bis 1000 - von dort bis zur 1.000.000 mit Analogiebildung • Vergleichsgrößen auf Lernplakaten visualisieren, Vergleichsgrößen für Anzahlen sind z. B. die Schülerzahl einer Schule oder die Einwohnerzahl des Schulortes; Vergleichsgrößen für Geldwerte sind z. B. der Preis für ein Computerspiel oder der Preis für ein Mountainbike • Bündeln und Entbündeln mit konkretem Material handelnd einüben, z. B. Maiskörner auf vorstrukturierte leere Hunderterfelder oder Zehnerblöcke legen und in eine große Stellenwerttafel auf dem Boden einordnen • vielfältige Umtauschübungen im Stellenwertsystem durchführen lassen und so das Verständnis für das Dezimalsystem vertiefen, z. B. „Wie viele Hunderterplatten braucht man für einen Tausenderwürfel?“ • große Zahlen ikonisch darstellen, z. B. Würfel für Tausenderwürfel, Quadrat für Hunderterplatte, Strich für Zehnerstab, Punkt für Einerwürfel zeichnen • Stellenwertkarten mit Tausenderzahlen, Hunderterzahlen, Zehnerzahlen und Einern zum Übereinanderlegen verwenden, z. B. aus Karten mit den Zahlen 5, 20, 300 und 4000 durch das Aufeinanderlegen der Karten die Zahl 4325 erhalten • verschiedene Darstellungsformen der Zahlen bis zur Million einzeln erarbeiten und miteinander verknüpfen, z. B. Millionenbuch, zehn aneinander gereihte Tausenderbücher zur Darstellung von Zehntausend, Zahlenstrahl, Stellenwerttafel, Geld, Hunderterfelder • große Zahlen aus dem Alltag thematisieren und grafisch darstellen

Darstellung von mehrstelligen/großen Zahlen Kann die Schülerin bzw. der Schüler • mehrstellige Zahlen richtig lesen und schreiben, z. B. ohne Zehner und Einer zu verwechseln? • bei richtig gelesenen Zahlen, diese auch richtig aufschreiben, z. B. nicht sechsundsiebzig hat 6 Zehner und 7 Einer? • mehrstellige Zahlen nach Diktat richtig darstellen und schreiben? • große Zahlen speichern bzw. die ganze Wortlänge wahrnehmen?	• beim Legen von Material im Dezimalsystem in die Stellenwerttafel gleichzeitig die entsprechende Zahl benennen und notieren lassen • Unterschied zwischen ähnlich klingenden Zahlen durch das Legen mit Platten, Stäben und Einerwürfeln im Stellenwertsystem aufzeigen, z. B. „Lege die Zahlen zweihundert und einhundertzwei." • Zahlenkarten und Zahlwortkarten vielfältigen Zahldarstellungen zuordnen lassen • Zahlwortkarten sortieren lassen • systematisches Arbeiten in Spalten und Reihen einfordern, z. B. richtig in die Stellenwerttafel eintragen • zu sinnvoller Schreibweise auf Karopapier anleiten • Stellenwerte unterschiedlich farbig markieren lassen • unterschiedliche Schreib- und Sprechweisen besprechen und einüben, z. B. mit Lücke, ohne Lücke mit Punkt, Dreierstruktur großer Zahlen wie 287 403 heißt eigentlich 287 Tausender und 403 Einer, aber Einer wird nicht gesprochen • Farben als Strukturierungs- und Orientierungshilfe für die einzelnen Stellenwerte benutzen und Material in denselben Farben verwenden, z. B. Stellenwerte bei 14 und 40 farbig kennzeichnen; über die rechte Dreiergruppe, also H, Z, E, eine blaue, über die linke Dreiergruppe, also T, ZT, HT eine rote Folie legen

Zahlbeziehungen (Muster und Strukturen)	
Zahlbeziehungen bis 20 Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Zahlbeziehungen erkennen? • Analogien im Zahlenraum oder zwischen den Zahlenräumen erfassen? • Anschauungsmittel nutzen um vielfältige Beziehungen aufzuzeigen, z. B. ◦ am Zahlenstrahl? ◦ am Zwanzigerfeld? • mit Anschauungshilfen fachgerecht umgehen, z. B. die festgelegte Richtung auf dem Zahlenstrahl erkennen und konsequent einhalten?	• grundsätzlich Beziehungen von Zahlen zu anderen Zahlen nicht nur unter einem Gesichtspunkt üben lassen, sondern Zahlen immer unter mehreren Gesichtspunkten zueinander in Beziehung setzen, z. B. im Zahlensteckbrief zu einer vorgegebenen Zahl, Nachbarzahlen, Zerlegungsaufgaben, Ergänzungen zur nächsten Stützpunktzahl wie 10 oder 20 bilden • Behauptungen aufstellen und hinterfragen, z. B. „Mein Anteil ist größer als deiner.“; „Ich habe mehr als du.“ • Darstellungen von Zahlbeziehungen am Zahlenstrahl üben lassen, z. B. ◦ Orientierungsübungen auf der Treppe durchführen ◦ einen leeren oder nur teilweise beschrifteten Zahlenstrahl beschriften ◦ 20er-Kette mit Pfeilen beschriften, Zahlen zeigen und analog auf dem Zahlenstrahl darstellen ◦ Nachbarzahlen aufzeigen ◦ vorwärts und rückwärts zählen ◦ Analogien aufzeigen, z. B. „Suche die 5. Zeige mir ihren großen Bruder (15).“ • Links-Rechts-Unsicherheiten vermeiden, indem der Zahlenstrahl von unten nach oben orientiert wird • Erfassen von Zahlbeziehungen mit dem Zwanzigerfeld üben, z. B. ◦ Zahlen suchen und zur nächsten Stützpunktzahl ergänzen ◦ Fünfer- und Zehnerzahlen als Orientierungshilfe nutzen ◦ Analogien aufzeigen, z. B. „Zeige mir die Rechnung 5+3. Finde die große Bruderaufgabe (15+3).“ **» Denken/Lernstrategien: Schlussfolgerndes Denken**

Zahlzerlegungen Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Mengen zerlegen? • Zahlzerlegungen aus strukturierten enaktiven und ikonischen Zahlendarstellungen ableiten? • alle Zerlegungsaufgaben zu einer Zahl finden und symbolisch darstellen? • alle Zerlegungsaufgaben der Zahlen 5, 10 und 20 automatisiert wiedergeben? • alle Zahlzerlegungen aller Zahlen bis 10 automatisiert wiedergeben? • alle Zahlzerlegungen mit zwei gleichen Summanden im Zahlenraum bis 20 automatisiert wiedergeben? • eine Zahl in mehr als zwei Teilmengen zerlegen?	• grundsätzlich sind ◦ die Zerlegungen der Zahlen von 5, 10, 20 sowie ◦ die Zerlegungen gerader Zahlen in zwei gleiche Summanden • besonders wichtig und müssen daher intensiv eingeübt werden • Zahlzerlegungen handelnd darstellen lassen, versprachlichen und Rechengeschichten dazu erfinden • Zahlzerlegung mit verschiedenen Materialien üben, z. B. mit dem Schüttelkasten, Abdeckübungen am Rechenrahmen und an Formzahlbildern, im Rechenschiffchen oder mit Wendeplättchen • symbolische und ikonische Darstellung von Zahlzerlegungen durch das Eintragen im Zahlenhaus üben und durch vielfältige Übungen automatisieren, zur Differenzierung Hilfsmittel anbieten, z. B. strukturierte Rechenmaterialien, Zahlenbilder, unvollständig ausgefüllte Zahlenhäuser ergänzen

Vergleichen und Ordnen von Zahlen Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die Größer-Kleiner-Relation von Zahlen in Handlungssituationen und mit konkreten Materialien richtig bilden? • die Relationszeichen >, < und = richtig einsetzen? • Anzahlen mit den richtigen Begriffen vergleichen, z. B. größer-kleiner, weniger- mehr, gleich? • Vorgänger und Nachfolger benennen? • Ergänzungen zu den nächsten Stützpunktzahlen bei strukturierter Veranschaulichung auf einen Blick erkennen, z. B. zur 5, 10, 15 oder 20? • Zahlenreihen vervollständigen? • zwischen geraden und ungeraden Zahlen unterscheiden? • das Doppelte und die Hälfte der Zahl bilden?	• Mengen auf enaktiver, ikonischer und symbolischer Ebene vergleichen und versprachlichen lassen • Grundlagen der Größer-Kleiner-Relation durch Hilfsvorstellungen und Einkleidung in eine schlüssige Handlungssituation erarbeiten und begleiten, z. B. Das Krokodil frisst immer die größte Zahl; als Material ein Krokodilmaul für selbstständiges Handeln anbieten • Orientierungsübungen am Zwanzigerfeld durchführen, z. B. ◦ durch Abdeckübungen Ergänzungen zu Stützpunktzahlen verinnerlichen ◦ Fünfer- und Zehnerzahlen als Orientierungshilfe nutzen • in Schritten zählen lassen • Zahlenreihen nach vorgegebenen Regeln fortsetzen lassen • eigene Zahlenreihen erfinden lassen • Muster in Zahlenreihen erkennen lassen • gerade und ungerade Zahlen mit Anschauungsmaterialien legen lassen • verdoppeln und halbieren durch den handelnden Umgang mit Materialien verinnerlichen und durch vielfältige Übungsformen automatisieren • Zahlensteckbrief zu einzelnen Zahlen bearbeiten lassen, z. B. die Zahl 4 zerlegen, halbieren und verdoppeln, Nachbarzahlen bestimmen, zu den Stützpunktzahlen 5 und 10 ergänzen

Zahlbeziehungen in erweiterten Zahlenräumen Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Analogien im Zahlenraum oder zwischen den Zahlenräumen erfassen? • Zahlen nach festgelegten Kriterien im jeweiligen Zahlenraum gliedern sowie Muster und Strukturen bilden, z. B. ◦ vorwärts und rückwärts zählen? ◦ Zahlen zerlegen? ◦ Größer-Kleiner-Relationen festlegen? ◦ Nachbarzahlen bilden? ◦ zu den nächsten Stützpunktzahlen ergänzen, z. B. 100, 1000, 10000? ◦ Zahlenreihen vervollständigen? ◦ das Doppelte und die Hälfte einer Zahl bilden? • Halbierungsaufgaben bei ungeraden Zehner-, Hunderter- oder Tausenderzahlen durchführen?	• grundsätzlich Zahlenstrahl, Hundertertafel und Tausenderbuch zur Orientierung im Zahlenraum und zum Entdecken von Zahlbeziehungen verwenden • Zählrahmen mit 100 Holzkugeln sowie Hunderter- und Tausenderfeld zur strukturierten Anzahlerfassung, zur Entwicklung von Größenvorstellungen und zum Ergänzen auf den nächsten Zehner bzw. Tausender verwenden • mit Zahlenstrahl, Hundertertafel und Tausenderbuch eine Vielzahl von Entdeckungen zu den Zahlbeziehungen und Zahlanalogien ermöglichen ◦ Hundertertafel bei der Erarbeitung von den Schülerinnen und Schülern komplett selbst legen lassen ◦ vielfältige Übungen anbieten, z. B. verschiedene Zahlen farbig eintragen und so Zahlenmuster sichtbar machen ◦ durch Schritte auf der Hundertertafel oder dem Tausenderbuch Zahlbeziehungen aufzeigen, z. B. ein Schritt nach unten +10, nach oben -10, nach rechts +1, nach links -1 • mit einem Zählrahmen mit 100 Holzkugeln sowie mit dem Hunderter- und Tausenderfeld vielfältige Übungen zu den Zahlbeziehungen und Zahlanalogien ermöglichen, z. B. ◦ die Zahlanordnung als Prinzip erkennen, ohne jede Zahl neu suchen zu müssen ◦ Zehner-und Hunderterzahlen als Orientierungshilfe nutzen ◦ die Beziehungen der Zahlen, die auf dem Hunderter-, Tausenderfeld nebeneinander oder untereinander stehen, erklären • ungerade Hunderter- und Tausenderzahlen mit Hilfe von geschickten Zahlzerlegungen halbieren lassen, z. B. 700 = 600 + 100, die Hälfte von 600 ist 300, die Hälfte von 100 ist 50 • Zahlensteckbrief zu einzelnen Zahlen bearbeiten lassen, z. B. die Zahl 452 zerlegen, Nachbarzahlen bilden, halbieren und verdoppeln, zu den Stützpunktzahlen 500 und zur 1000 ergänzen

Zahlverständnis für Brüche, Dezimalbrüche	
Bruchbegriff Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Brüche in Alltagsituationen erkennen und deuten? • den Bruchbegriff anhand von Alltagssituationen erklären? • erklären, dass ein Bruch eine Divisionshandlung darstellt, z. B. 1/4 Liter heißt 1 Liter geteilt durch 4, davon ein Teil genommen?	• Brüche in Alltagssituationen aufspüren und Alltagserfahrungen aufgreifen, z. B. ◦ beim Falten – halbieren, vierteln, dritteln ◦ beim Kochen – halbe Tasse, Viertelliter ◦ bei Zeitaufgaben – halbe Stunde, Viertelstunde • Wortschatz aus dem Alltag sammeln, z. B. Halbinsel, Halbfinale, Stadtviertel, Halbzeit, Viertelstunde und Begriffsbildung im Hinblick darauf durchführen, dass im Alltag z. B. zwei Halbe nicht immer ein Ganzes sind, d. h. zwei Halbinseln sind keine ganze Insel oder im Alltag ein Stadtviertel nicht genau 1/4 einer Stadt ist • Brüche aus dem Alltag visualisieren, z. B. Plakate mit Bruchdarstellungen aus Zeitungen
• Brüche richtig schreiben? • Begriffe Zähler und Nenner benennen und sinngemäß verwenden? • das Wort „halb“ mit „zwei“ in Verbindung bringen bei 1/2? • die richtige Sprechweise von Brüchen verwenden, z. B. für 3/2 drei Halbe und nicht drei Zweitel?	• die Bedeutung von Nenner und Zähler in vielfältigen Sachzusammenhängen klären und visualisieren: ◦ Nenner gibt Anzahl aller gleich großen Stücke an, in die ein Ganzes geteilt, zerteilt, gebrochen werden kann ◦ Zähler gibt die Anzahl der Stücke in Bezug zur Gesamtanzahl an • Übungen zur Raumlage anbieten, damit Zähler und Nenner nicht verwechselt werden **» Hauswirtschaft/Berufs- und Lebensorientierung - Praxis: Gesunde Lebensführung – gesunde Ernährung**

• Beziehung von Bruchzahlen zum Ganzen verstehen? • die Bruchzahlen 1/2, 1/3, 1/4 erklären? • Brüche vergleichen und ordnen? • Beziehung von Bruchzahlen untereinander verstehen, z. B. 1/3 > 1/4? • ein und denselben Wert durch unendlich viele verschiedene Zahlen darstellen, z. B. 1/2 = 2/4 = 50/100? • einem Bruch verschiedene Bedeutungen zuordnen, z. B. ◦ 3/4 als Punkt oder Strecke auf dem Zahlenstrahl? ◦ Beziehung zwischen zwei Zahlen: 3 von 4? ◦ eine Handlung: aus einem Ganzen Viertel machen und drei davon nehmen? ◦ Operation der Division 3 : 4? • verstehen, dass gleiche Brüche nicht immer gleiche Größe bedeuten, z. B. 1/2 von 20 und 1/2 von 100? • Bruchteile von Größen deuten und verwenden, z. B. 3/4 h, 3/4 km?	• Beziehung des Bruches zum Ganzen anhand von Modellen handelnd herstellen, darstellen und benennen lassen, z. B. Kreismodell, Punktefeld, Rechteckmodell, Streckenmodell • Stammbrüche, echte und unechte Brüche handelnd herstellen lassen, z. B. durch Falten, Schneiden, Zeichnen • Brüche am Zahlenstrahl markieren lassen • zur Vorstellungsbildung Schätzübungen durchführen, z. B. ist das Ergebnis größer oder kleiner als 1/2 • Ergebnisse bei Bruchvergleichen immer begründen lassen, z. B. „Mein Bruch ist größer weil, ◦ ... ich mehr Stücke habe als du (5/7 > 2/7).“ ◦ ... ich größere Stücke habe (1/4 >1/5).“ • Behauptungen hinterfragen, z. B. „Mein Anteil ist größer als deiner.“; „Ich habe mehr als du.“ Bruchvergleiche immer handelnd herstellen und überprüfen, z. B. mit Kreis- oder Rechteckmodell • Stammbrüche der Größe nach ordnen lassen • Bruchwerte am Zahlenstrahl darstellen lassen, z. B. 1/4, 2/4, 1/2, 3/4, 6/8 • lebenspraktische und berufsbezogene Problemstellungen im berufs- und lebensorientierten Unterricht umsetzen, z. B. ◦ Aufteilung eines rechteckigen Blechkuchens in 12 gleich große Stücke, gleich lange Stücke aus einer Holzlatte sägen ◦ Mengenangaben eines Rezeptes/einer Bedienungsanleitung entsprechend umsetzen, z. B. 1/2 Pfund Butter für 3 Personen, 1 Pfund für 6 Personen, 1 kg für 12 Personen; 1/2 Tasse Entkalker auf 1 Liter Wasser ◦ 3 Pizzas für 4 Personen gerecht verteilen ◦ die Dreiviertelstunde mit 3 · 1/4-Stunde in Beziehung setzen ◦ die Zeitstunden eines Schultages berechnen
• echte Brüche und unechte Brüche (6/4, 8/5 mit Z > N), gemischte Zahlen (2 ¼) unterscheiden? • unechte Brüche in gemischte Zahlen umwandeln und umgekehrt?	• echte, unechte Brüche und gemischte Zahlen spielend erkunden lassen, z. B. Muster aus Papierquadraten legen • zur Vorstellungsbildung anhand verschiedener Darstellungsmodelle echte, unechte Brüche und gemischte Zahlen bildlich darstellen • Problemstellungen aus dem praktischen Unterricht aufnehmen, z. B. Mengenangaben

Dezimalbruchbegriff Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die Beziehung zwischen Zehnerbrüchen wie 1/10, 1/100, 1/1000, dezimaler Schreibweise wie 0,1; 0,01; 0,001 und Stellenwerttafel erklären? • verstehen, warum der Wert einer Zahl sich nicht verändert, wenn bei Kommastellen rechts Nullen angehängt werden, z. B. 0,5 = 0,50 = 0,500? • Dezimalbrüche mit unterschiedlich vielen Kommastellen vergleichen, z. B. 0,1 ist größer als 0, 006? • dezimale Übergänge im Bereich der natürlichen Zahlen beim Weiterzählen richtig auf Dezimalbrüche übertragen, z. B. 0,98; 0,99; 1,00 statt 0,100? • Vorgehensweisen wie Null anhängen/Null streichen bzw. Komma verschieben nach rechts oder nach links direkt auf die Dezimalbrüche übertragen, z. B. 0,5 mal 10 = 5,0?	• Vorkenntnisse überprüfen, wiederholen und festigen mit Hilfsmitteln und Veranschaulichungen, z. B. Material zum Dezimalsystem, Zahlenstrahl, Stellenwerttafel, Felddarstellung, Zahlentafeln wie Hundertertafel, Tausenderbuch • verschiedene Zugänge zu den Dezimalbrüchen nutzen, nach individuellen Bedürfnissen gezielt einsetzen und immer wieder miteinander in Beziehung setzen: ◦ von den Brüchen ausgehen, wobei ein Ganzes in Bruchteile unterteilt wird, deren Nenner dezimale Einheiten sind; Bruchzahlen als gewöhnliche Brüche und Dezimalbrüche in dezimaler Schreibweise schreiben ◦ von den Größen ausgehen und dabei die Übersetzung von ganzen Maßeinheiten in die Kommaschreibweise erarbeiten, z. B. 14 m 30 cm = 14,30 m = 14,3 m; als Übersetzungshilfe gilt die Stellenwerttafel für Größen ◦ vom Dezimalsystem am Zahlenstrahl ausgehen, indem 10 neue Abschnitte (durch 9 Striche) zwischen zwei Zahlen eingefügt werden; ganze Zahlen und Dezimalbrüche werden an der Stellenwerttafel dargestellt, z. B. rechts vom Einer sind die Zehntel, Hundertstel und Tausendstel • Dezimalbrüche im Alltag erkunden, z. B. Füllmaße von Flaschen nach Inhaltsmenge sortieren • Dezimalbrüche handelnd herstellen und mit verschiedenem Material darstellen, z. B. ◦ mit Plastilin aus einem Zylinder zehn Teile (Zehntel) formen ◦ an der Stellenwerttafel mit Material legen, zeichnen, Zahlen mit Kommastellen in Stellenwerttafel schreiben **» Mathematik: Größen und Messen**

Zahlbeziehungen zwischen ganzen Zahlen, Brüchen, Dezimalbrüchen Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Beziehungen von ganzen Zahlen, Brüchen und Dezimalzahlen benennen? • die verschiedenen Schreibweisen von rationalen Zahlen verwenden? • zwischen den verschiedenen Schreibweisen von rationalen Zahlen wechseln, z. B. von Bruch zu Dezimalbruch?	• ständiges Hin- und Herwechseln zwischen den Schreibweisen reflektiert einüben lassen • Bezug zu Alltag und Berufswelt herstellen • beachten, dass Dezimalschreibweise bei Zeit nur im begrenzten Rahmen Sinn macht, z. B. Umrechnung von 90 min in 1,5 h ist sinnvoll, 77 min sind jedoch 1,28 h • Vergleich von bestimmten Brüchen und Dezimalschreibweisen mittels des Taschenrechners, z. B. 1/3 = 1 : 3 ≈ 0,33; 2/3 = 2 : 3 ≈ 0,66; 3/4 = 3:4 = 0,75 **» Mathematik: Größen und Messen**

Rechenoperationen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Operationsverständnis	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • erkennen, dass Zerlegungen unterschiedlich sein können, sich aber am Gesamten nichts ändert? • dargestellte Vorgänge in der richtigen Reihenfolge wiedergeben? • die Handlung, die hinter einer Operation steht, ausführen, z. B. „Bei Plus lege ich etwas dazu, bei Minus nehme ich etwas weg.“? • die Bedeutung der Gleichungsschreibweise verstehen und mit Materialien darstellen, z. B. mit Hilfe der Zahlenwaage? • die Handlung hinter einer Operation in die Gleichungsschreibweise übersetzen? • Zeichnungen und Rechengeschichten interpretieren und in die Gleichungsschreibweise übersetzen? • flexibel zwischen den Verinnerlichungsstufen der enaktiven, ikonischen und symbolischen Darstellungsebenen hin und her wechseln?	• als Grundlage für alle Rechenoperationen Zerlegungsaufgaben an strukturierten Materialien üben lassen • Sprache, Handlung, Bild und Term immer miteinander verknüpfen • Sprachmuster anbieten, z. B. „vorher … nachher …“ • Alltagssituationen mathematisieren und Rechenzeichen zuordnen lassen • Rechenzeichen mit kindgemäßen Hilfsvorstellungen verknüpfen, z. B. Prinz Plus, Räuber Minus • zu einer Rechengeschichte die passende Rechenoperation zuordnen lassen • zu vorgegebenen Rechenzeichen Rechengeschichten zeichnen lassen • Schülerinnen und Schüler selbst Rechengeschichten erfinden lassen • beim Übersetzen einer Handlung in die Gleichungsschreibweise zuordnen lassen, welche Zahlen und Zeichen zu welchem Teil der Rechengeschichte oder Zeichnung gehören • tragfähige Anschauungsmittel einsetzen und ausreichend Zeit für das Handeln und die Veranschaulichung einräumen, z. B. die Zahlenwaage für Gleichungen • in enaktiven und ikonischen Darstellungen von Rechenoperationen keine Operationszeichen oder Zahlen verwenden, da die Darstellung den Rechenvorgang und das Ergebnis bereits beinhaltet, z. B. □□□ □□ entspricht 3 + 2 = 5; □□⊟⊟⊟ entspricht 5 - 3 = 2 • Übersetzungsübungen zwischen der enaktiven, ikonischen und symbolischen Ebene durchführen

Lösung von Rechenoperationen	
Addition und Subtraktion Kann die Schülerin bzw. der Schüler	
• folgende Sachsituationen verstehen und in passende Rechenoperationen umsetzen: ◦ Situationen des Veränderns, z. B. Max hat 4 Bonbons. Maja gibt ihm noch 2 Bonbons dazu; Max hat 6 Erdbeeren. Davon isst er 2 auf? ◦ Situationen des Verbindens, z. B. Max hat 3 Bonbons. Maja hat 2 Bonbons? ◦ Situationen des Vergleichens, z. B. Max hat 4 Bonbons. Maja hat 3 Bonbons. Wie viele Bonbons hat Max mehr als Maja? ◦ Situationen des Aus- und Angleichens, z. B. Max hat 3 Bonbons. Maja hat 4 Bonbons. Wie viele Bonbons muss Max noch bekommen, damit er so viele hat wie Maja?	• im Zahlenraum bis 20 intensiv mit Materialien das Verständnis für Rechenoperationen erarbeiten lassen • Voraussetzungen für die Addition und Subtraktion festigen: Mengenkonstanz, quasisimultane Anzahlerfassung in strukturierter Anordnung bis 5, Anzahlerfassung bis 10 am Zwanzigerfeld • Sachsituationen nachspielen, versprachlichen, handelnd mit Material nachlegen, bildhaft darstellen, sowie in die ikonische und symbolische Darstellungsweise übertragen lassen
• Alleszählen als entwicklungsgemäße Rechenstrategie im Anfangsunterricht einsetzen, z. B. eine Rechenoperation durchführen und danach das Ergebnis abzählen?	• bei der ikonischen Darstellung der Subtraktion beachten, dass die wegzunehmenden Elemente nicht extra gezeichnet werden, weil sie in der Ausgangsmenge bereits enthalten sind; Darstellungsmöglichkeiten sind z. B. ◦ durchstreichen ◦ mit Pfeilen oder anderen Darstellungen die Veränderung oder Abläufe wie vorher-nachher aufzeigen
• das Weiterzählen als wichtigen Zwischenschritt auf dem Weg zur Aneignung grundlegender Rechenstrategien anwenden?	• die entwicklungsgemäße Rechenstrategie des Weiterzählens durch strukturiertes Vorgehen und handlungsbegleitendes Sprechen einüben lassen, z. B. ◦ schnelles Bereitlegen einer bestimmten Anzahl von Rechenplättchen, ohne abzuzählen ◦ Fingerrechnen praktizieren, indem die Finger immer auf einmal und nicht nacheinander ausgestreckt oder eingezogen werden • als Voraussetzung für die Loslösung vom zählenden Rechnen strukturierte Anzahlerfassung simultan und quasisimultan intensiv üben lassen und dafür gezielt Arbeitsmittel auswählen, z. B. Abakus, nicht jedes einzeln zählen, sondern im 5er-Pack
• sich ausgehend von der Kernaufgabe, also Verdoppeln, Halbieren, Ergänzen auf 5, 10 und 20, weitere Aufgaben erschließen, z. B. durch Tausch-, Nachbar- und Umkehraufgaben?	• strukturierte Zahldarstellungen mit geschlossenen Augen vorstellen lassen, um innere Vorstellungsbilder aufzubauen, z. B. Formzahlbilder, Rechenschiffchen
• immer mehr Aufgaben im Zahlenraum bis 20 auswendig wiedergeben?	• Plus- und Minusaufgaben im Zahlenraum bis 20 mit Arbeitsmaterialien so üben, dass fehlerlose Lösungen gewährleistet sind und sich Schülerinnen und Schüler durch häufiges Wiederholen immer mehr Ergebnisse auswendig merken können **» Denken/Lernstrategien: Wiederholungsstrategien/Mnemotechniken**

• grundlegende Rechenstrategien anwenden, z. B. ◦ verdoppeln? ◦ zerlegen/schrittweise rechnen, z. B. 7 - 3 » 7 - 2 - 1? ◦ ergänzen (bei der Subtraktion), z. B. 7 - 3 » 3 + _ = 7? • Ergänzungsaufgaben lösen? • mehrgliedrige Aufgaben lösen? • Strukturen von produktiven Übungsformen begreifen und anwenden?	• anhand der Einspluseins- und Einsminuseinstafel operative Zusammenhänge zwischen den Aufgaben herausarbeiten, z. B. ◦ alle Kernaufgaben farbig markieren ◦ die passenden Umkehraufgaben dazu suchen ◦ die passenden Nachbaraufgaben dazu suchen • zur Erarbeitung und Automatisierung produktive Übungsformen einsetzen, in welchen Beziehungen zwischen den einzelnen Aufgaben hergestellt werden, z. B. ◦ Rechenmauern ◦ Rechendreiecke ◦ Rechenquadrate ◦ Plus- und Minustabellen ◦ Rechenpäckchen, z. B. 3 + 1, 3 + 2, 3 + 3… • Zahlenmauern, Rechendreiecke zunächst ohne Zahlen, aber mit farbigen Zetteln anbieten, um die Muster in den Rechnungen und Ergebnissen zu verstehen
• Aufgaben mit Zehnerübergang lösen? • Additions- und Subtraktionsaufgaben mit reinen Zehnerzahlen lösen, z. B. mit Zahlen wie 20, 30, 400? • weiterführende Rechenstrategien erkennen und sinnvoll einsetzen, z. B. ◦ Hilfsaufgaben nutzen: 46 + 29 » 46 + 30 - 1? ◦ gegensinniges/gleichsinniges Verändern/Ausgleichen durchführen: 38 + 25 » 40 + 23; 43 – 28 » 45 – 30? ◦ Analogien nutzen: 64 + 3; 4 + 3? ◦ Stellenwerte extra berechnen: z. B. 34 + 48, 30 + 40, 4 + 8?	• Zerlegungen bis 10 automatisieren lassen • aus Handlungen mit Material das schrittweise Rechnen des Zehnerübergangs entwickeln • erlernte Aufgaben des Einspluseins und Einsminuseins durch handelnden Umgang mit Material des Dezimalsystems analog auf Aufgaben mit Zehnerzahlen übertragen • verschiedene Rechenstrategien ausprobieren lassen und gemeinsam besprechen, welche Strategien hilfreich sind

Multiplikation Kann die Schülerin bzw. der Schüler • folgende Sachsituationen verstehen und in passende Rechenoperationen umsetzen: ◦ zeitlich-sukzessiver Aspekt in Sachsituationen, z. B. Max geht viermal in der Woche zum Bäcker und holt jedes Mal zwei Brezen? ◦ räumlich-simultaner Aspekt in Sachsituationen, z. B. Verpackungen von Eiern oder Süßigkeiten?	• Voraussetzungen für die Multiplikation festigen: Additionsverständnis, Einspluseinssätze ganz oder in Ansätzen automatisieren, Mengen sicher erfassen, Zählen in Schritten • verschiedene Sachsituationen nachspielen, handelnd mit Material nachlegen, bildhaft darstellen sowie in die ikonische und symbolische Darstellungsweise übertragen und versprachlichen lassen
• das Prinzip der Multiplikation verstehen?	• Zusammenhänge zwischen dem zeitlich-sukzessiven Aspekt und dem räumlich-simultanen Aspekt einer Sachsituation verdeutlichen, z. B. ◦ wenn das Kaufen der Brezen nachgespielt wird, habe ich am Ende 4 Tüten mit je 2 Brezen ◦ viermal nacheinander eine Eierpackung mit 6 Eiern voll packen • Multiplikationskiste mit verschiedenen Materialien zur Multiplikation einrichten, z. B. mit Verpackungen mit verschiedenen Einteilungen
• die Multiplikation als Fortsetzung der Addition mit gleichen Summanden verstehen?	• verdeutlichen, dass das Multiplizieren schneller geht als das wiederholte Addieren, z. B. Schneckenaufgaben und schnelle Hasenaufgaben gegenüberstellen
• sich ausgehend von Kern- oder Merkaufgaben, also Multiplikationsaufgaben mit 1, 2, 5 und 10, weitere Multiplikationsaufgaben erschließen, z. B. durch das Bilden von Tausch-, Nachbar- und Umkehraufgaben?	• Kernaufgaben und ihre Nachbaraufgaben mit dem Hunderterfeld und dem Einmaleinswinkel veranschaulichen • Kernaufgaben mit Arbeitsmaterialien so üben, dass fehlerlose Lösungen gewährleistet sind und die Schülerinnen und Schüler sich so durch häufiges Wiederholen immer mehr Ergebnisse auswendig merken können
• immer mehr Multiplikationsaufgaben im Zahlenraum bis 20 auswendig wiedergeben?	» **Denken/Lernstrategien: Wiederholungsstrategien/Mnemotechniken**

• Rechenstrategien erkennen und einsetzen ◦ durch Verdoppeln und Halbieren Aufgaben ableiten, z. B. von „10 mal“ „5 mal“ ableiten? ◦ fortgesetztes verdoppeln? ◦ wiederholt addieren? ◦ verdreifachen als verdoppeln plus Ausgangszahl? ◦ geschickten Faktorentausch (Kommutativgesetz) nutzen? ◦ Zehner-, Hunderter-, Tausenderanalogien nutzen wie 80 · 400 und 8 · 4? ◦ gegensinnig und gleichsinnig verändern? ◦ die Nähe zu vollen Zehnerzahlen nutzen? ◦ Teilbarkeitsbeziehungen nutzen?	• anhand der Einmaleinstafel operative Zusammenhänge zwischen den Aufgaben herausarbeiten, z. B. ◦ alle Kernaufgaben farbig markieren ◦ die passenden Umkehraufgaben dazu suchen lassen ◦ die passenden Nachbaraufgaben dazu suchen lassen • zur Erarbeitung und Automatisierung produktive Übungsformen einsetzen, z. B. ◦ Rechenmauern ◦ Rechendreiecke ◦ Rechenquadrate ◦ Maltabellen ◦ Rechenpäckchen, z. B. 3 · 1, 3 · 2, 3 · 3 • verschiedene Rechenstrategien ausprobieren lassen und gemeinsam besprechen, welche Strategien hilfreich sind
• Multiplikationsaufgaben mit der Null lösen? • Ergänzungsaufgaben lösen? • mehrgliederige Aufgaben lösen? • Multiplikationsaufgaben mit reinen Zehnerzahlen lösen, z. B. mit Zahlen wie 20, 30, 400?	• Besonderheiten bei Multiplikationsaufgabenaufgaben mit Null thematisieren, z. B. 3 · 0 = 0 + 0 + 0 = 0 • Voraussetzungen für das Einmaleins mit Zehnerzahlen festigen, z. B. sicheres Verständnis des Dezimalsystems, kleines Einmaleins sollte zumindest teilweise automatisiert sein • Aufgaben des Einmaleins durch handelnden Umgang mit Material des Dezimalsystems analog auf Aufgaben mit Zehnerzahlen übertragen lassen

Division Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Sachsituationen in die passenden Rechenoperationen umsetzen? • eine Ausgangsmenge handelnd in gleiche Teile verteilen oder in gleich große Gruppen aufteilen? • das Prinzip der Division verstehen? • die Division als Umkehraufgabe der Multiplikation verstehen? • sich ausgehend von Kern- oder Merkaufgaben, also Divisionsaufgaben mit 1, 2, 5 und 10, weitere Divisionsaufgaben erschließen, z. B. durch das Bilden von Nachbar- und Umkehraufgaben? • immer mehr Divisionsaufgaben auswendig wiedergeben?	• Voraussetzungen für die Division festigen: die Multiplikation als Operation verstehen, Felddarstellung der Multiplikation erfassen, die Kernaufgaben der Multiplikation verinnerlichen, Einmaleinssätze ganz oder in Ansätzen automatisieren, Leerstellenaufgaben zur Multiplikation verstehen, z. B. 5 · __ = 15 bzw. __ · 3 = 15 • Sachsituationen zu Divisionsaufgaben nachspielen, versprachlichen, handelnd mit Material nachlegen, bildhaft darstellen, sowie in die ikonische und symbolische Darstellungsweise übertragen lassen • Verteilhandlungen durchführen lassen, z. B. mit Bonbons, Muggelsteinen • das Teilen mit Rest als Regelfall behandeln, da so das Prinzip des gerechten Teilens besonders gut verstanden werden kann • Kernaufgaben mit Arbeitsmaterialien so üben, dass fehlerlose Lösungen gewährleistet sind und sich Schülerinnen und Schüler so durch häufiges Wiederholen immer mehr Ergebnisse auswendig merken können **» Denken/Lernstrategien: Wiederholungsstrategien/Mnemotechniken** • anhand der Einsdurcheinstafel operative Zusammenhänge zwischen den Aufgaben herausarbeiten, z. B. ◦ Geteiltaufgaben mit 2, 5 und 10 farbig markieren ◦ die passenden Umkehraufgaben dazu suchen • zur Erarbeitung und Automatisierung produktive Übungsformen einsetzen, z. B. ◦ Rechenmauern ◦ Rechendreiecke ◦ Divisionstabellen ◦ Rechenpäckchen, z. B. 30 : 3, 27 : 3, 24 : 3
• Ergänzungsaufgaben lösen? • mehrgliedrige Aufgaben lösen? • Divisionsaufgaben mit reinen Zehnerzahlen lösen, z. B. mit Zahlen wie 20, 30, 400?	• Aufgaben des Einsdurcheins durch den handelnden Umgang mit Material des Dezimalsystems analog auf Aufgaben mit Zehnerzahlen übertragen lassen

Rechenoperationen im Kopf lösen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Einspluseins- und Einsminuseinssätze bis 20 und deren Ableitungen anwenden und automatisiert wiedergeben? • das kleine Einmaleins und dessen Ableitungen auswendig? • Divisionsaufgaben mit Rest im Rahmen des kleinen Einsdurcheins durchführen? • Kopfrechenaufgaben lösen, ohne verbal oder in Gedanken zu zählen? • flexibel mit Zahlen und Rechnungen umgehen, und so einfache Kopfrechenaufgaben lösen? • sich Teilergebnisse merken? • das Einmaleins für 15, 20, 50, 100 und deren Ableitungen auswendig wiedergeben? • die erarbeiteten Grundrechnungen analog auf größere Zahlenräume übertragen, z. B. das Einmaleins mir Zehnerzahlen aus dem kleinen Einmaleins ableiten?	• grundsätzlich sind ◦ die Zerlegungen der Zahlen von 5, 10, 20 sowie ◦ die Zerlegungen gerader Zahlen in zwei gleiche Summanden besonders wichtig und müssen daher intensiv eingeübt werden • zuerst Zahlbeziehungen bewusst machen, um den Anteil der einzuprägenden Aufgaben zu reduzieren, dann 1+1-Aufgaben im Zahlenraum bis 20 automatisieren • zunächst nur mit einer Auswahl an einzuprägenden Aufgaben beginnen, später weitere hinzunehmen • Kopfrechenkapazität durch schriftliche Rechenschritte unterstützen, z. B. Zwischenergebnisse notieren • tägliche Kopfrechenübungen durchführen, z. B. Kopfrechenblätter in Zusammenarbeit mit Eltern • Kopfrechenspiele einsetzen, z. B. Eckenrechnen, Blitzrechnen • durch den handelnden Umgang mit Material zum Dezimalsystem analoge Übertragungen verständlich machen • Kopfrechnungen im praktischen Unterricht einsetzen, z. B. bei der Anfertigung von Werkstücken **» Denken/Lernstrategien: Wiederholungsstrategien/Mnemotechniken**

Halbschriftliche/Schriftliche Rechenverfahren/Bruchrechnen/Dezimalbruchrechnen	
Halbschriftliche Rechenverfahren Kann die Schülerin bzw. der Schüler • geeignete Rechenwege zur Ausführung von Rechenoperationen mit zwei- und mehrstelligen Zahlen finden? • bereits gemachte Denk- und Rechenschritte schriftlich festhalten, nachvollziehen und anwenden? • die von ihr bzw. ihm gefundene Strategie für sich verfeinern, weiterentwickeln und an das jeweilige Zahlenmaterial anpassen? • die halbschriftliche Strategie, Stellenwerte extra zu berechnen, verstehen und anwenden, um so das Verständnis der schriftlichen Rechenverfahren anzubahnen, z. B. 34 + 48, 30 + 40, 4 + 8? • bei der schriftlichen Fixierung der Strategie, die Stellenwerte extra zu berechnen, die Zahlen in Bezug auf ihren Stellenwert genau untereinander schreiben?	• Grundlagen festigen, z. B. das Verständnis des Dezimalsystems und der durchzuführenden Rechenoperation • entdeckendes Lernen ermöglichen • geeignete Veranschaulichungshilfen anbieten, z. B. Legen mit Materialien zum Dezimalsystem, Zeigen am Vierhunderter- oder Tausenderfeld • eigene Rechenwege im Austausch mit anderen reflektieren, bei Bedarf einen geeigneteren Weg wählen, z. B. bei sehr umständlichen Rechenwegen mit hoher Fehleranfälligkeit • Ziffern bezogen auf ihren Stellenwert in unterschiedlichen Farben schreiben und darauf achten, dass die entsprechenden Farben genau untereinander stehen • verschiedene, passende ikonische Darstellungsformen anbieten, z. B. Darstellen mit Hunderterquadraten, Zehnerstrichen und Einerpunkten sowie das Einzeichnen in die Stellenwerttafel **» Denken/Lernstrategien: Routine/Handlungsplanung**
Schriftliche Rechenverfahren Kann die Schülerin bzw. der Schüler • schriftliche Verfahren verstehen, ohne sie nur rein mechanisch abzuarbeiten? • die erforderliche Richtung beim Rechnen einhalten? • mit dem richtigen Stellenwert beginnen?	• Voraussetzungen festigen: sichere Zahlvorstellung, Verständnis der Rechenoperationen, Automatisierung von Grundfertigkeiten im Kopfrechnen, Verständnis für große Zahlen basierend auf der Tausenderstruktur, Gefühl für die Größenordnung von großen Zahlen, flexible Handhabung halbschriftlicher Strategien • die Reihenfolge des Vorgehens thematisieren, veranschaulichen und verbalisieren, damit die Schülerin bzw. der Schüler begreift, welche Rechenrichtung er einhalten soll, z. B. zuerst … dann

• Begriffe, die beim handlungsbegleitenden Sprechen verwendet werden, verstehen und umsetzen, z. B „ich wechsle“ bei der schriftlichen Subtraktion? • Übertrag erkennen und an der richtigen Stelle notieren? • erklären, was der Übertrag bedeutet? • den Übertrag korrekt notieren? • Aufgaben bewältigen, die mehrere Übergänge beinhalten? • bei den schriftlichen Rechenverfahren Besonderheiten mit Null beachten, z. B. schriftliche Division von 1205 : 11=? • ganze Zahlen stellengerecht untereinander schreiben? • Dezimalbrüche stellengerecht untereinander schreiben?	• durch das Legen von Aufgaben mit Materialien zum Dezimalsystem Begriffe klären, z. B. „ich wechsle“ bei der schriftlichen Subtraktion • genügend Platz für Übertrag lassen, Übertrag genau unter die jeweilige Stelle schreiben, nicht schräg rechts oder links daneben • am Anfang den Übertrag mit einer anderen Farbe oder mit Bleistift notieren lassen • Rechnen mit Null und Bedeutung der Null wiederholen • möglichst viele unterschiedliche Aufgaben anbieten, z. B. mit dem Sonderfall Null oder mit mehreren Übergängen, um Einsicht und Verständnis des schriftlichen Rechenverfahrens anzubahnen • Hefte und Arbeitsblätter mit vergrößerten Kästchen als Hilfe beim Notieren von Aufgaben anbieten • wenn Zahlen in der gestellten Aufgabe nicht gleich viele Stellen haben, eine 0 beim fehlenden Stellenwert eintragen lassen, z. B. 6789 + 453 dann 6789 + 0453
• zahlbezogen entscheiden, ob mündlich, halbschriftlich oder schriftlich gerechnet wird?	• verschiedene Aufgabenstellungen mündlich, halbschriftlich und schriftlich rechnen, gemeinsam reflektieren, welche Rechenverfahren wann sinnvoll sind
• Ergebnisse überprüfen?	• Ergebnisse überschlagen, dann mit schriftlichen Normalverfahren berechnen und mit dem halbschriftlichen Verfahren, der Umkehraufgaben oder dem Taschenrechner überprüfen lassen • Schülerinnen und Schülern, denen das Verständnis für den Algorithmus fehlt und die das Verfahren immer wieder vergessen, den Umgang mit dem Taschenrechner als Erleichterung intensiv einüben und dabei stets mit Überschlagsrechnung kontrollieren lassen • bei großen Schwierigkeiten schriftliche Multiplikation und Division zugunsten von halbschriftlichen Verfahren und sicherem Einsatz des Taschenrechners weglassen • Umgang mit dem Taschenrechner einüben lassen ◦ Zahlen richtig in Zehner-, Einer-Reihenfolge eintippen ◦ Übungen zum Zahlenlesen ◦ möglichst große gut lesbare Tastatur und aufklappbares Display **» Denken/Lernstrategien: Routine/Handlungsplanung**

Bruchrechnen Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Operationshandlungen mit Brüchen durchführen, versprachlichen und erklären? • Rechenoperationen mit Brüchen zeichnerisch und rechnerisch lösen?	• mit Hilfe von Anschauungsmitteln Brüche addieren und subtrahieren lassen, z. B. zu addierende Brüche mit dem Kreismodell legen • bei der Addition und Subtraktion von Brüchen Zähler und Nenner unterschiedlich farbig markieren lassen • den Bruchstrich als ein Rechenzeichen der Division sehen, die Komplexität schrittweise steigern und die verschiedenen Stufen üben, z. B. 2/4 ist dasselbe wie 2 : 4, später 2 · 1/4 ist dasselbe wie 2 : 4, dann umgekehrt, dann 2/3 : 4 ist dasselbe wie 2/3 · 1/4 usw.
• Erweitern als nochmaliges Unterteilen von Anteilen, Kürzen als Zusammenfassen von Anteilen zu größeren Anteilen verstehen, wobei der Wert des Bruches gleich bleibt?	• Schülerinnen und Schüler zum Versprachlichen ihres Denkens anregen, z. B. ◦ Beziehung zwischen Nenner und Zähler beim Erweitern und Kürzen ◦ Bedeutung von Erweitern: aus wenigen großen, identischen Stücken, viele kleine identische Stücke machen ◦ Bedeutung von Kürzen: aus vielen kleinen, identischen Stücken wenige große identische Stücke machen • Erweitern von Brüchen durch verschiedene Darstellungsmodelle veranschaulichen, z. B. Kreismodell durch Falten feiner unterteilen: 1/2 falten **»** 2/4, nochmals falten **»** 4/8; Kreis- bzw. Rechtecksmodell durch Zerschneiden verfeinern • Kürzen von Brüchen als Umkehrung des Erweiterns veranschaulichen, z. B. Teile des Kreismodells zusammenkleben 4/8 = 4 Teile **»** jeweils zwei Teile zusammenkleben = 2/4 **»** nochmals zusammenkleben = 1/2

Dezimalbruchrechnen Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Operationshandlungen mit Dezimalbrüchen durchführen, versprachlichen und erklären? • Rechenoperationen mit Dezimalbrüchen zeichnerisch und rechnerisch lösen	• einfache, geläufige Dezimalbrüche im Kopf mit einer ganzen Zahl multiplizieren und dividieren lassen, z. B. 0,5; 0,25; 0,75; 0,125 • zur Erleichterung der Verständnisses die Addition und Subtraktion sowie Multiplikation und Division eines Dezimalbruchs mit einer ganzen Zahl mittels verschiedener Modelle anschaulich darstellen, z. B. Kreis-, Streifenmodell • gleiche Zahlenfolgen mit unterschiedlicher Kommasetzung mit dem Taschenrechner addieren, subtrahieren, multiplizieren und dividieren, die Ergebnisse vergleichen und Regeln ableiten lassen, z. B. 1,5 + 1,5; 15 +15; 150 + 150; 125 · 15; 125 · 1,5; 125 · 0,15; 125 · 15; 12,5 · 1,5; 1,25 · 0,15; 134 · 1,5; 13,4 · 1,5; 1,34 · 1,5 • schriftliche Multiplikation und Division mit Zehnerzahlen durch Kommaverschiebung erklären und darstellen lassen • schriftliche Multiplikation zweier Dezimalbrüche sowie schriftliche Division mit einer ganzen Zahl automatisieren • Ergebnisse mit einem Taschenrechner überprüfen lassen • angewandtes Dezimalbruchrechnen im Sachbezug in Werken/Textiles Gestalten/Berufs- und Lebensorientierung durchführen **» Werken/Textiles Gestalten, Berufs- und Lebensorientierung**

Runden, Schätzen, Überschlagen	
Runden Kann die Schülerin bzw. der Schüler • den Rundungsregeln entsprechend auf- und abrunden, also ◦ bei 0 bis 4 abrunden, d. h. die nächst höhere Stelle bleibt gleich, ◦ bei 5 bis 9 aufrunden, d. h. die nächst höhere Stelle wird um 1 erhöht, ◦ nur einmaliges Runden anwenden, d. h. wenn auf Hunderter gerundet wird entscheidet allein die Zehnerstelle über das Ab- oder Aufrunden? • die Größenordnung einer Zahl richtig einschätzen und deswegen auf eine exakte Zahldarstellung verzichten? • auf volle Zehner, Hunderter, Tausender … runden? • Dezimalbrüche runden?	• Alltagssituationen besprechen, wann Runden üblich und sinnvoll ist, z. B. Bezahlen im Restaurant, Einkaufen, Angabe der Weltbevölkerung, und wann nicht, z. B. Codenummern, Jahreszahlen, Kontostand • Begriff „runde auf..., runde ab“ eindeutig klären, handelnd umsetzen, z. B. mit Rechengeld • Rundungsregeln am Zahlenstrahl verdeutlichen, erst später als einzuprägende Regel anbieten • Übungen zu Nachbarzehner, -hunderter, -tausender, z. B. Zahlen mit Stellenwertkarten legen, z. B. 1372, Wegnehmen der Einerkarte signalisiert das Runden auf Zehner • Stückzahlen werden meist auf ganze Zahlen aufgerundet, z. B. kann man keine 2,8 Farbeimer kaufen • beim Runden von Dezimalbrüchen zur Veranschaulichung zunächst natürliche Zahlen benutzen

Schätzen Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die ungefähre Anzahl oder Größe vorgegebener Objekte durch Vergleichen mit einer bekannten Anzahl/Größe bestimmen, z. B. beim direkten Vergleich eines Erwachsenen mit der Höhe einer Tür? • die ungefähre Anzahl oder Größe vorgegebener Objekte durch mentales Ausmessen mit einer Vergleichslänge bestimmen, z. B. das Schätzen einer Länge durch den indirekten Vergleich mit einem Vergleichsmaß wie einer Fingerbreite für 1 cm oder einer Handspanne für 10 cm? • die ungefähre Anzahl oder Größe vorgegebener Objekte durch Zerlegen einer Gesamtheit in Teile, die von der Anzahl her mit vertretbarem Aufwand ermittelt werden können, bestimmen, z. B. ein Punktefeld in vier gleich große Felder aufteilen, Anzahl auszählen und diese Anzahl dann vervierfachen?	• Unterschied zwischen Schätzen und Raten thematisieren • Technik des Schätzens, einen Teil des Ganzen genauer abzuschätzen und zu überlegen, wie oft dieser Teil im Ganzen enthalten ist, schrittweise aufbauen und gezielt einüben: ◦ Anzahlen handelnd mit einem Griff bestimmen lassen, z. B. mit einem Griff Muggelsteine entnehmen und versuchen, immer 10 zu bekommen ◦ verschiedene Mengen/Gewichte in beide Händen legen und abschätzen lassen, in welcher Hand mehr oder weniger ist, durch Abzählen kontrollieren ◦ anschaulich Teilmengen festlegen lassen, z. B. bei ikonisch abgebildeten Objekten Teilmengen durch Einkreisen auf einer darübergelegten Folie bestimmen • Vergleichsgrößen als Stützpunktvorstellung für den direkten und indirekten Vergleich ausbilden, z. B. im Bereich der Größen einen Eimer für 10 l; eine Badewannenfüllung für 250 l; die Fläche eines Fußballfeldes für ca. 100 m · 70 m, Schrittlänge für 1m • Mengen präsentieren und ihre Anzahl schätzen lassen; dann nachzählen und feststellen, welche Schätzung der vorgegebenen Menge am nächsten liegt, z. B. Nudeln oder Bohnen in großen Glasgefäßen • große Anzahlen auf Bildern aus Zeitungen oder Katalogen schätzen und dann strukturiert zählen, Schätzergebnisse benennen, z. B. ungefähr hundert; etwas mehr als hundert; zwischen hundert und zweihundert

Überschlagen Kann die Schülerin bzw. der Schüler • eine Technik des Überschlagens anwenden, z. B. ◦ Überschlag mit gerundeten Zahlen? ◦ Überschlag mit gegensinnigem Verändern bei Addition und Multiplikation/ gleichsinnigem Verändern bei Subtraktion und Division? • Überschlagsrechnung in realen Situationen sicher einsetzen, z. B. beim Einkaufen? • Lösungen von Rechenaufgaben und Sachaufgaben durch Überschlagsrechnungen kontrollieren und interpretieren? • beim Sachrechnen bestimmen, ob eine Überschlagsrechnung ausreicht oder ein exaktes Ergebnis sinnvoller ist?	• das Bestimmen des Überschlags als eine wichtige, unverzichtbare Kontrolle betonen, z. B. ◦ für den Umgang mit Größenangaben im Alltag wie etwa mit Geld beim Einkaufen ◦ für das Überprüfen von Ergebnissen bei Sachaufgaben, beim Kopfrechnen mit großen Zahlen ◦ beim schriftlichen Rechnen ◦ beim Rechnen mit dem Taschenrechner • Voraussetzungen gezielt diagnostizieren, wiederholen und festigen ◦ Beherrschen der Grundaufgaben ◦ Stellenwertverständnis und gefestigte Vorstellung im einzelnen Zahlenraum ◦ Sicherheit im Rechnen mit Zahlen mit vielen Nullen ◦ Beherrschen des Auf- und Abrundens ◦ Verständnis für gegen- und gleichsinniges Verändern • Überschlagsrechnung in allen Bereichen der Fachkompetenzen in Mathematik zum Prinzip machen • Rundungsübungen als Vorübungen für das Überschlagsrechnen heranziehen • mit Geld oder mit dem Material zum Dezimalsystem Überschlagsrechnungen legen lassen • durch die Anwendung in Alltagssituationen vermitteln, wie sinnvoll und wichtig Überschlagsrechnungen sind, z. B. Arbeitssituation als Kellnerin oder Verkäufer • Einkaufssituationen diskutieren: „Was möchte ich kaufen?“; „Wie viel Taschengeld habe ich dafür?“ „Reicht das Geld?“

Proportionale/umgekehrt proportionale Zuordnungen erkennen und anwenden

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Proportionale und umgekehrt proportionale Zusammenhänge	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • konkrete Handlungen durchführen und dabei proportionale Sachzusammenhänge erkennen: ◦ den Preis für eine Anzahl von Waren nennen, z. B. 3 kg kosten 6 Euro, 2 kg kosten 4 Euro, dann kosten 5 kg 6 Euro + 4 Euro? ◦ den Preis für verschiedene Gewichtsmengen nennen? ◦ den Zusammenhang zwischen Anzahl und Länge herstellen, z. B. Maßstab? ◦ den Zusammenhang zwischen Zeitspannen und Mengen, z. B. Zeit für zurückgelegte Wegstrecken, Zeit für erledigte quantitative Arbeiten/Tätigkeiten?	• an persönlichen Erfahrungen zur Proportionalität anknüpfen und diese visualisieren, z. B. mit einem Plakat zu ◦ Warenmengen – Preis: doppelte Menge – doppelter Preis, halbe Menge – halber Preis ◦ Zeit – Weg: doppelter Weg – doppelt so viel Zeit (bei gleichbleibender Geschwindigkeit) ◦ Personenanzahl – Lebensmittel: 10 mal so viele Personen – 10 fache Menge, wenn alle gleich viel essen • von Handlungen zu realen Sachthemen aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler ausgehen und mit Realien umgehen, z. B. Handel: Preisvergleiche anhand von Originalverpackungen, Baustelle, Fabrik, Dienstleistung, Fahrstrecken, Urlaub, Klassenfahrt • einen einfachen Kontext als Einstieg wählen, z. B. Preislisten • Listen zur Beziehung zwischen Menge und Preis erstellen lassen • das Verstehen der Beziehung zweier Größen zueinander als Voraussetzung für proportionales Verständnis wiederholen und festigen, z. B. Preis pro Meter, Preis für einen Liter, Stundenlohn • Thema Maßstab immer wieder intensiv behandeln ◦ reale Gegenstände und verkleinerte/vergrößerte Gegenstände miteinander vergleichen und Maßstab durch handelnden Zugang formulieren, z. B. Gegenstände aus dem Kaufladen mit echten Verpackungen handelnd vergleichen und zur Aussage gelangen „Die Milchtüte des Kaufladens ist im Maßstab 1 : 12 verkleinert.“ ◦ Erfahrungen mit Vergrößerungen und Verkleinerungen thematisieren, z. B. Fotos, Zeichnungen, Kopien ◦ Begriffe wie x-mal kleiner, x-mal so klein, das x-fache handelnd und bildhaft herstellen **» Mathematik: Größen und Messen: Sichere Kenntnis der verschiedenen Größenbereiche**

• proportionale Situationen von nicht proportionalen Situationen unterscheiden, z. B. eine Packung einer Ware kostet 6 Euro, ein Doppelpack kostet 10 Euro und nicht 12 Euro? • erkennen, dass häufig ein Preisrabatt gewährleistet wird? • erkennen, dass der Preis einer größeren Menge nicht immer günstiger sein muss?	• an persönlichen Erfahrungen zur Proportionalität anknüpfen und Ausnahmen diskutieren, z. B. Mengenrabatt • Preisvergleiche anhand von Realien durchführen • kritisches Konsumverhalten anbahnen, z. B. beim Einkaufen Preise überprüfen und vergleichen
• in konkreten Sachzusammenhängen proportionale und umgekehrt proportionale Beziehungen erkennen, z. B eine zurückgelegte Wegstrecke in Relation zu verschiedenen Zeiten oder eine feste Zeit in Relation zu verschiedenen zurückgelegten Wegstrecken (Geschwindigkeit), Arbeitszeit in Relation zur Arbeitskraft?	• Realbezug beim Thema Arbeitszeit – Arbeitskraft herstellen, z. B. Anzahl der Maschinen oder Arbeitskräfte auf einer Baustelle, bei der Raumpflege • Vorstellung zu Geschwindigkeit aufbauen anhand von Erfahrungen mit und Vergleich von Geschwindigkeiten durch zwei unterschiedliche Zugänge: ◦ nach den Bundesjugendspielen in Leichtathletik Strecke bestimmen, die innerhalb einer fixen Zeitspanne zurückgelegt wird, z. B. eine Zeit festlegen, Schülerinnen bzw. Schüler rennen gleichzeitig los, danach zurückgelegte Strecken messen ◦ Zeit bestimmen, die für eine bestimmte Strecke benötigt wird, z. B. eine festgelegte Strecken in unterschiedlichen Tempi, d. h. gehen, laufen, zurücklegen und dabei Zeit messen ◦ Tabellen mit persönlichen Erfahrungen erstellen und diskutieren ◦ Werte in der Tabelle mit den Einheiten km und m abgleichen und über feste Zeiteinheit 1 h vergleichbar machen
• proportionale Zuordnungen tabellarisch und grafisch darstellen ◦ Tabellen, z. B. zu Anzahl – Preis, Gewicht – Preis, Anzahl – Länge, Zeit – Menge, anlegen/ausfüllen? ◦ Grafiken, z. B. zu Anzahl – Preis, Gewicht – Preis, Anzahl – Länge, Zeit – Menge, erstellen? • Werte in Tabellen ordnen? • fehlende Werte berechnen und richtig einsetzen/einzeichnen? • Werte in Grafiken darstellen? • Informationen aus Tabellen und Grafiken entnehmen?	• proportionale Zuordnungen in Tabellen ikonisch oder symbolisch darstellen • Grafiken mit Symbolen erstellen • begonnene Tabellen oder Grafiken weiterführen • Tabellen und Grafiken als strukturierte Hilfe zum Finden von Mustern und neuen Strukturen verwenden • verschiedene Messgeräte und Messskalen einsetzen und die jeweiligen Messwerte miteinander vergleichen **» Berufs- und Lebensorientierung** **» Mathematik: Raum und Form** **» Mathematik: Größen und Messen** **» Heimat- und Sachunterricht, PCB, GSE: Methode: Ergebnisse festhalten**

• Muster und Strukturen in je-desto-Beziehungen erkennen und beschreiben, z. B. je mehr…, desto mehr...; je weniger…, desto weniger… oder in umgekehrten proportionalen je-desto-Beziehungen, z. B. je mehr…, desto weniger ... ...; je weniger …, desto mehr …?	• Sachbeziehungen aus der Lebenswelt handelnd nachvollziehen und Regelmäßigkeiten suchen lassen, z. B. Anzahl - Preis, Nahrungsangebot - Tierpopulation • Realsituationen in ikonischer Form nachvollziehen/Sachzusammenhänge in ikonischer Form strukturieren und darstellen • Realsituationen in einen je-desto-Satz übersetzen lassen • Formulierungshilfen, Satzanfänge, Satzstrukturen vorgeben **» Denken/Lernstrategien: Schlussfolgerndes Denken** **» Kommunikation/Sprache: Gesprächsbereitschaft und Gesprächssicherheit, Sprechen in Lernsituationen** **» Emotionen/Soziales Handeln: Team- und Gemeinschaftsfähigkeit** **» Berufs- und Lebensorientierung**
Zweisatz/Dreisatz	
Zweisatz: Einheit » Mehrheit, Mehrheit » Einheit, Mehrheit » Mehrheit Kann die Schülerin bzw. der Schüler • von einer bekannten Einheit auf eine Mehrheit ◦ durch (wiederholte) Addition schließen? ◦ durch Multiplikation schließen? • durch Division von einer bekannten Mehrheit auf eine Einheit schließen? • von einer bekannten Mehrheit auf eine andere Mehrheit ◦ durch (wiederholte) Addition schließen? ◦ durch Multiplikation schließen? • durch Division/Multiplikation von einer bekannten Einheit/Mehrheit auf eine umgekehrt proportionale Mehrheit/Einheit schließen?	• Verständnis für den Algorithmus des Zweisatzes/Dreisatzes als wichtige Voraussetzung für dessen Anwendung bewusst machen; wenn dies nicht möglich ist, auf andere Darstellungsarten ausweichen • additives und multiplikatives Denken kombinieren, z. B. 200 g Wurst kosten 2 Euro. Wie viel kosten 400 g? ◦ additiv: 400 g = 200 g + 200 g. Der Preis für 400 g beträgt dann 2 Euro + 2 Euro = 4 Euro ◦ multiplikativ: 400 g = 2 x 200 g. Der Preis beträgt dann 2 · 2 Euro = 4 Euro ◦ Kombination: 200 g Wurst kosten 2 Euro Wie viel kosten 500 g? • 500 g sind so viel wie 400 g + 100 g. 100 g ist die Hälfte von 200 g, also auch die Hälfte des Preises, also 1 Euro für 100 g. Der Preis für 500 g beträgt dann 2 x 2 Euro + 1 Euro = 5 Euro • bekannte Einheiten aus der Lebenswelt aufgreifen, um auf Mehrheiten zu schließen • mit konkretem Material von Einheiten auf Mehrheiten schließen lassen • Lösungsschritte übersichtlich notiert vorgeben, Alternativen diskutieren und zulassen • Lösungswege und Notationsformen auf Lernplakaten festhalten und präsentieren lassen

Dreisatz: Mehrheit » Einheit » Mehrheit Kann die Schülerin bzw. der Schüler • durch Division und Multiplikation von einer bekannten Mehrheit auf eine Einheit, auf eine andere Mehrheit schließen? • erkennen, dass der Dreisatz zwei Rechenschritte beinhaltet?	• verschiedene Lösungswege erarbeiten; Vor- und Nachteile diskutieren; strukturierte Lösungsschritte festlegen • verschiedene Notationsformen ausprobieren, diskutieren; sich auf feste, übersichtliche Notationsform einigen, z. B. Aufgaben mit Platzhaltern • Lösungswege und Notationsformen auf Lernplakaten festhalten • individuelle Spickzettel als Hilfe anbieten, selbst herstellen lassen **» Mathematik: Größen und Messen**
Zwei- und Dreisatz regelgeleitet lösen Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Beziehungen zwischen den richtigen Zahlen herstellen, z. B. 3 m kosten 5 Euro. Wie viel kosten 30 m? Soll die Beziehung zwischen 3 und 5, 3 und 30 oder 5 und 30 hergestellt werden? • erworbenes mathematisches Wissen in Alltagssituationen nutzen? • erworbenes mathematisches Wissen in beruflichen Zusammenhängen nutzen, z. B. im Praktikum? • proportionale Zusammenhänge in die mathematisch entsprechende Form bringen? • Zweisatzaufgaben/Dreisatzaufgaben übersichtlich notieren? • Zweisatzaufgaben/Dreisatzaufgaben richtig lösen? • Zwei- und Dreisatz in der Prozent- und Zinsrechnung anwenden: ◦ den Prozentwert durch Anwendung des Dreisatzes berechnen? ◦ Jahreszinsen durch Anwendung des Dreisatzes berechnen?	• Erfahrungen aus der Lebenswelt aufgreifen • in realen Situationen aus der Lebenswelt mathematisches Wissen anwenden, z. B. Supermarkt, Baustelle, Fabrik, Dienstleistung, Fahrstrecken, Urlaub, Klassenfahrt • Übungen in Sachsituationen mit Realbezug durchführen, z. B. Handel, Baustelle, Fabrik, Dienstleistung, Fahrstrecken • Erkenntnis handelnd mit konkretem Material oder auf ikonischer Ebene herbeiführen **» Berufs- und Lebensorientierung - Praxis: Berufsfelder** **» Mathematik: Zahlen und Operationen**

Sachprobleme aus der Lebens- und Berufswelt mathematisieren und lösen

» Mathematik: Raum und Form/Größen und Messen/Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Verstehen und Strukturieren von Sachproblemen: Problembewusstsein entwickeln Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Interesse für ein Sachproblem aufbringen? • Informationen entnehmen, z. B aus Handlungen, Bildern, Texten, Tabellen, Grafiken, Schaubildern, Karten, Fahrplänen? • Informationen im Text zueinander in Beziehung setzen? • die Aufgabenstellung/die Situation/das Problem erkennen, nachvollziehen und verstehen ◦ Aufmerksamkeit auf Angaben im Text fokussieren, z. B. relevante quantitative Angaben wie Zahlen, Daten herausfiltern und in Beziehung setzen? ◦ räumliche Angaben erkennen, z. B. unter, in der Mitte? ◦ Wörter, Satzteile erkennen, die Veränderungen beschreiben: hat sich vermehrt/gekürzt? ◦ die logische und zeitliche Abfolge ermitteln? • wichtige Schlüsselwörter und Informationen im Text erkennen und markieren? • das Fehlen von Angaben erkennen bzw. fehlende Angaben ergänzen? • überflüssige Angaben erkennen, z. B. bei Kapitänsaufgaben? • sinnvolle Fragen zu Sachsituationen auswählen? • passende Fragen zum Sachproblem stellen und auflisten? • weitere Informationen zum Thema einholen?	• authentische Sachtexte verwenden, um ◦ Interesse zu wecken, ◦ eigene Erfahrungen zu mobilisieren • Wortschatz und Begriffe aufbauen, z. B. durch Arbeit mit Wortfeldern und Einüben der Signalwörter wie addieren, zusammenfügen, hinzufügen • Aufgaben und Text an die Vorkenntnisse und Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler anpassen, z. B. ◦ Sachaufgaben leicht verständlich und lebensweltorientiert formulieren, z. B. „Wie viel muss ich abgeben, wenn es gerecht sein soll?“ ◦ sprachliche Formulierungen in Sachaufgaben einfach halten, z. B. „Eine ¾-Liter-Flasche ist zur Hälfte mit Saft gefüllt. Wie viel Saft ist in der Flasche?“ ◦ bei Leseproblemen; Textumfang reduzieren; Schrift vergrößern; vermehrt Bilder, Tabellen, Grafiken verwenden ◦ die Kommunikation bei Sprachproblemen durch den Einsatz von Bildern, Grafiken erleichtern ◦ durch Bilder, Geschichten, Comics Sachbezüge klären • das Erkennen von Kapitänsaufgaben/unlösbaren Aufgaben einüben lassen, z. B. normale Sachaufgabe und Kapitänsaufgabe vergleichen, Text der Kapitänsaufgabe um die fehlenden Informationen ergänzen • durch farbliche Gestaltung Fakten herausstellen und zusammenfassen, z. B. Schlüsselwörter/Zahlen/Zahlwörter hervorheben • Informationen ordnen lassen, z. B. tabellarisch • Aufgaben in Teilaufgaben zerlegen, sinnvolle Fragen zu Sachsituationen auswählen und nach fehlenden Informationen fragen

• Erfahrungen aus der Lebenswelt mit mathematischen Sachproblemen verknüpfen, z. B. ◦ als mathematische Sachprobleme darstellen? ◦ zur Lösung von mathematischen Sachproblemen heranziehen?	• eigene Sachaufgaben erfinden lassen • Assoziationsübungen durchführen, z. B. Liter – Milchtüte; Wasserflaschen, Getränkekartons in verschiedenen Größen anbieten • isolierte Übungen durchführen, um z. B. ◦ wichtige Schlüsselwörter und Fakten zu finden ◦ Sachsituationen passende Bilder und Diagramme zuzuordnen ◦ Sachsituationen passende Fragen zuzuordnen • Alltagssituationen für sachstrukturierte Übungen verwenden, z. B. Zeit, Geld, Hobbys: 1/3 der Schüler spielt Fußball • Problem- und Aufgabenstellungen aus dem lebenspraktischen und berufsvorbereitenden Unterricht einbeziehen, z. B. Kostenberechnung bei der Planung eines Projekts, Zeiteinteilung, Materialbedarf und -kosten für ein Werkstück • lebenspraktische Bezüge aus dem persönlichen Alltag der Schülerinnen und Schüler aufgreifen, z. B. Kreditkauf, Ratenzahlung, Handyverträge, Mieten, Monatskarten und Fahrpläne öffentlicher Verkehrsmittel, Lohnabgaben, Hartz-IV-Sätze • reale Erfahrungen aus Betriebspraktika zur Aufgabenstellung heranziehen **» Deutsch: Sprechen, Lesen und Schreiben: Leseverstehenskompetenz**

Übersetzen des Sachproblems in Sprache der Mathematik: Bilden des Modells Kann die Schülerin bzw. der Schüler • den Sachverhalt mathematisch vereinfachen? • mathematisch relevante von unrelevanten Informationen unterscheiden? • Sachprobleme nach mathematisch lösbar und nicht lösbar ordnen? • sinnvolle und auch vereinfachte Annahmen treffen? • eine sinngemäße Skizze/Zeichnung anfertigen? • Informationen in entsprechende Zahlen übersetzen? • Beziehungen zwischen den einzelnen Zahlen und Größen herstellen? • die passenden mathematischen Operationen für diese Beziehungen einsetzen? • Rückschlüsse auf die erforderliche Rechenoperation ziehen, z. B. aus Signalwörtern? • Begriffe und Formulierungen mit Hilfe mathematischer Zeichen in Operationen übersetzen, z. B. jeweils, mehr als, zusammenrichtig deuten? • Rechenwege vordenken? • erworbenes Wissen einbringen? • Zahlen richtig in Baumdiagramme, Tabellen, Säulendiagramme übersetzen?	• mathematische Lernvoraussetzungen festigen, z. B. Beherrschung von Zahlenraum, Größen, Grundoperationen, runden, schätzen, überschlagen • Sachverhalte erzählen lassen • Situationen nachspielen, auf ikonischer Ebene nachvollziehen oder mit passendem Material nachlegen lassen • Situation überdenken und passende Skizzen und Grafiken dazu anfertigen lassen • Wortschatz und Begriffe aufbauen, z. B. durch Arbeit mit Wortfeldern und Einüben der Signalwörter wie addieren, zusammenfügen, hinzufügen • Alltagssituationen mit mathematischen Bezügen durch gezielte Fragen mathematisch erschließen • durch offene Situationen das gemeinsame Argumentieren, Formulieren, Mathematisieren fördern • mathematische Formulierungshilfen anbieten, z. B. Spickzettel für gegliederte Notation des Dreisatzes oder Vorgehensweise bei der Lösung von Sachaufgaben mit Skizze/Grafik, Frage, Rechnung, Antwort • Text verknappen, Daten systematisch in Listen eintragen, Tabellen anlegen, Wertetabellen erstellen, Rechenablauf darstellen, z. B. mit Rechenbaum ◦ Zahlen und Operationen im Rechenbaum mit unterschiedlichen Farben auf Karten darstellen, flexibel legen, Zusammenhang zwischen Gleichungsformel und Rechenbaumschreibweise darstellen ◦ Rechenbaum als Mathematisierungshilfe erst dann einsetzen, wenn formale Struktur des Rechenbaums verstanden wurde ◦ eigene Rechenbäume entwickeln lassen • Schülerinnen und Schüler durch die Planung von realen bzw. fiktiven Situationen in die reale Verantwortung für ihr Tun nehmen, z. B. ◦ bei der Vorbereitung/Planung von Projekten die Aspekte „Anschaffungen“, „Kosten“ planen ◦ eigenverantwortliche Planung der Anfahrt zum Praktikumsbetrieb, Kostenrechnung für eine Klassenfahrt

Lösung des Sachproblems, Nutzen von Mathematik: Problemlösen Kann die Schülerin bzw. der Schüler	
• nach der Lösungsstrategie Ausprobieren vorgehen?	• Situationen nachspielen, mit Anschauungsmaterial umsetzen lassen
• mathematisches Wissen zur Lösung des mathematisierten Problems richtig anwenden?	• Erfahrungen aus der Lebenswelt aufgreifen und in Skizzen konkretisieren, z. B. Entfernungen, Sachthemen aus der Biologie
• zu angemessenen Anschauungshilfen greifen?	• Lösungswege schildern lassen
• sich für einen Rechentyp entscheiden?	• formalisiertes Vorgehen festlegen, z. B. ◦ Frage – Rechnung – Antwort ◦ Teilergebnisse abschätzen ◦ Merksätze wiederholen, z. B. Kommaregeln
• geeignete Rechenverfahren verwenden?	
• Ergebnisse überschlagen, schätzen, runden?	• die Rundungsregel in Sachbezügen sinnvoll anwenden
• die ungefähre Größenordnung des Ergebnisses aufgabenabhängig abschätzen?	• Lösungsschritte übersichtlich notiert in einer festgelegten Form vorgeben, eigene Lösungswege zulassen
• mit vertrauten Rechenvorschriften in einer Realsituation umgehen?	• Lösungswege und Notationsform auf Lernplakaten oder Spickzetteln festhalten
• Strategien in problemhaltigen Rechenaufgaben anwenden?	• Austausch verschiedener Lösungsideen anregen
• Rechnungen notieren und ausführen?	• gemeinsam Aufgaben lösen, z. B. mit Lernhelfer
• passende Einheiten verwenden?	• zur Differenzierung einschrittige Sachaufgaben einsetzen
• die Lösung schriftlich fixieren, z. B. als Rechnung, Schaubild?	• Fehler als Bestandteil des Weges zur Problemlösung begreifen, zulassen und bei der Planung zeitlich berücksichtigen
• eigenes Vorgehen dokumentieren?	• (Teil-)Ergebnisse wertschätzend anerkennen
• den Durchschnitt berechnen?	• Tabellen zur Strukturierung erstellen
• mit Hilfe des Dreisatzes den Prozentwert berechnen?	• Darstellungsformen wechseln, z. B. Bilder, Skizzen, Diagramme verwenden und als Lösungshilfe einsetzen
• Preis-/Lohnerhöhungen und Preisnachlässe berechnen?	• Beziehungen zwischen den Zahlen anschaulich herstellen, z. B. Anzahl-Preis-Tabellen
• Zinsen berechnen?	• Preis-/Lohnerhöhungen und Preisnachlässe mit Hilfe des Dreisatzes berechnen lassen
	• Sachsituationen aus der Berufswelt wählen, z. B. Zinstabellen anlegen und Prozentsatz, Grundwert und Prozentwert benennen lassen
	• kennengelernte Strategien bewusst anwenden, z. B. eine Skizze erstellen, Wichtiges im Text unterstreichen
	• Schülerinnen und Schüler durch die Planung von realen bzw. fiktiven Situationen in die reale Verantwortung für ihr Tun nehmen, z. B. ◦ bei der Vorbereitung/Planung von Projekten die Aspekte Anschaffungen, Kosten planen ◦ eigenverantwortliche Planung der Anfahrt zum Praktikumsbetrieb, Kostenrechnung für eine Klassenfahrt
	• Lösungen verdeutlichen, z. B. Zahlenmuster in Tabellenform

Lösung auf Sachproblem in der Lebenswelt beziehen: Interpretation und Diskussion des Ergebnisses Kann die Schülerin bzw. der Schüler • das Ergebnis auf Plausibilität hin überprüfen und reflektieren? • den verwendeten Rechenweg beschreiben und dadurch kontrollieren? • Rechenstrategien nachvollziehen? • mit Fehlern konstruktiv umgehen? • das Ergebnis erklären und begründen? • das Ergebnis im Hinblick auf die Frage- bzw. Aufgabenstellung hin interpretieren? • Antworten zu den Fragen in Beziehung setzen? • Darstellungsmöglichkeiten für die Präsentation der Antwort finden, z. B. mittels Text, Tabelle, Grafik, Säulendiagramm? • Folgerungen für das eigene Leben ziehen?	• Ergebnisse auf ihre Plausibilität überprüfen lassen, z. B. Bruchrechnungen handelnd kontrollieren • Austausch und Diskussion von Lösungswegen und Ergebnissen anregen und ermöglichen • Zeit und Gelegenheit für selbstständige Fehlersuche schaffen • durch wertungsfreie Hinweise auf fehlerhafte Schritte in der Problemlösung Frust vermeiden und zu Verbesserung/Weiterarbeit motivieren • fehlerhafte Schritte als nützliche Elemente im Lern- bzw. Lösungsprozess betrachten und als solche darstellen • Berechnungen aus Planspielen auf Plausibilität überprüfen lassen • die Tragweite von Fehlberechnungen so weit wie möglich real erleben lassen, z. B. im Rahmen einer Schülerfirma im berufs- und lebensorientierten Unterricht • die Antwort auf die Frage rückbeziehen, Lösungen auf Plakaten oder in Lerntagebüchern präsentieren lassen • Tabellen, Grafiken und Säulen interpretieren lassen

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Grössen und Messen

Über Größenvorstellung zu lebenswelt- und berufsrelevanten Größenbereichen verfügen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Repräsentanten für lebenswelt- und berufsrelevante Größenbereiche/ Stützpunktvorstellungen	
Repräsentanten Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Größenbereiche benennen und unterscheiden, z. B. Längen, Geldwerte, Zeitspannen, Gewichte, Flächen- und Rauminhalte, Temperaturen und Winkel? • konkrete Repräsentanten aus der Lebens- und Berufswelt benennen, z. B. ◦ für Längen: Wegstrecken, Kanten von Gegenständen? ◦ für Geldwerte: Preise, Münzen und Geldscheine? ◦ für Zeitspannen: zeitliche Dauer von Vorgängen und Abläufen, eine Schulstunde? ◦ für Gewichte: Gegenstände, Menschen, Tiere, Gewichtssteine? ◦ für Rauminhalte: Gefäße und Körper? ◦ für Flächeninhalte: Flächen wie Tafel, Tisch? ◦ Temperaturen: Aggregatszustände von Wasser? ◦ für Winkel: Spitzen des Geodreiecks, Blattecken? • Repräsentanten von Größen qualitativ beschreiben, z. B. lang, kurz, viel, wenig, leicht, schwer, groß, klein, leer? • eine standardisierte Maßeinheit den Repräsentanten von Größen zuordnen, z. B m/km, €/ct?	• Anlässe aus dem Alltag in den Unterricht einbeziehen und dabei reflektierte Erfahrungen mit Größen ermöglichen, z. B. bei Einkäufen, Schulausflügen, beim Kochen mit der Klasse • konkrete Gegenstände als Repräsentanten von Größen beschreiben lassen, z. B. mit lang, kurz, viel, wenig • vielfältige Messaktivitäten mit verschiedenen Repräsentanten anbieten, um ein Gefühl für die passenden Maßeinheiten zu bekommen, z. B. Stift wird mit cm, Wegstrecke mit km angegeben • Repräsentanten von Größen und passende Maßeinheiten zur Gedächtnisunterstützung visualisieren, z. B. Lernplakat zum Thema Maßeinheiten • Begriffsbildung und Wortschatzarbeit als Grundlage für qualitative Beschreibungen und Maßeinheiten durchführen **» Denken/Lernstrategien: Symbolverständnis** **» Kommunikation/Sprache: Gesprächsbereitschaft und Gesprächssicherheit, Sprechen in Alltagsituationen, Wortschatz**

Stützpunktvorstellungen Kann die Schülerin bzw. der Schüler • konkrete Repräsentanten zum Aufbau von Stützpunktvorstellungen nutzen? • Stützpunktvorstellungen zu den Größenbereichen Längen, Geldwerte, Zeitspannen, Gewichte, Flächen- und Rauminhalte, Temperaturen sowie Winkel aufbauen?	• für die Entwicklung bildlich abrufbarer Größenvorstellungen ausreichend Zeit und Gelegenheit durch Mess-, Schätz- und Vergleichserfahrungen einräumen, diese in Unterrichtsgesprächen aufgreifen, hinterfragen und vertiefen, z. B. ◦ bei Geldwerten: Vorstellungen über Preise durch Preiskenntnis unterschiedlicher Waren und Preisvergleiche aufbauen ◦ bei Zeitspannen: Vorgänge und Abläufe beobachten, z. B. Dauer von Tätigkeiten wie Schuhe binden, Luft anhalten, eine Minute still sitzen ◦ bei Entfernungen, die Zeitspannen zugeordnet werden: Dauer des Schulwegs zu Fuß mit der Dauer des Schulwegs mit dem Fahrrad vergleichen; Bewusstsein schaffen zwischen subjektivem Empfinden und tatsächlich Gemessenem • Stützpunktvorstellungen aufbauen lassen durch ◦ Sammeln typischer Repräsentanten zu einer bestimmten Größe, z. B. „Finde Gegenstände, die 1 kg wiegen.“ ◦ Einprägen von Größenangaben bestimmter Objekte, z. B. 1 Milchtüte enthält 1 l • individuelle, persönliche Stützpunktvorstellungen ausbilden lassen, z. B. ◦ eigene Körpermaße wie Körpergröße, Handspanne als Stützpunktvorstellung und als Vergleichsgröße nutzen ◦ individuelle Stützpunkte auf einem Plakat sammeln • zum Aufbau von Stützpunktvorstellungen für große, nicht mehr direkt wahrnehmbare Größen auf den Vergleich mit bekannten Repräsentanten zurückgreifen, z. B. ◦ ein Blauwalbaby mit 3 t wiegt so viel wie 35 erwachsene Männer mit je 85 kg ◦ Liste mit 1-Kilometer-Distanzen erstellen: von der Schule bis zum Bäcker, vom Fußballplatz bis nach Hause • Größenbereiche als ständig präsente Lernumgebung im Schulalltag pflegen, z. B. Ablauf des Schulvormittags visualisieren, Datum täglich schreiben und lesen, bei Arbeitsphasen die Uhr einsetzen, Kalenderdienst in der Klasse als Ritual durchführen, Geburtstagskalender anlegen, Preise berechnen für Pausenverkauf **» Denken/Lernstrategien: Gedächtnisleistung/ Reproduktion**

• Stützpunktvorstellungen der einzelnen Größenbereiche durch Aspekte aus der Berufswelt erweitern?	• Größenvorstellungen im praktischen und berufsorientierten Unterricht fordern, fördern und in Beziehung setzen lassen, z. B. ◦ viertel Stunde, halbe Stunde am Zifferblatt als Fläche farbig markieren, eine viertel, eine halbe, eine dreiviertel Stunde in Minuten angeben ◦ verschiedene Angaben auf einem Messbecher beachten, umfüllen, Hohlmaße in verschiedenen Schreibweisen angeben: 250 ml = 0,25 l =1/4 l ◦ Repräsentanten aus dem aktuellen berufs- und lebensorientierten Unterricht und den Praktika heranziehen **» Denken/Lernstrategien: Schlussfolgerndes Denken** **» Berufs- und Lebensorientierung – Praxis: Berufsfelder**

Vergleichen und Messen mit verschiedenen Maßeinheiten und Messinstrumenten	
Direktes Vergleichen Kann die Schülerin bzw. der Schüler • konkrete Repräsentanten von Größen direkt miteinander vergleichen und ordnen?	• Vergleiche mit konkreten Materialien und in lebensweltnahen Situationen durchführen, z. B. ◦ Längen-/Größenvergleiche von Schülerinnen und Schülern durch Hintereinanderstellen, Entfernungen schätzen, messen und vergleichen ◦ Geldwerte/Preise von realen Einkäufen in Beziehung zu anderen Geldwerten und Gegenständen setzen und miteinander vergleichen, z. B. Prepaid-Handykarten ◦ Zeitspannen realer Gegebenheiten wie Fußballspiel, Schulweg schätzen und vergleichen ◦ Gewichte nach Gefühl/durch Anheben schätzen oder zwei Gegenstände auf einer Balkenwaage wiegen ◦ Flächen-/Rauminhalte aus der realen Umwelt wie Böden, Wände, Gärten, Hubräume, Gefäße nach ihrer Größe zueinander in Beziehung setzen ◦ reale Temperaturen von warmem und kaltem Wasser, Lufttemperatur draußen und drinnen fühlen und vergleichen ◦ Winkel durch Aufeinanderlegen vergleichen • Unterschied zwischen subjektivem Empfinden und tatsächlich Gemessenem immer wieder thematisieren, z. B. subjektives Zeitempfinden beim Bearbeiten der Hausaufgaben mit Zeitempfinden beim Spielen vergleichen und messen • Balkenwaage als erste Waage benutzen, da hier der Vergleichsvorgang noch ersichtlich ist, z. B. Kleiderbügelwaage selbst herstellen, Veränderung der Waage beobachten **» Motorik/Wahrnehmung: Visuelle Wahrnehmung, Taktil-kinästhetische Wahrnehmung** **» Heimat- und Sachunterricht, PCB: Naturbezogene Perspektive**
• Repräsentanten in Relation zueinander setzen und ordnen, z. B. „... ist größer als ...“, „... ist schwerer als ...“?	• verschiedene reale Gegenstände nach Höhe, Gewicht usw. sortieren und in Tabellen oder als Plakat darstellen lassen • Formulierungshilfen für die Beschreibung von Relationen anbieten, z. B. kürzer/länger als, gleich lang

Indirektes Vergleichen und Messen Kann die Schülerin bzw. der Schüler • mit nicht-standardisierten Maßeinheiten Repräsentanten von Größen indirekt miteinander vergleichen und ordnen, z. B. gegenständliche Messwerkzeuge wie Stab, Stift oder körpereigene, intuitiv-historische Messwerkzeuge wie Handspanne, Elle? • Stützpunktvorstellungen zum Vergleichen von Repräsentanten heranziehen? • beim indirekten Vergleichen mit nicht-standardisierten Maßeinheiten verstehen, wie sich die Größe der gewählten Einheit auf die Maßzahl auswirkt, z. B. lange Maßeinheit – geringere Maßzahl?	• Lernangebote an den Vorerfahrungen der Schülerinnen und Schüler orientieren, an diesen anknüpfen und den Lernweg individuell berücksichtigen • strukturiertes Vorgehen beim Messen einüben • Bewusstsein für die Bedeutung von Genauigkeit anbahnen und beim Messen Genauigkeit einfordern • mit nicht-standardisierten Einheiten messen und vergleichen, um zu verdeutlichen, dass Messen ein Vergleichsprozess ist • möglichst schnell standardisierte Einheiten verwenden, um zu verhindern, dass Messen mit Zählen gleichgesetzt wird » **Motorik/Wahrnehmung: Visuelle Wahrnehmung** » **Denken/Lernstrategien: Routine/Handlungsplanung**
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Messprozesse sachorientiert durchführen und Gespür für Messprozesse zeigen, z. B. ◦ „Welches Messinstrument verwende ich für ...?“ ◦ „Wie genau muss ich messen?“	• vielfältige Messaktivitäten mit verschiedenen Größen anbieten, um eine Vorstellung für die passenden Maßeinheiten anzubahnen • zum tieferen Verständnis von Größen Messvorgänge durchführen lassen, bei denen ein Rest bleibt, um Sicherheit darin zu bekommen, ◦ welche Maßeinheit für das zu messende Objekt günstig ist, z. B. m, cm oder mm für das Abmessen eines Radiergummis ◦ dass für genaues Messen die Verfeinerung der Maßeinheit nötig ist, z. B. der Radiergummi ist 4 cm und 5 mm lang » **Denken/Lernstrategien: Schlussfolgerndes Denken**
• die Notwendigkeit der Normierung von Maßeinheiten erkennen? • Zuordnung zwischen Zahl und Länge verstehen und den ungefähren Platz einer bestimmten Zahl auf der Skala angeben? • erkennen, welche Zahl auf dem Maßband zu welchem Strich gehört? • Struktur der Einteilung in Zehner- und Einerstäbe verstehen (Skala)? • Skalen lesen und entsprechende Symbole verstehen, z. B. Skalierung eines Messbechers oder Maßbandes? • die Null beim Messen als Startpunkt erkennen?	• anhand des Zahlenstrahls das Lesen einer Skala erarbeiten und die Einteilung nachvollziehen • Längen mit Einheitsstrecken nachlegen lassen, Ergebnisse protokollieren, vergleichen lassen und besprechen • Skalierungen verschiedener Messinstrumente vergleichen lassen, z. B. Zollstock, Lineale unterschiedlicher Länge, Maßband, Messlatte • Skalierungen herstellen lassen » **Mathematik: Zahlen und Operationen: Zahlbeziehungen**

• mit normierten Messinstrumenten genau messen und standardisierte Maßeinheit ablesen, z. B. ◦ Längen mit Meterstab, Lineal, Bandmaß? ◦ Zeit mit Stoppuhren, Sanduhren, Taktell? ◦ Gewichte mit Balkenwaage, Personenwaage, Küchenwaage? ◦ Flächeninhalte durch Auslegen mit kleinen Plättchen oder Einheitsquadraten? ◦ Rauminhalte mit Messbechern, Einheitswürfeln? ◦ Temperaturen mit Flüssigkeits-, Digitalthermometer? ◦ Winkel mit Geodreieck?	• vielfältige Schätz- und Messübungen durchführen, z. B. reale Gegenstände, Personen, Strecken messen • mit verschiedenen Messgeräten messen, Ergebnisse vorab schätzen und vergleichen lassen, z. B. Maßband straff halten, um Messfehler zu vermeiden • den Umgang mit analogen Uhren einüben, da diese durch das Winkelfeld eine mittelbare Vorstellung von Zeiträumen enthält • Zusammenhang Stunden- und Minutenzeiger mit einer Uhr verdeutlichen, bei der sich Stunden- und Minutenzeiger nur gemeinsam drehen lassen • Gewichtsangaben zu Gegenständen aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler recherchieren lassen, z. B. Gewicht des Schulranzens, Körpergewicht, Gewicht des Fußballs, Gewicht des Fahrrads, das man anheben muss, des Skateboards, das man sich unter den Arm klemmt • als Anschauungshilfe für die Größe eines Flächeninhaltes ◦ ein Meterquadrat bzw. Dezimeterquadrat für jede Schülerin bzw. jeden Schüler herstellen ◦ Dezimeterquadrate auf Kästchen oder Millimeterpapier festhalten • vielfältige Erfahrungen zu Rauminhalten ermöglichen, z. B. ◦ Dezimeter-Würfel für Liter als Vorstellungshilfe einsetzen und sachbezogene Aufgaben durchführen wie „Wie viele Liter Wasser passen in einen Meter-Würfel“? ◦ Erarbeitung von dl zugunsten einer intensiveren Erarbeitung von ml zurückstellen • den sachgerechten und wertschätzenden Umgang mit hochwertigen Messgeräten erklären, üben und pflegen **» Denken/Lernstrategien: Ordnung/Sorgfalt** **» Mathematik: Raum und Form: Flächeninhalt, Rauminhalt** **» Werken/Textiles Gestalten/Berufs- und Lebensorientierung - Praxis: Technisches Zeichnen**

Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Geldbeträge legen, benennen und die Werte bestimmen? • Geldbeträge nach ihrem Wert ordnen und sie miteinander vergleichen? • einen Geldbetrag durch Bestimmen des unterschiedlichen Wertes der Münzen angeben, ohne sich von der Anzahl der Münzen verwirren zu lassen?	• einzelne Münzen und Geldscheine schrittweise einführen, genau betrachten und das Unterscheiden, Wiedererkennen üben • zur strukturierten Erfassung des Wertes einer Münze bzw. eines Geldscheines dargestellte Münzen oder Geldscheine in 1-Euro-Münzen umtauschen und diese auf ein Zehner- oder Zwanzigerfeld legen lassen • Zusammenhang zwischen Münzen/ Banknoten und dem Material zum Dezimalsystem herstellen, ◦ 1 1-Euro-Münze = Einerwürfel ◦ 1 Zehnerschein = Zehnerstange ◦ 1 Hunderterschein = Hunderterplatte • geschicktes Zählen von Münzen einüben, z. B. Zählen gleichartiger Elemente, Zählen durch Ordnen der Elemente, Zählen durch Zerlegen in überschaubare Teilmengen verschiedener Münzen einer Menge • Münzzerlegungen durchführen und Geldbeträge bestimmen lassen, z. B. „Lege 15 Cent mit möglichst wenigen Münzen.“ • Einkaufssituationen spielen und dabei das Herausgeben realitätsnah versprachlichen, z. B. Rückgabebetrag • beim Nachspielen von Einkaufssituationen ein Kaufprotokoll erstellen und in der Reflexionsphase gemeinsam besprechen, z. B. „ich habe“, „es kostet“, „ich gebe“, „ich bekomme zurück“ **» Denken/Lernstrategien: Schlussfolgerndes Denken**
Zusammenhänge zwischen den Maßeinheiten/Umwandeln von Größen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Beziehung und Zusammenhänge zwischen Einheiten und Untereinheiten verstehen, z. B. Euro – Cent? • Längen, Geldwerte, Zeitspannen, Gewichte, in eine kleinere bzw. größere Maßeinheit umwandeln? • Flächen- und Rauminhalte in eine kleinere bzw. größere Maßeinheit umwandeln? • einfache, im Alltag gebräuchliche Bruchzahlen und Dezimalbrüche im Zusammenhang mit Maßeinheiten verwenden, z. B. 1/2 kg, 1,5 m?	• Umrechungstabellen beim Umwandeln in kleinere Einheiten erstellen • verschiedene Einheiten stets im Kopf umrechnen und vergleichen lassen, z. B. Kopfrechnungen zum Umwandeln von Größen in die nächst größere/nächst kleinere Einheit durchführen 80 Cent = 0,80 €, 0,3 km = 300 m • Bezeichnungen der Lebens- und Berufswelt einbeziehen und einfordern, z. B. Kartoffeleinkauf in kg, Kochrezepte in g/kg/ml/l **» Hauswirtschaft: Privater Haushalt, Gesunde Ernährung – gesunde Lebensführung** **» Berufs- und Lebensorientierung - Praxis: Berufsfelder**

• nachvollziehen, dass Zeitangaben nicht dezimal sind und die Umrechnung je nach Einheit anders funktioniert, z. B. 12, 24, 60? • bei analogen Uhrzeiten erkennen, dass dem Minutenzeiger eine 60-teilige und dem Stundenzeiger einer 12-teilige Skala zugrunde liegt?	• digitale Zeitangaben analogen zuordnen, z. B. eine Schülerin bzw. ein Schüler hat ein analoges Uhrenmodell und eine andere bzw. ein anderer ein digitales Uhrenmodell, Uhrzeiten einstellen und vergleichen
• Geldbeträge wechseln und verstehen, dass ◦ ein Geldbetrag aus verschiedenen Münzen/Geldscheinen zusammengesetzt werden kann, z. B. 5 Euro = ein 5-Euro-Schein oder zwei 2-Euro-Münzen und eine 1-Euro-Münze? ◦ es nicht auf die Anzahl der Münzen/Geldscheine, sondern auf deren Wert ankommt? ◦ die Größe der Münze nichts über ihren Wert aussagt? ◦ eine Münze/ein Geldschein in mehrere Einheiten gewechselt werden kann, z. B. Hunderternote = zehn Zehnernoten? ◦ kleinere Einheiten zu neuen größeren Einheiten zusammengefasst werden, z. B. zehn 10-Cent-Münzen = 1 Euro? ◦ eine Münze genau so viel wert sein kann wie viele kleine Münzen einer anderen Einheit?	• als Grundlage für das Verständnis von Geldwerten Einsicht ins Dezimalsystem und die Beziehung zwischen Einer, Zehner und Hunderter festigen • verschiedene Möglichkeiten visualisieren wie sich ein Geldbetrag zusammensetzen lässt • Zusammenhang zwischen Münzen/Banknoten und dem Material zum Dezimalsystem herstellen • Zusammenhänge zwischen den Geldeinheiten durch vielfältiges Umtauschen darstellen **» Denken/Lernstrategien: Gedächtnisleistung/Reproduktion, Schlussfolgerndes Denken**
• Größen in Kommaschreibweise interpretieren?	• Endnullen der Kommaschreibweise immer mitnotieren lassen bis gesichertes Verständnis für die Bedeutung der Kommastellen vorhanden ist, z. B. 2, 50 m • zur Vereinfachung Kommaschreibweise vermeiden und stattdessen gerundete Beträge als Zwischenschritt verwenden **» Denken/Lernstrategien: Symbolverständnis**

Schätzen von Größen aus der Lebens- und Berufswelt	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Repräsentanten von Größen realistisch schätzen und miteinander vergleichen ◦ Größe vorgegebener Objekte durch Vergleichen mit einer bekannten Größe bestimmen, z. B. der direkte Vergleich eines Erwachsenen mit einer Tür? ◦ die ungefähre Größe vorgegebener Objekte durch mentales Ausmessen mit einer vorhandenen Vergleichsgröße bestimmen, z. B. das Schätzen der Länge eines Zaunes durch den indirekten Vergleich mit einem Vergleichsmaß wie einem davorstehen PKW mit ca. 4 m Länge? • Stützpunktvorstellungen zum realistischen Schätzen von Größenrepräsentanten aus der Lebens- und Berufswelt heranziehen, z. B. Fingerbreite für 1 cm?	• eindeutige Begriffsbestimmung durchführen, dass Schätzen nicht Raten bedeutet, z. B. Unterschied zwischen der erratenen und der geschätzten Größe ermitteln und visualisieren; Schätzergebnisse immer begründen und erklären lassen • als Voraussetzung für realistisches Schätzen Vergleichsmaße verinnerlichen, z. B. eigene Körpergröße als Basis für Längenschätzungen nutzen • konkrete Längen, Gewichte, Geldwerte, Zeitspannen, Flächen- und Rauminhalte aus der Lebenswelt schätzend vergleichen lassen, z. B. das Bein einer Dogge ist länger als das eines Dackels, ein Elefant wiegt mehr als ein Känguru, der Pausenhof ist größer als das Klassenzimmer • bekannte Stützpunktvorstellungen aus der Lebens- und Berufswelt zum vergleichenden Schätzen heranziehen und für den Vergleich nutzen, z. B. im Bereich der Größen einen Eimer für 10 l; eine Badewannenfüllung für 250 l • Schätzungen stets mit gemessenen oder berechneten Ergebnisse kontrollieren lassen • Voraussetzungen für Schätzübungen mit Zeitspannen abklären und wiederholen, z. B. ◦ Sicherheit im Ablesen von Uhren ◦ wissen, wie Zeitspannen durch Anfangs- und Endzeiten berechnet werden • beim Schätzen der Dauer von längeren Vorgängen zu schätzende Abläufe gedanklich gliedern, Abschnitte miteinander vergleichen und in Beziehung setzen • Schätzwettbewerbe regelmäßig durchführen • Entfernungen in einer sinnvollen Maßeinheit schätzen und überprüfen lassen • konkrete Größen aus der Lebens- und Berufswelt schätzend vergleichen, z. B. ein Lastzug wiegt ca. 20 mal so viel wie ein Auto; mit dem Auto benötigt man bis zur Berufsschule ca. 20 min, mit dem Mofa ca. 45 min **» Berufs- und Lebensorientierung - Praxis: Berufsfelder** **» Motorik/Wahrnehmung: Visuelle Wahrnehmung** **» Denken/Lernstrategien: Urteilsbildung**

Erworbene Größenvorstellungen für das Mathematisieren und Lösen von einfachen Sachsituationen nutzen

» Mathematik: Zahlen und Operationen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Rechnen mit Größen in Sachzusammenhängen Kann die Schülerin bzw. der Schüler • lebenswelt- und berufsbezogen, gerade und ungerade Größen addieren, subtrahieren, vervielfachen und teilen (auf- und verteilen)? • lebenswelt- und berufsbezogen verschiedene Proportionen von Mengen in standardisierten Einheiten berechnen, z. B. Maßstab, Mischungsverhältnis, Leergewicht – Gesamtgewicht? • Maßeinheiten bei der Lösung von lebensbezogenen und berufsrelevanten Sachsituationen einsetzen?	• ungerade Repräsentanten teilen lassen, z. B. verteile 3 kg Nudeln gleichmäßig auf zwei Kochtöpfe • Rechnen mit Größen durch reale Handlung und ikonische Darstellung begleiten, z. B. Rezeptmengen für Personen verkleinern, vergrößern • konkrete Größenrepräsentanten aus der Lebens- und Berufswelt rechnerisch vergleichen, z. B. ein Lastzug ist beladen 38 mal so schwer wie ein Auto mit 1 t; 1 m³ Lärchenholz wiegt 820 kg; 1 m³ Wasser wiegt genau 1000 kg; mit dem Auto benötigt man bis zur Berufsschule bei 75 km/h genau 20 min, mit dem Mofa bei 25 km/h genau 60 min **» Berufs- und Lebensorientierung - Praxis: Berufsfelder**

Größenvorstellung sowie Wissen und Können im Umgang mit Größen anwenden Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Stützpunktvorstellungen bedarfsgerecht in lebenswelt- und berufsrelevanten Situationen anwenden, z. B. ungefähre Länge des Klassenzimmers durch die Schrittlänge bestimmen? • Größenangaben, Größenrelationen und deren Darstellung aus der Lebens- und Berufswelt realistisch einschätzen? • Größenangaben und Daten aus Sachsituationen richtig verstehen und interpretieren? • Größenangaben aus Sachsituationen in übersichtlicher Form ordnen und darstellen, z. B. mit Skizzen, Tabellen, Listen? • Größenangaben in einer Sachsituation situationsgerecht anwenden und passenden Rechenoperationen zuordnen? • mit Größenangaben, Größenrelationen und deren Darstellung aus der Lebens- und Berufswelt situations- und anforderungsgerecht umgehen? • Realitätsbezug eigener Ergebnisse bei der Lösung von Sachaufgaben überprüfen?	• Größenrepräsentanten im praktischen Unterricht schätzen, in verschiedenen Maßeinheiten darstellen und vergleichen lassen • Stützpunktvorstellungen im praktischen Unterricht zur Lösung von Sachproblemen einsetzen • Zeitspannen sach- und berufsbezogen realistisch einschätzen und berechnen lassen, z. B. Abfahrtszeiten/Ankunftszeiten aus einem Fahrplan entnehmen, Auskunft über Fahrpläne/Fahrzeiten aus dem Internet einholen lassen • mit einem Maßband, einem Meterstab, einer Messlehre messen lassen • Anforderungen der Lebens- und Berufswelt in Berechnungen einbeziehen, z. B. verschiedene Waagen benützen wie Zeigerwaage, Zuwiegewaage (Tara) Digitalwaage (Tara);verschiedene Einzelschritte im Umgang mit Waagen berücksichtigen • verschiedene Schritte im Umgang mit Waagen einüben • Rezeptmengen für Personen verkleinern, vergrößern lassen und gegebenenfalls Toleranzen beachten • Portionierung üben, z. B. Torten in gleichgroße Stücke teilen, Schrauben/Nägel in gleichgroße Mengen aufteilen, Bohrlöcher in gleichen Abständen auf einem Brett anreißen • mit Größenbeziehungen sach- und berufsbezogen umgehen, z. B. Maßstab, Mischungsverhältnis • Bezüge zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler herstellen, wo sie Geschwindigkeits-angaben begegnen, z. B. Fahrrad-tachometer, Autotachometer, Autorennen (Höchstgeschwindigkeit 320 km/h), Verkehrsschilder • Aufarbeitung vertrauter Phänomene des alltäglichen Lebens und die Ergebnisse diskutieren, z. B. eine Strecke von 100 m mit verschieden schnellen Fortbewegungsmöglichkeiten zurücklegen, die benötigte Zeit messen und vergleichen, z. B. laufen, gehen, schleichen **» Mathematik: Zahlen und Operationen: Sachprobleme aus der Lebens- und Berufswelt mathematisieren und lösen** **» Mathematik: Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit** **» Berufs- und Lebensorientierung – Praxis: Berufsfelder**

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit

Daten sammeln, darstellen und auswerten

» Mathematik: Zahlen und Operationen – Sachprobleme mathematisieren und lösen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Datenerfassung in Beobachtungen, Untersuchungen, Umfragen und Experimenten	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • zielgerichtet beobachten? • zielgerichtet untersuchen? • Experimente durchführen? • realistische Vermutungen über das Ergebnis einer Datenerhebung aufstellen? • unter dem Gesichtspunkt der Datenerhebung Beobachtungen, Untersuchungen, Umfragen und Experimente durchführen, z. B. bei ◦ Naturbeobachtungen wie Pflanzenwachstum oder Umweltbeobachtungen wie Verkehrszählung? ◦ Untersuchungen und Umfragen, z. B. zu Lieblingssportarten in der Klasse? ◦ Zufallsexperimente mit Würfeln? • eigene Wege zur Datenerhebung finden, z. B. Geburtstage einer Klasse durch Umfrage oder ausgelegte Listen erfassen? • festgelegte Kriterien und Merkmale für die Datenerhebung verstehen und umsetzen? • Kriterien und Merkmale für eine Datenerhebung festlegen? • die notwendige Messgenauigkeit festlegen, z. B. bei der Erfassung von dem Alter der Schülerinnen und Schüler einer Klasse nur nach Jahren oder auch nach Monaten messen? • Messgeräte ablesen, z. B. bei Pflanzenwachstum genau mit dem Lineal arbeiten? • eine geeignete Notationsform zum Protokollieren von Daten auswählen? • Anzahlen mittels Strichlisten und Tabellen erfassen? • eine Strichliste führen und bündeln? • Fachbegriffe richtig einsetzen, z. B. Strichliste, Tabelle?	• Datenerhebung zuerst gemeinsam durchführen, Vorgehensweise schrittweise verbalisieren und veranschaulichen • Datenerhebungen in verschiedenen Fächern durchführen lassen, z. B. in Biologie, Erdkunde, um den Ablauf der Datenerhebung zu festigen und Transferleistungen anzubahnen • Bezug zu Lebenswirklichkeit, konkreten Anlässen herstellen, z. B. Daten aus der Klasse zu Größen der Schülerinnen und Schüler, Augenfarbe sammeln lassen, Klassensprecherwahl • schrittweises Heranführen zu eigenständigem Arbeiten und Entwickeln eigener Ideen und Lösungswege, z. B. Differenzierung durch Aufgabenstellung oder Partnerzusammensetzung • Versuch und Irrtum zulassen, Lösungsmöglichkeiten entwickeln und vergleichen lassen • Datenerhebung mit derselben Zielgruppe, aber unterschiedlichen Fragestellungen durchführen lassen, um festgelegte Kriterien und Merkmale herausarbeiten und verständlich machen zu können, z. B. in einer Klasse Geburtsdaten nach den Kriterien Geburtsjahr, -monat, Jahreszeit erfassen • Messgenauigkeit bei der Erfassung von Daten variieren und Ergebnisse vergleichen lassen • genaues Arbeiten im Umgang mit Messgeräten üben lassen • verschiedene Notationsformen vergleichen lassen, z. B. Strichliste mit/ohne Bündelung • vorstrukturierte Arbeitsblätter, um exaktes Bündeln zu ermöglichen **» Mathematik: Größen und Messen** **» Heimat- und Sachunterricht, PCB, GSE: Methode: Ausprobieren und Experimentieren** **» Denken/Lernstrategien: Kategorisierung/ Strukturierungsfähigkeit**

Sortieren von Daten nach festgelegten/gemeinsam erarbeiteten Kriterien	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Daten nach festgelegten Kriterien sortieren, z. B. Anzahl, Häufigkeit, Wert? • das festgelegte Kriterium von anderen Kriterien unterscheiden und sich beim Sortieren nur auf das wichtige Kriterium konzentrieren?	• visuelle Strukturierungshilfen anbieten, z. B. farbige Markierung, Schablone • gleiche Datenmengen nach unterschiedlichen Kriterien sortieren und vergleichen lassen
Zueinander in Beziehung Setzen und Vergleichen von Daten	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Daten zueinander in Beziehung setzen/vergleichen? • Unterschiede erkennen und verbalisieren, z. B. mit Begriffen wie mehr als, weniger als, gleich viele, am meisten, am wenigsten? • den Unterschied des Informationswertes von Strichlisten/Tabellen und Kreis- oder Blockdiagrammen erklären und verstehen, ◦ dass sich Strichlisten auf die Anzahl bzw. absolute Häufigkeit beziehen und ◦ dass in Kreis- und Blockdiagrammen die unterschiedlichen Anzahlen in ihrer relative Häufigkeit dargestellt wird? • die Messgenauigkeit von Daten ändern, z. B. runden, um einen besseren Vergleich zu ermöglichen?	• Daten in Tabellen und Diagrammen gegenüberstellen lassen, z. B. Wahlergebnisse: genaue Anzahl der Stimmen – Verteilung der Stimmen • Satzmuster vorgeben • Begriffe klären • Daten in unterschiedlicher Messgenauigkeit anbieten und Übersichtlichkeit vergleichen lassen

Darstellung von Daten	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • das Darstellen von Daten und ihre Bedeutung durch die Erarbeitung auf verschiedenen Abstraktionsebenen erkennen, z. B. ◦ Daten enaktiv darstellen, z. B. „Wie viele Kinder seid ihr in der Familie?“ Schülerinnen und Schüler erhalten ein Plättchen und legen dieses auf das entsprechende Schild, z. B. 2 Kinder ◦ symbolische Darstellung anbahnen, z. B. jedes Kind legt je nach Geschwisterzahl sein Plättchen auf einen bestimmten Turm? ◦ Daten symbolisch darstellen, z. B. die gelegten Türme in ein Diagramm übertragen? • sich im Koordinatensystem orientieren? • die Bedeutung der x-Achse/Rechtsachse und der y-Achse/Hochachse verstehen? • die x-Achse/Rechtsachse und y-Achse/Hochachse richtig beschriften? • Daten in Tabellen, Schaubildern und Diagrammen wie Säulen-, Tortendiagramm darstellen? • Tabellen und Grafiken verwenden, um Informationen aus Sachsituationen darzustellen? • Daten aus einem Balkendiagramm/Säulendiagramm/Tortendiagramm/Grafen in eine Tabelle übertragen? • Daten aus einer Tabelle in einem Balkendiagramm/ Säulendiagramm/Tortendiagramm/ Grafen darstellen? • Tabellen und Diagramme am PC erstellen?	• Werte in Kästchenpapier einzeichnen und zu einem Grafen verbinden lassen • erarbeitete Darstellungsformen vor der Klasse präsentieren lassen • bei der Verwendung von Koordinatensystemen immer beide Achsen sinnvoll beschriften lassen, auch wenn die Begriffe Achsen und Koordinatensystem noch nicht eingeführt sind • bei der ikonischen Darstellung von Daten die Bedeutung der Grundlinie herausarbeiten, z. B. Darstellungen mit und ohne Grundlinie vergleichen • Beschriftung erarbeiten • Fachbegriffe richtig einsetzen lassen, z. B. Säulendiagramm, Grundlinie, Koordinatensystem, x-Achse/Rechtsachse, y-Achse/ Hochachse • Aussagen der Diagramme im Unterrichtsgespräch analysieren • Sachverhalte als Diagramme in Zeitungen, Zeitschriften, Büchern nachvollziehen und verbalisieren lassen, z. B. Handytarife • Aussagen überprüfen lassen, z. B. „Lies im Säulendiagramm ab, wie viele Kinder welche Hobbys ausüben. Erstelle dazu eine Liste. Überprüfe deine Ergebnisse an Hand vorgegebener Steckbriefe der Kinder.“ **» Mathematik: Raum und Form** **» Heimat- und Sachunterricht, PCB, GSE: Methode: Ergebnisse festhalten und darstellen** **» Motorik/Wahrnehmung: Feinmotorik, Visuelle Wahrnehmung, Raumwahrnehmung/ Raumlage** **» Denken/Lernstrategien: Symbolverständnis**

Datenentnahme aus verschiedenen Darstellungsformen/ Strichlisten, Tabellen, Schaubildern und Diagrammen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Informationen aus Strichlisten, Tabellen, Schaubildern und Diagrammen entnehmen? • Informationen sprachlich darstellen? • richtige Begriffe nutzen, z. B. mehr als, weniger als?	• Reduktionen vornehmen und auf klare Darstellung achten • visuelle Strukturierungshilfen anbieten, z. B. farbige Markierung, Schablonen • altersgemäße Sachverhalte in Schaubildern anbieten, z. B. Tabellen zum Thema Fußball, eigene Schulleistungen, Klassensprecherwahl • durch schrittweise eigenständige Durchführung von Datenerfassung, Darstellung und Interpretation Verständnis für die Deutung der verschiedenen Darstellungsweisen anbahnen • Informationen aus verschiedenen Darstellungen beschreiben und präsentieren lassen • Begriffsarbeit und Wortschatzaufbau durchführen **» Kommunikation/Sprache: Wortschatz**
Überprüfung und Bewertung von Daten auf ihre Aussagekraft und Aussagefähigkeit	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • den Informationswert von Daten beurteilen? • die Notwendigkeit erkennen, Daten noch weiter zu bearbeiten, um den Informationswert zu erhöhen, z. B. fehlende Daten, Mittelwerte/Durchschnitte berechnen? • Mittelwerte als Vergleichswert bei der Bewertung von Daten nutzen? • logische Zusammenhänge bei der Auswertung von Daten erkennen? • ihre bzw. seine Meinung fachlich begründen?	• für die Schülerin bzw. den Schüler sinnhaltige, konkrete Vergleichswerte ermitteln, z. B. eigene Noten/Notenschnitte berechnen lassen • Themen aus anderen Fächern aufgreifen • Satzmuster vorgeben, z. B. je-desto-Beziehung, wenn-dann-Beziehung, weil • Meinung vor der Klasse darlegen lassen • Fachbegriffe als Wortkarten anbieten • sinnvolle und unnütze Datensammlungen gegenüberstellen • Fragen zur Bewertung von Daten beantworten lassen, z. B. mündlich, Zutreffendes ankreuzen • anhand der Auswahl geeigneter Darstellungsformen das Entstehen von Mustern • herbeiführen und das Entdecken von Strukturen ermöglichen **» Kommunikation/Sprache: Sprechen in Lernsituationen**

Eintrittswahrscheinlichkeiten von Ereignissen unter Verwendung von Fachbegriffen realistisch vorhersagen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Realistische Vermutungen für Eintrittswahrscheinlichkeiten bei Zufallsexperimenten	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • eine Vorstellung von der Bedeutung des Begriffes Wahrscheinlichkeit entwickeln? • sich von seiner subjektiven, intuitiven Vorstellung über die Wahrscheinlichkeit von Ereignissen lösen und zu einer objektiven Einschätzung gelangen? • Wahrscheinlichkeiten in Alltagssituationen beurteilen, z. B. Wahrscheinlichkeit, dass der Bus in der nächsten Minute kommt; Regenwahrscheinlichkeit aus dem Wetterbericht? • erkennen, dass es Ereignisse gibt, die nicht mit Sicherheit, sondern nur mit einem gewissen Grad von Wahrscheinlichkeit vorhergesagt werden können? • die Wahrscheinlichkeit von Ereignissen auf einer Skala von „sicher, wahrscheinlich, weniger wahrscheinlich und unmöglich“ qualitativ einschätzen und begründen? • realistische Vermutungen für Eintrittswahrscheinlichkeiten bestimmter Ereignisse abgeben? • durch Probieren die Ergebnisse von Zufallsexperimenten einschätzen? • Gewinnchancen bei einfachen Zufallsexperimenten einschätzen? • die Fachbegriffe sicher, unmöglich und wahrscheinlich verstehen und richtig anwenden? • Vermutungen mit Fachbegriffen begründen?	• mögliche/unmögliche Antworten vorgeben • Aussagen vorgegebenen Wahrscheinlichkeiten zuordnen und im Experiment überprüfen lassen • Aussagen nachprüfen lassen, z. B. Wahrscheinlichkeit, dass ich in der nächsten Stunde atme, dass auf Montag Dienstag folgt, dass ich im Winter ein Sommerkleid anziehe, dass Morgen Schulunterricht stattfindet à Ist das jeweils sicher, unmöglich oder wahrscheinlich? • Wahrscheinlichkeitsskala anbieten, z. B. auf einem Pappstreifen kennzeichnen, an dessen einem Ende unmöglich am anderen Ende sicher steht • Schülerinnen und Schüler selbst sichere, mögliche und unmögliche Ereignisse in Alltagssituationen erfinden lassen und ihre Einschätzungen mit den Mitschülerinnen und Mitschülern diskutieren lassen • Wahrscheinlichkeiten vergleichen lassen: Antworten vermuten lassen, z. B. Zwei Fußballmannschaften werfen eine Münze, um zu entscheiden, welche Mannschaft auf welcher Platzseite beginnt. Ist dieses Verfahren fair? **» Denken/Lernstrategien: Urteilsbildung** **» Kommunikation/Sprache: Gesprächsbereitschaft und Gesprächssicherheit, Sprechen in Lernsituationen**
Relative Häufigkeit bei Zufallsexperimenten	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die Struktur der Aufgabenstellung erfassen? • kombinatorische Überlegungen und systematisches Zählen zur Bestimmung der Anzahl aller möglichen und aller günstigen Fälle einsetzen? • gefundene Lösungen in Strichlisten und Tabellen übertragen? • Zufallsexperimente präzise auswerten?	• durch Handeln Grundverständnis für das Phänomen Zufall aufbauen, z. B. würfeln, Glücksspiele • Strategien für ein Experiment gemeinsam überlegen und als Handlungsleitfaden festlegen • Zufallsexperimente gemeinsam durchführen, z. B. würfeln, Münze werfen, Kugeln ziehen, Glücksrad drehen und Häufigkeiten festhalten

• eigene Lösungswege und Darstellungsformen im Umgang mit konkretem Material bei der Ermittlung der relativen Häufigkeit finden, z. B. 2 rote und 2 gelbe Kugeln sind im Beutel; ich ziehe 2 Kugeln; wie wahrscheinlich ist es, dass beide Kugeln rot sind? • Wahrscheinlichkeiten von Ereignissen in Zufallsexperimenten durch die Ermittlung der relativen Häufigkeit vergleichen? • Beziehungen zwischen der Anzahl aller günstigen Fälle und der aller möglichen Fälle herstellen? • begründen, dass sich mit wachsender Anzahl an Versuchen die tatsächliche relative Häufigkeit eines Ereignisses seiner Eintrittswahrscheinlichkeit annähert?	• Spielstrategien bei Spielen untersuchen und entwickeln lassen, z. B. Buchstabenhäufigkeit bei Wortratespielen bestimmen • Zufallsexperimente mit unterschiedlicher Anzahl an Wiederholungen durchführen lassen • durch Experimente/Spiele mit Würfelpaaren Wahrscheinlichkeiten herausfinden lassen, z. B. jedes Schülerinnen- bzw. Schülerpaar würfelt 60 mal und notiert von jedem Wurf die addierten Punkte beider Würfel in seiner Tabelle • mit drei- oder vierseitigen symmetrischen Kreiseln Trefferwahrscheinlichkeiten ermitteln • Ergebnisse zweier Glückskreisel kombinieren und in Tabelle notieren lassen • ein Glücksrad mit nicht mehr als vier Feldern im berufs- und lebensorientierten Unterricht bauen lassen und Wahrscheinlichkeiten ermitteln • Kombinationen und Wahrscheinlichkeiten mit asymmetrischen Zufallsgeneratoren durchführen, z. B. mit Spielkarten, Dominosteinen **» Denken/Lernstrategien: Schlussfolgerndes Denken, Kreativ-problemlösendes Denken** **» Berufs- und Lebensorientierung – Praxis: Berufsfelder**
Realistische Vorhersagen von Eintrittswahrscheinlichkeiten	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die Eintrittswahrscheinlichkeit von Ereignissen realistisch vorhersagen? • Ergebnisse deuten? • die tatsächlichen Ereignisse mit den vermuteten Ausgängen vergleichen und in Beziehung setzen? • die Eintrittswahrscheinlichkeit von Ereignissen beeinflussen? • erkennen, dass bei symmetrischen Zufallsgeneratoren eine Gleichverteilung von Ereignissen angenommen werden kann, z. B. bei Würfeln, Kreiseln? • begründen, dass die Wahrscheinlichkeit bei Zufallsexperimenten höher ist, wenn es mehrere Möglichkeiten gibt, die zu dem gewünschten Ergebnis führen, z. B. Versuch: Die blaue Kugel gewinnt! 2 Schüsseln stehen zur Auswahl; in einer Schüssel sind 10 blaue und 1 rote Kugel; in der anderen sind 3 blaue und 10 rote Kugeln?	• Vergleiche anstellen, z. B. Urne mit 10 % oder mit 50 % Gewinnmöglichkeit • Blankowürfel beschriften, so dass die Eintrittswahrscheinlichkeit aller Möglichkeiten gleich oder verschieden ist • Glücksrad färben, so dass die Trefferwahrscheinlichkeit für alle Farben gleich oder verschieden ist • Schwinden der Trefferwahrscheinlichkeiten bei Erhöhung der Anzahl der möglichen Kombinationen experimentell ermitteln, z. B. ein 4-feldiges Glücksrad à das rote Feld gewinnt; zwei 4-feldige Glücksräder à nur bei rot auf beiden Glücksrädern gewinnt man; Variation: gelbes oder rotes Feld gewinnt • Kosten – Gewinnchancen bei (Glücks-) Spielen gegenüberstellen **» Denken/Lernstrategien: Schlussfolgerndes Denken, Kreativ-problemlösendes Denken**

Englisch

Mündliche Kompetenzen

Schriftliche Kompetenzen

Wortschatz, Formen und Funktionen

Landeskundliche und interkulturelle Kompetenzen

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Mündliche Kompetenzen

Hörverstehen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Laute und Wörter	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • akustisch diskriminieren, dass sich englische und deutsche Laute unterscheiden und sie dem jeweiligen Sprachsystem zuordnen? • ähnlich klingende Laute im Englischen unterscheiden? • ähnlich klingende Wörter im Englischen unterscheiden?	• Ausspracheübungen mit einem Handspiegel durchführen lassen • die *American Sign Language/British Sign Language* als Unterstützung anbieten • diskriminierende Lautschulung mittels Kopfhörers ermöglichen • *time lag* konsequent verwenden **» Motorik/Wahrnehmung: Auditive Differenzierung**
Höreinheiten und Handlungsabläufe	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sich bei Liedern, Versen/Reimen, Geschichten auf das sinnerfassende Hören einlassen und nonverbal auf das Gehörte reagieren? • einfache Aufforderungen und Anweisungen ausführen? • einfache in englischer Sprache beschriebene Handlungsabläufe durchführen? • komplexe (Inhalt, Umfang, sprachliche Anforderungen) Höreinheiten bildgestützt erfassen? • auf Höreinheiten nach Fähigkeit und Möglichkeit (non-)verbal oder in der Muttersprache reagieren?	• Mimik/Gestik/Bilder/Gegenstände/Geräusche bei der Präsentation von Liedern, Versen/Reimen, Geschichten zur Veranschaulichung einsetzen • Handpuppen zur Erarbeitung von Liedern, Versen/Reimen, Geschichten verwenden • Realia-, Bild-, Wort- und Satzzuordnungen zu den jeweiligen Sinnabschnitten ausführen lassen • handlungsorientierte Wiederholungsphasen integrieren • *Total Physical Response* mit der Klasse durchführen, d. h. die Lehrkraft lässt – insbesondere bei den classroom phrases – kurze, später auch längere Anweisungen mehrschrittig und sprachbegleitend unmittelbar in Handlung umsetzen **» Motorik/Wahrnehmung: Auditive Differenzierung**

Hörtexte	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • zielgerichtet zuhören? • die Handlung/Aussage eines bildgestützten kurzen Hörtextes erfassen? • bekannte Wörter aus einem Hörtext heraushören? • die Hauptaussage von Hörtexten aus bekanntem Sprachmaterial mit teilweise neuen Redemitteln erfassen? • Hörtexte in einigen Einzelheiten verstehen?	• akustisches Signal verwenden, z. B. Klangschale, Xylophon • Bilder und grafische Symbole einsetzen • die Sandwich-Technik zur Verständniserleichterung verwenden, d. h. die Lehrkraft gibt einen Satz/ein Wort in englischer Sprache vor, lässt den Satz/das Wort zur Verdeutlichung in Deutsch folgen und wiederholt in englischer Sprache • Kopfhörer anbieten • Text abschnittweise bzw. mehrfach präsentieren • bei der Auswahl von Textpräsentationen, die von native speakers gesprochen wurden, darauf achten, dass deutlich und langsam gesprochen wurde **» Denken/Lernstrategien: Aufmerksamkeit/ Konzentration**
Classroom phrases	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • zielgerichtet zuhören? • Schlüsselwörter heraushören? • Schlüsselwörter verstehen? • auf Schlüsselwörter handelnd reagieren? • auf Schlüsselwörter verbal reagieren?	• akustisches Signal verwenden, z. B. Klangschale, Xylophon • Anweisungen durch Gestik und Mimik unterstützen • *classroom phrases* als Gedächtnisstütze auch schriftlich anbieten (wie Wortkarten) • classroom phrases bildlich dargestellt anbieten • Sammlung von classroom phrases in Form von Lernplakaten und/oder in den Schülerheften anlegen • *Total Physical Response* durchführen lassen **» Kommunikation/Sprache: Mimik/ Blickbewegung/Gestik**

Sprechen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Nachsprechen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • englische Laute bilden? • sich wiederholende, einfachste Satzmuster verständlich nachsprechen?	• Ausspracheübungen mit einem Handspiegel ausführen lassen • Ausspracheschulung mit Kopfhörereinsatz ermöglichen • Einzeln-, Partner-, Chorsprechen ermöglichen • Wörter/Sätze in unterschiedlichen Lautstärken und Stimmlagen wiederholen lassen » **Kommunikation/Sprache: Aussprache**
Aussprache und Intonation	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Lautsymbole als Aussprachehilfe nutzen? • Satzrhythmus und Betonung hörend wahrnehmen? • Verse und Reime verständlich nachsprechen?	• rhythmisch nachsprechen lassen • Aussagen in unterschiedlichen Stimmungslagen, z. B. happy, sad, like a cowboy wiederholen lassen • chants nachsprechen lassen • Betonungsstellen durch unterstützende Gestik/Mimik hervorheben • begleitend klatschen » **Kommunikation/Sprache: Aussprache**
Sprechen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • zu Bildern/Gegenständen sprechen? • Bildfolgen verbalisieren? • unterrichtsbezogene Anliegen, Wünsche und Bedürfnisse äußern? • geübte, oft wiederholte Wendungen und Strukturen anwenden?	• *brickwords* verwenden • Wort- und Bildkarten als visuelle Gedächtnisstütze anbieten • substitution table als Sprechvorlage einsetzen • Satzanfänge vorgeben, z. B. zum Führen von Dialogen oder Verbalisieren von Bildfolgen • die Sandwich-Technik einsetzen » **Kommunikation/Sprache: Gesprächsbereitschaft und Gesprächssicherheit**
Gespräche führen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Gespräche führen, z. B. auf einfachem Niveau Fragen beantworten, sich mitteilen, wichtige Kerninformationen geben und entgegen nehmen, nachfragen?	» **Englisch: Wortschatz, Formen und Funktionen: Einfache Dialoge/Lebenspraktische Dialoge**

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Schriftliche Kompetenzen

Leseverstehen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Englisches Wortmaterial erkennen und Bildern zuordnen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Anglizismen und Internationalismen als solche erkennen? • Wortbilder erkennen?	• mit lauttreuem Wortmaterial beginnen • Anglizismen und Internationalismen sammeln und notieren • Bild-/Wortmaterial einander zuordnen • lauttreu und nicht lauttreu auszusprechende Buchstaben farblich unterschiedlich kennzeichnen • *picture dictionary* anbieten **» Motorik/Wahrnehmung: Visuelle Differenzierung, Visuelles Gedächtnis**
Englisches Textmaterial lesend verstehen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • (zunehmend schwierige) Wortbilder wiedererkennen? • sich in englischem Textmaterial optisch orientieren? • (zunehmend schwierige) Wörter und Texte sinnerfassend lesen? • Arbeitsaufträge erfassen und umsetzen?	• Bildkarten zur Veranschaulichung einsetzen • Textmaterial optisch vorstrukturieren, z. B. durch Nummerieren der Zeilen • im Vorfeld Textmaterial sprachlich entlasten, z. B. durch Vorgabe der Rahmenhandlung, Klären von Schlüsselwörtern • die Sandwich-Technik einsetzen • Arbeitsschritte in Form eines Lernplakates/ Hefteintrags sichern und anbieten **» Denken/Lernstrategien: Gedächtnisleistung/ Reproduktion**

Schreiben

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Abschreiben	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Buchstaben/Buchstabenfolgen optisch differenzieren? • sich Buchstaben/Buchstabenfolgen merken und diese schriftlich wiedergeben? • kurze, bekannte Wörter wiedererkennen? • sich Wörter merken und diese schriftlich wiedergeben? • Wortkarten nach Vorlage beschriften? • ausgewählte lauttreue Wörter korrekt abschreiben?	• mit einsilbigen Wörtern beginnen • Wörter nachspuren lassen • Bildmaterial als Gedächtnisstütze anbieten • Gestik, Handzeichen einsetzen **» Motorik/Wahrnehmung: Feinmotorik, Visuelle Differenzierung, Visuelles Gedächtnis**
Ergänzen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • einfachste brickwords ergänzen? • word webs anlegen bzw. ergänzen und weiterführen? • Lückentexte mit Hilfe von Wort- oder Textvorlagen ergänzen?	• Wortvorlagen im Klassenzimmer bereitlegen • beim Anlegen von word webs verschiedene Themenbereiche farblich unterschiedlich kennzeichnen • themenbezogene Wortlisten in den Schülerheften anlegen lassen • themenbezogene Wortlisten in Form von Lernplakaten aushängen • Laufdiktate durchführen lassen **» Motorik/Wahrnehmung: Feinmotorik, Visuelle Differenzierung, Visuelles Gedächtnis**
Aufschreiben	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • eine Motivation zum Aufschreiben von englischem Wortmateriel entwickeln? • Arbeitsaufträge im Hinblick auf das Aufschreiben umsetzen? • sich Wortbilder merken? • Buchstaben/Buchstabenfolgen formgetreu schreiben? • Schlüsselwörter in Textvorlagen erkennen und austauschen?	• erarbeitete word webs als Nachschlagehilfe nutzen • *dictionaries* als Schreib- und Korrekturhilfe verwenden • Satzmuster zur Auswahl bereitstellen • Lückentexte und Auswahlsätze/Satzanfänge zur Verfügung stellen • *substitution table* anbieten • *flow charts* als Gedächtnis- und Strukturierungshilfe verwenden • ritualisiertes Schreiben mit Selbstkontrolle durchführen • Vorlagen zum Abschreiben geben • Schlüsselwörter farbig markieren **» Motorik/Wahrnehmung: Feinmotorik, Visuelle Differenzierung, Visuelles Gedächtnis**

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Wortschatz, Formen und Funktionen

Wortschatz: Themen- und kommunikationsbezogenen Wortschatz verstehen und anwenden

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Wortschatz nach Themenfeldern strukturieren	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die Struktur von Themenfeldern erkennen? • dem erarbeiteten Wortschatz Bilder zuordnen? • Wortbilder wiedererkennen/lesen? • eingeführte Wörter bekannten Oberbegriffen zuordnen?	• Wort-/Bildzuordnungen regelmäßig durchführen • *word webs* als Plakate aushängen • ritualisiertes Lernen durchführen, z. B.: A: „I like apples.“ „What about you?“ B: „I like bananas.“ „What about you?“ C: „I like …“ … usw. » **Denken/Lernstrategien: Schlussfolgerndes Denken**
Wortlisten oder Wortkarten nutzen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sich Aussprache und Bedeutung gelernter Wörter über einen längeren Zeitraum merken?	• *word webs* als Plakate aushängen • regelmäßige, ritualisierte Wiederholungsphasen durchführen, z. B. Wort-/Bildzuordnungen, Chorsprechen » **Denken/Lernstrategien: Wiederholungsstrategien/Mnemotechniken**
Wortschatz aufgabenbezogen strukturieren	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • englischsprachige Arbeitsaufträge umsetzen? • den Wortschatz orientiert an der Morphemebene strukturieren, z. B. big – pig?	• regelmäßig ritualisierte Zuordnungsübungen durchführen lassen, z. B. zuordnen nach ausgewählten Oberbegriffen oder zuordnen nach Wortarten • ausgewählte classroom phrases auch bildgestützt verwenden • die Sandwich-Technik anbieten • immer gleiche Signalbilder einsetzen, z. B. beim „Obstkorb“: englische Begriffe zum Oberbegriff „Obst“ müssen zugeordnet werden • Spiele anbieten, z. B. fruit salad, Bingo • bedeutungstragende Grapheme farbig markieren » **Denken/Lernstrategien: Gedächtnisleistung/Reproduktion**

Lernhilfen nutzen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Lernhilfen (auditiv, visuell, kinästhetisch) zum Wortschatzerwerb bzw. zur Wortschatzfestigung selbstständig anwenden?	• Arbeitsschritte festlegen, z. B. mit einem Lernplakat • Umgang mit Tonträgern sowie Lernprogrammen ritualisieren • Kopfhörer zur Ausschaltung von Störgeräuschen und Intensivierung des Höreindruckes einsetzen • vereinfachte Lautschrift verwenden » **Denken/Lernstrategien: Wiederholungsstrategien/Mnemotechniken**
Im zweisprachigen Wörterbuch nachschlagen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Wörter nach dem zweiten, dritten, vierten Buchstaben alphabetisch ordnen? • mit einer zweisprachigen Wörterliste arbeiten?	• ABC-Leiste auf dem Schülertisch anbringen • Arbeitsschritte festlegen, z. B. mit einem Lernplakat, als Hefteintrag • regelmäßig kurze Übungseinheiten durchführen lassen » **Kommunikation/Sprache: Sprach- und Anweisungsverständnis**
Reisesprachführer	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • selbstständig mit Reisesprachführern umgehen?	• Arbeitsschritte festlegen, z. B. mit einem Lernplakat, als Hefteintrag • *flow charts* aus Sprachführern erstellen » **Denken/Lernstrategien: Wiederholungsstrategien/Mnemotechniken**

Sprachhandlungen in der Praxis anwenden

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Kommunikationsmuster	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • kommunikative Situationen richtig interpretieren? • einfache Fragen stellen und beantworten? • eingeübte Kommunikationsmuster (*patterns*) situationsgerecht einsetzen?	• Situationsbilder aushängen sowie in den Schülerheften sammeln • Situationsbildern bekannte Sätze zuordnen lassen • *flow charts* als Orientierungshilfe während eines Dialogs anbieten • Rollenspiele durchführen » **Kommunikation/Sprache: Sprechen in Lernsituationen**

Einfache Dialoge/Lebenspraktische Dialoge	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Motivation zum Führen von Dialogen in englischer Sprache entwickeln? • sich erarbeitetes englisches Wortmaterial über einen längeren Zeitraum merken? • sich eingeübte Satzmuster über einen längeren Zeitraum merken? • Schlüsselwörter in eingeübten Satzmustern themenbezogen anwenden und austauschen? • Dialogtechniken anwenden?	• ausgewähltes Filmmaterial und Tonträger einsetzen • bei der Auswahl der Dialoge aktuelle Themen/Interessen mit einbeziehen • Dialogschulung in Form von Chorsprechen/Partnerarbeit ermöglichen • Wortmaterial und Satzmuster in ritualisierten Übungsphasen regelmäßig wiederholen lassen • themenbezogene Wortlisten als Lernplakate im Klassenzimmer aushängen oder in Schülerheften anlegen lassen, themenbezogene Satzbauübungen regelmäßig durchführen lassen • Arbeitsschritte zur Anwendung von Dialogtechniken in Form von Lernplakaten und/oder in den Schülerheften festlegen und regelmäßig wiederholen » **Denken/Lernstrategien: Wiederholungsstrategien/Mnemotechniken** » **Englisch: Mündliche Kompetenzen**

Formen, Funktionen und einfachstes Regelwissen in einfachen Sprechsituationen anwenden

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Aussagen, Fragen und Verneinungen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Aussagen, Fragen und Verneinungen als solche erkennen und situationsangemessen verwenden? • einfache Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte als gegenwärtig, vergangen oder zukünftig (*present, past, future*) erkennen und möglichst auch wiedergeben?	• Situationsbilder/Übersichtstafeln aushängen sowie in den Schülerheften sammeln • Sammlungen von Aussagen, Fragen und Verneinungen als Lernplakate und/oder Hefteinträge anlegen (lassen) • *substitution table* anbieten • Satzanfänge und Satzmuster anbieten • Hörtexte und Filmmaterial einsetzen » **Kommunikation/Sprache: Sprechen in Lernsituationen**

Subjekt – Prädikat – Objekt	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sich die Begriffe Subjekt, Prädikat, Objekt merken? • die Begriffe Subjekt, Prädikat, Objekt entsprechenden Wörtern in Sätzen zuordnen? • Gesetzmäßigkeiten bei der Satzbildung erkennen? • Gesetzmäßigkeiten bei der Satzbildung automatisieren?	• Lernplakate im Klassenzimmer aushängen • farbige und/oder grafische Symbole für die Wortarten einführen • Satzanfänge anbieten • *substitution table* verwenden **» Denken/Lernstrategien: Schlussfolgerndes Denken**
present progressive/simple present	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sich die Begriffe present progressive und simple present merken? • Situationen für den Gebrauch des *present progressive/simple present* unterscheiden?	• Lernplakate im Klassenzimmer aushängen • Situationsbilder einander gegenüberstellen **» Denken/Lernstrategien: Schlussfolgerndes Denken**

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Landeskundliche und Interkulturelle Kompetenzen

Landeskundliche Kompetenzen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Melodien/Lieder/Rhythmen, Geschichten/Märchen, Spiele	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • den Inhalt bildgestützter englischsprachiger Lieder, Geschichten/Märchen erfassen? • einfache Melodien/Liedtexte über einen längeren Zeitraum im Gedächtnis behalten? • Bewegungsformen/Rhythmen über einen längeren Zeitraum im Gedächtnis behalten? • Spielregeln einhalten?	• Lieder, Märchen/Geschichten sprachlich entlasten • Geschichten und Lieder nachspielen lassen • Geschichten und Lieder mit sich wiederholenden Wörtern und Satzstrukturen anbieten • die Sandwich-Technik einsetzen • *Total Physical Response* durchführen • Singen ritualisiert einsetzen • Nachsingen lassen, auch in Segmenten • Tonträger häufig als Sprachvorbild anbieten • eine bildliche Darstellung der Bewegungsformen als Gedächtnisstütze anbieten • Spielregeln bildlich darstellen und im Klassenzimmer aushängen **» Kommunikation/Sprache: Auditive Wahrnehmung**

Feste und Bräuche	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sich den Jahresablauf merken? • Feste und Bräuche in den Jahresablauf einordnen?	• den Jahreskreis im Klassenzimmer aushängen • Zuordnungsübungen regelmäßig durchführen lassen, z. B. Wort-/Bildkarte „Halloween“ im Jahreskreis dem Oktober zuordnen und verbalisieren lassen • Plakate über die wichtigsten Feste als Merkhilfe aushängen bzw. mit den Schülerinnen und Schülern gestalten **» Kommunikation/Sprache: Auditive Wahrnehmung**
Geografischer Überblick	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sich auf geografischen Karten orientieren? • sich geografische Begriffe über einen längeren Zeitraum merken?	• Wortkarten geografischen Karten zuordnen lassen, z. B. Namen von Städten, Flüssen • Kartenmaterial als Lernplakate aushängen sowie in den Heften sammeln lassen • Bildmaterial (Ansichtskarten, Material aus Reiseprospekten) sammeln und beschriften lassen, Kartenumriss mit Bild- und/oder Wortmaterial ausgestalten lassen **» Denken/Lernstrategien: Elaborations- und Organisationsstrategien**
Persönlichkeiten/Historische Ereignisse	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sich Einzelheiten über eine historisch/kulturell bedeutsame Persönlichkeit (über einen längeren Zeitraum) merken und einige wenige Einzelheiten über diese nennen? • ausgewählte historische Ereignisse benennen, zeitlich einordnen und (auch in deutscher Sprache) einige wenige Merkmale nennen?	• Zeitleiste im Klassenzimmer aushängen • Film- und Bildmaterial gezielt einsetzen • Lernplakate im Klassenzimmer aushängen • die Sandwich-Technik einsetzen **» Denken/Lernstrategien: Elaborations- und Organisationsstrategien**

Interkulturelle Kompetenzen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Lebensgewohnheiten einer Familie/Besonderheiten von Schule und Schulleben	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • eigene/fremde Lebensgewohnheiten wahrnehmen? • Besonderheiten von Schule und Schulleben verschiedener Länder wahrnehmen? • Sachverhalte einander gegenüberstellen?	• Plakate im Klassenzimmer aushängen, z. B. Tagesabläufe • aktuelle Ereignisse aus dem Tagesablauf/Schulleben der Schülerinnen und der Schüler aufgreifen/verbalisieren/bildlich veranschaulichen • ausgewähltes Filmmaterial gezielt aufbereitet einsetzen • bildliche Gegenüberstellungen z. B. von Tagesabläufen an Schulen in Großbritannien und Deutschland bzw. USA und Deutschland anbieten/mit den Schülerinnen und Schülern erstellen » **Emotionen/Soziales Handeln: Emotionale Grundhaltung**
Lebensgewohnheiten Gleichaltriger	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • eigene/fremde Lebensgewohnheiten wahrnehmen? • Sachverhalte einander gegenüberstellen?	• Plakate im Klassenzimmer aushängen, z. B. Hobbys, Mode, Sport • ausgewähltes Filmmaterial gezielt aufbereitet einsetzen • Handlungsschritte für das Gegenüberstellen von unterschiedlichen Lebensgewohnheiten erarbeiten, regelmäßig wiederholen und optisch darstellen, z. B. als Lernplakat » **Emotionen/Soziales Handeln: Emotionale Grundhaltung**

Heimat- und Sachunterricht sowie die Fächergruppen Physik/Chemie/Biologie (PCB) und Geschichte/Sozialkunde/ Erdkunde (GSE)

Sammeln und Ordnen

Beobachten und Betrachten

Fragen stellen

Planen

Texte und Bilder nutzen

Miteinander sprechen

Ausprobieren und Experimentieren

Ergebnisse festhalten und darstellen

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Sammeln und Ordnen

Eine Sammelidee entwickeln und eine Sammlung organisieren

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Sammelideen finden und zusammenstellen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sich für eine Sammelidee begeistern?	• im Klassenzimmer Möglichkeiten und Orte zur Ausstellung, bzw. zur Aufbewahrung von Fundstücken anbieten
• eigene Ideen für Sammlungen finden?	• Unterrichtsgänge für Sammlungen nutzen
• Ideen themenbezogen und zusammenhängend äußern?	• zu einem Thema Wörter sammeln, vorlesen und nachsprechen lassen, z. B. durch Brainstorming, Mindmap, Cluster
• den Ideen anderer Schüler zuhören und die Gesprächsregeln beachten?	• sprachliche Strukturierungshilfen geben
• aktiv an Klassengesprächen teilnehmen?	• Gesprächsregeln wiederholen
	• den Erzählenden klar kennzeichnen, z. B. durch Einführung eines Erzählsteins, Erzählstuhls
Sammelbereiche definieren	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • das Ziel der Sammlung erkennen und sie entsprechend begrenzen?	• gemeinsame Ziele absprechen
	• klare Aufgabenstellungen formulieren
• sich an die Eingrenzung/Absprache halten?	• die Aufgabenstellung/das Ziel visualisieren
Visualisierungstechniken nutzen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • mit vorgegebenen Techniken der Visualisierung umgehen?	• Visualisierungstechniken nachvollziehbar einführen, regelmäßig wiederholen und üben
	• handlungsbegleitendes Sprechen fördern und einfordern
	» Heimat- und Sachunterricht, PCB, GSE: Methode: Ergebnisse festhalten und darstellen

Eine Sammlung durchführen und themenbezogen konkretisieren

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Informationen/Materialien finden und sammeln	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • zielgerichtet und systematisch Informationen sammeln? • mit verschiedenen Informationsquellen umgehen, z. B. Zeitungen, Bücher, Internet?	• klare Aufgabenstellungen/ Zielformulierungen erarbeiten • themenbezogenes Material anbieten • wiederholtes gemeinsames Sammeln von Fragen und Informationen aus unterschiedlichen Quellen durchführen, z. B. Mindmap, Brainstorming • verschiedene Informationsquellen unter Anleitung nutzen **» Heimat- und Sachunterricht, PCB, GSE: Methoden: Fragen stellen, Texte und Bilder nutzen**
Mit Visualisierungstechniken arbeiten	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Ergebnisse so dokumentieren, dass sie sich später wieder rekonstruieren lassen?	• Strukturierungshilfen anbieten, z. B. Gliederung, Wortkarten • neue Medien nutzen, z. B. Computereinsatz **» Heimat- und Sachunterricht, PCB, GSE: Methode: Ergebnisse festhalten und darstellen**

Sammelobjekte systematisch ordnen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Sichten, Vergleichen und Gewichten	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Farben und Formen voneinander unterscheiden? • relevante Details erkennen? • wichtige von unwichtigen Merkmalen unterscheiden?	• visuelle Differenzierungsfähigkeit fördern, z. B. durch spezielle Spiele wie Montessori-Sinnesmaterial, Wimmelbilder oder Unterschiede suchen • auf Relationen hinweisen und diese demonstrieren, z. B. groß und klein, lang und kurz, viel und wenig • das Sammelziel visualisieren und daran erinnern • vielfältige Sprechanlässe für handlungsbegleitendes Sprechen anbieten
Ordnungs- und Unterscheidungskriterien für Sammelobjekte entwickeln und verändern	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • für Materialien Verantwortung übernehmen und Ordnung halten? • eine vorgegebene Ordnungsabsicht erkennen? • für gesammelte Objekte ein Ordnungssystem herstellen und dieses umsetzen?	• einfache Ordnungstechniken in die tägliche Unterrichtsarbeit einbinden, z. B. Ordnungsdienst, Anlegen und Nutzen eines Ordners mit Inhaltsverzeichnis, Ablagesysteme • gemeinsam ein Ideenbuch mit einem Register zu einem Thema anlegen • das Kennenlernen bestehender Ordnungsstrukturen ermöglichen, z. B. Ordnung im Klassenzimmer, Handhabung von Sachbüchern, Orientierung beim Museumsbesuch
Sammelobjekte ein-/zuordnen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die Sammelobjekte in vorgegebene Kategorien einordnen?	• den Zuordnungsvorgang demonstrieren und anschließend gemeinsam durchführen • vielfältige Alltagssituationen zum Ordnen und Sortieren nutzen, z. B. beim Aufräumen, Tischdecken • Zuordnungs- und Sortierübungen durchführen lassen, z. B. etwas nach Menge, Farbe, Form, Verwendungszweck sortieren; Geräusche zuordnen; Textarbeit: Begriffe den entsprechenden Textteilen zuordnen, Überschriften Textpassagen zuordnen **» Denken/Lernstrategien: Kategorisierung/ Strukturierungsfähigkeit**

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Beobachten und Betrachten

Phänomene, Objekte und Abläufe bewusst, gezielt und differenziert wahrnehmen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Sich auf einfache, ausgewählte, überschaubare Phänomene konzentrieren	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die Aufmerksamkeit auf die Beobachtung eines Phänomens richten?	• eine ruhige, konzentrierte und lernwirksame Arbeitsatmosphäre herstellen • einen strukturierten Arbeitsplatz schaffen • klare, konstruktive und individuelle Rückmeldungen während des Arbeitsprozesses geben • Selbstinstruktionsübungen, -training einführen und üben
• über einen gewissen Zeitraum bei einer Beobachtungsaufgabe bleiben?	• klar umgrenzte Aufgabenstellungen anbieten • anregende, lebensrelevante Lerngegenstände auswählen • Helfersysteme einführen • Beobachtungs-, Forschungsaufgaben zeitlich überschaubar halten

Gezielt beobachten, vergleichen und beschreiben	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • relevante Details aus einem Ganzen heraus erkennen? • wichtige und unwichtige Wahrnehmungen/ Beobachtungen unterscheiden? • Eigenschaften eines Phänomens bezüglich Form/Größe/Lage unverändert/verändert wahrnehmen und beschreiben? • sich gesehene Farben/Formen/Muster/ Gegenstände/Bilder kurzfristig/langfristig einprägen? • gesehene Farben/Formen/Muster/ Gegenstände/Bilder beschreiben? • selbstständig Beobachtungskriterien festlegen? • entsprechend festgelegter Beobachtungskriterien gezielt beobachten? • sich selbst bezüglich festgelegter Kriterien beobachten? • eigene Handlungen reflektieren?	• zunächst nur einen Beobachtungsauftrag stellen • Diskriminationsübungen anbieten • Such- und Sortierübungen durchführen lassen • klar abgrenzbare Phänomene aus dem Lebensbereich der Schülerin bzw. des Schülers auswählen • störende Reize ausblenden oder abdecken • übersichtlich gestaltete Arbeitsblätter ohne ablenkende Details erstellen • zunächst Phänomene auswählen, welche sich nur in einem Kriterium verändern, z. B. Farbe, Form, Größe • Kim-Spiele anbieten, z. B. optische Hervorhebung wichtiger Eigenschaften • längere Zeit bei einem Phänomen bleiben, immer wiederkehrende Wiederholung anbieten • Beobachtungen verbalisieren und dabei wiederkehrende Satzmuster, Bilder, Schlagwörter, Merksätze anbieten • den Fokus auf eine bestimmte Person oder Szene richten lassen, z. B. durch Videoaufnahmen • den Fokus auf sich selbst richten lassen, z. B. durch Videoaufnahmen **» Motorik/Wahrnehmung: Visuelles Gedächtnis**

Beobachtungen festhalten und darstellen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Ergebnisse sprachlich darstellen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Lernergebnisse für andere verständlich versprachlichen?	• den Wortschatz erweitern durch regelmäßige Begriffsbildungen • Sprechen vor der Gruppe/der Klasse langsam anbahnen und gezielt positive Rückmeldung geben
• Lernergebnisse situationsangemessen präsentieren?	• Kriterien für Präsentationen geben bzw. erarbeiten lassen • unterschiedliche Präsentationsformen isoliert und sukzessive einführen und üben lassen • den Einsatz von Mimik und Gestik gezielt einüben lassen • (Kurz-)Referate üben lassen • mündliches, konstruktives Feedback geben, z. B. als Reporter • die Präsentation unterstützende Medien einführen und deren Gebrauch einüben lassen **» Heimat- und Sachunterricht, PCB, GSE: Methode: Ergebnisse festhalten und darstellen**
Ergebnisse bildlich und schriftlich fixieren	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Ergebnisse schriftlich festhalten? • Ergebnisse zeichnerisch darstellen? • mit verschiedenen Medien zur Darstellung umgehen, z. B. Poster, Schaukästen, Wandzeitungen, Computer?	• gemeinsam Kriterien für die Darstellung erarbeiten • Darstellungsformen exemplarisch und sukzessive einüben lassen • Umgang mit Bleistift und Lineal sukzessive einüben und festigen lassen **» Heimat- und Sachunterricht, PCB, GSE: Methode: Ergebnisse festhalten und darstellen**

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Fragen stellen

Eine Fragehaltung einnehmen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Interesse entwickeln	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Interesse für eine Sache entwickeln?	• Vorlieben, besondere Kenntnisse, Hobbys sammeln, benennen/beschreiben und davon erzählen/berichten lassen • Fragelandschaften für Lerngegenstände erstellen, z. B. Stelle dir vor, du bist ... Was möchtest du wissen?
• eigene Wissenslücken erkennen?	• Frage-Antwort-Spiele anbieten, z. B. Quiz, Partner-Interview als Kennenlernenspiel • realistische Selbsteinschätzung fördern und fordern, zu kritischer Reflexion anleiten **» Kommunikation/Sprache: Gesprächsbereitschaft und Gesprächssicherheit**
Sachverhalte hinterfragen und Schlussfolgerungen ableiten	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • eigene Fragen entwickeln?	• Schülerfragen zum Unterrichtsthema sammeln, z. B. Was weiß ich noch nicht?, Was will ich sonst noch wissen?
• eigene Fragen genau stellen?	• Informationen durch Fragen ermöglichen, z. B. Fragen zu einem Text an eine Partnerin bzw. einen Partner stellen
• eigene Fragen überdenken?	• Fragen von Schülerinnen und Schülern nicht selbst beantworten, sondern Möglichkeiten für eigene Informationsbeschaffung bereitstellen • gemeinsam Kriterien für die Darstellung von exakten Fragen erarbeiten • persönliche Fragen notieren lassen, z. B. in einem Lerntagebuch, Portfolio
• erste Fragen für weiterführendes Denken entwickeln?	• zu schlussfolgerndem Denken anleiten, Zusammenhänge herstellen • wenn-dann-Beziehungen und vorher-nachher-Zustände verdeutlichen **» Kommunikation/Sprache: Gesprächsbereitschaft und Gesprächssicherheit** **» Heimat- und Sachunterricht, PCB, GSE: Methode: Texte und Bilder nutzen**

Fragen stellen, systematisch Fragen stellen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
An andere Fragen stellen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • gezielt planen, wen, was und wie man fragt? • Fragen verständlich formulieren? • themenspezifische Fragen mit Unterstützung entwickeln?	• Sprachvorbilder ermöglichen • Sammlung an W-Fragen anbieten • eine Handlungsplanung Schritt für Schritt anlegen und fixieren • Satzanfänge anbieten **» Kommunikation/Sprache: Sprechen in Lernsituationen**
Systematisch Fragen stellen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • eigene Fragen genau stellen? • Fragen in eine sinnvolle logische Reihenfolge bringen • Fragen klar herausarbeiten, eingrenzen und dokumentieren? • über Fragen nachdenken und neue themenspezifische Fragen entwickeln? • eine Befragung sorgfältig vorbereiten, durchführen und auswerten? • einen Text mit Unterstützung gezielt befragen?	• Fragestellungen so eingrenzen, dass klare Antworten möglich werden • sinnvolle von unsinnigen Fragen abgrenzen • Befragungen, Interviews einüben und durchführen lassen • auf eine Antwort reagieren und Bezug nehmen lassen • schriftliche und mündliche Fragen an andere stellen lassen, z. B. Expertenfragen • Fragen für weiterführendes Denken weiterentwickeln **» Kommunikation/Sprache: Gesprächsbereitschaft und Gesprächssicherheit**

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Planen

Einen Planungsprozess umsetzen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Ziele bestimmen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • ein Thema überblicken? • Ziele formulieren? • Ziele aufschreiben?	• Themen gegenständlich oder bildlich einführen • Themen aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler auswählen, z. B. nach Interessen, regionalen Besonderheiten, aktuellen Anlässen • Ziele zunächst vorgeben und übersichtlich darstellen, z. B. bildlich, als Mindmap • Zielformulierungen anbahnen, z. B. zunächst nur eine Zielformulierung auswählen lassen, Satzanfangshilfen geben, schriftliche Fixierung anbieten • Darstellungsformen schrittweise einführen, z. B. zunächst gleichbleibende Darstellungsformen wählen, mit dem Ziel der Sicherheit im Umgang
Arbeiten festlegen und aufteilen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Arbeits- und Handlungsschritte erkennen, benennen und beschreiben?	• Symbole für bestimmte Arbeitsschritte vereinbaren • Handlungsschritte visualisieren • klare, konstruktive Rückmeldungen im Arbeitsprozess geben
• sich einer Gruppe zugehörig fühlen bzw. sich zuordnen lassen?	• Interaktionsübungen gemeinsam durchführen, teambildende Strukturen aufbauen • eine Gruppenarbeit sukzessive anbahnen, z. B. zunächst in Spielsituationen, Partnerarbeit, kleinere Arbeitssituationen, Zeit nach und nach ausweiten • die Zusammensetzung der Gruppe zunächst regulieren, z. B. leistungsheterogen zur gegenseitigen Unterstützung oder leistungshomogen für unterschiedliche Anforderungsniveaus • klare Regeln für das Anfordern von Hilfe vereinbaren, z. B. Namensschild an die Tafel oder an Fragesymbol heften

Bestehende Planungen überarbeiten	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Arbeits- und Handlungsschritte einer Planung hinterfragen? • eine Planung lösungsorientiert überarbeiten? • eine Planung gemeinsam überarbeiten?	• unvollständige Planungen vorgeben • Änderungen in der Planung als notwendige Arbeits- und Lernschrittschritte etablieren • vorgegebene Planungsschritte in die richtig Reihenfolge bringen lassen • lösungsorientierte Überarbeitungen zulassen, einfordern und unterstützen

Verlauf und Ergebnis eines Planungsprozesses kriterienbezogen überdenken und reflektieren

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Arbeitsergebnisse festhalten	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die Arbeitsergebnisse schriftlich bzw. bildlich festhalten? • Arbeitsergebnisse mündlich darstellen?	• lauttreues Schreiben als Grundlage zulassen • gemeinsam Kriterien der Präsentation erarbeiten • ein vorstrukturiertes Lerntagebuch als Hilfe anbieten • Helfersysteme aufbauen und nutzen • das Stehen und das Sprechen vor der Klasse einüben und konstruktive Rückmeldung geben **» Heimat- und Sachunterricht, PCB, GSE: Methode: Ergebnisse festhalten und darstellen**
Ergebnisse reflektieren	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Ergebnisse benennen? • Ergebnisse reflektieren? • neue Ziele erkennen und benennen?	• sprachliche Unterstützung durch Sprachvorbilder, Satzanfangshilfen, Helfersystem ermöglichen • Reflektieren von Ergebnissen in kleinen Schritten üben lassen, dazu Impulsfragen oder ein festes Ablaufschema als Hilfe anbieten • gemeinsam Kriterien für das Reflektieren schrittweise erarbeiten und bildlich bzw. schriftlich fixieren • Reflektieren in vielfältigen Situationen üben lassen, z. B. in Klassenkonferenzen, Konfliktklärungsprozessen, Schreibkonferenzen

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Texte und Bilder nutzen

Informationen aus Texten und Bildern entnehmen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Texte und Bilder themenbezogen auswählen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Texte und Bilder zu einem Thema zusammentragen?	• zu einem einfachen Thema/Interessengebiet Texte und Bilder gezielt suchen • geeignete Suchkriterien anbieten und gemeinsam entwickeln • altersadäquates Text- und Bildmaterial zur Verfügung stellen • die thematische Aufteilung der Klassen-, Schülerbücherei bzw. Stadtbibliothek erkunden und so Bücher themenbezogen suchen und auswählen lassen
• Texte und Bilder auf ihre Brauchbarkeit hin überprüfen?	• gemeinsam Kriterien zur Überprüfung der Brauchbarkeit von Quellen aufstellen
Text- und Bildquellen analysieren und zusammenfassen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Text- und Bildquellen nach vorgegebenen Fragen und Kriterien analysieren?	• Nachschlagen üben, z. B. im Wörterbuch, Lexikon, Atlas • Buchrecherchen in der Schülerbücherei durchführen • unterschiedliche Darstellungsformen, wie z. B. Texte, Bilder, Bildquellen, Schaubilder und Karten anbieten, sie untersuchen, entschlüsseln und Ergebnisse zusammenfassen lassen

• gezielt Informationen aus Texten, Bildern, Tabellen und Grafiken entnehmen?	• gemeinsam Tabellen, Schaubilder, Inhaltsverzeichnisse lesen, in Sachbüchern nachschlagen und gezielt Informationen suchen • Techniken der Texterfassung einüben und regelmäßig einsetzen, z. B. gezielt Stichwörter suchen, wichtige Wörter/Sätze/Textstellen markieren, Stichwörter notieren, Schlüsselstellen hervorheben, einen roten Faden anlegen, Texte gliedern und Teilüberschriften finden, Informationskarten mit den wichtigsten Inhalten anlegen, Inhalte mit eigenen Worten wiedergeben, Zusammenhänge verdeutlichen • über unterschiedliche Darstellungsformen wie z. B. Bilder, Tabellen und Grafiken sprechen, deren Aussagekraft vergleichen **» Deutsch: Sprechen, Lesen und Schreiben: Strategische Lesefähigkeit**

Informationen aus Texten und Bildern bearbeiten und präsentieren

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Informationen aus Texten und Bildern auswerten	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • mit Hilfestellung Fragen zu einfach strukturierten Quellen entwickeln und beantworten? • Informationen aus Texten und Bildern sachbezogen einordnen?	• vorgegebene Fragen zur Auswertung von Texten und Bildern beantworten lassen • wichtige und unwichtige Informationen gegenüberstellen und einordnen lassen • gemeinsam Fragenkataloge entwickeln, um Text- und Bildquellen informationsbezogen einzuordnen, z. B. ◦ Was ist für mich interessant? ◦ Was ist für andere interessant? ◦ Was muss ich wissen, um weitere Sachverhalte verstehen zu können? **» Heimat- und Sachunterricht, PCB, GSE: Methode: Fragen stellen**

Informationen aus Texten und Bildern auswählen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Informationen themen-/aufgabenbezogen auswählen	• Kriterien für aussagekräftige Informationen anbieten und erarbeiten lassen, z. B. ◦ Welche Information gibt einen grundlegenden Einblick in einen Sachverhalt? ◦ Welche Informationen benötige ich, um weitere Informationen verstehen zu können? ◦ Welche Informationen geben einen tieferen Einblick? • Kriterien für aussagekräftige Bilder anbieten und erarbeiten lassen, z. B. ◦ Welche Bilder sind aussagekräftig? ◦ Welche Bilder stellen einen Sachverhalt klar dar? **» Heimat- und Sachunterricht, PCB, GSE: Methode: Fragen stellen**
Informationen aus Texten und Bildern präsentieren	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • einfache Präsentationsformen, z. B. Plakate, erarbeiten und vorstellen? • das Internet zur Informationsgewinnung nutzen? • elektronische Medien zur Präsentation nutzen?	• geeignete Präsentationsformen vorstellen und gezielt einüben lassen • entsprechendes Präsentationsmaterial anbieten • Suchbegriffe für die Internetrecherche anbieten • eine Schulhomepage, ein Hörspiel, eine Reportage gestalten lassen **» Heimat- und Sachunterricht, PCB, GSE: Methode: Ergebnisse festhalten und darstellen** **» Informations- und Kommunikationstechnik**

Über Texte und Bilder anwendungsbezogen reflektieren

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Art und Funktion von Texten und Bildern erkennen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Merkmale von Texten und Bildern untersuchen?	• strukturiertes Text- bzw. Bildmaterial anbieten • relevante Text- bzw. Bildstellen hervorheben • Signalwörter, wichtige Bildausschnitte markieren
• verschiedene Arten von Texten und Bildern unterscheiden?	• unterschiedliche Text- und Bildarten wie z. B. Sachtexte, Erzählungen, Bildbände, Schaubilder, Tabellen, Filme, Videos anbieten, besprechen und einordnen
• Funktion und Nutzen verschiedener Text- und Bildarten einordnen?	• Kriterien für Text- und Bildarten anbieten und gemeinsam erarbeiten lassen, Einteilung in z. B. Unterhaltung, Information, Nachricht, Dokumentation, Biografie, historische Quelle • unterschiedliche Text- und Bildarten kriterienbezogen gemeinsam untersuchen, sach- und aufgabenbezogen einordnen lassen **» Heimat- und Sachunterricht, PCB, GSE: Methode: Fragen stellen**
Texte und Bilder kriterienbezogen überprüfen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • einfache Kriterien für die Betrachtung und Untersuchung von Texten und Bildern anwenden? • Fragen zu einem Sachtext bzw. zu einer Bildquelle stellen? • eigene Eindrücke und Meinungen zu einem Sachtext bzw. einem Bild formulieren?	• ein Bild beschreiben lassen • regelmäßig freies Sprechen in einer angstfreien Lernumgebung ermöglichen • Fragen anbieten bzw. gemeinsam Fragen entwickeln, einen Fragenkatalog aufstellen lassen • gezielt individuelles und konstruktives Feedback geben **» Heimat- und Sachunterricht, PCB, GSE: Methode: Fragen stellen**

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Miteinander sprechen

» Kommunikation/Sprache

Gesprächstechniken und -regeln anwenden

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Erzählen und zuhören	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • anschaulich und lebendig erzählen und sich auf die Zuhörer einstellen?	• vielfältige Gesprächsanlässe und Gesprächsgelegenheiten anbieten, z. B. vor Unterrichtsbeginn, nach der Pause, zum Unterrichtsgeschehen, nach gemeinsamen Unternehmungen • regelmäßige Gesprächskreise mit vorgegebener Struktur durchführen
• aufmerksam zuhören?	• Gesprächsregeln einsetzen: sich anschauen, zuhören können, nicht dazwischen reden • regelmäßig zielgerichtetes Zuhören fördern und fordern, z. B. durch das Anhören von Hörbüchern, Liedern, Klanggeschichten

Techniken und Regeln anwenden	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sachlich gebundene Gespräche führen?	• gelesene oder aus den Medien erfahrene Informationen wiedergeben lassen • Verbalisierungshilfen einsetzen, wie z. B. persönliche Dinge, Fotos, Stichwortkarten, Textbausteine
• Wirkungen der Redeweise beachten sowie situations- und adressatengerecht einsetzen?	• unterschiedliche Sprechsituationen vorstellen und hinsichtlich Lautstärke, Betonung, Klangfarbe und Stimmführung differenzieren lassen
• mit anderen über ein Sachthema sprechen, weiterdenken und eine eigene Meinung dazu äußern?	• wesentliche Merkmale des Sachgesprächs aufzeigen und Symbole als Visualisierungshilfen anbieten, z. B. zuhören können, am Thema bleiben, sich auf den Vorredner beziehen, unsachgemäße Bemerkungen unterlassen **» Emotionen/Soziales Handeln: Kommunikative Kompetenz**
• sich über Lösungswege austauschen und gemeinsam mit anderen Entscheidungen treffen?	• zusätzliche Informationen anbieten, um Widersprüche aufzudecken und Meinungsverschiedenheiten aufzuheben • Zusammenhänge zwischen Informationen herstellen und visualisieren, z. B. durch Mindmap • Pro- und Contra-Diskussion führen lassen

Informationen an andere weitergeben

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Sprechen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sich verständlich äußern?	• Satzmuster anbieten • Sätze eines sprachlichen Vorbilds aufmerksam hören und als Modell übernehmen lassen • die Erzählerin bzw. den Erzähler exponieren, z. B. Sitzordnung ändern
• Gestik und Mimik zur Unterstützung sprachlicher Aussagen einsetzen?	• pantomimisches Spiel vorbereitend einsetzen • körpersprachliche Zeichen zur Verständigung erarbeiten und verwenden
Informationen adressatenbezogen darstellen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • eine Erzählung sinnvoll aufbauen?	• Anregungen zum Erzählen eigener Erlebnisse und Strukturierungshilfen hinsichtlich der Unterscheidung zwischen Haupt- und Nebeninformationen geben • Aufbau einer Erzählung erarbeiten und einüben lassen, z. B. roten Faden durch Erzählung, Einstieg, Hauptteil, Höhepunkt, Schluss • anhand von W-Fragen eine Erzählstruktur anbieten • Verbalisierungshilfen als Unterstützung anbieten, z. B. selbst angefertigte Bilder, Stichwörter, Karteikartennotizen, W-Fragen • Hilfsmittel gebrauchen, z. B. mediale Unterstützung mit Fotos, Zeitung • verschiedene Medien für die Darstellung von Sachverhalten anbieten, z. B. Tafel, Folien, Plakate, Modelle, Landkarten, Moderationskarten
• Sachverhalte, Zusammenhänge und Probleme unter zunehmender Nutzung von Fachbegriffen beschreiben und an andere weitergeben?	• Fachbegriffe nach Klärung visualisieren und kontinuierlich verwenden • Fachbegriffe als Hilfestellung bzw. Strukturierungshilfe vorgeben • eine Mitschrift anfertigen lassen
• Arbeitsergebnisse zusammenfassen und vortragen? • Informationen über Referate weitergeben?	• Notizen zunächst gemeinsam, dann selbstständig strukturieren und zur Reproduktion verwenden **» Heimat- und Sachunterricht, PCB,GSE: Methode: Ergebnisse festhalten und darstellen**

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Ausprobieren und Experimentieren

Experimente planen und vorbereiten

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Fragen stellen und Hypothesen bilden	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • den Kern eines Problems erfassen? • mit Hilfestellung Hypothesen zum Ausgang des Experimentes bilden? • mit Hilfestellung Fragen zum Ablauf und zur Durchführung des Experiments stellen? • Hypothesen unter Verwendung sachlich richtiger Fachbegriffe selbstständig aufstellen?	• Unwesentliches aussortieren, Wesentliches fixieren • Beispiele aus der unmittelbaren Lebensumwelt aufzeigen • einfache und übersichtliche graphische Darstellungen verwenden • auf Klarheit und Passung der Aufgabenstellung achten **» Heimat- und Sachunterricht, PCB, GSE: Methode: Fragen stellen**
Handlungsschritte entwickeln und Versuchsanordnungen aufbauen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Möglichkeiten zur Überprüfung und Durchführung von Versuchen entwickeln? • Handlungsschritte selbstständig und zielbezogen planen und organisieren? • geeignete Arbeitsmethoden zu Experimenten auswählen und selbst entwickeln? • die nötigen Sicherheitsaspekte schon bei der Vorbereitung berücksichtigen?	• an bisherige Experimente anknüpfen • sukzessive Steigerung des Anforderungsniveaus • erst kurze, überschaubare Handlungen, dann erst zwei oder mehrere Handlungen hintereinander planen lassen • innerhalb eines Handlungsablaufs den nächsten Schritt festlegen und umsetzen lassen • Teilschritte einer Handlungsplanung gemeinsam erarbeiten, fixieren und durchspielen lassen • mögliche Gefahren aufzeigen und die Beachtung der Sicherheitsaspekte kontinuierlich wiederholen lassen

Experimente und Arbeitsabläufe vollständig durchführen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Planvoll vorgehen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • besprochene Handlungsschritte richtig umsetzen und einhalten? • Experimente zunehmend selbstständig planen und durchführen?	• Visualisierungshilfen anbieten und deren Nutzung einüben lassen • Möglichkeiten für handlungsbegleitendes Sprechen bieten und konsequent umsetzen lassen
Sach- und fachgerecht handeln	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sachgerecht mit Medien, Apparaten und Instrumenten umgehen?	• isolierte Übung und Einführung notwendiger Medien, Apparate und Instrumente
Veränderungen vornehmen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • nach der Strategie Versuch-Irrtum vorgehen? • Veränderungen und Unterschiede erkennen und festhalten?	• Vergleiche durch visuelle Hilfen unterstützen • Fokus auf das Vorher und Nachher richten • Veränderungen klar nachvollziehbar visualisieren und versprachlichen **» Heimat- und Sachunterricht, PCB, GSE: Methode: Ergebnisse festhalten und darstellen**
Sicherheitsmaßnahmen kennen und anwenden	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Gefahren erkennen und Gefahren reduzieren? • die nötigen Sicherheitsmaßnahmen benennen und ergreifen?	• durch das Aufzeigen und Demonstrieren von Gefahren ein Bewusstsein für mögliche Gefahrenquellen aufbauen • alle notwendigen Vorsichtsmaßnahmen im Vorfeld treffen, gemeinsam besprechen und bewerten lassen • durch konsequentes Aufzeigen, Besprechen und Üben Handlungssicherheit im Umgang mit Gefahrenquellen vermitteln

Ergebnisse aus Experimenten auswerten

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Verläufe und Ergebnisse versprachlichen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Experimente sprachlich darstellen? • deutlich und langsam sprechen? • Zuhörer ansprechen und anschauen? • sachlich richtig darstellen?	• Wortschatzerweiterung ermöglichen durch konsequente Begriffsarbeit • Sprechen vor der Gruppe/der Klasse langsam anbahnen und positive, konstruktive Rückmeldung geben • (Kurz-)Referate üben lassen • schriftliches Feedback geben • mündliches Feedback einüben lassen , z. B. Reporterspiel • sukzessive eine realistische Selbsteinschätzung anbahnen durch das kontinuierliche Einfordern von Selbstreflexion und einem gezielten, individuellen Feedback der Lehrkraft
Verläufe und Ergebnisse reflektieren	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Ursache und Wirkung in Beziehung setzen? • Fehler erkennen? • schlussfolgernd denken? • Fragestellung und Arbeitsmethoden vorstellen? • eigene Handlungen auf der Metaebene beurteilen?	• Vergleich von Vorher und Nachher durchführen lassen • gemeinsam Qualitätskriterien festlegen und überdenken lassen • Visualisierungshilfen einführen und einüben • Kontrollmechanismen einbauen und überprüfen lassen • Analogien bilden lassen • Handlungsorientierung ermöglichen • Perspektivenwechsel einnehmen, z. B. Wie sieht das meine Mitschülerin bzw. mein Mitschüler?

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Ergebnisse festhalten und darstellen

Situationsbezogen Darstellungsformen zur Ergebnisdokumentation auswählen und anwenden

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Beobachtungen und Ergebnisse dokumentieren	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • genau beobachten und zuhören? • Arbeitsergebnisse erfassen? • Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden? • Beobachtungen und Ergebnisse aufschreiben, aufmalen oder zeichnen?	• klare Arbeitsanweisungen formulieren und strukturiert visualisieren • exemplarisches Beispiel als Vorübung durchgehen • gezielte Reduzierung auf wesentliche Erkenntnisse einüben lassen
Beobachtungen und Ergebnisse darstellen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Berichte, Diagramme, Karten, Skizzen, Plakate und Grafiken erstellen?	• vorstrukturierte Texte anbieten • mit einfachen Balken- und Kreisdiagrammen beginnen
• Tabellen und graphische Darstellungen herstellen?	• Strukturen vorgeben, z. B. durch Umrisse an der Tafel, auf Plakaten, auf Arbeitsblättern
• Foto-, Tonband- und Videoaufnahmen als Dokumentationshilfe nutzen und Ergebnisse mit Hilfe einfacher technischer Medien festhalten	• mit einfachen, auf zwei Merkmale beschränkte Tabellen beginnen • einfache Geräte mit Programmautomatik verwenden

Formen der Präsentation von Ergebnissen kennen, auswählen und anwenden

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Ergebnisse fachsprachlich präsentieren	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Lernergebnisse sprachlich präsentieren? • deutlich und langsam sprechen? • Zuhörer ansprechen und anschauen? • sachlich richtig darstellen? • bei der Präsentation Fachbegriffe verwenden?	• Wortschatzerweiterung ermöglichen durch konsequente Begriffsarbeit • Sprechen vor der Gruppe bzw. der Klasse langsam anbahnen und positive, konstruktive Rückmeldung geben • Kriterien für Präsentationen erarbeiten sowie isoliert und sukzessive einüben lassen • (Kurz-)Referate üben lassen • vielfältige Präsentationsformen erproben • schriftliches Feedback geben • mündliches Feedback einüben, z. B. Reporterspiel durchführen lassen • sukzessive eine realistische Selbsteinschätzung anbahnen • Nutzung von notwendigen Medien isoliert einführen und einüben lassen
Präsentationstechniken und Medien nutzen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Berichte, Plakate, Ausstellungen, Wandzeitungen, Schaukästen, Poster, Texte, Bilder usw. zur Darstellung nutzen?	• durch die Präsentation von Werkstücken mit vielfältigen Techniken vertraut werden • eine Präsentation als Beispiel gemeinsam erarbeiten • vorstrukturierte Arbeitshilfen geben, z. B. Lückentext, Poster, Wandzeitung • graphische Darstellung mit Hilfe geeigneter Hilfsmittel einüben
• mit einem Rollenspiel einen Inhalt darstellen?	• szenische Darstellung von kurzen Lesetexten erarbeiten • Rollenspiele anbahnen, z. B. durch das Ablesen von Gefühlen aus Bildern, Pantomimeübungen • Gefühlsbarometer nutzen, z. B. als Hinführung, um Emotionen zum Ausdruck zu bringen
• computerunterstützte Präsentationen mit Hilfe erstellen?	• Anwendungsbereiche und Benutzeroberflächen auf das Wesentliche reduzieren **» Informations- und Kommunikationstechnik: Anwendungsprogramme – Grundfunktionen eines Präsentationsprogrammes anwenden** **» Heimat- und Sachunterricht, PCB, GSE: Methode: Planen**

Informations- und Kommunikationstechnik

Tastschreiben

Hardware – Betriebssystem

Anwendungsprogramme

Internet – Daten/Datenschutz

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Tastschreiben

Texte im 10-Finger-Tastschreibsystem erfassen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Eingabe im 10-Finger-Tastschreibsystem	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • in richtiger Schreibtechnik Buchstaben, Ziffern, Satzzeichen und wichtige Sonderzeichen, rationell und ohne auf die Tastatur zu sehen im 10-Finger-Tastschreibsystem erfassen? • den Rechenblock rationell bedienen?	• Tastenbezeichnungen in ein Tastenfeldblatt eintragen und hervorheben lassen • Bewegungsabläufe laut sprechen und auf dem Tastenfeldblatt mittasten lassen • mentales Training der Bewegungsabläufe zu den Tasten anbieten • farbige Untergliederung der Tastaturfelder in Fingerbereiche anbieten • Eselsbrücken erfinden lassen und verwenden **» Deutsch: Sprechen, Lesen und Schreiben** • große Tastaturwandtafel zur Orientierung aufhängen • Grundstellung ohne auf die Tastatur zu sehen über die Leertaste und die Erhebungen der Tasten f und j ertastend einnehmen lassen • Stützfingertechnik - ein Finger bleibt immer in der Grundstellung – trainieren lassen • erst Tast-, dann Wort- und Satzübungen anbieten • beim Rechnen im Rechenblock: Rechenaufgaben mit Hilfe des betriebssystemeigenen Taschenrechners durchführen lassen
• schreiben, ohne auf die Tastatur zu sehen? • wichtige Sondertasten, z. B. Sofortkorrekturtaste, Umschalttaste, Entertaste rationell bedienen?	• eine Abdeckung über der Tastatur anbringen • Grundstellung über die Leertaste und die Erhebungen der Tasten f und j ertastend einnehmen lassen • Schreibtechniken vorführen, an Tastenfeldfolie üben lassen

Fehleranalyse	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • verschiedene Fehlerarten nennen und unterscheiden? • eigene Fehler den Fehlerarten zuordnen und deren Entstehung erklären? • Fehler berichtigen?	• Text ohne Korrekturmöglichkeit abschreiben lassen • Fehler markieren und definierten Fehlerarten zuordnen lassen • Fehlerentstehung „nachstellen“ • vorgegebenen Fehlertext analysieren und Fehler markieren lassen • Fehler durch den Einsatz von individualisierter Analysesoftware anzeigen und Fehlerarten und –analysen besprechen • Fehlerhäufigkeit aus einer individualisierten Analysesoftware durch zielgerichtete Übungen verringern • Fehler verbessern, Wörter mehrmals schreiben, Fehlerverbesserung über Analysesoftware durchführen lassen
Texterfassung	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Text in einer Geschwindigkeit von mindestens 100 Anschlägen pro Minute fehlerarm erfassen? Empfehlung: 5. Jgst. mind. 30 A./min., 6. Jgst. mind. 50 A./min., 7. Jgst. mind. 70 A./min., 8. Jgst. mind. 90 A./min., 9. Jgst. mind. 100 A./min.	• zielgerichtete Übungen zum Ausdauer- und Konzentrationstraining anbieten, z. B. Zeilen- oder Blockschreiben, Sicherheitsschreiben • Fördermaßnahmenangebot von Tastschreibfehleranalysesoftware nutzen • durch Übungsangebote zum Temposchreiben, Takt- oder Rhythmusschreiben die Schreibgeschwindigkeit erhöhen und steigern – auch mit Software zum Temposchreiben • zu einer Musik im richtigen Rhythmus schreiben lassen
Regeln nach DIN 5008	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • einschlägige Regeln nach DIN 5008 nennen? • einschlägige Regeln nach DIN 5008 anwenden?	• Regeln in der DIN 5008 nachschlagen lassen • Regeln anhand von richtigen und falschen Beispielen beschreiben lassen • Vergleichsübersicht zur Schreibweise von Ziffern und Zeichen unter Beachtung der DIN 5008 mit bzw. ohne Leerzeichen erstellen • gemeinsame Regeln für die Schreibweise von Zahlengliederungen bzw. Zeichenschreibweisen aufstellen • handschriftlich Satzzeichen und Leerschrittmarkierungen in den Text eintragen, danach ganzen Text abschreiben und mit Lösungstext vergleichen lassen

Ergonomische Schreib- und Körperhaltung	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • eine ergonomische Schreibhaltung einnehmen? • eine ergonomische Körperhaltung einnehmen?	• Grundstellung über die Leertaste und die Erhebungen der Tasten f und j ertastend einnehmen lassen • Checkliste zur richtigen Schreib- und Körperhaltung ausgeben • Korrektur der Haltungen durch eine Partnerin bzw. einen Partner anhand der Checklisten durchführen lassen • ergonomische Tastaturen verwenden lassen • höhenverstellbare Tische und Stühle verwenden • Fußbank anbieten, besonders für kleinere Schülerinnen und Schüler
Ausgleichsgymnastik/Entspannungstechniken	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sich von der Computerarbeit durch Ausgleichsgymnastik lockern? • sich von der Computerarbeit durch Übungen entspannen?	• Übungen zur Lockerung der Hände und Finger und Oberkörper regelmäßig durchführen, z. B. durch Lehreransage, Videos • Augentraining regelmäßig durchführen z. B. durch Lehreransage, Videos • Bewegungsspiele durchführen, auch mit Musikuntermalung • Entspannungsübungen zu Musik durchführen • Phantasiereisen durchführen

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Hardware – Betriebssystem

Grundlagen zur Hardware verstehen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Bestandteile einer Computeranlage	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • einzelne Bestandteile eines Computers benennen, z. B. CPU, Arbeitsspeicher, Grafikkarte, Festplatte, Schnittstellen? • das Zusammenspiel zwischen Betriebssystemsoftware und Hardware beschreiben? • die Aufgaben einzelner Bauteile beschreiben? • die Funktion einzelner Peripheriegeräte beschreiben, z. B. Maus, Tastatur, Drucker, Monitor? • Peripheriegeräte zweckgemäß mit dem Computer verbinden?	• einen Altcomputer demontieren, Bestandteile beschriften und ausstellen lassen • aus Computerzeitschriften Bilder der Bestandteile ausschneiden und eine Collage erstellen lassen • zerlegten Altcomputer wieder zusammen bauen, Kabelverbindungen nachvollziehen, Zusammenspiel auf Plakat eintragen lassen • Zuordnungsspiel mit Fachbegriff und Bildimpuls durchführen • Schnittstellen wie Stecker oder Slots beschriften und farbig kennzeichnen • Steckerformen betrachten lassen • Querschnitte aufzeichnen
EVA-Prinzip	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Eingabegeräte, Verarbeitungs- und Ausgabegeräte benennen und unterscheiden?	• Vergleich mit dem menschlichen Körper ziehen • Einzelgeräte beschriften • Kabelverbindungen am Computer zur Peripherie verfolgen • aus Computerzeitschriften Bilder der Bestandteile ausschneiden und eine Collage erstellen lassen
Datenträger	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • verschiedene Datenträger/Speichermedien benennen, z. B. Festplatte, USB-Stick, DVD? • Leistungsmerkmale verschiedener Speichermedien vergleichen, z. B. Speicherkapazität? • Vor- und Nachteile verschiedener Speichermedien aufzählen, z. B. Haltbarkeit, Möglichkeit zum Löschen und wieder beschreiben?	• Datenträger im Original oder in Plakatform gegenüber stellen • eine Sammlung mit Beschriftungen anlegen • aus Computerzeitschriften Bilder der Bestandteile ausschneiden und eine Collage erstellen lassen

• aktuelle Geräte/Neuheiten benennen und deren Verwendungszweck beschreiben, z. B. mp3-Player?	• aus Computerzeitschriften und Prospekten Neuheiten ausschneiden und Leistungsmerkmale feststellen und notieren lassen • Lege- und Gedächtnisspiele mit Bildimpulsen und Textinformationen anbieten • ausgesuchte Geräte untersuchen und einsetzen lassen
Maßeinheiten	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Maßeinheiten nennen, z. B. Hertz, Zoll, Byte, Bit? • Maßeinheiten in der Computertechnik ihrem Verwendungsort zuordnen? • den Größenunterschied von KB, MB, GB erklären und Speichermedien nach Kapazität unterscheiden?	• Bildschirmdiagonale ausmessen und in Zoll umrechnen lassen • Angaben auf Geräterückseiten bei Monitoren auf Maßeinheiten der Computertechnik untersuchen lassen • Speichermedien auf ihre Kapazität untersuchen lassen • mit Anschauungsmaterial Größen vergleichen **» Mathematik: Zahlen und Operationen, Größen und Messen**

Grundfunktionen eines Betriebssystems anwenden

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Programme starten und beenden? • sich auf der Benutzeroberfläche, im Startmenü und Fenstermenüs orientieren und diese nutzen? • wichtige Teile mit Fachbegriffen benennen?	• Screenshots erstellen und beschriften lassen • eine bebilderte Schritt-für-Schritt Anleitung anbieten bzw. erstellen lassen • Kurzanleitung mit entsprechenden Handlungen nachvollziehen lassen • eine Kurzanleitung selbst entwerfen lassen
Organisation von Dateien und Ordnern	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • ein Verzeichnis mit Ordnern, Unterordnern und Dateien erstellen? • Verzeichnisse und Dateien unterscheiden? • Dateien über einen Dateimanager finden und öffnen? • Dateien durch „Drag & Drop“ zwischen Dateiordnern ausschneiden/kopieren und einfügen oder eine Verknüpfung erstellen? • mit Ordnern und Dateien arbeiten, z. B. ausschneiden, kopieren, einfügen, löschen, umbenennen?	• in Papierform ein Ablagesystem mit einem eigenen Fachordner mit Register und Musterinhalt erstellen lassen, z. B. Ringordner mit Register • Screenshots erstellen und beschriften lassen • eine bebilderte Schritt-für-Schritt-Anleitung anbieten • eine Kurzanleitung mit entsprechenden Handlungen nachvollziehen lassen • eine Kurzanleitung selbst entwerfen lassen • eigene Verzeichnisstruktur mit Unterordnern erstellen lassen, z. B. für die Schulfächer

Dateiattribute	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • im Dateimanager unterschiedliche Ansichtsmöglichkeiten einstellen? • sich Informationen über Dateien im Dateimanager anzeigen lassen, z. B. Name, Größe, Typ, Änderungsdatum? • Dateiinformationen vergleichen und einordnen? • anhand der Dateiextensionen das jeweilige Programm zuordnen?	• Screenshots erstellen und beschriften lassen • eine bebilderte Schritt-für-Schritt-Anleitung anbieten • eine Kurzanleitung mit entsprechenden Handlungen erläutern • eine Kurzanleitung selbst entwerfen lassen • Text-Datei mit bestimmter Anzahl von Buchstaben verfassen, z. B. Text-Datei mit 25 Buchstaben ~ 25 Byte • Größenverhältnisse bildhaft darstellen, z. B. Punktbilder • Zuordnungsspiele auf Bildtafeln durchführen, z. B. Programmsymbol und Extension
Installieren neuer Programme	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Programme installieren?	• Installationsanleitung lesen und unbekannte Begriffe klären • eine bebilderte Schritt-für-Schritt-Anleitung anbieten • eine Kurzanleitung mit entsprechenden Handlungen nachvollziehen lassen
Mit mehreren Programmen arbeiten	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die Fenstertechnik anwenden? • die Fenstertechnik bei der Benutzung mehrerer Programme rationell anwenden?	• Übungen zu Fenster minimieren, maximieren, schließen in einem Programmfenster durchführen lassen • Verschiebeübungen von Inhalten zwischen den Programmfenstern durchführen lassen, z. B. Drag and Drop • eine bebilderte Schritt-für-Schritt-Anleitung anbieten • eine Kurzanleitung mit entsprechenden Handlungen nachvollziehen lassen
Datensicherung/-pflege	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Datenträger pflegen, z. B. Papierkorb leeren, temporäre Dateien löschen, defragmentieren, prüfen und bereinigen, formatieren? • Daten auf externen Datenträger sichern? • den Computer vor unerwünschten Installationen schützen, z. B. Spyware, Viren, Trojanern?	• Vergleiche mit dem Kundendienst bei einem Auto anstellen lassen • Screenshots erstellen und beschriften lassen • eine bebilderte Schritt-für-Schritt-Anleitung anbieten • eine Kurzanleitung mit entsprechenden Handlungen erläutern • eine Kurzanleitung selbst entwerfen lassen

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Anwendungsprogramme

Grundfunktionen eines Textverarbeitungsprogramms anwenden

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Texteingabe und -bearbeitung	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • eine Datei anlegen/öffnen und unter einem Dateinamen an einem passenden Zielort speichern?	• einen Verzeichnisbaum aufzeichnen oder ausdrucken lassen • eine Struktur für die Vergabe eines Dateinamens vorgeben, z. B. Datum – Schlagwort - Benutzername • ausgewählte Screenshots als Übersicht anbieten • Schritt-für-Schritt-Anleitung nutzen
• Objekte markieren?	• Markieranweisungen diktieren und z. B. in Partnerarbeit durchführen lassen • Markierübersicht anbieten oder erstellen lassen, z. B. für Tastenkürzel, Maus
• einen Text überarbeiten/korrigieren, z. B. einfügen, überschreiben, löschen?	• ausgewählte Übungsbeispiele als Datei zur Verfügung stellen • nicht druckbare Zeichen anzeigen lassen • Dokumente vergleichen und Unterschiede beschreiben und notieren lassen • Korrekturübersicht anbieten oder erstellen lassen • Geheimschriften erstellen, Fehlertexte berichtigen lassen
• Formatierungen durchführen, z. B. Zeichen, Absatz?	• nicht druckbare Zeichen anzeigen lassen • Übersicht zu Absatzformatierungen erstellen • Übersicht zu Zeichenformatierungsmöglichkeiten erstellen • Textkorrekturen anhand von Korrekturzeichen vornehmen lassen • Absätze eines Gedichtes unterschiedlich formatieren lassen
• einen Tabulator setzen, verändern, löschen?	• tabellarischen Lebenslauf erstellen lassen • Zahlen ordnen lassen • Menüs und Lineale in Screenshots beschriften • Zahlen an einem Lineal ausrichten lassen

• Textteile ausschneiden/kopieren und in neue Dokumente einfügen?	• Schritt-für-Schritt-Anleitung anbieten • Arbeitsschritte in Papierform nachstellen • zur Verwendung von Tastenkürzeln anregen • eine Tastenkürzelübersicht erstellen
• Grundeinstellungen über Menüs und Symbolleisten anpassen?	• Schritt-für-Schritt-Anleitung anbieten • Menüs und Symbolleisten in Screenshots beschriften • Seitenränder eines Dokuments ausmessen und in den Computer übertragen • Formatvorlagen verwenden
• die Silbentrennung verwenden?	• Schritt-für-Schritt-Anleitung anbieten • Übersicht zu Flattersatz, Text mit Silbentrennung und Blocksatz mit und ohne Silbentrennung erstellen lassen • bei bedingtem Trennstrich druckbare Zeichen anzeigen lassen **» Deutsch: Sprechen, Lesen und Schreiben**
Grafiken	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Grafiken in ein Dokument einfügen?	• Schritt-für-Schritt-Anleitung anbieten • bekannte Datenquellen verwenden lassen
• Grafiken skalieren, positionieren?	• Symbolleisten/Grafik-Formatierungs-fenster als Screenshot anbieten und Funktionen beschriften lassen • Positionierungsübersicht Grafik – Text erstellen lassen • mit einem Textgestaltungsprogramm Plakate gestalten lassen • Cliparts skalieren und Ziehpunkte mit jeweiliger Mauspfeilform einzeichnen lassen
Gestaltungsregeln/Layout	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Gestaltungsregeln für Schriftstücke entsprechend DIN 5008 anwenden?	• einen vorgefertigten anonymisierten Privatbrief personalisieren lassen • einen Privatbrief in gedruckter Schriftform vorgeben und von den Schülerinnen und Schülern nachbauen lassen • Beispieldokumente anbieten und den Adressatenbezug feststellen und beschreiben lassen • Normbrief in Plakat- oder Collagenform in Gestaltungsblöcke einteilen und Gestaltungsmerkmale definieren

• allgemeingültige Gestaltungsregeln anwenden?	• Gestaltungs-/Layoutregeln anhand von Positiv- und Negativbeispielen erarbeiten • wesentliche Leitsätze erarbeiten lassen • Werbung für eine Schülerfirma, Visitenkarten, Gedichte gestalten und gegenseitig bewerten lassen **» Deutsch, Berufs- und Lebensorientierung - Theorie**
Tabellen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Tabellen erstellen?	• Schritt-für-Schritt-Anleitung nutzen, z. B. für die Erstellung von Inhaltsverzeichnis-vorlagen • Stadt-Land-Fluss-Spiel am Computer in Tabellenform erstellen und spielen lassen • Kopfzeilen-/spaltenbegriffe gedanklich sammeln und Tabelle auf Papier skizzieren lassen • anhand einer Beispieltabelle Zelleninhalte als Wortkarten in eine Tabellenstruktur bringen und zu Zellen zuordnen lassen • Inhalte kategorisieren und in eine Reihenfolge bringen lassen • handschriftliche Aufzeichnungen skizzenhaft in Tabellenform übertragen lassen • eine Mindmap mit den Arbeitsschritten erstellen lassen
• Tabellen formatieren?	• formatierten Stundenplan auf Papier in Tabelle umsetzen lassen • teilformatierte Tabellen anbieten • Zeilen und Spalten, Kopfzeilen und -spalten hervor heben, Formatvorlagen bzw. Layoutvorschläge der Software vergleichen und anwenden lassen • Schritt-für-Schritt-Anleitung anbieten • in einem Tabellenausdruck Formatierungen markieren und beschriften lassen

Grundfunktionen eines Tabellenkalkulationsprogramms anwenden

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Tabellenplanung	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sich im Tabellenblatt orientieren?	• Arbeitsoberfläche als Screenshot ausdrucken und mit Fachbegriffen beschriften lassen • sich im Tabellenkalkulationsprogramm über das Spiel Schiffe versenken orientieren
• eine Tabelle planen?	• handschriftliche Aufzeichnungen in Tabellenform übertragen lassen • Schlagworte gedanklich sammeln und stichpunktartig notieren lassen • Inhalte kategorisieren und in eine Reihenfolge bringen lassen • eine Mindmap mit den Planungselementen/Arbeitsschritten anbieten oder erstellen lassen **» Mathematik: Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit**
Dateneingabe und Zellenformatierung	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Werte aus Tabellen und Übersichten entnehmen?	• ausgewählte Übungsbeispiele als Datei zur Verfügung stellen und zur Orientierung verwenden lassen • verschiedene Tabellen anbieten
• Daten in Zellen eingeben?	• ausgewählte Screenshots als Übersicht anbieten, z. B. Bearbeitungszeile, Tabellenblatt • bebilderte Schritt-für-Schritt-Anleitung anbieten • verschiedenen Cursorformen Funktionen zuordnen lassen
• Zellen formatieren?	• Markierübersicht erstellen, z. B. Tastatur – Maus • Markiertraining nach Ansage durch Lehrkraft oder Partnerin bzw. Partner durchführen lassen • verschiedene Angaben Datentypen zuordnen lassen • ausgewählte Übungsbeispiele als Datei zur Verfügung stellen • einen Stundenplan anhand einer Papiervorlage nachgestalten lassen

Formeln	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die Vorteile eines Tabellenkalkulationsprogramms im Vergleich mit dem Taschenrechner benennen? • einfache Kalkulationstabellen erstellen, verändern und Werte berechnen lassen? • Rechentabellen mit Variablen erstellen und darin rechnen? • die Bedeutung von Formeln, Zellenbezug und Zahlenformat erkennen und berücksichtigen? • Formeln kopieren und relativen Bezug anwenden?	• Funktionsprinzip einer Kalkulationstabelle nachbauen lassen • Anzahl der Eingaben beim Taschen-rechner mit Eingaben im Tabellen-kalkulationsprogramm vergleichen • dem Satz zur Formeleingabe: „Wie viel – ist – drei – plus – fünf? – Rechne!“ Screenshots der Schritte zuordnen lassen • in vorgegebenen Tabellen mit Formeln Werte eingeben und Veränderungen beobachten lassen • Preiskalkulationen durchführen, z. B. in Schülerübungsfirmen • in Tabellenblättern in Papierform Formeln eintragen und danach mit den Tabellenformeln am Computer vergleichen lassen
Diagramm	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • verschiedene Diagrammarten unter-scheiden?	• Diagrammtypen anhand der Form und des Inhalts unterscheiden lassen • den gleichen Sachverhalt in unter-schiedlichen Diagrammen darbieten und Vor- und Nachteile der Darstellungen benennen lassen • Plakat mit den unterschiedlichen Darstellungsformen herstellen und beschriften lassen
• Informationen in einem Diagramm darstellen?	• aus mehreren Diagrammen zum gleichen Sachverhalt das angemessenste auswählen und die Auswahl begründen lassen • vorgegebene Daten als Diagramm in eine Papiervorlage eintragen lassen • Stimmenanteile bei Wahlen als Tortendiagramm darstellen, z. B. bei der Klassensprecherwahl • Daten in ein vorgegebenes Diagramm eintragen lassen • mit Hilfe eines vorgegebenen Kriterienkatalogs eine Darstellungsart auswählen lassen **» Mathematik: Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit**

Grundfunktionen eines Präsentationsprogramms anwenden

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • eine eigene Präsentation verbal angemessen begleiten?	• einen formulierten Text entsprechend der Folienreihenfolge und der Stickpunkte ablesen lassen • wesentliche Stichwörter in vorgegebenem Text kennzeichnen und notieren lassen • wesentliche Stichwörter in selbsterstelltem Text kennzeichnen und notieren lassen • Formulierungshilfe für Sätze anbieten • anhand einzelner Stichwörter die Folieninhalte in freier Rede begleiten lassen **» Deutsch: Sprechen, Lesen und Schreiben** • Kriterienkatalog für eine „gute“ Präsentation anbieten • Mindmap für eine „gute“ Präsentation erstellen lassen • über Mitschülerinnen und Mitschüler Feedback ermöglichen • einfache Themen, z. B. Ich stelle mich vor! als Vorübung verwenden
Präsentationsgliederung	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • aus den verschiedenen Informationsquellen, z. B. Printmedien, digitalisierte Medien, Internet Informationen zu einem Thema sammeln, sichten und auswählen?	• Bilder für eine Präsentation aus einer vorgegebenen Anzahl und bezüglich Inhalt und Auflösung auswählen lassen • Textbausteine anbieten und sinntragende Sätze auswählen lassen • sinntragende Sätze kürzen oder Schlagworte bestimmen lassen **» Deutsch: Sprechen, Lesen und Schreiben** • Inhalte/Stichpunkte in eine Mindmap eintragen und ordnen • in Papierform Vorlagenblatt mit Titelfolie und weiteren Folien anbieten und Stichpunkte eintragen lassen
• eine Gliederung der Präsentation erstellen?	• in Papierform Vorlagenblatt mit Titelfolie und weiteren Folien anbieten • Stichpunkte und Grafiken in eine Vorlage eintragen • Beispielpräsentation als Handzettel ausgedruckt anbieten und darin Stichpunkte eintragen lassen • Mindmaps in Folienüberschriften mit Stichpunkten übertragen lassen **» GSE, PCB: Methode: Ergebnisse festhalten und darstellen**

Folienerstellung/-bearbeitung	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • eine handschriftliche Gliederung in Folien umsetzen?	• den einheitlichen Aufbau von Gliederung und Folien in der Präsentation betrachten • eine Mindmap anfertigen lassen • ausgewählte Screenshots als Übersicht anbieten • bebilderte Schritt-für-Schritt-Anleitung verwenden lassen • ausgewählte Übungsbeispiele als Datei zur Verfügung stellen • Leitsätze zur Erstellung vorgeben, z. B. erst Text, dann Grafiken einfügen • Vorübung anbieten, z. B. Arbeiten mit Textfeldern **» Informations- und Kommunikationstechnik: Anwendungsprogramme – Textverarbeitung**
• Texte, Grafiken und Tabellen einfügen?	**» GSE, PCB: Methode: Ergebnisse festhalten und darstellen**
Design/Animation	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • entsprechende Entwurfsvorlagen/Designs passend zum Inhalt, Adressaten bzw. zu der Präsentationsart auswählen?	• voreingestellte Folienlayouts und Designs verwenden • Inhalte von Designs und Entwurfsvorlagen beschreiben lassen und vergleichen • anhand von Fallbeispielen Designs und Entwurfsvorlagen zuordnen lassen • Lesbarkeit von Beamer- und Monitorpräsentation bei unterschiedlichen Entwurfsvorlagen vergleichen und Regeln für den Einsatz von hellem Hintergrund/dunkle Schrift und dunklem Hintergrund/helle Schrift ableiten lassen • zwei Design-Versionen einer Präsentation miteinander vergleichen und so wesentliche Leitsätze formulieren und festhalten lassen • ausgewählte Screenshots als Übersicht anbieten • bebilderte Schritt-für-Schritt-Anleitung verwenden lassen • ausgewählte Übungsbeispiele als Datei zur Verfügung stellen

• Inhalte animieren, Effekte anwenden?	• zwei Versionen einer animierten Präsentation miteinander vergleichen und so wesentliche Leitsätze für Animationen formulieren und festhalten lassen • ausgewählte Screenshots als Übersicht anbieten • bebilderte Schritt-für-Schritt-Anleitung verwenden • ausgewählte Übungsbeispiele als Datei zur Verfügung stellen • Animationsreihenfolge in Papiervorlage nummerieren lassen
Gestaltungsregeln	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Regeln für die Gestaltung von Präsentationen nennen?	• zwei beispielhafte Präsentationen zur gleichen Thematik gegenüberstellen und Unterschiede benennen, diese bewerten und Leitsätze ableiten lassen • eine Checkliste für Darstellung und Inhalt einer Präsentation erstellen und verwenden • Lesbarkeit von Beamer- und Monitorpräsentation bei unterschiedlichen Entwurfsvorlagen vergleichen und Regeln für den Einsatz von hellem Hintergrund/dunkle Schrift und dunkler Hintergrund/helle Schrift ableiten lassen
• Regeln für die Gestaltung von Präsentationen anwenden?	• eine Präsentation unter verschiedenen Gesichtspunkten z. B. Adressat, Ort, Projektionsart, gestalten lassen • Kriterienkataloge anbieten oder erstellen lassen • eine Präsentation anbieten und nach erarbeiteten Gestaltungsregeln bzgl. Inhalt, Verhältnis und Ausgewogenheit von Text/Bild und Textformulierung beurteilen lassen

Grundfunktionen eines Grafik-, Audio- und Videoprogramms anwenden

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Grafiken	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Bilder bearbeiten, z. B. retuschieren, ausschneiden, vergrößern, verkleinern, drehen, spiegeln, speichern?	• Schaltflächensymbole des Anwendungssprogramms auf Papier nachzeichnen lassen • Schaltflächensymbole des Bildbearbeitungsprogramms als Plakat anbieten und deren Funktionen beschriften lassen • ausgewählte Screenshots als Übersicht anbieten • bebilderte Schritt-für-Schritt-Anleitung verwenden lassen **» Berufs- und Lebensorientierung - Praxis: Technisches Zeichnen**
Formate	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Audio-, Video-, Grafikformate nennen? • Eigenschaften von ausgewählten Audio-, Video-, Grafikformaten benennen?	• Dateiextensionen aus einem Beispielordner anzeigen lassen und diese Grafik-, Audio- und Videoprogrammen zuordnen lassen • Pixel- und Vektorgrafiken vergrößern und vergleichen lassen • anhand von Beispieldateien gleichen Inhalts durch Vergleich den Speicherplatzbedarf feststellen lassen • durch Vergleich eine Auflistung erstellen lassen, die Verwendungszweck, Format und Qualität gegenüberstellt
Digitale Erfassung	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die Bedienungsanleitung einer Digitalkamera im Wesentlichen lesen und verstehen? • eine Digitalkamera, einen Scanner zweckentsprechend bedienen? • Bilder und Videos auf einen Computer übertragen und speichern?	• eine bebilderte Kurzanleitung anbieten • Kurzanleitung mit entsprechenden Handlungen an der Kamera nachvollziehen lassen • eine Kurzanleitung selbst entwerfen lassen • Schaubild mit passenden Kabelverbindungen zum richtigen Anschluss der einzelnen Peripheriegeräte anfertigen lassen • vereinfachte schriftliche Handlungsanweisung zur Verfügung stellen

Audio- und Videodateien	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • ein Aufnahmegerät technisch angemessen bedienen, z. B. Diktiergerät, Multimedia-Player mit Mikroeingang? • Handlungsabfolgen für eine qualitativ gute Aufnahme beachten, z. B. Rolle des Interviewers und der bzw. des Befragten? • Audio- und Videoaufnahmen auf dem Computer abspielen und technisch beurteilen? • den Computer zur Erstellung und Bearbeitung von Diashows und Kurzfilmen nutzen?	• englische Begriffe auf Aufnahmegeräten erarbeiten und Bedeutung klären, z. B. Stopp, Reverse, Forward • Symbole für Aufnahme, Wiedergabe, Pause, Stopp, Vorspulen und Rückspulen auf Aufnahmegerät erklären lassen • Symbole für Aufnahme, Wiedergabe, Pause, Stopp, Vorspulen und Rückspulen farbig markieren und kennzeichnen • Interviewsituation im Rollenspiel einüben lassen • Musteraufnahmen zur Verfügung stellen • Bewertungskriterien, z. B. Schärfe, Farbintensität, Helligkeit, Dunkelheit, Kontrast anhand von Vorher-Nachher-Aufnahmen erarbeiten • Berufs- und Lebensorientierung - Theorie: Lebensplanung und Lebensgestaltung - Wirkung von Werbung
Urheberrecht	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die Rechte am eigenen Bild nennen? • die Rechte am eigenen Bild achten? • die verschiedenen relevanten Formen des Urheberrechts und des Datenschutzes beachten? • urheberrechtsfreies Material aus verschiedenen Quellen nutzen?	• die Begriffe Datenschutz und Urheberrecht an Beispielen klären und daraus resultierende Konsequenzen notieren lassen • rechtlich unbedenkliche Mediendatenbanken im Internet aufsuchen und Produkte damit erstellen lassen • anhand von Fallbeispielen richtiges Handeln erarbeiten lassen • Quellenangaben lesen und für vorgegebene Internetmedien Quellenangaben erstellen lassen • Abdruck-, Verwendungserlaubnis eines Rechteinhabers einholen lassen **» Informations- und Kommunikationstechnik: Internet – Daten/Datenschutz**

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Internet – Daten/Datenschutz

Netzwerke verstehen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Lokale Netzwerke	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Bestandteile eines Netzwerks benennen, z. B. Server, Client, Verkabelung? • den Aufbau eines lokalen Netzwerks verstehen?	• Komponenten eines Netzwerks aus einem Katalog/einer Computerzeitschrift ausschneiden und beschriften lassen • die Verkabelung im Schulhaus/Computerraum nachverfolgen lassen • Vernetzung als Verkabelungsplan darstellen, z. B. als Collage • ein Netzwerk grafisch mit Symbolen darstellen lassen
Internet	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Internet als weltweites Netz begreifen?	• eine Rundreise zu ausgewählten Webcams verschiedener Kontinente durchführen • Museumsbesuche im Web durchführen • anschauliche Vernetzungscollage erstellen lassen **» PCB, GSE, Kunst**

Ausgewählte Dienste des Internets nutzen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
E-Mail, Chat, Online-Foren	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • grundlegende E-Mail-Funktionen nutzen: ◦ ein E-Mail-Konto einrichten? ◦ E-Mails verfassen und senden? ◦ E-Mails abrufen und beantworten oder weiterleiten? ◦ ein Adressbuch anlegen und verwalten? ◦ E-Mail-Anhänge versenden?	• sich über kostenlose Webmailanbieter informieren lassen • personenbezogene Daten in ein Formular handschriftlich eintragen lassen • Screenshot erstellen und beschriften lassen • eine bebilderte Schritt-für-Schritt-Anleitungen für die Kontoeinrichtung und der Bedienung des E-Mailprogramms anbieten

	• Weg einer E-Mail handelnd nachvollziehen lassen • Kurzanleitung mit entsprechenden Handlungen nachvollziehen • eine Kurzanleitung selbst entwerfen lassen • Analogien zur Briefpost herstellen und Vorteile/Nachteile gemeinsam abwägen
• einen Chat-Dienst und ein Online-Forum verantwortungsvoll nutzen?	• in einer geschlossenen Benutzergruppe auf einer Online-Lernplattform kommunizieren lassen • anhand von Fallbeispielen Gefahren bei der Nutzung von Chat-Diensten und Online-Foren erkennen und beurteilen lassen
WWW	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sich im WWW sicher bewegen: • ein Browserfenster bedienen? • über Hyperlinks navigieren? • Internetadressen fehlerfrei eingeben?	• vom Browserfenster einen Screenshot erstellen und beschriften lassen • jeweilige Schaltflächenfunktion über die Maustechnik *Deuten* bzw. *Zeigen* anzeigen lassen • Übersicht zu Mauszeigerformen erstellen • Funktionen unterschiedlichen Mauszeigerformen zuordnen lassen • gemeinsam eine Fehlercheckliste erstellen, z. B. Leerschritt, falsche Zeichen • Bildschirmausschnitt mit Eingabefenster vergrößern
• zielgerichtet Informationen finden?	• vom Suchmaschinenfenster einen Screenshot erstellen und nach Art der Funktion beschriften lassen • Bildschirmausschnitt mit Eingabefenster vergrößern • Übungssuchaufträge anhand einer Begriffsliste bearbeiten und den Erfolgsgrad beurteilen • verschiedene Suchmaschinen vorgeben
Hinterfragen von Internetinhalten	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Inhalte aus dem Internet in Wort, Bild und Film hinsichtlich des Wahrheitsgehalts kritisch überprüfen und bewerten?	• Eulenspiegelgeschichten lesen und beurteilen lassen – aktuellen Bezug zum Internet herstellen • Fallbeispiele lesen und erarbeiten • Zeitungsberichte aus Tageszeitung und Boulevardpresse zum selben Artikel aus einer Onlineausgabe vergleichen lassen • manipulierte Bilder und Videos aus dem Internet analysieren lassen **» Deutsch: Sprechen, Lesen und Schreiben**

Soziale Netzwerke/Web 2.0	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Gefahren von sozialen Netzwerken und dem Web 2.0 nennen? • Konsequenzen des leichtfertigen Handelns kennen und darstellen?	• Fallbeispiele lesen und erarbeiten • einen Kurzleitfaden zur Kommunikation in sozialen Netzwerken/Web 2.0 vorgeben • Gefahren auf Plakaten oder Mindmaps darstellen lassen

Rechtliche Aspekte und Grundlagen des Datenschutzes bei der Nutzung des Internets beachten

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Personenbezogene Daten/Persönlichkeitsrechte	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • seine personenbezogenen Daten nennen? • Konsequenzen des leichtfertigen Umgangs mit den eigenen Daten darstellen? • Persönlichkeitsrechte anderer berücksichtigen?	• Übungsformulare ausfüllen lassen • einen Kurzleitfaden zur Wahrung der Persönlichkeitsrechte/Datenschutzgesetze vorgeben • Fallbeispiele lesen und Persönlichkeitsrechten zuordnen lassen • Folgen für Betroffene auf Plakaten oder Mindmaps darstellen lassen
Urheberrecht	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • das Urheberrecht beim Download bzw. Tausch von Daten und Programmen einhalten? • mögliche Folgen von Urheberrechtsverletzungen aufzeigen?	• in die korrekte Handhabung von Zitierregeln bei Internetquellen einweisen • einen Kurzleitfaden zur Wahrung von Urheberrechten vorgeben • Fallbeispiele lesen und dem Urheberrecht zuordnen lassen • Folgen für Betroffene auf Plakaten oder Mindmaps darstellen lassen • Rollenspiel durchführen lassen

Verantwortliches Verhalten im Internet/Netiquette	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Grundregeln der Kommunikation im Netz nennen und einhalten? • bei entstandenen und gepflegten Beziehungen im Netz die Risiken und Gefahren benennen?	• Regeln für die Kommunikation in einem Chat/Forum im Web ausdrucken, analysieren und wesentliche Verhaltensregeln benennen und in einem Plakat festhalten lassen • Musteranmeldung bei einem Freemailprogramm/einer Online-Lernplattform mit entsprechender Dateneingabe und -angabe begleiten • Fallbeispiele mit richtigen und falschen Identitäten geben und analysieren lassen • Nutzungsordnungen gemeinsam lesen • in einer geschlossenen Benutzergruppe auf einem Lern-Management-System Netiquette trainieren lassen

Sport

Fitness und Gesundheit

Fairness und Kooperation

Spielen, Gestalten und Leisten

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Fitness und Gesundheit

Die Bedeutung von Bewegung, Entspannung und Fitness für die Gesundheit beschreiben und im Sportunterricht umsetzen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Belastungs-/Ausdauerfähigkeit	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sich ausdauernd bewegen? • seine Ausdauerfähigkeit steigern? • einen Zusammenhang zwischen körperlicher Belastung und Pulsfrequenz erkennen?	• Ausdauer spielerisch trainieren, z. B. mit Ausdauerspielen, Ausdauerparcours mit spielerischer Auflockerung • Belastung langsam steigern • Ausdauer steigern, z. B. mit Zeitschätzläufen, Nordic-Walking, Wald- oder Geländeläufen, Laufen nach Musik mit extensiver Intervallmethode • vergleichende Pulsmessungen durchführen
Kräftigung, Dehnung, Beweglichkeit	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • bei Kräftigungs- und Dehnungsübungen die richtige Atemtechnik anwenden? • die Kraft zielgerichtet einsetzen? • Kraftausdauer nachweisen? • die Muskelkraft steigern? • einzelne Muskelgruppen gezielt mit/ohne Geräte kräftigen? • einfache Dehnungsübungen ausführen? • einzelne Muskelgruppen funktionell dehnen?	• leichtes Krafttraining mit und ohne Geräte durchführen, z. B. mit Hanteln, Trainingsband • Kraftzirkel durchführen • einfache Pilates- und Yogaübungen durchführen • Körperwahrnehmung steigern, z. B. durch Spiele zur Förderung der taktil-kinästhetischen Wahrnehmung, des Gleichgewichts und des Körperschemas • Dehnungsübungen mit verschiedenen Kleingeräten durchführen, z. B. mit Seil, Ball • Schaubilder der Muskelgruppen als Anschauungshilfe einsetzen **» Motorik/Wahrnehmung: Körperwahrnehmung**

Körperspannung/-entspannung	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • den Unterschied von Spannung und Entspannung fühlen? • die Atmung wahrnehmen und steuern? • einzelne Körperteile anspannen und entspannen?	• Entspannungsmethoden anwenden, z. B. Traumreisen, Körperreisen • Übungen zur Verbesserung der Körperspannung durchführen, z. B. Roboter • Übungen zur Entspannung durchführen, z. B. nach Feldenkrais, Progressive Muskelentspannung **» Motorik/Wahrnehmung: Körperwahrnehmung**
Rückenschonung/Haltungsschulung	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • rückengerecht stehen, sitzen? • eine rückenschonende Haltung beim Tragen einnehmen? • rückenschonend ziehen und schieben?	• Tisch- und Sitzhöhe individuell anpassen • richtige Arbeits- und Sitzhaltungen einüben • Schulter- und Rückenmuskulatur gezielt kräftigen • mehrere Schülerinnen bzw. Schüler gemeinsam einen Gegenstand mit aufrechter Rückenhaltung tragen lassen • aus den Oberschenkeln heben lassen
Entspannungsformen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • aus einem Zustand der Anspannung zur Ruhe kommen? • auf die eigene Atmung achten? • verschiedene Formen der Atmung wie Brust- oder Bauchatmung wahrnehmen und durchführen? • Traumreisen erleben? • sich auf Schwere-, Wärme-, Atem-, Ruheübungen einlassen? • einfachen Meditationen folgen? • einzelne Muskeln anspannen und entspannen? • mit kleinen Handgeräten eine Partnerin bzw. einen Partner massieren? • einfache Formen aus dem Yoga ausführen?	• entspannte, vertrauensvolle Atmosphäre schaffen • zur Visualisierung der Atmung Bauch mit Zeitung oder Sandsäckchen bedecken • durch Erfühlen und Ertasten der Bauch- und Brustbewegungen Herzschlag, Puls und Atmung bewusst machen • ruhige Kommunikationsspiele einsetzen • progressive Muskelentspannung, Tiefenmuskelentspannung durchführen, z. B. TME • Entspannungstechniken einsetzen, z. B. Yoga, Autogenes Training **» Motorik/Wahrnehmung: Körperwahrnehmung**

Kenntnisse über gesunde Ernährung und Körperpflege bei sportlicher Betätigung beachten

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Gesunde Ernährung Kann die Schülerin bzw. der Schüler • den Wert gesunder Ernährung für das persönliche Wohlbefinden und eine verbesserte sportliche Fitness erkennen? • Grundregeln einer gesunden Ernährung benennen?	• Ernährungspyramide einführen • Gesundheitstage zu verschiedenen Themen, z. B. Fitness, gesundes Frühstück **» Berufs- und Lebensorientierung – Praxis: Gesunde Lebensführung – gesunde Ernährung**
Körperpflege – Hygiene Kann die Schülerin bzw. der Schüler • situationsangemessene Sportkleidung wählen? • sich nach dem Sport waschen und umziehen? • sich vor und nach dem Schwimmen duschen?	• Nutzen und Sinn grundlegender Hygienemaßnahmen thematisieren und diese regelmäßig einfordern

Freude am lebenslangen Ausüben von Sport zeigen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sich für Bewegungsangebote motivieren? • Leistungsbereitschaft entwickeln? • sich über seine eigene Leistung freuen?	• Bewegungsangebote der individuellen Leistungsfähigkeit anpassen • Trendsportarten anbieten, z. B. Klettern***** • Zertifikate und Urkunden für besondere Leistungen ausstellen • an schulinternen und schulübergreifenden Wettbewerben teilnehmen, z. B. Tanzwettbewerb • Vereinsangebote vor Ort vorstellen *** Nur bei entsprechender Qualifikation der Lehrkraft und unter Einhaltung der einschlägigen Sicherheitsbestimmungen**

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Fairness und Kooperation

Bedeutung von Regeln für sportliches Handeln beschreiben und Regeln einhalten

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • grundlegende Regeln einhalten? • sich an komplexere Regeln halten? • sich Spielregeln einprägen und im Spiel umsetzen? • die im Regelspiel angelegten Rollen erfassen und sich entsprechend verhalten? • angemessen mit Erfolg und Niederlage umgehen?	• Einsicht in die Sinnhaftigkeit von Regeln und deren Verständnis vermitteln • unfaire Situationen aus dem Bereich des Sports in Form von Bildmaterial oder Video präsentieren und diskutieren • Spiel- und Übungsformen auswählen, die ein überschaubares und eindeutiges Regelinventar aufweisen • Visualisierungshilfen einsetzen, z. B. Bildkarten, Handzeichen • Vermittlung von theoretischem Grundwissen zu Spielregeln in Form von kurzen, regelmäßigen Theorieeinheiten • den laufenden Spielbetrieb immer dann unterbrechen, wenn Regeln gebrochen werden oder unfaires Verhalten zutage tritt • Regelverstöße ahnden und Schülerinnen und Schüler zur Diskussion über das eben erlebte Verhalten anregen
• gegebenenfalls Regeln selbstständig festlegen und nach Bedarf verändern? • die Auswirkungen von Regelveränderungen erkennen? • Regeln akzeptieren? • deren Einhaltung bei sich selbst kontrollieren? • eine Schiedsrichterfunktion übernehmen?	• mit wenig Vorgaben selbstständig ein Spiel entwickeln und Regeln festlegen • Spiele nach eigenen Ideen umgestalten • Inventarregel ändern, z. B. Spielen mit einem anderen Ball • Raumregel ändern, z. B. Verkleinerung der Spielfläche • Abänderung der Personalregel, z. B. Verringerung der Spieleranzahl • Zeitregel ändern, z. B. Erhöhung der Spielzeit • Handlungsregel ändern, z. B. die Schaffung von mehr Freiheiten in der technischen Spielweise • in Feedbackrunden Auskunft über positive und negative Erlebnisse im Sportunterricht geben

	• die Möglichkeit eröffnen, den Spielbetrieb selbstständig unterbrechen zu können • einen Fairness-Beobachter innerhalb der Klasse auswählen, der diskussionswürdige Situationen aufgreift und diese im Abschlussgespräch mit der Klasse thematisiert • Einrichten einer Fair-Play-Bank, auf die sich die an einem Foul beteiligten Schülerinnen und Schüler zurückziehen können, um mit einem neutralen Beobachter das Erlebte aufzuarbeiten

Sich in gemeinsamen Bewegungssituationen mit einer Partnerin bzw. einem Partner oder einer Gruppe bei Sportspielen und Wettkämpfen rücksichtsvoll, fair und kooperativ verhalten

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Körperkontakt	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • körperliche Nähe und Berührung durch andere aushalten?	• Spiel- und Übungsformen mit freier Partnerwahl auswählen • Geräte als Medium einsetzen, z. B. Rohre aus Isoliermaterial, Igelbälle • Kooperationsspiele durchführen

Kräfte messen **Einschlägige Sicherheitsbestimmungen wie Mattenauflagen etc. sind unbedingt einzuhalten.** **Inhalte aus diesem Bereich, die über ein bloßes Schnupperangebot hinausgehen (insbesondere Unterricht in Zweikampfsportarten wie Judo) dürfen nur bei entsprechender Qualifikation der Lehrkraft unterrichtet werden.**	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • fair kämpfen? • sich an festgelegte Regeln halten? • mit Niederlagen/Siegen umgehen? • sicher fallen und abrollen?	• Rituale gezielt einsetzen, um Respekt voreinander zu zeigen, z. B. Begrüßung, Verabschiedung • Organisationsform Kreis wählen, weil in dieser Form alle Gruppenmitglieder eine gleichwertige Position haben • gleich starke Partnerinnen und Partner immer nach dem Prinzip der Freiwilligkeit auswählen • Rahmenbedingungen für den Kampf festlegen, z. B. Einverständnis signalisieren mit Handschlag, Zeichen für den sofortigen Abbruch durch die Schülerinnen bzw. Schüler vereinbaren • kleine Kämpfe stufenweise aufbauen, z. B. ◦ Hemmschwellen abbauen, z. B. durch Berührungsspiele ◦ Raufspiele anbieten mit leichten Körperkontakten und Berührungen ◦ engeren Körperkontakt der Schülerinnen bzw. Schüler zulassen, z. B. beim Versuch, sich gegenseitig aus dem Gleichgewicht zu bringen ◦ um ein Objekt kämpfen lassen, z. B. einen Ball oder ein Seil; hier sind Regeln notwendig ◦ Eroberung, Verteidigung eines Raums mit viel Körpereinsatz, Kraft, Geschicklichkeit ermöglichen; hier ist ein bestimmtes Maß an Technik notwendig • Feedback– bzw. Diskussionsrunde zur Anerkennung durchführen, auch zum Aggressionsabbau • Fallschule mit Matten durchführen

Bewegen und Spielen mit einer Partnerin bzw. einem Partner, in der Gruppe/Teamfähigkeit	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • verschiedene Rollen/Aufgaben bei Spielen einnehmen? • sich bei gemeinsamen Übungen auf eine Partnerin bzw. einen Partner/Gruppe einlassen? • seine Bewegungen auf die Bewegungen der Gruppe abstimmen? • auf die Partnerin bzw. den Partner/andere Gruppenmitglieder Rücksicht nehmen? • mit einer Partnerin bzw. einem Partner gemeinsam eine Bewegungsübung ausführen, z. B. im Bereich Gymnastik/Tanz, Bewegungskünste? • anderen Gruppenmitgliedern helfen?	• angemessene Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an Planung, Durchführung und Reflexion der Spiele und ihrer Regeln, Entwickeln eigener Spielideen ermöglichen • guten Spielerinnen und Spielern besondere Pflichten auferlegen, z. B. ◦ besonders fair und regelgerecht spielen ◦ schwachen Spielerinnen und Spielern helfen ◦ selbst keine Punkte oder Tore erzielen • schwache Spielerinnen und Spieler können besondere Rechte bekommen, z. B. ◦ großzügigere Regelauslegung ◦ Punkte/Tore zählen doppelt ◦ Vorsprung geben • Handlungsregel ändern, z. B. jedes Mitglied der Mannschaft muss einmal das Spielgerät berührt haben, bevor ein Punkt/Tor erzielt werden darf • Personalregel ändern, z. B. Spielerinnen und Spieler werden als Joker eingesetzt und der Joker hilft immer der Mannschaft, die gerade im Ballbesitz ist • Merkmale für faires und verantwortungsbewusstes Spiel- und Mannschaftsverhalten gemeinsam besprechen und in Feedbackrunden aufgreifen • Dilemma-Geschichten mit Hilfe der Medien Bild, Text oder Film präsentieren, sich in die Situation dieser Sportlerinnen und Sportler hineinversetzen und Lösungsmöglichkeiten aufzeigen • selbstständig Bewegungskombinationen mit Geräten und Materialien in der Gruppe zusammenstellen und präsentieren lassen • die Möglichkeit eröffnen, aktiv in die Wahl der Unterrichtsinhalte mit einzugreifen • Teile des Unterrichts selbst gestalten lassen, z. B. Aufwärm- und Abschlussspiel

Mitverantwortliche Beteiligung an Wettbewerben	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • bei der Planung, Organisation, Durchführung und Auswertung von Schulsportwettbewerben verantwortungsvoll mitarbeiten?	• Schülerinnen und Schüler bei der Ausarbeitung eines Jahresplans für Sportveranstaltungen einbeziehen • Vorschlagsrecht für anzuschaffende Sportgeräte einräumen • Mitverantwortung bei Sportangeboten in den Pausen übertragen • Arbeitsgemeinschaften unter Betreuung und Aufsicht einer Sportlehrkraft durchführen • Wettkampfmannschaften bei Schulsportwettbewerben begleitend betreuen • Curriculum einer schulhausinternen Ausbildung zum Schulsportmentor entwickeln, Urkunde nach erfolgreichem Abschluss aushändigen • Möglichkeit der Eintragung der Mentoren-Tätigkeit ins Zeugnis oder als Beiblatt zum Zeugnis nutzen • Kontakte zu örtlichen Sportvereinen herstellen und auf die Übernahme von Ehrenämtern hinweisen

Maßnahmen zum Helfen, Unterstützen und Sichern anwenden

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Helfen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • erkennen, wann andere Hilfe brauchen? • Hilfe von anderen annehmen?	• spielerische Partner- und Gruppenaufgaben zur Kontakt- und Kooperationsfähigkeit als grundlegende Voraussetzung für das Helfen einsetzen, z. B. ◦ Aufgaben mit Blick- und Körperkontakt ◦ Aufgaben, die erhöhte Aufmerksamkeit und Reaktionsfähigkeit erfordern ◦ Aufgaben, die es erfordern, sich an eine Partnerin bzw. einen Partner und deren bzw. dessen Bewegungen anzupassen ◦ Aufgaben zum Entwickeln von Verantwortung und Vertrauen im Umgang mit anderen • Gefahrensituationen an verschiedenen Beispielen deutlich machen und Verantwortungsbereitschaft wecken • Notwendigkeit von Hilfestellung erfahren lassen, z. B. durch Demonstration ausgewählter Übungssituationen durch die Sportlehrkraft

Hilfestellungen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Helfergriffe anwenden?	• einfache Helferhandlungen demonstrieren, z. B. Balancierhilfen und Griffsicherungen • Helfergriffe und –verhalten langsam und Schritt für Schritt einführen • Helfergriffe und –verhalten anwenden und festigen, z. B. Helfergriffe unter beschleunigten Bedingungen durchführen • Bewegungsbegleitung durchführen • das Sichern-Können trainieren, z. B. durch Aufmerksamkeitslenkung auf Bewegungsablauf und Bereitstellung zur Hilfe
Umgang mit Geräten und Gefahrensituationen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Geräte unter Anleitung/anhand von Aufbauskizzen richtig aufbauen? • Geräte richtig absichern? • Gefahrensituationen erkennen?	• verdeutlichen, dass der Einsatz beim Geräteaufbau und Geräteabbau einen entscheidenden Beitrag zum Gelingen abwechslungsreicher und spannender Sportstunden leisten kann • verdeutlichen, dass ein sachgerechter Umgang mit den Geräten beim Auf- und Abbau hilft Unfälle zu vermeiden • Geräteaufbau mit Arbeitskarten und Hallenplan darstellen • Geräteaufbau und damit zusammenhängende Gefahrensituationen veranschaulichen

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Spielen, Gestalten und Leisten

Eigene sportliche Begabungen erkennen, Leistungsfähigkeit in unterschiedlichen, individuell bedeutsamen Bewegungsfeldern zeigen und Schwerpunkte für ein lebenslanges, freudvolles Bewegen in der Freizeit setzen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Motivation, Interesse und Freude an Bewegung-/Bewegungsgestaltung	
Hat die Schülerin bzw. der Schüler Freude und Interesse an der Bewegung und Bewegungsgestaltung? Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sich zur sportlichen Betätigung motivieren? • Freude am Spiel empfinden?	• zu freizeitsportlichen Aktivitäten anregen • durch den Einsatz besonderer Geräte und Materialien motivieren, z. B. Großgeräte, Rohre aus Isoliermaterialien, Football • Wettkämpfe mit Einbau von Handicaps für bessere Sportlerinnen und Sportler organisieren • auf Vorbild und Hilfestellung durch die Lehrkraft achten » **Denken/Lernstrategien: Lern-/Leistungsmotivation/Interesse**
Ängste abbauen, Selbstvertrauen gewinnen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • ohne Scheu mit einem Ball umgehen? • sich frei im Wasser bewegen? • sich in Spielsituationen ohne Angst einbringen? • in der sportlichen Betätigung Selbstvertrauen gewinnen?	• Ängste ernst nehmen • diverse Hilfestellungen anbieten, z. B. durch Handführung, positives Verstärken • alternative Möglichkeiten der Gruppenaufteilung bei Spielen nutzen, z. B. leistungsstarke und leistungsschwache Spielerinnen und Spieler bilden jeweils eine Gruppe und spielen innerhalb ihrer Gruppe mit- oder gegeneinander, wodurch bei den leistungsschwachen die Angst vor hart gespielten Bällen gemindert wird • Softbälle anbieten • sukzessive und vorsichtig ans Wasser gewöhnen lassen • motivierende Übungsstunden mit kurzen Spieleinheiten anbieten, dabei den Leistungsdruck reduzieren » **Emotionen/Soziales Handeln: Selbstwert/Selbstsicherheit**

Frustrationstoleranz, Anstrengungsbereitschaft und Durchhaltevermögen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sich Leistungs- und Wettkampfanforderungen stellen? • Sieg und Niederlagen altersangemessen verarbeiten? • bei sich und anderen unterschiedliche Leistungen akzeptieren? • bei individuell schwierigen Bewegungsaufgaben Anstrengungsbereitschaft und Durchhaltevermögen aufbringen? • sich ggf. trotz schwächer ausgebildeter konditioneller Fähigkeiten zur Bewegung motivieren?	• Anforderungen an den Leistungsstand anpassen und sukzessive steigern • Rituale einführen, z. B. Siegerin bzw. Sieger bedankt sich, Verliererin bzw. Verlierer wünscht Glück • schwierige Situationen gemeinsam erörtern • Übungs- und Spielsituationen mit Bedingungen für kooperatives Handeln und soziale Interaktionen schaffen • Motivation und Anstrengungsbereitschaft durch die gemeinsame Realisierung von Bewegungsabsichten aufbauen, z. B. durch das Methodenwerkzeug Baustein -Arbeitsplan: ◦ in einem Arbeitsplan werden verschiedene Aufgabenstellungen zu einem Thema auf unterschiedlichen Leistungsniveaus visualisiert, z. B. Übungen in der Aufwärmphase, Ausdauerschulung im Laufen, Kräftigungsübungen, Aufgaben im Schwimmen ◦ die Schülerinnen und Schüler wählen sich ihre Aufgabe entsprechend des persönlichen Leistungsniveaus aus, koordinieren dies aber mit den anderen Schülerinnen und Schülern gemeinsam **» Denken/Lernstrategien: Fähigkeitsselbstkonzept, Frustrationstoleranz** **» Fairness und Kooperation: Bedeutung von Regeln**
Ausdrucksmöglichkeiten des eigenen Körpers	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die Ausdrucksmöglichkeiten des eigenen Körpers angstfrei erkunden?	• auf gutes vertrauensvolles soziales Klima in der Gruppe achten • mit einfachen Ausdrucksmöglichkeiten pantomimisches Darstellen einüben lassen, z. B. Tiere und Personen, später Adjektive und Gefühle • Selbstreflexionsphasen und gemeinsame Reflexion durchführen

Bewegungsfeld Laufen, Springen, Werfen/Leichtathletik	
Bewegungsfeld Laufen Kann die Schülerin bzw. der Schüler • schnell/langsam/geradeaus/vorwärts- bzw. rückwärtsgehen/laufen? • während des Laufens beschleunigen? • eine bestimmte Zeitspanne gleichmäßig laufen? • im Laufen Hindernisse überwinden, z. B. Hindernislaufen? • die richtige Ausgangsstellung für das Starten einnehmen? • Kurzstrecke und Langstrecke laufen? • nach individuellen körperlichen Voraussetzungen ausdauernd laufen? • ihre bzw. seine eigene Ausdauerleistung einschätzen?	• Übungen zum Gehen/Laufen anbieten, z. B. ◦ auf vorgegebenen Linien, Bahnen gehen/laufen, z. B. Slalomlaufen ◦ mit Musik rhythmisch laufen ◦ Laufen mit und ohne Kleingeräte, z. B. Hindernislaufen, Staffeln, Orientierungsläufe auf dem Schulgelände ◦ verschiedene Strecken und/oder Zeiten vorgeben und wählen lassen, z. B. Zeitschätzläufe, Minutenläufe • Lauf- und Fangspiele zur Schulung von Laufausdauer und -schnelligkeit nutzen • Laufausdauerschulung in der Gruppe mit Baustein-Arbeitsplänen durchführen • zur Motivationssteigerung Projekte durchführen, z. B. Zehnkampf, Biathlon im Sommer oder Winter • beim Start aus der Liegestützposition schnell ins Laufen kommen und dabei den Oberkörper so schnell wie möglich nach oben bringen lassen • Startübungen als Vorbereitung auf das Startsignal durchführen, z. B. Drehstarts: mit dem Rücken zur Bahn, auf akustisches Signal halbe Drehung, dann Start **» Emotionen/Soziales Handeln: Selbstkonzept**
Bewegungsfeld Springen Kann die Schülerin bzw. der Schüler • vielfältige Sprungformen, z. B. hoch, tief, weit und über ein Hindernis, entdecken, erproben und Erfahrungen sammeln? • mit einem Bein zielgerichtet abspringen und beidbeinig landen und so die Technik des Schrittweitsprungs üben? • nach Anlauf in einer vorgegebenen Zone abspringen? • über eine Latte, ein Hindernis springen?	• Sprunggewandtheit und Sprungkraft durch vielfältige Sprung- und Flugerfahrungen verbessern, z. B. Springen mit dem Springseil, Hüpfspiele, Klettern und wieder herunter springen, über Hindernisse springen, Fangspiele, in denen nur gesprungen werden darf • Zielspringen durchführen, z. B. in einen Reifen, in aufgemalte Kreise, auf Matten • Startpunkt zum Loslaufen anbieten, um zu lange Anläufe zu vermeiden • auf einen Mattenberg springen; dabei beachten, dass harte Weichbodenmatten benutzt werden, um die Gefahr des Umknickens zu verringern • verbale Unterstützung als Absprunghilfe geben • Fremdbeobachtung/Selbstbeobachtung mittels Digitalkamera als Reflexionshilfe zur Bewegungsverbesserung nutzen

Bewegungsfeld Werfen Kann die Schülerin bzw. der Schüler • mit unterschiedlichen Materialien und in unterschiedlichen Situationen vielseitig werfen und stoßen?	• Ball zum Werfen nur in den gestreckten Arm hinein anreichen lassen • Abstände und Wurfmaterialien variabel einsetzen • Verschiedene Wurfübungen anbieten, etwa ◦ über Hindernisse, z. B. Zauberschnur, Baubänder, natürliche Hindernisse ◦ Zielwerfen, z. B. Wurfziele wie Zeitungen oder Bilder mit Klebeband am Kasten, am Trennvorhang oder an der Wand befestigen oder Hütchen, Pappkartons, Eimer, Reifen; dabei akustische und optische Hilfen anbieten ◦ mit verschiedenen Wurfmaterialien werfen, z. B. Schweifball, Sandsäckchen, Tennisringe, Wurfraketen • Wurfspiele anbieten wie Treibballspiele, Brennball, Tschoukball, Völkerballvarianten mit verschiedenen Materialien, z. B. Bällen, Ringen, Fahrradreifen, Frisbeescheiben • Wurfstaffeln durchführen, z. B. Werfen in Staffelform oder in Kombination mit Laufen, wie Biathlon • Drehwerfen oder Drehstoßen anbieten, z. B. mit Schleuderbällen, Fahrradreifen oder selbst gebastelten Wurfmaterialien über Hindernisse, auf Ziele oder zu einer Partnerin bzw. einem Partner werfen • ein- und beidarmiges Stoßen aus dem Stand, aus dem Angleiten und aus dem Lauf mit unterschiedlichen Materialien durchführen lassen • einen Medizinball, verschieden schwere Kugeln stoßen lassen

Bewegungsfeld Bewegen im Wasser/Schwimmen	
Wassergewöhnung Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die physikalischen Eigenschaften des Wassers wahrnehmen, z. B. Druck, Widerstand, Auftrieb? • im flachen Wasser mit und ohne Griff gehen und laufen? • alleine ins Wasser gehen, ohne Angst zu haben? • das Gesicht unter Wasser bringen und die Augen öffnen? • ins Wasser ausatmen?	• Angst vor Wasser ernst nehmen und zu überwinden versuchen, z. B. Schwimm- und Tauchversuche der Schülerin bzw. des Schülers durch Halten unterstützen • durch Bewegungsgeschichten angeregte aktive Mitgestaltung des Bewegungsvorhabens im Wasser herbeiführen, z. B. indem die Schülerinnen und Schüler selbstständig entscheiden können, welche Bewegungen sie sich zutrauen • nur Übungen im brusttiefen Wasser oder in gesicherter Beckenzone durchführen • Wassergewöhnung nicht nur im Schwimmbad, sondern z. B. auch zu Hause beim Baden durchführen lassen • im Wasser spielen lassen, z. B. mit Lauf- und Fangspielen, spielerischen Auftriebsübungen
Tauchen Kann die Schülerin bzw. der Schüler • den Kopf ganz unter Wasser bringen? • einen Gegenstand aus brusthohem/tiefem Wasser herauf tauchen? • eine Strecke tauchen? • den Tauchzug ausführen?	• Übungen zur Überwindung von Angst und Hemmungen, z. B. durch Spiele; kleinschrittiges Vorgehen • Ohrenstöpsel, Taucherbrillen und Flossen anbieten • zur Förderung des Tauchens am Beckenboden Tauchtunnel einsetzen • mehrere hintereinander liegende Gegenstände, z. B. Tauchringe vom Beckenboden heraufholen und Tiefe und Gewicht allmählich steigern **» Spielen, Gestalten und Leisten: Wassergewöhnung**
Schwimmtechnik Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die Brust-, Kraul-, Rückenkraularmbewegung ausführen? • die Brust-, Kraulbeinbewegung ausführen? • Arm-, Beinbewegung und Atmung miteinander koordinieren? • einen individuell passenden Atemrhythmus beim Brust- und Kraulschwimmen finden? • ausdauernd eine Strecke in Brustschwimm-, Kraul-, Rückenkraultechnik schwimmen?	• Körperkoordination schulen, z. B. den Beinschlag der Schülerin bzw. des Schülers mit den Händen führen • Schwimmhilfen individuell auswählen • Differenzierung durchführen, z. B. mit und ohne Schwimmhilfe, Variation der Wassertiefe, Leistungsgruppen bilden • als Anreiz und zur Motivationssteigerung Zertifikate, Urkunden für die Bewältigung bestimmter Leistungen im Schwimmen aushändigen

Springen und Sprungformen Kann die Schülerin bzw. der Schüler • aus dem Sitzen/Stehen in brusthohes Wasser springen? • in tiefes Wasser springen? • einen Fuß-, Hock-, Dreh-, Kopfsprung ausführen? • vom Beckenrand springen? • von Startblock oder 1m-Brett springen?	• differenzierende Maßnahmen anbieten, z. B. verschiedene Ausgangsstellungen, Wassertiefen, Sprungvariationen und Absprunghöhen, • Zielsprünge üben • Handführung beim Springen anbieten
Bewegungsfeld Bewegen an und mit Geräten/Turnen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • gehen, laufen, hüpfen, springen? • an Einzelgeräten/Gerätearrangements balancieren, klettern, stützen, schaukeln, schwingen, hangeln? • an/mit verschiedenen Geräten und Unterlagen rollen, wälzen und drehen? • von Sprungbrett bzw. Minitrampolin abspringen? • mit einem Niedersprung aus unterschiedlichen Höhen beidbeinig sicher landen? • sicher landen? • einfache Übungen auf Schwebebalken, Stufenbarren, Reck, Barren, an den Ringen, Tauen, Kletterstangen, am Boden, mit dem Minitrampolin ausführen? • zwei oder mehrere Bewegungsformen an Geräten miteinander kombinieren? • die Geräte richtig auf- und abbauen? • den Mitschülerinnen und Mitschülern entsprechende Hilfestellung geben?	• Gerätearrangements in motivierende Bewegungsgeschichten einkleiden • Bewegungsgeschichten für die aktive Mitgestaltung des Bewegungsvorhabens nutzen, dabei auf Bewegungsvorschläge der Schülerinnen und Schüler eingehen • Erfolgserlebnisse schaffen, Motivationssteigerung und Förderung der Lust an der Bewegung durch optimale Passung des Geräteparcours an die individuelle Leistungsfähigkeit • koordinative und konditionelle Fähigkeiten als Grundlage für sicheres Bewegen an Geräten fördern, z. B. Übungen zur Kräftigung der Arm- und Schultermuskulatur evtl. mit dem Turnband • Förderung des Gleichgewichts **» Motorik/Wahrnehmung: Körpererfahrung** • durch Anpassung der Übungen an die koordinativen und konditionellen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler Überforderung vermeiden • stets positiv verstärken • verlässliche Hilfestellung zur Überwindung von Ängsten anbieten • turnerische Übung/methodische Übungsreihen stufenweise aufbauen • differenzierende Maßnahmen anbieten, z. B. Anpassung der Höhe der Geräte, je nach Gerät Hilfen zum Auf-/Absteigen **» Fairness und Kooperation: Maßnahmen zum Helfen, Unterstützen und Sichern anwenden**

Bewegungsfeld Bewegung gymnastisch, rhythmisch, tänzerisch gestalten/Bewegungskünste	
Rhythmus - Bewegung Kann die Schülerin bzw. der Schüler • einen vorgegebenen Rhythmus wahrnehmen und nachempfinden? • sich nach einem Rhythmus bewegen? • einfache vorgegebene rhythmische Bewegungsabläufe ausführen? • einen Rhythmus während einer gesamten Choreografie beibehalten?	• die Musik im Hinblick auf die optimale Passung an das Bewegungskönnen der Schülerinnen und Schüler auswählen • mit der gewählten Musik in Bezug zum Ausdruck des Tanzes gezielt auseinandersetzen, z. B. fröhlich, kämpferisch • mit Betonung der eins laut verdeutlichen, z. B. durch Klatschen, Stampfen, Trommeln • verschiedene Lieder klatschen, stampfen, trommeln lassen • zu Musik im Takt gehen, dabei immer wieder die eins betonen, z. B. durch Sprechen, Stampfen, Trommeln • auf Linien/Kurven rhythmisch gehen lassen und verbal unterstützen, z. B. durch Mitzählen • alleine und paarweise gehen, laufen, hüpfen, springen lassen **» Musik: Mit Instrumenten spielen**

Gymnastisch-tänzerisches Bewegen Kann die Schülerin bzw. der Schüler • einfache vorgegebene Bewegungsmuster beobachten und diese nach Musik ausführen? • selbst einfache Bewegungen zur Musik entwickeln? • mit rhythmischen Bewegungsformen und -abläufen sowie mit Kleingeräten experimentierend umgehen? • Kleingeräte wie Seil, Reifen, Ball, Stab, Band, Tuch etc. halten und im Stand und in der Fortbewegung bewegen? • sich phantasievoll mit einem Handgerät (zur Musik) bewegen? • Kreativität bei der rhythmisch-tänzerischen Gestaltung von Bewegung allein, mit Partnerin bzw. Partner oder in der Gruppe entwickeln? • gymnastisch-tänzerische Grundformen mit Handgeräten oder ohne Handgeräte in einfachen kleinen Choreographien tanzen: ◦ sich eine einfache Schrittfolge einprägen und mit Musik verbinden? ◦ festgelegte Bewegungsabläufe reproduzieren? ◦ Aufstellungsformen und Handfassungen schnell einnehmen und passend zur Musik wechseln?	• Bewegungsgespräche (siehe Abschnitt Bewegungstheater) zur Förderung der Improvisationsfähigkeit einsetzen, z. B. über eine Blumenwiese laufen • verschiedene Aufstellungsformen einsetzen, z. B. Lernen im Block: Lehrkraft tanzt frontal und spiegelverkehrt oder mit dem Rücken zu den Schülerinnen und Schülern • Übungstempo langsam steigern, z. B. halbes Tempo, dann normales Tempo • zuerst die Beinbewegung und dann die Armbewegung einüben • zu Beginn von freien, kreativen Phasen ein grundlegendes Bewegungsrepertoire vermitteln, z. B. ◦ nur die Beinbewegung einüben, die Armbewegung wird selbst entwickelt ◦ nur einen Teil beispielsweise für den Refrain vorstellen, der andere Teil für die Strophe wird von den Schülerinnen und Schülern frei gestaltet ◦ nur Einzelschritte einüben, die dann individuell von den Schülerinnen und Schülern zu Schrittfolgen kombiniert werden • Bewegungsgestaltung durch die Methode des Lückentextes anregen, d. h. in einem vorgegebenen Bewegungsrahmen einzelne Abschnitte frei improvisieren • freie Übungsphasen anbieten, um individuelle Korrekturen vornehmen zu können • Schülerin bzw. Schüler zur Ideenfindung von Gestaltungsmöglichkeiten und Bewegungskorrektur gegenseitig einsetzen, z. B. eine Gruppe tanzt, die andere Gruppe beobachtet, zählt laut mit • verbale Unterstützung geben, z. B. durch Betonung der Zählzeit 4 oder 8 • visuelle Hilfen anbieten, z. B. Richtungsangaben mit Farben, Turnhallenseiten, Markierungen am Boden als Linie zur Orientierung • sichere Schülerinnen und Schüler in die erste Reihe stellen, um schwächeren eine Orientierung zu geben

• einen Tanz in der Gruppe tanzen und präsentieren?	• Präsentation der Choreografie vor einer vertrauten Gruppe üben lassen • einen kurzen guten Tanz gegenüber einem längeren Auftritt mit Fehlern bevorzugen • intensive Übungsphasen einplanen, um trotz Lampenfieber sicher tanzen zu können: ◦ auf Aufführungsfläche proben, um die Schülerinnen und Schüler an die räumlichen Bedingungen zu gewöhnen ◦ Auf- und Abgang üben ◦ Bespielten Tonträger für ein Üben zu Hause mitgeben • auf Mimik und Körperausdruck achten • einheitliche Kleidung wählen, in denen sich die Schülerinnen und Schüler wohl fühlen
Bewegungskünste Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Bewegungskunststücke mit Handgeräten (Diabolo, Tücher, Jonglierteller…) und/oder Objekten erfinden, üben und gestalten?	• schrittweises langsames Aufbauen von Übungsfolgen mit Handgeräten, z. B. mit Tüchern: ◦ Schülerin bzw. Schüler fängt zunächst die von einer Partnerin bzw. einem Partner in Gegenüberstellung geworfenen Tücher ◦ Schülerin bzw. Schüler wirft in Kaskadenform und Lehrkraft oder Partner fängt ◦ in Nebeneinanderstellung zwei Tücher gemeinsam jonglieren, dabei möglichst verschieden farbige Tücher benutzen • akustische Signale und lautes Mitsprechen einführen, z. B. „hoch – hoch – fangen – fangen“, „rechts – links“ oder „eins – zwei“ • vielfältige zusätzliche Übungen zum Überkreuzen der Körpermittellinie anbieten
• die richtige Hand-/Körperhaltung für das Üben mit verschiedenen Materialien einnehmen? • genügend Ausdauer und Durchhaltevermögen für das Üben von Bewegungskunststücken aufbringen?	• richtige Hand-/Körperhaltung vormachen, visualisieren und kontrollieren, z. B. Körper steht parallel hinter dem Diabolo, Stab fest und senkrecht in der Hand halten • Aufmerksamkeitstraining als Grundlage für konzentriertes Üben • Tokensystem und positive Verstärkung einsetzen zur Motivationssteigerung und Verbesserung des Durchhaltevermögens

Akrobatik Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Körperspannung, Gleichgewicht über einen längeren Zeitraum halten? • Mitschülerinnen bzw. Mitschülern vertrauen und mit ihnen kooperieren? • sich absprechen und an Absprachen halten? • mit einer Partnerin bzw. einem Partner ein einfaches akrobatisches Kunststück aufbauen, für einen kurzen Moment halten und präsentieren, z. B. Standwaage, Kopfstand, Kniewaage?	• Übungen zur Körperspannung und zum Gleichgewicht durchführen **» Motorik/Bewegung: Körpererfahrung** • Vertrauens- und Kooperationsspiele als Grundlage für gemeinsames Handeln durchführen, z. B. Buchstabendarstellen, Blindenführung • Schülerin bzw. Schüler entsprechend ihrer Körperkonstitution einsetzen, z. B. leichte Schülerin bzw. Schüler oben, stämmige Schülerin bzw. Schüler unten **» Denken/Lernstrategien: Kooperationsfähigkeit** **» Emotionen/Soziales Handeln: Soziale Verantwortung**
Bewegungstheater Kann die Schülerin bzw. der Schüler • in verschiedene Rollen schlüpfen? • mit verschiedenen Bewegungen experimentieren und improvisieren, z. B. große, kleine, isolierte, gebundene, weiche, harte, Mimik, Gestik? • Bewegungen in Zeitraffer/Zeitlupe ausführen? • sich darauf einlassen, Geschichten kreativ zu gestalten?	• vertrauensvolle Atmosphäre schaffen • mögliche Rollen individuell passend auswählen bzw. auswählen lassen • vielfältige Übungen zu Körperwahrnehmung und -ausdruck anbieten, z. B. Freezespiele, Entspannungsspiele als Möglichkeit sich auf den eigenen Körper zu konzentrieren und für den Körper zu sensibilisieren • Improvisationsfähigkeit fördern, z. B. durch Bewegungsgespräche: zu einem gewählten Thema/Musik/aktuellen Ereignis nur mit Hilfe von Bewegungen miteinander kommunizieren • Pantomimespiele anbieten
Bewegungsfeld Fahren, Rollen, Gleiten **Nur bei entsprechender Qualifikation der Lehrkraft und unter Einhaltung der einschlägigen Sicherheitsbestimmungen.**	
Fahren Kann die Schülerin bzw. der Schüler • das Gleichgewicht auf den verschiedenen Wintersportgeräten halten? • sich mit dem Wintersportgerät sicher fortbewegen? • mit dem Sportgerät gezielt in eine Richtung lenken und richtig abbremsen?	• Gleichgewichtsstabilisierung üben lassen durch verschiedene Schneearten und kleine Wellen in der Ebene, was ein ständiges Anpassen der Körperposition erfordert • spielerische Aufgaben stellen, z. B. bei Eisschnelllauf, Bahnradfahren, Fangspiele im Stangenwald • Bewegungserfahrungen mit besonderer Rücksicht auf Kantenbelastung mit kürzeren Varianten der Skier durchführen, z. B. Halbtreppenschritt, Treppenschritt, Grätenschritt, Bergabfahren im Schneepflug, Kurvenfahren, Bremsversuche in leicht fallendem Gelände **» Motorik/Wahrnehmung: Körpererfahrung**

Rollen Kann die Schülerin bzw. der Schüler • auf einem rollenden Gerät das Gleichgewicht halten? • ein rollendes Gerät gezielt lenken? • ein rollendes Gerät richtig bremsen? • sich mit Inlinern, Rollschuhen, einem Tretroller oder einem Kickboard, dem Fahrrad sicher fortbewegen?	• Kastenstraße bzw. Barren als Hilfsmittel einsetzen • in verschiedenen Positionen Rolleigenschaften von Skateboards, Longboards und Rollbrettern ausprobieren lassen, z. B. liegend, kniend, sitzend, stehend • anhand von Zugseil in Partnerübung Spielformen mit Rollgeräten durchführen, z. B. Wasserski, Bobschlitten, Slalom • Geschwindigkeit durch allmähliches Steigern des Gefälles erleben lassen • Fallübungen auf Weichbodenmatte anbieten • Spiele mit Rollgeräten anbieten z. B. Inline-Hockey
Gleiten Kann die Schülerin bzw. der Schüler • auf Schnee und Eis gleiten? • Schlitten fahren? • auf Teppichfliesen gleiten/rutschen? • auf schiefen Ebenen gleiten? • über/unter Wasser in Brust- und Rückenlage gleiten, schweben?	• Einsatz von Sportplatzeinfassung/Banden als Hilfsmittel bei ersten Gleitversuchen mit Skiern, Schlittschuhen • erste Gleiterfahrungen durch Schieben und Ziehen mittels Stöcken durch Eigen- und Fremdeinsatz machen lassen • Big Foots, Snowblades und Kurzcarver einsetzen • Gleiterfahrungen mit Schlittschuhen machen, z. B. auf Eis an der Bande mit dem Gesicht zur Bande, am Gleitschlitten, mit Handführung • Gleiterfahrungen im Wasser aus dem Abstoß vom Beckenrand heraus mit und ohne Schwimmhilfen machen lassen • am Tauchring Gleiterfahrungen unter Wasser machen lassen • Differenzierung einsetzen, z. B. mit und ohne Schwimmhilfe, im Flach- oder Tiefwasser

Bewegungsfeld Spielen in und mit Regelstrukturen/Sportspiele	
Spielbezogene Grundfertigkeiten Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Spielideen erfassen? • sich am Spiel beteiligen? • sich als Teil einer Mannschaft fühlen? • mit einem Partner/einer Spielgruppe kooperieren? • miteinander und gegeneinander fair spielen? • eine Rolle im Spiel übernehmen? • Mannschaften bilden? • Grundzüge der Manndeckung durchführen? • sich freilaufen? • das Spielfeld einhalten? • Regelverständnis entwickeln: ◦ Regeln eines Spieles verstehen und danach handeln? ◦ Regeln einhalten? ◦ Regeln wie beispielsweise die Dreischrittregel nennen und während des Spiels umsetzen? ◦ mit Sieg und Niederlage umgehen können?	• Einsicht in die Sinnhaftigkeit von Regeln und deren Verständnis vermitteln • unfaire Situationen aus dem Bereich des Sports in Form von Bildmaterial oder Video präsentieren und diskutieren • Spiel- und Übungsformen auswählen, die ein überschaubares und eindeutiges Regelinventar aufweisen • Visualisierungshilfen einsetzen, z. B. Bildkarten, Handzeichen • theoretisches Grundwissen zu Spielregeln/Manndeckung in Form von kurzen, regelmäßigen Theorieeinheiten vermitteln • mit wenig Vorgaben selbstständig ein Spiel entwickeln lassen und dabei Regeln/Grundzüge der Manndeckung besprechen und festlegen • den laufenden Spielbetrieb immer dann unterbrechen, wenn Regeln gebrochen werden oder unfaires Verhalten zutage tritt • Regelverstöße ahnden und Schülerinnen und Schüler zur Diskussion über das eben erlebte Verhalten anregen • Spiele nach eigenen Ideen umgestalten ◦ Inventarregel ändern, z. B. Spielen mit einem anderen Ball ◦ Raumregel ändern, z. B. Verkleinerung der Spielfläche ◦ Personalregel abändern, z. B. Verringerung der Spieleranzahl ◦ Zeitregel ändern, z. B. Erhöhung der Spielzeit ◦ Handlungsregel ändern, z. B. die Schaffung von mehr Freiheiten in der technischen Spielweise • in Feedbackrunden Auskunft über positive und negative Erlebnisse im Sportunterricht geben • die Möglichkeit eröffnen, den Spielbetrieb selbstständig unterbrechen zu können • einen Fairness-Beobachter innerhalb der Klasse auswählen, der diskussionswürdige Situationen aufgreift und diese im Abschlussgespräch mit der Klasse thematisiert • Einrichten einer Fair-Play-Bank, auf die sich die an einem Foul beteiligten Schülerinnen und Schüler zurückziehen können, um mit einem neutralen Beobachter das Erlebte aufzuarbeiten

Grundlegende Bewegungsmuster mit einem Ball, z. B. Fußball, Basketball, Handball, Volleyball Kann die Schülerin bzw. der Schüler • verschiedene Bälle rollen, werfen, zielgenau passen und fangen? • verschiedene Bälle mit rechter und linker Hand prellen? • Basketball, Handball aus unterschiedlichen Entfernungen passen und fangen? • einen Basketball am Ort und in der Bewegung, mit beiden Händen abwechselnd prellen? • mit einem Basketball, Handball in verschiedenen Bewegungsrichtungen und unterschiedlicher Geschwindigkeit dribbeln/prellen? • den Sternschritt ausführen? • mit einem Volleyball oberes und unteres Zuspiel ausführen? • mit einem Volleyball eine Aufgabe von unten ausführen? • mit einem Handball einen Torwurf/ Basketball einen Korbleger ausführen? • einen Ball mit dem Fuß annehmen, stoppen, führen, passen und auf das Tor schießen?	• Ängste der Schülerinnen und Schüler im Umgang mit Bällen erkennen und zu überwinden versuchen, z. B. durch den Einsatz von Softbällen • bevorzugte Ballsportart intensiv fördern • unterschiedliche Abwurflinien anbieten • bei Zielwürfen unterschiedlich große „Ziele“ anbieten • Kästen als Erhöhung für die Spielerinnen und Spieler einsetzen • mit Partnerin bzw. Partner oder gegen die Wand passen lassen • Ballgröße, -art und Korbhöhe anpassen • Wurfkreisradius anpassen • Spiel(vor-)erfahrungen sammeln mit leichteren, langsameren Bällen, z. B. Wasserbällen, Plastikbällen, Zeitlupenbällen, Luftballon • Netzhöhe anpassen • Feld- und Torgröße anpassen • Fußballvariationen einführen: ◦ Anzahl der Tore verändern ◦ Regeln von anderen Sportarten übernehmen (Spiel auch hinter dem Tor) ◦ in bestimmten Bereichen ist das Spiel mit der Hand, dem Kopf Pflicht
Bewegen mit einem Schläger, z. B. Tischtennis, Badminton, Hockey Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Bälle mit einem Schläger am Boden führen/ in der Luft treffen und zuspielen? • Bälle mit einem Schläger stoppen und passen? • einen Aufschlag ausführen? • den Ball mit Vorhand, Rückhand und über Kopf im Spiel halten?	• Aufschlag und Zuspiel bei Badminton mit einem Luftballon einüben lassen • Variation von Bällen und Schlägern zur Verbesserung der Koordination nutzen, z. B. Tennis-, Soft-, Easy-, Wasserball, Hand-, Tamburin-, Holzbrett-, Plastik-, Kindertennisschläger • Bewegungserfahrungen in freien Spielsituationen anbieten z. B. ◦ Spiele gegen die Wand ◦ Spiele über eine Schnur oder Hindernisse ◦ Spiele mit veränderten Tischtennisplatten (gekippte Platte, Spiele quer zur Platte, auseinander geschobene Halbplatten) ◦ Spiel oder Rundlauf an der doppelt langen oder breiten Platte durchführen

Einschätzung der individuellen Leistungsfähigkeit	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • ihre bzw. seine Begabungen erkennen? • die eigene Leistungsfähigkeit/Fitness im direkten Vergleich mit anderen realistisch einschätzen und einordnen? • seine Leistungsfähigkeit verbessern?	• Reflexionsphasen über eigene Bewegungshandlungen/Bewegungsverhalten einplanen, z. B. durch Punktabfrage zur Selbsteinschätzung des eigenen Fitnesszustands, als Stimmungsbarometer für kooperatives Handeln bei Gemeinschaftsaufgaben, durch Beurteilungsbögen • ein klasseninternes/-übergreifendes Bewegungshandbuch erstellen mit: ◦ Spielesammlungen und -variationen ◦ Informationen zu Bewegungsvorhaben auf dem Schulhof, in der Pause, in der Freizeit ◦ Fotos gelungener Szenen aus dem Sportunterricht ◦ Beschreibung von freizeitbezogenen Bewegungsformen • Bewegungsangebote der individuellen Leistungsfähigkeit anpassen • Zertifikate und Urkunden für besondere Leistungen ausstellen **» Denken/Lernstrategien: Fähigkeitsselbstkonzept** **» Kommunikation/Sprache: Sprechen in Lernsituationen** **» Emotionen/Soziales Handeln: Selbstkonzept**

Sicherheits- und Hygieneregeln	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • in der Turnhalle/im Schwimmbad/im Freien Sicherheits- und Hygieneregeln einhalten, z. B. ◦ zum sicheren Auf- und Abbau von Sportgeräten? ◦ richtiges Helfen und Sichern ◦ Auswahl entsprechender Sportausrüstung? ◦ je nach Wintersportgerät die entsprechende Kleidung auswählen? ◦ die Unversehrtheit der Sportgeräte/Wintersportausrüstung erkennen? ◦ Duschen vor und nach dem Schwimmen?	• spielerische Partner- und Gruppenaufgaben zur Kontakt- und Kooperationsfähigkeit als grundlegende Voraussetzung für das Helfen einsetzen, z. B. ◦ Aufgaben mit Blick- und Körperkontakt ◦ Aufgaben, die erhöhte Aufmerksamkeit und Reaktionsfähigkeit erfordern ◦ Aufgaben, die es erfordern, sich an eine Partnerin bzw. einen Partner und deren/dessen Bewegungen anzupassen ◦ Aufgaben zum Entwickeln von Verantwortung und Vertrauen im Umgang mit anderen • Gefahrensituationen an verschiedenen Beispielen deutlich machen und Verantwortungsbereitschaft wecken • Notwendigkeit von Hilfestellung erfahren lassen, z. B. durch Demonstration ausgewählter Übungssituationen durch die Sportlehrkraft • einfache Helferhandlungen demonstrieren, z. B. Balancierhilfen und Griffsicherungen • Helfergriffe und –verhalten langsam und Schritt für Schritt einführen • Helfergriffe und –verhalten anwenden und festigen, z. B. Helfergriffe unter beschleunigten Bedingungen durchführen • Bewegungsbegleitung durchführen • das Sichern trainieren, z. B. durch Aufmerksamkeitslenkung auf Bewegungsablauf und Bereitstellung zur Hilfe **» Fairness und Kooperation: Helfen, Unterstützen und Sichern** **» Fitness und Gesundheit: Hygiene/Körperpflege**
Lebenslanges Sporttreiben	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sportliche Bewegung als Bereicherung erkennen? • das Angebot örtlicher Vereine nutzen?	• an schulinternen und schulübergreifenden Wettbewerben teilnehmen, z. B. Tanzwettbewerb • vielfältige, motivierende Angebote an Sportarten schaffen • Vereinsangebote vor Ort vorstellen

Musik

Singen und Sprechen

Mit Instrumenten spielen

Hören und Gestalten von Musik

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Singen und Sprechen

Sing- und Sprechstimme nach individuellen Fähigkeiten bzw. als Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung ausbilden

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Klang- und Artikulationsmöglichkeiten der Stimme	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die eigene Stimme zur Erzeugung verschiedener Klänge nutzen? • seinen individuellen Tonumfang erkunden?	• Situationen durch Phantasiereisen schaffen, z. B. Phantasiesprache, Außerirdische • Vorstellungsbilder wecken, z. B. wir sprechen lustig, traurig, schnell, wie eine Hexe, wie ein Opa
Lieder auswendig singen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • den Text inhaltlich erfassen?	• Text bildlich darstellen • semantische Erklärung bzw. Hintergrundinformationen zum Lied geben » **Kommunikation/Sprache: Wortschatz**
• Texte auswendig lernen?	• durch bildliche Darstellung unterstützen • Gestik, Mimik einsetzen • viele Wiederholungen unter Einsatz verschiedener Körperinstrumente • den Text in kleine Sinnabschnitte aufteilen • variantenreich gemeinsam üben, z. B. Mädchen – Jungen; reihenweise; laut - leise; langsam - schnell; mit Körperinstrumenten – ohne Körperinstrumente; mit Instrumenten – ohne Instrumente, mit CD – ohne CD, Playback-CD • Singspiele gemeinsam durchführen, z. B. Lehrkraft singt vor, Schülerinnen und Schüler singen weiter; Lehrkraft lässt beim Vorsingen Wörter aus, Schülerinnen und Schüler ergänzen die Wörter » **Kommunikation/Sprache: Mimik/Blick-bewegung/Gestik** » **Denken/Lernstrategien: Gedächtnisleistung/Reproduktion**

• ohne Auffälligkeiten in der Stimme wie Heiserkeit, Rauheit, hauchigen Stimmklang oder Mutation sprechen und singen?	• Ursachen des Stimmproblems klären, evtl. therapeutische Maßnahmen, z. B. Ermittlung des RBH-Schemas • Mutation: Jungen in dieser Entwicklungsphase nur vorsichtig in angenehmer Mittellage singen lassen, Instrumente anbieten • Haltungs-, Atem- und Stimmübungen vor dem Singen durchführen • Resonanzräume durch gezielte Übungen öffnen • Lockerungsübungen oder Klopfübungen zwischen Singstücken gemeinsam durchführen **» Kommunikation/Sprache: Stimme**
• auch hohe Töne singen?	• Tonraum sukzessive nach oben erweitern, Einsingübungen gemeinsam durchführen • sogenannte „Brummer“ einbeziehen • unterstützende Bewegungen anbieten, beim hohen Ton in die Knie gehen lassen
• beim Singen deutlich und korrekt artikulieren?	• problematische Laute in der Einsingphase gezielt behandeln und in einen kindgemäßen Kontext einbauen, z. B. „sch sch sch – der Zug fährt“ **» Kommunikation/Sprache: Aussprache**
• ohne emotionale Schwierigkeiten singen?	• keinen Zwang ausüben
Musikalische Strukturen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Strophe bzw. Refrain eines Liedes erkennen? • den Wechsel von Strophe und Refrain beim Singen einhalten?	• Strukturelemente optisch markieren; Körperinstrumente, Gestik und Mimik einsetzen • Lieder auswählen, bei denen eine musikalische Struktur durch Bewegung betont wird • optische Impulse während des Singens geben, z. B. Lehrkraft zeigt mit Fingern die richtige Strophe an • den Refrain mit einem Instrument ankündigen, z. B. mit Trommel, VibraSlap **» Kommunikation/Sprache: Mimik/Blickbewegung/Gestik**
• einen Kanon erkennen?	• um das Erkennen zu erleichtern einen einfachen, exemplarischen Kanon auswählen, z. B. Bruder Jakob

• Text und Melodie des Kanons in seiner Gruppe sicher singen?	• kurzen, einfachen Kanon wählen und diesen solange einstimmig üben, bis ein Kanon Singen möglich ist • Hörbeispiel bei der Vorstellung des Kanons geben, wiederholt Begriff und Ablauf eines Kanons klären • variantenreich gemeinsam üben, z. B. Mädchen – Jungen; reihenweise; laut - leise; langsam - schnell; mit Körperinstrumenten – ohne Körperinstrumente; mit Instrumenten – ohne Instrumente, mit CD – ohne CD, Playback-CD • Einsätze deutlich geben • schrittweises Vorgehen, z. B. zuerst nur eine instrumentale Gegenstimme, dann singt Lehrkraft die Gegenstimme alleine, Lehrkraft singt die Stimme der schwächeren Gruppe mit; dreistimmiger Kanon: Lehrkraft, eine singstarke Gruppe und der Rest der Klasse singen im Kanon • singstarke Schülerinnen und Schüler auf die Kanongruppen gleichmäßig verteilen • Kanongruppen in Kreisen setzen, damit sich die Schülerinnen und Schüler innerhalb einer Kanongruppe besser hören können **» Motorik/Wahrnehmung: Auditive Wahrnehmung** **» Denken/Lernstrategien: Lernstil** **» Emotionen/Soziales Handeln: Kooperationsfähigkeit**
Melodieverläufe	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • den Melodieverlauf erfassen und sich einprägen?	• visuelle Unterstützung durch Handzeichen, Bilder, Grafiken anbieten • Darstellungsformen für Melodieverläufe finden lassen • gleichzeitiges Singen bzw. Abspielen des Musikstückes mit einer grafischen Darstellung des Melodieverlaufes begleiten, z. B. durch Mitzeigen • Handzeichen mitmachen lassen • Melodie häufig vorspielen, z. B. mit CD • variantenreich gemeinsam üben, z. B. Mädchen – Jungen; reihenweise; laut - leise; langsam - schnell; mit Körperinstrumenten – ohne Körperinstrumente; mit Instrumenten – ohne Instrumente, mit CD – ohne CD, Playback-CD **» Denken/Lernstrategien: Lernstil**

• den Melodieverlauf singen?	• kurze Melodiesequenzen gemeinsam einüben • schwierige Sprünge in der Einsingphase vorwegnehmen • schwierige Sprünge durch bekannte Liedanfänge veranschaulichen, z. B. Quinte nach oben: „Morgen kommt der Weihnachtsmann“; Quarte nach oben: Sirene **» Motorik/Wahrnehmung: Auditive Differenzierung**
• Melodieverläufe aus Singvorlagen entnehmen?	• Noten mit Linien zur grafischen Darstellung des Melodieverlaufs verbinden lassen • bei Leseschwierigkeiten oder visuellen Problemen die Notenvorlage weglassen • auswendig singen bevorzugen • am OHP bzw. an der Tafel auf die Noten deuten
Sprechen von Klatschversen und kurzen Sprechstücken	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sich Liedtexte und Klatschverse merken und diese wiedergeben?	• die Merkfähigkeit durch Mimik und Gestik unterstützen
• den Liedtext oder Klatschvers gemeinsam mit den anderen Schülerinnen und Schülern sprechen?	• Körperinstrumente zur Unterstützung der Merkfähigkeit einsetzen
• auf seine Mitschülerinnen und Mitschüler hören und sich in Tempo und Lautstärke anpassen?	• lange Stücke in kurze Sequenzen einteilen und diese dann einzeln üben lassen • keinen Zwang anwenden
• das gesamte Sprechstück mitsprechen?	• bei Hör- und anderen Wahrnehmungsschwierigkeiten öfter zuhören lassen • bei geringer Merkfähigkeit: nur ausgewählte Passagen mitsprechen lassen, häufiges und abwechslungsreiches Wiederholen • Abzählverse, Kreisspiele mit vorgegebenen Satzmustern zur spielerischen Förderung der Merkfähigkeit einsetzen **» Denken/Lernstrategien: Gedächtnisleistung** **» Kommunikation/Sprache: Satzbau**
• wichtige Stellen des Textstückes betonen?	• Betonungen und Rhythmus extra und häufig wiederholt üben lassen, Vorsprechen mit Klatschen, die Schülerinnen und Schüler sprechen nach • Vorstellungsbilder anbieten, Emotionen wecken

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Mit Instrumenten spielen

Den Körper zur rhythmischen Musikerzeugung nutzen und Bodypercussion in vielfältigen Situationen einsetzen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Körperinstrumente Kann die Schülerin bzw. der Schüler • einen vorgegebenen Rhythmus halten? • im vorgegebenen Rhythmus auf die Oberschenkel patschen? • im vorgegebenen Rhythmus mit den Füßen stampfen? • mit den Fingern schnipsen? • mit der Zunge schnalzen?	• Rhythmus durch Bewegung erfahrbar machen, z. B. Laufen im Kreis, dazu „links, rechts, links, rechts“ sprechen • Bildkarten mit Darstellung der Körperinstrumente zur Visualisierung verwenden • Bewegungslieder zur Festigung der Körperinstrumente durchführen, z. B. Feuer, Wasser, Blitz • Ersatzbewegungen bei sprechmotorischen Schwierigkeiten zulassen, aber korrekte Ausführung durch Förderung anbahnen » **Motorik/Wahrnehmung: Körpererfahrung, Bewegungskoordination** » **Logopädie**
• Silben klatschen?	• Silbenspiele mit dem eigenen Namen anbieten • die Lehrkraft klatscht die Silben vor, die Schülerinnen und Schüler klatschen nach • Ratespiele durchführen, z. B. „Welches Wort habe ich geklatscht?“ » **Motorik/Wahrnehmung: Bewegungskoordination** » **Kommunikation/Sprache: Redefluss**
• einen kurzen Rhythmus nachklatschen?	• rhythmisches Sprechen mit Kinderreimen gemeinsam trainieren • für ältere Schülerinnen und Schüler thematisch passende Sprechverse auswählen • Merkhilfen anbieten, z. B. durch Mitsprechen „lang-lang-kurz-kurz-lang“ oder „klatschen, patschen, schnipsen, schnipsen“ • kurze Rhythmen mit verschiedenen Körperinstrumenten vorgeben und die Schülerinnen und Schüler wiedergeben lassen » **Motorik/Wahrnehmung: Bewegungskoordination** » **Kommunikation/Sprache: Redefluss**

• Lieder mit Körperinstrumenten begleiten? • selbstständig Körperinstrumente auswählen, um sie zur Liedbegleitung zu nutzen?	• Bildkarten mit Darstellung der Körperinstrumente zur Visualisierung verwenden • Bewegungslieder zur Festigung der Körperinstrumente durchführen, z. B. Feuer, Wasser, Blitz • Schülerin bzw. Schüler probiert zwei bis drei Körperinstrumente aus und entscheidet sich für eines davon
Bodypercussion Kann die Schülerin bzw. der Schüler • verschiedene Körperinstrumente/Elemente der Bodypercussion einsetzen, z. B. Klatschen, Patschen oder Stampfen?	• Bodypercussion auf ein „Instrument" beschränken, z. B. nur Klatschen, schrittweise erweitern • auf einen einfachen Beatschlag reduzieren • einfache Bewegungen vor komplexen einführen, z. B. Klatschen vor Schnipsen, Synkopen nur als Differenzierungsmaßnahme für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler • Call-Response-Spiele **» Motorik/Wahrnehmung: Bewegungskoordination**
• zeitgleich zur Bodypercussion einen rhythmischen Sprechvers wiedergeben? • Lieder mit Bodypercussion begleiten?	• auf eines der beiden Elemente reduzieren, z. B. nur Sprechen oder nur Bodypercussion • Sprechsilben und Betonung anfangs synchron zum Percussionmuster durchführen, später dann eventuell unterschiedliche Rhythmen einsetzen **» Kommunikation/Sprache: Redefluss**

Elementare Instrumente kennen, zum Spielen einfacher Rhythmen und zur Liedbegleitung nutzen sowie rhythmische Sicherheit zeigen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Instrumentenkenntnis	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Namen und Eigenschaften ausgewählter Instrumente benennen? • ausgewählte Instrumente hinsichtlich Aussehen, Material etc. beschreiben?	• Vorübungen durchführen, z. B. Geräusche differenzieren • diverse Spiele als Einprägehilfe nutzen, z. B. Kartenspiele, Instrumenten-Ratespiele • verschiedene Materialien befühlen lassen, z. B. Holz, Metall, Kunststoff » **Kommunikation/Sprache: Wortschatz** » **Denken/Lernstrategien: Gedächtnisleistung/ Reproduktion** » **Mathematik: Raum und Form**
• Instrumente einer Instrumentengruppe zuordnen?	• Funktionsweise eines Instruments kennen lernen und auf verschiedene Instrumente einer Instrumentengruppe übertragen, z. B. Vorgehen: Instrument einzeln hören – Instrument einordnen – Instrument aus dem Instrumentenverbund heraushören » **Kommunikation/Sprache: Wortschatz** » **Motorik/Wahrnehmung: Auditive Differenzierung**
• die Funktionsweise eines Instruments verstehen? • die Funktionsweise eines Instruments vereinfacht beschreiben?	• Funktionsweise anhand eines für jede Instrumentengruppe exemplarisch ausgewählten Instruments verdeutlichen • Fachleute einladen, z. B. Klavierstimmer, Musiker, Lehrkraft einer Musikschule
• die grundlegenden Eigenschaften verschiedener Instrumentengruppen verstehen? • den Klangcharakter eines Instruments erkennen und Einsatzmöglichkeiten finden? • Instrumente anhand ihres Klangs erkennen und unterscheiden?	• verschiedene Eigenschaften an Modellen bzw. in einfachen Experimenten erproben lassen, z. B. Flaschen mit Flüssigkeiten, Saite mit Resonanzkörper • Begriffe für Klangbeschreibungen vorgeben und zuordnen • Hörbeispiele für einzelne Instrumente verwenden • den Instrumenten thematisch passende Gestalten oder Handlungen zuordnen, z. B. Elefant – Tuba, Schmetterling – Querflöte » **Motorik/Wahrnehmung: Auditive Differenzierung** » **Emotionen/Soziales Handeln: Emotionen erkennen und äußern**

Liedbegleitung	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • ein Lied rhythmisch erkennen, um es anschließend mit Hilfe eines Instruments begleiten zu können?	• Lied mehrmalig vorspielen und vorsingen • Lied durch Klatschen begleiten • Bilder oder Abfolgen von (Körper-) Instrumenten an der Tafel aufzeigen **» Denken/Lernstrategien: Gedächtnisleistung/ Reproduktion**
• das Lied auch ohne das unmittelbare Vorbild des Lehrkrafts rhythmisch begleiten?	• bei Kenntnis der Notenschrift: Bilder oder Abfolgen von (Körper-)Instrumenten über der entsprechenden Note • Schülerinnen und Schüler sollten das Lied vor der Begleitung auswendig singen können **» Musik: Singen und Sprechen** **» Denken/Lernstrategien: Schlussfolgerndes Denken**
• zwei Schlägel richtig halten?	• Lockerungsübungen für die richtige Handhaltung gemeinsam durchführen • darauf achten, dass die Daumen oben auf liegen • Bewegungen sollen aus dem Handgelenk heraus durchgeführt werden **» Motorik/Wahrnehmung: Feinmotorik**
• mit zwei Schlägeln musizieren?	• auf Parallelbewegungen der Instrumentenstimme achten, z. B. in Terzen auf und ab
• einen Rhythmus auf einem (elementaren) Instrument spielen?	• Instrumentenauswahl an die individuellen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler anpassen, z. B. einfache Schlaginstrumente wie Klanghölzer, Trommeln anbieten
• einen Grundschlag halten?	• Lehrkraft trommelt den Grundschlag dazu
• einen Rhythmus außerhalb des Grundschlags über mehrere Takte hinweg durchhalten?	• Grundschlag als Orientierungshilfe vorgeben, z. B. Schlag 1 und 3 im 4/4-Takt betonen • visuelles Element der Schlagbewegung durch Gestik verdeutlichen • Sprechen und Musizieren mit einem Körperinstrument, anschließend auf das elementare Instrument übertragen • rhythmisch sichere Schülerinnen und Schüler als Orientierungshilfe einsetzen **» Emotionen/Soziales Handeln: Kooperationsfähigkeit**
• rhythmische Bausteine auf Schlaginstrumenten wiedergeben?	• rhythmischen Baustein mit passendem Wortmaterial verdeutlichen, das den Rhythmus transportiert, z.B. Lied über die Zeit: kei-ne-Zeit; ach, du lie-be Zeit, die gu-te alte Zeit

• seine Instrumentenstimme in einem mehrstimmigen Spiel halten?	• durch Musikpartnerinnen und -partner Unterstützung geben • Notation ggf. ändern, z. B. Schlagrhythmus von der Notation her dem Dirigat anpassen » **Emotionen/Soziales Handeln: Kooperationsfähigkeit**
Elementare Instrumente	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • elementare Instrumente richtig benennen?	• verschiedene Merkspiele als Hilfe anbieten, z. B. Spiele zum Auffinden gleicher Geräusche oder Bilder von Instrumenten
• elementare Instrumente richtig spielen?	• Bildkarten mit Abbild der Handhaltung am jeweiligen Instrument zur Verfügung stellen • Instrumentenzirkel mit konkreten Anweisungen bei den unterschiedlichen elementaren Instrumenten durchführen • zum sorgsamen Umgang mit den Instrumenten anleiten, z. B. zur angemessenen Kraftdosierung » **Motorik/Wahrnehmung: Bewegungskoordination**
Notenwerte und Taktarten	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • einen Rhythmus halten?	• das Durchhalten des Rhythmus als Grundvoraussetzung für das Erlernen und Verstehen der Notenwerte betrachten und dementsprechend gemeinsam einüben
• einem Notenverlauf folgen?	• am OHP bzw. an der Tafel im Verlauf auf die Noten zeigen
• die Notenwerte unterscheiden?	• optische, farbliche Unterscheidung der Notenwerte, Merkspiele anbieten • Notenwert-Streifen mit entsprechender Länge verwenden, z. B. halbe Note: halb so langer Notenwertstreifen wie für die ganze Note • auf einem Instrument gespielten langen und kurzen Notenwerten entsprechende Notenwertkarten zuordnen lassen • Notenwerte durch Sprechsilben/Klatschen wiederholen lassen » **Mathematik: Zahlen und Operationen - einfache Brüche** » **Motorik/Wahrnehmung: Auditive Differenzierung**
• ein Pausenzeichen im Notenblatt optisch erkennen?	• durch Pausenkarten, optische Markierung im Notenblatt unterstützen
• einen Pausenwert in einem akustisch dargebotenen Stück heraushören?	• gemeinsames Zeichen für Pause vereinbaren, z. B. Hände hoch, Klatschen anstatt der Pause in Liedern • klassische Stücke mit Generalpausen als Beispiele verwenden

• die Taktarten erkennen?	• Taktarten durch typische Hörbeispiele vorstellen, z. B. Viel Glück und viel Segen; Winter ade; Ich gehe mit meiner Laterne • gängige Taktarten durch Kartenlernspiele wiederholen lassen • gemeinsam auf die Zählzeit 1 klopfen, zählen oder stampfen, auf die übrigen Zählzeiten klatschen lassen
• Taktstriche in einem Notenblatt setzen?	• Notenwerte auszählen • kurze Auszüge aus einem Stück mit Taktstrichen ergänzen lassen, dabei verschiedene Möglichkeiten vorgeben **» Denken/Lernstrategien: Strukturierungsfähigkeit**
• Notenwerte und Taktarten auf Instrumenten umsetzen?	• Musikstück zuerst gemeinsam lesen, d. h. auf Taktart und Notenwerte hin untersuchen; ggf. farbliche Markierungen vornehmen • Lehrkraft spielt vor, Schülerinnen und Schüler lesen mit, damit sie einen Höreindruck erhalten • Rhythmus mit Hilfe von Sprechsilben, Körperinstrumenten gemeinsam einüben
• Punktierungen bei Sprechstücken umsetzen?	• Grundschlag gehen, dazu klatschen oder sprechen lassen • in Sprechsilben umsetzen lassen
Musikerzeugung mit dem Computer	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • mit dem Computer umgehen?	• auf schrittweises, strukturiertes, gemeinsames Vorgehen achten • Mausgeschwindigkeit umstellen • Darstellung bzw. Bildschirmauflösung vergrößern **» Informations- und Kommunikationstechnik**
• ein kurzes, zusammenhängendes Musikstück am PC selbst erschaffen und gestalten?	• musikalische Strukturen erklären und anschaulich am Computer vermitteln, z. B. Basslinie, Schlagzeug, Hintergrundmelodie, Einwürfe; auf farbige Markierungen hinweisen **» Emotionen/Soziales Handeln: Emotionen erkennen und äußern**

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Hören und Gestalten von Musik

Musik nach individuellen Möglichkeiten bewusst hören und nach einfachen Kriterien einordnen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
verschiedene Höreindrücke	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • unterschiedliche Geräusche erkennen? • unterschiedliche Geräusche einordnen? • unterschiedliche Geräusche beschreiben?	• Hörvermögen überprüfen lassen, z. B. durch die Mobilen Sonderpädagogischen Dienste für den Förderschwerpunkt Hören oder HNO-Ärztin bzw. -Arzt • variantenreiche Spiele mit Alltagsgeräuschen zur Förderung der auditiven Wahrnehmungsfähigkeit durchführen » **Motorik/Wahrnehmung: Auditive Differenzierung**
• hohe und tiefe Töne unterscheiden? • hohe und tiefe Töne beschreiben? • hohe und tiefe Töne einordnen?	• Wortschatzarbeit voranstellen: langsam, schnell, hoch, tief, kurz, lang • eindeutige Instrumentenbeispiele wählen um verschiedene Parameter darzustellen • Metaphern aus dem Tierreich zur Beschreibung der Tonhöhen nutzen, z. B. tief wie ein Löwe • Klangstäbe nach Tonhöhen ordnen lassen • Kinderlieder vorsummen oder Liedanfänge auf einem Instrument vorspielen » **Denken/Lernstrategien: Begriffsbildung** » **Motorik/Wahrnehmung: Auditive Differenzierung**

Heraushören verschiedener Instrumente	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • einzelne Instrumente aus einer Klangfülle heraushören?	• Instrumentenkenntnis vertiefen • vor dem Heraushören eines Instrumentes aus einer Klangfülle ein Hörbeispiel eines Einzelinstrumentes anbieten • Aufmerksamkeit durch Signal kurz vor dem Höreindruck fokussieren • hat die Schülerin bzw. der Schüler hier Schwierigkeiten, könnten dieselben Probleme auch beim Schriftspracherwerb auftreten - die Förderung in einem der Bereiche kann sich positiv auf beide auswirken **» Motorik/Wahrnehmung: Auditive Differenzierung**
Tonqualitäten	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • verschiedene Tonqualitäten wie lang, kurz, hoch, tief, laut, leise erkennen?	• extreme Beispiele wählen, besonders bei dem Parameter Tonhöhe • Parameter der Tonhöhe wahrnehmen lassen, z. B. auf der Schlitztrommel; auf den Bassverstärker legen und Vibrationen spüren • Parameter der Lautstärke durch eigenes Spielen erleben, z. B. Crescendo und Decrescendo zur Verdeutlichung der Parameter laut und leise • auf Signale der Lehrkraft laut oder leise singen und sprechen lassen **» Motorik/Wahrnehmung: Auditive Differenzierung**

Einordnung von Musikstücken nach Herkunft und Zeit	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Musikstücke nach Herkunft und Zeit einordnen? • verschiedene Komponisten benennen und ein charakteristisches Werk erkennen? • Musikstücke (wieder-)erkennen? • Musikstücke beschreiben?	• Zeitleisten, Bildmaterial verwenden, lebendig erzählen, mit Anekdoten verbinden • Musikstücke wiederholt vorspielen, um den Höreindruck zu festigen und das Stück so detaillierter beschreiben oder wiedererkennen zu können, evtl. beim ersten Vorspielen den Höreindruck wirken lassen, beim zweiten Mal gezielte Hörausträge vergeben • Werk ansehen, z. B. Oper, Operette, Kinderoper • ein wichtiges exemplarisches Werk auswählen • klassische, bekannte Musikstücke kurz anspielen, um Merkmale herauszuarbeiten, die zum Beschreiben von Musikstücken genutzt werden können • Programmmusik in Verbindung mit visuellen Reizen zum Versprachlichen des Musikeindrucks verwenden, z. B. Wortkarten • handlungsorientierten Zugang zum Musikstück schaffen durch szenisch-tänzerische Darstellung des Inhaltes, Malen zur Musik oder instrumentale bzw. vokale Improvisation zum Thema • deutliches Unterteilen des Musikstückes, z. B. zeitlich oder mit Bildkarten, um kurze Passagen präzise beschreiben zu können • Formulierungshilfen zur Beschreibung von Musikstücken anbieten • Parameter wie langsam, schnell, hoch, tief, kurz, lang, italienische Tempobezeichnungen in deutscher Übersetzung und Ausdrucksbeschreibungen des Komponisten schriftlich fixieren und im Klassenzimmer aushängen
Komponisten und charakteristische Werke	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Musikstücke einordnen?	• zwei stilistisch sehr unterschiedliche Werke auswählen und diese zwei besprochenen Komponisten zuordnen lassen • Musikstücke und Lieder entsprechenden Anlässen im Jahreslauf zuordnen lassen • Hilfen zur zeitlichen Einordnung eines Werkes durch fächerverbindendes Arbeiten geben, z. B. Verknüpfung mit der Fächergruppe GSE oder Heimat- und Sachunterricht **» Heimat- und Sachunterricht, GSE: Historische Perspektive** **» Kommunikation/Sprache: Sprachverständnis**
• ein Musikstück ganzheitlich erfassen?	• musikalisches Gedächtnis trainieren durch Mitsingen einzelner Passagen; Bewegungsimpulse zu bestimmten Liedstellen geben **» Musik: Singen und Sprechen**

Musik kreativ umsetzen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Bewegen zur Musik	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • zwischen langsamem und schnellem Tempo differenzieren?	• sich entsprechend der Tempovorgabe der Lehrkraft bewegen • Tempowechsel und Tempoübergänge mit Trommeln verdeutlichen **» Motorik/Wahrnehmung: Bewegungskoordination**
• sich frei bewegen?	• Warming-up-Spiele durchführen, z. B. Stopptanz, Pantomime-Spiele, Spiegelbildtanz • verschiedene Bewegungsgrundformen ausprobieren • Raumwahrnehmung schulen durch Spiele zum Erkunden des Raumes • Selbstvertrauen durch Bestätigung und Anerkennung stärken und Bewegungsversuche der Schülerinnen und Schüler würdigen • angstfreie und sichere Atmosphäre schaffen, in der Selbstentfaltung möglich ist **» Motorik/Wahrnehmung: Raumorientierung** **» Emotionen/Soziales Handeln: Selbststeuerung**
• sich nach Vorgabe bewegen?	• anfangs auf wenige Bewegungsformen reduzieren • Arbeitsaufträge visuell darstellen, z. B. Vortanzen; Bildkarten parallel zum Liedverlauf anbringen • Musikstück klar strukturieren, z. B. genaues Unterteilen in Strophe, Refrain und Zwischenteil • Hörübungen ohne Tanzen durchführen, z. B. „Melde dich, wenn du die Stelle hörst, an der wir im Kreis laufen." **» Motorik/Wahrnehmung: Bewegungsfreude, Bewegungskoordination, Raumorientierung**

Umsetzung in gestaltete Werke	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • gehörte Musik mit einer Vorstellung verbinden und in verschiedene künstlerische Ausdrucksformen bringen, z. B. Bild, Tanz, Plastik, szenisches Spiel • Ideen zur Umsetzung entwickeln?	• das Verständnis des Musikstückes in Ausdruck oder Text unterstützen als Voraussetzung für eine Umsetzung • parallel zur Erklärung des Inhaltes wiederholt vorspielen, ausgeprägte Gestik und Mimik einsetzen, Bildkarten verwenden • verschiedene Möglichkeiten der Umsetzung durcharbeiten mit dem Ziel freier Auswahlmöglichkeit der Umsetzungsmethode **» Denken/Lernstrategien: Kreativ-problemlösendes Denken** **» Kommunikation/Sprache: Sprach-/Anweisungsverständnis**
Szenische Umsetzung	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • ein Musikstück szenisch umsetzen? • Ideen zur szenischen Umsetzung entwickeln?	• als Voraussetzung für die szenische Umsetzung das Musikstück bewusst hören und einordnen lassen • gemeinsame Ideen entwickeln; in Gruppenarbeit Darbietung ausarbeiten • Auswahl an verschiedenen Umsetzungsmöglichkeiten anbieten, z. B. Puppentheater, Schattenspiel, Tanz, OHP-Theater • Impulskärtchen mit Tanzfiguren zur Verfügung stellen • zentrale Aussagen auf Wortkarten vorgeben **» Denken/Lernstrategien:Kreativ-problemlösendes Denken** **» Kommunikation/Sprache: Sprechen in Lernsituationen**

Tänzerische Umsetzung	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sich zu einem Stück tänzerisch bewegen?	• auf gutes vertrauensvolles soziales Klima in der Gruppe achten • Stärken des Selbstbewusstseins durch Aufgaben, die zum Gelingen des Stückes beitragen, z. B. Bedienung der Stereoanlage überlassen • verschiedene Aufstellungsformen einsetzen, z. B. Lernen im Block – Lehrkraft tanzt frontal und spiegelverkehrt oder mit dem Rücken zu den Schülerinnen und Schülern • Übungstempo langsam steigern, z. B. halbes Tempo, dann normales Tempo • zuerst die Beinbewegung und dann die Armbewegung gemeinsam einüben • zu Beginn von freien, kreativen Phasen ein grundlegendes Bewegungsrepertoire vermitteln, z. B. ◦ nur die Beinbewegung einüben, die Armbewegung wird selbst entwickelt ◦ nur einen Teil beispielsweise für den Refrain vorstellen, der andere Teil für die Strophe wird von den Schülerinnen und Schülern frei gestaltet ◦ nur Einzelschritte einüben, die dann individuell von den Schülerinnen und Schülern zu Schrittfolgen kombiniert werden • Bewegungsgestaltung durch die Methode des Lückentextes anregen, d. h. in einem vorgegebenen Bewegungsrahmen einzelne Abschnitte frei improvisieren lassen • freie Übungsphasen anbieten, um individuelle Korrekturen vornehmen zu können • Schülerin bzw. Schüler zur Ideenfindung von Gestaltungsmöglichkeiten und Bewegungskorrektur gegenseitig einsetzen, z. B. eine Gruppe tanzt, die andere Gruppe beobachtet, zählt laut mit • verbale Unterstützung geben, z. B. durch Betonung der Zählzeit 4 oder 8 • visuelle Hilfen anbieten, z. B. Richtungsangaben mit Farben, Turnhallenseiten, Markierungen am Boden Linie als Orientierung • sichere Schülerinnen und Schüler in die erste Reihe stellen, um schwächeren eine Orientierung zu geben **» Motorik/Wahrnehmung: Bewegungsfreude, Bewegungskoordination, Raumorientierung** **» Denken/Lernstrategien: Wiederholungsstrategien/Mnemotechniken** **» Emotionen/Soziales Handeln: Emotionen erkennen und äußern** **» Sport: Spielen, Gestalten und Leisten**

Selbstständige Umsetzung von Gestaltungsideen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Material zur Umsetzung seiner Ideen selbstständig auswählen?	• Materialvorauswahl treffen • Auswahl an verschiedenen Umsetzungsmöglichkeiten anbieten • verschiedene Gestaltungsmittel und Gestaltungsmaterialien vorstellen • Kriterien zur Auswahl von Gestaltungsmitteln erarbeiten • Umsetzung mit verschiedenen Materialien erproben, vergleichen, Ergebnisse bewerten und dann entscheiden lassen
• mit anderen Schülerinnen und Schülern zielgerichtet zusammenarbeiten? • sich mit anderen Schülerinnen und Schülern organisieren um die Ideen zur Gestaltung zu bringen?	• auf Gruppenzusammensetzung achten, Gruppenauswahl beeinflussen • Gruppenarbeit durch Vergabe verschiedener Aufgaben in der Gruppe steuern, z. B. Materialholer, Schreiber, Sprecher » **Emotionen/Soziales Handeln: Kooperationsfähigkeit**

Wirkung von Musik erfassen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Wirkung bestimmter Instrumente in einem Musikstück und von Musik im Alltag	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die Wirkung bestimmter Instrumente in einem Musikstück erkennen, z. B. anregen, beruhigen, positive Stimmungen erzeugen?	• Wirkung selbst erfahrbar machen, z. B. Paukenschlag in einer ruhigen Unterrichtsphase; zu verschiedenartiger Musik bewegen lassen • mögliche Wirkungsweisen von Musik durch Wort- oder Bildkarten darstellen, z. B. ordnen die Schülerinnen und Schüler die Karten vorgespielten Hörbeispielen zu » **Emotionen/Soziales Handeln: Emotionen erkennen und äußern**
• die Wirkung von Musik im Alltag erkennen, z. B. von Werbeslogans, Meditationsmusik?	• auf die Wirkungsweise verschiedener Musikstücke aufmerksam machen, Gefahren reflektieren • verschiedene Situationen selbst fotografieren, z. B. Tanz bei Festen, Yogaübungen zu Entspannungsmusik, Kinderkonzerte; jeweils passende Musik auf Tonträger aufnehmen • audiovisuelles Medium mit und ohne Filmmusik vorspielen • lokale Musikgruppen besuchen bzw. in die Schule einladen » **Emotionen/Soziales Handeln: Emotionale Grundhaltung, Empathie**

Wirkung von Dur und Moll	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die Wirkung von Dur und Moll erkennen? • die Wirkung von Dur und Moll beschreiben?	• ein Musikstück in beiden Tongeschlechtern vorspielen • Mimik und Gestik zur Verdeutlichung einsetzen • Wortschatzarbeit mit Wortkarten durchführen • Assoziationen durch bildhafte oder szenische Darstellungen visualisieren **» Emotionen/Soziales Handeln: Emotionen erkennen und äußern**
Musik bewusst auswählen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Musik für sich selbst bewusst auswählen?	• Musikrepertoire der Schülerinnen und Schüler erweitern durch Vorstellung verschiedener Musikstile und Reflektieren über deren Wirkung • Vorurteile abbauen durch Kurzreferate der Schülerinnen und Schüler zu ihren bevorzugten Musikstücken bzw. zur bevorzugten Musikrichtung **» Emotionen/Soziales Handeln: Selbstwert/ Selbstsicherheit**

Kunst

Gestalten

Bilder und Objekte betrachten

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Gestalten

» Werken/Textiles Gestalten, Hauswirtschaft, Berufs- und Lebensorientierung – Praxis: Gestaltung

Gestaltungsaufgaben erfassen und (Bild-)Vorstellungen entwickeln

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • eine Gestaltungsaufgabe erfassen? • eine Gestaltungsidee/-vorstellung entwickeln?	• das Wesentliche der Aufgabenstellung sprachlich wiedergeben lassen, durch Piktogramme visualisieren • Ideensammlung anlegen, Mindmap erstellen lassen • von einer Geschichte, einem Ereignis, einer Stimmung ausgehen lassen

Arbeitsprozesse in einzelnen Arbeitsschritten selbstständig planen, strukturieren und organisieren

» Werken/Textiles Gestalten, Hauswirtschaft, Berufs- und Lebensorientierung – Praxis: Arbeitsprozess

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Vorbereitung Kann die Schülerin bzw. der Schüler • seinen Arbeitsplatz selbstständig vorbereiten?	• Hilfen durch Bilder, Piktogramme und oder Stichworte anbieten • handlungsbegleitendes Sprechen einfordern • Rituale einüben lassen, z. B. Arbeitsmaterialien an den jeweils vorgesehenen Platz legen lassen • Dienste einführen
• Arbeitsschritte benennen?	• aus einer Vielzahl von Arbeitsschritten die zum Thema passenden auswählen • Arbeitsschritte aufzählen, in eine sinnvolle Reihung bringen und visualisieren

• eine Auswahl benötigter Materialien und Werkzeuge treffen?	• geeignete Werkzeuge den verwendeten Materialien zuordnen lassen • mittels verschiedener Versuche Materialeigenschaften erfahren lassen, um Materialien entsprechend dem Verwendungszweck auswählen zu können
Herstellung Kann die Schülerin bzw. der Schüler • den Herstellungsprozess in Teilschritte gliedern und die Reihenfolge der Arbeitsschritte einhalten? • die Eignung eines Werkstücks in Bezug zur Aufgabenstellung beachten? • einfache Arbeitsanweisungen praktisch umsetzen • sich konzentriert/ausdauernd mit der Aufgabe auseinandersetzen?	• Teilschritte/Arbeitsschritte aufzählen, in eine sinnvolle Reihung bringen und visualisieren • mittels verschiedener Versuche die Eignung erproben • individuelle Hilfen anbieten, z. B. Wiederholen der Arbeitsaufträge, durch Gestik und Handführung unterstützen • Unterricht rhythmisieren durch Einplanen von Erholungsphasen und Lockerungsübungen • durch positive Verstärkung bei erlangten Teilerfolgen motivieren • Zeitmanagement einüben, z. B. Steigerung der individuellen Leistungsfähigkeit durch Eintragen der geleisteten Arbeitszeit in eine „Erfolgstabelle“ **» Denken/Lernstrategien: Aufmerksamkeit/ Konzentration, Routine/Handlungsplanung, Zeitmanagement**
Nachbereitung Kann die Schülerin bzw. der Schüler • seine Handlungen im Arbeitsprozess reflektieren? • sein Arbeitsergebnis vorstellen und einordnen?	• Satzeinstiegshilfen anbieten • schrittweise eine realistische Einschätzung des eigenen Tuns aufbauen durch Feedback • aus Fehlern im Arbeitsprozess Erkenntnisse gewinnen lassen • bei der Vorstellung eines Arbeitsergebnisses eine entspannte und vertrauensvolle Unterrichtsatmosphäre schaffen **» Denken/Lernstrategien: Urteilsbildung** **» Emotionen/Soziales Handeln: Selbstwert**
• das Aufräumen des Arbeitsplatzes selbstständig organisieren? • die verwendeten Werkzeuge und Materialien an den vorgesehenen Ort zurückstellen?	• Checkliste, Tabelle mit entsprechenden Anweisungen einsetzen • Lagerorte für Werkzeuge und Materialien bebildern und beschriften • Plan für Ordnungsdienste erstellen und umsetzen

Grundlegende Gestaltungsprinzipien kennen, auswählen und anwenden

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Gestaltungsprinzipien wie Musterung, Ballung, Streuung, Reihung erkennen und anwenden? • die Prinzipien bei der Gestaltung beachten? • materialbezogene und technische Grenzen der Gestaltung erkennen und beachten?	• mit verschiedenen Materialien wie Perlen, Knöpfen, Papierblättchen Muster, Ballung, Streuung und Reihung legen • verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten mittels Bildern im Fachraum präsent halten • Erkenntnisse über Versuche gewinnen, z. B. verschiedenen Wandstärken bei Tonarbeiten

Materialeigenschaften, Medien und Werkzeuge erkunden und damit experimentieren sowie Wirkungen und Ausdrucksmöglichkeiten erkunden

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Material/Materialeigenschaften Kann die Schülerin bzw. der Schüler • verschiedene Materialien erkennen und benennen? • Materialeigenschaften, z. B. Oberfläche, Farbe, Struktur erkennen und beschreiben?	• originäre Begegnung mit den Materialien ermöglichen • Wahrnehmung mit allen Sinnen ermöglichen • mit Materialien experimentieren lassen • Begriffsbildung zu Material-, Oberflächen-, Farb- und Strukturbezeichnungen durchführen, z. B. oval, maisgelb, geriffelt, schwer, leicht, trocken, rau, glatt **» Kommunikation/Sprache: Wortschatz**
• bekannte Materialien selbstständig auswählen und entsprechend der Gestaltungsaufgabe einsetzen? • Materialien fachgerecht aufbewahren?	• Plan zur ökonomischen Platzaufteilung erstellen • Materialangebot in der Menge oder Vielfalt einschränken • den Schülerinnen und Schülern über Preise den finanziellen Wert der Materialien bewusst machen • Materialeigenschaften in Bezug auf Lagerhaltung experimentell erkunden
• Wirkung von Materialien/Materialeigenschaften erfassen?	• Bildbetrachtung anhand von Kriterien durchführen

Werkzeuge Kann die Schülerin bzw. der Schüler • verschiedene Werkzeuge fachlich richtig benennen? • Werkzeuge den Materialbereichen zuordnen? • die Funktion der Werkzeuge begreifen und diese fachgerecht einsetzen? • Werkzeuge der Aufgabenstellung entsprechend auswählen? • einfache Pflege- und Säuberungsarbeiten an Werkzeugen/Arbeitsgeräten durchführen?	• Werkzeuge anfassen und befühlen lassen • strukturierende Hilfen durch Piktogramme und/oder Bezeichnungen geben • professionelle Lagerstätten besuchen, Exkursion • materialbezogene Ordnungssysteme, Bezeichnungen an Schränken anbringen, Werkzeugkataloge sichten • durch gezielte Werkzeugversuche am Material deren Funktion erfahrbar machen • Checkliste erstellen, z. B. Laubsägeblatt entspannen, Dekupiersägeblatt entspannen, Feilen säubern lassen
Werkzeuge – Schneiden Kann die Schülerin bzw. der Schüler • auf/an einer Linie, um die Ecke, einen Kreis etc. sauber schneiden? • die Schere dem Material entsprechend auswählen?	• der Händigkeit entsprechendes Schneidewerkzeug verwenden lassen • Schneiderichtung entsprechend der Händigkeit markieren • Doppelgriff-/Therapieschere/ selbstöffnende Schere anbieten • Piktogramme als Anleitung zum sicheren Gebrauch anbieten
Werkzeuge – Malen Kann die Schülerin bzw. der Schüler • den geeigneten Pinsel auswählen? • die dem Pinsel entsprechende Haltung einnehmen, z. B. Fausthaltung beim dicken Pinsel? • Technik des Farbauftrags der Aufgabe und dem Material entsprechend umsetzen?	• Sortier- und Zuordnungsübungen mit verschiedenen Pinseln durchführen lassen, z. B. für flächigen oder linearen, dünnen oder dicken Farbauftrag • Haltung und Bewegungsführung mit dem Pinsel zeigen und während des Schaffensprozesses beobachten und korrigieren **» Motorik/Wahrnehmung: Feinmotorik**
Werkzeuge – Drucken Kann die Schülerin bzw. der Schüler • einen Druckstock sachgerecht herstellen?	• Handlungsschritte visualisieren • handlungsbegleitendes Sprechen einfordern
Werkzeuge – Tonarbeit Kann die Schülerin bzw. der Schüler • den Ton gleichmäßig stark auswalzen? • mit dem Tonmesser schneiden? • Modellierstäbe, Handtonpresse, Abschneidedraht, Ränderscheibe richtig verwenden? • Tonstücke fachgerecht verbinden?	• Rundholz mit Holzschienen zum gleichmäßigen Auswalzen nutzen • feste Schablone anbieten • Werkzeugversuche durchführen lassen

Mit Techniken des grafischen, farbigen und räumlichen Gestaltens erproben und experimentell umgehen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Grafisches Gestalten Kann die Schülerin bzw. der Schüler • grafische Muster, Strukturen und Oberflächenbeschaffenheiten in der Umwelt ◦ wahrnehmen? ◦ für eigene Gestaltung nutzen, z. B. schmückend oder verzierend? • Bildzeichen unter den Gesichtspunkten Vereinfachung in Form und Farbe, Signalwirkung, Eindeutigkeit beschreiben? • Bildzeichen zu- und einordnen, z. B. Figur-Grund-Bezug, Vordergrund-Hintergrund? • Schriftzeichen und -bilder in Umwelt und Medien sowie deren Wirkung wahrnehmen und erkennen? • grafische Zeichen entwickeln oder neue Bildzeichen erfinden? • einfache bildnerische Ordnungen entwickeln?	• Sammlung von Bildern, Mustern, Strukturen aus dem Lernumfeld der Schüler erstellen und ordnen • im handelnden Umgang mit Bildzeichen Kriterien zur Beschreibung erarbeiten • eigene Bilder für Klassenzimmer, Unterricht, Schulhaus erfinden lassen und damit die Merkmale von Bildern festigen • Schmuckseiten, Monogramme, Einladungen, Glückwunschkarten, Briefe grafisch gestalten lassen und z. B. im Rahmen des kreativen Schreibens nutzen • Unterschiedliche Schriften, Schriftgrößen und Schreibgeräte erproben • Verschiedene Zeichenanlässe schaffen, z. B. einen Plan, Skizze zeichnen » **Motorik/Wahrnehmung: Feinmotorik, Visuomotorische Koordination, Figur-Grund-Wahrnehmung**
Farbiges Gestalten Kann die Schülerin bzw. der Schüler • warme/kalte/helle/dunkle Farben unterscheiden? • Farbtöne benennen und dem Motiv entsprechend wählen? • kreativ/phantasievoll eine Farbauswahl treffen? • einfache Beziehungen im Farbkreis erkennen, z. B. Kontrastfarben? • Gestaltungsideen auf verschiedenen Materialien farblich umsetzen?	• über Farbtöne Gefühle ausdrücken lassen • Phantasiereisen, „Farbgeschichten“ anbieten • Farbtöne und Gegenstände als Gedächtnisstütze in Verbindung setzen, z. B. zitronengelb, flaschengrün, maisgelb, weinrot • experimentellen Umgang mit Farben ermöglichen • Farbkreis und Eigenschaften der Farben besprechen und vielfältige Zuordnungsübungen anbieten • Hilfsmittel zur Verfügung stellen, z. B. Malstock, Raster • bei feinmotorischen Schwierigkeiten alternatives Werkzeug zur Verfügung stellen, z. B. Roller/Schwamm anstatt Pinsel • reduziertes Farbangebot zur Verfügung stellen

Räumliches Gestalten Kann die Schülerin bzw. der Schüler • mit Materialien konstruieren? • aus formbaren Materialien Figuren und Formen gestalten, z. B. Ton, Knete, Pappmaché, Sand, Schnee, Ästen, Hölzern • sachgerecht mit formbaren Materialien umgehen?	• räumliche Darstellungen mit Hilfsmitteln gestalten lassen, die den Blick auf alle Seiten ermöglichen, z. B. mit einer Drehscheibe • mit vielfältigen Materialien experimentieren lassen » **Motorik/Wahrnehmung: Feinmotorik, Taktil-kinästhetische Wahrnehmung**

Einfache szenische Spielsituationen selbstständig entwickeln und vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten erproben

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • seinen Körper wahrnehmen und mit vorhandenen Hemmungen umgehen?	• Aufwärm-, Körperwahrnehmungsspiele, taktil-kinästhetische Übungen, psycho-motorische Übungen durchführen • Sozialtraining zur Reflexion eigener Handlungen durchführen
• seine Wirkung nach außen einschätzen und dabei Mimik und Gestik einsetzen?	• Spiegelraum nutzen • Fotos oder Video einsetzen
• publikumswirksam sprechen?	• Wortschatzarbeit betreiben • Sprache rhythmisieren, Lautstärke dosieren, Atemtechniken einführen » **Kommunikation/Sprache: Sprechen in sozialen Situationen, Aussprache**
• Sprache und Handlung verbinden?	• freies Reden und Agieren vor anderen Menschen üben lassen, z. B. in der Klasse oder Schule
• sich empathisch in Rollen versetzen?	• Geschichten, Fantasiereisen, Rollenspiele einsetzen • Sozialtraining zur Reflexion eigener Handlungen durchführen » **Emotionen/Soziales Handeln: Empathie**
• Regieanweisungen aufgreifen und umsetzen?	• Regeln aufstellen » **Emotionen/Soziales Handeln: Soziale Verantwortung**
• Kritik aushalten, eigene Spielpausen aushalten, den eigenen Einsatz erkennen?	» **Emotionen/Soziales Handeln: Selbststeuerung, Selbstdisziplin**
• auf seine Spielpartnerinnen und -partner reagieren und eingehen?	• Verhalten in der Gruppe und der Gruppe einer einzelnen Person gegenüber üben lassen
• Konzentration und Aufmerksamkeit zeigen und eine Spielsequenz durchhalten?	• Ausdauer- und Konzentrationsübungen anbieten » **Denken/Lernstrategien: Aufmerksamkeit/Konzentration**

• eigene Spielideen entwickeln?	• Bilderbücher betrachten • Filmszenen anschauen und analysieren lassen • impulsgebende Gegenstände oder Wörter anbieten
• eine Spielidee gemeinsam vorbereiten?	• Spielleiterin bzw. Spielleiter bestimmen • Aufgaben benennen und verteilen • Verhaltensregeln kennen und umsetzen • gemeinsam Zeitplan erstellen

Mit technisch-visuellen Medien experimentierend umgehen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • mit technischen Medien alters- und sachgerecht umgehen?	• Medienumgang mit den Eltern besprechen
• Begriffe aus der Medienwelt verstehen und wiedergeben?	**» Kommunikation/Sprache: Wortschatz**
• Inhalte mit Hilfe von technischen Medien dokumentieren, weiterbearbeiten oder verfremden?	**» Informations- und Kommunikationstechnik: Anwendungsprogramme** • technische Medien verwenden, um schulische Inhalte und Arbeitsergebnisse zu dokumentieren • Bilder bearbeiten lassen
• mit Hilfe von technischen Medien Bilder und Sequenzen ordnen, gezielt weiter bearbeiten, kombinieren, manipulieren und präsentieren?	• verschiedene Bild- und Videobearbeitungsprogramme anbieten
• achtsam und kritisch mit Medien umgehen?	• Hintergründe der Herstellung technischer Medien bewusst machen

Gestalterische Produkte und Arbeitsergebnisse präsentieren, reflektieren, Kriterien der Bild-/ Werkbetrachtung anwenden und Gestaltungsentscheidungen begründen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Produkte präsentieren Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Werkstücke ausstellen, z. B. in einem Schaukasten, auf einem Tisch?	• eine Vorauswahl an Dekorationsmaterial für die Gestaltung des Schaukastens bereitlegen, z. B. farbige Tücher • Hilfestellung beim Anfertigen von Informationskarten geben **» Heimat- und Sachunterricht, PCB, GSE: Methode: Ergebnisse darstellen und präsentieren**
Werkbetrachtung Kann die Schülerin bzw. der Schüler • eigene Ergebnisse und Arbeitsprozesse in altersgemäß angemessener Form vorstellen und präsentieren? • Arbeitsergebnisse anderer würdigen und wertschätzen? • Kritik angemessen äußern und annehmen? • Vorschläge entwickeln? • Zusammenspiel von Farbe, Form, Anordnung und Ausführung auf die ästhetische Wirkung hin beschreiben?	• Satzeinstiegshilfen vorgeben • Regeln der Werkbetrachtung gemeinsam aufstellen und beachten **» Kunst: Bilder und Objekte betrachten**

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Bilder und Objekte betrachten

Kunstwerke in der eigenen Lebenswelt entdecken, wahrnehmen und beschreiben

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Elemente und Gegenstände eines Kunstwerks unterscheiden und beschreiben Kann die Schülerin bzw. der Schüler • einzelne Elemente/Gegenstände eines gegenständlichen Kunstwerks erkennen, benennen und beschreiben? • einzelne Elemente eines abstrakten Kunstwerks erkennen, benennen und beschreiben?	• farbige Hervorhebungen anbieten • Bildausschnitte und einzelne Elemente mit Hilfe eines Papprahmens hervorheben und bewusst wahrnehmen lassen • Dalli-Klick-Verfahren verwenden » **Motorik/Wahrnehmung: Figur-Grund-Wahrnehmung**
• Kriterien zur Beschreibung von Bildelementen verwenden, z. B. Farbgebung, Form? • einzelne Elemente/Gegenstände eines Kunstwerks beschreiben?	• Satzmuster/Satzanfänge als Strukturierungshilfe anbieten • Wortkarten/Plakate mit beschreibenden Adjektiven zur Unterstützung anbieten » **Kommunikation/Sprache: Wortschatz**
Ordnungen und Strukturen in Bildern erkennen und benennen Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Beziehungen zwischen einzelnen Bildelementen erkennen und beschreiben? • Elemente benennen, die im Vordergrund/ Hintergrund des Bildes stehen? • den Aufbau eines Bildes/die Bildkomposition beschreiben?	• zusammengehörige Bildelemente einkreisen lassen • Raumebenen, z. B. Vorder-/Hintergrund eines Bildes als getrennte Folien neben-/ aufein-ander legen • Bildkomposition mit verschieden grafischen Linien in Kopien veranschaulichen
• erkennen, dass ein räumlicher Eindruck entsteht ◦ durch Verkleinerung von Gegenständen im Bildhintergrund? ◦ durch den Einsatz verschiedener Kontraststärken? ◦ durch Überschneidungen einzelner Bildelemente?	• visuelle Strukturierungshilfen anbieten • einzelne Bildelemente, z. B. am Computer vergrößern/verkleinern, Wirkung vergleichen lassen • einzelne Bildelemente, z. B. am Computer farblich verändern, Wirkung vergleichen lassen • Bildsituationen im Sandkasten nachbauen, räumliche Beziehungen überprüfen
Bilder als technisch gestaltete Phänomene wahrnehmen Kann die Schülerin bzw. der Schüler • unterschiedliche künstlerische Techniken in Kunstwerken unterscheiden? • Spezifika unterschiedlicher Medien differenzieren, z. B. Film, Fotografie?	• Oberflächenstrukturen verschiedener Maltechniken fühlen lassen, z. B. Ölmalerei – Aquarellmalerei

Empfindungen zu Kunstwerken ausdrücken und Inhalte deuten

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Subjektive Bildempfindungen formulieren Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sich auf ein Kunstwerk einlassen und konzentrieren? • einem Kunstwerk oder einem Teil eines Kunstwerks eine Emotion zuordnen und diese benennen? • begründen, was ihr bzw. ihm an einem Bild gefällt? • die Wirkungen unterschiedlicher Stile beschreiben, z. B. expressionistisch, abstrakt, naturalistisch? • die Wirkungen unterschiedlicher bildnerischer Techniken vergleichen, z. B. Ölmalerei – Aquarellmalerei?	• Kunstwerke effektvoll präsentieren, z. B. Raum verdunkeln, Spot auf das Kunstwerk oder einen Teil davon richten • Originalbegegnung ermöglichen, z. B. Museum, Bühnenbild • passende Musik zu einem Kunstwerk auswählen lassen • Satzmuster/Satzanfänge zur Verfügung stellen • Kunstwerke gegenüberstellen, z. B. das gleiche Motiv als gegenständliches und abstraktes Bild; gleiches Motiv in unterschiedlichen bildnerischen Techniken **» Denken/Lernstrategien: Aufmerksamkeit/ Konzentration**
Die Wirkung einzelner Bildelemente und -gegenstände benennen Kann die Schülerin bzw. der Schüler • verschiedenen Farbkonstellationen Emotionen zuordnen? • die Wirkung kalter/warmer Farben auf den Betrachter beschreiben? • begründen, warum bestimmte Bildelemente der Betrachterin bzw. dem Betrachter zuerst auffallen? • mögliche Sinnbezüge von Bildern zum historischen oder kulturellen Hintergrund herstellen	• Farbtafeln, farbige Papiere nach verschiedenen Kriterien zusammenstellen und ordnen lassen • gleiche Motive in kalten/warmen Farben präsentieren, Wirkung vergleichen • Bilder als Blitzlicht präsentieren, Schülerinnen und Schüler berichten lassen, was im Gedächtnis bleibt **» Emotionen/Soziales Handeln: Emotionen erkennen und äußern** • projektartigen Zugang über den historischen oder kulturellen Hintergrund zum Bild ermöglichen • ein Museum, Atelier gemeinsam besuchen **» Heimat- und Sachunterricht, GSE: Historische Perspektive**
Eigene Wertungen zu einem Bild vertreten Kann die Schülerin bzw. der Schüler • das Zusammenspiel von Farbe, Form, Anordnung und Ausführung auf die ästhetische Wirkung hin beschreiben? • Bilder oder eine Künstlerin bzw. einen Künstler in altersgemäß angemessener Form vorstellen und präsentieren?	• Kriterienkatalog auf Plakat sammeln und visualisieren **» Kommunikation/Sprache: Sprechen in Lernsituationen**

Werken/Textiles Gestalten, Hauswirtschaft, Berufs- und Lebensorientierung – Praxis

Arbeitsprozess

Gestaltung

Material- bzw. berufsfeldbezogener Umgang mit Werkzeugen, Arbeitsgeräten und Maschinen

Technisches Zeichnen

Gesunde Lebensführung – gesunde Ernährung

Privater Haushalt

Berufsfelder

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Arbeitsprozess

in den Fächern Werken/Textiles Gestalten, Hauswirtschaft, Berufs- und Lebensorientierung – Praxis

Phasen im Arbeitsprozess erkennen und Prinzipien der Arbeitsplatzgestaltung umsetzen bzw. Berufsfeld- und alltagsspezifische Arbeitsprozesse verstehen, komplexe Arbeitsabläufe planen, durchführen und reflektieren

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Vorbereitung	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Ihren bzw. seinen Arbeitsplatz entsprechend des Materials, der Lebensmittel und der Tätigkeit vorbereiten?	• Hilfen durch Bilder, Piktogramme oder Stichworte anbieten
• eine Auswahl benötigter Materialien, Lebensmittel und Werkzeuge, Arbeitsgeräte treffen?	• geeignete Werkzeuge, Arbeitsgeräte entsprechend den verwendeten Materialien bzw. Lebensmitteln zuordnen lassen
Herstellung	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • einfache Werkstücke aus unterschiedlichen Materialien herstellen? • einfache Gerichte herstellen?	• Auswahl der Werkstücke bzw. der Gerichte entsprechend dem Alter, dem Entwicklungsstand und dem Interesse der Schülerin bzw. des Schülers treffen
• den Herstellungsprozess in Teilschritte gliedern und die Reihenfolge der Arbeitsschritte einhalten? • einfache Arbeitsanweisungen praktisch umsetzen? • sich konzentriert und ausdauernd mit der Aufgabe auseinandersetzen?	• Arbeitsschritte aufzählen, visualisieren, in eine sinnvolle Reihung bringen und fixieren lassen, danach Schritt für Schritt arbeiten und abhaken • individuelle Hilfen anbieten, z. B. Arbeitsaufträge visualisieren und wiederholen lassen, Durchführung mit Gestik und Handführung unterstützen • Rhythmisierung einplanen, z. B. Erholungsphasen, Lockerungsübungen • Arbeitsmotivation durch positive Verstärkung bei erlangten Teilerfolgen steigern • Zeitmanagement einüben lassen, z. B. Steigerung der individuellen Leistungsfähigkeit durch Eintragen der erbrachten/benötigten Arbeitszeit in eine Erfolgstabelle

Nachbereitung	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • ihre bzw. seine Handlungen im Arbeitsprozess reflektieren? • ihr bzw. sein Arbeitsergebnis vorstellen? • aus Fehlern im Arbeitsprozess Erkenntnisse gewinnen? • ihr bzw. sein Arbeitsergebnis objektiv beurteilen?	• Satzeinstiegshilfen anbieten • schrittweise eine realistische Einschätzung des eigenen Tuns einfordern • bei der Vorstellung eines Arbeitsergebnisses eine entspannte und vertrauensvolle Unterrichtsatmosphäre schaffen » **Denken/Lernstrategien: Urteilsbildung** » **Emotionen/Soziales Handeln: Selbstwert/ Selbstsicherheit**
• ihren bzw. seinen Arbeitsplatz aufräumen und säubern? • die verwendeten Werkzeuge und Materialien an den vorgesehenen Ort zurückgeben? • Lebensmittel und Arbeitsgeräte an den vorgesehenen Ort zurückgeben? • den Fachraum entsprechend säubern? • im Team arbeiten?	• Checkliste, Tabelle mit entsprechenden Anweisungen verwenden • Lagerorte für Werkzeuge und Materialien bzw. Lebensmittel, Arbeitsgeräte und Geschirr bebildern und beschriften • Plan für Ordnungsdienste erstellen und umsetzen • die Vorteile der Teamarbeit bewusst machen, z. B. „Wir werden früher mit der Arbeit fertig, wenn alle zusammen helfen.“
Alltags- und berufsfeldspezifische Arbeitsprozesse (Berufs- und Lebensorientierung – Praxis)	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • den Phasen des Arbeitsprozesses die dazugehörigen berufsfeldspezifischen Tätigkeiten zuordnen? • in den Berufsfeldern der Praxis Soziales die Handlungsschritte eines Arbeitsablaufes unter Berücksichtigung der Faktoren Nahrungsmittel, Arbeitsgeräte, Zeit und Kosten planen? • in den Berufsfeldern der Praxis Technik die Handlungsschritte eines Arbeitsablaufes unter Berücksichtigung der Faktoren Material, Werkzeug, Zeit und Kosten planen?	• das Unterrichtsvorhaben mit den Schülerinnen und Schülern sichtbar strukturieren, z. B. durch Schriftkarten, Flipchart • Selbstinstruktionstraining, z. B. TEACCH-Konzept durchführen • Handlungsschritte anhand eines Arbeitsblattes mit unterschiedlichen Farben kennzeichnen lassen • den Handlungsschritten Material, Werkzeuge und Geräte zuordnen lassen • Werkzeug- und Materialliste bereitstellen • bei einer Aufgabenstellung Handlungsschritte visuell der Reihe nach ordnen lassen
• Arbeitsplätze der Berufsfelder ergonomisch und rationell gestalten?	• Greifradius und Anordnung der Hilfsmittel bewusst machen, Hände beim Arbeiten nicht überkreuzen lassen • in realen Situationen Tätigkeiten ausprobieren und optimale Lösungen finden, z. B. Geschirr mit dem Tablett abräumen
• in einem vorgegebenen Zeitrahmen Arbeiten erledigen? • Routinearbeiten selbstständig und zuverlässig ausführen? • Arbeitsergebnisse präsentieren? • Produkte schulintern verkaufen?	• Arbeiten zeitlich bewusst machen, z. B. Zeit messen • über positive Verstärkung Motivation für unbeliebte Arbeiten steigern • Plakate über spezifische Tätigkeiten der Berufsfelder einsetzen

• die Phasen eines alltags- und berufsfeldspezifischen Arbeitsprozesses reflektieren? • Arbeitsabläufe und Arbeitsergebnisse reflektieren?	• Erfahrungsberichte von Schülerinnen und Schülern, Meisterinnen und Meistern in der Schule oder aus dem Internet auswerten lassen • durch Selbst- und Fremdeinschätzung zu realistischen Ergebnissen kommen lassen • Berichte über Arbeitsabläufe mit Unterstützung z. B. bei Fachbegriffen verfassen • Arbeitsergebnisse innerhalb der Gruppe vergleichen und wertschätzen **» Emotionen/Soziales Handeln: Selbstdisziplin**

Sicherheitsbestimmungen und Ordnungsprinzipien am Arbeitsplatz anwenden bzw. Arbeitsabläufe in Verknüpfung mit berufsfeldspezifischen Sicherheits- und Ordnungsprinzipien am Arbeitsplatz umsetzen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Sicherheitsbestimmungen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die Gefahren im Umgang mit Werkzeugen, Arbeitsgeräten und Maschinen erkennen? • sich an ihrem bzw. seinem Arbeitsplatz rücksichtsvoll und überlegt verhalten und Sicherheitsvorschriften einhalten? • Werkzeuge, Arbeitsgeräte und Maschinen im Hinblick auf Sicherheitsregeln fachgerecht handhaben?	• auf Erfahrungsberichte der Schülerinnen und Schüler zurückgreifen • Rollenspiel zum sicherheitsbewussten Verhalten am Arbeitsplatz anbieten • Regeln erstellen, z. B. Schere im Mäppchen transportieren, und Einhaltung konsequent einfordern • vor jedem Geräteeinsatz Sicherheitshinweise besprechen • Einweisungen in den sachgerechten Umgang mit Maschinen geben und Zertifikate wie z. B. Maschinenkarte oder Bohrführerschein aushändigen
• erkennen, wenn Werkzeuge, Arbeitsgeräte und Maschinen nicht mehr funktionsfähig sind? • Sicherheitsbestimmungen im jeweiligen Berufsfeld umsetzen? • die Sicherheitsvorschriften von elektrischen Geräten und Maschinen kennen und beim Einsatz beachten?	• mit Hilfe von Versuchen/Gegenüber-stellungen die Funktionsfähigkeit beurteilen lassen • Sicherheitshinweise aus Gebrauchsanleitungen vergrößern und visualisieren, z. B. Plakat zu Berufsfeldern entsprechender Arbeitskleidung erstellen

Ordnungsprinzipien	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Ordnung am Arbeitskleidung für die entsprechende Tätigkeit situationsgemäß auswählen und akzeptieren? • Arbeitsplatz halten?	• an Berufen aus dem persönlichen Umfeld die Notwendigkeit der Arbeitskleidung verdeutlichen • während des Arbeitsprozesses nicht mehr benötigte Werkzeuge, Arbeitsgeräte und Materialien, Lebensmittel konsequent an ihren vorgesehenen Platz zurückgeben lassen
• Verhaltensregeln in Fachräumen einhalten? • die Notwendigkeit von Ordnungsdiensten in den Fachräumen erkennen und für diese die Verantwortung übernehmen? • im jeweiligen Berufsfeld Ordnungsprinzipien anerkennen und danach handeln?	• Einhaltung einer Fachraumordnung einfordern und auf Sicherheitsaspekte verweisen, z. B. Plakate der GUVV, Piktogramme • Checklisten für verschiedene Ordnungsbereiche einführen

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Gestaltung in den Fächern Werken/Textiles Gestalten, Hauswirtschaft, Berufs- und Lebensorientierung – Praxis

Eine Gestaltungsidee/-aufgabe erfassen, Gestaltungsvorstellung zeigen und realisieren

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • eine Gestaltungsidee entwickeln? • eine Gestaltungsaufgabe erfassen?	• eine Gestaltung mit allen Sinnen gemeinsam entwickeln, z. B. ausgehend von einer Geschichte, der Jahreszeit oder einem aktuellem Ereignis • das Wesentliche der Aufgabenstellung sprachlich wiedergeben und durch Piktogramme visualisieren

Gestaltungskriterien beim Gestaltungsprozess aufgabenbezogen umsetzen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Gestaltungskriterien wie Musterung, Ballung, Streuung, Reihung kennen und anwenden? • Kriterien bei der Gestaltung beachten? • materialbezogene und technische Grenzen der Gestaltung beachten?	• mit verschiedenen Materialien wie Perlen, Knöpfe, Papierblättchen Strukturen legen lassen, z. B. Muster, Ballung, Streuung und Reihung • Bilder als Beispiele für Gestaltungsmöglichkeiten anbieten • über Erprobungen Erkenntnisse gewinnen lassen, z. B. bei Tonarbeiten zu dünne Wülste

Die farbliche Gestaltung eines Werkstücks materialbezogen durchführen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Farbenlehre	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • warme/kalte/helle/dunkle Farben unterscheiden? • Farbtöne benennen und einer Aufgabe entsprechend wählen? • kreativ/phantasievoll eine Farbauswahl treffen? • einfache Beziehungen im Farbkreis erkennen, z. B. Kontrastfarben?	• Collagen/Gegenüberstellungen anbieten • über Farbtöne Gefühle ausdrücken lassen • Phantasiereisen und „Farbgeschichten“ anbieten • Farbtöne mit Gegenständen als Gedächtnisstütze in Verbindung setzen, z. B. zitronengelb, flaschengrün, maisgelb, weinrot • experimentellen Umgang mit Farben ermöglichen • Farbkreis und Eigenschaften der Farben wiederholt besprechen und vielfältige Zuordnungsübungen anbieten
Farbliche Gestaltung verschiedener Materialien	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Gestaltungsideen auf verschiedenen Materialien farblich umsetzen? • mit Glasuren und Engoben gestalterisch umgehen?	• Hilfsmittel zur Verfügung stellen, z. B. Malstock, Raster, Klebeband • bei feinmotorischen Schwierigkeiten angepasste Werkzeuge zur Verfügung stellen, z. B. Roller oder Schwamm anstatt Pinsel • reduziertes Farbangebot zur Verfügung stellen

Verschiedene Materialien mit Verfahren der Formgebung bearbeiten

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Naturmaterialien, Papier, Textilien, Ton, Holz und Metallfolie	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die Form in Bezug zur Funktion eines Werkstückes beachten?	• von einem Gebrauchsgegenstand die Funktionen ableiten und auf das eigene Werkstück beziehen lassen
Naturmaterialien Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Naturmaterialien erkennen, unterscheiden und nach Arbeitsauftrag sammeln? • Naturmaterialien in Bezug auf die Gestaltungsaufgabe auswählen? • Naturmaterialien nach Aufgabenstellung verarbeiten, z B. legen, bauen, bohren, binden, stecken, fädeln, kleben? • geeignete Werkzeuge und Hilfsmittel auswählen und handhaben? • Materialien aus der Natur achten und wertschätzen?	• spielerische Sinnesschulung, z. B. Land-Art-Projekte durchführen, Naturgeräusche erraten, Tastspiele durchführen • Naturmaterialien nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden sortieren lassen • einfache Gestaltungsmöglichkeiten anbieten • richtige Handhabung des Handbohrers demonstrieren und auf Gefahren hinweisen • Naturmaterialien zielgerichtet und verantwortungsvoll sammeln lassen **» Heimat- und Sachunterricht, PCB: Naturbezogene Perspektive** **» Kunst**
Papier Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Bearbeitungsverfahren von Papier wie Reißen, Knüllen, Falten, Rollen, Biegen, Schneiden ausführen? • geeignete Papiere in Bezug auf die Gestaltungsaufgabe auswählen? • Falttechniken ausführen? • mit Pappmache arbeiten und gestalten?	• Handführung, Fingerspiele, Fingerübungen anbieten • Hilfe mit der Doppelgriffschere anbieten, häufiges Arbeiten mit der Schere, um den Umgang zu üben • Papiereigenschaften erproben lassen • größeres Papierformat verwenden • einfache Faltaufgaben mehrmals wiederholen, Anspruchsniveau langsam steigern • strukturiertes, gleichschrittiges, gemeinsames Bearbeiten einer Faltaufgabe • jeden Faltschritt visualisieren und an der Tafel festhalten • mit einfachen Gestaltungsaufgaben beginnen • Gestaltungsaufgaben gezielt aufeinander aufbauen und auswählen • dreidimensionale Gestaltung durch Hilfsmittel unterstützen, die den Blick auf alle Seiten ermöglichen, z. B. Drehscheibe **» Motorik/Wahrnehmung: Feinmotorik, Taktil-kinästhetische Wahrnehmung**

Ton Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Ton durch Drücken, Biegen, Stauchen, Auftragen, Wegnehmen in Form bringen? • eine Vollplastik formen? • ein Werkstück in Plattentechnik herstellen? • eine Hohlform herstellen? • Tonteile fachgemäß ansetzen?	• die Größe des Werkstücks nach der Größe der Handfläche richten • Holzleisten zur gleichmäßigen Plattenstärke verwenden • gleiche, einfache Grundform anbieten und individuelle Ausgestaltung zulassen • Vorübungen zum Bewegungsablauf und zur Druckverteilung durchführen • durch Präsentation verschiedener Arbeiten das Vorgehen reflektieren lassen • durch Handführung entsprechende Vorgänge bewusst machen
Textil Kann die Schülerin bzw. der Schüler • mit Verfahren der Formgebung wie Wickeln, Binden, Knoten, Verdrehen textile Gegenstände gestalten? • durch Weben, Filzen, Stricken/Häkeln, Handnähen, Maschinennähen, textile Werkgegenstände gestalten?	• mit verschiedenen Materialien experimentieren lassen • altersangemessene Größe für textile Werkgegenstände auswählen
Holz Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Verfahren der Formgebung wie Sägen, Raspeln, Feilen, Schleifen, Bohren sinnvoll einsetzen? • Verbindungsmöglichkeiten mittels Leim, Nägeln, Schrauben anwenden?	• Einsatzmöglichkeiten von Holzwerkzeugen erproben lassen • mit verschiedenen Medien wie Realien, Bildkarten die Wirkung der einzelnen Holzwerkzeuge visualisieren, z. B. grober Span – Raspel • gleiche, einfache Grundform anbieten und individuelle Ausgestaltung zulassen
Metall Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Verfahren der Formgebung wie Sägen, Biegen, Lochen, Bohren, Schneiden, Feilen sinnvoll einsetzen und Metalle polieren? • Metall mittels Schrauben verbinden?	• unter Anwendung von Metallwerkzeugen die Formgebung über Versuche erfahren • gleiche, einfache Grundform anbieten und individuelle Ausgestaltung zulassen

Gestalterische Aspekte im Fach Hauswirtschaft einsetzen bzw. Gestaltungsmöglichkeiten innerhalb der Berufsfelder nutzen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Hauswirtschaft	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • gestalterische Aspekte beim Garnieren und Anrichten von Gerichten sowie beim Tischdecken anwenden?	• Vorschläge für Garnierungen anbieten • über einen gedeckten Tisch die Bedeutung der Tischgestaltung vermitteln • Möglichkeiten der Gestaltung über geeignete Medien einsetzen und fixieren
Berufsfelder	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Gestaltungsmöglichkeiten innerhalb der Berufsfelder nutzen?	• berufsfeldspezifische Gestaltungs-möglichkeiten durch verschiedene Medien veranschaulichen • themenbezogene Gestaltungsaufgaben in den Berufsfeldern stellen, umsetzen und reflektieren lassen • Fachleute einladen, z. B. über das Programm Meister in der Schule

Werkstücke und Arbeitsergebnisse präsentieren und unter Berücksichtigung der erlernten Kriterien zur Werkbetrachtung beurteilen bzw. Arbeitsergebnisse aus der innerschulischen und außerschulischen Praxis präsentieren und reflektieren

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Werkbetrachtung	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Ergebnisse und Arbeitsprozesse in altersgemäß angemessener Form vorstellen und präsentieren? • Arbeitsergebnisse anderer würdigen und wertschätzen? • Kritik angemessen äußern und annehmen? • Zusammenspiel von Farbe, Form, Anordnung und Ausführung auf die ästhetische Wirkung hin beschreiben?	• Satzeinstiegshilfen vorgeben • Regeln der Werkbetrachtung gemeinsam aufstellen und deren Einhaltung einfordern **» Kunst: Bilder und Objekte betrachten** **» Emotionen/Soziales Handeln: Kommunikative Kompetenz**

Präsentation	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Werkstücke ausstellen, z. B. in einem Schaukasten oder auf einem Tisch? • themen- bzw. jahreszeitlich bezogene Anlässe bei der Präsentation berücksichtigen?	• eine Vorauswahl an Dekorationsmaterial für die Gestaltung des Schaukastens bereitlegen, z. B. farbige Tücher • rechtschriftliche Hilfestellung beim Anfertigen von Informationskarten geben **» Heimat- und Sachunterricht, PCB, GSE: Methode: Ergebnisse festhalten und darstellen**
Präsentation von Arbeitsergebnissen der innerschulischen und außerschulischen Praxis	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Arbeitsergebnisse aus der innerschulischen und außerschulischen Praxis präsentieren? • komplexere Präsentationen selbst darstellen, z. B. das Berufsfeld im Praktikum?	• mit kleinen Präsentationsaufgaben beginnen und entsprechend der Fähigkeiten der Schülerin bzw. des Schülers steigern • Arbeitsergebnisse respektvoll im Unterrichtsgespräch einschätzen • Präsentationsmöglichkeiten bei Berufsorientierungstagen, Schulfesten, schulinternem Verkauf aufzeigen **» Heimat- und Sachunterricht, PCB, GSE: Methode: Ergebnisse festhalten und darstellen** **» Berufs- und Lebensorientierung – Theorie** **» Informations- und Kommunikationstechnik**

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Material- bzw. Berufsfeldbezogener Umgang mit Werkzeugen, Arbeitsgeräten und Maschinen

in den Fächern Werken/Textiles Gestalten, Hauswirtschaft, Berufs- und Lebensorientierung – Praxis

Materialien fachgerecht auswählen und ökonomisch verwenden

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Eigenschaften und Eigenarten verschiedener Materialien	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • verschiedene Materialien erkennen und benennen? • Materialeigenschaften, z. B. Form, Farbe, Struktur erkennen und beschreiben?	• originäre Begegnung mit den Materialien, Wahrnehmung mit allen Sinnen ermöglichen • mit Materialien experimentieren lassen • Begriffsbildung zu Form-, Farb- und Strukturbezeichnungen unterstützen, z. B. oval, maisgelb, geriffelt » Kommunikation/Sprache: Wortschatz
• Materialien der Berufsfelder benennen, unterscheiden und fachgerecht einsetzen?	• Experimente mit Materialien anbieten, z. B. Auswahl mehrerer Materialien zur Lösung einer konkreten Aufgabe
Herkunft und Entstehung von Materialien	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die Herkunft und die Entstehung verschiedener Materialien beschreiben? • aus der Entstehung und der Herkunft der Materialien besondere Eigenschaften ableiten und im Werkprozess berücksichtigen?	• mit allen Sinnen begreifen lassen • offene Unterrichtsformen einsetzen, z. B. Stationenlernen, Lerntheke und Projekt • Thematik in eine altersgemäße Geschichte verpacken und gemeinsam ein kleines Büchlein, Merkblatt verfassen • bei einer erneuten Auseinandersetzung Bekanntes vertiefen • Materialeigenschaften und deren Konsequenzen optisch im Fachraum für den Arbeitsprozess verfügbar machen, z. B. in Schaukästen

Grundsätze im Umgang mit Materialien	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • bekannte Materialien selbstständig auswählen und werkstückbezogen einsetzen? • mit verschiedenen Materialien ökonomisch arbeiten und sparsam umgehen?	• Strategien entwickeln lassen, z. B. Papier vom Rand ausgehend schneiden, Restmaterialien verwenden • ökonomische Platzaufteilung einfordern, z. B. platzsparendes Auflegen vorgegebener Formen auf einem Bogen Papier • anfallende Materialkosten berechnen lassen
• ökologische Aspekte bei der Materialwahl beachten?	• das Materialangebot in der Menge oder Vielfalt einschränken • über die Herkunft des Materials umweltbewusstes Handeln anbahnen, z. B. Recyclingpapier

Werkzeuge material- und fachgerecht benutzen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Werkzeuge benennen und materialbezogen einsetzen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • verschiedene Werkzeuge fachlich richtig benennen? • Werkzeuge den Materialbereichen zuordnen? • die Funktion der Werkzeuge begreifen und diese entsprechend einsetzen? • Werkzeuge der Aufgabenstellung entsprechend auswählen?	• Werkzeuge befühlen lassen • strukturierende Hilfen durch Piktogramme und/oder Bezeichnungen sowie Satzhilfen geben • auf materialbezogene Ordnungssysteme, Bezeichnungen an Schränken, Werkzeugkataloge hinweisen • durch gezielte Versuche mit Werkzeugen an Materialien deren Funktion sichtbar machen

Fachgerechter Einsatz von Werkzeugen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Erkenntnisse über die Funktion von Werkzeugen bei der Herstellung von Werkstücken umsetzen? • den fachgerechten Einsatz von Werkzeugen akzeptieren, z. B. Einsatz der Stoffschere nur für Textilien?	• den Umgang mit Werkzeugen eintrainieren • individuelle Hilfen bei der Arbeit mit den verschiedenen Werkzeugen geben • Aufgaben mit Werkzeugen auswählen, die den motorischen Fähigkeiten der Schülerin bzw. des Schülers entsprechen • Umgang mit Werkzeugen kleinschrittig und überschaubar anbahnen • handlungsbegleitendes Sprechen einfordern, Übungen zum Sprachverstehen und der Sprachverarbeitung als durchgängiges Unterrichtsprinzip anbieten • das eigene Tun immer wieder reflektieren lassen und in die gemeinsamen Tätigkeiten integrieren • Sanktionen bei Nichteinhalten der Regeln vorab ankündigen und konsequent durchführen » **Emotionen/Soziales Handeln: Selbststeuerung**
Messwerkzeuge Kann die Schülerin bzw. der Schüler • den Zeichenstift fachgerecht am Lineal entlang ziehen? • den gleichzeitigen Gebrauch von Lineal und Bleistift koordinieren? • ein Lineal beim Zeichnen festhalten, ohne zu verrutschen? • Messpunkte ermitteln? • zwei Punkte mit einem Lineal ordentlich verbinden? • ein Messwerkzeug am Nullpunkt richtig anlegen? • verschiedene Messwerkzeuge handhaben, z. B. Stahllineal, Meterstab, Maßband? • auf unterschiedlichen Materialien Linien ziehen, z. B. verschiedene Papierarten, Stoff, Holz, Metall? • einen Radiergummi sachgerecht einsetzen?	• Messwerkzeuge mit größerer Auflagefläche verwenden, z. B. Geodreieck • unterschiedliche Farben beim Messen einsetzen • breites Alu- oder Stahllineal anbieten • Anschlagwinkel und Geo-Dreieck verwenden • Hilfskonstruktionen zum Messen verwenden, z. B. Schablonen • bei Holzarbeiten Anschlagshilfen verwenden, z. B. Hilfsanschläge anbieten • Lineale mit unterschiedlichen Nullpunkten vergrößert darstellen und vergleichen, z. B. auf einem Plakat • den Materialien geeignete Zeichengeräte zuordnen und mit Hilfe von Plakaten veranschaulichen • die Kanten des Radiergummis durch abschneiden wieder schärfen • darauf achten, dass die Schülerin bzw. der Schüler vor dem Radieren das Papier mit einer Hand fixiert und von der Hand weg radiert • Radierschablone, Lineal als Anschlaghilfe verwenden lassen

• den Anschlagwinkel richtig anlegen? • mit Zentrierwinkel umgehen? • das Schneiderlineal sachgerecht anwenden?	• Zacken des Handmaßes nutzen • beim Aufzeichnen der Nahtzugabe Messpunkte auf die Nählinie setzen lassen **» Mathematik: Größen und Messen, Raum und Form**
Papier – Schneidewerkzeuge Kann die Schülerin bzw. der Schüler • auf/an einer Linie/um die Ecke sauber schneiden? • die Schere dem Material entsprechend auswählen? • richtige Schneidetechnik mit verschiedenen Scheren materialspezifisch umsetzen, z. B. bei Papier, Stoff? • fachgerecht und sicherheitsbewusst mit einem Cuttermesser umgehen?	• der Händigkeit entsprechendes Schneidewerkzeug verwenden lassen • Schneiderichtung entsprechend der Händigkeit markieren • Doppelgriff-/Therapieschere/selbstöffnende Schere einsetzen • Piktogramme als Anleitung zum sicheren Gebrauch anbieten • Stahlschiene als Führungshilfe verwenden lassen
Werkzeuge zum Farbauftrag Kann die Schülerin bzw. der Schüler • den geeigneten Pinsel auswählen? • die dem Pinsel entsprechende Haltung einnehmen, z. B. Fausthaltung beim dicken Pinsel? • Technik des Farbauftrags der Aufgabe und dem Material entsprechend umsetzen? • Pinsel fachgerecht reinigen?	• Sortier- und Zuordnungsübungen mit verschiedenen Pinseln durchführen, z. B. Borstenpinsel für flächigen Farbauftrag • Haltung und Bewegungsführung mit dem Pinsel zeigen und während des Schaffensprozesses beobachten und wo nötig korrigieren **» Werken/Textiles Gestalten: Gestaltung** **» Motorik/Wahrnehmung: Feinmotorik**
Holzwerkzeuge zum Trennen: Sägen Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Holzsägen unterscheiden, benennen und verwenden? • ein Werkstück fachgerecht einspannen? • eine Säge fachgerecht ansetzen? • die Sägerichtung beachten? • den Sägevorgang fach- und materialgerecht ausführen? • während des gesamten Sägevorgangs die richtige Körperhaltung einnehmen?	• strukturierende Hilfen durch Piktogramme und/oder Bezeichnungen anbieten • praktische Erprobung durchführen lassen um einen Transfer zur Werkaufgabe herzustellen • auf richtigen Einsatz von Sägehilfen achten, z. B. Gehrungssäge, Gehrungsschneidlade und Führungsleiste • Sägeversuche durchführen lassen • individuelle Hilfen anbieten, z. B. gestrichelte Sägelinie, Handführung, Anschlagleiste, bei Laubsägearbeit Fixierung des Werkstücks, höhenverstellbare Laubsägetische • richtige Körperhaltung demonstrieren • Bildmaterial zur Visualisierung einsetzen

Holzwerkzeuge und Hilfsmittel zum Bearbeiten: Raspeln, Feilen, Schleifpapiere Kann die Schülerin bzw. der Schüler • verschiedene Raspeln und Feilen unterscheiden, z. B. rund, halbrund, flach? • das Werkstück fachgerecht einspannen? • die richtige Körperhaltung einnehmen? • Raspel oder Feile mit beiden Händen führen? • beim Werkzeug zwischen Zug und Schub unterscheiden? • bei der Holzbearbeitung die Faserrichtung beachten? • Schleifpapier in der Körnung unterscheiden und fachgerecht einsetzen?	• praktische Erprobung ermöglichen • strukturierende Hilfen zur Verfügung stellen, z. B. Piktogramme und/oder Bezeichnungen • Raspelspitze zum besseren Anfassen mit einem Tuch umwickeln • auf eine passende Arbeitshöhe achten • Hilfestellung beim Führen der Raspel und Feile anbieten • versuchsweise gegen die Faserrichtung arbeiten lassen und damit nachvollziehen lassen, dass beim Schleifen auf die Holzfaserrichtung geachtet werden muss • Schleifversuche mit verschiedenen Körnungen durchführen und Ergebnis beschreiben lassen • Oberflächen verschiedener Körnungen befühlen lassen
Holzwerkzeuge zum Verbinden: Hammer, Schraubendreher, Schraub- und Leimzwingen Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Hammer, Schraubendreher, Schraubzwinge, Leimzwinge benennen, unterscheiden und fachgerecht einsetzen?	• strukturierende Hilfen durch Piktogramme und/oder Bezeichnungen anbieten • Werkzeuge erproben lassen und Transfer zur Werkaufgabe herstellen Hammer • Markierung zum richtigen Greifen am Stiel anbringen • Nagelversuche an hartem und weichem Holz durchführen lassen • Hilfsmittel zum Nageln anbieten, z. B. Schablone, Zange, magnetischen Hilfsnagler Schraubendreher • bei motorischen Schwierigkeiten und/oder zu wenig Kraft Akkuschrauber verwenden lassen • Schraube mittels einer Hülse fixieren
Metallwerkzeuge Kann die Schülerin bzw. der Schüler • den Metallschraubstock als Hilfsmittel beim Arbeiten mit Metall fachgerecht verwenden?	• magnetische oder mit Klammern versehene Schutzbacken verwenden • höhenverstellbare Metallschraubstöcke verwenden

Metallwerkzeuge zum Trennen: Sägen, Zangen, Blechscheren, Goldschmiedescheren Kann die Schülerin bzw. der Schüler	
• Metallsägen unterscheiden, benennen und fachgerecht einsetzen, z. B. Puksäge, Laubsäge?	• strukturierende Hilfen durch Piktogramme und/oder Bezeichnungen anbieten
• ein Werkstück fachgerecht einspannen?	• praktische Versuche mit unterschiedlichen Sägen durchführen lassen
• das Metallsägeblatt der Laubsäge richtig einspannen/auf die Zahnrichtung achten?	• höhenverstellbare Schraubstöcke verwenden
• eine Säge fachgerecht ansetzen?	• Sägehilfen einsetzen, z. B. Gehrungssäge
• den Sägevorgang fach- und materialgerecht ausführen?	• Gehrungsschneidlade und Führungsleiste richtig einsetzen
• während des gesamten Sägevorgangs die richtige Körperhaltung einnehmen?	• beim Sägevorgang die Schülerin bzw. den Schüler durch Handführung unterstützen
	• bei Laubsägearbeiten die Werkstücke fixieren
	• höhenverstellbare Laubsägetische verwenden
	• Handlungsschritte zur fachgerechten Durchführung eines Sägevorgangs verbalisieren
	• zusätzliche Schneidelinie am Riss aufzeichnen
• Metallfolie, dünnes Blech mit verschiedenen Goldschmiedescheren schneiden?	• Schneidversuche mit unterschiedlichen ◦ Goldschmiedescheren(rund/gerade) ◦ Metallfolien/-blechen durchführen lassen
	• beim Schneiden die Schülerin bzw. den Schüler durch Handführung unterstützen
Metallwerkzeuge und Hilfsmittel zum Bearbeiten: Prägewerkzeuge, Drahtbürste, Feilen Schleifpapiere, Stahlwolle Kann die Schülerin bzw. der Schüler	
• Bearbeitungswerkzeuge und –hilfsmittel benennen und unterscheiden?	• strukturierende Hilfen durch Piktogramme und/oder Bezeichnungen anbieten
• Prägewerkzeuge/Punzierstäbe mit angemessenem Druck einsetzen?	• Prägeversuche bei unterschiedlichen Materialstärken durchführen lassen
• Drahtbürste, Stahlwolle etc. zur Oberflächenbehandlung einsetzen?	• die Wirkungsweise unterschiedlicher Werkzeuge und Hilfsmittel zur Oberflächenbehandlung vergleichen lassen
• Blech/Draht mit einer Feile entgraten?	• höhenverstellbare/n Schraubstock/Werkbank anbieten
• das Werkstück fachgerecht einspannen?	• Hilfestellung beim Führen der Feile durch Handführung geben
• die richtige Körperhaltung einnehmen?	• Oberflächen unterschiedlicher Schleifpapiere befühlen lassen, um verschiedene Körnungen zu ertasten
• eine Feile mit beiden Händen führen?	
• das Werkzeug in richtiger Arbeitsrichtung handhaben?	
• Schleifleinen/Schleifpapier für Metall in der Körnung unterscheiden und fachgerecht einsetzen?	

Metallwerkzeuge zum Verbinden: (Schraubendreher, Schraubenschlüssel) Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Schraubendreher, Schraubenschlüssel unterscheiden, benennen und fachgerecht einsetzen?	• praktische Versuche durchführen lassen und Transfer zur Werkaufgabe herstellen
Tonwerkzeuge Kann die Schülerin bzw. der Schüler • den Ton gleichmäßig stark auswalzen? • mit dem Tonmesser schneiden? • Modellierstäbe, Handtonpresse, Abschneidedraht, Ränderscheibe richtig verwenden? • Tonstücke fachgerecht verbinden?	• Rundholz mit Holzschienen zum gleichmäßigen Auswalzen verwenden lassen • feste Schablone verwenden lassen • Werkzeugversuche durchführen lassen
Werkzeuge im textilen Bereich Kann die Schülerin bzw. der Schüler • mit der Stoffschere schneiden? • verschiedene Nadeln erkennen und unterscheiden? • einen Faden/Garn einfädeln? • auf der Nählinie nähen?	• Werkstücke mit Übungsmöglichkeiten anbieten, z. B. Fransen in Filz schneiden • den Gebrauchsunterschied immer wieder herausstellen, z. B. Stoffschere - Papierschere • Nadeln in Gruppen zuordnen, benennen und visualisieren • Nähnlinie mit einem Strich oder Punkten markieren • Arbeitsweise einer Einfädelhilfe erklären
Sicherheitsaspekte im Umgang mit Werkzeug/Arbeitsgeräten	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • mit den Werkzeugen/Arbeitsgeräten situationsangemessen umgehen? • Werkzeuge/Arbeitsgeräte fachgerecht handhaben? • die Gefahren im Umgang mit Werkzeugen/ Arbeitsgeräten erkennen und nicht mehr funktionsfähige Werkzeuge melden? • während des Unterrichts nicht mehr benötigte Werkzeuge/Arbeitsgeräte an ihren vorgesehenen Platz zurückbringen? • erkennen, dass/wenn Werkzeuge nicht mehr funktionsfähig sind?	• Werkraumordnung aufstellen und Einhaltung einfordern, im Rollenspiel einüben, z. B. Übergabe einer Schere • Bild-, Filmmaterial, persönliche Berichte einsetzen • stumpfes - scharfes Werkzeug/defektes - intaktes Werkzeug gegenüberstellen • Signalkarten einsetzen
Werkzeugpflege	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • einfache Säuberungsarbeiten an Werkzeugen/Arbeitsgeräten durchführen?	• Checkliste erstellen, z. B. Laubsägeblatt entspannen, Dekupiersägeblatt entspannen, Feilen säubern

Werkzeuge und Arbeitsgeräte der Berufsfelder auswählen und fachgerecht benutzen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • grundlegende Werkzeuge/Arbeitsgeräte der Berufsfelder benennen? • das geeignete Werkzeug für den jeweiligen Werkstoff auswählen?	• Plakate, Piktogramme verwenden • Werkzeugschränke nach Berufsfelder mit Werkzeugen bestücken und kennzeichnen • Versuche mit verschiedenen Werkzeugen durchführen lassen, z. B. Brett mit verschiedenen Sägen bearbeiten • Zweckmäßigkeit unterschiedlicher Pinsel erfahren lassen
• Werkzeuge fachgerecht einsetzen?	• Übungen durchführen, welche die Funktion und Arbeitsweise des Werkzeugs begreifbar machen • Hilfsvorrichtungen verwenden, z. B. Sägehilfen, Schablonen
• Werkzeuge fachgerecht säubern und pflegen? • ihr bzw. sein Werkzeug instand halten?	• Feilversuche mit verschmutzter/gereinigter Feile durchführen lassen • Stemmeisen mit Nassschleifmaschine oder Abziehstein schärfen • Sicherheitsüberprüfung der Handwerkzeuge durchführen lassen, z. B. loses Feilenheft, feste Verbindung von Hammer und Griff • Vergleiche zwischen intakten/beschädigten, scharfen/stumpfen Werkzeugen durchführen lassen

Elektrische Geräte und Maschinen auswählen und fachgerecht einsetzen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Bedienung von elektrischen Geräten und Maschinen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • einfache elektrische Geräte und Maschinen fachgerecht bedienen? • eine Bohrmaschine fachgerecht bedienen?	• Einsatz elektrischer Geräte und Maschinen an die geistige und körperliche Reife anpassen • Maschinenkurs anbieten und mit dem Erwerb einer Maschinenkarte oder eines Bohrführerscheins abschließen • Bohrschablonen und Bohrhilfen verwenden
• eine Nähmaschine fachgerecht bedienen?	• Nähmaschinenführerschein/-zertifikate einführen • wichtige Teile der Nähmaschine benennen lassen • Auge-Hand-Fuß-Koordination durch Nähen auf Papier trainieren

• ein elektrisches Handrührgerät bedienen?	• Piktogramme mit den Einzelteilen des elektrischen Handrührgerätes anbieten • vereinfachte Bedienungsanleitung anbieten • bei der Arbeit die Schülerin bzw. den Schüler durch Handführung unterstützen
Elektrische Geräte und Maschinen der Berufsfelder	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • grundlegende elektrische Geräte und Maschinen der Berufsfelder benennen und unterscheiden? • elektrische Geräte und Maschinen, aufgaben- und materialbezogen auswählen und bedienen?	• Plakate, Piktogramme verwenden • Informationen über elektrische Geräte/ Maschinen aus dem Internet, Fachbücher einholen lassen • Hilfsvorrichtungen verwenden • Konsequenzen von unsachgemäßem Gebrauch aufzeigen • Konsequenzen einer falsch gerüsteten Maschine aufzeigen, z. B. Dekupiersäge: Spannung des Sägeblatts, Zahnrichtung, werkstoffgemäßes Sägeblatt
Aufbau und Funktionsweise des Stromkreises	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • einen einfachen Stromkreis planen und skizzieren? • einen einfachen Stromkreis in ein Werkstück einbauen? • die Gefahren durch den elektrischen Strom erkennen?	• Funktionsweise des Stromkreis an einem Modell erläutern und ausprobieren lassen • elektrische Bauteile benennen und Begriffe zuordnen • Möglichkeiten der Befestigung erproben • Medieninformationen über die Gefahren im Umgang mit elektrischen Strom **» PCB: Technische Perspektive** **» Informations- und Kommunikationstechnik: Hardware - Betriebssystem**
Sicherheitsvorschriften bei elektrischen Geräten/Maschinen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Sicherheitsaspekte im Umgang mit elektrischen Geräten/Maschinen berücksichtigen?	• Plakate, Broschüren, Bilder, Filme über Medienzentrale, Internet, HWK, IHK, GUVV anfordern und einsetzen
Maschinenpflege	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • einfache Säuberungsarbeiten an Maschinen ausführen?	• Plakate, Broschüren als Visualisierungshilfe anbieten • Säuberungsarbeiten erklären und demonstrieren

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Technisches Zeichnen

in den Fächern Werken/Textiles Gestalten, Berufs- und Lebensorientierung – Praxis: Praxis Technik

Zeichenwerkzeuge und Zeichenmaterial fachgerecht einsetzen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Zeichenwerkzeuge	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • grundlegende Zeichenwerkzeuge benennen und unterscheiden?	• Bild- und Wortkarten als Einprägehilfe verwenden
• Bleistifte nach Härtegraden unterscheiden und entsprechend einsetzen?	• Stifte mit farblicher Kennzeichnung der Härtegrade anbieten
• einen Stift richtig halten?	• Greifhilfe für Stift anbieten, Handführung
• Zeichen- und Schreibwerkzeuge in Ordnung halten?	• geeigneten Spitzer entsprechend der Händigkeit verwenden lassen • Mäppchen zum Einsortieren der Stifte benutzen lassen » Motorik/Wahrnehmung: Lateralität
• einen Bleistift oder Buntstift gleichmäßig am Lineal entlang führen?	• größere Lineale als Unterstreichhilfe einsetzen, z. B. Geodreieck, 30 cm - Lineal
• Punkte mit Hilfe eines Lineals verbinden?	• Handführung anbieten
• einfache, geometrische Formen mit dem Lineal zeichnen?	• Zeichenschablone anbieten • auf gleichmäßigen Druck und auf die Zeichenrichtung achten
• Flächen mit Holzfarbstiften oder Bleistiften gleichmäßig ausfüllen?	• Lineal als Anschlag verwenden
• überstehende, falsche Linien oder Flächen radieren?	• Lineal oder Radierschablone verwenden • Radiertechnik durch Handführung unterstützen
• die Zeichenplatte/Unterlage fachgerecht verwenden?	• bei der Wahl der Zeichenplatte die Händigkeit berücksichtigen • Zeichenblatt zusätzlich mit Klebeband fixieren
• die Parallelverschiebung mittels Zeichenschiene und Geodreieck durchführen?	• Zeichenschiene fixieren • durch Handführung unterstützen **» Mathematik: Raum und Form**

• Teile des Zirkels benennen? • den Zirkel fachgerecht handhaben und saubere, geschlossene Kreise zeichnen? • einen Zirkel fachgerecht spitzen?	• ein Plakat anfertigen • Vielecke entstehen lassen • Legespiel einsetzen, z. B. zum Zuordnen von Begriffen • als Unterlage mehrere Blätter einspannen • Zeichenplatte mit Nullpunkt-Vertiefung verwenden und zum Einstellen des Radius nutzen • Bewegungsablauf demonstrieren und kontrollieren, z. B. Zirkel leicht schräg halten, Mine wird „hinterher" gezogen • Reihenübungen zum Zeichnen von Viertelkreisen, Halbkreisen, Kreisen anbieten • Mine mit einem feinen Schleifpapier anschleifen **» Mathematik: Raum und Form**
Zeichenmaterial	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Papierformate unterscheiden? • Linien und Formen auf Papier/Holz/Metall übertragen, zeichnen?	• Papierformate mit einem Plakat visuell fixieren und beschriften lassen • Papierformate zuordnen • größere Lineale als Unterstreichhilfe einsetzen, z. B. Geodreieck, 30 cm Lineal **» Motorik/Wahrnehmung: Bewegungskoordination**

Mit Längenmaßen umgehen bzw. Mit geometrischen Figuren und Symmetrie umgehen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die Maßeinteilung am Lineal nutzen • vorgegebene Strecken abmessen • vorgegebene Maße übertragen	• Lineale mit großer Beschriftung anbieten • Nullpunkt markieren • kariertes Papier verwenden lassen **» Mathematik: Größen und Messen, Raum und Form**

Informationen aus technischen Zeichnungen entnehmen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Informationen aus technischen Zeichnungen entnehmen und nutzen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Details in einer technischen Zeichnung erkennen und deuten?	• Details vergrößert darstellen • einfache Zeichnungen mit wenigen Maßen anbieten
• wesentliche Informationen aus einfachen technischen Zeichnungen entnehmen?	
• Pläne zur Erstellung eines Werkstücks nutzen?	• angebotene Pläne auf wesentliche Informationen reduzieren
• einfache Pläne aus Bau-, Elektro- und Montageanleitungen der Industrie, des Handwerks und des Handels lesen?	• dem Kenntnisstand der Schülerin bzw. des Schülers angemessene Pläne anbieten • Montageanleitungen von Möbeln aus Mitnahmemärkten besprechen • Pläne aus dem privaten Umfeld der Schüler verwenden

Skizzen/Zeichnungen anfertigen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Linienarten	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • wesentliche Linienarten und Strichstärken nach DIN ISO 128-20 unterscheiden und zeichnen?	• Plakat der Linienarten anfertigen lassen • Handführung anbieten
Skizzieren von einfachen und flachen Werkstücken	
Skizziertechnik Kann die Schülerin bzw. der Schüler • eine Handskizze anfertigen?	• stets zum Körper hin skizzieren lassen, ggf. Blatt drehen
• einfache Werkstücke/Werkstückteile auf Papier skizzieren?	• aus dem Arm heraus skizzieren • Blattstellung beachten und immer wieder neu ausrichten • Papier mit Hilfsraster verwenden, z. B. kariert, gepunktet
Flache Werkstücke Kann die Schülerin bzw. der Schüler • flache Werkstücke ohne Veränderungen skizzieren und zeichnen?	• Modelle verwenden • Werkstück mittels Baukasten herstellen lassen
• flache Werkstücke mit Veränderungen skizzieren und zeichnen, z. B. Stufe, Nut, Abschrägung, Durchbruch, Bohrung, Ab-und Einrundung?	• Übungen am Computer durchführen lassen • kariertes Papier anbieten • Anfangspunkt bzw. Grundkörper vorgeben

• symmetrische Werkstücke ohne und mit Veränderungen skizzieren und zeichnen?	• Übungen zur Symmetrie mittels Faltbilder durchführen, z. B. Scherenschnitt, Tintenklecks • Übungen zur Symmetrie und Spiegelung am Computer anbieten • Übungen mit dem Geo-Brett anbieten • Spiegel als Zeichenhilfe verwenden
Maßstäbe	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • flache Werkstücke in gängigen Maßstäben zeichnen, z. B. 1:1, 1:2, 1:10, 2:1?	• Werkstücke oder Modelle zur Verdeutlichung verwenden **» Mathematik: Raum und Form**
Parallelprojektion	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Körper ohne und mit Veränderungen in der Dreitafelprojektion skizzieren und zeichnen?	• Spiele zur Wahrnehmung verschiedener Körperansichten anbieten, z. B. Modelle oder Baukasten • Ansichten farbig kennzeichnen • Übungen unter Verwendung einer Raumecke durchführen • Achsenkreuz oder Mittelpunkt vorgeben • Ansichten vorgeben bzw. ergänzen • Aufgaben in verschiedenen Schwierigkeitsstufen anbieten • Zuordnungsaufgaben durchführen • Übungen am Computer durchführen, z. B. Zuordnungs- und/oder Ergänzungsaufgaben
Bemaßungsregeln	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Bemaßungselemente wie Maßlinie, Maßhilfslinie, Maßpfeil, Maßzahl benennen und nach DIN 406-11 normorientiert an einfachen Werkstücken zeichnen?	• auf Pläne von Handel, Handwerk und Industrie zurückgreifen • Arbeitsblätter zur Ergänzung der Bemaßung anbieten

Körper räumlich darstellen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Darstellungsarten der räumlichen Perspektive	
Kabinettprojektion Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die Gesetzmäßigkeiten der Kabinettprojektion erklären und den Zeichenvorgang beschreiben?	• Übungen, welche die Gesetzmäßigkeiten der Kabinettprojektion verdeutlichen, durchführen, z. B. Modell hinter Glasscheibe wird auf dieser skizziert zur Verdeutlichung der Verkürzung von Tiefenkanten
• Quader ohne und mit Veränderungen in der Kabinettprojektion skizzieren und mittels der Zeichenplatte zeichnen?	• Modell anbieten bzw. herstellen, z. B. Drahtmodell, Baukasten, Papiermodell • farbiges Kennzeichnen der verschiedenen Ansichten am Modell oder in der Zeichnung • Modelle/Werkstücke ertasten lassen, z. B. mit Hilfe einer Fühlkiste • Modelle beschreiben lassen • kariertes Zeichenpapier verwenden lassen • Skizzierblock für Kabinettperspektive anbieten • Anfangspunkte/Eckpunkte auf dem Zeichenblatt anbieten
Isometrie Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Zeichnungen und Skizzen in Isometrie anfertigen?	• Skizzierblock für Isometrie anbieten • Modell anbieten bzw. herstellen, z. B. Drahtmodell, Baukasten, Papiermodell

CAD-Programme als Medium zum Erstellen von technischen Zeichnungen verwenden

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • flache Werkstücke und/oder Modelle unter Verwendung eines CAD-Programms am PC zweidimensional abbilden? • Werkstücke und/oder Modelle unter Verwendung eines CAD-Programms am PC dreidimensional konstruieren?	• Computerprogramme zur Steigerung der räumlichen Vorstellung nutzen • beim Zeichenprogramm Symbolleisten schülergerecht einrichten • dem Alter und dem Kenntnisstand der Schülerin bzw. des Schülers angemessenes Zeichenprogramm verwenden

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Gesunde Lebensführung – gesunde Ernährung

in den Fächern Hauswirtschaft, Berufs- und Lebensorientierung – Praxis: Praxis Soziales

Grundlagen einer gesunden Lebensführung in Verbindung mit Ernährung und Bewegung anwenden und sich damit kritisch auseinandersetzen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Körper und Ernährung	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Körperprozesse erklären und begreifen? • Körpersignale deuten und darauf reagieren, z. B. Hunger, Durst? • die eigene Essbiographie positiv beeinflussen?	• Erfahrungsberichte der Schülerinnen und Schüler gemeinsam auswerten • einfachen Selbstcheck erstellen und gemeinschaftlich auswerten • Ess- und Trinkpausen anbieten » **Motorik/Wahrnehmung: Körperwahrnehmung** » **Heimat- und Sachunterricht, PCB: Naturwissenschaftliche Perspektive**
Ernährung – Bewegung – Wohlbefinden – Leistungsfähigkeit	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Wohlbefinden über die Wechselwirkung zwischen Bewegung und Nahrungsaufnahme erkennen und umsetzen? • eigene Essgewohnheiten erkennen und bewerten? • durch gezielte Pausen in Verbindung mit Essen, Trinken und Bewegung seine individuelle Leistungsfähigkeit wieder erlangen?	• Frühstücks- und Pausensituation interpretieren, Info-Material anbieten • Erfahrungsberichte über verschiedene Situationen der Schülerinnen und Schüler gemeinsam auswerten und fixieren, z. B. nach einer langen Wanderung, vor dem Schwimmen gehen, an einem Feiertag • erreichbare Ziele vereinbaren, z. B. am Schulfrühstück teilnehmen, in diesem Zusammenhang Leistungsfähigkeit am Vormittag thematisieren • Vertreterinnen bzw. Vertreter von Sportvereinen einladen » **Heimat- und Sachunterricht, PCB: Naturwissenschaftliche Perspektive**

Ernährungsverhalten	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • ein einfaches Modell zum Einschätzen des eigenen Ernährungsverhaltens nutzen? • den gesundheitlichen Wert von Lebensmitteln und Getränken erkennen? • saisonale und heimische Lebensmittel unterscheiden?	• einfache Vermittlungsmodelle bevorzugen und gegenständlich darstellen, z. B. Ernährungspyramide mit realen Lebensmitteln darstellen • Stufen der Ernährungserziehung verständlich machen: empfehlenswert, weniger empfehlenswert, in größeren Mengen, wenig, selten • Ernährungswissen über Lebensmittel in Verbindung mit der praktischen Arbeitsaufgabe vermitteln, z. B. Obst - vitaminreich - stärkt die Abwehrkräfte - ich bleibe gesund • Lebensmittelverpackungen lesen und ernährungsrelevante Informationen verständlich auswerten • Erzeugungswege einzelner Lebensmittel nachverfolgen lassen
Zusammenhang von Nahrung und Ernährung	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • den Zusammenhang von Nahrungsmitteln und Ernährung herstellen? • gesundheitliche Aspekte bei der Zubereitung von Gerichten berücksichtigen?	• ernährungsphysiologische Auskunft über die verwendeten Nahrungsmittel der praktischen Arbeitsaufgabe geben, z. B. beim Ausbacken hoch erhitzbare Öle verwenden
Ernährungsprobleme	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Ernährungsprobleme erkennen und situationsgemäß handeln?	• ggf. Verhaltensänderungen anbahnen, z. B. durch Projekte wie die Gesundheitswoche
Ernährungswissen in den Berufsfeldern praktisch anwenden	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Erkenntnisse aus der Ernährungsbildung in den einzelnen Berufsfeldern umsetzen?	• Fachwissen der einzelnen Berufe über Internet heraus finden • Versuche zur Erkenntnisgewinnung durchführen, z.B. auslaugen von Nährstoffen sichtbar machen, z.B. Teebeutel ins Wasser legen
• im Hinblick auf die Berufswahl, z. B. Beikoch, Service/Gastgewerbe, mit Lebensmitteln/ Gerichten umgehen, die sie bzw. er ablehnt?	• durch Realbegegnungs- und Simulationsverfahren den Schülerinnen und Schülern die Vielfalt der Tätigkeiten eines Berufsbildes erlebbar machen • Notwendigkeit der Arbeitsbereitschaft auch für unliebsame Tätigkeiten aufzeigen, z. B. im Gespräch mit einem Meister bzw. einer Meisterin • Erfahrungen im außerschulischen Praktikum einholen lassen und mit der Schülerin bzw. dem Schüler reflektieren » **Emotionen/Soziales Handeln: Kooperationsfähigkeit, Selbstdisziplin**

Aktuelle Situationen der Nahrungsmittelindustrie	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Informationen über aktuelle Probleme der Nahrungsmittelindustrie wahrnehmen und einordnen?	• über gesundheitliche Gefahren altersgemäß aufklären durch das Lesen von vereinfachten Zeitungsartikeln, Filmausschnitten
Interkulturelles Geschmackserleben	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Lebensmittel an ihrem Geschmack erkennen? • verschiedene Geschmacksrichtungen richtig benennen? • fremde Esskulturen akzeptieren und sich darauf einlassen?	• Geschmacksproben anbieten • sensorische Prüfverfahren durchführen lassen • über die Esskultur in verschiedenen Ländern berichten lassen • Eltern aus anderen Kulturkreisen einladen und mit den Schülerinnen und Schülern praktisch arbeiten lassen
Gemeinsames Essen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • das gemeinsame Essen als soziales Geschehen anerkennen und praktizieren?	• Rituale einüben, z. B. gemeinsamer Spruch zu Beginn des Essens • Tischgespräche über die angenehme Atmosphäre beim gemeinsamen Essen • Speisen ansprechend präsentieren • Einbindung der Erziehungsberechtigten bei schulischen Veranstaltungen **» Emotionen/Soziales Handeln: Umgangsformen**

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Privater Haushalt

im Fach Hauswirtschaft

Grundlegende Aufgaben des privaten Haushalts situationsgerecht und handlungsorientiert umsetzen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Arbeitsplatz Küche	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sich bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten in der Schulküche zurechtfinden? • das Inventar bezeichnen und der Situation entsprechend einsetzen?	• beim Vorbereiten der Koje durch Platzkarten den regelmäßig gleichen Ort für bestimmte Geräte und Hilfsmittel kennzeichnen • Fotos des Inventars im jeweiligen Schrank zur Selbstüberprüfung bereitlegen • Bild/Namen-Merkspiel zur Einübung der Begriffe anbieten
Hygiene	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • persönliche Hygienemaßnahmen akzeptieren? • bei Tätigkeiten in der Schulküche Hygieneregeln einhalten?	• Beispiele über Notwendigkeit von allgemeinen Hygienemaßnahmen geben • auf die Einhaltung von Hygieneregeln am Arbeitsplatz konsequent achten und über hauswirtschaftliche Berufsbilder begründen
Reinigungsarbeiten	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Reihenfolgen bei Reinigungsarbeiten einhalten? • Reinigungsarbeiten routiniert ausführen?	• Handlungen visuell sichtbar machen und begründen lassen, z. B. Gläser zuerst spülen • gleichbleibende Arbeiten über einen längeren Zeitraum beibehalten

Lebensmittelverarbeitung	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • bei der Lebensmittelverarbeitung grundlegende Arbeitstechniken anwenden, z. B. zerkleinern, vermengen, verrühren? • notwendige Arbeitsgeräte fachgerecht handhaben?	• Handlungsschritte vorstrukturieren und visualisieren, z. B. mit Bildkarten • Handführung bei verschiedenen Arbeitstechniken geben • Arbeitstechniken über einen längeren Zeitraum beibehalten • Hilfsmittel einsetzen, z. B. beim Zwiebelschneiden • verschiedene Modelle von Schälern anbieten • Händigkeit beachten
Umgang mit verschiedenen Messgeräten und Waagen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • einfache Messeinheiten anwenden, z. B. Teelöffel, Esslöffel, Prise? • einen Messbecher für Flüssigkeiten handhaben? • mit mechanischen und/oder elektronischen Waagen umgehen?	• Messeinheiten mit verbindlichen Abkürzungen visualisieren, z. B. Prise > Pr. • Messbecher nur mit Flüssigkeitsskala verwenden • notwendige Markierungen zusätzlich anbringen • Messvorgang mit Wasser intensiv einüben • Messbecherführerschein einführen • mit einem Waagespiel mit beweglichem Zeiger einfache Mengenangaben einstellen **» Berufs- und Lebensorientierung -Praxis: Messen und Wiegen** **» Mathematik: Größen und Messen**
Umgang mit technischen Geräten	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • technische Geräte, z. B. Handrührgerät, Wasserkocher bei der Nahrungszubereitung sinnvoll einsetzen?	• Teile des Gerätes entsprechend der praktischen Arbeitsaufgabe schrittweise visualisieren und benennen
Umgang mit Anleitungen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • nach einfachen Gebrauchsanleitungen mit Geräten fachgerecht umgehen? • einfache Rezepte lesen, begreifen und umsetzen?	• bildhafte Anweisungen aus Gebrauchsanleitungen vergrößern und selbstverfassten Texten zuordnen • Rezepte in ein einfaches wiederkehrendes System einpassen
• einfache Arbeitsanweisungen verstehen und in Tätigkeiten umsetzen?	• Plakat mit den gebräuchlichen Mengenabkürzungen erstellen lassen • individuelle schriftliche Arbeitsaufträge situationsgerecht einsetzen
• Dosenöffner, Flaschenöffner und Haushaltsschere entsprechend der Verpackungsart verwenden?	• Hinweise zum Öffnen von Verpackungen finden und anwenden lassen

Tisch decken/Verhalten am Tisch	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Möglichkeiten auswählen, einen Tisch entsprechend der Situation zu decken? • grundlegende Tischmanieren akzeptieren und selbst beachten?	• mit einem gedeckten Tisch/einem Gedeck richtiges Tischdecken zeigen und umsetzen • Schaubild über ein Gedeck anfertigen lassen • gemeinsames Erarbeiten von Tischmanieren, Regeln fixieren
Einkaufsschulung	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Nahrungsmittel einkaufen, die sie bzw. er benötigt?	• fiktive Einkaufssituationen nachstellen, wenn der Lebensmitteleinkauf für Schülerinnen und Schüler nicht möglich ist • Lebensmittel für die praktische Arbeitsaufgabe zur Auswahl bereitstellen • Beschriftungen auf Produkten, z. B. Haltbarkeitsdatum und Inhaltsangabe lesen und bewerten lassen
• ökologische und ökonomische Gesichtspunkte beim Einkaufen beachten?	• aus dem häuslichen Umfeld berichten lassen und gemeinsam bewerten
Umweltschutz	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • den anfallenden Müll in Müllarten einteilen und sachgerecht trennen • Wertstoffe ortsspezifisch trennen und entsorgen • den Sinn des Recyclings bzw. der Kompostierung erfassen?	• ein deutlich markiertes Entsorgungssystem zur Verfügung stellen und die richtige Handhabung laufend einfordern • ein innerschulisch einheitliches und konsequentes Entsorgungssystem einführen • Besuch des Wertstoffhofes/der Mülldeponie • Komposthaufen im Schulgarten anlegen **» Heimat- und Sachunterricht, PCB: Naturbezogene Perspektive**

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Berufsfelder

in den Fächern Berufs- und Lebensorientierung – Praxis: Praxis Soziales, Praxis Technik

Einblick in Berufsfelder der Praxis Technik und der Praxis Soziales gewinnen und in Bezug zur persönlichen Eignung stellen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Berufsfelder der Praxis Technik/Praxis Soziales benennen, unterscheiden, beschreiben	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die Berufsfelder der Praxis Soziales (Hauswirtschaft, Textilpflege/Bekleidung, Verkauf, Service/Gastgewerbe und Körperpflege) benennen? • die Berufsfelder der Praxis Technik (Holztechnik Metallbau, Bautechnik, Farbtechnik und Raumgestaltung sowie Gartenbau) benennen? • die Merkmale einzelner Berufe aus den jeweiligen Berufsfeldern beschreiben? • Berufsfelder unterscheiden?	• Berufsfelder und Berufe benennen lassen und visualisieren • gemeinsam auf Erfahrungen aus Betriebserkundung und Praktikum zurückgreifen • Tätige in den verschiedenen Berufsfeldern als Externe in die Schule einladen • Berufserfahrungen bei Projekten, Schülerfirmen sammeln lassen • Material aus der Agentur für Arbeit als Informationsquelle nutzen • Reha-Beraterin bzw. -Berater der Agentur für Arbeit einbeziehen • Informationen aus dem persönlichen Umfeld, von Eltern und Verwandten beschaffen lassen • Informationen beschaffen lassen, z. B. im Internet, aus Broschüren der Agentur für Arbeit, Beruf aktuell
Berufsfeldspezifische Tätigkeiten der Praxis Technik	
Berufsfeld Holztechnik Kann die Schülerin bzw. der Schüler • eine geeignete Säge zum Trennen von Holz auswählen und fachgerecht einsetzen?	• unterschiedliche Sägen erproben lassen • Sägehilfe wie Schneidlade oder Anschlagleiste anbieten • Handführung bei motorischen Defiziten bei der Dekupiersäge/Stichsäge anbieten

• Holz verbinden, z. B. durch Leimen, Nageln, Schrauben, Dübeln, Zinken, Überblatten?	• bebilderte Herstellungsabläufe anbieten • Übungsverbindungen herstellen lassen • Werkzeughilfe wie magnetischer Schraubendreher, Nagelhilfe, Dübelmarkierhilfe anbieten • Handführung anbieten • Verbindungstechnik nach individuellem Leistungsstand auswählen
• mit Werkzeugen wie Raspel, Feile, Stechbeitel, Hohlbeitel, Hobel, Ziehklinge Holz bearbeiten?	• Werkzeugpiktogramme anbieten • Bearbeitungsversuche mit Werkzeugen durchführen lassen • Handführung anbieten • Anschlaghilfe zur Unterstützung der Bearbeitung mittels Raspel, Feile und Stechbeitel verwenden
• mit Maschinen arbeiten, z. B. Bohrmaschine, Schleifmaschine?	• beim Bohren Bohrschablone oder Anschlaghilfe anbieten • beim Schleifen Handführung anbieten und Anschlag verwenden • beim Drechseln Handführung anbieten
• die Oberfläche von Holz behandeln durch Schleifen, Lackieren, Beizen, Wachsen, Ölen und Lasieren?	• Versuche mit unterschiedlichen Werkzeugen zum fachgerechten Farbauftrag durchführen lassen • Material dosiert anbieten • Handführung anbieten
Berufsfeld Metalltechnik Kann die Schülerin bzw. der Schüler • ein geeignetes Werkzeug zum Trennen von Metall auswählen und fachgerecht einsetzen, z. B Säge, Zange, Schere, Meißel?	• Trennversuche mit unterschiedlichen Werkzeugen durchführen lassen • Sägehilfe wie Schneidlade oder Anschlagleiste anbieten • bei motorischen Defiziten elektrische Blechschneidemaschine anbieten • beim Einsatz der Schere die Händigkeit beachten • Handführung anbieten
• Metall verbinden, z. B. Schrauben, Löten und Nieten?	• bebilderte Herstellungsabläufe anbieten • Übungsverbindungen herstellen lassen • Werkzeughilfe nutzen lassen, z. B. magnetischen Schraubendreher • Hilfsvorrichtung zum Fixieren der zu verbindenden Elemente anbringen • bei Schraub- und Nietverbindungen eine Bohrschablone verwenden lassen • Handführung anbieten

• Metall bearbeiten, z. B. Feilen, Treiben, Biegen oder Bohren?	• Werkzeugpiktogramme anbieten • Bearbeitungsversuche mit Werkzeugen durchführen • Handführung anbieten • Biegevorrichtung, Biegeschablone anbieten • Bohrschablone oder Anschlaghilfe anbieten
• die Oberfläche von Metall behandeln, z. B. Schleifen, Bürsten, Polieren, Lackieren, Emaillieren?	• beim Schleifen, Bürsten und Polieren Werkstücke fixieren • Handführung anbieten • beim Lackieren Schutzkleidung tragen, Trocknungshilfen benutzen lassen, z. B. Lagerhölzer verwenden
Berufsfeld Farbtechnik und Raumgestaltung Kann die Schülerin bzw. der Schüler • einen Untergrund vorbereiten, z. B. Abkleben oder Abdecken, Spachteln, Schleifen und Grundieren?	• Bilder von Abklebe- und Abdeckmaterialien als Auswahlhilfe anbieten • Im Rahmen einer Gestaltungsaufgabe eine Vorauswahl an Abklebe- und Abdeckmaterialien anbieten • unterschiedliche Spachteln erproben lassen • Zuordnungsaufgaben von Schleifpapierarten für Holz/Metall oder trocken/nass stellen • Arbeitsschritte in die richtige Reihenfolge bringen lassen, z. B. Bild und Textstreifen zuordnen lassen
• Untergrund beschichten, z. B. Streichen, Tupfen, Sprühen, Rollen, Bekleben oder Tapezieren?	• Werkstücke oder Bilder mit Beschichtungstechniken zeigen • bebilderten Arbeitsablauf der verschiedenen Beschichtungstechniken anbieten • Werkzeuge erproben lassen, um Werkzeugauswahl zu erleichtern • Handführung anbieten • Übungen zu unterschiedlichen Beschichtungsmöglichkeiten anbieten • beim Mischen von Farben am Farbkreis orientieren
Berufsfeld Gartenbau Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Pflegearbeiten an Pflanzen durchführen, z. B. Gießen, Schneiden? • Begleitwuchs mechanisch entfernen? • Kulturarbeiten an Pflanzen durchführen, z. B. Säen, Pikieren, Topfen, Auspflanzen, Düngen und Ernten?	• gemeinsam eine Schautafel mit entsprechenden Pflege- und Kulturhinweisen unterschiedlicher Pflanzen erstellen • Pflege- und Kulturplan für einzelne Pflanzen aufstellen lassen • Bilder von verschiedenen Wachstumsperioden anbieten • Gartenwerkzeuge anhand von Bildern benennen • bebilderten Arbeitsablauf anbieten, z. B. Pikieren und Topfen

• Arbeiten im Schulgarten durchführen, z. B. Wege, Beete und Komposthaufen anlegen?	• Skizze des Schulgartens für Möglichkeiten zur Beete- und Wegeaufteilung anfertigen • Bilder verschiedener Möglichkeiten einer Wege- oder Beetgestaltung anbieten • zum Vorgang des Anlegens einzelner Wege oder Beete bebilderten Arbeitsablauf anbieten • Skizze oder Bild zum schematischen Aufbau eines Komposthaufens anbieten
• Dekorationsarbeiten vornehmen, z. B. Sträuße, Gestecke oder Kränze herstellen, Tische schmücken?	• den Herstellungsprozess einer Dekorationsarbeit in Einzelschritten vorbereiten, ordnen und beschreiben lassen • Handführung anbieten
Berufsfeld Bautechnik Kann die Schülerin bzw. der Schüler • einfache Verlegearbeiten wie Fliesen- oder Plattenlegen ausführen?	• einen Verlegeplan anbieten • Verlegemuster mit Übungsmaterialien erstellen lassen • bebilderten Werkzeugeinsatz und Arbeitsablauf anbieten • Abstandshalter wie Fliesenkreuz benutzen lassen
• am Mauerwerk Risse und Löcher schließen?	• bebilderten Werkzeugeinsatz und Arbeitsablauf anbieten
• eine einfache Schalung herstellen?	• bebilderten Arbeitsablauf anbieten • Bearbeitungsversuche mit Werkzeugen wie Gestellsäge, Stichsäge, Stechbeitel, durchführen lassen
Berufsfeldspezifische Tätigkeiten der Praxis Soziales	
Berufsfeld Hauswirtschaft Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Lebensmittel wirtschaftlich und umweltbewusst einkaufen?	• fiktive Einkaufssituationen nachstellen, wenn der Lebensmitteleinkauf für Schülerinnen und Schüler nicht möglich ist • Lebensmitteleinkauf nach Qualität, Preis, Saison und Region mit Medien schulen • Schülerinnen und Schüler in den Einkauf der Lebensmittel einbinden
• Nahrungsmittel vorbereiten?	• beim Vorbereiten der Nahrungsmittel verschiedene Arbeitsgeräte und Hilfsgeräte ausprobieren lassen • Fertigkeiten der Nahrungsmittelvorbereitung bei größeren Lebensmittelmengen einüben • Phasenbilder der gängigen Arbeitstechniken anbieten

• Flüssigkeiten abmessen? • mit einfachen Brüchen umgehen? • gängige Brüche als Teil des Ganzen erkennen? • gängige Brüche in Dezimalbrüche umwandeln?	• Messbecher nur mit Litermaß verwenden; auf deutliche Markierungen achten • einfache Brüche in Zahl und Wort darstellen • Brüche in Zahl und Wort als Schautafel darstellen • messintensive Rezepte verwenden, z. B. für Mixgetränke **» Mathematik: Größen und Messen, Zahlen und Operationen**
• feste Nahrungsmittel abwiegen? • mit verschiedenen Waagen umgehen?	• Waagemodell mit beweglichem Zeiger einsetzen • Mess- und Wiegefähigkeiten mit Hilfe von realen Situationen trainieren lassen **» Mathematik: Größen und Messen**
• einfache Gerichte nach Rezept herstellen?	• Rezept als Arbeitspapier am Arbeitsplatz zur Verfügung stellen • Rezepte in Abschnitte gliedern und einfache kurze Satzformulierungen verwenden • Zutatenliste abhaken lassen • Arbeitsabläufe nummerieren • Layout: große Schrift, deutliche Bilder, Fotos und Symbole verwenden **» Deutsch: Sprechen, Lesen und Schreiben: Leseverstehen**
• einfache Teige herstellen und verarbeiten?	• Arbeitsgeräte und Tätigkeiten wie rühren, kneten, unterheben für den jeweiligen Teig real und bildlich zuordnen • Schaltersymbole des Backofens stetig wiederholen • Arbeiten mit dem Küchenwecker/einer Zeitschaltuhr einüben **» Mathematik: Größen und Messen**
• einfache Garungsarten anwenden? • Merkmale der Garungsarten erkennen?	• Bildkarten mit Text, Gericht und Garungsart zuordnen lassen • Transfer zu anderen Gerichten herstellen
• Haushaltsgeräte fachgerecht bedienen, z. B. Spülmaschine, Elektroherd, Mikrowelle, Kühlgeräte, Küchenmaschine, Schnellkochtopf?	• Haushaltsgeräte im Unterricht vermehrt einsetzen und auf Unfallgefahren hinweisen • Teile des Gerätes entsprechend der praktischen Arbeitsaufgabe visualisieren und benennen • Bedienungsanleitungen reduziert anbieten und danach arbeiten **» Denken/Lernstrategien: Routine/Handlungsplanung** **» Kommunikation/Sprache: Sprechen in Lernsituationen**

• Reinigungsarbeiten bei ◦ Geschirr, Töpfen, Pfannen ◦ Arbeitsflächen ◦ Geräten • fachgerecht ausführen?	• Notwendigkeit von Reinigungsarbeiten stetig aufzeigen • Reinigungsarbeiten in Handlungsschritte aufteilen und visualisieren • Reinigungsmittel der Reinigungsarbeit zuordnen und Warnhinweise besprechen • Handführung anbieten
• Reinigungsarbeiten sinnvoll in einen Gesamtablauf integrieren?	• bei realen Situationen einen strukturierten Ablauf der Arbeiten anbieten und dabei Reinigungsarbeiten zunehmend selbstständig und routiniert ausführen lassen
• soziale Aufgaben im schulischen Umfeld/außerschulischen Lernort übernehmen?	• Schülerinnen und Schüler übernehmen Patenschaften für jüngere Mitschülerinnen und Mitschüler • ein Seniorenzentrum besuchen und kontinuierlich eine generationen-übergreifenden Bindung aufbauen, z. B. Lesenachmittag, Palmbuschbinden
Berufsfeld Textilpflege/Bekleidung Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Pflegekennzeichen interpretieren?	• Symbole der Pflegekennzeichen mittels Bildkarten erklären und visualisieren
• Wäsche nach Pflegekennzeichen sortieren?	• Wäschestücke den Bildkarten zuordnen lassen
• die Waschmaschine, den Trockner, das Bügeleisen, die Bügelstation und die Bügelmaschine bedienen?	• Bedienungsanleitungen reduziert anbieten, z. B. auf einem Arbeitsblatt • Maschinen im Unterricht vermehrt einsetzen und auf Unfallgefahren hinweisen
• einfache Wäschestücke legen und im Wäscheschrank einsortieren?	• Vorlagen zum Wäschelegen anbieten
• mit der Nähmaschine einfache Arbeiten ausführen?	• Reihenfolge des Nähvorgangs wiederholen lassen
• schadhafte Stellen in Textilien ausbessern?	• Näharbeiten in Serie mit Arbeitseinsatz nach Fähigkeiten fertigen lassen • Nähkenntnisse auf die praktische Arbeitsaufgabe übertragen und in Teilschritten durchführen lassen
Berufsfeld Verkauf Kann die Schülerin bzw. der Schüler • dienstleistungs- und serviceorientiert handeln?	• Checklisten für wiederkehrende Arbeiten erstellen lassen
• ein Verkaufsgespräch führen?	• Umgangsformen einüben lassen
• Werbemittel z. B. Plakate, Handzettel, Durchsagen wirksam einsetzen?	• Rollenspiele zur Verkaufskompetenz einsetzen • Werbung analysieren und auf die eigene Werbung übertragen
• Waren fachgerecht einräumen	• Einräumen der Lebensmittel als Routinearbeit einplanen
• Waren überprüfen, z. B. auf Haltbarkeit, unversehrte Verpackung?	• am Lebensmittelschrank in der Schulküche die Haltbarkeit überprüfen lassen **» Deutsch: Sprechen, Lesen und Schreiben: Sprache sinnerfassend verstehen**

• mit Geld verantwortungsbewusst umgehen? • Gewinn und Verlust errechnen?	• Verkaufspreise, die sich leicht errechnen lassen, ansetzen **» Mathematik: Größen und Messen** **» Informations- und Kommunikations-technik: Anwendungsprogramme**
• Aufräumungs- und Reinigungsarbeiten eigenständig ausführen?	• nach einer Verkaufsaktion die Notwendigkeit der Aufräumungs- und Reinigungsarbeiten aufzeigen • mit einer Checkliste die Aufräumungs- und Reinigungsarbeiten kontrollieren
Berufsfeld Service/Gastgewerbe Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Arbeitsvorgänge für verschiedene Anlässe durchführen?	• über schriftliche Arbeitsaufträge/Teilschritte Tätigkeiten ausführen lassen • Schaubilder als Vorlage für Servietten und Gedeck einsetzen
• mit dem Gast kommunizieren?	• Umgangsformen gemeinsam einüben • Rollenspiel zur Gesprächsführung anbieten • Redewendungen sammeln lassen, nach Situationen sortieren und anwenden, z. B. Begrüßung „Was darf ich Ihnen bringen?“
• notwendige anfallende Reinigungsarbeiten selbständig und verantwortungsbewusst erledigen?	• die Notwendigkeit der Aufräumungs- und Reinigungsarbeiten darstellen lassen
Berufsfeld Dienstleistung Kann die Schülerin bzw. der Schüler • einfache Betreuungsarbeiten ausführen, z. B. Patenschaften bei jüngeren Schülerinnen und Schülern?	• schulinternes Praktikum zur Stärkung der Sozialkompetenzen ansetzen • außerschulisches Praktikum anbieten, z. B. Spielenachmittag im Kindergarten
Berufsfeld Körperpflege Kann die Schülerin bzw. der Schüler • auf persönliche Hygiene, saubere Kleidung und auf gepflegte Hände achten?	• in einem persönlichen Gespräch die Notwendigkeit der Hygiene erklären • Hand- und Nagelpflege einüben lassen • Betriebserkundung eines Friseurgeschäftes durchführen **» Berufsfeld Hauswirtschaft, Verkauf, Service/ Gastgewerbe, Textilpflege/Bekleidung**
• ein Kundengespräch führen?	• gemeinsam Umgangsformen einüben • Sicherheit im Auftreten einüben, z. B. in Rollenspielen • Redewendungen sammeln, nach Situationen sortieren und anwenden, z. B. Begrüßung „Was darf ich Ihnen bringen?“

Praxiserfahrungen/Berufsfeldspezifische Anforderungen/persönliche Eignung der Praxis Soziales und der Praxis Technik	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • eigene Interessen und Neigungen herausfinden? • seine individuellen Fähigkeiten in Bezug zu den Anforderungen des ausgewählten Berufes setzen? • inner- und außerschulische Praxiserfahrungen für die individuelle Berufsentscheidung nutzen?	**» Berufs- und Lebensorientierung – Theorie: Individuelle Erfahrungen in der Berufs- und Arbeitswelt**
• sich über Selbsteinschätzung und Fremdeinschätzung vergleichen und beurteilen • seine persönliche Eignung für einen bestimmten Beruf akzeptieren?	• Selbsteinschätzungsbogen ausfüllen lassen • persönliches Gespräch mit der Praktikumsbetreuerin bzw. dem Praktikumsbetreuer des Betriebes führen • Fremdeinschätzung vornehmen lassen, z. B. Praktikumsbetreuerin bzw. Praktikumsbetreuer des Betriebes füllt Beurteilungsbogen aus • Praktika in verschiedenen Berufsfeldern durchführen lassen, bei Bedarf Ausdehnung der außerschulischen Praxiserfahrungen anbieten • Schlüsselqualifikationen einüben, z. B. unter realen Bedingungen in Schülerfirmen und besonderen Veranstaltungen der Schule • alle beteiligten Lehrkräfte und Erziehungsberechtigte in die Berufsfindung der Schülerin bzw. des Schülers einbinden • Erziehungsberechtigte auf die Beratungstermine der Agentur für Arbeit hinweisen
Arbeitsberichte der Praxis Soziales und der Praxis Technik	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Arbeitsberichte eigenständig verfassen?	• fächerübergreifend Arbeitsberichte erstellen • Gliederung und Fachwortschatz vorgeben, Satzanfangshilfen anbieten • strukturiertes Formular vorgeben, Muster eines Arbeitsberichtes übertragen • Praktikumsberichte vorstrukturieren **» Berufs- und Lebensorientierung – Theorie** **» Deutsch: Sprechen, Lesen und Schreiben** **» Informations- und Kommunikationstechnik: Anwendungsprogramme**

Berufs- und Lebensorientierung – Theorie

Grundlegende Informationen über die Berufs- und Arbeitswelt

Individuelle Erfahrungen in der Berufs- und Arbeitswelt

Zusammenhänge von Mensch, Arbeit und Betrieb

Lebensplanung und Lebensgestaltung

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Grundlegende Informationen über die Berufs- und Arbeitswelt

Anforderungsprofile ausgewählter Berufsbilder benennen und eigene berufliche Eingliederungsmöglichkeiten beurteilen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
ausgewählte Berufsbilder	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Betriebe der näheren Umgebung beschreiben?	• überschaubare Betriebe anbieten, z. B. Bauernhof, Bäckerei • erarbeitete Fragen und geeignete Fragetechniken in der originären Begegnung anwenden • einen Umgebungsplan gestalten, z. B. im Sandkasten • durch Fotografien der Originalorte Betriebe identifizieren und räumlich zuordnen
• Werkzeuge, Materialien, Arbeitskleidung und Tätigkeiten von Berufen aus dem unmittelbaren Erfahrungsbereich nennen?	• durch die Auswahl geeigneter Teilaspekte eines Betriebs, z. B. Produkte und Werkzeuge gezielte Beobachtung und Informationsgewinnung ermöglichen • originäre Begegnung ermöglichen • Begriff-Bild-Zuordnungen einsetzen • Einblick in berufliche Tätigkeiten im Rollenspiel und durch Pantomime ermöglichen
• Arbeiten im Haushalt und berufliche Tätigkeiten im familiären und schulischen Umfeld benennen?	• einen vorstrukturierten Beobachtungsbogen anbieten • Bilder und Zeitspannen einzelnen Tätigkeiten zuordnen • durch ausgewählte Geräusche typische Arbeitssituationen erkennen und zuordnen
• Eltern, Verwandte und Bekannte befragen und über deren berufliche Tätigkeiten berichten?	• Fragestrategien im Rollenspiel entwickeln und einüben • einen vorstrukturierten Fragebogen anbieten • originäre Begegnung mit ehemaligen Schülerinnen und Schülern ermöglichen • durch den Einsatz von vertrauten Aufnahmegeräten Antworten für die Nachbereitung sichern, z. B. Handy, mp3-Player

• konkrete Aussagen dem Anforderungsprofil einzelner Berufe zuordnen, z. B. gepflegtes Erscheinungsbild?	• aufbereitetes Informationsmaterial auswerten, z. B. durch Textreduktion hinsichtlich Quantität, Symbole, Grafiken, Leitfragen • durch Film, Bild und Text Fallbeispiele verdeutlichen • die Deutung von Körpersprache und Mimik üben, z. B. im Rollenspiel, durch geeignetes Bildmaterial **» Berufs- und Lebensorientierung - Praxis**
Berufsausbildungen in Abhängigkeit zum Schulabschluss	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • ausgewählten Berufsbildern den entsprechenden Schulabschluss zuordnen? • erforderliche Teilkompetenzen ausgewählter Berufsbilder nennen?	• eine Tabelle anbieten bzw. erstellen lassen • Fallbeispiele auswerten lassen • berufskundliche Filme anbieten und wesentliche Teilkompetenzen einzelner Berufsbilder erarbeiten lassen • erforderliche Kompetenzen ausgewählter Ausbildungsberufe grafisch aufbereiten und gliedern, z. B. Mindmap
Betriebserkundungen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • entsprechende Fragestellungen zu berufsorientierenden, technischen, wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Aspekten bei einer Betriebserkundung finden und formulieren?	• eine für die Schülerin bzw. den Schüler passende Auswahl von Fragen aus einem Fragenkatalog anbieten • Fragestrategien im Rollenspiel entwickeln und einüben • durch die Auswahl geeigneter Teilaspekte eines Betriebs gezielte Beobachtung und Informationsgewinnung ermöglichen, z. B. Produkte und Werkzeuge eines Betriebes • einen vorstrukturierten Beobachtungsbogen anbieten • Bilder einzelnen Tätigkeiten zuordnen lassen • Abläufe in der Produktion/der Dienstleistung anhand von Bildmaterial graphisch darstellen lassen • durch die Nutzung des Internets und einer geeigneten Software virtuelle Betriebserkundungen durchführen und so entsprechende Fragen für die originäre Begegnung finden lassen
Ausbildungsformen, Ausbildungsstellenmarkt der Region und berufliche Möglichkeiten	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • verschiedene Ausbildungswege (schulische Ausbildung, duale Ausbildung, Berufsvorbereitung) benennen?	• aufbereitetes Informationsmaterial auswerten lassen • durch den Kontakt zu einem Berufswahlhelfer oder einem Berufseinstiegsbegleiter weiterführende Informationen einholen und auswerten

• ausgewählte Berufsbilder entsprechenden Ausbildungswegen zuordnen?	• ausgewählte Fallbeispiele für Ausbildungswege anbieten • verschiedene Einrichtungen beruflicher Vorbereitung erkunden lassen
Berufsvorbereitende Maßnahmen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • berufsvorbereitende Maßnahmen aufzählen und unterscheiden?	• durch das Erstellen einer Tabelle die wesentlichen Unterschiede der beruflichen Vorbereitung und Ausbildung herausarbeiten lassen • Erkundungen bei dem jeweiligen Träger der Maßnahmen durchführen • Angebote und Zielrichtung verschiedener berufsvorbereitender Einrichtungen festhalten und vergleichen • anhand von Fallbeispielen die Wahl einer berufsvorbereitenden Maßnahme nachvollziehen lassen
Rechte/Pflichten von Auszubildenden	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Rechte und Pflichten einer bzw. eines Auszubildenden nennen und einzelnen Fallbeispielen mögliche rechtliche Konsequenzen zuordnen?	• anhand ausgewählter Regelwerke mögliche Konsequenzen bei Verstößen verdeutlichen, z. B. Spielregeln, Klassenordnung • durch Einsatz aufbereiteter Film-, Bild- und Textquellen die Auswertung eines Fallbeispiels ermöglichen • ausgewählte Fallbeispiele durch den Einsatz von Rollenspielen verdeutlichen • durch den Besuch außerschulischer Lernorte eine originäre Begegnung ermöglichen und mit Konsequenzen konfrontieren, z. B. Besuch einer Gerichtsverhandlung und der Jugendgerichtshilfe

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Individuelle Informationen über die Berufs- und Arbeitswelt

Individuelle Erfahrungen aus der Berufs- und Arbeitswelt reflektieren und für die berufliche Orientierung nutzen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Persönliche berufliche Vorstellungen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • eigene Stärken und Vorlieben beschreiben? • den eigenen Tagesablauf wiedergeben? • Unterschiede zwischen verschiedenen Tagesabläufen benennen? • Eltern und Verwandte über den Alltag und den beruflichen Werdegang befragen und diese Informationen in wesentlichen Punkten wiedergeben?	• geeignetes Bildmaterial anbieten, um die Verbalisierung zu erleichtern • vorgegebene Piktogramme in eine Tabelle übertragen und einfügen lassen • den zeitlichen Tagesablauf in einen vorstrukturierten Tagesplan übertragen lassen • zwei ausgewählte Tagespläne gegenüberstellen und Unterschiede farbig markieren lassen • eine für die Schülerin bzw. den Schüler passende Auswahl von Fragen aus einem Fragenkatalog anbieten • durch den Einsatz von vertrauten Aufnahmegeräten Antworten für die Nachbereitung sichern, z. B. Handy, mp3-Player • Informationen über den beruflichen Alltag von Eltern und Verwandten strukturieren und bewerten lassen
Unterstützung durch Berufswahlhelferinnen und Berufswahlhelfer	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Kontakte zu professionellen Berufswahlhelfern aufbauen und halten, z. B. Berufsberatung, Betriebsangehörige, Ausbildungsleitende?	• Berufswahlpaten, Bildungsbegleiter und Berufseinstiegsbegleiter als Helfer aktivieren • angemessene Formen der Kontaktaufnahme und Kontaktpflege in Rollenspielen und mit Hilfe von Handlungsplänen einüben lassen

Berufsorientierungstage, -wochen, Berufspraktikumstage und -wochen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • einen eigenen passenden Praktikumsplatz finden?	• einfache Skalierungen erstellen und mit Anforderungsprofilen im Internet abgleichen lassen • außerschulische Lernorte in Datenbanken, Karteikarten, Branchen-Verzeichnissen suchen und anhand der Förderbedürfnisse bewerten lassen • angemessene Formen der Kontaktaufnahme und Kontaktpflege in Rollenspielen und mit Hilfe von Handlungsplänen einüben
• Informationen über den außerschulischen Lernort und berufliche Anforderungen und Tätigkeiten in der Praktikumsmappe festhalten?	• aufbereitetes Material zur Verfügung stellen, z. B. Grafiken, Zeitraster, Fragebögen • unterschiedliche Tagesberichte gemeinsam vergleichen
• sich am Arbeitsplatz in das Betriebsgefüge einfügen und übertragene Aufgaben zunehmend selbstständig ausführen?	• die Auswahl der außerschulischen Lernorte dem individuellen Förderbedarf der Schülerin oder des Schülers anpassen • im Vorfeld Informationen an die betreuende Person am außerschulischen Lernort weitergeben und auf mögliche Schwierigkeiten hinweisen, dabei Datenschutz beachten und evtl. Schweigepflichtentbindung der Erziehungsberechtigten einholen • die Betreuung am außerschulischen Lernort intensivieren » **Emotionen/Soziales Handeln: Umgangsformen**
Tagesablauf eines Auszubildenen/Praktikanten	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • die zeitliche Tageseinteilung unterschiedlicher beruflicher Tätigkeiten benennen und analysieren?	• vorstrukturierte Beobachtungsbögen anbieten und Fallbeispiele auswerten lassen • Befragung zu individuellen Arbeitszeiten und zu daraus resultierenden besonderen Belastungen durchführen • eigene Praktikumserfahrungen mit Fremderfahrungen vergleichen

Vergleichen und Bewerten von persönlichen beruflichen Vorstellungen, Interessen, Voraussetzungen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • einen Steckbrief zur eigenen Person ausfüllen?	• individuelle Hilfen nutzen, um fehlende persönliche Daten zu ergänzen, z. B. Internetrecherche, Elternbefragung, Unterrichtsgang
• eigene Stärken und Schwächen beschreiben?	• passende Formulierungen für eigene Stärken und Schwächen aus vorgegebenen Textbausteinen auswählen • durch den Einsatz von Wörterlisten eine Auswahl von passenden Begriffen erleichtern • einen strukturierten Beobachtungs- und Fragebogen anbieten • eine für die Schülerin bzw. den Schüler passende Auswahl von Fragen aus einem Fragenkatalog anbieten • durch den Einsatz von vertrauten Aufnahmegeräten Antworten für die Nachbereitung sichern, z. B. Handy, mp3 Player **» Emotionen/Soziales Handeln: Selbstkonzept**
Selbstbeurteilung	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Stärken und Schwächen hinsichtlich eigener Fertigkeiten und Fähigkeiten benennen? • das eigene Profil mit Anforderungen einzelner Berufsfelder vergleichen	• passende Formulierungen für eigene Stärken und Schwächen aus vorgegebenen Textbausteinen auswählen • eine für die Schülerin bzw. den Schüler passende Auswahl von Fragen aus einem Fragenkatalog anbieten • Selbsterkundungsbogen anbieten • EDV-gestützte Auswertungsprogramme einsetzen, z. B. planet-beruf.de • eigene Einschätzungen mit Fremdbeurteilungen durch Nebeneinanderstellen vergleichen lassen **» Emotionen/Soziales Handeln: Selbstkonzept**

Beruflicher Bildungsweg	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • sich selbstständig weiterführende Informationen für die eigene berufliche Eingliederung einholen? • einen passenden beruflichen Bildungsweg finden und begründen? • gemachte Erfahrungen am Arbeitsplatz hinsichtlich der eigenen beruflichen Orientierung abwägen und weitere Konsequenzen ziehen?	• schriftliche Arbeitsaufträge vorbereiten • Fallbeispiele auswerten lassen • eine Internetrecherche anleiten • eine individuelle Betreuung im Berufsinformationszentrum und durch die Arbeitsverwaltung sicherstellen • einen Selbsterkundungsbogen ausfüllen • ein EDV-gestütztes Auswertungsprogramm einsetzen (z. B. planet-beruf.de) • Selbsteinschätzung mit Fremdbeurteilungen vergleichen
Bewerbungsunterlagen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • ihre bzw. seine eigenen Berufswahl- und Bewerbungsunterlagen ordentlich und vollständig erstellen und individuell anpassen?	• Textbausteine und Formulierungshilfen anbieten • Berufswahl- und Bewerbungsmappen regelmäßig kontrollieren und ergänzen lassen • Vorlagen analysieren und entsprechend aufbereiten, z. B. Portfolio, Berufswahlpass
Vorteile einer beruflichen Ausbildung	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Vorteile einer abgeschlossenen Berufsausbildung nennen?	• Vergleich von Löhnen von Facharbeitern und ungelernten Arbeitern durchführen lassen • Fallbeispiele anbieten und untersuchen lassen, die die Situation von gelernten und ungelernten Arbeitslosen verdeutlichen • Stellenanzeigen in örtlichen Medien analysieren lassen

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Zusammenhänge von Mensch, Arbeit und Betrieb

Anforderungen in unterschiedlichen Betriebsstrukturen und Berufsbildern kennen und reflektieren

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Merkmale von Arbeitsplätzen/Arbeitsbelastungen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • wesentliche Merkmale und Belastungen ausgewählter Arbeitsplätze benennen? • Anforderungen und Chancen einer beruflichen Tätigkeit benennen?	• Vergleichskriterien vorgeben, z. B. bezüglich Arbeitsort, Arbeitszeit, Anforderungen, Belastungen, Chancen • im Schonraum von Schülerübungsfirmen Anforderungen und Belastungen erfahrbar machen • Filme und Fallbeispiele auswerten • einzelne Arbeitssituationen nachstellen und Anforderungen/Belastungen erleben lassen • positive Aspekte einer bestimmten beruflichen Tätigkeit sammeln und besprechen lassen • Bilder den Tätigkeiten unterschiedlicher Arbeitsplätze zuordnen lassen
Organisationsgefüge einer betrieblichen Struktur	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • an ausgewählten Beispielen einzelne Abteilungen eines Betriebes und deren Aufgaben benennen?	• Betriebserkundungen durchführen und auswerten • ein Organigramm erstellen • Skizzen und Bilder einzelner Abteilungen eines Betriebes beschriften und in die richtige Reihenfolge bringen lassen • Berufsbilder den verschiedenen Arbeitsplätzen innerhalb eines Betriebes zuordnen lassen

Schlüsselqualifikationen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Schlüsselqualifikationen nach personalen, sozialen, fachlichen und methodischen Kompetenzen unterscheiden? • einzelne Teilkompetenzen zielgerichtet einsetzen?	• Fallbeispiele anbieten und jeweilige Schlüsselqualifikation zuordnen lassen • Teilkompetenzen grafisch aufbereiten und gliedern, z. B. Mindmap • einen vorstrukturierten Frage-/ Beobachtungsbogen anbieten • Selbstkontrollbogen im schulischen Alltag führen, z.B. Zuverlässigkeit bei Hausaufgaben • durch Einsatz aufbereiteter Film-, Bild- und Textquellen die Auswertung eines Fallbeispiels ermöglichen • geeignete Lernspiele, Lernsoftware einsetzen • durch Rechercheufträge über das Internet weiterführende Informationen gewinnen, z. B. über berufenet.de Kompetenz-anforderungen unterschiedlicher Berufsbilder erfahren und notieren
• sich mit seinem eigenen Handeln und Verhalten in betriebliche Abläufe eingliedern?	• durch Kursangebote mit außerschulischen Experten das situationsangemessene Verhalten der Schülerin bzw. des Schülers erweitern und stärken, z. B. Benimm-Kurs • durch Rollenspiele adäquates Verhalten gegenüber Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Vorgesetzten einüben
Sicherheitsregeln/Vorschriften des Gesundheitsschutzes	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Hygienemaßnahmen im Umgang mit Lebensmitteln benennen und beachten? • wichtige Sicherheitsbestimmungen im Umgang mit elektrischen Geräten aufzählen und beachten? • technische Geräte der Unterhaltungs-elektronik sachgerecht bedienen?	• ein Wandplakat fertigen lassen • Piktogramme und Bilder einsetzen • Handlungsmuster vorgeben und einüben lassen • Bedienungsanleitungen lesen und Gelesenes handelnd umsetzen lassen **» Berufs- und Lebensorientierung – Praxis** **» Informations- und Kommunikationstechnik**
Betriebsordnungen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • an schulischen und außerschulischen Lernorten Ordnungsregeln und Sicherheitsvorschriften selbstständig beachten und andere Mitschüler zur Einhaltung auffordern?	• durch Dienstpläne in Klassen- und Fachräumen Verantwortung übertragen • als Schülerlotse, Pate und Pausenhelfer einsetzen, z. B. Groß hilft Klein, Erstklasspaten, Schulwegbegleiter • Orientierungs- und Erinnerungshilfen am Arbeitsplatz anbringen

Zusammenhang Lohn, Qualifikation, Leistung	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Gründe für unterschiedliche Bezahlung nennen?	• Leistungen in Schülerübungsfirmen vergleichen und bewerten • Fallbeispiele anbieten und auswerten lassen • Arbeitsanforderungen an verschiedenen Arbeitsplätzen hinsichtlich benötigter fachlicher Kompetenz vergleichen

Hilfen im Konfliktfall kennen und nutzen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Kündigung	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Kündigungsgründe/-arten aufzählen?	• ausgewählte Fallbeispiele anbieten und Kündigungsgründe festhalten • Begründungen für eine Kündigung den entsprechenden Bestimmungen eines Ausbildungs- oder Arbeitsvertrages zuordnen lassen
Personen/Institutionen im persönlichen/beruflichen Konfliktfall	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • im Konfliktfall kompetente Personen seines Vertrauens aufsuchen, problematische Situationen schildern und Hilfen annehmen?	• Formulierungshilfen zur Verfügung stellen • im Rollenspiel Kontaktaufnahme einüben • Streitschlichter hinzuziehen • Ablaufschemata zur Konfliktbewältigung üben lassen • Notfallzettel mit wichtigen Telefonnummern anbieten • Orte des Kinder- und Jugendschutzes aufsuchen, z. B. Jugendhilfe, Kindernotinsel

Diagnostische Leitfragen und Entwicklungsorientierte Fördermassnahmen

Lebensplanung und Lebensgestaltung

Lebensführung und Konsumverhalten in Abhängigkeit zu finanziellen Möglichkeiten verstehen und planen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Einkaufen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • nach einer erarbeiteten Liste Einkäufe erledigen? • eigene Angaben darüber machen, wie sie/er ihr/sein Geld ausgibt? • angemessene Wünsche für Feierlichkeiten, z. B. den Geburtstag, äußern? • seine Konsumwünsche benennen und mit seinen privaten Ressourcen vergleichen?	• Fallbeispiele auflisten und gegenüberstellen • über einen Zeitraum die Einnahmen und Ausgaben aufschreiben lassen • Waren und Kosten aus Katalogen und aktuellen Werbeprospekten heraussuchen und gegenüberstellen lassen • auf der Basis des eigenen Taschengeldes Konsumwünsche besprechen • ein Fallbeispiel einsetzen, z. B. Azubi-Gehalt/Mofakauf
• Preise vergleichen, dabei auch die Qualität der Produkte berücksichtigen?	• Beilagen, Prospekte der Supermärkte vergleichen • Markterkundung mit begrenzten und klaren Arbeitsaufträgen durchführen • Informationen über Qualität, Haltbarkeit und Preis von Marken- und No-name Produkten einholen **» Mathematik: Zahlen und Operationen**
• die Vor- und Nachteile einer langfristigen finanziellen Belastung bei Krediten und Ratenkauf nennen?	• zwei Vergleichsrechnungen gegenüberstellen, z. B. Zinsen, Skonto, Ratenzahlung • Lebenshaltungskosten berechnen/überschlagen lassen **» Mathematik: Zahlen und Operationen**
Werbung	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Mechanismen der Werbung erkennen und das eigene Verbraucherverhalten daran ausrichten?	• Konditionierung durch Analyse von Werbebotschaften erarbeiten lassen • Werbung gestalten, für eigene Produkte werben, z. B. Schülerfirmen

Beratungsstellen/Verbraucherorganistaionen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • in Rollenspielen telefonisch Kontakt mit Beratungsstellen und Verbraucherzentralen aufnehmen und einen Beratungstermin vereinbaren? • in einem simulativen Beratungsgespräch sein Anliegen sprachlich verständlich formulieren, Fragen stellen und die einzelnen Vorschläge und Tipps aufschreiben?	• inhaltliche und sprachliche Bausteine erarbeiten • den Ablauf eines Beratungsgespräches strukturieren, dazu inhaltliche und sprachliche Muster erarbeiten • Notationen in Stichpunkten durchführen • monetäre Ressourcen an Fallbeispielen vergleichen
Arbeit als Einkommensquelle und persönliche Existenzsicherung	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • schulische Möglichkeiten Geld einzunehmen benennen?	• Basare bzw. Aufträge in Übungsfirmen durchführen lassen • Aufwand an Zeit und Geld bei schulischen Aktionen mit den Einnahmen vergleichen und Gewinn/Verlust berechnen lassen
• Verdienstmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler benennen?	• Interviews durchführen und auswerten
• den Zusammenhang zwischen einem festen Einkommen und der Sicherung der Existenz beschreiben?	• Fallbeispiele aus Ländern ohne soziale Sicherung anbieten und auswerten lassen • durch Gegenüberstellung die möglichen Einschränkungen bei einem Leben ohne festes Einkommen erarbeiten
Arbeitslosigkeit	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Konsequenzen aus einer Arbeitslosigkeit als Einschnitt in die persönliche Lebensgestaltung nennen? • Lösungsmöglichkeiten beschreiben, um Arbeitslosigkeit zu beenden?	• Einsparmöglichkeiten bei Arbeitslosigkeit anhand von Fallbeispielen erarbeiten und werten • Kontakte zur Agentur für Arbeit aufnehmen, Berufsberater aufsuchen • Initiativbewerbung verfassen lassen • unterschiedliche Medien zur Information über den Stellenmarkt nutzen, z. B. Zeitung, Internet • Stellenmarkt langfristig beobachten und sondieren lassen

Leistungen von Geldinstituten kennen und nutzen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Leistungen von Geldtinstituten	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • simulativ ein Girokonto eröffnen? • simulativ einen Dauerauftrag einrichten? • simulativ einen Kredit beantragen?	• Formularfeldern persönliche Daten zuordnen lassen • Formulare ausfüllen, z. B. persönliche Daten eintragen lassen • außerschulische Fachleute hinzuziehen • inhaltliche und sprachliche Bausteine erarbeiten **» Mathematik: Zahlen und Operationen**
• Möglichkeiten der Geldanlage benennen?	• Anlageformen vergleichen und bewerten lassen • Fallbeispiele anbieten und Verzinsung und Laufzeiten analysieren **» Deutsch: Sprechen, Lesen und Schreiben**
Zahlungen und Überweisungen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • simulativ Überweisungen und andere Zahlungsarten durchführen? • die verschiedenen Gebrauchsmöglichkeiten elektronischer Karten erklären?	• Überweisungsträger ausfüllen, z. B. Überweisungen für Schüler- oder Übungsfirmen tätigen • Kontostandsabfragen durchführen, Aufladeмöglichkeiten für ein Handy nutzen und Bargeldabhebungen tätigen lassen

Möglichkeiten der eigenen sozialen Sicherung kennen und deren Leistungen abwägen und nutzen

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Versicherungen und deren Leistungen	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • wichtige persönliche Versicherungen benennen und ihren Zweck erklären?	• an Fallbeispielen die Leistungen von Versicherungen erarbeiten, z. B. Haftpflicht- oder Unfallversicherung • finanzielle Belastungen durch Schäden, gegen die man nicht versichert ist, an Beispielen erarbeiten

Formen der Freizeitgestaltung als Ausgleich für berufliche Belastungen erörtern

Diagnostische Leitfragen	Entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen
Lokale/regionale Angebote	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Freizeitangebote und Erholungsmöglichkeiten in der näheren Umgebung beschreiben?	• Informationsmaterial der Gemeinden nutzen lassen • eine angeleitete Internetrecherche durchführen lassen • in Veranstaltungsmagazinen passende Angebote suchen lassen
• örtliche Vereine und deren Angebote benennen?	• Schnuppertage von Vereinen nutzen • ein örtliches Vereinsregister mit Ordnungskategorien anlegen lassen, z. B. wer, wo, was, wann, wie
• Angebote sinnvoller Freizeitgestaltung annehmen und nutzen?	• Selbstfragebogen zum Freizeitverhalten ausfüllen lassen • Angebote in der näheren Umgebung durch verfügbare Medien erkunden lassen • Kontakt zu Vereinen aufnehmen, Vereinsvertreter in die Schule einladen
Veranstaltungssuche	
Kann die Schülerin bzw. der Schüler • Informationen zur Freizeitgestaltung aus Printmedien nutzen?	• ausgewählte Informationsschriften bereitstellen und auswerten lassen • ein Plakat bzw. eine Liste über Angebote an Freizeitaktivitäten erstellen lassen
• elektronische Medien zur Informationsgewinnung für Freizeitaktivitäten nutzen?	• eine geführte Internetrecherche durchführen lassen • Begriffe für die Eingabe in Suchmaschinen anbieten und auswählen lassen